des Rats vom Rüden im Natalrat 1369-1372, im Baptistalrat 1376-1383, Baumeister der Stadt 1377-1379, Sihlwaldmeister 1380-1381, Seckelmeister 1381-1382, Tagsatzungsabgeordneter 1381 im Landmarchenstreit zwischen Entlibuch und Obwalden, sowie im Ringgenbergerhandel, Mitglied des königlichen Hofgerichts zu Zürich 1383, Besitzer der Quart zu Opfikon als Pfand der Herren von Bonstetten. — 3. LUDWIG I. (1411-1438), Mitglied des Baptistalrats 1432-1439, Vogt zu Bülach 1432, 1434, 1436, zu Männedorf 1438, Seckelmeister 1435-1437. — 4. LUDWIG II., gewann 1456 auf dem Schiessen zu Strassburg die beste Gabe im Laufen, seit 1476 Vogt des Propstes in Stiftshöfen der Propstei, zu Höngg und Opfikon. Im Waldmannhandel 1489 wäre er von den Hönggern als Stiftsvogt beinahe abgelehnt worden. Tischgeselle Hans Waldmanns auf dem Schneggen, dessen Gesandter zum Herzog von Mailand 1486 im Walliserhandel. Ueberbrachte 1489 Waldmann die Kunde vom erneuten Aufruhr der Bauern nach Baden, † 1506. — 5. LUDWIG IV., wohl Sohn von Nr. 4, der jüngere genannt seit 1502, besitzt mindestens 1479-1511 die Hälfte der Vogtei zu Birmensdorf und Oberurdorf und verwaltet 1488-1510 neben seiner Vogtherrschaft als zürch. Obervogt auch die von Zürich 1487 erworbene andere Hälfte der Vogtei daselbst ; des Grossen Rats und Grosskeller am Stift 1503 ; Vogt zu Stallikon und Medikon 1505 ; führt mindestens seit 1507 die Bezeichnung « H. von Opfikon » als Besitzer der dortigen Gerichtsherrschaft. Wegen Teilnahme am Hülfszug für den Herzog von Württemberg 1519 bestraft, tot 1520. — 6. LUDWIG V. (1520-† als letzter seines Geschlechts 1552), Sohn von Nr. 5, Mitglied des Grossen Rats 1548. — *LL.* — Egli: *Ausgestorbener Adel.* — *OBG.* — *Zürcher Stadtbücher.* — *ZStB.* — *UZ* VII, X-XI. — A. Largiadèr in *Festgabe für P. Schweizer.* — *Dok.-Waldmann.* — G. Edlibachs *Chronik.* — *ZT* 1921-1922, p. 233 f. — Bullinger : *Reformationsgesch.* — W. Frey : *Finanzgeschichte.* — *Gesch. der Familie Hösch* (Rheinlande). [F. H.]

HŒSCHELLER. Geschlecht der Stadt Schaffhausen, das mit NIKOLAUS, einem Gerber, 1524 das Bürgerrecht erlangte. Im 17. und 18. Jahrh. betätigten sich einige H. auch in öffentlichen Aemtern, namentlich als Urteilsprecher und Vogtrichter, so· ALEXANDER (1585-1654), CHRISTOPH (1590-1666) u. HANS HEINRICH (1664-1733), die auch Zunftmeister wurden. *Wappen* : in Blau auf grünem Dreiberg dreifache goldene Aehre mit Blättern, begleitet von zwei flachen Muscheln. — *LL.* — Genealogisches Register der Stadt Schaffhausen. — Bürgerbuch. [ROB. HARDER.]

HŒSLI, HŒSSLI, HŒSSLY. Familien der Kte. Glarus, Graubünden und St. Gallen.

A. **Kanton Glarus.** HŒSLI. Altes ausgedehntes Glarnergeschlecht, verbreitet in Glarus, Riedern, Ennenda, Ennetbühls, Netstal, Haslen und Diesbach. — WERNLI, † 1388 bei Näfels. — 1. JOST, Landschreiber in Glarus 1470, Verfasser eines alten Tagwenbuches. — 2. JOST, Landvogt zu Locarno 1566, Landesstatthalter 1582, Landschreiber 1559, † 1590. — 3. BERNHARD, von Netstal, Landesbaumeister, Landesfähnrich 1624, Landvogt im Gaster 1618, † 1643. — 4. JODOCUS, Sohn von Nr. 2, Abt von Pfäfers 1626, † 1637 ; unter ihm wurde die Leitung der heissen Quelle talauswärts verlängert. — 5. FRIDOLIN, von Glarus, 31. III. 1848-4. IV. 1902, Theatermaler, betrieb in Trübbach (St. Gallen) ein Atelier für Theater- und Festpielausstattungen ; er war auch geschätzt als Dichter, Schauspieler und Chordirigent. — *SKL.* [J. J. K.-M. u. Nz.]

B. **Kanton Graubünden.** HŒSSLI. Altes Geschlecht im Rheinwald. *Wappen* : geviertet ; 1 und 4 in Gold ein halber gekrönter schwarzer Adler, 2 und 3 wieder geviertet, a u. d von Silber mit zwei roten Pfählen, b u. c von Blau mit goldenem Stern. — 1. MARTI FILIPP und — 2. LEONHARD in der Rüti, Ammann « zum Rin » (der Landschaft Rheinwald), erwarben 1472 Besitzungen in Medels vom Grafen von Werdenberg. Martin stiftete 1476 Kapelle und Altar zu S. Vincenz in Splügen. — 3. PAUL, Sohn von Nr. 2, Landammann, erweitert diese Stiftung. — 4. MARTIN, Kommissär des Grafen Trivulzio für das Misox 1509. — 5. HANS, Hauptmann über eine Kompagnie im Regiment Molina 1623, später unter C. Schmid von Grüneck, trat 1628 in venezianischen Dienst ; Major über bündn. Truppen 1632. — 6. HANS, † 1678, Statthalter im Rheinwald 1670. Sein Sohn — 7. JAKOB, Seckelmeister 1678. Von seinen Söhnen war — 8. HANS, Landschreiber u. Kapitän-Lieutenant zu Genua 1657-1693 und — 9. MARTIN (1673-1733), Statthalter. Sein Sohn — 10. HANS, 1722-1770, Landammann, hatte 2 Söhne — 11. MARTIN, 1752-1823, Landammann und Bundesstatthalter des Grauen Bundes, und — 12. JOH. JAKOB, 1752-1832, Podestat zu Teglio und Bundesstatthalter. Sein Sohn — 13. ***Philipp***, * 1800 zu Nufenen, Student der Rechte in Berlin und Göttingen, des Grossen Rates 1825, liess sich in Ilanz nieder. Mitglied des Oberbundesappellationsgerichtes, des Kantonsoberappellationsgerichts, Redaktor des neuen Kriminalgesetzbuches für Graubünden, Mitglied des Kantonsschulrats, Kanzleidirektor 1835, siedelte 1836 nach Chur über. Er erwarb sich besonders Verdienste um die Ordnung u. Vervollständigung des Kantonsarchives durch Ueberführung der früheren Bundesarchive in Ilanz und (z. T.) in Davos. Von der Stelle als Kanzleidirektor zurückgetreten, wurde er zum Landrichter ernannt, auch zum Präsidenten des Grossen Rates. Der Kleine Rat wählte ihn als Gesetzesredaktor, der Erziehungsrat als Mitglied des Direktoriums der Kantonsschule. Nachdem er noch 1847 als Mitglied einer Kommission vor dem Sonderbundskrieg an einem vergeblichen Vermittlungsversuch zwischen den Kantonen sich beteiligt hatte, zog er sich vom öffentlichen Leben zurück, immerhin noch sich im Erziehungs- und Sanitätsrat und am Obergericht betätigend. † 1854.

Aus einer anderen, Andeerer, Linie stammt — 14. PHILIPP, 1812-1877, Landammann im Schams. Sein Sohn — 15. CHRISTIAN H.-Im Thurn, eidg. Oberstlieutenant der Infanterie, in Schaffhausen. Dessen Sohn — 16. PHILIPP, 1873-1917, Landschaftsmaler. — Gefl. Mitteilungen von Dr. G. Schneeli. — *BM* 1854. — *SKL.* — [C. J.] — HANS Hössly, * 1883 in Malans, Dr. med. in Basel 1908, Arzt der schweiz. Expedition zur Durchquerung Grönlands 1912, Privatdozent für Chirurgie in Basel 1915 und Zürich 1916, Leiter der Anstalt Balgrist, † 8. X. 1918. — *Univ. Zürich* ; *Rektoratsrede u. Jahresber.* 1918-1919. [H. Br.]

C. **Kanton St. Gallen.** HŒSLI. Familien aus Netstal (Glarus), eingebürgert in der Stadt St. Gallen 1848 und 1905. — HEINRICH AUGUST, 1831-1903, Kreispostadjunkt 1862, Gründer des Unterstützungs- und Versicherungsvereins schweiz. Postbeamten und Postbediensteter für Sterbefälle (1875 umgewandelt in den Schweiz. Lebensversicherungsverein), einer der Initianten des Schweiz. Amtsbürgschaftsvereins. — Bürgerbuch 1920. — *St. Galler Nbl.* 1904, p. 23. [Bt.]

HŒWEN. Siehe HEWEN.

HOF (Kt. Graubünden, Gem. Chur). Sitz des Bischofs von Chur und der residierenden Domherren. Dort befand sich, wie Ausgrabungen beweisen, schon eine römische Niederlassung, und ohne Zweifel war dort der Sitz des Bistums, das erstmals 452 erwähnt wird. Während die untere Stadt Chur sich mit der Zeit vom Bischof unabhängig machte, bildete der Hof eine geistliche Enklave eigenen Rechts ; der Hofbezirk machte sogar den Anspruch, eine Reichsenklave zu sein. Im wesentlichen blieb diese Sonderstellung bestehen bis 1852, als der Hofbezirk (10. Juli) mit der Stadt vereinigt wurde. 1811 verzehrte eine Feuersbrunst einen grossen Teil der Gebäude. — G. Mayer : *Bistum Chur.* [C. J.]

HOF (Im). Siehe IMHOF, IM HOF.

HOF, vom. Ministerialengeschlecht des 13. und 14. Jahrh. der Freiherren von Regensberg und Tengen, seit 1269 erwähnt. Hiess auch *Im Hof* und besass Lehen von den Freiherren v. Tengen. Seinen Namen, lat. *de Curia*, dürfte es vom Hof auf Neuregensberg her haben. *Siegel* des Claus 1327 : drei Ringe (« Höfe »). — *UZ.* — *Sigelabbild. zum UZ* XI, Nr. 48. [F. H.]

HOF, von (VON HOFEN, DE CURIA). Eines der ältesten ratsfähigen Geschlechter der Stadt Konstanz, urkundlich nachweisbar seit 1210. *Wappen* : in Silber der vorwärts gekehrte gold. gekrönte Kopf eines Teufels mit gefletschten Zähnen, herausgestreckter roter Zunge und roten Hörnern. — 1. Ritter ULRICH und sein Sohn FRIEDRICH verkaufen Vogteirechte in der Pfarrei Neunforn an das Konstanzer Domstift 1272. — 2. HANS kauft 1364 von den Landenberg die Veste Altlandenberg. — 3. HANS, des Rats zu Konstanz 1416-1423, wird nebst seinem Bruder HEINRICH von Kaiser Sigismund mit der Pfandschaft des Schlosses Freudenfels belehnt und empfängt 1419 das Meyeramt in Eschenz als Lehen der Abtei Einsiedeln. Dessen Bruder — 4. HEINRICH, Junker 1407, des Rats zu Konstanz 1416-1439, verkauft 1428 das Meyeramt in Eschenz, tot 1444. — *TU* 3. — *Pup. Th.* I, 2, 514, 771. — *OBG* 2, 74. [Alb. SCHEIWILER.]

HOFEN (Kt. Schaffhausen, Bez. Reyath. S. *GLS*). Gem. mit wenigen Höfen. Als hauptsächlicher Grundherr ist seit dem 14. Jahrh. das Kloster St. Georgen in Stein am Rhein nachweisbar. Es vergab die verschiedenen Besitztümer als Lehen, veräusserte sie aber nach und nach im Lauf des 15. Jahrh. 1459 und 1469 kamen drei St. Georgische Lehenhöfe, darunter das Kindgütli und Kuchimanngut, an Hans Ulrich von Stoffeln. Den Stoffel'schen Besitz rundete 1491 Heinrich von Stoffeln ab, indem er auch das Brennen- oder Oeheimgut von St. Georgen erwarb. Pankraz von Stoffeln verkaufte dann 1538 seinen gesamten *Hof gen. Hoffa* mit allen Gütern und Rechten an die Stadt Schaffhausen, die ihn 1660 ihrerseits wieder an Bürgermeister Joh. Mäder verkaufte. Durch Erbschaft und Kauf gelangte der Besitz 1684 an den Bürgermeister Tobias Holländer von Berau, der sich dort ein stattliches befestigtes Herrenhaus baute, das noch erhalten ist. — Die niedere Gerichtsbarkeit über H. war mit dem Schloss Herblingen verbunden. Nachdem das Schloss und damit auch die Vogtei über Hofen 1469 an Adam Cron, 1502 an Hans Löw und 1507 an B. von Landenberg verkauft worden war, wurde sie 1534 von der Stadt Schaffhausen übernommen und auch 1537 in einem Prozess gegen Pankraz von Stoffeln erfolgreich behauptet. 1684 überliess die Stadt gegen Grundzinsleistung dem Bürgermeister Holländer die niedern Gerichte zu H. Die hohe Gerichtsbarkeit lag bei der Landgrafschaft Nellenburg, bis H. 1723 mit den übrigen Reyatdörfern unter die hohe Jurisdiktion der Stadt Schaffhausen kam. Kirchlich gehörte H. von altersher zur Lohn, seit 1867 zur Pfarrei Opfertshofen. Tauf- und Sterberegister seit 1742, Eheregister seit 1735. — Vergl. *US*. — Rüeger : *Chronik*. [H. WERNER.]

HOFEN, von. Nichtadeliges Geschlecht der Stadt Bern im 16. Jahrh. — CHRISTIAN, Mitglied der CC 1502, Ohmgeldner 1512. — THOMAS, CC 1515, Unterschreiber 1524, in politischen Geschäften nach Genf entsandt 1526, † 1527, soll als Teilnehmer an der Disputation zu Baden dort verstohlen Notizen gemacht und diese mit Beiträgen anderer zu einem Büchlein verwendet haben (*LLH*), das in Strassburg gedruckt wurde. Ueber den daraus entstehenden Handel vergl. Anshelm. — *LL.* — *Zwinglis Werke* 8, p. 655. [H. Tr.]

HOFEN (zum) (ZEN HOFEN, ZUM HOFEN, VON HOFEN). † alte Landleute von Unterwalden, Kirchgenossen von Kerns. Der Ursprung dieses Geschlechtes kommt vom Heimwesen Hofen in Kerns.— 1. ANDREAS I. (1367-1387), einer der Führer in der demokratischen Erhebung gegen den Feudaladel in den innern politischen Wirren 1382-1385. — 2. ULRICH, 1408 im Rate, fällt als Venner 1422 bei Arbedo. — 3. HEINI, 1428-1450 Ratsvertreter von Kerns, 1435 Schiedsrichter im Marchenstreit zwischen Uri und Glarus, 1445 in den Streitigkeiten zwischen der Propstei Interlaken und ihren Gotteshausleuten. — 4. ANDREAS II., 1450 Venner und Obmann eines Schiedsgerichtes. — 5. ANDREAS III., Landammann 1481, 1482, 1487, 1490, 1493, 1496, 1499, 1502, 1507, 1510, 1514 und 1518 ; häufiger Tagsatzungsbote, der führende Staatsmann Obwaldens, 1485-1486 Landvogt in Sargans, machte noch die italienischen Feldzüge mit und wurde 1515 bei Marignano laut dem Feldbericht der Basler verwundet, † um 1523 als letzter seines Geschlechtes. — Vergl. *Gfr*. Reg. — Urk. im Staatsarch. Obwalden ; Kirchenlade Kerns ; meine Urkundensammlung. [R. D.]

HOFER. Familien der Kte. Bern, Luzern, Thurgau und Uri.

A. **Kanton Bern.** Zahlreiche alteingesessene Bauernfamilien H. sind heute noch in fast allen Amtsbez. des Kantons vertreten. Namen *im Hofe*, *am Hofe* und *Hofer* erscheinen in den *FRB* seit 1342 an vielen Orten. In der Stadt Bern bestand schon im 14. Jahrh. ein † bürgerliches Geschlecht H. *(LL)*. Neue Einbürgerungen erfolgten : 1901 und 1902 aus Erlinsbach, 1908 aus Rothrist, 1910 aus Arni und 1920 aus Langnau. — Zahlreiche H. waren auch im Grossen Rat des Kts. Bern vertreten. — MICHÆL, von Hasle bei Burgdorf, * 1851, Landwirt, Grossrat 1898, Nationalrat 1902-1919. — *SZGL.* — *Jahrbuch der eidg. Räte.* — [H. Tr.] — JOHANN FRIEDRICH, * 24. VI. 1832, Notar und Fürsprecher in Thun von 1856 an, Gemeindepräsident von Thun, verdient um das dortige Schulwesen, Grossrat und Präsident dieser Behörde 1870-1871, Ständerat 1876-1877, Advokat in Bern von 1872 an, Oberst der Infanterie und Kommandant der Landwehrbrigade V, † 14. XI. 1894. — *Intelligenzblatt der Stadt Bern*, 16. XI. 1894. — PAUL FRIEDRICH, Sohn des Vorgen., * in Thun 10. VII. 1858, Beamter des eidg. Justiz- und Polizeidepartements, befasste sich auch mit historischen Studien, besonders über die Lokalgeschichte Thuns und das schweiz. Zivilstandswesen, bearbeitete mit R. Wegeli das Inventar der Münzen des dortigen Münzkabinetts (*Münzen der römischen Republik*, 1923) ; Mitarbeiter des *AHVB*, der *BBG*, der *ZSSt* usw. — [P. HOFER.] — MORITZ, * 1849 in Burgdorf, Bürger von Langnau und Zürich (1885), Pfarrer in Gampelen 1872 und Sumiswald 1879, Waisenvater der Stadt Zürich 1882-† 12. IV. 1906. Autorität im Fache der Erziehung, Präsident des Vereins schweiz. Armenerzieher seit 1890 und der Armen- und Anstaltenkommission der Schweiz. gemeinnütz. Gesellschaft seit 1900, Mitglied der zürcher. Schul-, Kirchen- und Armenbehörden. — *ZWChr.* 1906. — *Zürcher Jahrb. f. Gemeinnütz.* 1905-1906. [H. Br.]

B. **Kanton Luzern.** Familien aus den Aemtern Luzern, Willisau und Sursee (14. Jahrh.), Entlebuch (15. Jahrh.). JŒRG, Richter zu Pfaffnau 1454. — Ein H. von Entlebuch erobert ein Panner bei Jougne 1475, wofür er mit einem Kleid belohnt wurde. — BEAT, von Luzern, nach 15jähriger Gefangenschaft in Tunis losgekauft 1683.— FRIDOLIN, von Meggen, in Römerswil, * 26. X. 1861, Volksschullehrer in Buchenrain 1881-1885, Erzieher in Florenz. Studien in Paris ; Lyriker ; Verfasser der Gedichtbände *Stimmen aus der Stille* (1907) ; *Im Feld- u. Firnelicht* (1914) ; *Daheim* (1918). [P. X. W.]

C. **Kanton Thurgau.** Altes Geschlecht von Harenwilen, dort bekannt seit 1620. — Direkte Mitt. [D. S.]

D. **Kanton Uri.** HOFER, HOFFER, † Urner Geschlecht, ursprünglich von Bauen, geht aber wahrscheinlich auf ein noch älteres Geschlecht *am Hoff* zurück ; 14.-16. Jahrh. in Bauen, 15.-17. Jahrh. in Altdorf sesshaft. P. MAGNUS, Kapuziner, † 1692 als der letzte männliche Spross in Uri. Andere Zweige sind wohl ausgewandert. *Wappen* : schwarzer Ring in Silber über einem grünen Dreiberg (Varianten). — KONRAD, Zeuge 1337. — 1. HEINRICH, Vogt zu Livinen 1408-1410, Gesandter nach Stans 1398, nach Luzern 1405. — 2. ARNOLD, Landammann 1447-1449. — 3. BEAT, Tagsatzungsgesandter 1565, 1575, 1576, Vogt der Riviera und von Bellenz 1570-1574, Spitalvogt 1574-1576, heftiger Gegner des Kardinals Karl Borromeo und seiner Reformen. — 4. HEKTOR, Landschreiber, schreibt das Jahrzeitbuch Bürglen 1573, den Schlachtjahrzeitrodel zu Seedorf 1574, † 1582. — 5. SEBASTIAN, Spitalvogt 1618-1620. — Vergl. Jahrzeitbücher Altdorf, Bürglen, Engelberg, Schattdorf, Seedorf, Seelisberg. — *AS.* — *Gfr*. 39, p. 59, 60. — *Nbl. v. Uri* 15, p. 16 ; 16, p. 104 ; 19, p. 80. — Wymann : *Schlachtjahrzeit*, p. IX, XXXVIII, 11. — *LL.* — Feller : *Ritter Melchior Lussi*. — *ZSK* IV, p. 166 [J. M., A.]

HOFFET, Paul Henri, * 1865 in Illzach bei Mülhausen, Bürger von Strassburg und seit 1890 von Zürich, Maschineningenieur E. T. H. Zürich 1889, Prof. am Technikum Biel 1891 und Winterthur 1896, Ing. beim schweiz. Generalkommissariat der Weltausstellung 1900 in Paris seit 1898, Professor an der Universität Lausanne 1901-1911, Direktor der schweiz. Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon 1911, techn. Direktor der schweiz. Landesausstellung in Bern 1914, Oberingenieur der Allgem. Maggi-Gesellschaft in Kemptal-Zürich 1916 ; Geniemajor. — *49. Adressverz. G. E. P.* — Persönliche Mitt. [H. Br.]

HOFFISCHER. Aus Saanen stammende Familie, die sich 1485 in Genf einbürgerte. — Boniface, Mitglied des geheimen Rats 1528, des Kl. Rats 1529-1535, Syndic 1531, nahm eifrigen Anteil an den Verhandlungen mit Bern und Freiburg zur Erlangung der Unabhängigkeit Genfs. Nach Galiffe wurde er 1540 als Parteigänger der *Articulants* verurteilt. — Vergl. Sordet : *Dict.* — Galiffe : *Notices* I. — Bonivard : *Chroniques.* [A. Ch.]

HOFFMANN. Siehe Hofmann.

HOFFSTETTER, Gustav, * in Aschaffenburg (Bayern) 1818, stammte aus einer tirolischen Familie, nahm als Oberlieutenant in einem Berner Bataillon 1847 am Sonderbundsfeldzug teil, kam 1849 endgültig in die Schweiz und wurde Bürger von Eggenwil (Aargau). Oberinstruktor des Kts. St. Gallen 1850, eidg. Oberst 1860, eidg. Oberinstruktor der Infanterie 1866, † 9. II. 1874 in Thun. Fachschriftsteller. — *ADB.* — *RMS* 19, p. 65. [H. Tr.]

HOFJÜNGER. So nannte man im Spätmittelalter die Untertanen der Grafen von Toggenburg im Gerichtsbez. Wattwil (der sich von Ebnat bis gegen Lichtensteig erstreckte) im Unterschied zu den Gotteshausleuten von St. Gallen, St. Johann und Maggenau dieses Bezirks. Als 1340 die Grafen den Kelnhof Bütswil ankauften, gliederten sie auch ihre dortigen Untertanen dem Verbande an, der nun zu Besteuerungszwecken in 6 Roden eingeteilt wurde. Die H. standen sozial hoch über den Hörigen, bezahlten wenig Steuern und wurden 1440 von den Raron ausdrücklich als freie Bauern anerkannt. Als 1468 das Toggenburg an die Abtei St. Gallen überging und der Abt 1469 die Gotteshausleute der individuellen Privilegien der H. teilhaftig machte — bloss die Besteuerung und die Frondienste blieben noch lange verschieden — und als zur Zeit der Reformation sowohl Gotteshausleute als H. reformiert wurden und grösstenteils dabei blieben (Bütswil war schon vorher vom H.-Verband abgelöst worden), scheint ein langsames Absterben der 2 Verbände eingetreten zu sein, bis im 17. Jahrh. die Institution der H. in anderer Form zu neuem Leben erwachte durch Anlegung von Fonds, deren Erträgnisse unter die Genossen verteilt wurden. Die Genossenschaft trennte sich im 18. Jahrh. nach Orten und Konfession. Heute gibt es 4 solcher Korporationen der H., von denen die jüngste erst 1781 gegründet worden ist. Es sind private Genossenschaften, aber das Genossenrecht und damit das Genussrecht am Genossenschaftsgut ist gebunden an die Abstammung von gewissen Geschlechtern und Wohnen in gewissen Gemeinden. — Vergl. M. Gmür : *Rechtsquellen* II. — Derselbe : *Aus der Gesch. v. Wattwil mit besonderer Berücksichtigung der Hofjünger- und Gotteshäuslerkorporationen* (mit Literatur). — Wegelin : *Gesch. des Toggenb.* I, 294 f. — I. v. Arx II, 375 u. 523. [Bt.]

HOFMANN, HOFFMANN. Familien der Kte. Aargau, Basel, Bern, Glarus, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau und Zürich.

A. **Kanton Aargau.** † Bürgergeschlecht von Baden. *Wappen* : in Rot auf grünem, gelb gerändertem Dreiberg ein weisses Kreuz zwischen zwei goldenen Sternen. — ***Augustin,*** * 1555 zu Einsiedeln, Profess 1572, Priester 1579, Organist, Subprior und Dekan des Klosters Einsiedeln, wurde am 15. X. 1600 zum Abt gewählt. Auf sein Betreiben wurde 1602 die schweiz. Benediktinerkongregation ins Leben gerufen, deren eifrigster Förderer er blieb. Als 1609 die Erhebung der Urschweiz zu einem eigenen Bistum geplant wurde, war Abt H. von Rom zum ersten Bischof ausersehen. Im Stifte entwickelte er eine rege Bautätigkeit, baute die Ringmauern, 1602 die Bibliothek, liess 1609-ca. 1623 die Klosterkirche neu ausmalen. 1606 weihte er die von ihm erbaute St. Magdalenenkapelle im Sihltal, 1618 die St. Sebastianskapelle in Bennau ; erwarb auch dem Stifte 1623 die Herrschaften Freudenfels und Gachnang (Thurgau). Asketischer Schriftsteller, † 2. III. 1629. — Ringholz : *Gesch. v. Einsiedeln,* p. 64. — Merz : *Wappenbuch v. Baden.* [R-r.]

B. **Kanton Basel.** Hoffmann. Angesehene Basler Familie, als deren Stammvater angesprochen werden kann — Hans, † 1566, der Schuhmacher von Münzenberg in der Wetterau, genannt *Seltenrich,* der am 27. I. 1528 Basler Bürger wurde. *Wappen* : In Blau über grünem Dreiberge 2 gekreuzte gelbe Pfeile mit weissen Spitzen und weissroten Flitschen. — 1. Hans Heinrich, 1564-1626, Sohn des Vorgen., ebenfalls Schuhmacher, Zunftmeister zu Schumachern 1604, Lohnherr und Deputat. — 2. Hans Jakob, 1591-1644, Sohn von Nr. 1, J. U. D. und Professor der Rechte. Seine Nachkommenschaft teilte sich in 3 Linien, von denen die ältere, die sein Sohn — 3. Johann Heinrich, 1635-1687, Pfarrer am Münster, begründete, und die jüngere, die — 4. Christoph, 1645-1701, Bruder von Nr. 3, Notar und Ratsherr zu Spinnwettern, stiftete, im 18. Jahrh. ausgestorben sind, während die mittlere Linie heute noch blüht. Diese geht zurück auf — 5. Emanuel, 1643-1702, Sohn von Nr. 2, Bandfabrikant ; er brachte die Bandmühle von Holland nach Basel und begründete die Vormachtstellung der Basler Bandindustrie gegenüber andern Produktionszentren. — 6. Emanuel, 1712-1765, Grossohn von Nr. 5., Seidenbandfabrikant, Grossrat 1746, Ratsherr 1749, Deputat der Kirchen und Schulen 1761, Dreizehnerherr 1762. Von ihm stammt ab — 7. Albert Emanuel, 1826-1896, Kaufmann, Meister zum Schlüssel 1875, Mitglied der Synode 1880, Präsident des Bürgerrates 1886.— 8. Albert, 1856-1924, Neffe von Nr. 7, Dr. med., an zahlreichen gemeinnützigen Institutionen beteiligter Arzt, Oberst der Sanität, zweimal Präsident der medizinischen Gesellschaft, Ehrenmitglied 1920. — 9. Eduard H.-Krayer, * 1864, Sohn von Nr. 7, Dr. phil., seit 1900 Professor für Phonetik, Schweizer Mundarten und schweiz. Volkskunde, seit 1912 der germanischen Philologie an der Universität Basel, langjähriger Herausgeber des *SAV* ; Verfasser von *Die Volkskunde als Wissenschaft* (1902) ; *Feste und Bräuche des Schweizervolkes* (1913) ; *Gesch. des deutschen Stiles* (1926). — 10. Friedrich, 1868-1920, Vetter von Nr. 8 und 9, Gründer und Leiter der weltbekannten Fabrik pharmazeutischer und chemischer Produkte Hoffmann-La Roche A.-G.

Ausser diesem Geschlechte ist eine in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. † Künstler- und Goldschmiedefamilie gleichen Namens nachweisbar. Ihr Stammvater — 1. Martin, † 1532, Bildhauer, von Stolberg, erwarb am 20. II. 1507 das Basler Bürgerrecht und wurde zünftig zu Spinnwettern. Die von ihm für den neuen Grossratssaal im Rathause geschnitzten Halbfiguren zweier Propheten sind noch erhalten. Seine beiden ältesten Söhne wanderten nach Preussen aus, wo der eine, Christian, † 1545, fürstlich preussischer Baumeister wurde, während der andere, Paul, sich als Goldschmied in Königsberg niederliess. Sein dritter Sohn — 2. Hans Jakob, † 1572, erwarb als Goldschmied 1543 das Zunftrecht zu Hausgenossen (Bären), wurde 1550 Sechser und 1567 Zunftmeister daselbst ; Mitglied des Stadtgerichts der mehreren Stadt 1553-1572. — 3. Hans Jakob, ca. 1544-1599, Sohn von Nr. 2, ebenfalls Goldschmied, Ratsherr zu Hausgenossen 1573-1599. — 4. Samuel, 1555-1577, Bruder von Nr. 3, Goldschmied zum Tanz, zünftig zu Hausgenossen 1577.

Karl Emil, * 27. II. 1874 in Darmstadt, Basler Bürger 1891, Schriftsteller in Zollikon, Verfasser mehrerer Zyklen lyrischer Gedichte und Herausgeber biographischer Schriften und Briefwechsel (*C. F. Meyers Briefe an... Conrad Nüscheler* ; *Briefe Judith Gessners*

an ihren Sohn Conrad ; *Jacob Burckhardts Briefwechsel mit der Basler Dichterin Emma Brenner-Kron*) und von Gedichtsammlungen (*Florenz in der Dichtung von Dante bis Gœthe* ; *Emma Krons Basler Heimatgedichte* ; *Jacob Burckhardts Gedichte*). H. befasste sich namentlich auch mit biographischen Forschungen über Heinrich Leuthold, dessen dichterischen und epistolaren Nachlass er 1923 in München im Auftrage der Schweiz. Schillerstiftung ordnete und in die Schweiz brachte. — Vergl. *WB.* — *SKL.* — *SZGL.* — A. Burckhardt u. R. Wackernagel : *Das Rathaus zu Basel*, p. 11, 31, 37. — Staatsarchiv Basel. [P. Ro.]

C. **Kanton Bern.** I. HOFMANN, HOFFMANN. Der Name H. erscheint in den *FRB* von 1318 an. Heute sind noch zahlreiche Landgeschlechter H. in allen Amtsbezirken des alten Kantonsteils ausser im Oberland vertreten. Neue Einbürgerungen in Bern : aus Worb 1856, aus Unterkulm (Kt. Aargau) 1881. [H. Tr.]

II. † Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen* : in Gold ein schwarzer Steinbockrumpf. Zahlreiche Ratsmitglieder vom 15.-19. Jahrh. — HARTMANN, Landvogt zu Trachselwald 1469, zu Laupen 1474, zu Lenzburg 1485, zu Hasli 1487, Grossweibel 1495, des Rats 1511. — *LL.* [R. W.]

Familie aus Lattrigen : JOHANN 1842, Fürsprech, Präsident der Stadt Biel, † 27. II. 1901. [H. T.]

D. **Kanton Glarus.** HOFFMANN. Familie, die seit 1764 in Ennenda niedergelassen und von Matzingen (Thurgau) eingewandert ist. — JAKOB, Dr. med., Maler in Ennenda, 28. IV. 1815-20. II. 1884, malte zuerst Oel-, später hauptsächlich Aquarellbilder, besonders Landschaften aus dem Glarnerland und vom Walensee. — *SKL.* [J. J. K.-M.]

E. **Kanton Luzern.** Familien des Amtes Luzern (14. Jahrh.), Sursee u. Hochdorf. Diejenige von Weggis hatte von 1493-ca. 1850 das Mannlehengut Obkirchen inne. — HEINRICH, Grossrat zu Luzern 1396-1421. — JOHANN, Gerichtsschreiber zu Weggis, † 1739. — JAKOB, der Plattner, von Frauenfeld, arbeitete in Luzern als Harnischer 1588-ca. 1609 ; Hintersäss 1593. — Staatsarchiv. — Bucher : *Geschlechter v. Weggis.* — *ASA* 1900, 31. [P. X. W.]

F. **Kanton St. Gallen.** I. Angesehene Rorschacher Handelsfamilie. *Wappen* : eine Mannsfigur mit Kreuz und zwei Sternen. Stammvater — 1. NIKLAUS, aus Baden, stritt im Kappelerkriege als Hauptmann der äbtischen Truppen, war Kanzler in St. Gallen, Obervogt zu Rosenberg im Rheintal 1563-1574. Sein Sohn — 2. BALTHASAR, † 1641, Teilhaber des 1609 in Konstanz aufgelösten « Gallischen Leinwandhandelshauses », kam auf Abt Bernhards Gesuch nach Rorschach, um das Leinwandgeschäft im äbtischen Marktflecken zu begründen. Der Abt verlieh ihm in Rücksicht auf diese zu leistenden Dienste den Kelnhof zu Berg als Schupflehen. — 6. AUGUSTIN, Bruder von Nr. 2, Abt zu Einsiedeln, s. unter KT. AARGAU. — 4. JOH. BALTHASAR, 1636-1726, Sohn von Nr. 2, wurde 1681 mit seinen Nachkommen von Leopold I. in den Reichs- und österr. Adelsstand erhoben mit dem Prädikat *von Leuchtenstern*. Kaufte 1703 das Schlossgut Wicken, das 1776 durch — 5. MARZELL, 1725-1780, Enkel von Nr. 4, st. gall. Landmajor, in ein Fideikommis umgewandelt wurde. M. tat erst Kriegsdienste unter dem Könige von Sizilien, später im fürstlich st. gall. Regimente Dunant in Spanien. Heimkehr 1746, erhielt 1768 das Bürgerrecht zu Luzern und wurde 1770 zum Landmajor der Infanterie im Amte Rorschach ernannt. — 6. FRANZ JOSEPH, Bruder des Vorgen., Brigadier der Schweizergarde in Neapel 1787. — 7. ***Joseph Marzell***, * 1809, Enkel von Nr. 5, bedeutender Vertreter der freisinnigen Partei, Sekretär des st. gall. Justizdep. 1834-1837, Präsident des kath. Administrationsrates 1837-1839, Mitglied des Administrationsrats 1840-1842, des Gr. Rats und zweimal Präsident desselben 1844-1870, Mitglied der Instruktionskommission für die Abgeordneten in die eidg. Tagsatzung 1847, Regierungskommissär für den Bez. Sargans zur Schlichtung des dortigen Aufstandes 1847, gl. J. eidg. Kommissär für die Kte. Uri und Zug, um sie zum Rücktritte vom Sonderbunde zu bewegen, Tagsatzungsgesandter 1848, Nationalrat 1848-1866, Mitglied des st. gall. Regierungsrates 1863-1870, zog sich dann ins Privatleben zurück, † 13. VIII. 1888. Sein Sohn — 8. JOS. ANTON FRIEDRICH, 1840-1894, st. gall. Staatsschreiber 1879-1888, nach vorheriger Wirksamkeit als Sekretär des st. gall. Justizdepartements und Substitut des Staatsanwalts. Dem Rorschacher-geschlechte entstammt auch— 9. P. JUSTUS, Konventual zu Einsiedeln und Statthalter zu Pfäffikon, † 1628. — Vergl. Sautier : *Die Familien fideikomnisse der Stadt und Republik Luzern.* [F. WILLI.]

Joseph Marzell Hofmann.
Nach einer Photographie.

II. † Familien der Stadt St. Gallen. RUEDI 1418 und PETER 1455 Stadtbürger. In einer erloschenen Linie erhielt sich das städtische Pfarr- u. Lehramt durch 5 Generationen hindurch, von etwa 1574 bis in die Mitte des 18. Jahrh. Darunter : — GABRIEL, Schulprediger 1678, deutscher und lateinischer Präzeptor, Konrektor, Rektor, Rechenmeister, Musiklehrer, Vorsänger, Feldprediger, Katechet zu St. Laurenzen, zuletzt Pfarrer 1706. — Auch in weltlichen Aemtern erscheinen sie häufig vom Anfang des 16. bis ins 18. Jahrh. Der letzte Zweig alten Stammes ist 1910 abgestorben. — Neueinbürgerungen von Familien dieses Namens aus Kefikon-Gachnang (Thurgau) 1892 und 1893. — *UStG.* — Bürgerbuch 1920. — Hartmann : *St. gall. Geschlechter* (Ms. Stadtbibl. St. Gallen). — *LL.* — Kessler : *Sabbata.* — Vadian : *Chronik* III. [Bt.]

III. HOFFMANN. Familie aus Frankfurt a. M., eingebürgert in der Stadt St. Gallen seit 1844. — 1. ***Karl Jakob,*** * 2. II. 1820 in St. Gallen, Dr. jur., Rechtsanwalt in St. Gallen 1840-1891. Einbürgerung 1844. Mitglied des Grossen Rates 1853 mit kurzem Unterbruch bis zu seinem Tode, häufig dessen Präsident, Ständerat 1873-1891, einer der bedeutendsten liberalen Führer seiner Zeit, wurde 1881 zum Bundesrat gewählt, nahm aber die Wahl nicht an. Sein Name ist verknüpft mit der Schaffung des eidg. Obligationenrechts, des eidg. Betreibungs- u. Konkursgesetzes usw., † 26. VII. 1895. — 2. FRANZ MAXIMILIAN, 1851-1924, Sohn von Nr. 1, Grossindustrieller der Stickereibranche, Mitglied des Kaufmännischen Direktoriums, wiederholt Delegierter in Handelsvertragsunterhandlungen, Förderer des kaufmännischen Bildungswesens. — 3. Hermann ***Arthur,*** Bruder von Nr. 2, Dr. jur., * 18. VI. 1857, trat 1880 in das Advokaturbureau seines Vaters, das er 1891 übernahm. Mitglied des Grossen Rates 1886-1911, mehrmals dessen Präsident, gleich seinem Vater Führer der liberalen Partei, Mitglied des Ständerates 1896-1911, wurde 1911 in den Bundesrat gewählt, übernahm zuerst das Justiz- und Polizeidepartement, dann das Militärdepartement und 1914 das Politische Departement. Bundespräsident 1914. Rücktritt aus dem Bundesrat am 19. VI. 1917 ; seither wieder Rechtsanwalt in St. Gallen, Präsident des Schulrats der städtischen Handelshochschule, ebenso Präsident des Kassationsgerichtes. Oberst der Infanterie. — Bürgerbuch 1920. — *St. Galler Nbl.*

Karl Jakob Hoffmann.
Nach einer Photographie.

1896, p. 34. — *St. Galler Tagblatt* 1924, Nr. 284. — *St. Galler Schreibmappe* 1925, p. 53. — *Zürcher Wochenchronik* 1911, Nr. 15. — *Die Schweiz* 1911, Nr. 8. — *SZGL.*

Einbürgerung einer Familie H. aus Mogelsberg (Kt. St. Gallen) 1890. — Bürgerbuch. [Bt.]

G. **Kanton Schaffhausen.** Aelteres Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen. *Wappen* : in Rot ein blaues Hufeisen, überhöht von einer goldenen zackigen Krone. HEINRICH, Priester 1438 ; HANS, 1498. Ueber den Zusammenhang mit den Nachfolgenden ist nichts bekannt. — HANS JAKOB, * 20. IV. 1587, St. Johannser Amtmann 1627, des Gr. Rats 1628, Vogtrichter 1629, Spitalmeister 1630, Zunftmeister 1635, Obervogt zu Schleitheim und Beggingen, ennetbirgischer Gesandter 1644, † 21. I. 1654. — HANS JAKOB, * 13. X. 1733, Prediger (Helfer ?) am Münster 1764, auch Bücherzensor, † 29. IV. 1793. — *US.* — Geneal. Register der Stadt Schaffh. [W.-K.]

H. **Kanton Solothurn.** HOFMANN, früher HOFFER und HOFER. Altes Bürgergeschlecht in Olten, bekannt seit 1563 (BENEDIKT, aus dem Amte Willisau). — LEONZ, 1784-1849, Oberarzt in österreichischen Diensten zu Freistadt. — FRANZ, Bruder des Vorgen., 1786-1859, Exjesuit und Abbé in Solothurn. Während einer Reihe von Generationen war das Hafnerhandwerk in der Familie heimisch. [H. D.]

I. **Kanton Thurgau.** HOFMANN. In Frauenfeld und umliegenden Orten verbürgerte Familie. Sie wanderte im 16. Jahrh. aus Deutschland ein und betrieb 1552 bis ca. 1620 als Plattner (Harnischmacher) in der Baliere zu Frauenfeld eine Waffenschmiede. Arbeiten aus ihrer Werkstatt besitzen noch das Schweiz. Landesmuseum und die Bürgergem. Stein a. Rhein. *Wappen* : s. Bild.

— 1. HANS, 9. IV. 1538 in Nürnberg als Neubürger aufgenommen, 1544 in Lindau und 1552 mit Bewilligung der Eidgenossen in Frauenfeld niedergelassen, wo er der Stadt die neu errichtete Baliere abkaufte und das Bürgerrecht erwarb. In den Ratsprotokollen bis 1571 nachweisbar. — 2. LORENZ (Lenz), Sohn von Nr. 1, 1541-1598 oder 1599. Nach des Vaters Tod Haupt der Familie und des Geschäftes. Die erhaltenen Stücke aus der Hofmann'schen Werkstatt sind wohl alle von seiner Hand gearbeitet. Mehrmals Sondersiechenpfleger. — 3. HANS II., Sohn von Nr. 2, letzter Frauenfelder Plattner. Unter ihm ist vor 1625 durch zunehmende Verwendung der Feuerwaffen das Gewerbe abgegangen. Pfleger der St. Johannspfrund in Kurzdorf und des Spitals in der Stadt. Nachweisbar bis 1641. — 4. JAKOB, Vetter von Nr. 3 (?), siedelte 1588 nach Luzern über, wo er als «Pallierer» von der Stadt in Dienst genommen wurde. — *ASA* 1900. — *TB* 60. — *SKL.*

EMIL, Dr. phil., * 21. II. 1865, Pfarrer in Stettfurt 1890-1898, Grossrat 1899-1905, Regierungsrat als Vertreter der Demokraten seit 1905, Nationalrat seit 1898, Vizepräsident dieser Behörde 1925, Präsident 1926, Mitglied der sozialpolitischen Gruppe der B. V., Verfasser verschiedener Arbeiten über soziale und wirtschaftliche Fragen. — *SZGL.* — *Jahrb. eidg. Räte.* — Literaturchronik zu *TB* 33 ff. [Herdi.]

J. **Kanton Zürich.** HOFMANN. I. Altes Geschlecht der ehemaligen Gem. Seen (Winterthur), das schon 1460 dort angesessen und jetzt in der Gegend verbreitet ist. — HEINRICH war 1521-1527 U.-Vogt in Kiburg. HANS ULRICH 1668-1689 Untervogt zu Seen ; HANS ULRICH war um 1750 Grafschaftshauptmann. — II. Geschlecht der Gem. Wädenswil, das 1504 erstmals bezeugt ist. Es besass längere Zeit den Hof Herrlisberg am Wädenswilerberg. — [J. FRICK.] — III. Heute † Familien der Stadt Zürich, verschiedener Herkunft. *Wappen* : im Wolkenschnitt gespalten von Gold und Schwarz mit 2 Sternen in gewechselten Farben. — Zunftmeister waren : JOHANNES 1450 und

HANS. — HANS, des Grossen Rats 1517. — RUDOLF, des Grossen Rats 1526 und Landvogt zu Regensberg 1533. — 1. KONRAD, von Bremgarten, * 1454, Magister Artium in Heidelberg 1479, Leutpriester und Chorherr am Grossmünster, scharfer Prediger gegen das Reislaufen, stimmte für die Wahl Zwinglis als Leutpriester, wurde aber bald sein Gegner, verliess Zürich 1524 und † 1525 in Bremgarten. — *Zwinglis sämtl. Werke*, Bd. 8, 1914, p. 168. — Th. Pestalozzi : *Die Gegner Zwinglis.* — 2. BERNHARD, * 1590, Pfarrer in Kerenzen 1614, von Katholischen überfallen 1616, Pfarrer in Gossau 1629-† 1642, Dekan des Wetzikoner Kapitels 1640. — *ZT* 1907 (wo der Vorname Leonhard lautet). — Wirz : *Etat.* — 3. SAMUEL, bedeutendster schweiz. Maler des 17. Jahrh., * 1591 oder 1592 in Zürich, Schüler von Gotthard Ringgli in Zürich und von Rubens in Antwerpen. Kehrte 1624 nach Zürich zurück und zog um 1638 nach Frankfurt a. M., wo er 1648 starb. Er porträtierte für hohe Auftraggeber und malte einige Historienbilder. — *ADB.* — *SKL.* — *LL.* — *LLH.* [H. Br.]

Samuel Hofmann.
Nach einem Kupferstich von R. Holzhalb
(Stadtbibl. Winterthur).

HOFMEIER. Luzerner Familien von Luzern und Umgebung, 13.-15. Jahrh. — 1. ULRICH, Kaufmann, Grossrat 1293-1318. — 2. JOHANN, 1328-27. IV. 1363, Schultheiss 1341. — 3. WERNER, von Zürich, Stadtschreiber 1349-1360, schrieb 1352 den ältesten Steuerrodel, begann 1357 das älteste Bürgerbuch und verfertigte 1353 das Waffenverzeichnis. Er erwarb 1359 die Vogtei Eggen und Rönnenmos bei Littau und erlag der Pest 29. VIII. 1360. — 4. HEINRICH, Grossrat 1353-1390, Pfleger des Barfüsserkonventes. — 5. JACOBEA, Aebtissin von Rathausen um 1350. — JOHANN, † am 27. XII. 1485 als Prediger des Barfüsserklosters. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg., besonders Bd. 35 ; 72 ; 79. [P. X. W.]

Familie von St. Pantaleon (Kt. Solothurn), urspr. Amtsbezeichnung für den Inhaber des dem Kloster Beinwil resp. Mariastein gehörenden Hofes. [K. GAUSS.]

HOFMEISTER. Familien der Kte. Bern und Zürich.

A. **Kanton Bern.** Adelige Familie des alten Bistums Basel, die ursprünglich *Gräfli* hiess. JOHANNES Grälli, Ritter, Hofmeister des Bischofs von Basel 1365, vertauschte seinen Familiennamen mit dem Amtstitel. Sein Sohn — ***Rudolf,*** Bürger von Bern 1395, oft Zeuge von 1400 an, des Rats 1403, wurde schon in seiner ersten Berner Zeit mit diplomatischen Missionen, so 1405 mit der Schlichtung eines Streites zwischen Saanen und Oesch betraut. Meyer von Biel 1406-1415, dann wieder des Rats in Bern, wurde er 1418 zum Schultheissen gewählt, welches Amt er, alljährlich bestätigt, bis 1446, d. h. am längsten von allen bernischen Schultheissen inne hatte. 1425 nahm er am Zuge nach Domodossola teil. In bewegten Zeiten lenkte er die Geschicke der Stadt, war sehr oft Gesandter und Vermittler in eidg. Angelegenheiten und hatte grossen Anteil am Zustandekommen des Friedens zu Konstanz vom 9. VI. 1446 nach dem alten Zürichkrieg, den er schon mit allen Mitteln zu verhindern und dann zu lokalisieren versucht hatte. 1446 und 1447 war er noch mehrmals Gesandter Berns in auswärtigen Angelegenheiten, sehr oft auch Schiedsrichter und Vermittler in kleineren internen Streitigkeiten. 1423 erreichte er von Savoyen die Abtretung der Herrschaft Grasburg an Bern u. Freiburg. Unter ihm wurden Justingers Chronik und der bernische Münsterbau begonnen, zu dem er 1421 den Grundstein legte. † wahrscheinlich 1451. — Vergl. G. Tobler in *SBB* I

— *BBG* 4. — H. Türler in *Das alte Biel und seine Umgebung* (mit *Wappen* der Hofmeister : schräg geteilt von Silber und Blau mit 2 Lilien in gewechselten Farben). [H. Tr.]

B. **Kanton Zürich.** Einst zahlreiches Ratsgeschlecht der Stadt Zürich, das seiner Vaterstadt einen Bürgermeister gab und auch in der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen vertreten war. Die ältere Genealogie ist noch unsicher. Mit den Hofmeister von Bern und Hofmeister von Frauenfeld besteht keine Verbindung.

Wappen : in Blau rechts gewendeter schwimmender silberner Fisch über grünem Dreiberg. Stammvater ist wohl — 1. Heinrich, von Konstanz, Bürger 1499. — 2. Hans, 1536-1594, Zwölfer zum Weggen 1581. — 3. Niklaus, 1550-1602, Zwölfer zum Weggen 1590. — 4. Kaspar, 1566-1627, Zunftmeister 1613, Obervogt zu Horgen 1619, Fraumünsteramtmann 1622. — 5. Melchior, 1575-1637, Zunftmeister 1623, Statthalter und Oberster Meister 1628, Kornmeister am Oetenbach 1634. — 6. Hans Heinrich, 1597-1655, Unterschreiber 1627, Zwölfer zum Weggen 1633, Obervogt im Laufen 1634-1640. — 7. Hans Kaspar, 1598-1647, Zwölfer zum Weggen 1630, Obervogt zu Pfin 1639. — 8. Hartmann, Sohn von Nr. 4, 1606-1670, Zwölfer zur Schiffleuten 1636, Obervogt zu Weinfelden 1647, des Rates 1654, Obervogt zu Küsnacht 1655, Kommandant zu Frauenfeld 1656, Landvogt zu Sargans 1658. — 9. Hans, Sohn von Nr. 4, 1609-1676, Zwölfer zur Schiffleuten 1638, Amtmann zu Embrach 1658. — 10. Hans Rudolf, 1614-1675, Zwölfer zum Weggen 1653, Amtmann zu Stein a. Rh. 1664. — 11. Hans Rudolf, 1615-1684, Pfarrer zu Witikon 1637, Professor am Carolinum 1640 ; schriftstellerisch tätig, aber extravaganten Geistes. — 12. Hans Kaspar, Sohn von Nr. 7, 1619-1670, Zwölfer zum Weggen 1659, Obervogt in Laufen 1669. — 13. Hans, Sohn von Nr. 7, 1622-1656, Pfister, Hauptmann in Frankreich bis 1648, Freihauptmann und Kommandant zu Mellingen 1653, bei der Belagerung von Rapperswil erschossen, begraben in der Kirche zu Wädenswil. — 14. Melchior, Sohn von Nr. 5, 1624-1695, Obervogt zu Weinfelden 1660, Zunftmeister 1670, Chorherrenpfleger 1676. — 15. Melchior, Sohn von Nr. 14, 1649-1707, Landvogt zu Greifensee 1691, Zunftmeister 1700, Obervogt zu Birmensdorf 1701. — 16. Wilhelm, Sohn von Nr. 11, 1652-1715, Donnerstag-Prediger am St. Peter 1680-1682, Pfarrer in Küsnacht 1683, Leutpriester 1698 und 2. Archidiakon am Grossmünster 1706, Chorherr. Gab 1674 zwei Disputationen heraus. — 17. Hans Kaspar, Sohn von Nr. 14, 1655-1731, V. D. M. 1678, Professor 1684, Chorherr 1705, Stiftsverwalter 1710-1717 ; schriftstellerisch tätig. — 18. ***Johannes***, Sohn von Nr. 14, * 1669, Landschreiber zu Männedorf 1691, Landvogt zu Eglisau 1704, Zunftmeister zum Weggen u. Obervogt zu Meilen 1711, zu Küsnacht 1719, Statthalter und Oberster Meister 1723, Bürgermeister 1734-† 16. III. 1740. Beteiligte sich an vielen eidg. Gesandtschaften und war Repräsentant und Mediator in Genf 1738. — 19. Wilhelm, Sohn von Nr. 16, 1698-1770, Stiftsschreiber 1725, Zunftmeister zum Weggen 1738-1760, Kornmeister 1742. — 20. Johannes, 1701-1775, 12er z. Kämbel 1746, Stadtlieutenant 1749, Spitalpfleger 1750, Obervogt zu Neunforn 1754, Eherichter 1767. — 21. Heinrich, 1717-1791, Freihauptmann, Spitalmeister 1767, Zunftmeister zum Weggen 1770-1790, Obervogt zu Stäfa 1772. — 22. Johannes, 1721-1800, Zwölfer z. Gerwe 1769, Obmann am Almosenamt 1779. Verfasser von : *Einkommen der geistlichen Pfründen in den Cant. Zürich...* (1789). — 23. Johannes, Sohn von Nr. 21, 1746-1804, Lieutenant in französ. Diensten 1764, Müller zur Neumühle 1770, Zwölfer zum Mühlerad 1789, Hauptmann, des Grossen Rates 1803. — 24. Hans Ulrich, Sohn von Nr. 21, 1750-1812, Zwölfer zum Kämbel 1793, Landvogt von Sargans 1794, des Grossen Rates 1803, Oberrichter. — 25. Wilhelm, 1753-1814, Landschreiber zu Uitikon 1777, Zwölfer zum Weggen 1791, Obervogt zu Neunforn 1795, Archivar beim Obergericht. Verfasser des *Helvet. Staatsalmanachs* pro 1800 und 1801. — v. Mülinen : *Prodromus.* — 26. Johann Jakob, 1771-1857, Major in niederländ. Diensten, Platzkommandant zu Namur. — 27. Heinrich, Sohn von Nr. 23, 8. VIII. 1772-4. III. 1830, erster Sekretär beim Kriegsrat 1797, Mitglied und 1. Sekretär der Stadtmunizipalität, Stadtschreiber 1803, des Grossen Rates 1815, Suppleant beim Obergericht 1827, tüchtiger Kenner der Botanik ; Verfasser einer *Kurzen Beschreibung der Stadt und des Cant. Zürich* (1802), sowie des *Verzeichnis der Ansässen in der Stadt Zür.* und des *Verzeichnis der Stadt-Bürgerschaft von Zür.* 1817-1827. — *VSNG* 16, p. 136. — 28. Rudolf Heinrich, Sohn von Nr. 27, 2. II. 1814-1887, Dr. phil., Professor der Physik an der Industrieschule 1849-1885, deren Rektor 1869-1873, a. o. Professor an der Universität Zürich 1879-1884, des Grossen Stadtrates ; Verfasser von meteorolog. Fachschriften, von Künstlerbiographien (in den *Nbl. der Künstlerges. in Zür.*) und einer *Gesch. der Zunft zum Weggen* (1866). — G. v. Wyss : *Hochschule Zürich 1833-1883*, p. 101. — G. Meyer v. Knonau : *Festschrift Univ. Zür. 1914*, p. 18 u. 60. — *Gesch. d. Kantonsschule Zür. 1883-1908.* — 29. Diethelm Sal., 1814-6. V. 1893, V. D. M., Bezirksrat 1855-1886, Erziehungsrat, Präsident der Blinden- u. Taubstummenanstalt Zür. 1859-1893, Präsident der Stadtschulpflege Zürich 1861-1874, auf dem Gebiete evangel. Charitas sehr tätig. Verfasser von *Nbl. der Hülfsges.* u. *des Waisenhauses in Zür.*, einer *Gesch. der evangel. Ges. des Kanton Zür.* (1882) und einer Geschichte der *Rettungsanstalt in der Bächtelen bei Bern* (1890). — *Schweiz. Portr.-Gall.* 425. — *NZZ* 1893, Nr. 130. — *Ev. Wochenblatt* 1893. — *Kirchenfreund* 1893. — Vergl. im allgem. *LL.* — *SGB* 1. — Wirz : *Etat.* — Keller-Escher : *Promptuarium.* — W. Tobler-Meyer : *Schildner zum Schneggen.* — *Katalog. Stadtbibl. Zürich* 1864 u. 1896. — Ueber die nach den Niederlanden ausgewanderten H. von Zürich s. *De Nederlandsche Leeuw* 1920. [H. Br.]

Diethelm Salomon Hofmeister. Nach einer Lithographie (Stadtbibl. Winterthur).

HOFMEISTER, ***Sebastian*** *(Oeconomus)*, * 1476 in Schaffhausen als Sohn des Wagners Jörg Hofmeister. Der Vater war seit 1483 Schaffhauser Bürger. Der Sohn wurde Barfüssermönch in seiner Vaterstadt ; 1511 war er im Franziskanerkonvent zu Frankfurt a. M., später wahrscheinlich in Freiburg. Mehrere Jahre studierte er in Paris, promovierte dort 1519-1520 als Doktor der heiligen Schrift, kehrte 1520 in die Heimat zurück und betätigte sich als Lektor bei den Franziskanern in Zürich, wurde aber noch im gl. J. von seinem Orden nach Konstanz versetzt. Er korrespondierte mit Zwingli, Luther, Vadian, Myconius und Farel. Anfangs 1522 war er Lektor der Minoriten in Luzern, predigte das Evangelium, kämpfte gegen H. Bodler, wurde beim Konstanzer Bischof verklagt und Mai-Juni 1522 vertrieben. Ueber Zürich ging er nun in seine Vaterstadt und wurde deren Reformator, veröffentlichte im Februar 1523 die Druckschrift *Eine treuwe ermanung an die Eidgenossen*, wohnte der 1. Zürcher Disputation vom 29. I. 1523 aktiv bei, führte auf der 2. Zürcher Disputation (26.-28. X. 1523) am ersten Tag den Vorsitz. Appenzell erbat ihn für den 7. VII. 1524 zur Disputation ; unverrichteter Dinge musste er abziehen, blieb aber zwei Tage in St. Gallen und predigte dort. Gegen den Zwingli verunglimpfenden Joh. Eck schrieb er seine *Antwurt uff die Ableinung* desselben. Er vermochte seine Mitbürger über sich selber emporzureissen, so dass die Schaffhauser 1524 « gleiche Christen sind, wie die Zürcher ». Um die Jahreswende 1524-1525 setzte eine starke, die Messe schützende Reaktion ein ; der

Rat von Schaffhausen rückte aus nicht ganz aufgeklärten Gründen von Zürich ab ; H. wurde im August 1525 zur Verantwortung nach Basel geschickt, von dort, ohne verhört worden zu sein, als Ruhestörer ausgewiesen, trotz seines Anerbietens, einem andern Verhör sich zu unterziehen, von der Vaterstadt nicht mehr aufgenommen, sondern — nach seiner Ueberzeugung, unschuldig — für immer verbannt. Er wurde nun Prediger am Fraumünster in Zürich, beteiligte sich in hervorragender Weise an den Gesprächen mit den Täufern, war Abgeordneter Zürichs auf dem Religionsgespräch zu Ilanz am 7. I. 1526, dessen *Acta und Handlung* er herausgab. Das trug ihm eine Fehde mit Thomas Murner ein, der ihn auch in seinem *Kirchendieb- und Ketzerkalender* verspottete. Im Januar 1528 nahm er an der Berner Disputation teil, wurde bald darauf Professor des Hebräischen und der Katechetik in Bern, im Mai 1528 nach Zofingen abgeordnet, wo nun das alte Chorherrenstift aufgehoben und die Reformation durchgeführt wurde. Am 19. IV. 1531 brachte er in Bern den « Täufer Prinzipal » Hans Pfistermeyer, von Aarau, zum Widerruf, u. im Juli 1532 hatte er in Zofingen mehrere Gespräche mit den Täufern zu bestehen. Sein Kommentar zum Propheten Jesaia und eine Selbstbiographie sind verloren gegangen ; † 26. VI. 1533.— Vergl. Melchior Kirchhofer : *Sebastian Wagner genannt Hofmeister* (unrichtige Bezeichnung) (1808). — Jakob Wipf : *Sebastian Hofmeister, der Reformator Schaffhausens* (in *BVG Sch.*, Heft 9). — Kirchhofer : *Schaffhauser Jahrbücher 1519-1529*. — Mägis : *Schaffh. Schriftsteller*. — Schumann : *Zofinger Schriftsteller* (in *Arg.* XII). — Harder : *Schaffh. Schrifttum und Buchdruck*. — *ADB*. [J. Wipf.]

HOFMEISTER von FRAUENFELD. Ritterliches Geschlecht, um 1300 die angesehenste Familie in Frauenfeld, verkaufte um 1370 ihre Besitzungen daselbst, hielt sich aber in Süddeutschland noch bis ins 15. Jahrh. *Wappen* : in Silber ein schwarzes Steinbockgehörn. Stammvater war Rudolf, von Wiesendangen, vor 1264 kiburgischer Vogt von Frauenfeld. Ueber Jakob, Nikolaus und Johannes, s. Art. Frauenfeld, von. — Jakob H. v. F. kaufte 1369 mit andern die Herrschaft Greifensee und wurde 1374 Bürger von Ueberlingen. — Caspar H. gen. Senger von Frauenfeld, erwähnt 1459, letzter bekannter Spross der Familie. — Vergl. Pupikofer : *Frauenfeld*. — *Pup. Th.* — *OBG* I und II. — *Sigelabbildung zum UZ*. [Leisi.]

HOFMEISTERAMT (Kœnigsfelden). Im Bernbiet behielt auch nach 1528 der neue Vogt von Königsfelden den Titel Hofmeister des früheren klösterlichen Verwalters (franz. Titel : *gouverneur*). [H. Tr.]

HOFSCHÜRER. Familien von Willisau und Luzern. — Wilhelm, Weibel zu Willisau 1482-1485. — Rudolf, Söldner nach Neapel 1491, Weibel zu Willisau 1511, des Rats daselbst 1518-1530. — Staatsarchiv. — v. Liebenau : *Gesch. von Willisau*. — [P. X. W.] — Leodegar, von Willisau, Konventual von St. Urban, Prior 1562, Abt 1572, resig. 1585, dann Pfarrer in Mümliswil, in Balstal 1586, † daselbst 23. II. 1588. — *Gfr.* 16, 5. — P. Al. Schmid : *Kirchensätze*. — v. Mülinen : *Helvetia sacra* I, 198. [J. T.]

HOFSTETTEN (Kt. Bern, Amtsbez. Interlaken. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Brienz. Dieses Dorf teilte die politischen Schicksale der Gem. Brienz, kam 1411 mit der Herrschaft Ringgenberg an das Kloster Interlaken und 1445 an Bern. [H. Tr.]

HOFSTETTEN (Kt. Solothurn, Amtei Dorneck. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Wappen* : in Blau ein goldenes Andreaskreuz mit goldenem Stern. Auf dem sog. Hofstettenköpfli ein Refugium ; Reste einer römischen Siedelung gegenüber Mariastein. H. gehörte zur alten Herrschaft Rotberg und wurde 1515 von Arnold IV. von Rotberg an Solothurn verkauft. 1541 besass Jakob Rich von Richenstein den Kirchensatz von H. als bischöfliches Lehen. Bei dieser Familie blieb die Kollatur bis 1636, worauf sie an das Kloster Mariastein überging. — *MHVSol*. — Rahn : *Kunstdenkmäler*. — P. A. Schmid : *Kirchensätze*. [H. Tr.]

HOFSTETTEN (Kt. Zürich, Bez. Winterthur. S. *GLS*). Pol. Gem. in der Kirchgem. Elgg. Vielleicht schon 774 als *Wolfmareshovastat* oder *Richgareshovasteti* genannt. 914 erwarb das Kloster St. Gallen Besitz in *Pipineshovestetin*. 1260 verlieh es dem Kloster Rüti ein Grundstück, das es von Ritter Walter von Landsberg gekauft hatte. Auch das Kloster Tänikon hatte hier Besitz. H. gehörte zum sog. Stählernen Bund. *Bevölkerung* : 1467, ca 90 Einw. ; 1850, 587 ; 1920, 482. — *UZ*. — *UStG*. — Hauser : *Elgg*. [L. Forrer.]

HOFSTETTEN, von. Freies oder Dienstmannengeschlecht des 12. Jahrh., dessen Sitz auf dem Burbel (Burghügel südöstlich vom Dörfchen Hofstetten in der Gem. Oberglatt, Bez. Bülach) gesucht wird. — Rüdiger, Zeuge 1130 und 1172. — *UZ*. — *MAGZ* XXIII, p. 325. — Diener : *Gesch. von Oberglatt*, p. 9. [F. H.]

HOFSTETTEN, von. Ministerialengeschlecht der Grafen von Rapperswil, Lehensleute der Abtei Einsiedeln, vielleicht nach der Hofstette bei Meilen benannt. Erwähnt seit 1256. Bürger zu Zürich. Zwei *Wappen* : Bis zur Erwerbung der Burg Dübelstein in Rot zwei (oder drei ?) goldgestielte weisse, goldbebutzte Rosen mit grünen Kelchblättern ; hernach schräglinks geteilt von Rot und Silber (das Wappen der Herren von Dübelstein). — 1. Rudolf der Hofstetter, Ammann von Wallenstadt (1280-1294). Siegelt mit 2 oder 3 Rosen. — 2. Heinrich von H., Ritter 1300, Besitzer von Gütern am linken Zürichseeufer, Grundbesitzer auf dem Zürichberg 1319, wohl schon als Besitzer der Burg Dübelstein. 1321 Afterlehensträger der Grafen von Toggenburg. — 3. Gaudenz I., Sohn von Nr. 2, Bürger zu Zürich, Mitglied des Natalrats 1351-1357 und 1360-1370, wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses des Rates entsetzt ; lebt noch 1379. — 4. Kunz oder Kunzmann, Junker 1391, Bürger zu Zürich und Inhaber der Burg Dübelstein und von Rechten zu Dübendorf 1391, † nach 1402. — 5. Gaudenz II., Edelknecht, Besitzer der Herrschaft Kempten, 1431 Bürger zu Zürich. Im alten Zürichkrieg wurde er von den Leuten von Wil um 300 fl. gebrandschatzt und zum Landrecht mit Schwyz und Glarus gezwungen. Sein Erbe ging nach seinem Tode 1460 an die Blarer, Meiss und Stüssi über. — 6. Anna, Priorin des Dominikanerinnenklosters Töss 1462. — *LL*. — *UZ*. — *Sigelabb. zum UZ* VI, Nr. 41. — *Zürcher Stadt- und Steuerbücher*. — Hoppeler : *Öffnungen*. — *MAGZ* XVIII, Heft 4, Nr. 85 und 90 ; XXIII, Heft 6 und XXIV, Heft 4, Tafel V. — Jahrzeitbuch Heiligenberg. — *Mon. Germ. Necr.* I. — *Fründs Chronik*, p. 73. — Betty Kurth : *Die deutschen Bildteppiche des Mittelalters* I (Text zu Tafel 96 a). [F. H.]

Zweig von Walenstadt. — Rudolf, s. oben. Die Familie wurde Erbin der Ritter von Montfort zu Walenstadt. Ihr Hauptbesitz war aber die Herrschaft Tscherlach, die sie als Lehen der Grafen von Sax-Misox innehatte. *Wappen* : schräg rechts geteilt von Silber und Rot. Der letzte männliche Spross dieses Zweiges, Gaudenz, Vogt zu Windegg 1402, liess 1438 das Lehen Tscherlach in ein Kunkellehen umwandeln, damit es an seine Töchter vererbt werden könne ; † 7. VIII. 1450. — A. Müller : *Gesch. v. Flums*, p. 164 ff. [Bt.]

HOFSTETTER. Von Hofstatt abgeleiteter Familienname der Kte. Appenzell, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich.

A. **Kanton Appenzell.** Altes Appenzeller Geschlecht, wahrscheinlich von Rietli bei Gais stammend, wo es schon 1409 erwähnt wird. — 1. Johannes, von Bühler, 1670-1760, erster Gemeindehauptmann von Bühler, Förderer des Kirchenbaues, als Anhänger der Harten im Landhandel Landeshauptmann und Landesseckelmeister, 1733-1738. — 2. Daniel, von Gais, 23. V. 1828-20. IX. 1910, Fabrikant, versah verschiedene Landesämter 1868-1887, Nationalrat 1879-1882. — 3. Johannes, von Gais, 23. VI. 1832-30. VI. 1908, Bruder von Nr. 2, Regierungsrat 1882-1888, dann bis 1896 Mitglied des Obergerichtes, dessen Präsident er längere Zeit war. — 4. Alfred, von Gais, * 28. IV. 1869, Sohn von Nr. 3, Dr. jur., Regierungsrat 1910-1919, Nationalrat seit 1921. — *AU*. — Isler : *Gem. Bühler*. — Koller : *Appenzell. Geschlechterb*. — *Jahrb. der eidg. Räte*. [A. M.]

B. **Kanton Bern.** I. Burgerliches Geschlecht der Stadt Bern des 16. und 17. Jahrh. *Wappen* : in Blau ein goldenes Hauszeichen (H mit Kreuz) auf goldenem

Dreiberg. — JOHANNES, Mitglied der CC 1570, Landvogt nach Interlaken 1587, Bösp fenniger 1594, Schaffner nach Zofingen 1598, † 1612. — *LL.* — Gruners Genealogien (Ms.). — II. In den *FRB* erscheint der Name schon 1352. Heute sind Familien H. noch zahlreich im Emmental und Oberaargau, sowie in Büren vertreten. — Aus Langnau in Bern eingebürgert 1865. [H. Tr.]

C. **Kanton Luzern.** Luzerner Familien der Aemter Luzern (14. Jahrh.), Entlebuch, Willisau. — HANS, Grossrat 1414-1421, Kleinrat 1423, Vogt zu Kriens-Horw 1430-1433, Habsburg 1434, Stadtrechner 1432-1435. — ANTON, Anführer der Luzerner zu St. Jakob a. d. Birs 1444, Aussterben der Luzerner Ratsfamilie 1454. — RUDOLF, Ratsherr zu Willisau 1499. — PETER, von Entlebuch, Rottmeister zu Novara 1513. — HANS, Weibel zu Entlebuch 1530. — JOHANN, oberster Richter in französ. Diensten 1628. — Vergl. Staatsarchiv. — *Gfr. Reg.* [P. X. W.]

D. **Kanton St. Gallen.** ANDREAS H. aus dem Toggenburg wurde 1612 ins gasterische Landrecht aufgenommen. — AUGUST, von Benken, * 1864, Priester 1888, Pfarrer in Oberegg, seit 1905 in Mels, Kanonikus des Domkapitels St. Gallen, Bezirksschulratspräsident von Sargans. — Landrechtsrodel. v. Gaster. [J. F.]

E. **Kanton Zürich.** Altes Geschlecht der Gem. Mettmenstetten, das schon 1345 mit RUEDI und WERNLI an der Hofstatt dort angesessen ist und seit 1461 unter dem Namen Hofstetter erscheint. ULI H., von Hausen am Albis, † 1531 in der Schlacht bei Kappel. Seit 1596 ist das Geschlecht auch zu Æsch (Bez. Zürich) vertreten. — [J. FRICK.] — 1. HANS H.-Bader, von Æsch, * 6. II. 1854 in Oberstrass-Zürich, erster Lehrer an der neugegründeten Freien Schule in Uster 1873-1875, Lehrer an der deutschen Schule in Marseille, an der Freien Schule in Zürich 1877 und deren Rektor 1891-† 6. VIII. 1914, Bürger von Zürich 1889. Präsident der evangel. Schulvereine der Schweiz u. des Kts. Zürich, auf dem Gebiete christlicher Erziehung eifrig tätig. — *ZWChr.* 1914. — Pers. Mitt. — F. Blum : *Freie Schule Zür. 1874-1924.* — 2. Joh. RUDOLF, * 1855 in Thalwil, Seidenfergger in Rüti 1874, Gemeindepräsident und Kantonsrat, Vizepräsident des Bezirksgerichtes Hinwil, † 16. VI. 1916. — *ZWChr.* 1916. [H. Br.]

HOFSTETTLER. Familienname des Amtes Schwarzenburg (Kt. Bern), gleicher Ableitung wie *Hofstetter* (s. d.). Ein HUG HANS H. erscheint als Bürger von Bern schon 1366. — *FRB.* — Friedli : *Guggisberg.* [H. Tr.]

HOFWIL (Kt. Bern, Amtsbez. Fraubrunnen, Gem. Münchenbuchsee. S. *GLS*). Häusergruppe, heute mit Lehrerseminar. Hieron. v. Erlach (Schultheiss 1721-1746) erhielt die niedern Gerichte zu *Wyl* und Moosseedorf 1719. Der « Wylhof » blieb bis 1798 ein Herrschaftsgut mit einem um 1784 von Gabr. Albr. von Erlach, späterem Landvogt zu Lausanne, neu erbauten Schloss, zuletzt dem Oberstlt. von Tavel gehörig. Erst Phil. Em. v. Fellenberg, der den « Wylhof » 1799 mit seinem Vater Daniel erwarb, gab ihm den Namen *Hofwil.* Er gründete hier seine weltberühmte Erziehungsanstalt und errichtete die zahlreichen Gebäulichkeiten, die seiner Armenschule unter der Leitung von J. J. Wehrli, dem höhern landwirtschaftlichen Institut, der Erziehungsanstalt für Söhne höherer Stände (seit 1821 im « Grossen Haus »), seinen Lehrern und Besuchern (seit 1822 im « Grauen Haus » oder « Lehrerhaus »), der Mittel- oder Realschule (1826 im « Gartenhaus »), der Normalschule usw. Unterkunft boten. Die eigentliche Blüte der Hofwiler Anstalten fällt in die Jahre 1822-1830. Schon 1819 zählte die höhere wissenschaftliche Schule im « Grossen Haus » allein über 100 Schüler, worunter eine grosse Anzahl deutscher Fürstensöhne, mit 33 Lehrern. Dr. Theod. Müller, der « Veteran von Hofwil », war während 30 Jahren Fellenbergs treuester Mitarbeiter. Bald nach dem Tode Fellenbergs 1844, ging eine nach der andern der von ihm gegründeten Anstalten ein, und im März 1848 wurde die letzte, das Gymnasium im « Grossen Haus », geschlossen. Dieses blieb leer bis 1855. Den Gutsbetrieb übernahm F.'s Schwiegersohn K. F. R. v. Müller. 1855-1876 leitete Dr. jur. Ed. L. G. v. Müller vom Landhof ein Erziehungsinstitut im « Grossen Haus », das bis 1881 von dem Holsteiner Andresen weitergeführt wurde. Im Herbst 1884 siedelte das bern. Lehrerseminar des deutschen Kantonsteils von Münchenbuchsee ins « Grosse Haus » über, das mit dem « Buchbinderhaus » und etwas Land durch Kauf von der Erbschaft Fellenberg in Staatsbesitz übergegangen war. Seit 1904 befindet sich dort nur noch das Unterseminar ; 1919 kaufte der Staat Bern den grössten Teil des Landes mit den zum Betrieb des Gutes gehörigen Gebäuden, sodass jetzt derjenige Teil des Hofwilgutes, der links von der Strasse von Münchenbuchsee nach dem Seedorffeld liegt, dem Staate, der rechts von der Strasse mit dem « Lehrerhaus », dem « Gartenhaus » und dem Schloss dem Urenkel Fellenbergs, Edg. v. Müller, gehört. Während ein paar Jahren befand sich im H. auch ein Remontendepot. — Vergl. v. Mülinen : *Beitr.* I-VI. — K. R. Pabst : *Der Veteran von Hofwil.* — R. Schöni : *Der Stifter v. Hofwil.* — Art. FELLENBERG. [Ed. H.]

Ansicht des grossen Anstaltgebäudes Hofwil um 1885. Nach einer Zeichnung von H. Triner.

HOGGUÈR (BARONS de). Siehe HŒGGER (Kt. St. Gallen).

HOHBÜHL (Kt. Aargau, Bez. und Gem. Wohlen). Eine Anhöhe nördlich von Wohlen, wo 1926 eine Anzahl Hallstattgräber mit ausserordentlich vielen und interessanten Funden (Fibeln, grosse Bronzegürtel, Spiralarmbänder, Bronzeschüsseln, ein Bronzekessel von 38 cm Höhe, wie er in der Schweiz sonst noch nie gefunden wurde, Achatarmring, Ohrringe, Nadeln, Urnen usw.) und mehreren Skeletten ausgegraben wurden. — Tagespresse, Juli 1926. [H. Tr.]

HOHENBALKEN (Kt. Graubünden, Bez. und Kreis Münstertal. S. *GLS*). Reste einer Burg unterhalb Münster. Im Volksmund heisst die Stelle *Casté marsch* (das faule, morsche Schloss). H. (räto-ladinisch *Balkun ault*) wird als Stätte angesehen, nach der das Geschlecht der Carl (Karl, Carli) das Prädikat Hohenbalken führt. — Ueber die Ruine H. im Bündner Oberland s. HOHENBALKEN, KARL VON. [A. M.]

HOHENBALKEN, KARL von. Altes bischöfliches Ministerialengeschlecht des Münstertales (Kt. Graubünden). Am 30. I. 1196 erscheinen in einer in castro Albanin de Monasterio ausgestellten Urkunde GOTTFRIED und ANSELM, Söhne eines *Henricus de Monasterio.* Es ist nun wohl möglich, dass dieses *castrum Albanin de Monasterio* (bei Münster) der Burg H. (s. d.) entspricht. Der Familienname *de Monasterio* wäre dann übergangen in den Namen der Burg. Mauerreste davon sind noch vorhanden. Schon 1192 werden de Monasterio WERNHERUS u. KAROLUS erwähnt, und man hat diesen Karl als Stammvater der Familie angesprochen, obwohl das vorausgestellte « de Monasterio » blosse Ortsbezeichnung (Münster) und nicht Familienname sein könnte. Sicher ist, dass in der Familie der H. der Name Karl vorherrschend war und zum Geschlechtsnamen wurde. Die Vorliebe für den Namen Karl in dieser Gegend mag mit der Klostergründung durch Karl den Grossen im Zusammenhang stehen. In der Klage des Bischofs

Johannes gegen die Vögte von Matsch um die Wende des 14. Jahrh. werden unter den Gotteshausleuten die « Karle » erwähnt, womit die H. gemeint sind. *Wappen* : geteilt von Schwarz und Silber mit 3 (oben 2, unten 1) Schachfiguren in gewechselten Farben. Die Brüder — 1.-2. JANUTT u. MANASSE werden 1413 vom Kaiser Sigismund vom Kriminalrichter zu Taufers eximiert und in Zivilsachen dem bischöflichen Richter im Münstertal unterstellt. Wohl der gleiche Janutt (Carl de Balkun ault ze tütsch Hohenbalken) siegelte 1427 als bischöflicher Richter des Münstertals die dortigen Zivil- u. Kriminalstatuten. — 3. HANS CARL, der erste Bündner Landvogt der Herrschaft Maienfeld 1509-1511, erwirbt das Schloss Prestenegg, jetzt Salenegg 1509 ; Bürgermeister zu Chur 1524. — 4. GREGORIUS, Sohn von Nr. 3, Podestà von Morbegno 1537-1538, Hauptmann auf Fürstenberg, Söldnerhauptmann der franz. Krone, Stadtvogt von Chur 1545, kauft um 1542 Burg Aspermont und Güter zu Jenins, die Herrschaft Haldenstein 1567, ist Landvogt zu Maienfeld 1570-1571. Französ. Parteigänger, obschon katholisch, Förderer der Reform, † 1579. — 5.-6. NICOLAUS, und CASPAR Carl von H. zu Münster, obwohl kathol. eifrige Anhänger Venedigs, Feinde der Planta wegen deren Einfall ins Münstertal 1620. Nicolaus war mit Jenatsch an der Ermordung des Pompejus Planta beteiligt (1621), machte als Hauptmann im Regiment Salis-Marschlins den Veltliner Krieg mit, tötete in einem Streit am 6. XI. 1624 den Hauptmann Anton Wieland. — Aus der Münstertaler Linie stammen verschiedene Aebtissinnen des Klosters St. Johann zu Münster : — 7.-9. ANNA MARIA URSULINA, † 1567 ; URSULA IV., * 1561, † 1608 (von ihr stammt das schöne Klosterstübchen im Landesmuseum) und URSULA, † 1666.

Im Engadin, zu Schuls, Tarasp und Süs, treten heute noch *Carl* ohne Adelstitel auf, die nach der Ueberlieferung von den C. von H. abstammen. Von Tarasp stammt — 10. CARL AB HOHENBALKEN, Bischof von Chur, * 27. III. 1781, Prof. der Theologie und Regens im Priesterseminar St. Luzi, Domkustos 1826, Dompropst 1841, Koadjutor des Bischofs Joh. Georg Bossi 1842, Bischof Januar 1843, † am 19. III. 1859. — Mayer : *Bistum Chur* II, p. 646. — *Schweiz. Kirchenzeitung* 1858, 172.

Im 14. und 15. Jahrh. tritt eine wahrscheinlich adelige Familie *Carle* oder auch *Karli* in Truns auf. Man darf daraus den Schluss ziehen, dass ein Zweig der Münstertaler Linie in den Dienst des Klosters Disentis trat, unterhalb der Ruseiner Brücke die heute in Ruinen liegende Burg erbaute und sie nach dem väterlichen Stammsitz ebenfalls H. (rom. *Trav aulta*) benannte. — Die Familie *Carlet* oder *Karlett* in Chur, heute ausgestorben, führte nur eine Schachfigur im Wappen ; die *Carlet* im Münstertal und die *Carletti* in Grono sind ebenfalls erloschen. — Vergl. Thommen : *Urk. zur Schweizergesch.* I, Nr. 25, 36, 116. — Foppa : *Münstertal.* Mohr : *Dokumentensammlung.* — Mohr : *Cod. dipl.* — Fritz Jecklin : *Materialien.* — Archiv Salis-Jenins. — Fort. Sprecher : *Kriege und Unruhen.* — Zemp und Durrer : *Das Kloster St. Johann zu Münster.* — P. Nicolaus von Salis : *Notizen über die Karl von Hohenbalken.* — *AHS* 1914. [L. J. und Jak. LARGIADÈR.]

HOHENBAUM VAN DER MEER, *P. Mauricius,* Benediktiner und Geschichtsforscher im Kloster Rheinau, 25. VI. 1718-18. XII. 1795. Abkömmling einer ursprünglich niederländ. Familie in Nürnberg, dessen Grossvater katholisch geworden war ; kam durch seinen Verwandten Benedikt Ledergerber, den spätern Abt von Rheinau, in die dortige Stiftsschule, wurde Mönch in Rheinau 1734, Priester 1741, Professor an der Stiftsschule 1743-1752, Leiter der Kanzlei 1752, Statthalter der Rheinauischen Herrschaft Mammern 1753, Prior 1758, dann Archivar, beschäftigte sich seitdem und nach der Entlassung vom Priorat und Ernennung zum Direktor der Kanzlei 1774 ausschliesslich mit historischen Studien : 1776 übernahm er das Sekretariat der schweiz. Benediktinerkongregation. Seine zahlreichen, fast sämtlich lateinisch geschriebenen Arbeiten betreffen in erster Linie die Geschichte des Klosters Rheinau, sodann benachbarter Klöster, den Benediktinerorden, den Klettgau, die Bistümer Sitten und Genf, Editionen des Hermannus Contractus und der Chronik des Klosters Petershausen u. a. m. Sie füllen viele jetzt grösstenteils auf der Zentralbibliothek Zürich liegende Manuskriptbände. Gedruckt ist ausser zwei theolog. Arbeiten eine kurze Geschichte von Rheinau (1778), eine gegen Joh. Konrad Fäsi gerichtete rechtshistor. Untersuchung, Anmerkungen zu Aufzeichnungen aus dem Kloster Katharinenthal (*Archiv f. schweiz. Reformationsgesch.* III), eine *Historia diplomatica monasterii Rhenaugiensis* (in Zapfs *Monumenta anecdota*), eine *Vita* des heil. Fintan (in Zapfs *Reisen in einige Klöster Schwabens*) und weniges Andere. Doch wurden seine Arbeiten mehrfach benutzt. Von seinen wissenschaftlichen Korrespondenten seien genannt General v. Zurlauben, Abt Gerbert von St. Blasien und Gottlieb Eman. von Haller. — Vergl. Mayer in *Freiburger Diöcesan-Archiv* XI. — *ADB.* — *QSG* III (*Cartular von Rheinau*, p. 85). — Wyss : *Historiographie.* [C. B.]

Mauricius Hohenbaum van der Meer. Nach einem Porträt in der Stadtbibl. Winterthur.

HOHENBURG, RICHARD **von** (HOHENBURGER-HANDEL). Dieser letzte seines Stammes gehörte einem staufischen Dienstmannengeschlechte des Elsasses an, das seit 1236 den Beinamen *Puller* und seit 1262 die weitere Bezeichnung *von Hohenburg* nach seiner Stammburg führte. Richard wurde 1474 durch den Bischof von Strassburg wegen homosexueller Veranlagung verhaftet. Gegen das Gelöbnis, in ein Kloster einzutreten und gegen Aufgabe der bischöflichen Lehen gelang es ihm 1476, sich freizumachen und in der Folge in der Eidgenossenschaft einen neuen Unterkunftsort zu finden. 1479 bemühte er sich zuerst mit gefälschten Urkunden um Aufnahme in Bern und Uri, hernach 1480 mit besserm Erfolg bei Zürich. Bürgermeister Heinrich Göldli nahm sich besonders des Neubürgers gegenüber Hohenburgs Vaterstadt Strassburg an. Mit Mühe wurde im Sommer 1482 ein Kriegszug der Zürcher gegen die befreundete Stadt verhindert und der Streit an einen eidg. Rechtstag zu Einsiedeln verwiesen. Der damalige Obristzunftmeister Hans Waldmann liess inzwischen den Hohenburger am 19. IX. 1482 verhaften. Hohenburg und sein mitschuldiger Knecht wurden am 24. Sept., kurz nach Aufrichtung des Friedensvertrages mit Strassburg, verbrannt. Strassburg musste an Zürich durch eidg. Vermittlung 8000 fl. zahlen. Waldmanns Eingreifen verhalf diesem zur erstmaligen Wahl zum Bürgermeister für die erste Hälfte 1483. — H. Witte : *Der letzte Puller von Hohenburg* (in *Beitr. zur Landes- u. Volkskunde von Elsass-Lothringen* XVI, 1893). — E. Gagliardi : *Dok. Waldmann.* — *OBG.* [F. H.]

HOHENEMS, *Jakob Hannibal,* Graf **von,** 20. III. 1595-10. IV. 1645, erschien als Gesandter Kaiser Ferdinands II. im Juli 1635 auf der Tagsatzung in Baden und beschwerte sich, allerdings ohne Erfolg, über den Marsch der französischen Truppen unter Herzog Rohan durch eidg. Gebiet nach dem Veltlin. Die Tagsatzungsgesandten erwiderten, die Franzosen seien zum Schutze ihrer Bundesgenossen, der Graubündner, ins Veltlin gerückt, über die kaiserlichen Begehren sei man nicht instruiert und müsse sie den Obrigkeiten hinterbringen. Trotz seiner Drohung, der Kaiser werde den Feind suchen, wo er ihn finde, im Veltlin, in Bünden oder in der

Schweiz, erreichte H. keine bessere Antwort. Aehnlich ging es ihm bei seiner zweiten Mission im März 1639. Er wurde damals zusammen mit Dr. Isaak Volmar von Kaiser Ferdinand III. in die Eidgenossenschaft gesandt, um zuerst auf einer kathol. Konferenz in Luzern und dann auf einer badischen Tagsatzung gegen die den Feinden des Kaisers, besonders dem Herzog von Weimar, geleistete Hilfe zu protestieren und die Abstellung jeglichen Vorschubs für die Gegner und aller feindlichen Werbungen, sowie die Rückberufung sämtlicher gegen den Kaiser und das Haus Oesterreich kämpfenden schweiz. Söldner zu verlangen und schliesslich die Eidgenossen aufzufordern, mit ihrer ganzen Kriegsmacht auf die Seite von Kaiser und Reich zu treten. Die Tagsatzung versprach zwar, die Erbeinigung getreu beobachten zu wollen, wies jedoch die Vorwürfe zurück, rechtfertigte die französischen Werbungen mit dem Bündnis und betonte ihren Neutralitätswillen, sodass auch diese Gesandtschaft ohne eigentliches Resultat verlief. — Vergl. *AS* I, 5, 2. — E. Rott : *Repr. dipl.* V. — F. Gallati : *Eidg. Politik zur Zeit des 30-jährigen Krieges* (in *JSG* 44). — J. Bergmann : *Reichsgrafen von und zu Hohenems.* — H. Wartmann : *Der Hof Widnau-Haslach.* [Frieda Gallati.]

Ueber das Geschlecht H. im allg. s. Art. Ems.

HOHENHEIM, von. Siehe Paracelsus.

HOHENKLINGEN (Kt. Schaffhausen, Bez. Stein a. Rhein. S. *GLS*). Burg, vermutlich um die Mitte des

Hohenklingen um 1840. Nach einer Zeichnung von J. F. Wagner.

11. Jahrh. gegründet, später Sitz der zähringischen Untervögte (über St. Georgen) von Klingen. Nach dem Aussterben der Zähringer wurde die ehemalige Untervogtei samt der Burg als Reichslehen dem Freiherrengeschlecht von Klingen im Thurgau übertragen und bei dessen Teilung (ca. Mitte des 13. Jahrh.) der jüngern Linie zugeschieden, welche sich zuerst « von Klingen ob Stein » (1267), seit 1327 « von Hohenklingen » nannte und im 14. Jahrh. in die Familien von H.-Bechburg und von H.-Brandis verzweigte, deren letztere schliesslich in Oesterreich als Vasallin dieses Hauses ausgestorben zu sein scheint, während die erste bis zu ihrem Ende (1444) in Stein blieb und nach dem Erlöschen der Altenklinger noch deren Wappen und Namen samt Reichslehen (Stammeslehen) trug. Die Grabkapelle derer von H. ist nördlich an die Steiner Stadtkirche angebaut und zeigt ein Gemälde mit den letzten des Geschlechts aus dem 15. Jahrh. — Die Herrschaft umfasste nebst der mit der Burg verbundenen Kastvogtei über das Kloster St. Georgen (Vogtei über dessen Stadt Stein und Besitzungen zu Hemishofen, Arlen und in andern Hegaudörfern) Eigengüter und Lehen zu Burg, Eschenz, Freudenfels (Schloss), Klingenzell (Kapelle) Neunforn, Bleuelhausen, Kaltenbach, Wagenhausen, Klingenriet, Reichlingen, Etzwilen, Hemishofen, Oehningen u. a. O. Infolge Verarmung verkauften Ulrich und Walther von H.-Brandis 1359 ihre Hälfte an Burg und Kastvogtei dem Hause Oesterreich und erhielten sie als Lehen zurück. Doch sahen sich ihre Nachkommen — nach einer neuen Besitzregelung — 1419 neuerdings veranlasst, ihren Teil als Pfand und Lehen von Oesterreich an Kaspar von Klingenberg auf Hohentwiel zu veräussern, welcher 1433 auch die Hälfte des bechburgischen Zweiges kaufte, worauf der letzte von H., Ulrich, Landrichter im Thurgau, wie andere seines Geschlechtes vor ihm, sich in den Turm beim Obertor zu Stein zurückzog. Als das im Dienste Oesterreichs verarmende Haus von Klingenberg H. 1457 preisgeben musste, trat die Stadt Stein als Käuferin auf und erwarb so die Reichsfreiheit. Die Burg wurde wichtiger Endpunkt der zürch. Hochwachtenkette und mit einem ständigen Hochwächter oder Burgvogt besetzt. Seit 1838 gast- und landwirtschaftl. Pachtgut der Stadtgemeinde, ist die Burg dank Bahn- und Schiffsverkehr seit der grossen Restauration von 1896-1897 ein beliebtes Ausflugsziel. Bauliches : Typische, gut erhaltene mittelalterliche Höhenburg mit Zwingern, Ringmauer, Bergfried, Palas, Kapelle, Pfisterei und Keller, aus der Zeit um 1500 Mittelbau mit Wächterwohnung, resp. heute Wirtschaftsräumen. Vergl. O. Stiefel : *Burg Hohenklingen.* — *MAGZ.* [O. Stiefel.]

HOHEN-LANDENBERG. S. Landenberg.

HOHENRÆTIEN (Kt. Graubünden, Bez. Heinzenberg, Kreis Domleschg. S. *GLS*). Grosse Burgruine bei Thusis am Ausgang der Viamalaschlucht. In Urkunden wird die Burg immer *Rialt* oder auch *die hohe Rialt* genannt. Die volkstümliche Bezeichnung Hohen-Rätien soll die Burg Rätus, dem fabelhaften Führer der Etrusker, verdanken, der um 587 v. Chr. mit seinem Volk über die Alpen in diese Gegend eingezogen sei. Wenn auch die Gründung dieser Burg durch Rätus ins Reich der Fabel verwiesen werden muss, so ist doch ziemlich sicher, dass der Burgfelsen schon vor Unterwerfung Rätiens durch die Römer besiedelt war. Dies beweisen prähistorische Werkzeuge, die hier 1875-1880 bei einer Weganlage gefunden wurden.

Mit Aesopeia von Rialt, Gemahlin des Victoriden Zacco (680-696), Präses in Rätien, erscheint erstmals der Name Rialt. Die Besitzungen im Domleschg, welche Aesopeia ihrem Gemahl mit in die Ehe brachte, scheinen auf Bischof Victor II. u. von diesem an das Bistum Chur übergegangen zu sein. Ein Rittergeschlecht *von Rialt* wird in Urk. von 1170 bis zu seinem Erlöschen um 1303 genannt. Von der Mitte des 15. Jahrh. an ging die Burg dem Zerfall entgegen und war 1570 zum grossen Teil Ruine. — Kraneck : *Ritterburgen.* — *BM* 1921. [A. Mooser.]

HOHENRAIN (Kt. Luzern, Amt. Hochdorf. S. *GLS*). Pfarrgemeinde, ehemalige Johanniterkomturei. Funde aus der Bronzezeit (25 Schwertfragmente aus der obern Illau 1861 ; *Gfr.* 18, 22 ff., Taf. II), aus der La

Tène- und Römerzeit (Bronzestatuette des Trajan-Merkur, Ottenhusen 1849 ; *Gfr.* 14, 100 ff., Taf. I usw.). Die Stiftungsurkunde des Johanniterhauses ist verloren. Erste Erwähnung vor 17. VI. 1183. Die Oertlichkeiten

Der Turm des Johanniterhauses Hohenrain. Nach einer Zeichnung von J. C. Werdmüller.

Hohenrain, Günikon, Ibenmoos, Ebersol, Kleinwangen, Ferren und Ottenhausen, die neben Kramis und Illau die heutige Gemeinde bilden, gehörten zu den ältesten Besitzungen des Ordenshauses. Ihm waren auch die Kirchen von Kleinwangen, Römerswil und Aesch, sowie jene von Dietwil, Abtwil und Seengen im Aargau inkorporiert. Die hohe Gerichtsbarkeit war mit dem Amt Richensee, seit 1396 mit Luzern, resp. mit dem Vogt von Rotenburg verbunden Am 27. I. 1413 trat H. ins Bürgerrecht mit Luzern, wo die Johanniter schon 1376 ein Haus besassen. Seither übten die Johanniter über den ganzen Twing die niedere Gerichtsbarkeit aus. Das Gericht wurde dreimal jährlich zu Werben bei Urswil abgehalten bis 1493, wo es wegen des üblen Haushaltes des Herrn (Statthalters) von Esch nach Hochdorf und um die Mitte des 16. Jahrh. nach Hohenrain verlegt wurde. Die Ordenskommende besass in H. selber den Bau-, in Günikon den Meyer- und in Ibenmoos den Sennhof. Der eigentliche Baukomplex besass bis in die Neuzeit eine doppelte Circumvallation. In der Mitte der innern Mauer talwärts befindet sich der viereckige Turm, « das Rothus », mit hölzernem Obergeschoss und mit spitz- und kielbogigen Türen und Datierungen aus der Mitte des 16. Jahrh. Die ältesten erhaltenen Bauten müssen in eine Bauperiode zwischen 1487 und 1540 fallen. 1593 kopierte Cysat 37 Wappenschilde zu Hohenrain ; die meisten stammen von Gästen und Freunden des Ordens. Unter den 61 bekannten Komturen findet sich Johann von Hort (1448-1466), der mit dem Chorherrenstift Beromünster jenen grossen Prozess von 1459-1466 führte und verlor und wegen ungerechter Beunruhigungen gegenüber Münster exkommuniziert wurde. Von 1523-1542 war kein Komtur, indem Luzern die Oberaufsicht führte. Unter den spätern befanden sich der Luzerner Franz von Sonnenberg (1649-1682), der 1640 von Tunis eine grosse türkische Schiffsflagge als Trophäe nach Luzern brachte und später zum obersten Ordensmeister in deutschen Landen vorrückte. 1803-1807 nahm Luzern die Komtureien H. und Reiden in Besitz, der letzte Komtur, Johann von Ligerz, starb 27. III. 1819. Nach dessen Hinscheid diente die Kommende zunächst als Amthaus und seit 1848 als kantonale Anstalt für Taubstumme und Schwachbegabte. 1803 wurde die Gem. H. dem Amt Hochdorf angeschlossen. Pfarregister seit 1742. — Staatsarchiv. — Segesser : *Rechtsgeschichte* I, 465 ff. ; IV, 412 ff. — Estermann : *Hochdorf*, 158 ff., 306 ff. — Kopp : *Geschichte* II, 420 ff. — *AHS* 1900, 97. [P. X. W.]

HOHENRAIN, von. Zwischen 1185 und 1479 treten Leute dieses Namens auf, von denen sich verschiedene in der Sempacherzeit (1357, 1373, 1386) zu Luzern einbürgerten. RUDOLF vergabt 1185 seine Eigenleute an das Kloster Kappel. — WELTI, Grossrat 1396, 1398, Vogt zu Horw 1412, Richter 1406-1411. — MECHTILD, Frau des Schultheissen Peter Rust, stiftet 1479 die Leonhardspfründe im Hof. — Staatsarchiv. — Estermann : *Hochdorf*. — *Gfr.* 27, p. 142, Taf. I. [P. X. W.]

HOHENRECHBERG, von. Siehe RECHBERG, VON.

HOHENSAX (Kt. St. Gallen, Bez. Werdenberg, S. *GLS*). Burgruine westl. vom Dorfe Sax, Stammschloss der Freiherren von Sax, die sich seit dem Ende des 14. Jahrh von H. zu nennen beliebten. Die Burg, seit 1139 nachweisbar freies Erbe der Familie, wurde 1393 österreichisches Lehen und dabei erstmals H. genannt (« unser vest, die Hoch Sachsen »). Am 6. VII. 1405 musste Frau Elisabeth von Sax die Burg den Appenzellern zum offenen Hause machen, eine Verpflichtung, die mit dem Zusammenbruch des Bundes ob dem See 1408 wieder dahinfiel, ebenso hörte 1415 das Lehenverhältnis zu Oesterreich auf. Bald darauf ging H. an die Herren von Bonstetten über und wurde 1446 von den Appenzellern während des Alten Zürichkrieges ausgebrannt und zerstört. — Schedler : *Die Freiherren von Sax zu H.* (in *St. Galler Nbl.* 1919). — Vergl. auch Felder im *Nbl.* 1911, p. 25 ff. [Bt.]

HOHENSAX (FREIHERREN von). Siehe SAX.

HOHENSTAUFEN. Schwäbisches Herzogs- und deutsches Kaisergeschlecht, genannt nach der Burg Staufen oder Hohenstaufen (bei Göppingen, Württemberg). Sie wurde erbaut von dem Begründer der historischen Stellung des Hauses, FRIEDRICH, einem der treuesten Anhänger Kaiser Heinrichs IV. im Investiturstreit, dem letzterer im März 1079 das durch die Absetzung Rudolfs von Rheinfelden erledigte Herzogtum Schwaben gab und seine Tochter Agnes verlobte, durch welche die Staufer die Erben des salischen Hauses wurden. Der lange, auch die schweizerischen Gegenden verheerende Kampf mit dem Gegenherzog der kirchlichen Partei, mit Berchtold II. von Zähringen, kam unter Vermittlung des Kaisers Anfang 1098 zum Austrag, wobei Friedrich von dem Gegner im Besitze des Herzogtums anerkannt, seine Amtsgewalt südlich vom Rhein aber wesentlich beschränkt wurde ; Berchtold von Zähringen erhielt unter Beibehaltung des Herzogstitels Zürich als unmittelbares, von der herzoglichen Gewalt eximiertes Reichslehen, in dessen tatsächlichem Besitz indessen die Lenzburger belassen wurden. So kommen die früheren Herzoge aus dem hohenstaufischen Hause für das Gebiet der heutigen Schweiz kaum in Betracht, wohl aber die daraus hervorgegangenen Kaiser. — FRIEDRICH I. (Barbarossa), 1152-1190, entzog den Zähringern endgültig den jenseits des Jura gelegenen Teil des ihnen von Kaiser Lothar 1127 verliehenen Hochburgund, indem er sich 1156 mit Beatrix von Burgund vermählte, sodass Herzog Berchtold IV. nur das burgundische Rektorat im schweiz. Teile blieb. Nach dem Aussterben der Lenzburger ordnete Kaiser Friedrich, der sich im Februar 1173 auf der Lenzburg befand, die Erbfolge persönlich, wobei er selbst als Erbe der älteren Linie auftrat, deren Eigengüter er auf seinen Sohn Otto, den späteren Pfalzgrafen († 13. I. 1200), übertrug, der denn auch 1188 Graf von Lenzburg heisst, ebenso wie die Vogtei Glarus (Urkunde vom 30. VIII. 1196, *UZ* I, Nr. 356), während der Kaiser 1185 als Vogt von Schännis auftritt ; die übrige lenzburgische Hinterlassenschaft ging auf die Grafen von Kiburg und Habsburg über.

Als Barbarossas Enkel FRIEDRICH II. 1212 von Italien nach Deutschland ging, um das Reich, an das er gewählt worden, dem abgesetzten Welfen König Otto IV. zu entreissen, waren die ersten, die sich ihm anschlossen, nachdem er auf seinem Alpenübergange ins Gebiet des Bischofs von Chur gekommen war, einige Fürsten und Grosse der schweiz. Gegenden : der Churer

Bischof Arnold, der Abt von St. Gallen und Heinrich von Sax, sowie Graf Ulrich von Kiburg ; von diesem und anderen, die er dafür reichlich mit Reichs- und Hausgut belohnte, unterstützt, gelangte Friedrich nach Basel.

Die Neuordnung, die auf schweiz. Boden nach dem Aussterben der Zähringer (1218) eintrat, geht auf Friedrich II. zurück. Die Auseinandersetzung zwischen den an der zähringischen Erbschaft Beteiligten erfolgte unter seiner Leitung im Sept. 1218 zu Ulm, wo u. a. die Bischöfe von Lausanne, Konstanz und Basel, die Aebte von St. Gallen, Reichenau und Murbach, die Grafen von Kiburg und Neuenburg sich einfanden. Durch die Einziehung der Zähringischen Reichslehen (dabei auch des Rektorats, das Friedrich seinem Hause vorbehielt und um Weihnachten 1219 seinem Sohne HEINRICH, Herzog von Schwaben und nachmaligem König [seit April 1220], verlieh), womit Städte wie Zürich und Bern Reichsstädte und zahlreiche Grafen und Herren Burgunds reichsunmittelbar wurden, wie durch die Auflösung der von den Lenzburgern an die Zähringer und von diesen nun an das Reich zurückgefallenen Reichsvogtei Zürich, hat dieser staufische Herrscher die Zukunft des Gebietes zwischen Rhein und Alpen hervorragend mit bestimmt.

Zwei Erscheinungen der Politik der Hohenstaufen haben die Entwicklung auf schweiz. Boden besonders tief beeinflusst : ihre Passpolitik und ihr Kampf mit dem Papsttum ; beide verflechten sich mit der Vorgeschichte der Entstehung der Eidgenossenschaft. Ihre Passpolitik infolge des Umstandes, dass im 12. Jahrh. der Gotthardpass (s. d.) eröffnet wurde ; dass dieses Ereignis in der spätern Regierungszeit KONRADS III. bereits stattgefunden haben muss, ergibt sich daraus, dass dieser Kaiser dem Grafen Werner von Lenzburg als einem Angehörigen des den Staufern ergebenen Hauses, welches das nördliche Zugangstal zum Gotthard, Uri, als Teil der Reichsvogtei Zürich bereits in Händen hatte, Blenio und Livinen gab, was ohne die direkte Verbindung über diesen Pass nicht gut denkbar wäre. Noch mehr musste Friedrich dem I., der die Herrschaft des Reiches in Italien wieder herzustellen unternahm, die Sicherung der Alpenübergänge wichtig werden, und vollends seinen Nachfolgern, die auch noch Beherrscher des süditalienischen Normannenreiches waren. Erst Werners Nachfolger Kuno vermochte die lenzburgische Herrschaft über die dem Domkapitel von Mailand entrissenen Täler während der Zeit des Krieges Barbarossas mit Mailand und der Zerstörung der Stadt 1162 bis zu ihrem Wiederaufbau 1167 zu verwirklichen. Die von ihm eingesetzten Vögte Bernhard von Giornico und Alcherius von Torre stellten vielleicht ihre Herrschaft noch einmal wieder her zur Zeit von Barbarossas italienischem Aufenthalt seit 1174, während welchem der Kaiser, um die deutschen Verstärkungen, die er über den Lukmanier kommen liess, aufzunehmen, bis Serravalle im Val Blenio vorrückte, und seine Truppen im Verein mit Alcherius diese Festung einnahmen, einige Tage vor seiner Niederlage bei Legnano (29. v. 1176). Des Alcherius Enkel, der bereits erwähnte Heinrich von Sacco (Sax), Herr von Misox, war auch Vogt von Disentis, womit er den nördlichen Zugang zum Lukmanier beherrschte.

Friedrich II. brachte die Zugänge an den Pässen möglichst in seine eigene Hand. Uri, das er zuerst Graf Rudolf dem Alten von Habsburg verpfändet hatte, wurde durch seinen Sohn König Heinrich losgekauft und reichsunmittelbar (Urner Freiheitsbrief vom 26. v. 1231). Im Süden des St. Gotthard und des Lukmanier änderte sich die Lage noch einmal zu Gunsten der Staufer als, nach dem Siege, den der Kaiser bei Cortenuova über Mailand und den lombardischen Bund erfocht (27. XI. 1237), Como im Herbst 1239 auf seine Seite hinüber trat, wonach auch Livinen und Blenio ihm zufielen, die er im Gegensatz zu andern Besitzungen des Domstifts Mailand wenigstens zunächst nicht der Stadt Como verlieh, sondern in seiner Hand behielt. Damit waren die beiden Pässe in seiner Gewalt. Doch nachdem Bellinzona durch Heinrich von Sacco und Simon von Orello 1242 genommen worden war, fielen Leventina und Blenio ans Domstift Mailand zurück.

Wie andere Reichsteile, wurde auch das Gebiet zwischen Rhein und Alpen durch den Kampf zwischen Papst- und staufischem Kaisertum, der mit der zweiten Exkommunikation Friedrichs II. durch Gregor IX. am Palmsonntag 1239 begann und mit dem Untergang der Hohenstaufen endete, heftig in Mitleidenschaft gezogen. In seine Anfänge fällt der Freiheitsbrief, den Friedrich II. im Dez. 1240 im Lager vor Faenza den Schwyzern ausstellte, deren Herr, Graf Rudolf der Schweigsame von Habsburg-Laufenburg, eine zweifelhafte Haltung gegenüber dem Kaiser eingenommen zu haben scheint ; dieser Akt vollendete die Sicherung der Gotthardstrasse. Den Höhepunkt erreichte der Kampf nach der Absetzung Friedrichs II. auf dem Konzil zu Lyon am 17. VII. 1245. Dynasten und Kommunen ergriffen Partei, um unter der einen oder der andern Fahne ihre eigenen Interessen zu verfolgen : die Grafen von Kiburg, Habsburg-Laufenburg, Froburg usw. für Papst Innozenz IV. und seine Gegenkönige Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland ; für Friedrich II. und seinen Sohn KONRAD IV. (als Nachfolger des nach seiner Empörung 1235 beseitigten Heinrich König vom Februar 1237 bis zu seinem Tode 21. II. 1254) vor allem die Reichsstädte Zürich, das nach Friedrichs Tode (13. XII. 1250) mit der Kirche Frieden machte, und Bern, das der staufischen Sache bis zum Tode König Konrads, Graf Rudolf von Habsburg, der nachmalige König, der ihr bis zum Ausgang von Konrads Sohn KONRADIN (29. X. 1268 hingerichtet) treu blieb ; der Graf von Rapperswil. Was die Stellung der Waldstätte in diesem Ringen zwischen Guelfen und Ghibellinen betrifft, so ist soviel erweislich, dass die Leute von Schwyz und Sarnen zweimal von Graf Rudolf von Habsburg-Laufenburg abfielen, und, das zweite Mal 1247, dem gebannten Kaiser anhingen (Urkunde Innozenz IV. vom 28. VIII. 1247, *Acta Pontificum Helvetica* I, 243), dass dagegen Luzern auf päpstlicher Seite stand, mit Bern im Kriege lag und von den Zürchern belagert worden ist (*UZ* III, Nr. 919) ; da Nidwalden offenbar in dieser Zeit mit Luzern verbunden war, mit dem ebenfalls Uri Beziehungen unterhielt, auf dessen päpstliche Haltung auch mehrere Zeugnisse hinweisen, so teilten sich wenigstens zeitweise die Waldstätte in die beiden Lager. Ob trotzdem eine gemeinsame Stellungnahme aller Waldstätte zu einem Zeitpunkt, etwa 1240-1244, festzuhalten und auf diesen der in der Bundesurkunde von 1291 erwähnte frühere Bund zu datieren ist, oder ob für diese « antiqua confoederationis forma » von der Zeit des Ausgangs der Staufer und des Interregnums ganz abzusehen ist ; ob die schweiz. Befreiungssage Züge aus diesen Kämpfen bewahrt hat oder ob ihre Erzählungen der Tradition mehr entsprechend anzusetzen sind ; wie wir überhaupt die wenigen sicheren Nachrichten aus dieser Zeit zu interpretieren u. zu kombinieren haben — das sind Probleme, die die neuere Forschung eifrig diskutiert hat, seitdem die lange kaum bestrittene Annahme Kopps von der gemeinsamen Erhebung und dem ersten Bund der drei Urkantone unter ghibellinischer Fahne in der 2. Hälfte der 1240er Jahre erschüttert worden ist. — Vergl. Dierauer. — *Jahrbücher der Deutschen Gesch.* — Carl Frey : *Die Schicksale des königlichen Gutes in Deutschland unter den letzten Staufern seit König Philipp*, p. 149. — Gubser : *Gesch. der Landschaft Gaster.* — Gudenatz : *Schwäbische und fränkische Freiherren und Ministerialen am Hofe der deutschen Könige 1198-1272.* — Karl Meyer : *Blenio und Leventina.* — Derselbe : *Die Capitanei von Locarno.* — Güterbock : *Die Lukmanierstrasse und die Passpolitik der Staufer* (in *Quellen u. Forschungen aus italien. Archiven* usw. XI, Nr. 1). — *Federigo Barbarossa in Valle di Blenio* (in *BStor.* 1901). — *La presa di Bellinzona nel 1242* (in *BStor.* 1915). — Die Literatur über die Entstehung der Eidgenossenschaft. [C. B.]

HOHENTANNEN (Kt. Thurgau, Bez. Bischofszell. S. *GLS* und *HBLS* unter HEIDELBERG). Dorf, Orts- und Munizipalgem. *villa Hontannon* 1256 ; *Hohentannun* 1275. Schon seit dem 14. Jahrh. gehörte in H. die niedere Gerichtsbarkeit und viel Grundbesitz als bischöflich konstanzisches Lehen zum Schloss Heidelberg und

machte seinen Besitzerwechsel mit. Als um 1700 Aussicht bestand, dass Heidelberg in katholische Hände komme, betrug die Zahl der dazu gehörigen Lehensleute in H. 196. Mit Heidelberg ging H. darauf an die Werdmüller, sodann an die von Muralt über. Durch H. führte früher eine wichtige Verbindungsstrasse von St. Gallen und Appenzell nach dem Mittelthurgau ; sie brachte dem Dorf Verdienst durch Vorspann und durch Unterhalt der Fuhrleute. Um 1790 stellte der Gerichtsherr von Muralt die Strasse auf eigene Kosten wieder her und erhob dafür fortan einen Wegzoll bei Heidelberg. Mit dem Bau der direkten Strasse Kradolf-Bischofszell (1823) schwand der Verkehr aus H. Der Versuch um 1870-1880, die Stickerei einzuführen, misslang. Immer war die Beschaffung von Trinkwasser auf der Hochebene von H. schwierig, in trockenen Sommern musste das Wasser aus einem Schöpfbrunnen unterhalb Hummelberg mit Wagen geholt werden, bis 1891 eine Wasserversorgung eingerichtet wurde. Der Weiler Hummelberg wurde 1874 von Sitterdorf zu Hohentannen zugeteilt. — *TU.* — *UStG.* — *LL.* — *Pup. Th.* — Pupikofer : *Gemälde.* — Mitteilungen von alt Lehrer Weideli. — Hasenfratz : *Landgrafschaft Thurgau.* [Leisi.]

HOHENTRINS (Kt. Graubünden, Bez. Imboden. S. *GLS*). Frühere Herrschaft ; Burgruine. Der Ursprung liegt im Dunkeln. Campell (I, 15 ff.) zitiert eine von ihm selbst eingesehene Quelle, laut der der Frankenkönig Pipin das Schloss Hohentrins um 750 erbaut habe. So wird denn heute der etwa 15 m hohe Turm als karolingisch angesehen. Der gut erhaltene Verputz auf der Westseite (Wetterseite) mit Stich- und Lagerfugen weist auf weniger hohes Alter hin, auch andere Umstände bestätigen diese Annahme. Dagegen erheben sich oberhalb Digg über der Felsenpforte Porclas auf dem Sant Pankratius-Stein die Ruinen einer Burg, die in karolingischer Zeit entstanden sein könnte, die Tschudi durch irrtümliche etymologische Deutung den Edeln von Buwix zuschreibt. Gestützt wird diese Annahme auch dadurch, dass der Königshof und das Königsgut in Digg am Fusse der Burg zu suchen sind. Wer im früheren Mittelalter Inhaber der Herrschaft H. war, weiss man nicht. Planta nimmt an, dass der Graf von Chur, nachdem ihm der Königshof zu Chur 960 zugunsten des Bischofs entzogen wurde, seinen Sitz nach Trins und später nach Laax (Langenberg) verlegt habe. 1325 sind die Grafen Hug und Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg als Inhaber bezeugt. (Ihre Mutter war eine Vaz, daher ist H. vielleicht vazisch gewesen.)

Die Herrschaft H. umfasste die Dörfer Trins, Tamins und den Weiler Reichenau, wo bei der Vereinigung der Rheine ein fester Turm stand. Nach Tschudi hat schon Karl der Kahle 876-886 dem Kloster Reichenau Trins, Tamins und Reichenau (daher dieser Name in Graubünden) geschenkt, nach Gallus Oehem (*Reichenauer Chronik*) war es König Otto (Otto I. ?). Da Reichenau im Mittelalter keine Brückenstation war, sondern meist nur eine Fähre dort verkehrte, ist Hohentrins als ursprünglicher Mittelpunkt anzusehen. Die Werdenberger verfügten von Anfang an auch über Reichenau und den Brückenzoll unterhalb dieses Ortes. Von den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg ging H. um 1425 auf die Herren von Hewen über. Am Pfingsttag 1470 wurde die Burg ein Raub der Flammen. Die Herren von Hewen verpfändeten sie an den Juden Besserer von Wartenweiler, der sie 1568 an Dr. Joh. Planta von Räzüns verkaufte. Von diesem kam H. 1574 an Barth. Stampa und dann an Rudolf von Schauenstein. 1615 kaufte Trins für 11 200 fl. alle Herrschaftsrechte aus, sodass die Herrschaft nur noch Tamins mit Reichenau umfasste, und die Schauenstein ihren Sitz nach Reichenau verlegten. Durch die Erbtochter des letzten Schauenstein (Franz Thomas) kam Reichenau an die Buol-Schauenstein und durch Verkauf 1792 an Joh. Bapt. Bavier und Präs. Georg. Ant. Vieli (131 000 fl.). 1803 erloschen durch die Mediationsakte die Herrschaftsrechte bis auf die Brückenzölle, die erst 1850 aufgehoben wurden. — Vergl. Planta : *Currätische Herrschaften.* — Campell I, 15 ff. — Tschudi : *Chronikon* I, 452. — A. Schulte : *Gesch. des mittelalterl. Handels.* — Schlossarchiv Reichenau ; Gemeindearchive Tamins und Trins. — *Willi'sche Chronik.* — Wartmann : *Urkunden*, Nr. 116 und 129. — *Fürstenberg. Urkundensammlung* III, Nr. 160 und 204. [L. J.]

HOHENWART, Norbert **von,** Graf von Andechs, Dompropst von Augsburg, Bischof von Chur. 1079 wurde Ulrich von Tarasp als Ulrich II. zum Bischof von Chur erwählt und von Gregor VII. geweiht. König Heinrich IV. ernannte als Gegenbischof Norbert v. H. Er unterschrieb 1080 den Beschluss der Synode von Brixen gegen Gregor VII. 1085 wurde er von Erzbischof Wezilo von Mainz geweiht, er konnte aber im Bistum nicht Wurzel fassen. Konsekrierte 1087 die Kirche des Klosters zu Münster, † 26. I. 1088. — Mayer : *Bistum Chur* I, p. 159 ff. [L. J.]

HOHENZOLLERN (HAUS). Nach einer erst im 16. Jahrh. aufgekommenen Ansicht, die gedruckt sogar erst 1654 in der *Einsiedler Chronik* des P. Konrad Hunger erscheint, soll der erste Bewohner von Einsiedeln, Meinrad, dem Geschlecht der Hohenzollern angehört haben. Damit hängen auch die engen Beziehungen zu diesem Geschlechte zusammen, wenn sich auch nicht leugnen lässt, dass schon früher vereinzelte Beziehungen statthatten. So finden wir Friedrich von Zollern 1111 und 1114 als Zeuge in kaiserlichen Urkunden. Mit dem durch Adelbert von Zollern gestifteten Kloster Alpirsbach unterhielt Einsiedeln engern Verkehr. — Seit der 2. Hälfte des 16. Jahrh. wurden die Beziehungen jedoch weit reger. Zahlreiche Mitglieder der verschiedenen Zweige dieser Familie pilgerten nach Einsiedeln und bedachten den Wallfahrtsort mit Schenkungen und Stiftungen. Zu verschiedenen Malen wurde einzelnen Gliedern die sog. *Communicatio bonorum operum* erteilt. Durch die katholische Linie Hohenzollern-Sigmaringen trat man im Verlaufe des 19. Jahrh. auch in Beziehung zu der brandenburgischen Linie. Friedrich Wilhelm IV. besuchte als Kronprinz das Stift. Dessen Bild sowie das Kaiser Wilhelms I., beides Geschenke des letztgenannten Kaisers, schmücken den sog. Fürstensaal des Stiftes. Kaiser Wilhelm II. liess 1913 ebenfalls sein Bild überbringen. — Vergl. P. O. Ringholz : *Das .., Haus Hohenzollern und das Fürstliche Benediktinerstift zu Einsiedeln...* (in *Mitteilungen des Vereins für Gesch. und Altertumskunde in Hohenzollern* XXXII). [R-r.]

Das Haus H. besass 1461-1497 auch die Herrschaft Räzüns (Graubünden). L. Schmid *(Die älteste Gesch des... Hauses H.)* will die Abstammung der H. auf Hunfried Graf von Rätien, zurückführen. — B. Vieli : *Gesch. der Herrschaft Räzüns.* — *ASG* I, p. 35, 99. — Bergmann : *Beitr. z. Gesch. Vorarlbergs*, p. 36. [H. Tr.]

HOHL (Holl, Hool). Altes, seit 1488 oft urk. vorkommendes Appenzellergeschlecht, dessen Name wahrscheinlich von einer Ortsbezeichnung Hol, Höhle, abzuleiten ist. — 1. Jakob, von Grub, 24. IV. 1776-19. VI. 1855, Weber und Naturarzt, welcher trotz wiederholter Bestrafung wegen Kurpfuscherei gegen die Mitte des 19. Jahrh. einen ausserordentlichen Zulauf von Heilungsuchenden aus der Schweiz und dem Ausland hatte. — 2. Leonhard, von Wolfhalden, 2. II. 1784-29. XI. 1853, bemühte sich als Schüler des Pestalozzi-Institutes in Yverdon u. als Pfarrer von Grub besonders um die Hebung des Schulwesens, was ihm viele Feinde zuzog. Seit 1817 Pfarrer in Schwellbrunn, geriet er in langwierige Händel mit dem dortigen Landammann Frischknecht, wurde bestraft und aus der Synode ausgeschlossen. Nach seiner Demission Landwirt, nahm er durch Mitarbeit an politischen Zeitschriften sehr tätigen Anteil an der Regenerationsbewegung der 30er Jahre, von 1840 an wieder Vikar und später Pfarrer in Reute (Appenzell A. Rh.). — 3. Johann Jakob, von Wolfhalden, 27. XII. 1808-5. II. 1873, Arzt und eifriger Politiker, Verfasser verschiedener Broschüren, Herausgeber und Redaktor der derben politischen Zeitschrift *Der Hochwächter am Säntis*, welche 1833-1836 in St. Gallen und Heiden erschien, später Obergerichtsschreiber in Liestal. — 4. Johann Jakob, von Grub, 6. XI. 1809-28. II. 1859, Weber, wurde durch Selbstbildung Lehrer, dann 1837-1845 Landschreiber, später Gemeindehauptmann von Grub, Begründer der Ge-

bäudeassekuranz, Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft, Redaktor der *Appenzellischen Jahrbücher* 1854-1857, welche er ins Leben gerufen hatte. — 5. JOHANNES, von Wolfhalden, 23. II. 1813-27. VI. 1878, Landschreiber 1847, Revisionsrat 1858, Landesstatthalter 1866, Landammann 1869-1871, Ständerat 1866-1868, Nationalrat und Mitglied der Kommission für Revision der Bundesverfassung 1869-1873. — 6. JOHANN JAKOB, von Heiden, 7. VI. 1834-6. II. 1913, Weber, dann Fabrikant und Weinhändler, 1869 Gemeindehauptmann von Herisau, Oberrichter 1873, Landammann 1875, Präsident des Revisionsrates und Mitglied der Schweizer. Handelskammer 1881, Ständerat 1877-1912, den er 1896 präsidierte. — *AU.* — *AJ* 1854, 1855, 1879, 1904, 1914. — Rüsch : *Kt. Appenzell.* — Koller : *Appenzell. Geschlechterbuch.* [A. M.]

HOHLENSTEIN (Kt. Thurgau, Bez. Bischofszell). Felshöhlen bei Sitterdorf. Als 1407 das Städtchen Bischofszell von den Appenzellern verbrannt wurde (18. Mai), flüchtete die Bevölkerung nach dem Hohlenstein und blieb dort bis Osterdienstag 1408. Zur Erinnerung an diesen Aufenthalt wallfahrten die katholischen Kirchgenossen von B. alljährlich nach Sitterdorf, urspr. am Osterdienstag, jetzt am Pfingstmontag. Die reformierten Kirchgenossen feierten 1529-1816 den Hohlensteintag zum Andenken an die Einführung der Reformation. — Vergl. Diethelm : *Memorabilia Episcopalicellensia* (Ms. des Bürgerarchivs Bischofszell). — Th. Bridler : *Unsere Pfingstprozession nach Sitterdorf* (in *Bischofszeller Nachrichten* 1919, Nr. 66-68). [Alb. Sch.]

HOHNEGG (HOHENECKE) (Kt. Luzern, Amt Sursee, Gem. Ruswil). Sitz von Ministerialen der Freien von Rotenburg-Wolhusen. — BURKHARD von H., Zeuge zu Wolhusen 1257 ; WERNER, Zeuge zu Benzenwil 1275. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

HOHTENN. Siehe NIEDERGESTELEN.

HOLBEIN. Malerfamilie, erst zu Ravensburg, dann zu Augsburg und schliesslich in Basel ansässig. *Wappen* : in Gold ein schwarzer Ochsenkopf mit rotem Nasenring und rotem Stern zwischen den Hörnern. — 1. HANS, gen. der ältere, * um 1460, † spätestens 1524, bildete sich als Maler bei schwäbischen, vielleicht auch niederländischen Meistern aus und war 1493 vornehmlich in Augsburg tätig. Eines seiner Hauptwerke ist ein seit 1517 von ihm für die Antoniterpraezeptorei in Isenheim bei Gebweiler (Elsass) ausgeführtes Altarwerk. Hans H. d. ä. hat nach der Ansicht einiger Forscher auch in der Schweiz gearbeitet. — 2. SIGMUND, * in den 1460er Jahren, † 1540, Bruder von Nr. 1, arbeitete als Maler in seinen jüngern Jahren in Augsburg, seine späteren Lebensjahre verbrachte er in Bern. Das einzige bezeichnete Bild ist ein Madonnenbild im Germanischen Museum zu Nürnberg. Sein von seinem Bruder Hans d. ä. gemaltes Portrait befindet sich im Berliner Kupferstichkabinett. — 3. AMBROSIUS, * 1493 oder 1494, † nicht vor 1518, Sohn von Nr. 1, erhielt die erste Anleitung in der Malerei in der väterlichen Werkstätte zu Augsburg, befand sich von 1516 an in Basel, trat dort 1517 in die Malerzunft « zum Himmel » ein und empfing 1518 das Bürgerrecht. Im Vergleich mit seinem jüngeren Bruder Hans hat A. in seiner Malerei mehr augsburgische Eigentümlichkeiten beibehalten. Abgesehen von den wenigen Proben seiner Leistungen im Porträtfach (namentlich bekannt das Bildnis des Malers Hans Herbster von 1516 in der Basler Kunstsammlung) entwickelte A. seine Haupttätigkeit im Dienste der Buchdruckerkunst (Illustrationen, Titeleinfassungen, Initialen, Buchdruckersignete), namentlich für die Offizin des Johannes Froben. — 4. ***Hans,*** gen. der jüngere, * um 1497 zu Augsburg, Sohn von Nr. 1, bildete sich in Augsburg unter dem Einfluss seines Vaters und Hans Burgkmairs zum Maler aus. 1514 kam er nach Basel. Aus den ersten Basler Jahren stammen die berühmten 82 Randzeichnungen eines Exemplars des *Lobes der Narrheit* von Erasmus (Basel), das Doppelporträt des Bürgermeisters Jakob Meyer « zum Hasen » und seiner Gemahlin (Basel), eine für den Basler Bannerträger bei Marignano, Hans Bär, mit Darstellungen aus Schwänken bemalte Tischplatte (Zürich) und die zwar handwerklich gehaltene, aber sorgfältig ausgeführte Aushängetafel für einen Schulmeister (Basel). 1517 schmückte H. H. in Luzern das heute nicht mehr bestehende Haus des Patriziers und Schultheissen Jakob von Hertenstein aussen und innen mit Wandgemälden und begab sich dann für das folgende Jahr nach Oberitalien. 1519 war H. wieder in Basel. Seine nunmehrigen Werke zeigen den italienischen Einfluss. Im gl. J. erfolgt der Eintritt in die Malerzunft « zum Himmel » und 1520 die Aufnahme ins Basler Bürgerrecht. Er gründete nun seine eigene Werkstätte. 1521 erhielt er vom Rate den Auftrag, den neuen Ratssaal mit Wandgemälden auszustatten. Ausserdem sind in der ersten Basler Zeit 1514-1526 entstanden : die Darstellung der Passion in acht Feldern (Basel), die realistische Darstellung des Leichnams Christi (Basel), das in neuerer Zeit erst wieder aufgefundene Bild der Maria mit dem Kinde zwischen St. Martin und St. Ursus (Solothurner Madonna), die Flügel des vom Basler Ratsherrn Oberried ins Münster zu Freiburg im Br. gestifteten Altars, sowie die braun in braun gemalten Orgelflügel für das Basler Münster. Das berühmteste Werk aus Holbeins erster Basler Zeit ist die Madonna mit der anbetenden Familie des Bürgermeisters Jakob Meyer « zum Hasen » (Darmstadt). H.'s überragende Begabung lag aber namentlich auf dem Gebiete des Porträtfaches. Erasmus liess sich wiederholt von ihm malen. H. verdanken wir auch die Kenntnis der Gesichtszüge eines Bonifacius Amerbach, eines Johannes Froben und eines Johannes Oporin (Basel). An Frauenbildnissen sind zu nennen : die Venus mit dem Kinde und die sog. Lais Corinthiaca, beidemale dieselbe Dame (Magdalena Offenburg geb. Zscheggenbürlin), eine berüchtigte Buhlerin darstellend (Basel). Von H.'s Tätigkeit als Freskomaler sind neben den Malereien im Ratssaale zu nennen die Wandgemälde am Hause « zum Tanz » an der Eisengasse (Haus und Gemälde heute verschwunden). Als Zeichner betätigte sich H. lebhaft mit der Anfertigung von Vorlagen für Glasmaler, Gold- und Waffenschmiede und namentlich von Zeichnungen für den Holzschnitt, die dann von Hans Lützelburger im Schnitt ausgeführt wurden. Die graphischen Hauptwerke sind die beiden Zyklen der Bilder des Alten Testamentes und des Totentanzes. Das Umsichgreifen der reformatorischen Bewegung mit ihrer für den Kultus bilderfeindlichen Tendenz veranlasste auch H., sich nach günstigeren Verhältnissen umzusehen und er wandte sich auf Anraten seines Gönners Erasmus nach England (1526-1528). Dank den Empfehlungen des Erasmus gewann H. die Gunst des Thomas Morus. Durch dessen Vermittlung wurde er der Porträtist einer ganzen Reihe hochgestellter Persönlichkeiten, wie des Erzbischofs von Canterbury, des Bischofs von Rochester, des kgl. Stallmeisters Sir Guildford, des kgl. Astronomen Kratze u. a. m. Besonders zu erwähnen sind die Bildnisse von Thomas Morus selbst und seiner Familie. Im Herbst 1528 war H. wieder in Basel. Wiederum war Erasmus sein hauptsächlichster Arbeitgeber und Förderer. Damals ist auch das Bild entstanden von des Künstlers Gattin und zwei Kindern (Basel). Die Hauptarbeit dieser Epoche ist die Vollendung der Wandgemälde im Ratssaal (heute nicht mehr vorhanden). Das endgültige Durchdringen der Reformation in Basel trieb den Maler bald von neuem fort. 1532 war er wieder in England. Nun entstanden eine Anzahl Bildnisse in London niedergelassener schweizerischer und deutscher Kaufleute, und die grosse deutsche Handelskorporation des Stahlhofes nahm seine Kunst

Hans Holbein.
Selbstporträt, gestochen von Lips.

wiederholt in Anspruch. Die Wandmalerei in der Gildehalle (der Triumph der Armut und des Reichtums) ist das letzte Werk H.'s auf dem Gebiete der Monumentalmalerei. 1533 entstand eines seiner hervorragendsten Meisterwerke der Bildnismalerei, das unter der Benennung *Die Gesandten* berühmte Doppelporträt (London). Um 1536 trat H. in den Dienst des Königs. Von 1537 stammt das grosse Wandbild (König Heinrich VIII. mit der Königin Jane Seymour und den Eltern des Königs) im Schloss Witehall (1698 durch Brand zerstört). Nach dem Tode der Jane Seymour wurde H. Mitglied der königlichen Gesandtschaften, die den Kontinent bereisten, sich nach einer neuen Gemahlin für den König umzusehen. Bei einer solchen Gelegenheit kam H. wieder für einige Wochen nach Basel. Der Rat suchte nun den Meister für Basel zurückzugewinnen durch das Angebot einer jährlichen Rente. Es kam aber nicht dazu, denn der englische König wusste den Künstler durch immer neue Gunstbeweise stets wieder an sich zu fesseln. 1540 entstand das grosse Bildnis des Königs selbst (Rom). Auch hat sich H. mit grossem Geschick in der Miniaturmalerei versucht. Ein weiterer Zweig seiner Kunsttätigkeit sind seine für die königlichen Goldschmiede angefertigten zierlichen Vorzeichnungen für goldene und silberne Prachtgefässe, Pokale, Tafelaufsätze, Schmucksachen wie Medaillons, Agraffen, Ohrgehänge, Spangen usw. Die Waffenschmiede verfertigten nach seinen Entwürfen ihre Dolchscheiden, Dolch- und Degengriffe, Pulverhörner usw. † Oktober oder November 1543 an der Pest. — 5. PHILIPP, 1521-1602, Sohn von Nr. 4, lernte 1545 in Paris bei dem aus Basel gebürtigen Jakob David das Goldschmiedhandwerk. Arbeitete später in Lissabon, in London und schliesslich in Augsburg, wo er starb. — 6. JAKOB, * um 1529, Sohn von Nr. 4, Goldschmied, † 1552 in London. — 7. PHILIPP, Sohn von Nr. 5, Goldschmied, arbeitete in Augsburg und wurde 1611 kaiserlicher Hofjuwelier bei Kaiser Mathias, der ihn in den Adelstand erhob. — Vergl. *SKL*. — *WB*. — *Hans Holbein d. J. Des Meisters Gemälde in 252 Abbildungen*, hgg. von Paul Ganz in den *Klassikern der Kunst in Gesamtausgaben*, Bd. 20. — *Die Handzeichnungen Hans Holbeins d. J.*, hgg. von Paul Ganz, in den *Denkmälern der deutschen Kunst*. — Hans Holbein : *Die Holbeiner. Ein Ueberblick über eine 600jährige bürgerliche Familiengeschichte*. [C. Ro.]

HOLD. In Arosa und Davos (Kt. Graubünden) seit altem verbürgertes Geschlecht. — 1. LUZIUS, 1777-1852, zuerst Lehrer am Collegium philosophicum in Chur, dann an der neu gegründeten Kantonsschule in Aarau, kehrte bald nach Chur zurück, um an der 1804 ins Leben gerufenen evangelischen Kantonsschule eine Lehrstelle für alte Sprachen und bald darauf die Stelle des Direktors zu übernehmen, die er beide bis zur Verschmelzung der evangelischen mit der katholischen Kantonsschule (1850) beibehielt, † 1852. H. hat sich besonders als Leiter der Schule durch seine Tatkraft grosse Verdienste erworben. Sein Sohn — 2. HANS, * 1826 in Chur, wurde frühe einer der geschätztesten Anwälte des Kantons ; Mitglied des Grossen Rats, des Kleinen Rats und des Ständerats, wo er in den Verfassungskämpfen der 70er Jahre als Verfechter der liberalen Bestrebungen hervortrat. Oberst und Platzkommandant von Chur zur Zeit der Bourbaki-Internierung 1871, schrieb eine grosse Reihe Arbeiten über Jagd-, Fischerei- und Forstangelegenheiten. † 1910. — *BM* 1852. — *JNGG* 1910. [C. J.]

HOLDENER. Geschlecht aus dem sogen. Steinerviertel (Kt. Schwyz). *Wappen* : in Blau auf grünem Dreiberg ein Baum, daneben zwei g. Sterne. — JOST, Landweibel zu Schwyz 1552-1554, Landvogt in der Riviera 1554-1556, Kommissar zu Bellenz 1556-1558, Sein Sohn — GILG, Landvogt im Gaster 1580. — ULRICH, Landschreiber 1588-1591, Landvogt in Baden 1591-1593, Landesstatthalter 1610, Tagsatzungsgesandter 1605 u. 1611. — MARTIN H. verzog sich Mitte des 17. Jahrh. nach Iberg, wo das

Geschlecht heute sehr zahlreich ist. — FRIDOLIN, Kantonsrat 1803-1849 Präsident 1835, 1838, 1842 und 1846, Bezirksammann 1834, Landammann 1836, 1840 und 1844, Tagsatzungsgesandter 1833-1836, 1839 und 1840. — P. KONRAD, 1792-1830, Kapitular von Einsiedeln, Prof. der Theologie und Bibliothekar, asketischer Schriftsteller. — [R-r.] — FRIDOLIN, 6. III. 1829-30. VII. 1904. Jurist, Kantonsrichter 1866, Präsident 1874-1894, Nationalrat 1873-1896. Verfasser der Civilprozessordnung von 1890 (St. Ursenkal. 1906). [H. T.]

HOLDER, CHARLES, * in Berentzweiler (Elsass) 23. IX. 1865, Priester 1890, Dr. ès lettres in Freiburg 1892, Direktor der Kantonsbibliothek Freiburg 1897, Privatdozent, von 1900 an a. o. Professor der Geschichte in Freiburg, † am 5. V. 1905 in Bitschweiler (Elsass), veröffentlichte u. a. : *Die Designation der Nachfolger durch die Päpste* (1894) ; *Das kirchliche Vermögensrecht des Kantons Freiburg* (1902), sowie sehr zahlreiche Artikel in *FG*, *ASHF* und *Kathol. Schweizerblätter*. — Vergl. Schnürer : *Dr. K. Holder* (in *FG* 1905). — F. Ducrest : *Charles Holder* (in *Rev. Frib.* 1905). — *Étr. frib.* 1906. [J. N.]

HOLDERBANK (Kt. Aargau, Bez. Lenzburg. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Halderwangen* 1259 ; *Halderwanch* 1273. *Siegel* : Hollunderbaum mit Bank davor. An der Grenze gegen Birrenlauf Ueberreste einer Römerbaute ; in der Umgebung zahlreiche Alammannengräber mit Beigaben. H. war einer der vier unteren Höfe des Klosters Murbach, über die die Grafen von Habsburg schon 1259 die Vogtei besassen. 1292 befindet es sich im Besitz der Schenken von Habsburg, 1380 der Herren von Hallwyl als österreichisches Lehen. 1415 kam es an Bern, das es 1483 mit der Herrschaft Wildegg an Junker Kaspar Effinger verkaufte. In den genannten Handänderungen war immer auch das Patronat der schon 1275 genannten Kirche inbegriffen. Die jetzige Kirche wurde 1702 von der Familie Effinger als Inhaberin der Herrschaft Wildegg gebaut. 1805 kam der Kirchensatz an den Kt. Aargau. Öffnung von ca. 1350. — Vergl. Merz : *Gemeindewappen*. — *Argovia* 26, p. 67 f. [H. Tr.]

HOLDERBANK (Kt. Solothurn, Amtei Balstal. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. Funde römischer Münzen. Auf dem Boden der Gem. H. befindet sich die Ruine Altbechburg. Mit dieser Burg und Herrschaft ging der Ort 1336 an Heinrich von Ifental über, 1416 an Solothurn. Die Vergabung des Kirchensatzes ans Kapitel Buchsgau wurde 1449 von der Aebtissin von Säckingen bestätigt. 1529 verkaufte dieses Kapitel die Kollatur an Joh. Stölli von Solothurn. Schon 1535 verfügte Solothurn darüber. Bis 1530 war die Besorgung der Kirche mit der Kaplanei St. Wolfgang verbunden. Tauf- und Eheregister seit 1577, Sterberegister seit 1628. — *MHVSol.* 8. — P. A. Schmid : *Kirchensätze*. [H. Tr.]

HOLDEREGGER. Altes Appenzellergeschlecht, dessen Name von Holderegg herzuleiten ist und das in den Urk. mit verschiedenen Beinamen wie *Hölderli*, *Holderer* auftritt. Ein Ueli Güfel gen. Hölderli kommt schon 1463 vor. — ULRICH von Gais, gen. Hölderle war im Büchelerhandel (s. Art. BÜCHLER) ein heftiger Gegner von Landammann Eisenhut. — ADAM, von Gais, schrieb als Pfarrer von Wald 1701 eine Broschüre gegen den neuen Kalender und bewirkte dessen Verwerfung durch die Landgemeinde. — *AU*. — *Walsers Chronik*. — Zellweger : *Gesch.* III, 1. [A. M.]

HOLDERER. Familie der Stadt Luzern, Bürgerrecht 1385, 1423. — HANS, Grossrat 1449-1498, wohl Vater und Sohn. Bartscherer und Chirurgenfamilie. — Staatsarchiv. [P. X. W.]

HOLDERMEYER. † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Luzern. BÜRGI, Bürger zu Luzern 1439. *Wappen* : in Gold ein blaues, schrägrechts gestelltes Pflugschareisen. Das Geschlecht erlischt mit HANS, Kleinrat, † 1635. — 1. BÜRGI, 1443, Spitalmeister 1467. — 2. HANS, Vogt im Michelamt 1475, zu Willisau 1482, in den freien Aemtern 1489-1490, Büron 1503, Bannerherr 1519, † 1520. — 3. JOST, Sohn von Nr. 2, Grossrat 1520, Vogt zu Ebikon 1531, Kleinrat 1533, † 1553. — 4. SEBASTIAN, Bruder von Nr. 3, Grossrat 1569, Vogt zu Weggis 1570, † 1585. — 5. JOST

Sohn von Nr. 3, Grossrat 1564, Vogt zu Habsburg 1567, Kleinrat 1569, Vogt zu Entlebuch 1571, Seckelmeister, baut das Landhaus bei Seeburg 1577, Geheimrat 1581, Rat des Bischofs von Basel 1594, Schultheiss 1599, Herr zu Beinwil, † 1599. — 6. NIKLAUS, Bruder von Nr. 5, Chorherr zu Münster 1566, Chorherr zu Zurzach 1584, Propst zu Zurzach 1589, Propst zu Münster 1601, wurde wegen Verwaltungsstreitigkeiten abgesetzt 1607, † 1613. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — v. Vivis : *Wappen der ausgest. Geschlechter Luzerns* (in *AHS* 1905). — *Gfr.* — Riedweg : *Gesch. des Collegiatstiftes Beromünster.* — Besatzungsbuch ; Genealog. Notizen. — Die H. besassen 1586-1614 den Twing u. Kirchensatz zu Beinwil. [v. V.]

HOLDERN (Kt. Luzern, Amt Sursee, Gem. Gunzwil). Bedeutender Meierhof. Personalien und Meier von H. erscheinen wiederholt seit dem 13. Jahrh. Im Bauernkrieg 1653 spielte der reiche Bauer Hans Amrein v. H. eine Rolle und wurde nach Beendigung mit 10 Jahren Kriegsdienst und 4000 fl. Busse bestraft. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — v. Liebenau : *Bauernkrieg.* [P. X. W.]

HOLENSTEIN. Geschlecht des stift-st. gallischen Thurgau (†), des Hinterthurgau und des angrenzenden st. gallischen Bez. Alttoggenburg. — I. Frater WALTHERUS de Holunstain 1275 ; herre LIUTOLT von Holinstain, Edelknecht, sesshaft zu Bischofszell 1284-1290, wahrscheinlich herstammend von dem 1386 erwähnten Weiler ze dem Holenstein in der thurg. Gem. Zihlschlacht. — *UStG* III, 238 ; IV, 1015, 1028, 329. — II. CUNRAT und HANS Holenstain von dem Wasser (jetzige Gem. Nesslau, Bez. Obertoggenburg) 1378 ; HANS empfängt 1496 den Hof Bechi (Gem. Mosnang). In Kirchberg und Bütschwil seit 1631 nachweisbar. — 1. JŒRG, zu Rickenschwendi (Gem. Mosnang), Ammann im Unteramt 1633. — 2. JOSEPH, zu Kirchberg, Ammann im Unteramt 1656, 1657. — 3. JOHANN BAPTIST, 1856-1914, von Kirchberg, Lehrer in Häggenschwil 1875, in Bazenheid 1879, Gerichtsschreiber des Bez. Alttoggenburg 1890, Gemeindeammann von Kirchberg 1901, Kantonsrat 1904. — 4. THOMAS, Dr. jur., von Bütswil, * 12. XII. 1858, Advokat in St. Gallen, Kantonsrat 1887, Präsident des Gr. Rates 1895, Präsident des kant. Administrationsrates seit 1896, Nationalrat 1902, Erziehungsrat 1912, schrieb u. a. : *Ein St. Galler Staatsschreiber der schweiz. Eidgenossenschaft* (1910) ; *Die kirchenpolit. Kämpfe im Kt. St. Gallen* (1925) ; *Zur Erinnerung an einen Veteranen im st. gallischen Staatsdienste* (1926) ; *Landammann Gallus Jakob Baumgartner* (in *Schweiz. Rundschau* 1926-1927). S. auch Barth, Nr. 14 233. — *UStG* IV, 210. — Stiftsarchiv. — *St. Gall. Nbl.* 1915, p. 38 ; 1903, p. 55. — *SZGL.* [J. M.]

HOLENWEGER. Luzerner Familien der Aemter Entlebuch und Sursee. — JŒRG, Weibel von Entlebuch, Söldner im Feldzug nach Neapel 1494. — ULRICH, aus der Grafschaft Baden, liess sich 1565 in Sursee nieder, 1578 Hintersäss. — FRIEDRICH und MARX von Sursee, als Rebellen im Bauernkrieg 1653 bestraft. — JOSEF LEODEGAR, Ratsherr und Statthalter in Sursee 1798. — HANS, * 6. V. 1859, Stadtarchivar zu Sursee, Verf. v. histor. Mitteilungen in der Presse. — Vergl. Staatsarchiv. — Attenhofer : *Geschichte von Sursee.* — Beck : *Schulgeschichte.* [P. X. W.]

HOLINGER. Seit 1692 in Liestal ansässiges und eingebürgertes Geschlecht, das später auch in Bennwil und Basel (dort z. T. *Hollinger*) vertreten ist. — 1. JOH. JAKOB, * 6. XII. 1785 in Liestal, Gemeinderat und Präsident von Liestal 1840-1843, † 12. XII. 1863. — 2. EDUARD, Sohn von Nr. 1, * 6. XI. 1825, Gemeindepräsident 1863-1875, Bezirksgerichtspräsident 1863-1864, Mitglied des Landrates 1863-1864 und 1872-1884, Hauptmann der Artillerie, † 23. I. 1895. — 3. Eduard, Sohn von Nr. 2, * 30. III. 1856 in Liestal, Dr. jur. 1879, Anwalt in Liestal 1879-1881, Staatsanwalt 1881-1890, Mitglied des Landrats 1890-1891 und hierauf des Verfassungsrates, langjähriger Präsident der Gemeindekommission v. Liestal ; Regierungsrat (Erziehungsdirektion) 1893-1894, Major i. Gst., † 11. VIII. 1895. — 4. ARNOLD, Neffe von Nr. 2, * 19. VII. 1849 in Liestal, gründete in Chicago ein Bankgeschäft ; schweiz. Konsul in Chicago 1892-1917, † 7. VII. 1925 in Chicago. — Vergl. Seiler : *Stammbaum der Bürgergeschlechter von Liestal.* — J. Widmann : *Bürger-Familienbuch von Liestal.* — Staatsarchiv Baselland. — *Basellandsch. Ztg.* 1895, Nr. 10 und 96 ; 1925, Nr. 162. [O. G.]

HOLLÆNDER. In Schaffhausen mit HANS KONRAD H., Pfarrer, von Basel, 1635 eingebürgertes Geschlecht, das in der 5. Generation mit JOHANNES, 1750-1829, Organist, bereits wieder erlosch. *Wappen* : Schwarzgold gespaltener Schild, vorn weiss-roter Querbalken, darüber zwei, darunter eine Bärentatze, hinten aufrechter Löwe mit Lanze. — ***Tobias***, Sohn des Stammvaters, * 24. XI. 1636, zuerst Urteilsprecher, Ratsherr 1661, Vogtrichter 1665, Zunftmeister der Gerber 1666, Ehrengesandter nach den Ennetbirgischen Vogteien 1668-1669, Seckelmeister 1672,1673 und in der Folge noch öfters Gesandter an die Tagsatzungen, wo er sich durch Beredsamkeit und Gewandtheit in der Staatskunst grossen Einfluss verschaffte, Obervogt zu Thayngen 1679, Statthalter 1682, Bürgermeister 1683, welche Würde er mit Unterbruch bis zu seinem Ableben bekleidete, seit 1698 sogar verfassungswidrig als 3. Bürgermeister, nachdem er drei Jahre vorher zufolge verschiedener Umtriebe, die fast einen Bürgerkrieg entfacht hätten, hatte resignieren müssen. Er wurde, obwohl er sich durch die Revision des entstandenen Prozesses keineswegs von allen Anklagen hat reinwaschen können, mangels anderer geschäftlich ebenbürtiger Personen im Stadtregiment, wieder mit den wichtigsten Missionen betraut, so mit der Fortsetzung der früheren Unterhandlungen am Hofe zu Wien wegen der Erwerbung der Hoheitsrechte über den Reyat und der Beilegung der Anstände aus dem Handel mit Eberhard Im Thurn, † 3. VIII. 1711. Er hinterliess eine wertvolle Münzsammlung, welche J. J. Scheuchzer katalogisierte, sowie eine kostbare Bibliothek. Seine eigenen Schriften bestehen in einem lateinisch geschriebenen, astronomischen Werk (1669) und einigen auf die Hoheit über den Reyat bezüglichen Abhandlungen. H. war beim Grossteil der Bürgerschaft nicht nur unbeliebt, sondern geradezu verhasst zufolge seiner Herrschsucht, des offensichtlichen Missbrauchs seiner Amtsgewalt und der skrupellosen Vermengung persönlicher Interessen mit solchen der Oeffentlichkeit. Er trug auch ein ganz undemokratisches Wesen zur Schau, das geradezu fürstliche Allüren annahm, als H. auf Verwendung von Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz durch Kaiser Leopold in den Reichsadel erhoben wurde mit dem Prädikat *von Berau* (Adelsbrief beim hist.-antiquarischen Verein Schaffh.). — Vergl. *LL.* — Stokar : *Der Bürgermeister von Schaffh., T. H. von Berau* (in *BVG Sch.*, Heft 3). — Lang : *T. H.* (in *Städt. Festschrift* 1901). — Mägis : *Schaffh. Schriftsteller.* — Genealogisches Register der Stadt Schaffh. — Staatsarchiv. [ROB. HARDER.]

Tobias Holländer 1707.
Nach einem Oelgemälde von Schnetzler
(städt. Museum Schaffhausen).

HOLLAND. Schon während des niederländischen Freiheitskampfes dienten mehrere Schweizerfähnlein, allerdings wider das Verbot der Obrigkeiten, im Heere des Prinzen von Oranien ; Versuche desselben, von den evangelischen Orten vertragsgemäss Mannschaft und Geld zu bekommen, hatten damals keinen Erfolg. Neben den längst bestehenden Handelsbeziehungen knüpften sich aber bald starke geistige Bande zwischen der evangelischen Eidgenossenschaft und der neugegründeten Republik der Vereinigten Niederlande. Das rege Interesse der Holländer an allen protestantischen Bestrebungen erfuhr zuerst Genf. Seine Abgeordneten, Professor Lect und Jakob Anjorrant, brachten 1590, 1593 und 1598 in den Niederlanden bedeutende, teils

zur Wiederaufrichtung der Genfer Akademie, teils zu Verteidigungszwecken bestimmte Summen zusammen. An der Synode von Dordrecht 1618 nahmen Vertreter der vier schweiz. evangelischen Städte und Genfs teil, und seither entwickelte sich ein lebhafter kultureller Verkehr zwischen Holland und der reformierten Eidgenossenschaft, der namentlich im Besuch der niederländischen Universitäten durch zahlreiche schweiz. Theologen und in einer ausgebreiteten Gelehrtenkorrespondenz seinen Ausdruck fand. Als 1621 Genf wegen Rüstungen Karl Emanuels von Savoyen in Sorge war, sandte es den Theologen Benedikt Turrettini nach Holland, der daselbst eine Subvention von 30 000 Fr. erhielt. Schon damals betrachteten die evangelischen Orte die holländischen Generalstaaten neben England als diejenige fremde Macht, von der bei einem Religionskrieg am ehesten Hilfe zu erwarten war. Dennoch kam es während der Wirren des 30jährigen Krieges nicht zu engeren politischen Beziehungen. Während des Siegeszuges Gustav Adolfs von Schweden in Deutschland weilte der holl. Agent Brederode in Basel und korrespondierte mit den evangelischen Orten, liess aber Zürich im Matrimonial- und Kollaturstreit ganz ohne Hoffnung, bei einem Kriege mit den katholischen Orten holländische Subsidien zu erhalten. Trotzdem dauerte das freundschaftliche Verhältnis fort, und während der westfälischen Friedensverhandlungen suchten die evangelischen Orte vermittelst der Generalstaaten zugunsten der deutschen Protestanten zu wirken ; auch die Bündner glaubten bei Holland Verständnis für ihren Anspruch auf das Veltlin zu finden.

Eine bedeutende Annäherung brachte dann der Ausbruch des englisch-holländischen Seekrieges 1652. Der Kampf zwischen den beiden protestantischen Mächten schien den evangelischen Orten für die Sache ihres Glaubens so verderblich, dass sie der Anregung schweiz. und holländischer Geistlicher, eine Friedensvermittlung anzubahnen, Folge gaben. Der Schaffhauser Stadtschreiber Joh. Jak. Stockar wurde im Februar 1653 nach England gesandt, um zu sondieren, ob eine solche Intervention genehm sei. Noch während seiner Anwesenheit in London war jedoch der Friede so gut wie gesichert ; wenn somit die schweiz. Vermittlung dahinfiel, so hatten immerhin die Bemühungen Stockars manches zur Versöhnung der Gegner beigetragen, so dass er nicht nur den Dank Cromwells erwarb, sondern auch auf der Rückreise in Holland feierlich als Gesandter empfangen wurde und zuhanden der evangelischen Orte das Versprechen treuen Beisprungs im Notfall erhielt. Dass solchen allgemeinen Versicherungen jedoch kein ungemessener Wert zukam, zeigte sich bald darauf im ersten Vilmergerkrieg. Noch vor Beginn desselben sandten die Generalstaaten Rudolf von Ommeren in die Eidgenossenschaft, um im Verein mit den evangelischen Orten die Sache der verfolgten piemontesischen Waldenser zu vertreten. Als Ommeren in Basel ankam, war der Vertrag des Herzogs von Savoyen mit seinen Untertanen schon abgeschlossen, ohne dass eine schweiz. Gesandtschaft in Turin vermocht hatte, die Bedingungen für die Waldenser günstiger zu gestalten. Dieses Ziel verfolgte nun Ommeren zusammen mit den englischen Gesandten von Genf aus, während die Zürcher seine Anwesenheit benützten, um bei ihrem Streit mit Schwyz wegen der evangelischen Flüchtlinge von Arth holländischer Hilfe versichert zu werden. Auf der Konferenz von Peterlingen im Okt. 1655 wurde Ommeren über die Lage u. die Notwendigkeit einer « realen Assistenz » unterrichtet, u. im Dezember ersuchten ihn in Genf zwei Abgeordnete Zürichs und Berns, den Evangelischen für den bevorstehenden Religionskrieg eine holländische Gelduntersützung zu verschaffen. Trotz angeblicher Bemühungen konnte Ommeren diesen Wunsch nicht erfüllen ; teils waren die Generalstaaten selber in einen Krieg verwickelt, teils waren sie über die Lauheit der reformierten Schweizer bei der Waldenserangelegenheit verstimmt. Hingegen erschien Ommeren Zürich zu Gefallen im April 1656 in Baden, um während der langen Verhandlungen über die Ausführung des Friedens nebst seinem englischen Kollegen gleichsam ein Gegengewicht gegen die ebenfalls vermittelnden Gesandten der katholischen Mächte zu bilden. Aber der Einfluss Ommerens war bei den Gegnern Zürichs und Berns äusserst gering, und schon im Mai reiste er nach Genf und Holland ab mit dem Versprechen, das Depositum einer grössern Summe zugunsten der evangelischen Orte weiter betreiben zu wollen. Obschon die Korrespondenz darüber fortging, wurde es nie verwirklicht. Mehr Glück hatte 1662 wieder Genf mit der Sendung des Theologen Franz Turrettini nach Holland, der zur Verstärkung der Stadtbefestigung ein Geschenk von 75 000 fl. heimbrachte. Bei Anlass des Wigoltingerhandels 1664 schickte Zürich Prof. Joh. Heinrich Hottinger, einen Hauptträger des holländisch-schweiz. Gelehrtenverkehrs, zu den Generalstaaten, die ihre Bereitwilligkeit zu guten Diensten zwar versicherten, aber nicht zu beweisen brauchten, weil der Streit vorher beigelegt wurde. Ohnehin hatte die Behandlung der nach den Niederlanden ausgewanderten zürcherischen Wiedertäufer, denen ihre Regierung ihr Vermögen nicht herausgeben wollte, das Verhältnis zwischen Holland und Zürich getrübt. Dagegen fanden sich die Generalstaaten und die evangel. Orte in den 70er Jahren des 17. Jahrh. in gemeinsamen Bestrebungen zusammen, das Los der aus Ungarn und Grosspolen vertriebenen Glaubensbrüder zu erleichtern. Eine engere politische Verbindung ergab sich aber erst infolge der Eroberungskriege Ludwigs XIV.

Schon 1665 setzten neue Versuche ein, schweiz. Söldner dem niederländischen Kriegsdienst zuzuführen ; am Verlangen der evangelischen Orte nach holländischen Subsidien im Fall eines Religionskrieges und an andern Bedingungen zerschlugen sich die Verhandlungen. Ebensowenig gelang 1668-1669 eine zur Aufrechterhaltung des Aachener Friedens von Holland geplante Werbung, da die evangelischen Orte weder der Tripelallianz beitreten, noch die Garantie des Friedens übernehmen, sondern nur die Werbung gestatten wollten, die dann Holland nachträglich ablehnte. Als Ludwig XIV. 1672 den Krieg gegen Holland begann, mahnten die Generalstaaten ihre eidg. Freunde dringend, den schweiz. Söldnern in Frankreich jeden Angriff gegen ihr Land zu verbieten und sandten den Grafen Friedrich von Dohna zum Zwecke einer Werbung von drei Regimentern in die Eidgenossenschaft. Geldmangel verhinderte auch diesmal einen Erfolg. Zur Unterstützung Dohnas, der sich namentlich in Bern betätigte, wurde der bisherige holländische Resident in Frankfurt, Abraham Malapert, als Resident nach Basel geschickt. Allein bei seinen Bemühungen, die Transgressionen abzustellen, die Werbung neuer Truppen für Frankreich zu vereiteln und die Rückberufung der dortigen schweiz. Söldner zu erzielen, traf er besonders in den katholischen Orten auf einen starken Gegenspieler im franz. Ambassador, so dass er wohl einige Reklamationen und Rückberufungen erreichte, aber nicht alle Forderungen erfüllt sah. Mit dem Tode Malaperts in Basel 1676 und dem Frieden von Nymwegen 1678 trat eine Unterbrechung der holländisch-schweiz. Beziehungen ein, bis die Bedrängnis der piemontesischen Waldenser seit 1686 Holland und die evang. Orte einander wieder näher brachte. Für die Verteilung der holländischen Kollekten, die Unterbringung der Vertriebenen in andern Ländern und die Aufrechterhaltung der holländisch-schweiz. Freundschaft wirkte von 1688-1691 der holländische Kommissär Gabriel Convenant und kurze Zeit in niederländischem Auftrage der Heidelberger Theologe Fabritius in der Eidgenossenschaft, allerdings unter einigen Reibungen mit den evangelischen Orten, denen die ständig nach der alten Heimat strebenden Waldenser viel Verlegenheiten bereiteten. Eine ausserordentliche Tätigkeit entfaltete dann seit dem Sept. 1690 der in Zürich residierende Gesandte Petrus Valkenier. Neben der Sorge für die Waldenser und die französischen Refugianten sah er während des pfälzischen Erbfolgekrieges seine Hauptaufgabe darin, die Eidgenossen durch Wort und Schrift, auf den badischen Tagsatzungen und in den Ratsversammlungen der evangelischen Orte, ihrem französischen Bundesgenossen abwendig zu machen. Valkenier war es auch, der in richtiger Annahme, dass nur anderweitige Werbungen dem Feinde

einen Teil der eidg. Hilfskräfte entziehen würden, seinem Vaterlande nicht allein zahlreiche schweiz. Freikompagnien gewann, sondern auch den ersten Militärvertrag zwischen den Generalstaaten und einem Glied der Eidgenossenschaft zustande brachte. Im Mai 1693 schloss er mit Zürich die Kapitulation für das sog. Defensivbataillon ab, eine nur zur Verteidigung Hollands bestimmte Truppe von 800 Mann, der sich aber bald mehrere Freikompagnien, das sog. Offensivbataillon, angliederten. Damit begann der offizielle schweiz. Kriegsdienst in Holland. Im pfälzischen Erbfolgekrieg standen neben dem Zürcher Regiment drei bernische Regimenter ohne amtliche Kapitulation und ein regelrecht kapituliertes Bündner Regiment in Holland, und um 1702, nach Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges, war die Zahl der nun meistens mit obrigkeitlicher Genehmigung von den Generalstaaten geworbenen eidg. Söldner auf über 11 000 Mann angewachsen. Die Folge war, dass im Laufe dieses Krieges schweiz. Truppen auf beiden Seiten kämpften und dass die Orte, da sich Holland die gleichen Missbräuche wie Frankreich erlaubte, fortwährend Vorwürfe wegen Transgressionen zu hören bekamen. Hingegen versuchte damals Valkenier und später der holländische Resident Reboulet vergeblich, die Eidgenossenschaft, vor allem die evangelischen Orte, für eine Defensivallianz mit den Generalstaaten zu gewinnen, und auch die Aufstellung einer für den Grenzschutz bestimmten Armee, deren Kosten zum Teil Holland und seine Alliierten getragen hätten, scheiterte an dem Neutralitätswillen der evangelischen Orte und der Furcht vor Frankreich. In Bern jedoch gewann die antifranzösische Partei immer mehr die Oberhand. Im Sommer 1709 reiste der Waadtländer Saint Saphorin als Gesandter der evang. Orte nach dem Haag, um deren Interesse bei den Alliierten zu vertreten, hauptsächlich aber, um die von Bern gewünschte Ablösung der Freigrafschaft Burgund von Frankreich zu betreiben. Letzteres misslang, dafür schloss Saint Saphorin am 21. VI. 1712 einen rein defensiven Unionstraktat zwischen Bern und den Generalstaaten ab, der die gegenseitige Unterstützung bei einem Angriff, von seiten Berns mit Truppen, von seiten Hollands mit Geld, festsetzte. Infolgedessen wurde am 8. I. 1714 im Haag eine Kapitulation für die Berner Mannschaft unterzeichnet. Ein ähnlicher Unionsvertrag kam 1713 auch zwischen Graubünden und den Generalstaaten zustande. Im zweiten Vilmergerkrieg 1712 hatte übrigens das Bündnis zwischen Bern und Holland keine Wirkung, da bei diesem innern Krieg die Generalstaaten nur bei einem Angriff auswärtiger Mächte zu einer Subvention verpflichtet gewesen wären. Die Hilfe Hollands beschränkte sich darauf, durch seine in der Schweiz weilenden Agenten Reboulet und Runkel und seinen Gesandten in Wien eine kaiserliche Einmischung zugunsten des Abtes von St. Gallen und der katholischen Orte abzuwenden.

Während des ganzen 18. Jahrh. dauerten die guten Beziehungen zwischen der niederländischen Republik und der reformierten Eidgenossenschaft fort, obgleich sie etwas lockerer wurden. In den 30er und 40er Jahren hatten beide wieder Gelegenheit, gemeinschaftlich für die ihres Glaubens wegen verfolgten Untertanen des Königs von Sardinien zu sorgen ; auch der Handelsverkehr blühte wieder mehr auf. Von den reformierten Schweizern sehr gesucht war der holländische Kriegsdienst ; selbst die holländisch-ostindische Kompagnie bediente sich in ihrem Kampfe gegen die Engländer seit 1781 eines hauptsächlich aus Schweizern bestehenden Regiments. Beim Ausbruch der französischen Revolution bildeten die schweiz. und deutschen Regimenter den besten Teil der holländischen Armee, doch wurden die Schweizersöldner nach der Gründung der batavischen Republik abgedankt. Allein schon 1814 traten von neuem drei schweiz. Regimenter, vornehmlich aus den reformierten Kantonen, in den holländischen Dienst, und nachdem 1815 das Haus Oranien die Krone des Königsreiches der Niederlande empfangen hatte, kapitulierten auch die katholischen Kantone mit König Wilhelm I. für ein starkes Regiment von fast 4000 Mann. Alle diese Truppen brauchten sich aber nur im Frieden zu bewähren, denn sie wurden 1829, also noch vor der belgischen Revolution, abgedankt.

Von da an bestimmten nicht mehr wesentlich militärische Dinge, sondern Verkehrs- und Handelsinteressen die Beziehungen der beiden Länder. Der erste Handelsvertrag zwischen der schweiz. Eidgenossenschaft und dem seit 1831 von Belgien abgetrennten Königreich Holland vom 21. IX. 1840 wurde von letzterem schon auf Ende 1841 gekündigt, dagegen schlossen am 19. VIII. 1875 beide Staaten einen noch heute bestehenden Freundschafts-, Handels- und Niederlassungsvertrag, dem einige spezielle Abmachungen vorangegangen waren und weitere, namentlich Verkehr und Industrie betreffende Verträge nachfolgten. Am 16. XII. 1925 fand die Unterzeichnung des Schiedsgerichtsvertrages zwischen der Schweiz und Holland statt.

Bibliographie. AS I. — *AS* II. — Chr. von Hoiningen-Huene : *Beiträge zur Gesch. der Beziehungen zwischen der Schweiz und Holland im XVII. Jahrh.* — Th. Heyer : *Lettres patentes des Provinces-Unies des Pays-Bas en faveur des docteurs et autres gradués de l'Académie de Genève* (in *MDG* 11). — *Deux Députations genevoises auprès des Provinces-Unies des Pays-Bas pendant le XVII^e siècle* (in *MDG* 13). — A. Haller : *Einiges über die academischen-theologischen Beziehungen zwischen Bern und den niederländischen Hochschulen im 17. Jahrh.* (in *AHVB* 8). — Th. Ischer : *Die Gesandtschaft der protestantischen Schweiz bei Cromwell und den Generalstaaten der Niederlande 1652-1654.* — A. Burnand : *La conférence évangélique internat. de Payerne du 1/10 au 4/14 oct. 1655* (in *RHV* 26). — W. Meyer-Ott : *Der Dienst in Holland* (in *Nbl. der Feuerwerker Ges. Zürich* 1875). — Adolf Bürkli : *Die Schweizer im Dienste der Holländisch-Ostindischen Kompagnie* (in *Nbl. der Feuerwerker-Ges. Zürich* 1879). — O. Erismann : *Schweizer in holländischen Diensten* (in *BBG* 12). — Barth : *Verz. der Schriften Valkeniers.* — R. Huch : *Die Neutralität der Eidgenossenschaft... während des spanischen Erbfolgekriegs.* — P. Schweizer : *Gesch. der schweiz. Neutralität.* — Oechsli II. — A. Furrer : *Volkswirtschafts-Lexikon der Schweiz* II. — C. Benziger : *Die Schweiz in ihren Beziehungen zu Holland* (in *Beil. z. Schweiz. Konsularbulletin* 1922, Nr. 1). [Frieda GALLATI.]

Diplomatische Vertretung. Aus wirtschaftlich-politischen Gründen errichtete die Tagsatzung bereits 1815 ein Konsulat in Amsterdam ; 1847 erfolgte die Errichtung des Konsulats in Rotterdam. 1904 wurde G. Carlin, der schweiz. Gesandte am britischen Hof, auch bei der niederl. Regierung akkreditiert. 1917 errichtete der Bundesrat im Haag eine eigene Gesandtschaft, deren Leitung er Minister Paul Ritter anvertraute. Ihm folgte 1920 Minister G. Carlin, der bis 1922 im Amte blieb. Seit diesem Zeitpunkt werden die schweiz. Interessen durch Minister P. de Pury vertreten.

Holland errichtete erstmals 1814 eine diplomatische Vertretung in der Schweiz. 1894 erfolgte die Errichtung einer ständigen Gesandtschaft mit Sitz in Bern. Ausserdem besitzen die Niederlande folgende Konsulate : Bern (1832), Zürich (1850), Genf (1858), Davos (1889), Basel (1891), Lugano (1923), Lausanne (1879), Montreux (1894) (die beiden letzteren sind inzwischen aufgehoben worden). Die Namen der bisherigen offiziellen Vertreter Hollands bei der Eidgenossenschaft lauten : Gesandter van der Hœven 1814-1817 ; Gesandter A. Liedenkerke 1817-1828 ; Gesandter Reynold 1826-1832 ; Generalkonsul H. Faesy 1832-1864 ; Generalkonsul G. Suter-Vermeulen 1865-1879 ; Generalkonsul G. H. Cramer 1879-1883 ; Verweser B. de Verwey 1884-1888 ; Citters 1891-1892 ; Minister Resident L. H. Ruyssenaers 1892-1894 ; Minister Resident A. F. Gevers 1894-1897 ; Minister Resident D. L. Bylandt 1897-1905 ; Gesandter A. F. Rechteren-Limpurg-Almelo 1904-1909 ; Gesandter F. G. van Panhuys 1909-1924 ; Gesandter W. J. Doude van Troostwijk seit 1924. [C. Bzr.]

HOLLAND, HEINRICH, Propst des Chorherrenstiftes Embrach, als solcher zuerst genannt 1435, stammte aus Preussen, war auf dem Konzil zu Basel, flüchtete zur Zeit der Verwüstung von Embrach durch die Eidgenossen im Alten Zürichkrieg nach Zürich, wo er Propsteichorherr war und 1445 Bürger wurde. Er ver-

zichtete 1448 gegen eine Jahresrente auf die Leitung der Propstei, 1451 auf die Propstwürde, † in Zürich 22. X. 1466. — Hoppeler in *MAGZ* XXIX, 50-52. — *AHS* 1899, p. 95. [C. B.]

HOLLARD. Geschlecht der Waadt, Bürger von Orbe (vor 1500), Aubonne (1725), Bern und Lausanne. Ein Zweig bürgerte sich im 19. Jahrh. in Frankreich ein. Altes *Wappen* : in Gold ein rotes Herz über einem silbernen Halbmond, belegt mit einem grünen Dreiberg und 2 goldenen Sternen und überhöht von einem silbernen Stern. — 1. JEAN, Kantor der Kapelle des Herzogs von Savoyen in Chambéry, Chorherr und Dekan von St. Niklaus in Freiburg, wurde 1530 verbannt und trat zum reformierten Glauben über. Reformierter Prädikant in Bonneville, dann in Bex, † 1569 in Orbe. — 2. CHRISTOPHE, Bruder von Nr. 1, eifrig tätig für die Reformation in Orbe, † 1564 an der Pest. — Pierrefleur : *Mémoires*. — 3. SAMUEL JACQUES, erster Syndic von Lausanne 1803-1815. — 4. HENRI, * 1801 in Lausanne, † 1866 in Paris, Dr. med. in Paris 1824, Professor der Physik und der Naturwissenschaften in Lausanne 1842-1845, Neuenburg 1845-1847, Paris 1849, Poitiers 1854, Montpellier 1866 ; Verfasser zahlreicher anatomischer und zoologischer Werke ; Mitredakteur der *Annales françaises et étrangères d'anatomie et de physiologie* ; gründete 1827 das *Journal des progrès des sciences médicales*, 1830 den *Semeur* und 1854 die *Revue chrétienne*. Er erwarb die französische Staatszugehörigkeit. — De Montet : *Dict.* [G. A. B.]

HOLLENWEGER. Altes Geschlecht der Gem. Weiningen (Kt. Zürich), das schon 1323 dort und bald nachher auch im benachbarten Geroldswil bezeugt ist. Der Name ist von einem Flurnamen abgeleitet. — G. Strickler : *Die Familie Hollenweger*. [J. FRICK.]

HOLLINGER. Eine der ältesten Familien des Fricktals (Kt. Aargau), die auch in Baselland, Zürich und St. Gallen verbreitet ist. Erste Erwähnung 1426. *Wappen* : in Rot über grünem Dreiberg ein von einem blauen Zirkel gehaltener goldener Apfel, der von einem schwarzen Pfeil durchbohrt ist. — Kantonsarchiv Aarau. — Pers. Mitt. — S. auch Art. HOLINGER. [H. Tr.]

HOLLIS, THOMAS, 1720-1774, englischer Gelehrter, bereiste die Schweiz 1748 und berichtete darüber in seinen *Memoirs*. Er interessierte sich namentlich für Bern, weil dieses 1662 dem « Königsmörder » Ludlow und seinen Genossen Zuflucht gewährt hatte. Er regte die Gründung einer historischen Gesellschaft in Bern an und schenkte der dortigen Stadtbibliothek viele wertvolle Bücher. Der Stadtbibliothek von Zürich gab er namentlich Bücher über die Jesuiten und bedeutende Geldmittel, um diese Jesuitenliteratur zu vervollständigen. Auch Basel und Genf wurden in ähnlicher Weise beschenkt. Als 1766 die Parteiwirren in Genf einer Intervention Frankreichs, Berns und Zürichs riefen, forderte er in englischen Zeitungen die Parlamentsmitglieder, die ihre Erziehung in Genf genossen hatten, auf, für die Unabhängigkeit des Freistaates einzustehen. — Vergl. [Francis Blackburne] : *Memoirs of Thomas Hollis* (London 1780). — *Dictionary of National Biography* XXVII, 176. — *ASG* 1874, Nr. 4. — Thiersch : *Ludlow und seine Unglücksgefährten*. [G. Sch.]

HOLSBOER, WILLEM JAN, * 1834 in Holland, erst Steuermann und Kapitän, dann Direktor eines Bankhauses in London, kam 1867 nach Davos und wurde bald Direktor des Kurhauses Davos-Platz. 1871 gründete er den Kurverein Davos ; sehr verdient um die Hebung des Kurorts. Hauptbegründer der Eisenbahn Landquart-Davos und der Fortsetzung derselben, nachdem sein urspr. Projekt einer Scalettabahn gescheitert war, † 1898, nachdem er noch den Bau einer Seilbahn auf die Schatzalp und eines grossen Sanatoriums daselbst gesichert hatte. — *BM* 1898. [M. V.]

HOLTZER. † Urner Geschlecht, im 16.-17. Jahrh. in Altdorf und Flüelen sesshaft. HANS und sein Sohn BERNHARD erhalten das Landrecht 1527. — JOHANN, Landschreiber, Dorfvogt von Altdorf 1590-1594, Stubenvogt der Gesellschaft zum Straussen 1605 und 1606, † 1624. Auch der Geschlechtsname Imholz wird im Volksmund Holzer ausgesprochen. — Vergl. Jahrzeitbuch Altdorf. — Ammannbuch und Ratsprotokolle des 16. Jahrh. im Staatsarch. — Arch. der Gesellschaft zum Straussen. — Siehe auch HOLZER. [J. MÜLLER, A.]

HOLY, FRANZ, * 1867 in St. Immer, wo er mit seinem Bruder JULES eine Werkstätte zur Fabrikation von Uhrschalen und Medaillen einrichtete, schuf mit diesem zahlreiche Uhren und Medaillen für Schützen-, Sänger- und andere Feste. Franz liess sich vor einigen Jahren in Genf nieder. — *SKL*. [G. A.]

HOLZ, vom (gen. SCHWARZENBURG). † Patriziergeschlecht der Stadt Bern. *Wappen* : in Silber ein schwarzer Sechsberg, belegt mit einem goldenen Stern und besteckt mit drei roten Schwertern. Der Name erscheint zu Bern gegen die Mitte des 14. Jahrh., bald v. H. gen. Schwarzenburg, bald nur vom H., bald nur v. Schwarzenburg, und verschwindet wieder in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. Es bleibt ungewiss, ob die v. H. nur eine Nebenlinie des Hauses Schwarzenburg waren. Sie können ihren Namen auch nach dem Weiler Holz bei Wahlern geführt haben. In Bern gehörten sie mit den von Balm, v. Gysenstein u. a. zu den sog. achtbaren Geschlechtern, die den Einfluss des Hauses Bubenberg bekämpften. Der bekannteste war — CUNO oder KONRAD, s. Z. einer der reichsten Berner, der besonders zu Wyl, Gerzensee, auf dem Belpberg usw. begütert war, des Rats in Bern 1349, Schultheiss 1352-1353, 1356-1357, 1360-1361 und 1364, wurde in diesem Jahre von der niedern Burgerschaft vertrieben, die den jüngern Johann v. Bubenberg an seine Stelle setzte. — HANS, Herr zu Gerzensee, CC 1441, Schultheiss zu Büren 1445. — CONRAD, CC 1458, † als letzter 1465. — Vergl. Stettler : *Berner Geschlechter* (Ms. in der Stadtbibliothek Bern). — *LL*. — Tillier I. — v. Mülinen : *Beiträge* 4, p. 118. [H. Tr.]

HOLZACH. Geschlecht, urkundlich erwähnt 1240 als Ministerialen der Grafen von Rapperswil in der March, dann Ministerialen der Grafen von Froburg und als solche in Liestal und Muttenz ansässig. Seit 1289 in Basel vorkommend. *Wappen* : in Schwarz auf weissem Dreiberg ein steigender gelber Löwe mit weisser Krone. — 1. KONRAD, † 1443, erst Mönch zu St. Urban, dann Propst und endlich Abt zu Lützel, Generalvikar des Cisterzienserordens für Deutschland, wohnte den Konzilien von Konstanz und Basel bei. — 2. OSWALD, † 1495, Neffe von Nr. 1, erst Spengler und zu Schmieden zünftig, dann Kaufmann und 1452 zum Schlüssel, sowie 1454 zu Safran zünftig, Ratsherr und Oberstzunftmeister, der erste Oberstzunftmeister, der aus den Zünften hervorgegangen ist. — 3. EUCHARIUS, † 1521, Sohn von Nr. 2, Schultheiss im Kleinbasel 1501, Ratsherr zum Bären 1507, Zunftmeister zum Bären 1518. Herr zu Grosshüningen, das er von Oesterreich zu Lehen trug und 1521 an Basel abtrat. — 4. EUCHARIUS, 1486-1558, Sohn von Nr. 3, Dr. med. und Stadtarzt. — 5. ONOPHRION, † 1552, Sohn von Nr. 3, Salzherr, Zunftmeister zu Safran 1534, Landvogt im Maggiatal 1540, Ratsherr zum Bären 1545. — 6. HANS COSMAS, Sohn von Nr. 4, Dr. med., Stadtarzt zu Schaffhausen, wo er 1559 Bürger wurde, † 1595. — 7. HIERONYMUS, * 1540, Sohn von Nr. 4, Schaffner der Kartaus und Schultheiss in Kleinbasel. — 8. SAMUEL, 1536-1616, Sohn von Nr. 5, Dr med., Professor der Poesie am Gymnasium 1565, Professor der Eloquenz 1576 und Professor der griechischen Sprache an der Universität 1589. — 9. HIERONYMUS, 1721-1793, Maler, Vorsteher der neugegründeten Zeichenschule 1763, Sechser der Malerzunft zum Himmel 1769, Landvogt zu Mendrisio 1772. — 10. JOHANN CONRAD, 1753-1826, Konrektor am Gymnasium 1784, Pfarrer zu Gelterkinden 1793, Dekan des Farnsburgerkapitels 1814. — 11. EMANUEL, 1794-1844, Präsident des Appellationsgerichtes. — 12. FERDINAND, * 1869, Historiker, Konservator des Basler Historischen Museums 1903-1907, hernach Inspektor der Knabenprimarschulen des Kts. Baselstadt. — *WB*. — Mate-

rial Lotz auf dem Staatsarch. Basel. — *Athenae Rauricae.* — *LL.*— *SKL.*— Th. Gloor : *Die Glasgemälde im Schützenhaus Basel*, p. 87. — *Gfr.* 16, 7. [F. H. u. C. Ro.]

HOLZACH. † Geschlecht im alten Zürich. — ANDREAS, Zunftmeister 1336. — KONRAD, des Rats 1370 und Hauptmann in der grossen Stadt 1372. — JOHANNES, des Rats 1383 und Hofrichter. — JOHANNES, Zunftmeister 1435. — *LL.* [H. Br.]

HOLZEN, von (HOLZMANN zuweilen auch IM HOLZ). Alte Landleute von Nidwalden, autochthone Bürger von Ennetbürgen, die ihren Namen von dem Gute Holzen (heute Holzeli) tragen. — HEINI im Holz fällt 1513 bei Novara, JAKOB 1515 bei Marignano. Das Geschlecht war oft in Rat und Gericht vertreten.[R. D.]

HOLZER. Familien der Kte. Bern und Wallis.

A. **Kanton Bern.** I. 1793 † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Bern, wo ein JOHANNES Holtzer schon 1344 erwähnt wird. *Wappen* : in Silber drei grüne Tannen in einem grünem Hag auf grünem Boden. — 1. VINZENZ, Mitglied der CC 1541, Schaffner des Interlakenhauses 1557, des Kleinen Rats 1564, Oberspitalmeister 1566, † 1576. — 2. JOHANNES, Sohn von Nr. 1, CC 1564, Kastlan nach Zweisimmen 1577, des Kleinen Rats 1584, † 1585. — 3. VINZENZ, Sohn von Nr. 2, CC 1588, Landvogt nach Saanen 1593, des Kleinen Rats 1603, Landvogt nach Oron 1606, † 1609. — 4. SAMUEL, Sohn von Nr. 3, CC 1597, Landvogt nach Bipp 1606, des Kleinen Rats 1613 und 1624, Landvogt nach Interlaken 1617, † 1628. — 5. JOHANNES, 1627-1678, CC 1651, Schultheiss in Thun 1656, des Kleinen Rats 1663, Landvogt nach Münchenbuchsee 1673. — 6. JOH. RUDOLF, Sohn von Nr. 5, 1678-1736, CC 1710, Schultheiss in Büren 1721, Sechszehner und des Kleinen Rats 1735, liess 1732 eine *Sammlung der vornehmsten Bündnüssen...* (mit Frankreich) drucken. — *LL.* — *LLH.* — Genealogien Gruner und v. Werdt (Mss.). — Neu eingeburgert in Bern aus Zuzwil 1870. — II. Alte Landgeschlechter H. sind noch im Frutigtale, in Erlenbach, Thun, Moosseedorf und Zuzwil vertreten. [H. Tr.]

B. **Kanton Wallis.** Zwei Familien, eine ursprünglich in Lax und Niedererneu, die andere in Belwald, die sich manigfach verzweigt haben. — 1. GEORG, von Niedererneu, vor 1407 Pfarrer von Binn, 1422-1439 Pfarrer in Ernen, unterzeichnet öfters als Notar und als Sekretär des Landrates. — *BWG* II, 391. — 2. MARTIN, zubenannt Valentini, von Niedererneu, 1492 und 1494 Meyer von Goms, 1494 Landvogt von St. Maurice, 1502 und 1503 Landeshauptmann.— Imesch : *Landratsabschiede von Wallis* I. [D. I.]

HOLZGANG. Landleute zu Küssnacht (Schwyz). HANS und HEINI, Zeugen 1474. 1573 wird das Geschlecht allmeindgenössig zu Oberimmensee. — JOHANN, Talvogt zu Engelberg 1691-1692. — HIERONIMUS, SEBASTIAN und CLEMENS wurden am 1. v. 1798 von den Franzosen ermordet. — ALOIS, * 1834, langjähriger Kantonsrat und Kantonsrichter, † 1908. — FRANZ, * 1841, Gerichtspräsident, Kantonsrat, Bezirksammann, Kantonsrichter, † 1922. — Vergl. Kant. Archiv Schwyz, Urk. von Küssnacht ; Rats- und Gerichtsprotokolle von Küssnacht. [Al. T.]

HOLZHÆUSERN (Kt. Zug, Gem. Risch. S. *GLS*). Dorf ; *Holzhusirn* 1256 ; gehörte wahrscheinlich als Schenkung der Habsburger ursprünglich dem Kloster Muri, seit 1410 resp. 1486 zur zugerischen Vogtei Gangoldswil. Offnung von 1412. 1647 wurde die erste Kapelle erbaut und am 22. X. 1684 durch den Weihbischof Sigismund von Konstanz geweiht. 1771 erfolgte die definitive Anstellung eines Geistlichen. Das jetzige Kirchlein wurde 1823 erbaut. Bemerkenswert sind darin vier schöne Donatorenscheiben. — *Gfr.* IX, 206. — *Acta murensia.* — *Arg.* 1861. — G. Weber : *Zum 100-jährigen Bestand der Kapelle in H.* (in *Heimatklänge* 1923). — Stadtarchiv Zug ; Pfarrarch. Risch ; Privatarchiv des Hrn. Gemeindeschreiber Meyer, Buonas. [A. MÜLLER.]

HOLZHALB (früher HOLZHALM). I. Einst zahlreiches Ratsgeschlecht der Stadt Zürich, das heute im Mannesstamme dort nicht mehr vertreten ist. Es gehörte bis Ende des 17. Jahrh. zu den angesehensten Familien der Stadt. Die eigentliche Glanzzeit fällt in die 1. Hälfte des 17. Jahrh. Einzelne Glieder führten den Junkertitel. In der Gesellschaft der Schildner zum Schneggen stark vertreten. Das Geschlecht gab der Stadt 3 Bürgermeister. Das ursprüngliche *Wappen* führte ein Hauszeichen ; später : geteilt, oben in Rot ein wachsender keulentragender wilder Mann, unten in Gold 3 und 2 halbe rote Rauten. — 1. ULRICH, der

Metzger, Bürger 1401. — 2. ULRICH, Sohn von Nr. 1, Zunftmeister zum Widder 1464-1469, Obervogt von Altstetten 1464 und von Erlenbach 1470, des Rats 1480, Obervogt zu Männedorf 1485, im Waldmannschen Auflauf entsetzt 1489, † im gl. Jahr. — 3. JOHANNES, Sohn von Nr. 1, im Waldshuterkrieg 1468, Zunftmeister zum Widder 1470-1483, Obervogt zu Wipkingen 1472 u. Wollishofen 1474, bei Murten 1476, Waldmanns Fähndrich bei Nancy 1477. — 4. LEONHARD, Sohn von Nr. 3, Zwölfer zum Widder 1489, des Rats 1490-1501, Hardherr u. Obervogt zu Küsnacht 1492, kaufte die Gerichte zu Bonstetten 1507, † 1509 (?). — 5. JAKOB, Sohn von Nr. 4, Zunftmeister zum Widder 1511, Statthalter 1515, † 1524. — 6. HANS, Sohn von Nr. 4, des Rats von fr. W. 1529-1531, Zunftmeister zum Widder 1531-1552, Vogt zu Eglisau 1553, † vor dem Auftritt. Er verkaufte die Vogtei Bonstetten 1527 an Zürich. — 7. HANS, Sohn von Nr. 5, gen. Junghans, Zwölfer zum Widder 1531, Landvogt zu Andelfingen 1543, Mit-Gerichtsherr zu Trüllikon, † 1548. — 8. HEINRICH, Sohn von Nr. 5, 1502-1570, Glasmaler, Zwölfer zum Kämbel 1529, Landvogt zu Andelfingen 1549, des Rats von freier Wahl und Obervogt zu Meilen 1559, Landvogt zu Grüningen 1565, Besitzer des Schlösschens Susenberg am Zürichberg. Er hat dem Rat an die 60 Fenster mit Standeswappen geliefert. — 9. LEONHARD, Sohn von Nr. 5, 1503-1553, Achtzehner von der Konstaffel und Landvogt zu Knonau 1532, des Rats von freier Wahl 1542, Landvogt im Thurgau 1546. — 10. HANS, Sohn von Nr. 6, Zunftmeister zum Widder 1575, Landvogt von Eglisau 1584, † 1587. — 11. Junker KASPAR, Sohn von Nr. 7, 1531-1578, Achtz. von der Konst. 1557, Schaffner zu Küsnacht 1562, des Rats von freier Wahl 1573, Landvogt im Freiamt 1577. — 12. HEINRICH, Sohn von Nr. 7, 1541-1585, Zwölfer zum Widder 1567, Landvogt zu Andelfingen 1573, des Rats 1581, Salzhausschreiber 1582. — 13. HANS HEINRICH, Sohn von Nr. 8, Landvogt von Grüningen 1579, Zunftmeister zum Kämbel 1587, Bauherr, Statthalter und Oberster Meister 1588, Landvogt von Kiburg 1590-† 1595. — 14. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 8, 1545-1617, Zwölfer zur Meisen 1591, Schultheiss 1594, des Rats von freier Wahl 1596 und 1615, Landvogt in Sargans 1602, Landvogt von Kiburg 1606, kaufte das Schloss Goldenberg 1577. — 15. ***Leonhard***, Sohn von Nr. 8, 1553-14. III. 1617, Zunftmeister zum Kämbel und Hauptmann nach Strassburg 1592, Statthalter u. Oberster Meister 1593, Landvogt zu Kiburg 1595, Hauptmann nach Genf 1603 und Gesandter nach Bünden 1603 und 1607, des Rats von freier Wahl 1604, Bürgermeister 8. IV. 1609 u. Obrist des Stadtpanners. Er wohnte vielen eidg. Tagsatzungen bei ; erster Gesandter zum Bundesschwur mit dem Markgrafen von Baden-Durlach 1612, Gesandter an den Herzog v. Savoyen 1614.— 16. BERNHARD,* 1560, Zwölfer zur Schiffleuten 1600, Amtmann zu Stein a. Rh. 1608-† 1611. — 17. ***Hans Heinrich***, Sohn von Nr. 13, 1564-1637, Zunftmeister zum Kämbel 1595 ; Statthalter, O

Leonhard Holzhalb (Nr. 15). Nach einem Stich in Schabmanier von Seb. Walch (Schweizer. Landesbibl. Bern).

Meister und Pannerherr 1602, Landvogt im Freiamt 1604, Obmann gemeiner Klöster 1608, Bürgermeister 14. IV. 1617. Auf vielen Tagsatzungen und Konferenzen, Gesandter nach Mailand, an die 3 Bünde, den Markgrafen von Baden-Durlach, nach Lindau usw. — 18. HANS LUDWIG, Sohn von Nr. 12, 1565-1630, Zwölfer zum Widder 1590, Hauptmann nach Strassburg 1592, Amtmann zu Kappel 1598, des Rats 1608, Oberst 1609, Landvogt im Rheintal 1618, Obervogt zu Regensdorf 1623. — 19. HANS, Sohn von Nr. 12, 1572-1637, Pfarrer zu Volketswil 1598, Präzeptor am Carolinum 1601, Pfarrer zu Witikon 1603, Albisrieden 1605, Zollikon 1607, Diakon an Predigern 1614, Prof. des Katechismus 1616, Pfarrer an Predigern 1620. — 20. DIETHELM, Sohn von Nr. 12, 1574-1641, Goldschmied, Zwölfer zum Widder 1603, Amtmann zu Embrach 1615, Schultheiss 1626, des Rats 1631, Obervogt zu Bülach 1633, Rechenherr 1634. Verfertiger des silbervergoldeten Markus-Löwen auf dem Schneggen (jetzt im Landesmuseum), Geschenk des venetianischen Gesandten Padovino 1608 an Rat und Burger von Zürich. — 21. KONRAD, Sohn von Nr. 15, 1574-1623, Zwölfer zum Kämbel 1603, Landvogt von Grüningen 1613. — 22. HANS ULRICH, Sohn von Nr. 12, 1575-1627, Hauptmann in Frankreich 1610, Zwölfer zur Schneidern 1611, Obervogt zu Hegi 1618. — 23. LEONHARD, Sohn von Nr. 12, 1578-1619, Apotheker, Zwölfer zur Saffran 1612, des Rats von freier Wahl 1614, Gesandter übers Gebirg 1619, † auf der Heimreise. — 24. MARX, Sohn von Nr. 12, 1580-1641, Apotheker, Zwölfer zur Saffran 1620, Fraumünsteramtmann 1627. — 25. HANS BERNHARD, Sohn von Nr. 16, 1587-1629, Glasmaler, Zwölfer zur Schiffleuten 1619, Hauptmann nach Mülhausen 1622, Amtmann zu Stein a. Rh. 1624. — 26. HANS HEINRICH, Sohn von Nr. 17, 1589-1647, Zwölfer zum Kämbel 1610, Obervogt im Laufen 1622, Landvogt zu Wädenswil 1627. — 26a. Junker HANS HEINRICH, Sohn von Nr. 15, 1591-1662, Zwölfer zum Kämbel 1623, des Rats 1640, Obervogt zu Erlenbach 1641, Seckelmeister u. Gesandter nach Innsbruck 1656. — 27. LEONHARD, Sohn von Nr. 17, 1597-1626, Zwölfer zum Kämbel 1617, Landvogt zu Sax 1620, † auf Schloss Forsteck. — 28. HANS KASPAR, Sohn von Nr. 16, Goldschmied, Zwölfer zur Schiffleuten 1638, Münzmeister 1639, Amtmann zu Stein a. Rh. 1643. — — 29. HEINRICH, Sohn von Nr. 20, 1604-1647, Goldschmied, Zunftmeister 1644, Oberst in venet. Diensten, † in Bergamo im Duell. — 30. HANS HEINRICH, 1610-1675, Obervogt zu Weinfelden 1641, Zunftmeister zum Kämbel 1648, Statthalter und O. Meister 1664, Pannerherr 1674. — 31. DAVID, 1613-1668, Zwölfer zur Schiffleuten 1648, des Rats von freier Wahl 1659. Gesandter übers Gebirg 1661, Obervogt von Erlenbach 1662. — 32. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 26, 1613-1665, Zwölfer zur Schiffleuten 1640, Landvogt von Knonau 1646, kaufte die Gerichtsherrschaft Wildern bei Affeltrangen (Thurgau) 1651. — 33. Junker LEONHARD, Sohn von Nr. 26 a, 1615-1684, Zwölfer zum Kämbel 1647, Rechenherr 1656, Schultheiss 1659, des Rats und Obervogt zu Erlenbach 1662, Salzhausschreiber 1670-1679. — 34. HANS HEINRICH, 1618-1656, Unterschreiber 1651, Zunftmeister zum Widder und Ges. nach Innsbruck 1655, Seckelmeister 1656. — 35. HARTMANN, Sohn von Nr. 27, 1619-1673, Zwölfer zur Schiffleuten 1664, Landvogt von Eglisau 1669, Hauptmann.— 36. HANS JAKOB, 1620-1674, Zwölfer zur Meise 1663, des Rats 1669, Obervogt zu Küsnacht 1671, Obmann gemeiner Klöster 1673. — 37. HANS KONRAD, Sohn von Nr. 19, 1622-1664, Apotheker, Zwölfer zur Saffran 1658, Fraumünsteramtmann 1661. — 38. DIETEGEN, Sohn von Nr. 27, 1625-1677, Hauptmann in Frankreich 1649, Zwölfer zur Schuhmachern 1658, Amtmann zu Rüti und Gesandter an den Herzog von Savoyen 1662, Pannervorträger zu Mülhausen 1669 und 1676, Oberst-Kommandant zu Mülhausen 1674, Oberst über das Wädenswiler Quartier 1658. — 39. HEINRICH, Sohn von Nr. 30, 1633-1672, Zwölfer zum Kämbel 1660, Landvogt zu Wädenswil 1669. — 40. FELIX, Sohn von Nr. 28, 1634-1700, Goldschmied, Zwölfer zur Schiffleuten 1680, Amtmann zu Töss 1689-1695. — 41. BEAT, Sohn von Nr. 30, 1638-1709, studierte Jurisprudenz in Padua, machte Reisen und war Prof. in Orange 1661-1664, Gesandter an Kaiser Leopold I. 1677, Unterschreiber 1679, Landvogt auf Kiburg 1681, Zunftm. zum Kämbel 1690, Obervogt zu Höngg 1693, Landvogteiverweser in Baden 1698, Gelehrter und Poet. — 42. HANS HEINRICH, Sohn von Nr. 33, 1639-1697, Zwölfer zum Kämbel 1683, des Rats 1684, Bauherr 1687 und 1693, mit der Oberleitung über den Bau des neuen Rathauses betraut. — 43. DIETHELM, Sohn von Nr. 31, 1645-1715, Zwölfer zur Meise 1682, Amtmann zu Winterthur 1688. — 44. DAVID, 23. IX. 1652-17. XI. 1719, Sohn von Nr. 31, Stadtschreiber 1692, Landvogt auf Kiburg 1699, Zunftmeister zur Schiffleuten 1706, Statthalter 1708, Bürgermeister 1710. — 45. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 36, 1663-1743, Stadtschreiber 1706, des Rats von freier Wahl 1713 und 1735, Landvogt im Freiamt 1716, Landvogt auf Kiburg 1723, Stiftspfleger 1736 und oberster Schulherr 1737. — 46. HANS HEINRICH, Sohn von Nr. 41, 1666-1724, Zwölfer zum Kämbel, Landvogt auf Regensberg 1704. — 47. BEAT, Sohn von Nr. 41, 1675-1720, Unterschreiber 1711, Stadtschreiber 1713, Poet. — 48. DAVID, 1677-1731, V. D. M. 1697, Professor 1705, Stiftsverwalter 1728, Chorherr. — 49. HANS JAKOB, 1687-1751, Chirurg, Zunftmeister und Obervogt zu Wettswil 1738, zu Stäfa 1741, Sihlherr 1742 und 1748. — 50. LEONHARD, Sohn von Nr. 48, 1708-1756, V. D. M. 1729, Professor 1735. — 51. HANS JAKOB, 1720-1807, Apotheker, Verfasser des *Supplement zu dem... Lexicon von H. J. Leu* (6 Teile, 1786-1795). — 52. HANS RUDOLF, 1723-21. IX. 1806, Kupferstecher, Zwölfer zur Schiffleuten 1784, Landvogt zu Knonau 1785 und 1791-1798 ; fleissiger Porträtstecher und Illustrator literarischer Werke, 4 grosse Prospekte der Stadt Zürich um 1778, zahlreiche Stiche in den *Nbl.* ; Verfasser eines *Zeichnungsbüchli für junge Anfänger*. — 53. JOHANNES, 1758-1816, Offizier in fremden Diensten, Oberstlieutenant im zürcher. Sukkursregiment, Ritter des militärischen Verdienstordens. — 54. HANS RUDOLF, 1770-1840, Goldschmied, Hauptmann, des Grossen Stadtrates, Stadtrat und Gantherr 1824. — 55. HANS JAKOB, 1803-1856, Stadtpolizei-Sekretär, Verfasser von *Verz. der Ansässen in der Stadt Zürich* 1830-1855 ; *Verz. der Stadtbürger* 1830-1855 ; *Verz. der in der Stadt Zürich... wohnenden Cantonal-Beamten* 1834 ; *Verz. sämtl. Strassen...* 1838 ; *Verz. sämtl. Haushaltungen* 1840. — 56. ALBERT LUDWIG, 1816-1871, Hannoverscher und holländ. Vizekonsul in Tripolis 1838-1840, Schweizerkonsul in Algier 1844-1849. — 57. ADOLF RUDOLF, 1835-5. VIII. 1885, Kunstmaler, studierte am eidg. Polytechnikum und in Düsseldorf, machte grosse Studienreisen, in Zürich seit 1862, Prof. der Landschaftsmalerei am eidg. Polytechnikum 1873. Er malte *Die Landschaft von Œningen bei Stein a. Rh. zur Tertiärzeit* (geolog. Sammlungen der E. T. H.). — Vergl. *LL.* — *LLH.* — Keller-Escher : *Promptuarium.* — *SGB* 4. — W. Tobler : *Schildner zum Schneggen.* — C. C. Keller : *Zürcher. Apotheken und Apotheker* (1893). — *SKL.* — Dändliker : *Gesch. Zürich* II, p. 418 f. — v. Mülinen : *Prodromus.* — *Katalog Stadtbibl. Zür.* 1864 u. 1896. [H. Br.]

HOLZHAUSEN, von, genannt **KELLER VON BÜTZWIL.** Adelsgeschlecht im untern Toggenburg, zeitweilig auch verbürgert in Wil, nachweisbar von 1358-2. Hälfte des 15. Jahrh. *Wappen* : in Rot zwei silberne, verschlungene Schwanenhälse. Nachdem 1340 Bützwil als Lehen der Abtei St. Gallen an die Grafen von Toggenburg übergegangen war, erhielten die v. H. den Kelnhof jenes Ortes von dem gräflichen Hause zu Lehen und hatten ihn mehr als 100 Jahre inne. Sie scheinen das « gemuret Hus » zu Bützwil, Eichelstock genannt, bewohnt zu haben. Sie besassen Lehen sowohl von den Grafen von Toggenburg und ihren Erben, den Freiherren von Raron, wie auch vom Abt von St. Gallen und gehörten neben den Gielen von Glattburg zu den reichsten Ministerialen jener Zeit und jener Gegend. — WERNER (I.), v. H., der Keller von Bützwil 1358. Sein Sohn WERNER (II.) wurde 1382 von den Grafen von Toggenburg mit dem Kelnhof von Bützwil belehnt. Die Urkunden der folgenden Jahre zeigen uns die Brüder Werner und ALBRECHT (I.) von H., Bürger

zu Wil, als Käufer und Verkäufer grosser Güter ; sie gerieten in einen schweren Streit mit ihrem Lehensherrn, dem mächtigen letzten Grafen von Toggenburg. Auf Grund von Schiedssprüchen angesehener Männer kauften sie sich 1414 um 2500 fl. von den Ansprüchen des Grafen los und einigten sich 1426 mit ihm um die Kornzehnten zu Bützwil, Grämigen und Hofen. In letzterem Jahre wurde Albrecht vom Abt von St. Gallen mit der Burg Mammertshofen samt vielen Gütern belehnt, was er alles um 1100 fl. gekauft hatte ; aber Albrechts Söhne GEORG, ALBRECHT (II.) HANS und WERNER (III.), Bürger zu Wil, veräusserten schon 1431 diesen Besitz wieder um den nämlichen Preis. Bereits 1420 hatte Albrecht (I.) für sich und seine Kinder das halbe Meieramt und die Vogtei zu Scheftenau als st. gall. Lehen erhalten, was aber 1447 Abt Kaspar von St. Gallen wieder zurücklöste. Ebenso gehörten den v. H. eine Zeitlang die Vogtei, das Gericht usw. zu Krinau, was sie später an die Miles von Lichtensteig veräusserten, ferner die Vogteien Rosrüti und Bromshofen nebst vielen Gütern. Von dem Ansehen, dessen sich die Junker v. H. erfreuten, zeugt, dass Albrecht (II.) Schultheiss zu Wil wurde und eine Freiin von Hohensax, Adelheid (nachgewiesen 1429-1465), als Gemahlin heimführen konnte. — *USt G.* — Wegelin : *Gesch. des Toggenburg.* I, p. 128 ff. u. 318 ; II, p. 304. — Seiler : *Chronik von Wil*, p. 245.— Gmür : *Rechtsquellen* I u. II. — Vadian : *Chronik* II. — *OBG* II. [Bt.]

HOLZIKEN (Kt. Aargau, Bez. Kulm. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Schöftland. *Wappen* : ein grünes Gehölz, durch das ein weisser Bach fliesst (Wappenscheibe in der Kirche zu Schöftland von 1683). Holziken gehörte in habsburgischer Zeit zum Amt Lenzburg. 1415 kam es an Bern. — Vergl. Merz : *Gemeindewappen*. [D. S.]

HOLZMANN. Familien der Kte. Luzern u. Zürich.

A. **Kanton Luzern.** Familien des Amtes Rotenburg seit dem 16. Jahrh. — JOACHIM, Weibel zu Rotenburg 1546-1566. — JOACHIM, Pannerherr zu Rotenburg 1573-1610. — Staatsarchiv. [P. X. W.]

B. **Kanton Zürich.** Geschlecht aus Cöthen (Deutschland), eingebürgert in Zumikon (Kt. Zürich) 1857, in Hottingen 1883 und in Zürich 1893. — 1. KLARA H.-Forrer. S. Art. FORRER. — 2. ADOLF, Sohn von Nr. 1, * 1890, Landschafts- und Porträtmaler. Bilder im Kunstmuseum Bern und im Gebäude der Bundesverwaltung Bern. — G. Reinhart und P. Fink : *Selbstbildnisse*, p. 92 f. — Gefl. Mitt. von Ad. Holzmann-Forrer. [H. Br.]

HOLZMÜLLER. Aus Hessen stammendes Geschlecht, in Basel 1619 eingebürgert mit dem Schneider JOHANNES H. — ANDREAS, Maler, 1698 zünftig zum « Himmel », 1722 Sechser dieser Zunft, malte dekorative Landschaften im Stile Claude Lorrains. Von ihm stammt das hübsche Titelblatt im Wappenbuch des Direktoriums der Basler Kaufmannschaft. † 1728. — Vergl. Lutz : *Bürgerbuch.* — *SKL.* [C. Ro.]

HOLZMÜLLER, HEINRICH, Formschneider, aus Solothurn, Bürger zu Nidau 1541, in Bern 1545, wurde auch dort Bürger, zog 1548 offenbar nach Basel, wo er 1553 Schreibvorlagen herausgab. Verz. seiner Werke u. der Lit. im *SKL.* — Fluri in *ASA* 1901, 176. [R. K.]

HOLZSCHNITZEREI (BERNISCHE). Holzdecken und Chorstühle aus der Zeit der Gotik und Frührenaissance, Wandgetäfel und Truhen, Buffets und Stabellen zahlreicher Burgen und Schlösser sind wohl die ältesten Zeugen bernischer Holzschnitzerei, die schon im Mittelalter bedeutende Kunstwerke schuf. Ein eigentliches Holzschnitzergewerbe aus dieser Zeit ist jedoch nicht bekannt. Man nimmt an, dass besonders geschickte Schreiner die Schöpfer dieser Erzeugnisse waren. Die Schnitzerei als selbständiger Erwerbszweig ist jüngeren Datums. Sie hat ihren Sitz am Oberlauf der Aare, im Oberhasli und am Brienzersee. Ihr Begründer ist der Pfeifendrechsler Christian Fischer von Brienz (1789-1848), ein erfinderischer Handwerker, der sich im Teuerungsjahre 1816-1817 infolge der allzu kostspieligen Beschaffung von Pfeifenmaterial, der Produktion von Gebrauchsgegenständen (Zuckerdosen, Eierbecher usw.) aus heimischen Holzarten zuwandte. Die das Land bereisenden Fremden kauften diese mit einfachen Ornamenten verzierten Holzarbeiten als Andenken. und es entwickelte sich unter Fischer, der durch die bernische Regierung unterstützt wurde, die heutige Holzschnitzerei. Schlechte Zeiten und fehlender Unternehmungsgeist brachten manche Enttäuschung. Die bernische Regierung erkannte die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gewerbes für das arme Gebirgsland. Sie sandte in den 30er Jahren einen Künstler namens Christen nach Brienz, welcher der Schnitzerei neue Ideen bringen sollte. Dieser hatte 1839 im Auftrage der bernischen Regierung im Kloster Interlaken unentgeltlichen Unterricht in der H. erteilt. Diese erste staatliche Schnitzlerschule musste aber im gl. J. wegen Platz- und Schülermangel geschlossen werden. In den 40er Jahren gelang es einem geborenen Elsässer, Ed. Wirth, neues Leben in die Holzschnitzkunst zu bringen. Ungefähr ein Jahrzehnt später fand diese in der Kleinschreinerei (Kassetten usw.) ihre Erweiterung. Zur selben Zeit wurde die staatliche Schnitzlerschule in Gadmen errichtet ; infolge Mangel an Schülern ging diese, wie auch die 1884 in Meiringen gegründete Schule ein. Dagegen entwickelte sich die 1862 in Brienz entstandene Zeichenschule 1884 zur eigentlichen Fachschule für Holzschnitzerei. Diese hat sich bis heute erhalten und bildet das geistige Zentrum der oberländischen Holzschnitzkunst. Sie unterhält neben der eigentlichen Schule eine Abendzeichenschule für Erwachsene und eine Knabenzeichenschule. Der Unterricht erstreckt sich auf Tier- u. Ornamentschnitzerei sowie auf das Schnitzen menschlicher Figuren. Die Schule wird durch Bund und Kanton subventioniert. Das Oberland ist arm an Erwerbsmöglichkeiten, weshalb die Holzschnitzerei, die vor dem Krieg rund 1000 (seither noch ca. 600) Arbeiter beschäftigte, von grosser wirtschaftlicher Bedeutung ist. Sie wird in der Hauptsache als Heimarbeit betrieben und bietet so auch dem Kleinbauer eine günstige Gelegenheit zu Nebenverdienst. In Meiringen und Brienz bestehen einige Grossbetriebe (Verleger) ; in Brienz ist zudem eine Produktionsgenossenschaft für Holzschnitzerei.

Die Produkte der Holzschnitzerei sind in Form und Zweck überaus verschiedenartig. Am bekanntesten sind die Reiseandenken in naturalistischer Bearbeitung, die auch heute noch den grössten Absatz finden. In den letzten Jahren ist auch auf diesem Gebiet der Einfluss der modernen Kunstrichtungen bemerkbar, und es werden tatsächlich künstlerisch sehr beachtenswerte Produkte geschaffen. Daneben ist besonders die mit der Möbelschreinerei verbundene Ornamentschnitzerei, die geschmack- und kunstvolle Möbel in den Handel bringt, stark im Aufschwung begriffen.

Die Schnitzlerschule Brienz, welche nächstens dem Kantonalbernischen Gewerbemuseum angeschlossen werden soll, verschiedene lokale Berufsverbände und die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes befassen sich besonders mit der Förderung der Holzschnitzerei. [H. BORN.]

HOLZURKUNDEN oder **TESSELN.** Der Gebrauch der Holzurkunden reicht über die germanische Zeit ins Palaeolithikum, in die Zeit der Höhlenbewohner zurück. Man hat eine Anzahl von Knochen aus dieser Periode gefunden, welche offenbar Eigentums- oder Ursprungsmarken tragen (Heierli : *Urgesch. der Schweiz*). Aus der Pfahlbauzeit haben wir auch Holzstäbe, die mit Flächenornamenten und Kerben verziert sind. Man kann sie vielleicht in Parallele zu den sog. *Botenstäben* setzen, welche heute noch bei vielen primitiven Stämmen Afrikas, Asiens und Australiens in Gebrauch stehen. Wir haben es also mit einem durchaus universalen Institut zu tun. — In der germanischen Zeit ist eine gewisse Verwandtschaft zwischen dem Kerbholz und der *festuca notata* der germanischen Volksrechte festzustellen. Neben dem Botenstab und dem Gerichtsstab tritt uns hier die festuca (Stäbchen) entgegen, die beim Abschluss von Rechtsgeschäften dem Empfänger in den Schoss geworfen wird (*in laisum jactare, Lex Salica* 46).

Heutige Verbreitung. In Europa war der Gebrauch der H. zu gewissen Zeiten fast überall heimisch und

Beilen der Alp Blattiberg (Lauenen).
Oben: Rückseiten; unten: Vorderseiten; rechts: Hauptbeile.

Beilen der Alp Hinterschneit (Saanen).

Kapitaltesseln von Visperterminen, Vorderseiten.

Kapitaltesseln von Visperterminen, Rückseiten.

Kapitaltessel aus Val de Nendaz.

HOLZURKUNDEN. Nach Gmür: *Schweiz. Bauernmarken.*

teilweise recht häufig. Noch heute erinnert die Wendung « etwas auf dem Kerbholz haben » an die alte Bedeutung. In der Schweiz hat sich das alte Institut der H. besonders in den Alpengegenden gut erhalten. In der Nordostschweiz werden die H. als « Beigle », im Kt. Bern als « Beile » bezeichnet. Das Bündnerland kannte die H. in ausgedehntem Masse. Dieses alte Institut ist aber gegenwärtig im Absterben. Am reichsten haben sich die H. oder Tesseln im Wallis, besonders im Lötschental ausgebildet. Sie werden als *Tesslen* oder *Tässlen*, grosse Hölzer als *Schiter*, kleine als *Tötzeni* bezeichnet. Im Tessin heissen die H. *tessere*, *tacche* oder *taglie di contrasegno*; die *tessera* (Plur. *tassere* oder *tachères*) kommt auch im Unterwallis vor. Meist ist die Bezeichnung für H. im französisch sprechenden Wallis *taillis*. In der Waadt wird, dem französischen Gebrauch entsprechend, *taille* gebraucht. Im Latein des Mittelalters haben wir für H. die Ausdrücke *bacilli*, *incisi*, *taleae*, *tesserae*. Der heutige Gebrauch der Marken und H. entspricht in den Grundzügen demjenigen des Mittelalters. Es gibt wohl keine in der Gegenwart verwendeten Rechtsinstitute, die ein so hohes Alter haben wie die H.

Einige H. hatten den Charakter von Urkunden, andere den von Wertpapieren, wieder andere dienten zur Buchführung. Gmür unterscheidet folgende Kategorien: 1. Loshölzer; 2. Zählstöcke und einfache Notizhölzer; 3. Kehrtesseln oder Pflichthölzer; 4. Die einfachen Abrechnungshölzer; 5. Die mehrfachen Abrechnungshölzer; 6. Die gespaltenen Abrechnungshölzer; 7. Quittungs- und Forderungshölzer; 8. Die Rechtsamehölzer. — Vergl. Homeyer: *Haus- und Hofmarken*, 1870 — F. G. Stebler: *Hölzerne Grundtitel* (in *Die Schweiz* 1899). — Derselbe: *Die Hauszeichen und Tesseln der Schweiz* (im *SAV* 1907). — C. Meyer: *Die hist. Entwicklung der Handelsmarken in der Schweiz.* — K. Weule: *Vom Kerbstock zum Alphabet.* — v. Amira: *Der Stab in der germanischen Rechtssymbolik* (München 1903). — Max Gmür: *Schweizerische Bauernmarken und Holzurkunden* (Bern 1917). [Hans Fehr.]

HOMBERG. Ein Gericht im untern Toggenburg (Kt. St. Gallen), umfasste das Gelände zwischen Flawil und Uzwil und bestand bloss aus Höfen und Weilern, von denen allerdings der eine, Niederglatt, eine Pfarrkirche hatte. *Hoenberg* 981; *Honberg* 1255. Dieses Gericht, heute aufgeteilt unter die Gem. Oberuzwil, Henau und Flawil, war ein Freigericht, mit freien Leuten und Gütern, welche offenbar zuerst dem benachbarten Oberuzwiler Freigericht zugehörten, bis die Grafen von Toggenburg das Gebiet loslösten und als niedere Vogtei verliehen. Als Lehenträger im 15. Jahrh. sind besonders zu nennen die Roggwiler, die Giel von Glattburg und die Herren von Eppenberg. Der Grundbesitz scheint grösstenteils dem Kloster St. Gallen zugestanden zu haben. 1468 gingen mit dem Ankauf des Toggenburg durch die Abtei auch die Vogtrechte an diese über. Das Gericht wurde später der Obervogtei Schwarzenbach unterstellt. 1572 erhielt H. vom Abt eine Offnung. — Gmür: *Rechtsquellen* II, p. 123-131. [Bt.]

HOMBERG, Franz, Graveur und Medailleur in Bern, * 12. IV. 1851 in Magdeburg, 1887 in Bremgarten

(Bern) eingebürgert, besass seit 1877 in Bern ein eigenes Atelier, aus dem zahlreiche Medaillen und Platten für Bucheinbände hervorgegangen sind. † 11. 1. 1922. — *SKL.* — *SZGL.* [R. W.]

HOMBERG (NEU-). Burgruine. Siehe HOMBURG.

HOMBERG oder **HOMBURG (GRAFEN VON).** Die alten Gaugrafen im Sisgau und Frickgau, zugleich Inhaber der Vogtei über das Bistum Basel. Urkundlich bekannt seit dem Ende des 11. Jahrh. In den ältesten Generationen sind sie nach den beiden Stammburgen Homberg und Tierstein oberhalb Wittnau im Fricktale bald von Homberg, bald von Tierstein genannt. Um die Mitte des 12. Jahrh. schieden sich die Häuser : von Graf WERNHER von H. stammte die hombergische Grafensippe ab, die 1223 im Mannesstamme erlosch, während Graf Rudolf von Tierstein durch seine Heirat mit der Erbtochter der Grafen von Saugern im Birstal der Stammvater des jüngern Hauses Tierstein mit der neuen Stammburg im Lüsseltal wurde. Nach dem Aussterben des alten Hauses Homberg 1223 fielen deren Grafschaftsrechte im Frickgau an die Grafen von Habsburg-Laufenburg, während das Eigengut und die Grafenrechte im Sisgau durch Heirat mit der hombergischen Erbtochter an Graf Herman aus dem Hause Froburg kamen. Dieser, der Stifter des jüngern Hauses Homberg (oder Homburg) erbaute oberhalb Läufelfingen eine neue Stammburg Homberg. Die alte Stammburg kam 1351 nach dem Aussterben der Neuhomberger an Oesterreich, wurde 1356 durch das Erdbeben zerstört und verschwindet seit 1534 aus der Geschichte. 1882-1884 ist die bis auf den Erdboden zerfallene Ruine ausgegraben worden.

Die Trennung der Neuhomberger vom Grafenhause Froburg fand auch im *Wappen* Ausdruck (zwei übereinander schwebende schwarze Adler in Gold). Der Besitz der Neuhomberger umfasste das althombergische Erbe im Fricktal, die Feste Neuhomberg, die Stadt Liestal und die Wartenberge mit dem Dorfe Muttenz. Graf LUDWIG von H., † 1289, war vermählt mit der Erbin der Grafen von Rapperswil, in deren Burg am Zürichsee er seinen Sitz verlegte. Ludwigs Sohn — WERNHER war der Minnesänger. Durch Teilungen und Aussterben der einzelnen Linien löste sich der hombergische Besitz in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrh. (zwischen 1303 u. 1320) auf. — Vergl. W. Merz : *Burganlagen des Aargaus.* — Derselbe : *Burgen des Sisgaus.* — *GHS.* [C. Ro.]

HOMBERGER (früher HOHINBERG, HOHENBERG, VON HONBURG 1331-1394, HONBURGER, von 1509 an HOMBERGER). Der Name kommt her von dem Hofe Homberg in Bubikon. *Wappen* : in Rot ein silberner Anker auf grünem Dreiberg. Stammvater ist CHUONRAT von Honburg, 1331 in einem Einsiedler Urbar unter Icikon zum erstenmal genannt. Ein Nachkomme zog ins Jungholz (Gossau, Kt. Zürich) auf einen Lehenhof des Klosters Rüti, der 359 Jahre im Besitze der H. war, und von wo aus sich das Geschlecht im In- und Ausland verbreitete. In der Schlacht bei Marignano (1515) nahmen drei H. aus dem Grüninger Amt teil. — 1. HANS HEINRICH, 1733-1799, Riedikon (Uster), Landrichter, Fürsprech, Hauptmann. — 2. HANS HEINRICH, 1754-1819, Sohn von Nr. 1, zog 1781 nach Wermatswil (Uster), Lieutenant, Landrichter, Grafschaftsfürsprech, Statthalter 1798-1803, Oberrichter, Grossrat 1803, Kleinrat (Zürich) 1807, Mitglied der Landeskommission für eine neue Verfassung. — 3. HANS JAKOB, 1779-1848, Sohn von Nr. 2, Grossrat, Bez.-gerichtspräsident, Freihauptmann. — 4. HEINRICH, 1806-1851, Sohn von Nr. 3, Rechtsanwalt, Nationalrat von 1848 an, Oberstlieut., Quartierkommandant (Uster), kämpfte für die materielle und geistige Hebung der ärmern Volksklassen und, befreundet mit Dr. Ludwig Snell, für die Reform des Schulwesens. — 5. EUGEN, 1829-1888, Sohn von Nr. 4, Schulrat, Fabrikant in Kappel (Kt. St. Gallen). — 6. JOHANN JAKOB, 1817-1891, Bruder von Nr. 4, Bezirksratsschreiber, Bezirksgerichtspräsident, Kantonsrat, Dichter. — Vergl. Strickler : *Chronik der Familie H.* [G. Str.]

HOMBRECHTIKON (Kt. Zürich, Bez. Meilen. S. *GLS*). Pol. und Kirchgem. Die drei Schulgem. H., Feldbach u. Uerikon sind vereinigt. *Wappen* : in Silber eine goldene Garbe. Alamann. Siedelung, *Humbrechtikon* 1196 ; *Humbrechtinkon* 1279 ; urspr. *Humbrechtinghofen* = Höfe der Söhne des Hunbrecht. In Schirmensee beim Rosenberg Pfahlbaute. Mauer eine röm. Siedelung. Hier wohnte im 12. Jahrh. ein Dienstmannengeschlecht, Truchsesse von Einsiedeln. Der Standort der Burg ist unbekannt. Von 1269 an gehörte H. zur Herrschaft Grüningen, kam 1374 mit dieser an den österr. Kammermeister Ritter Heinrich Gessler, 1408 durch Verpfändung von den Brüdern Hermann und Wilhelm Gessler an die Stadt Zürich. H. war zuerst pfarrgenössig nach der Insel Ufenau, die dem Kloster Einsiedeln gehörte ; im 14. Jahrh. wurde es davon abgetrennt, hatte nach 1308 eine dem hl. Nikolas geweihte Kapelle und durfte seit 1369 einen eigenen Pfarrer anstellen, der vom Abt von Einsiedeln bestätigt werden musste. Nach der Reformation kam der Kirchensatz an den Rat zu Zürich. Laufenried, Erniswil, Schlatt, Tal und Rüti waren bis 1490 nach Dürnten kirchgenössig. Ein erstes Jahrzeitbuch bestand schon 1369, es existiert aber nicht mehr. Ein zweites von 1495, Kirchenurbar von 1506 und Zinsurbar der Kirche von 1535. Kirchenbauten : zweite 1500, dritte 1664, vierte (jetzige) 1756-1759. Das älteste Taufbuch beginnt 1566. In Lützelsee steht das Stammhaus der Hürlimann in Zürich. Zwischen Feldbach und Schirmensee befand sich 1799 ein Lager österr. Truppen. Bis 1798 gehörte der grössere Teil von H. zur Landvogtei Grüningen, der kleinere zur Obervogtei Stäfa, nachher alles zum helvet. Distrikt Meilen, 1803 zum Mediationsbez. Horgen, 1814-1830 zum Oberamt Meilen. *Bevölkerung* : 1634, 617 Einw. ; 1798 und 1824, 2200 ; 1900, 2292. — *Mem. Tig.* — K. L. Schuster : *Beiträge zur Gesch. der Pfarrgem. H.* — G. Strickler : *Herrschaft Grüningen.* — F. Hegi : *Die Jahrzeitbücher* (in *Festgabe f. Paul Schweizer*). [G. Str.]

HOMBRECHTIKON, von. Truchsessengeschlecht des Stiftes Einsiedeln. Nach Albrecht von Bonstettens Aufzählung der Einsiedler Hofämter Untertruchsessen unter den Freiherren von Wädenswil. Unter der blossen Bezeichnung *Truchsess* oder *Truchsess von Rapperswil* auch ritterbürtiges Ratsgeschlecht zu Zürich. *Wappen* : in Silber schwarzer rotgezungter Löwenkopf, nach Tschudi schreitender goldener Löwe in Blau oder schwarzer Löwe in Gold. — 1. KONRAD (1252-1310), heisst zuerst nur von H., anscheinend Bürger zu Rapperswil, seit 1275 Truchsess von Hombrechtikon und seit 1281 Truchsess von Einsiedeln, Schiedsrichter 1290, mindestens seit 1303 Mitglied des Rats zu Rapperswil und Truchsess von Rapperswil. — 2. RUDOLF (1318-1330), Ritter, Mitglied des Fastenrats in Zürich, heisst nur Truchsess oder Truchsess von Rapperswil, Vogt der Stadt Rapperswil 1335. — Das Geschlecht Truchsess ist bis 1366 in Zürich nachweisbar. — *UZ.* — *ZStB.* — *MAGZ* 23, Heft 6. — O. Ringholz : *Einsiedeln.* — *Mon. Germ. Necrol.* I. [F. H.]

HOMBURG (Kanton Thurgau, Bez. Steckborn. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der ehemaligen Herrschaft Klingenberg. Bei Unterhörstetten ist ein Einbaum aus unbestimmter Zeit gefunden worden. *Hohenperc* 889. Auf dem Platze der heutigen Kirche stand noch 1449 eine Burg, die spätestens aus dem 10. Jahrh. stammen dürfte und deren Reste bis ins 18. Jahrh. deutlich waren. Vielleicht gehörte sie ursprünglich dem hegauischen Geschlechte von Homburg oder befand sich vor Erbauung der Burg Klingenberg als Lehen in der Hand der Dienstmannen dieses Namens. Als Dorf erscheint H. Mitte 13. Jahrh. Die Kirche St. Peter und Paul ist offenbar im 10. Jahrh. aus einer älteren Burgkapelle entstanden. Patronat und Kollatur hatten die Klingenberger, die aus ihren eigenen Reihen mehrere Pfarrherren stellten. Als 1449 Friedrich von Heidenheim die Herrschaft antrat, wurde in H. die Gerichtsoffnung erneuert und das Pfarreinkommen geändert. Seine Wittwe Mag-

dalena Payer bedachte 1466 die längst bestehende Kapelle St. Nikolaus (jetzt Gehöft Kappel mit 1810 neugebauter Kapelle) so reichlich, dass ein eigener Priester angestellt werden konnte. Die Anfänge der Reformation zeigen sich 1521, wo die Bilder verbrannt wurden ; doch trat der Pfarrer mit der Mehrheit der Gemeinde erst 1529 ganz über. In dem langen konfessionellen Wirrwarr verstanden es die von Heidenheim, dem alten Glauben wieder obenauf zu helfen, sodass seit 1557 in der Kirche H. nur noch katholischer Gottesdienst stattfand. Auch H. wurde 1611 von der Pest heimgesucht. 1647 stiftete Pfarrer Keller den Kellerschen Stipendienfond, dem zahlreiche katholische Geistliche und Laien aus der Gem. ihre Berufsbildung verdanken. 1651 Uebergang an das Kloster Muri, das fortan Pfarrei und Kaplanei besetzte. Während des ersten Villmergerkrieges, der die Herrschaft 1656 in eine schwierige Lage brachte, musste der Pfarrer von H. fliehen und die Kirchenschätze in Sicherheit bringen. Am 10. X. 1754 wurde die neue Kirche eingeweiht, die aber am 20. VII. 1784 teilweise wieder abbrannte. 1784 Errichtung einer Freischule. Die Klosteraufhebung im Aargau 1841 führte zum sog. Homburger Kollaturstreit. 1862 stiftete Kaplan Allenspach von H. aus die Kapelle St. Antonius zu Reutenen. Eheregister und Taufregister seit 1652, Sterberegister seit 1653, Firmregister seit 1670. — Vergl. Wigert : *H. und die ehemaligen Herrschaften von Klingenberg* (in *TB* XLIII, XLIV). — *Pup. Th.* — *TU.* — Kuhn : *Thurgovia sacra* I, p. 186. — Nüscheler : *Gotteshäuser*. — Keller und Reinerth : *Urgeschichte*. — *Anniversarienbuch des 15. Jahrh.* und *Acta Parochiae in H.* (Ms. von P. Josef Huber 1799, Pfarrarchiv). [HERDI.]

HOMBURG, von (urspr. HOHENBURG). Altes hegauisches Adelsgeschlecht. *Wappen* : in Gold ein schwarzes Hirschgeweih. Die gleichnamige Stammburg liegt oberhalb Stahringen zwischen Radolfzell u. Stockach. Anlässlich der Belagerung durch die Eidgenossen im Schwabenkrieg 1499 wurde sie zerstört, ebenso 1632 im 30jährigen Krieg durch die Besatzung des Hohentwiel. — EBERHARTH und ADELBERO de Honeburc 1096. Vom 12.-16. Jahrh. erscheint das Geschlecht sehr oft in Urkunden des südlichen Badens als Inhaber von Besitz und Rechten (zu Homburg, Staufen, Radolfzell, Möggingen, Wiechs, Küssenberg usw.). — 1. RUDOLF, Deutschordenskomtur auf der Mainau, zu Böhmen u. Mähren 1355, Geheimer Rat des Kaisers Karl IV., Inhaber der schwäbischen Reichslandvogtei bis 1366. — 2. GEORG, Komtur auf der Mainau und zu Beuggen 1482-1519. — 3. FRIEDRICH, Komtur zu Strassburg und Beuggen 1516-1551. Mitglieder der Familie waren Bürger der Stadt Schaffhausen, wohnten da und vermischten sich mit andern schaffh. Edelgeschlechtern. Der letzte — WOLF, † 1566. — Vergl. Bächtolds Anm. zu *Rüegers Chronik* II, 771 und die dort angegebene Literatur. [H. WERNER.]

HOMBURG oder **HOMBERG (ALT-)** (Kt. Aargau, Bez. Laufenburg, Gem. Wittnau). Burgruine. Siehe HOMBERG, GRAFEN VON.

HOMBURG oder **HOMBERG (NEU-)** (Kt. Baselland, Gem. Läufelfingen. S. *GLS*). Burgruine. *Hohinberc* 1243 ; *Homberc* 1247 ; *Honberch* 1251 ; *Hohenberc* 1287 ; *Hombere* 1288 ; *Homberg* 1296 ; *Hönberg* 1305. Das Schloss wurde um 1240 von Graf Hermann von Froburg auf alt froburgischem Eigen erbaut. Die Bezeichnung stammt vom Namen der Stammveste seiner Gemahlin, der Erbtochter des letzten Grafen von Homberg älterer Linie ob Frick. Die Gründung steht im Zusammenhang mit der Erschliessung des Gotthardpasses, wobei die Habsburger sich bemühten, dessen Zugangsstrassen in ihren Besitz zu bringen, was ihnen durch zahlreiche Erwerbungen und auch durch den Bau der den untern Hauenstein beherrschenden Homburg gelang (Hermann von Froburg war der Sohn der Gertrud von Habsburg). Nach dem Tode des Burggründers wurde in der Erbteilung das Eigen um die neue Homburg den Grafen von Homberg, wie sie jetzt hiessen, zugeteilt. Mit dieser Teilung beginnt zwischen Basel, dem Bischof und Oesterreich das Ringen um die Herrschaft des Grafengeschlechtes auf Homburg und vor allem um die untere Hauensteinstrasse. Am 17. XII. 1305 erwarb der Bischof von Basel in vollem Einverständnis mit der Stadt die Stadt Liestal und die neue Homburg mit Rechten, Gerichten und Zubehörden um

Schloss Homburg um 1754. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger.

2100 Mark Silber. Schon 1363 gehörten zur Herrschaft H. die Dörfer Läufelfingen, Buckten, Rümlingen, Wittinsburg, Känerkinden, Häfelfingen und Thürnen. Die hohe und niedere Gerichtsbarkeit wurde hier bei der Belehnung vom Bischof vorbehalten ; nur Zoll und Geleit blieben bei den Inhabern der Landgrafschaft. Am 18. X. 1356 beschädigte das Erdbeben die Burg, sie wurde wieder hergestellt u. vom Bischof vorübergehend dem Herzog von Oesterreich als Pfand abgetreten, um dann als Pfand an die Grafen von Tierstein auf Farnsburg, am 12. XI. 1381 an den Edelknecht Burkhart Münch von Landskron und am 14. V. 1392 an dessen Bruder Konrad Münch überzugehen. Am 12. IV. 1396 kam die Burg an den Markgrafen Rudolf von Hachberg und am 26. VII. 1400 kaufte sie die Stadt Basel mit allen Rechten und Zubehörden, ohne aber dadurch ausschliesslicher Herr in der Herrschaft zu sein, da die Inhaber der Landgrafschaft noch etliche Rechte in der Herrschaft H. besassen, die erst dahinfielen, als Basel am 13. VIII. 1461 mit dem Kauf der Farnsburg die Landgrafschaft im Sisgau in vollem Umfange erwarb. Die Möglichkeit der Wiederlösung durch das Hochstift wurde durch den Schiedsspruch von 1585 beseitigt. Auf H. residierten nun die Vögte der Stadt Basel, die die Burg vorerst wieder in Stand stellen und später ihre Befestigungsanlagen noch erweitern liessen. 1472 richtete ein Brandausbruch erheblichen Schaden an. 1506 konnten Grenzanstände zwischen der Herrschaft H. und Solothurn und 1511 solche mit der Herrschaft Farnsburg geschlichtet werden. Von 1538 an begann ein durchgreifender Ausbau des Schlosses. Als 1798 die politische Umwälzung begann, räumte man das Schloss aus, brachte das Archiv nach Läufelfingen, übergab dem Vogt seine Habe und versteigerte hierauf, was noch brauchbar erachtet wurde. In der Nacht vom 23-24. I. 1798 ging dann das Schloss in Flammen auf, die Schlossgüter wurden als Nationalgut erklärt. Heute ist die Ruine in Privatbesitz und fortschreitendem Zerfall ausgesetzt. — Vergl. Merz : *Burgen des Sisgaus* II. [O. GASS.]

HOMBURGER (v. HOMBURG). † Adeliges Bürgergeschlecht der Stadt Rapperswil im 14. und 15. Jahrh. *Wappen* : 1. Hirschgeweih mit einem dazwischen gestellten Stab ; 2. durch schräglinken Balken geteilt mit einem V in jedem Feld (Farben unbekannt). — 1. HANS I., des Rats 1390, 1396, Burgvogt 1406, 1411. — 2. HANS II., Vetter von Nr. 1, Junker, Schultheiss 1409-1439. — Arch. Rapperswil. [M. Schn.]

HOMBURGER KOLLATURSTREIT. Bei der

Klosteraufhebung 1841 erklärte der Stand Aargau auch die dem Kloster Muri gehörende Herrschaft Klingenberg als Staatsgut und eignete sich das Patronatsrecht der Kirche v. Homburg an, trat es aber 1843 an den Stand Thurgau ab, nach dessen Verfassung es auf die Gemeinde überging. Der abgesetzte Abt anerkannte die Massnahme nicht und wurde vom Bischof geschützt. Als 1844 Kaplan Keller zu Homburg starb und gleichzeitig der Pfarrer P. Franz Sales Keust infolge eines Unfalles seiner Stelle enthoben zu werden wünschte, machte der Abt den seit einigen Jahren als Verweser in Homburg tätigen P. Reginbold Reymann zum Pfarrer und Keust zum Kaplan. Die Gemeinde fügte sich, verlangte aber fortan das Wahlrecht für sich. Bald kam die Sache im thurg. Grossen Rat zur Sprache, der den Kleinen Rat mit der Untersuchung des Falles beauftragte. Nach ergebnislosen Verhandlungen mit dem Bischof von Basel verfügte der Kl. Rat, dass Keust wieder das Pfarramt übernehme und nötigenfalls einen Vikar erhalte, die Kaplanei aber nur stellvertretungsweise zu besetzen sei. Da der katholische Kirchenrat sich inkompetent erklärte, schritt der Kleine Rat zur Gewalt, enthob Reymann des Amtes und wies ihn aus der Gemeinde weg. Dieser gehorchte, reichte aber gleichzeitig mit dem Kirchenrat beim Gr. Rat Klage ein. Das Ergebnis der bewegten Sitzung vom 5. III. 1846, das aus allen Teilen der Eidgenossenschaft mit Spannung erwartet wurde, war, dass das Vorgehen des Kl. Rates mehrheitliche Zustimmung fand. 18 Jahre lang konnten nun die beiden Pfründen nur provisorisch besetzt werden, bis 1862 der Bischof einlenkte und am 24. April d. J. die Gemeinde die erste definitive Wahl ihres Pfarrers und Kaplans traf. — Vergl. *Homburger Kollaturstreit, dargestellt von Regierungsrat Labhart* (1846). — Idem, *darg. vom kath. Kirchenrat* (1846). — Kuhn : *Thurg. sacra* I. — *TB* XLIV. — Häberlin-Schaltegger : *Gesch. des Kts. Thurgau von 1798-1849*, p. 292. [Herdi.]

HOMMEL, Woldemar, Chemiker, * 1878, Sohn des Dr. med. Adolf Friedrich H., des Erfinders des Haematogen (1851-1913), Bürger von Zürich 1893, Dr. phil. 1901, Prof. an der Bergakademie Klaustal (im Harz), † 1924. Verfasser von Fachschriften. — *NZZ* 1924, Nr. 631. [H. Br.]

HOMODEI (OMODEI). Adelige Veltlinerfamilie in Tirano. — Antonio war 1522 Hauptmann unter Robustelli beim Einfall ins Münstertal. — Joh. Antonio Galleazzo gen. Lugano, nahm tätigen Anteil an den Vorbereitungen zum Veltlinermorde. — Quadri : *Dissert.* — Sprecher : *Gesch. der Unruhen.* [C. J.]

HONAU (Kt. und Amt Luzern. S. *GLS*). Gem. in der Pfarrei Root. *Wappen* : in Silber ein blauer Flussbalken mit aufgesetztem grünem Dreiberg. Die Leute der Umgegend bildeten von jeher gemeinsam mit Gisikon eine Twinggenossenschaft, wahrscheinlich eine solche von freien Bauern. Sie begaben sich unter den Schutz der Grafen von Habsburg, welche zu Root und Dierikon begütert waren und dort eine Kirche bauten. Die Güter zu H. kannten weder Fall noch Ehrschatz. Der Erwerbstitel Luzerns für die hohen Gerichte geht vermutlich auf die Urkunde König Sigismunds von 1415 zurück. Die Vogtei Honau-Gisikon war ein Lehen vom Hause Oesterreich. Die niedere Vogtei mit Twing und Bann wurde ein von Hand zu Hand übertragbares Lehen oder Pfand. Der erste bekannte Vogt war Ritter Hartmann von Baldegg, von ihm kam die Vogtei an die Edlen von Hünenberg, an die Hertenstein, an die von Moos 1403, und 1422 an Luzern. Von 1458-1820 hatte H. eine Holzlieferungspflicht gegenüber der Pfarrpfrund Root. — Eine eigene Kapelle erhielt die Ortschaft 1579-1584, den Neubau von 1646-1647 weihte Propst Knab von Luzern. Nach dem Bauernkrieg 1653 erhielt H. mit den Nachbarn von Gisikon, Root und Meyerskappel für die Treue gegenüber der Obrigkeit ein neues Amtsbuch und Zollfreiheit an der Brücke zu Gisikon und beim Weggistor zu Luzern. Erster Schulhausbau 1747 ; Ordnung der Personalnutzungsgemeinde von H. von 1641. — Staatsarchiv. — Segesser : *Rechtsgeschichte.* — *Gfr.* Reg. — Lütolf : *Pfarrgeschichte von Root.* [P. X. W.]

HONDURAS. Die Schweiz besitzt in H. keine Vertretung. Die dortige Schweizerkolonie ist sehr wenig zahlreich, auch die wirtschaftlichen Interessen sind nur gering. In der Schweiz ist H. konsularisch vertreten : in Bern seit 1899 (Honorargeneralkonsulat), in Zürich seit 1923 (Honorarkonsulat), in Genf seit 1914 (Honorarvizekonsulat). 1896-1908 befand sich auch in Basel ein Konsulat. 1872 wurde E. Viado als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von H. beim Bundesrat akkreditiert. [Bzr.]

HONEGG (Kt. Appenzell I. Rh., Gem. Oberegg. S. *GLS*). Weiler auf der Höhe oberhalb Altstätten, welcher urk. schon 1303 erwähnt wird und wo am 4. XI. 1428 die Truppen des Grafen Friedrich VII. von den Appenzellern geschlagen wurden. — Vergl. *AU.* — Dierauer II. [A. M.]

HONEGGER. Familien der Kte. Aargau, Luzern, St. Gallen Unterwalden und Zürich.

A. **Kanton Aargau.** Altes Geschlecht von Bremgarten, Bürgerrecht 1452, das von einem alten schwäbischen Geschlecht *von Hoheneck* herstammen soll. *Wappen* : in Blau ein gelber wachsender, unten in drei stilisierte Blätter auslaufender (meistens bärtiger) Mann, aus dessen Ohren je ein Rebzweig mit grünem Blatt und goldener Traube wachsen. Die Familie unterscheidet drei Linien. I. Linie. — 1. Rudolf, Sohn eines gleichnamigen österr. Beamten, Grossweibel 1452, Hauptmann im Auszug wider Herzog Karl von Burgund, † zu Murten 1476. — 2. Rudolf, Sohn von Nr. 1, des Gr. Rats 1461, des Kleinen Rats 1480. — 3. Johannes, Schultheiss 1516, einer der vier Präsidenten der Disputation zu Baden 1526. — 4. Ulrich, Chorherr zu Münster, Pfarrer und Dekan zu Bremgarten. — 5. Christoph, Schultheiss 1579. — 6. Johannes, Sohn von Nr. 5, Schultheiss 1613. — 7. Margaritha, Aebtissin von Frauenthal. — 8. Balthasar, Hauptmann in französischen Diensten, Schultheiss 1651. — 9. Melchior, * 1609, Schultheiss, des Gr. Rats. — 10. Johannes, Chorherr und Kustos 1613, Propst von St. Verena in Zurzach 1657. — 11. Joh. Sebastian, Bruder von Nr. 10, Schultheiss, des Gr. Rats. — 12. Franz Balthasar, Lieutenant, kaiserl. Reichshofrat 1733. — Aus dieser Linie stammen ferner einige Offiziere in fremden Diensten.

II. Linie. — 13. Niklaus, Hauptmann in franz. Diensten, Schultheiss 1544. — 14. Johannes, Sohn von Nr. 13, Kanzler zu Wettingen, Stadtschreiber und Schultheiss 1588. — 15. Ulrich, Kanzler zu Muri, Ammann von Muri zu Bremgarten 1639, Schultheiss 1642, † 1651. — 16. Johann Jakob, Pfarrer zu Bünzen als Konventuale von Muri 1646-1648, Subprior von Muri 1648, Abt (Bonaventura) von Muri 1654-1657. — 17. Johann Jodocus, Schultheiss 1670. — 18. Placidus Nicolaus, Schultheiss 1730. — Zu der dritten Linie gehört — 19. Meinrad, Schultheiss 1656, † 1670. — Vergl. *SGB* IV. — R. de Henseler : *Familienwappen aus Bremgarten.* — *LL.* — Archiv Bremgarten. [R. H.]

B. **Kanton Luzern.** Familien vom Meierhof Honegg bei Willisau (seit Ende des 14. Jahrh.) und von Luzern. — Peter, des Rats zu Willisau 1432. — Ruotschmann, wurde 1439 wegen der Anrufung des westfälischen Fehmgerichts bestraft. — Ulrich, † bei St. Jakob an der Birs 1444. — Jakob, von Bremgarten, 1528, und Hans, alt Schultheiss daselbst, Bürgerrecht zu Luzern 1530. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — von Liebenau : *Gesch. von Willisau.* [P. X. W.]

C. **Kanton St. Gallen.** Familien der Stadt St. Gallen, eingebürgert aus Stäfa 1849, aus Rüti (Kt. Zürich) 1867 und 1875. — 1. Elise, * 28. XI. 1839 in Stäfa, † 14. XI. 1912 auf Rotmonten bei St. Gallen, eine der Urheberinnen der modernen Frauenbewegung in der

Schweiz, Begründerin der 1879 ins Leben getretenen *Schweizer Frauenzeitung*, die sie bis zu ihrem Tode leitete, erste Präsidentin des 1885 zu Aarau endgültig gebildeten schweiz. Frauenverbandes. — 2. RUDOLF JAKOB, * 1899, Dr. phil., jetzt Stadtbibliothekar, Verfasser von *Gœthe und Hegel* (*Jahrb. der Gœthe-Gesellschaft* 11). — Bürgerbuch 1920. — *St. Galler Nbl.* 1913, p. 46 und 56. [Bt.]

D. **Kanton Unterwalden.** HONEGGER (AB HONEGG). Alte Landleute von Unterwalden, Bürger zu Buochs-Ennetbürgen. Die Benennung stammt von dem Gute Honegg auf dem Bürgenberg. — 1. BURKARD de Honegge, Zeuge in einer Obwaldnerurkunde 1257. — 2 WERNHER de Hohenegge 1275. Doch ist die Zugehörigkeit dieser beiden zu diesem Geschlechte nicht ganz sicher. — 3. HEINRICH, WALTHER und HEINRICH, Gebrüder, Eigenleute der Freien Philipp und Rudolf von Ringgenberg, werden 1283 nebst andern Hörigen aus Unterwalden dem Kloster Engelberg abgetreten. Von da an ist das Geschlecht stets zu verfolgen, doch nie in hervorragender Stellung. — 4. FRANZ Honegger, von Buochs, Dr. theol. und Notarius apost., Pfarrhelfer zu Wolfenschiessen 1679, Pfarrer zu Beckenried 1681, Pfarrer zu Buochs 1684, Sextar des Vierwaldstätterkapitels, Chorherr zu Bischofszell 1704, † 1724, der letzte des Stammes. — *Gfr.* Reg. — Kaplan Odermatt : *Collectaneen*. [R. D.]

E. **Kanton Zürich.** Altes Geschlecht im Bez. Hinwil, das erstmals 1389 zu Dürnten bezeugt ist. Damals erhielt RUDOLF H. den Hof Moos vom Kloster Rüti zu Lehen. Jetzt ist das Geschlecht namentlich zu Wald, Rüti, Hinwil und Dürnten verbreitet. Es stammt jedenfalls vom alten Hofe Honegg in der Gem. Eschenbach (Kt. St. Gallen). — [J. FRICK.] — 1. ***Kaspar***, von Rüti, 12. XII. 1804-7. I. 1883, Industrieller, Gründer der Maschinenfabrik Rüti, von Spinnereien und Webereien in Rüti, Siebnen (1834), Wangen (1854), Einsiedeln, Nuolen, Lachen, Baldenstein u. Kottern-Kempten (Bayern, 1846) ; Erfinder und Ersteller eines neuen mechanischen Webstuhles (des sog. Honeggerstuhles 1841-1842), der für die schweiz. Baumwollweberei von grosser Bedeutung wurde. Mitgründer der protestantischen Gemeinde in der Mareh, der Kirche in Siebnen u. der dortigen Sekundarschule. Gemeindepräsident von Rüti 1828-1834, Grossrat 1839. — *Schweizer. Porträt-Gall.* 329. — W. Senn: *Schweizer. Ehrenhalle* 1. — F. L[eemann]: *C. H.* — *NZZ* 1883, Nr. 37-40. — 2. JOHANN JAKOB, * 13. VII. 1825 in Dürnten, † 5. XI. 1896 in Stäfa, Lehrer, Dr. phil. 1856, politisch tätig, Sekretär des zürcher. Verfassungsrates 1869, a. o. Prof. für Literatur- und Kulturgeschichte an der Universität Zürich 1875-1886. Verfasste 2 Gedichtsammlungen *Herbstblüten* (1851 und 1852) ; dann besonders *Literatur und Kultur des 19. Jahrh.* (1865) ; *Grundsteine einer allgem. Kulturgeschichte der neuesten Zeit* (5 Bde., 1868-1874) ; *Krit. Gesch. der französ. Kultureinflüsse* (1875) ; *Russische Literatur und Kultur* (1880) ; *Katechismus der Kulturgeschichte* (1880) ; *Literatur und Kultur des 19. Jahrh.* (1880) ; *Allgem. Kulturgeschichte* (nur 2 Bde. erschienen, 1882 und 1885). — *BJ* 1, 1897. — Hardung : *Lit.-Kalender*. — R. Weber : *Schweizer. Nationallit.* 3. — *SL* 41. — *Katalog Stadtbibl. Zür.* 1864 und 1896. — 3. ***Heinrich***, * 1832 als Bürger von Hinwil, Dr. jur. Zürich 1855, Kantonsprokurator 1856, Staatsanwalt 1862, Regierungsrat 1867, Mitglied und Präsident des Obergerichtes 1868-1876, Mitglied des Bundesgerichtes 1873-1874, Grossrat (Kantonsrat) 1862-1876, Nationalrat 1862-1869, seit 1877 Rechtsanwalt in Zürich. An der zürcher. Gesetzgebung hervorragend beteiligt. Bürger von Zürich 1881, † 18. X. 1889. — *Schw. Porträt-Gall.* 145. — *NZZ* 1889, Nr. 292, 294 u. 295. — 4. OSKAR, von Wald, * 22. II. 1850 in Thalwil, Bezirksrichter Zürich 1880, Bezirksgerichtspräsident 1888, Oberrichter 1889-1917, † 19. V. 1920. Bürger von Zürich 1869. Tätig bei den Vorberatungen zum schweizer. Zivil- und Strafrecht. — *NZZ* 1920, Nr. 869. — 5. HEINRICH, Sohn von Nr. 3, * 1862, Dr. jur. 1885, Advokat in Zürich 1886, Bundesgerichtsschreiber in Lausanne 1893, Bundesrichter 20. VI. 1901. — *Jahrb. der eidg. Räte* 1926. — *ZWChr.* 1901. — *SZGL.* — 6. ARTHUR, Neffe von Nr. 4, * 10. III. 1892 in Le Hâvre, Musiker und Komponist. Von ihm stammt u. a. die Musik für den *Roi David* und *Judith* von R. Morax. — *Off. Programm der 26. Tagung des schweiz. Tonkünstlerver.* 1925 Bern. — André Georges : *A. H.* [H. Br.]

Kaspar Honegger.
Nach einer Lithographie.

HONNERLAG. Familie des Kts. Appenzell, die aus Deutschland stammt. — BARTHOLD, aus Oerlinghausen (Fürstentum Lippe), erwarb 1679 das Landrecht in Ausserrhoden und widmete sich in Trogen dem ärztlichen Berufe, wie auch sein Sohn und Grossohn. — JOHANN KONRAD, von Trogen, Oberstlt., 29. V. 1777-14. V. 1838, Kaufmann und Kunstliebhaber, besass er eine sehr wertvolle Gemäldesammlung, welche nach seinem Tode versteigert wurde, und eine sehr reichhaltige Bibliothek, welche die Erben der Gem. Trogen schenkten ; Mitbegründer der appenzell. Kantonsschule und der Waisenanstalt, schenkte der Gem. Trogen das jetzige Pfarrhaus und zeichnete sich durch seine grosse Wohltätigkeit aus. — *Appenzell. Monatsblatt* 1838. [A. M.]

HOOPER, JOHANNES (auch HOPER, HOUPER und HOPERUS), englischer Reformator, * Ende des 15. Jahrh., um seines Glaubens willen aus der Heimat vertrieben, trat 1546 mit Antistes Bullinger in Beziehungen und kam mit seiner Frau 1547 selbst nach Zürich, wo er auch literarisch tätig war und bis 1549 blieb. Heimgekehrt, wurde er zum Bischof von Gloucester (1550) und Worcester ernannt, blieb mit Zürich in regem Briefwechsel und erlitt 9. II. 1555 den Märtyrertod. — Th. Vetter : *J. H.* (in *Turicensia*, 1891). [H. Br.]

HOPF. Familie von Thun und Erlach, die aus Deutschland stammt. Stammvater ist — 1. GEORG, aus Rosa (Thüringen), 1590-1631, Student der Theologie in Basel 1608-1614, Diakon in Kolmar 1615-1627, in der Gegenreformation dort vertrieben, Helfer in Burgdorf 1628. Unter seinen Nachkommen finden sich viele Geistliche, so sein Sohn — 2. JOSUA, 1621-1682, Helfer in Thun 1646, Pfarrer in Erlach 1654, in Thurnen 1667, wo unter ihm die neue Kirche erbaut wurde. Seine Söhne David und Hans Georg erwarben 1678 das Bürgerrecht von Thun, ihr Bruder Friedrich 1684 das Bürgerrecht von Erlach. — 3. SAMUEL, Sohn von Nr. 2, 1654-1716, Pfarrer am Münster in Bern 1696, Dekan 1709, erhielt in Bern das Habitantenrecht, wo sein Stamm schon mit seinen Kindern erlosch. — 4. SAMUEL, Urenkel von Nr. 2, 1726-1787, sehr beliebter Pfarrer an der Nydeckkirche in Bern 1762-1787, Mitgründer der Prediger-Witwen- und Waisenkiste in Thun, der er 10 000 Pfund vergabte (Mss. Hist. Helv. XXIV, 3, Stadtbibl. Bern). — 5. WILHELM, 1849-20. VI. 1922, Architekt in Thun, Mitgründer der dort. histor. Sammlung. — 6. OTTO, * 1855, Pfarrer in Meiringen 1880-1900, in Gerzensee 1900-1921. Verfasser von *Geschichten aus der Vergangenheit von Oberhasle*, hist. Arbeiten im *BT* II, sowie von *Wie die Familie Hopf ins Bernerland kam*. — 7. EDUARD, Bruder von Nr. 5, * 1856, Baumeister in Thun, Mitarbeiter an der Publikation *Berner Kunstdenkmäler*, verdient um die Topographie der Stadt Thun. [H. Tr.]

HOPHAN (früher HUPPHAN). Sehr altes kathol. Glarnergeschlecht der Gem. Näfels. — 1. WALTER, Pannerherr 1352-1360. — 2. JAKOB, Landammann 1391-1393, Schiedsrichter in Chur im Streit zwischen den Grafen von Werdenberg-Sargans mit den Freiherren von Räzüns 3. I. 1396. — 3. RUDOLF, † 1422 bei Arbedo. — 4. HEINI, † 1444 bei St. Jakob an der Birs. — 5. JULIUS, * 12. VII. 1875, später Pater Dr. Beda, seit 1925 Abt von Disentis. — P. Bütler in *MVG* 25. — A. Müller : *Gesch. v. Flums*, p. 88 f. [J. J. K.-M.]

HOPPELER. Familie der Kte. Aargau und Zürich.

A. **Kanton Aargau.** HANS, von Brugg (Aargau), * 1879 in Zürich, Dr. med., prakt. Arzt in Zürich seit 1904, Nationalrat seit 1919 ; Verfasser von populärmedizinischen Schriften, besonders *Hausarzt* (1923). — *Jahrb. der eidg. Räte* 1926. — *SZGL.* [H. Br.]

B. **Kanton Zürich.** HOPPELER (früher HOPLER, später auch wieder HOPPLER). Angesehenes Geschlecht, seit der Mitte des 13. Jahrh. in Winterthur als verbürgert und ratsfähig nachweisbar. Eigentümer der Burg in Unterschlatt bis 1404. Im 15. und 16. Jahrh. besass es u. a. auch die Edelsitze Hettlingen, Langenhard und Liebenberg. Die H. von Langenhard hatten ihr Familiengrab im Kloster Töss. Das Geschlecht in Winterthur sank in den Handwerkerstand und erlosch dort 1663. Der Name soll nach J. Frick vom alten Hof Hopplen in der Gegend von Uster kommen, dessen ursprüngliche Besitzer die H. gewesen sein mögen. *Wappen* : Gespalten von Blau und Rot mit 6strahligem goldenem Stern in der Mitte. — 1. JOHANNES, filius des Hoplers, des Rats zu Winterthur, Zeuge 1252-1272. — 2. STEFAN, Zeuge 1279-1318, des Rats 1294, 1298, 1314, beschenkte die 1287 erbaute Siechenkapelle zu St. Georgen und erhielt vom Herzog Albrecht von Oesterreich für sich und seine ehelichen Nachkommen deren Patronat 1298. Nach Künzlis *Bürgerbuch* soll zur Zeit des Sieges der Winterthurer über die Zürcher bei St. Georgen 1292 ein Steffen H. Stadthauptmann und Schultheiss von Winterthur gewesen sein. — 3. JOHANNES, des Rats 1321 und 1336, Kirchenpfleger 1339, Siechenpfleger 1371. — 4. HARTMANN, des Rats 1360. — 5. ANDREAS, Schultheiss 1350-1352 und 1353-1354, des Rats 1368. — 6. JOHANNES, erstmals erwähnt 1371, Inhaber freien Lehengutes und Lehenträger der Herrschaft Oesterreich, der Freien von Tengen und des Abtes von St. Gallen, wurde Bürger von Zürich, Küchenmeister der Fürstäbtissin vom Fraumünster 1383. Wegen Streitigkeiten mit dieser verfiel er in die Reichsacht, aus der er 1389 wieder gelöst wurde, worauf Bürgermeister und Rat von Zürich seinetwegen vermittelten 1390. Zusammen mit dem Ritter Johannes von Seon erhielt er die Vogtei Wollishofen als Reichslehen 4. v. 1392, tot 1397. Sein Bruder MATTHIAS war Chorherr der Propstei zu St. Felix und Regula in Zürich. Bei der Konstaffel waren 1600 noch drei H. eingeschrieben. — 7. HARTMANN überträgt die Kapelle zu St. Georgen der Kirche St. Jakob auf dem Heiligenberg bei Winterthur 15. I. 1425. — 8. JAKOB, des Grossen Rats 1441, des Kleinen Rats 1445, Seckelmeister 1455, Schultheiss 1448-1449, 1452-1454, 1457-1458, † 1474.

Um 1616 kam ein Peter Hoppler von Langenhard nach Rutschwil (Gem. Dägerlen), wo das Geschlecht heute noch blüht. — 1. ROBERT, * 30. X. 1868, Dr. phil. 1897, Historiker, Bürger von Zürich (Hottingen) 1893, Verfasser zahlreicher Untersuchungen über die Geschichte des Wallis, von Urseren und Uri, Graubünden und Zürich. Hauptwerke : *Die Rechtsquellen des Kts. Zürich* (bis jetzt 2 Bde., 1910 u. 1915) ; *Das Kollegiatstift S. Peter in Embrach* (in *MAGZ* 29, 1 u. 2). — *SZGL.* — 2. GUIDO, * 10. IX. 1899 in Roveredo, Bürger von Dägerlen, Dr. phil. 1922, Historiker, Verfasser von *Die Herren von Rümlang bis 1424* u. a. Schriften. — Vergl. im allgem. Ant. Künzli : *Winterthurer Bürgerbuch* (Ms.). — *LL.* — *UZ* 2-11. — Egli : *Der † Adel.* — *Die Chronik des L. Bosshart* (hgg. von Kasp. Hauser, 1905). — Kasp. Hauser : *Das Sondersiechenhaus zu St. Georg bei Winterthur* (in *Nbl. Hülfsges. v. Winterthur* 1901). — A. Ziegler : *Albanitag und Albanifeier* (in *Nbl. Stadtbibl. Wthur* 1919). — R. Hoppeler : *Aus der Gesch. der Abtei Zürich* (in *NZZ* 1922, Nr. 291). — Gefl. Mitt. von Herrn J. Frick. [H. Br.]

HORAND. In Sissach (Baselland) eingebürgertes und 1548 erstmals urk. erwähntes Geschlecht. *Wappen* : in Blau ein goldener Löwe. — 1. HEINRICH, * 1799 in Sissach, Bezirksrichter 1843-1848, Kriminalrichter 1866-1869, Friedensrichter 1848-1861, Gemeindepräsident 1839-1842 und 1845-1848, Gemeinderat 1860-1863, † 1880. — 2. JOHANN H.-Hofmann, * 1824, Tierarzt, Mitglied des kant. Sanitätsrates 1850-1880, † 1880. — 3. JOH. H.-Scholer, * 1853, Sohn von Nr. 2, Tierarzt, Gemeinderat 1888-1900, Gemeindepräsident 1891-1897, † 1897. — Vergl. Bitterlin : *Bürgerfamilienbuch von Sissach.* [O. G.]

HORAT. Altes Landleutegeschlecht im Neuviertel des alten Landes Schwyz, das heute in mehreren Gem. daselbst noch sehr verbreitet ist. *Wappen* : In Gold ein Hornbläser auf grünem Dreiberg.— 1. FRIDOLIN, Siebner, Landvogt zu Bellenz 1590. — 2. JOHANN HEINRICH, Landvogt zu Mendrisio 1620, Landvogt zu Bellenz 1628 und 1640. — 3. JOHANN BALTH. WERNER, * 1727, Bauherr, Ratsherr 1775. — 4. JOSEF FRANZ XAVER, * 1755, Ratsherr 1784. Viele Jahre waren Angehörige einer Familie Horat Inhaber der Schlossvogtei zu Grynau : — 5. FRANZ THOMAS, Schlossvogt, † 10. IV. 1765 zu Tuggen. — 6. JOHANN BALTHASAR, Schlossvogt, 1745-1801. — 7. BALTHASAR, Schlossvogt 1800-1802. Dessen Sohn — 8. BALTHASAR, erhielt das Schloss 1802 auf 6 Monate zu Lehen. — 9. JOSEF ANTON, * 1792, Friedensgerichtssubstitut 1838, später Zeugwart, Sekretär der Armenpflege 1840, Armenhausverwalter 1841, Sekretär des Kriegsrates 1844, † 1860. — 10. ANTON, von Schwyz, in Ingenbohl, * 1826, Gemeindepräsident 1860, Oberallmeindsäckelmeister 1861, Bezirksrichter 1862, Ratsherr 1867, Statthalter 1868, Bezirksammann 1870, † 11. X. 1878. — Au dem Geschlechte der H. fielen im Kriege : JOSEF LEONHARD, von Schwyz, im Villmergenkriege 1712 ; JOSEF Dominik, von Schwyz, im Franzosenkriege 1798 ; JOSEF, im August 1799 von den Franzosen auf « Zwischen Mythen » erschossen. — *LL.* — M. Dettling : *Schwyz. Chronik.* — Derselbe : *Gesch. u. Statistik der Gem. Schwyz im 19. Jahrh.* (Ms.). — F. Dettling : *Hist.-geneal. Notizen* (Ms.). [D. A.]

HORBEN (Kt. Aargau, Bez. Muri, Gem. Beinwil. S. *GLS*), Herrensitz nebst kleinem Weiler und einer Kapelle. Das Kloster Muri war schon im 12. Jahrh. dort begütert und erbaute auf dem *Horwen* 1701-1702 ein Haus nebst Oekonomiegebäuden und bestimmte den H. als Erholungsort für die Mönche. Errichtung und Einweihung der Kapelle 1730, Bau des heutigen Herrenhauses, allgemein « Schloss » genannt, unter Abt Bonaventura II. (1757-1776). Nach der Aufhebung des Klosters Muri 1841 ging der H. an den Kt. Aargau über, der die ganze Besitzung 1842 an Private veräusserte. — Vergl. Merz : *Burganlagen des Kts. Aargau* I, 261.— *TA* 1923. [Bt.]

HORBEN (Kt. Thurgau, Bez. Münchwilen, Munizipalgem. Sirnach. S. *GLS*). Weiler und Ortsgem., im 13. Jahrh. *Hurewen, Horwen*, gehörte zum Tannegger Amt, einem Besitztum des Bischofs von Konstanz, das 1693 vom Abt von Fischingen erworben wurde. Eher von hier, als von Horben bei Ebnat (Toggenburg) stammt ein st. gallisches Ministerialengeschlecht, vom 13.-15. Jahrh. nachweisbar, Wohltäter des Klosters Maggenau. *Wappen* : in Silber ein schwarzer Pfahl. — 1. KONRAD, Ritter, hat 1223 ein Lehen in St. Gallen, erwähnt bis 1254. — 2. AMUR, Ritter, erwähnt 1271-1317, ist auch Lehenmann der Grafen von Toggenburg. — 3. AMUR, Sohn von Nr. 2, erwähnt 1318-1339, Schiedsrichter zwischen Diethelm von Moos und Abt Hiltbold von St. Gallen. — 4. AMALIA, Aebtissin von Maggenau 1332, 1337. — *USt G.* — *TU.* — *Pup. Th.* — Wegelin : *Toggenburg.* — Felder im *St. Galler Nbl.* 1911. — Sailer : *Chronik von Wyl.* — *OBG* II. [LEISI.]

HORBURG (GRAFEN VON). Elsässisches Grafengeschlecht, dessen Stammsitz Horburg nördlich von Colmar liegt. Die Grafen von H. sind urkundlich zuerst nachweisbar 1103 und starben 1374 aus. Das Geschlecht besass im 12. Jahrh. die Burg Wülflingen und Buch bei Winterthur. — HEINRICH, Bischof von Basel 1179-1190, Reorganisator des Bistums Basel, entzog mit kaiserlicher Genehmigung in der Zeit um 1184-1190 den Grafen von Homberg die Vogtei über das Bistum

Basel und nahm diese zu eigenen Handen ; Anhänger Barbarossas, † auf dessen Kreuzzug. Der Brand des Basler Münsters von 1185 fällt in seine Regierungszeit. — Vergl. *OBG.* — *AHS* 1899. — *MAGZ* 23, pag. 387. [C. Ro.]

HORGEN (Kt. Zürich. S. *GLS*). Polit. und Kirchgem., zusammen mit verschied. Weilern und Höfen (Käpfnach, Bocken, Sihlwald, Horgenberg usw.) ; Bezirkshauptort. *Wappen* : in Rot ein weisser Schwan. An die ältesten Zeiten erinnern Flachgräber aus der La Tènezeit, Ueberreste von Pfahlbauten, Grabstätten der alamannisch-fränkischen Periode. *Horga* 952 ; *Horgen* 1210 ; *Horgin* 1247. Ueber den grössten Grundbesitz verfügte im Mittelalter das Fraumünsterstift in Zürich, das auch den Meierhof besass. Begütert waren ferner die Klöster Kappel, Rüti, Oetenbach in Zürich. Die Rechte der Herren von Eschenbach-Schnabelburg gingen 1309 an Oesterreich über, das aus den Gebieten zwischen der Reuss und dem Zürichsee das Amt Maschwanden bildete, wozu auch H. gehörte. Dieses Amt ging durch Pfandschaft 1335 an Rudolf von Aarburg, 1339 an Johann von Hallwil über, aus dessen Hand es 1406 an die Stadt Zürich gelangte. Aus H. und Rüschlikon wurde die Vogtei H.-R. gebildet, der 1437 noch Talwil angeschlossen wurde. Schon seit dem ausgehenden 14. Jahrh. finden sich zahlreiche Ausburger von Zürich in H., 1443 wurde das Dorf durch die Innerschweizer verbrannt. Teilnahme der Horgener am Waldmannauflauf, Ueberfall und Ausplünderung von H. durch die Katholischen 1531, Erhebung zum Marktort 1639, schwere Steuerkonflikte mit der Stadt 1645, endgültige Loslösung von Hirzel und Oberrieden aus der politischen Gem. 1773, Teilnahme am Stäfnerhandel 1794-1795, seit 1798 vielfache Einquartierungen, durch die H. in grosse Schulden geriet. 1804 brach der Bockenkrieg aus. Kurz nach der Erstellung der linksufrigen Seebahn fanden 1875 grosse Erdrutschungen statt, wodurch 6560 m² Land im See verschwanden. 1798-1803 war H. Hauptort des Distriktes H., 1803-1814 des Bez. H., 1814-1830 wurde es zum Bez. Wädenswil geschlagen, seit 1830 ist es wieder Bezirkshauptort. Die Kirche wird 1247 erstmals erwähnt als Eigentum des Fraumünsterstiftes in Zürich. Als Untertan Zürichs trat H. rasch zur Reformation über ; 1614 erfolgte die Abtrennung der Kirchgem. Hirzel, 1760 diejenige von Oberrieden. 1675 wurde die Kirche erweitert, 1780-1781 ganz neu aufgebaut, 1873-1874 mit zwei Freskogemälden ausgeschmückt (von Anton Barzaghi-Cattaneo). Pfarrbücher seit 1547. Eine Dorfschule lässt sich seit dem 17. Jahrh. im Dorf, seit 1647 auch in Arn nachweisen. Im beginnenden 19. Jahrh. finden sich vier Schulgemeinden: Berg, Arn, Käpfnach und Dorf. Gründung der Sekundarschule 1834. H. war schon im Mittelalter ein wichtiger Handelspunkt, da es am grossen Handelsweg von Zürich nach Zug und dem Gotthard liegt. Neben ausgedehnter Landwirtschaft finden sich schon seit dem 17. Jahrh. die Spinnerei und Weberei, die allmählich zur heute blühenden Seidenweberei führten. Die Kohlengewinnung in Käpfnach steht heute nur noch im Dienste einer Zementfabrik, während noch bis in die Mitte des letzten Jahrh. Stein-, Schiefer- u. Braunkohle nach auswärts verkauft wurden. Berücksichtigt man noch die heute sehr zahlreichen mechanischen Werkstätten, so bekommt man das Bild eines bedeutenden Industriezentrums am Zürichsee. *Bevölkerung* : 1770, 2815 Einw. ; 1836, 3869 ; 1880, 5268 ; 1920, 8485. — Vergl. Burkhardt-Kambli : *Gedenkblätter an die Kirchturmeinweihung.* — Hüni : *Blätter von Horgen.* — Kambli : *Die Freskobilder in der Kirche.* — Derselbe : *Gedenkblätter zur Feier der 100 jähr. Kirchweih.* — Derselbe : *Andenken an die kirchl. Einweihung der Orgel.* — Largiadèr in *Festgabe f. Paul Schweizer.* — Streuli : *Die Sekundarschule Horgen.* — Strickler : *Gesch. der Gem. Horgen.* — *NZZ* 1922, 776 ; 1923, 309. — *ZWChr.* 1904, 1911, 1912. — F. Hegi in *ZT* 1926. [Werner Ganz.]

HORIWIL (HORRIWIL) (Kt. Solothurn, Amtei Kriegstetten. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Kriegstetten. Nach diesem Ort benannte sich eine Familie von kiburgischen Dienstleuten im 13. Jahrh., doch ist von einer Burg daselbst nichts bekannt. 1466 kam H. mit der Herrschaft Kriegstetten an Solothurn. — Vergl. Schmidlin : *Kriegstetten.* — *MHVSol.* 8. [H.Tr.]

HORLACHER (von Horlachen). Alte † Landleute von Unterwalden, Bürger zu Ennetmoos. Herkunftsort das Gut Horlachen in Rohren-Ennetmoos, das schon im ältesten Engelberger Urbar von 1190-1197 genannt ist. Die Familie erscheint im 14. Jahrh. und ist um 1880 erloschen. [R. D.]

Eine Familie H. lebt noch in Umikon (Aargau).

HORN (Kt. Thurgau, Bez. Arbon. S. *GLS*). Dorf und Munizipalgem., thurg. Exklave in St. Galler Gebiet am Bodensee. Hier wurde ein Steinbeil gefunden, ferner römische Pfähle nebst einer Glocke, einem Ring und einer Münze von Trajan, ausserdem eine Bronzearmspange aus der Völkerwanderungszeit. Erste Erwähnung 1291. Die niedern Gerichte gehörten den Edlen von Rorschach, kamen 1449 an das Stift St. Gallen und wurden von ihm 1463 an das Bistum Konstanz gegen Steinach ausgetauscht. Von da an wurde das Gericht vom bischöflichen Obervogt in Arbon verwaltet ; das Schloss H. dagegen gehörte dem Reichsstift Ochsenhausen. Kirchlich war H. bis in die neueste Zeit mit Arbon vereinigt. Von 1592 an wollte der Bischof Andreas von Konstanz das vorwiegend evangelische Dorf zwingen, den katholischen Gottesdienst zu besuchen. H. wandte sich an Zürich um Hilfe, und es fanden lange Verhandlungen zwischen Konstanz und den VII Orten statt, bis durch den Tod des Bischofs die Evangelischen 1600 wieder freie Religionsausübung erhielten. Am 11. v. 1732 ertranken 27 Personen, die zu Schiff den evangel. Gottesdienst in Arbon besucht hatten. Eine katholische Kirche wurde 1910-1911 gebaut ; die protestant. Kirchgem., seit 1920 selbständig, behilft sich noch mit einer Kapelle. Gründung einer Sekundarschule 1923. *Bevölkerung* (starker Zuwachs durch Industrie, Bleicherei, Oelfabrikation) : 1468, 11 Feuerstätten ; 1880, 427 Einw. ; 1920, 1072. — Keller und Reinerth : *Urgesch. des Thurg.* — *UStG.* — *LL.* — *Pup. Th.* — Pupikofer : *Gemälde.* [Leisi.]

HORN. I. Regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Bern des 16. und 17. Jahrh. — Rudolf, Mitglied der CC 1593, Welschseckel- und Appellationsschreiber, Landvogt nach Romainmotier 1598, des Kleinen Rats 1601 und 1619, Gubernator nach Aelen 1611, Gesandter an König Heinrich IV. nach Frankreich 1594, an die III Bünde 1621, † 1623. — *LL.* — Gruners Genealogien (Ms.). — II. Landgeschlechter ohne nachweisbaren Zusammenhang mit obigem in Schüpfen, Sigriswil, Rüegsau, Thunstetten und Interlaken. [H. Tr.]

HORN, Gustav Karlsson, schwedischer Reichsmarschall u. Führer im 30jährigen Krieg, 1592-1657, führte unter Verletzung der schweiz. Neutralität am 7. IX. 1633 ein schwedisches Heer bei Stein und Gottlieben über den Rhein auf thurgauisches Gebiet, belagerte erfolglos Konstanz, zog am 2. Oktober über Stein wieder ab. — *Pup. Th.* II² 572 ff. — Schweizer : *Gesch. der schweiz. Neutralität.* — Dierauer III. — Gallati : *Eidg. Politik z. Z. des 30jährigen Krieges* (in *JSG* 43 u. 44). — Dieselbe : *Zur Belagerung von Konstanz* (in *ZSG* 2, 234 ff.). [Alb. Scheiwiler.]

HORN VON URI. Anfänglich nur charakteristisches militärisches Musikinstrument, später zugleich ein Symbol und dem Lande Uri eigentümliches Abzeichen, daher zusammen mit dem Hornträger auch *Uristier* genannt. Die Stiermaske auf dem Kopfe des Hornbläsers scheint von ungefähr 1500 an allmählich in Gebrauch gekommen zu sein. Gelegentlich findet man auf den Standesscheiben von Uri auch gewöhnliche Krieger in zeitgenössischem Kostüm oder sogar Engel als Hornbläser und Schildhalter. Der Gebrauch dieses Instrumentes geht ohne Zweifel bis in die Karolingerzeit zurück. Das schon in den histor. Liedern des 15. Jahrh. erwähnte Horn von Uri ging in der Schlacht von Marignano 1515 verloren, ein weiteres oder deren sogar zwei 1712 anlässlich der 2. Villmergerschlacht, wo sie in die Hände der Berner fielen. Möglicherweise ist eines davon identisch mit dem Exemplar im histor.

Museum zu Basel. Das neue Ersatzstück ging in der Franzosenzeit ebenfalls verloren. Im 17. und 18. Jahrh. wurde das Harsthorn zu Beginn der Landsgemeinde auf dem Stein zu Bötzlingen geblasen. Vor der Wahl eines neuen Landshorners, deren es 1761 sechs gab, hatten die Bewerber vor der ganzen Gemeinde vorerst eine Probe zu bieten. Die Landshorner erhielten bis zum Untergang der alten Eidgenossenschaft alle 12 Jahre ein neues Röcklein in der Landesfarbe. 1819 schenkte Landammann Karl Martin Müller dem Lande zwei neue silberbeschlagene Hörner, die von zwei sogenannten Tellen in alter Schweizertracht jeweilen an die Landsgemeinde getragen und während der Verhandlungen unter den Tisch des Landammanns gelegt, aber nicht mehr geblasen werden. — Unter dem Namen «Horn von Uri» geht oft auch die Sage von der Vernichtung eines Ungetüms, genannt Greis, in Surenen beim Stierenbach. — Vergl. *ASGA* 1925. — *SKL*, Suppl. p. 205. — *Hist. Nbl. von Uri* 1921. — Hans Nydegger : *Vergangene Tage*, Bd. 2, p. 87 ff. — Meinrad Lienert : *Vierwaldstätterkal.* 1925. [E. W.]

HORNER. Familien der Kte. Basel, Freiburg, Glarus und Zürich.

A. **Kanton Basel.** Aus dem Kt. Zürich stammendes Geschlecht, 1642 in Basel eingebürgert mit — 1. HANS, dem Maurer. *Wappen* : in Blau über grünem Dreiberg ein natürliches Geweih zwischen zwei weissen Hausmarken und zwei silbernen Sternen. — 2. JOHANN JACOB, S. M. C. 1715, deutscher Prediger in London, † daselbst 1735. — 3. JOHANN JAKOB, † 1805, S. M. C., Kantor im Münster und Präzeptor — 4. JOHANN HEINRICH, † 1777, Steinmetz. — 5. FRIEDRICH, 1800-1864, Kunstmaler, bildete sich in Paris und München aus, 1822-1830 in Neapel, 1830-1848 in Rom ; unternahm zwischenhinein eine Orientreise. Mal- und Zeichenlehrer in Basel von 1851 an. — 6. RUDOLF, * 1865, Kaufmann in Paris, London, Mississipi und San Francisco 1885-1892. Sekretär des Christlichen Vereins Junger Männer in San Francisco 1894-1898, wurde 1898 zur Teilnahme an den Vorbereitungen der Weltkonferenz der Christl. Vereine junger Männer nach Basel berufen. Reisesekretär der C. V. J. M. in der deutschen Schweiz 1898-1903, Sekretär der C. V. J. M. in Portugal 1903-1916, Leiter der Kriegsgefangenenhilfe des Weltkomitees der C. V. J. M. in Genf (Herausgabe des *Gefangenenboten*) 1916-1919, Sekretär des Weltkomitees der C. V. J. M. in Genf 1919-1925 ; Delegierter des Internationalen Roten Kreuzes und des Weltkomitees der C. V. J. M. an die Esperantoweltkongresse zu Prag, Helsingfors, Nürnberg, Wien und Genf 1921-1925, Redaktor des *Goldenen Kreuzes* seit 1901. — *LL.* — M. Lutz : *Basler Bürgerbuch.* — *SKL.* [C. Ro.]

B. **Kanton Freiburg.** Bürgergeschlechter von Alterswil und Cressier bei Murten. Aus Tafers bürgerten sich H. 1790 in Marly und 1808 in Praroman ein ; von dort wurde ein Zweig im 19. Jahrh. ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen, ein anderer in Ferpicloz. *Wappen* : in Rot ein weisses Hifthorn (Varianten). — 1. JOSEPH, * am 2. III. 1814 in Épendes, trat 1834 ins Kloster Altenryf, wurde durch die Revolution von 1848 aus der Abtei vertrieben und zog sich später nach La Fille Dieu bei Romont zurück. Er hat durch wertvolle Hinweise Anteil an der Entstehung der *Histoire de Hauterive* von Jos. Genoud (veröff. in der *Revue cathol.*) ; Verfasser einer Schrift über landwirtschaftliche Fragen, † als letzter Ueberlebender der Abtei Altenryf 8. I. 1893 in La Fille Dieu. — 2. ***Raphael***, von Ferpicloz, 1842-1904, Priester 1866, Pfarrer von Écharlens 1866-1869, Professor am Lehrerseminar Altenryf und dessen Reorganisator 1869-1882, Rektor des Collège St. Michel 1882-1888, dann Professor der Geschichte 1891-1904, Professor der Pädagogik an der Universität Freiburg 1889-1904, Schulinspektor der Stadt Freiburg 1897-1898, Chorherr von St. Niklaus 1902, Mitglied der Schulkommission der Stadt Freiburg 1902 ; Autorität in pädagogischen Fragen, Mitarbeiter der *Correspondance de Genève*, an der *Éducation* (Paris), der *Revue pédagogique* von Delagrave, des *Univers* (Paris), einer der Gründer der *Revue de la Suisse cathol.* (1870), des *Bulletin pédagogique*, das er 1872-1902 redigierte, des *Monde de la science et de l'industrie* (1878-1883), der *Société fribourgeoise d'éducation* (1871) ; veröffentlichte zahlreiche pädagogische Abhandlungen und Schulbücher, worunter besonders zu erwähnen sind : *Guide pratique de l'instituteur* (1882), *Syllabaire analyticosynthétique* (1883), *Livre de Lecture du premier degré* (1884) usw. — Vergl. *Liberté* 1904, Nr. 69, 70. — *L'Ami du Peuple*, 1904, Nr. 39. — *ASN* 87. — *Revue de Fribourg* 1904. — *Bull. pédagogique* 1904. — *Semaine catholique* 1893, 1898, 1904. — *Etren. frib.* 1905. — Brasey : *Le chapitre de Saint-Nicolas.* — Aug. Steiger : *Les derniers religieux de Hauterive* (in *AF* 1919). — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

Raphaël Horner.
Nach einer Photographie.

C. **Kanton Glarus.** Kathol. Glarnergeschlecht der Gem. Netstal, sogen. Neulandleute, die nur ein Gemeindebürgerrecht, aber kein Landrecht besassen u. dieses erst 1834 von der Landsgem. erhielten. [J. J. K.-M.]

D. **Kanton Zürich.** Ratsgeschlecht der Stadt Zürich, das bedeutende Gelehrte und Aerzte hervorbrachte. Sein Ursprung ist in Wollishofen zu suchen. Während in Zürich ein HEINI H. schon 1357, ein EBERLI H. 1362 und ein ULI H. 1372 nachweisbar sind *(ZStB)*, finden wir einen CUENI *am Horn von Erdprust* 1412 und 1420 *(ZStB)*, einen HANS am Horn 1434 ; einen HEINZMANN am Horn 1467 und einen PETER Horner 1467, wonach die Horner als die Bewohner des *Horns* in Wollishofen am Zürichsee anzusprechen sind. Keller-Escher bringt den Namen in Zusammenhang mit dem schon 1272 auftretenden Ortsnamen *Honrein* in Wollishofen, nach welcher Gegend sich schon früh ein Geschlecht benannte (Honrein, 1275 von Hohenrain, später Honrer, dann allmählig Horner 1476). Ein Zweig des Geschlechtes liess sich unter Beibehaltung des Bürgerrechtes von Zürich um die Mitte des 17. Jahrh. in Hochfelden bei Bülach nieder, wo Nachkommen bis in unsere Zeit lebten. PETER der Seiler, Bürger und Zünfter zu Schiffleuten 1567 ; MELCHIOR, Bürger und Zünfter zur Meisen 1570. — 1. FELIX, 1584-1635, Zimmermann, Zunftmeister 1628, Seevogt 1630, Hardherr 1631. — 2. DAVID, 1638-1704, Maurer und Ziegler, Zunftmeister zur Zimmerleuten 1676, Sihlherr 1682, Hardherr 1688. — 3. DAVID, 1670-1745, Maurer, Zunftmeister zur Zimmerleuten 1709, Amtmann zu Rüti 1711, Zeugherr 1718. — 4. ***Johann Jakob***, 22. III. 1772-13. VI. 1831, V. D. M. 1794, Professor der Kirchengeschichte 1800, der praktischen Philosophie 1803, der Aesthetik und Ethik 1806 am Collegium Humanitatis, Inspektor des Alumnates für Theologen seit 1809, Bibliothekar der Stadtbibliothek seit 1817, Präsident der Künstlergesellschaft seit 1829, bedeutender Archäologe, Kunst- u. Literarhistoriker, Kritiker, fruchtbarer Schriftsteller. Er schrieb in den *Nbl.* der Künstlergesellschaft zwischen 1805 u. 1831 die Lebensbilder von 15 einheimischen Künstlern ; ferner eine Biographie von *Ulr. Zwingli* (im *N'stück der Chorherren* 1819) ; *Bilder des griechischen Altertums* (1824), als *Galerie des antiquités grecques* ins Französische übersetzt, u. a. Herausgeber des *Helvet. Journal für Litt. und Kunst* 1802-1804 und des *Journal für Litt. und Kunst* 1805, zusammen mit J. J. Hottinger und J. J. Stolz der *Zürcher. Beyträge zur wissensch. und gesell. Unterhaltung* 1815 und 1816. — *ADB.* — *ZT* 1915-1917. — H. Schollenberger : *Deutsch-schweiz. Dichtung 1789-1830* (1919). — 5. ***Johann Kaspar***, Bruder von Nr. 4, 12. III. 1774-3. XI. 1834, bekannt als «Hofrat» H., V. D. M. 1795, Pfarrvikar in Neunforn 1796, Student in Göttingen

1796, Adjunkt bei Baron von Zach an der Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha 1798, Dr. phil. Jena 1799, Vermessungen an der Elbemündung bei Hamburg 1799, Astronom der A. J. von Krusenstern'schen Reise um die Welt 1803-1806, kais. russischer Hofrat und Adjunkt der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg 1806 ; kehrte 1809 heim. Prof. der Mathematik am Collegium Humanitatis 1809, am Carolinum 1812-1829, Präsident der Naturforschenden und der Künstlergesellschaft seit 1831, Grossrat 1814, Erziehungsrat seit 1816, des Kleinen Rates 1829-1830. Hervorragender Physiker und Astronom mit vielseitiger wissenschaftlicher Tätigkeit. Interessierte sich für die Vereinheitlichung der schweiz. Masse und Gewichte, für eine einheitliche Triangulation der Schweiz und die Wiederholung der Basismessung bei Aarberg 1834, wofür er zusammen mit dem Mechaniker Joh. Georg Oeri einen besondern Apparat konstruierte. Für die erste Weltreise von Otto von Kotzebue schrieb er 1815 eine *Instruktion* (abgedruckt in dessen *Entdeckungsreise* Weimar 1821) und für die Neubearbeitung des Gehler'schen physikal. Wörterbuches eine Reihe von Artikeln (z. B. *Magnetismus*). Zahlreiche Abhandlungen in Zeitschriften u. wichtige Schriften bes. zur nautischen Astronomie. Nach ihm benannte Krusenstern einen Uferberg von Kiusiu *Pic H.* und ein *Kap H.* auf Sachalin. — R. Wolf : *Biogr.* 2. — R. Wolf : *Gesch. der Vermessungen.* — A. J. v. Krusenstern : *Reise um die Welt 1803-1806* (St. Petersburg 1810-1812). — *VSNG Aarau* 1835, p. 63-74. — Alfr. Hartmann : *Gallerie ber. Schweizer.* — *ADB.* — *Festschrift d. Nat. Ges. Zür. 1746-1896*, Teil 1, 1896. — *NZZ* 1924, Nr. 390. — Poggendorff : *Handwörterbuch* 1. — J. J. Egli : *Nomina geographica*, 2. Aufl. — 6. JOHANN JAKOB, Sohn von Nr. 4, 6. II. 1804-17. III. 1886, V. D. M. 1825, Lehrer der Mathematik am Carolinum seit 1829, am Gymnasium 1833-1864, Oberbibliothekar der Stadtbibl. 1849-1885, Dr. phil. h. c. der Universität Zürich 1852, bearbeitete zusammen mit Sal. Vögelin den *Katalog der Stadtbibl. Zürich* 1864 in 4 Bdn., schrieb die *Nbl.* 1840 und 1854 des Waisenhauses, 1841 und 1852 der Stadtbibliothek und besonders die *Gesch. der schweiz. Neujahrsblätter* (in *Nbl. Stadtbibliothek Zür.* 1856-1858). — *ASG* 5b, 1887. — *Nbl. Waisenhaus* 1888. — *NZZ* 1885, Nr. 309; 1886, Nr. 76. — *Festschrift Naturf. Ges. Zür. 1746-1896*, Teil 1, 1896. — 7. LUDWIG, *1. III. 1811, Dr. med. Heidelberg 1832, Privatdozent für Geologie und Mineralogie an der Universität Zürich 1833, in Batavia von 1835 an als Militärarzt in niederländ. Diensten, macht als Mitglied der ostindischen naturkundigen Kommission Reisen auf Java, Borneo und Sumatra, † am Fieber in Padang (Sum.) 27. XII. 1838. Seine Berichte auf vielen Folioseiten in der Zentralbibliothek Zürich. — *Nbl. Waisenhaus* 1854. — *ADB.* — G. von Wyss : *Hochschule Zür.*, p. 19 und 42. — *ZT* 1919 und 1926. — 8. ***Friedrich***, 27. III. 1831-20. XII. 1886, hervorragender Arzt und Lehrer, Assistent bei Gräfe in Berlin 1854, Dr. med. Zürich 1854, prakt. Arzt und Privatdozent in Zürich 1856, a. o. Prof. für Augenheilkunde und Direktor der ophthalmolog. Klinik der Universität 1862, ord. Prof. 1873-1885 ; Mitglied des Grossen Stadtrates 1870-1877 und des Sanitätsrates, Präsident der kant. Aerztegesellschaft 1867-1874, Mitbegründer des Kinderspitales in Hottingen. Er wandte als Erster die Grundsätze der Antiseptik auch in der Augenheilkunde an ; hat gegen 2000 Staarextraktionen vollzogen. Veröffentlichungen in Fachzeitschr.; ferner *Krankheiten des Auges im Kindesalter* (in Gerhard's *Handb. der Kinderkrankheiten*) ; *Ueber Brillen aus alter und neuer Zeit* (in *Nbl. Waisenh.* 1885). Seine Forschungen sind zum grössten Teil niedergelegt in zahlreichen Dissertationen seiner Schüler. Seine Büste von Rich. Kissling ist seit 1894 in der Universität aufgestellt. — *F. H., ein Lebensbild (geschr. von ihm selbst*, 1887). — Th. Bänziger : *Prof. F. H.* (1887). — *NZZ* 1886, Nr. 355, 357, 361. — O. Haab : *Rede ... bei der Enthüllung der Büste* (1895).— *NZZ* 1887, Nr. 89-93. — *KSA* 1887, p. 193-210 (mit Bibliogr.). — *SL* 32. — *Revue médicale* 7. — *Schw. Portr.-Gall.* Nr. 43. — G. von Wyss : *Hochschule Zürich*, pag. 90. — Meyer von Knonau : *Univ. Zür.* 1914, pag. 45. — *Festschrift der Ges. der Aerzte des Kts. Zürich 1810-1910.* — 9. FRIEDRICH, Sohn von Nr. 8, * 1869, Dr. med. 1894, Verfasser von Studien zur Gesch. der Familie Horner. — Vergl. im allgem. *LL.* — *LLH.* — Keller-Escher : *Promptuarium.* — *SGB* 3. — *Katalog der Stadtbibl. Zür.* 1864 und 1896. — Gefl. Mitteilungen von Dr. med. F. Horner. [H. Br.]

Johann Kaspar Horner.
Nach einem Kupferstich von M. Esslinger.

Friedrich Horner.
Nach einem Kupferstich von R. Leemann
Stadtbibl. Winterthur).

HORNGACHER. Patriziergeschlecht aus Augsburg, das 1668 in Genf das Bürgerrecht erhielt. Es erbte 1779 die Herrschaft Dardagny, deren Herrschaftsrechte es 1793 und den Boden 1833 verkaufte. *Wappen* : gespalten von Schwarz und Gold mit einem Storch in gewechselten Farben, der eine weisse Schlange im Schnabel hält. — 1. JACQUES ANTOINE, 1751-1824, erbte Dardagny von seiner Mutter (geb. Vasserot), des Rats der Zweihundert, machte bei der Armee des ersten Konsuls den italienischen Feldzug als Schwadronschef mit, war mehrmals Militärkommandant in der Lombardei, in den venezianischen Staaten und im Königreich Neapel, bekleidete wichtige Aemter im Kriegsministerium. Verfasser von *Abrégé des causes de la Révolution de Venise et de sa chute en 1797* (Ms.). † in Padua. — 2. JEAN PHILIPPE LOUIS, 1771-1818, Sohn von Nr. 2, Offizier im Schweizerregiment Château-vieux, dann Schwadronschef im Dragonerregiment Schomberg, Oberstlieutenant. — Vergl. Galiffe : *Notices gén.* IV. — Grenus : *Fragments.* — Du Chastel de la Horvaderie : *Généal. tournaisiennes.* — *Armorial genevois.* — *AHS* 1917. [H. Da.]

HORNLOCHER. Altes, aus Bern eingewandertes Basler Geschlecht. *Wappen* : in Grün ein schwarzes Jagdhorn über schwarzem Dreiberg. Stammvater ist — 1. HANS, der Messerschmied, Bürger 1532. — 2. MELCHIOR, 1539-1619, Sohn von Nr. 1, Messerschmied, Beisitzer des Stadtgerichts 1571, Ratsherr zu Schmieden 1576, ennetbirgischer Syndikatsgesandter 1581, Landvogt zu Grosshüningen 1582, Dreizehnerherr 1591, Gesandter zu König Heinrich IV. von Frankreich 1595, Oberstzunftmeister 1601, Bürgermeister 1609, † kinderlos. Eine andere Linie setzte sich fort ohne Bedeutung zu erlangen und starb 1822 aus. — Vergl. Lutz : *Bürgerbuch.* — Sammlung Lotz auf dem Staatsarchiv. [C. Ro.]

HORNSTEIN. Familie im Berner Jura, die aus Schwaben stammt (der Name wird schon im 12. Jahrh. erwähnt). *Wappen* : in Blau ein goldenes halbes Hirschgeweih auf grünem Dreiberg. — 1. MATHIAS liess

sich nach dem 30jährigen Krieg in Villars sur Fontenais nieder, wo er das Bürgerrecht erwarb. — 2. XAVIER, 1790-1858, Urenkel von Nr. 1, beteiligte sich an den Feldzügen Napoleons im Grenadierkorps, war dann zwanzig Jahre lang Maire von Villars. — 3. CÉLESTIN, Sohn von Nr. 2, 1823-1896, Maire von Villars, Grossrat. — 4. ÉDOUARD, Sohn von Nr. 2, 1826-1887, Dr. theol., Direktor des Seminars in Solothurn, Verfasser von : *Les Sépultures* ; *Biographie de Mgr. Lachat, évêque de Bâle* ; *L'Église enseignante* ; *Les doctrines catholiques* ; *Le Divorce* ; *La Liberté des Tombeaux* ; *La Crémation*, usw. — 5. ***Xavier***, Sohn von Nr. 2, 1840-1905, Pfarrer und Dekan von Pruntrut 1864-1896, Domherr, Mitglied des Verfassungsrats 1884, ein hervorragender Redner ; bemühte sich um die Beilegung der politischen und religiösen Konflikte in der Zeit des Kulturkampfes, wurde vom Bundesrat auch zur Schlichtung der Tessineraffären (Diözesanfragen) berufen. 1896 ernannte ihn Papst Leo XIII. zum Erzbischof von Bukarest. — 6. CÉLESTIN, Sohn von Nr. 3, Advokat, Legationsattaché in Paris und Berlin, Verfasser von Studien über jurassische Volksüberlieferungen, u. a. *Fêtes légendaires du Jura bernois*. — Mitteilungen von Célestin Hornstein. [G. A.]

Xavier Hornstein.
Nach einer Photographie.

HORNSTEIN, von. Bedeutendes und weitverzweigtes Freiherrengeschlecht, das besonders in der Geschichte unserer badischen Nachbarschaft eine hervorragende Rolle gespielt hat. Stammsitz in Hohenzollern-Sigmaringen. — 1. MARGARETA, Meisterin in Münsterlingen 1422-1435. — 2. AMALIA, Priorin zu Kalchrain 1482-1485. — 3. AUGUST JOHANN NEPOMUK, 1730-1805, Weihbischof von Konstanz, weihte verschiedene Gotteshäuser der Innerschweiz. — *OBG.* — Kuhn : *Thurg. sacra* II. — *Gfr.* Reg. [HERDI.]

HORNUNG. Aus Mülhausen stammendes Geschlecht, das sich um 1685 in Genf niederliess. *Wappen* : in Grün das weisse Zodiakalzeichen des Monats Februar. — 1. ***Joseph***, * 25. I. 1792 in Genf, † 4. II. 1870, Genre- und Historienmaler, schuf auch Porträts, u. a. die des Generals Dufour, von Vinet und Petit-Senn ; Verfasser von *Gros et menus propos* (10 Novellen, darunter einige in savoyischer Mundart), gehörte 1822 dem Grossen Rate u. dem Gemeinderate an. Als Präsident der « Société du Crépuscule et de l'Aurore » veröffentlichte H. 1845 gemeinsam mit dem Maler Jules Hébert eine grosse Tafel mit den Bildnissen der Mitglieder dieses Vereins. — Galiffe : *Not. gén.* IV. — *Notice biographique sur J. H.* — Sordet : *Dict.* — *Gal. suisse* III. — *BV*, August 1872. — *SKL.* — 2. JOSEPH MARC, Sohn von Nr. 1, * 11. II. 1822, † 1. XI. 1884 in Les Eaux Vives, Professor der Literaturgeschichte und der Rechtsphilosophie an der Akademie Lausanne, der Jurisprudenz an der Universität Genf 1866, Mitglied des Grossen Rats 1870-1872, des Konsistoriums 1871-1883. — *Cat. des ouvrages publ. par les prof. de Genève* III. — A. Oltramare : *Notice biographique sur H.* — *Annuaire de l'Institut de droit intern.* VIII. [M. M.]

HORNUSSEN (Kt. Aargau, Bez. Laufenburg. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Hornusken* 1296, gehörte im Habsburger Urbar zum Amt Säckingen, dann zum Amt Homberg. Mit dem Fricktal kam es 1803 an den Kt. Aargau. Kollator der Kirche zu H. war von Anfang an die Aebtissin von Säckingen, welche in H. ein Amthaus u. eine Sommerresidenz besass. Die Kirche wurde 1710-1712 neu gebaut. Pfarregister seit 1784. — Vergl. Merz : *Gemeindewappen*. — *Argovia* 23, p. 180f. [D. S.]

HORTIN. 1814 † bürgerliches Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen* : in Blau drei weisse Lanzenspitzen. — JOHANNES, aus Savoyen, Professor des Hebräischen in Bern 1553-1597, Bürger 1574, wurde wegen Ehebruch bestraft und seiner Stelle entsetzt. — SAMUEL, Sohn des Vorgen., Pfarrer zu Sumiswald 1614, zu Burgdorf 1637, Bibliothekar in Bern, † 1652. Unter den weiteren Nachkommen befinden sich eine ganze Reihe Geistliche. — EMANUEL, * 1701, Buchdrucker, ebenso sein Sohn NIKLAUS EMANUEL, * 1736, und sein Enkel DAN. A. EMANUEL, 1765-1814, Art.-Oberstlieutenant. — *LL.* — Genealogien von Gruner und v. Werdt (Mss.). — *BT* 1858, pag. 173. — v. Rodt : *Kriegsgeschichte* III, pag. 635. [H. Tr.]

HORW (Kt. u. Amt Luzern. S. *GLS*). Pfarrgem.

Horwe 1231. Fund eines eisernen Schaftlappenbeils am Langacherwald ob Winkel im Sept. 1919. Infolge einer Schenkung im 9. Jahrh. gelangte das Gebiet des spätern Schweighofes Langensand-Horw an das Benediktinerkloster im Hof zu Luzern. Durch den Kauf- und Tauschvertrag vom 16. IV. 1291 zwischen Abt Berchtold von Falkenstein in Murbach, dem Luzern mit seinen 16 Höfen unterstand, und zwischen dem Haus Oesterreich, kam der Hof Langensand-Horw unter die Herrschaft Oesterreich, welche die niedern Gerichte der Vogtei an Rudolf den Kellner von Sarnen verlieh, 1326 an Ritter Hartmann von Ruoda, später an das Haus von Wissenwegen und Rudolf von Büttikon. Dieser verkaufte am 9. X. 1425 Gerichte, Twing und Bann von H. an Luzern, welches bereits seit 1395 die hohe Gerichtsbarkeit über diesen Hof besass. Vom Beginn des 15. Jahrh. an bis 1798 bildete die Gegend einen Bestandteil der Vogtei Kriens und Horw, lebte nach dem Stadtrecht und von 1556 an nach einem eigenen Amtsrecht. Während des Bauernkrieges von 1653 hatte sich H. vom Februar bis Juni dem Bund der X Aemter angeschlossen. Nachher musste H. gemeinsam mit Kriens eine Kriegsschuld von 1500 fl. abtragen. Während der Helvetik war H. dem Distrikt Luzern zugeteilt und litt anlässlich des Verzweiflungskampfes der Nidwaldner schwer unter der Einquartierung der Franzosen. 1803 wurde die Gem. dem Amt Luzern zugeteilt. Die 1234 bestehende Kirche wurde 1446 nach einem Brand neugebaut, 1514 renoviert und 1813-1816 durch einen Neubau ersetzt. Sie war, besonders im 15. Jahrh., eine vielbesuchte Wallfahrtskirche. Vom Beginn des 14. Jahrh. an bis zur Erstellung der Brünigstrasse (ca. 1860) vermittelte die Schiffahrt zwischen Winkel und Stansstad sowie Alpnach zum grossen Teil den Personen- und Warenverkehr mit den Hauptorten Unterwaldens. Sie war seit 1645 durch interkantonale Uebereinkünfte geregelt. Im Zusammenhang damit bestand im 17. und 18. Jahrh. in Winkel und Ennethorw eine Zollstätte. Von 1859-1860 war H. mit Hergiswil durch einen sogenannten Prügelweg über den Haltiwald verbunden, seither durch die Brünigstrasse. Die Sandsteinbrüche werden seit dem 16. Jahrh. ausgebeutet, die Ziegelfabrikation geht auf 1740 zurück. Papierfabrik 1635-1867. In H. befindet sich auch die Blindenanstalt des Kantons. Von dort stammte die Patrizierfamilie von Mettenwil, der Kunstmaler Josef Reinhart (1749-1824), Bischof Leonhard Haas (1833-1906) und Familien wie die Studhalter, Buholzer, Reinhart, Kaufmann, Türler, welche seit 500 und 400 Jahren ansässig sind. Taufregister seit 1588, Ehe- und Sterberegister seit 1599. — Staatsarch. — *Gfr.* Reg. — Segesser : *Rechtsgeschichte*. — Raph. Reinhart : *Gesch. v. Horw* 1883 u. 1912 *(Horw in Wort und Bild)*. — Blaser : *Gesch. d. Papiermühle H.* [P. X. W.]

HORW. Alter Name des Dorfes Hauenstein. S. d.

HORY. Bürgergeschlecht von Neuenburg. Aus einem am Anfang des 16. Jahrh. geadelten Zweig stammen zahlreiche Magistraten der Grafschaft ; er erlosch 1726. Früheres *Wappen* : in Gold eine blaue gestürzte Spitze,

belegt mit einer goldenen Lilie und beseitet von 2 blauen Sporenrädchen. — 1. BLAISE, Notar 1485-1505.— 2. BLAISE, wahrscheinlich Sohn von Nr. 1, Notar 1504-1538, Ratsherr u. Sekretär von Neuenburg, von Jeanne von Hochberg geadelt.— 3. GUILLAUME, Sohn von Nr. 2, Notar 1529, Generalkommissär 1557, Kastlan und Steuereinnehmer von Boudry 1558, Staatsrat 1564, Statthalter des Gouverneurs 1567, † vor 1588, geadelt 1565.— 4. BLAISE, * 1527, † im Mai 1576 in seinem dritten Feldzug in Frankreich, wo er als Hauptmann diente. Kommissär des Traverstals 1558, Staatssekretär 1560. — 5. BLAISE, Sohn von Nr. 3, * gegen 1528, Pfarrer in Ligerz 1564-

Gesellschaft *Crépuscule et Aurore* 1845. Nach einem Gemälde von J. Hornung, mit Selbstbildnis des Malers in der unteren Reihe, der 5. Kopf von links.

† 1595 ; Verfasser lateinischer und französischer Gedichte, hgg. 1841 von Fréd. de Rougemont. — 6. JEAN, Sohn von Nr. 3, * im Sept. 1534, Notar 1553, Dolmetscher für den französischen König in der Schweiz 1560, Sekretär der Königin 1575, † März 1587. — 7. DANIEL, Sohn von Nr. 3, Notar 1569, Bauherr 1574, Staatssekretär 1576, Staatsrat 1588, Steuereinnehmer der Quatre Mairies 1600, † vor 1610. — 8. ESAÏE, Sohn von Nr. 3, Staatsanwalt 1587, Maire von Rochefort vor 1594 ; Steuereinnehmer des Priorats Vautravers 1599, Kastlan an der Zihl 1606, † vor 1617. — 9. ***Jean***, gen. Kanzler Hory, Sohn von Nr. 7, studierte 1592 in Lausanne, wurde 1601 Nachfolger seines Vaters als Staatssekretär. Staatsrat 1611, Steuereinnehmer der Quatre Mairies 1611, Statthalter des Gouverneurs 1623 ; fasste den Plan, eine Handelsstadt auf der Zihlebene zu schaffen und erhielt 1625 von Henri II. die Ermächtigung zu dieser Gründung, doch kam der Plan nicht zur Ausführung. Zugleich unterhandelte er über die Vereinigung eines Teils der Mairie Lignières, die dem Bischof von Basel unterstand, welchem er sein Lehen Miécourt gab. Dafür wurde er zum Baron von Lignières ernannt. Als der Gouverneur der Grafschaft 1623 gestorben war, versuchte H., sein Nachfolger zu werden, und als François d'Affry gewählt wurde, versuchte er, sich dessen Amtseinsetzung zu widersetzen. Kurz darauf wurde von ihm Rechnung über seine Amtsführung als Steuereinnehmer verlangt. Er schuldete noch 143 000 Pfund ; seine Güter wurden beschlagnahmt, er selbst seines Amtes als Staatsrat enthoben. Im Juni 1640 wurde seine Frau, Madeleine Fornachon, wegen Hexerei gefangen genommen und gestand, dass ihre Mutter von ihrem Gatten und ihren Brüdern vergiftet worden sei. Am 3. Juli wurde sie hingerichtet. H. befand sich damals im Ausland und lebte noch etwa zwölf Jahre lang in der Verbannung. Nach seiner Heimkehr soll er sich nach Combe-Varin zurückgezogen haben, † im Sommer 1656. — 10. JONAS, Sohn von Nr. 7, Maire von Boudevilliers 1611, Steuereinnehmer des Priorats Vautravers 1618, Maire von Neuenburg 1621, Intendant der Weinberge 1628, Hauptmann in französischen Diensten 1630, † 1641. — 11. PIERRE, Sohn von Nr. 7, Steuereinnehmer von Valangin, † 1630, ca. 40 Jahre alt. Diese beiden Brüder hatten unter der Ungnade ihres Bruders Jean nicht zu leiden, obschon sie zusammen 170 000 Pfund auf die Rechnung ihrer Einnahmen schuldeten. — 12. HENRI, Sohn von Nr. 10, Hauptmann in französ. Diensten, Maire von Valangin 1649, Staatsrat 1653, Kanzler 1655, † am 5. oder 6. XII. 1600. — 13. JOSUÉ, Bruder von Nr. 12, Hauptmann in franz. Diensten, Intendant des Schlosses Joux 1655. — 14. JONAS, Sohn von Nr. 12, Dr. jur., Kastlan von Boudry 1671, Staatsrat 1678 ; Dolmetscher von Marie de Nemours während ihrer Aufenthalte in Neuenburg 1680, 1694, 1699, † 1726, letzter männlicher Vertreter des geadelten Zweigs.

Andere H., vielleicht Nachkommen von Nr. 6, bemühten sich im 17. und 18. Jahrh. umsonst um Anerkennung des Adels. Einige liessen sich in Vivis nieder und kehrten später in die Heimat zurück. Ihr letzter Vertreter war — GUILLAUME HENRI, * 1793, 1817 Pfarrer an der französischen Kirche in Basel, wo er einige Jahre später starb. — Vergl. *Biographie neuch.* I. — Chambrier : *Hist. de Neuchâtel.* — Fréd. de Rougemont : *Poésies neuchâteloises de Blaise Hory.* [L. M.]

HOSANG. In mehreren Walsergem. Graubündens (Rheinwald, Tschappina, Mutten, Obersaxen) verbürgerte, weitverzweigte Familie. — 1. KONRAD, Ammann im Rheinwald 1493, Bevollmächtigter der Grafen von Werdenberg, war 1499 im Schwabenkrieg Hauptmann (Oberanführer) des Oberen Bundes. — 2. GREGOR, Landammann im Rheinwald 1512. — 3. GREGOR, Oberzunftmeister in Chur 1653. — 4. JOHANN PETER, 1791-1841, * in Tschappina, erwarb als Angestellter in einem bündn. Handelshaus in Bergamo ein ordentliches Vermögen, das er in der Hauptsache dem Kt. Graubünden zu öffentlicher Wohltätigkeit und Unterstützung der Armen vermachte. Daraus wurde 1845 die noch be-

stehende Erziehungsanstalt Plankis bei Chur errichtet. — 5. JOH. GEORG, von Mutten, 1845-1913, Pfarrer in Davos-Frauenkirch und Maienfeld, Religionslehrer an der Kantonsschule in Chur 1873-1902, eifriger Geschichtforscher, vielfach tätig in gemeinnützigen Bestrebungen, die letzten 10 Jahre Pfarrer in Pontresina. — *Nbl. der Hülfsges. Zürich* 1877. — *Progr. der Kantonsschule* 1912-1913. — Gefl. Mitteilungen von Dr. G. Schneeli. [C. J.]

HOSCH. Seit 1530 in Basel eingebürgertes Geschlecht, eingewandert aus Hohenheim in Württemberg. Bis ins 18., bezw. 19. Jahrh. namentlich dem Hutmacher- bezw. dem Bäckergewerbe zugewandt. Altes *Wappen* : in Blau aufrechter weisser Löwe mit einer Pflugschar in den Pranken. Neueres : in Weiss aufrechter roter Löwe mit Pflugschar. Stammvater ist MARTIN, † ca. 1541, Schriftgiesser aus Hohenheim (Württemberg), Bürger zu Basel 1530. Von HANS CASPAR (1630-1706) und RUDOLF (* 1641) gehen die beiden Hauptäste des Geschlechts aus.

a) Hans Caspar'scher Ast. — 1. HANS CASPAR, * 1658, Sohn des Obengen., Kunstmaler. — 2. HIERONYMUS, 1742-1831, Kopfwirt und Bannherr zu St. Leonhard. — 3. EDUARD, * in Basel 13. VI. 1843, Architekt und Glasmaler, liess sich 1873 in Lausanne nieder ; bekannt durch seine der alten Glasmalerei abgelernten Methoden und darum geschätzter Restaurator alter Glasgemälde. Seine Hauptwerke (z. T. nach Kartons von Grasset, Paul Robert, Sandreuter, Rouge u. Bieler) befinden sich in den Kathedralen zu Lausanne und Genf, in den Kirchen zu St. Saphorin, St. Prex, Grandson, Vivis, usw. — 4. PETER HANS, * 1881, Dr. med., Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten in Basel. — 5. PAUL, * 1886, Architekt, gründete in Berlin eine Gobelinweberei, unternahm 1912-1914 eine Weltreise durch Amerika, Japan, China, Indien und Aegypten, eröffnete 1914 in Basel ein kunstgewerbliches Atelier. Neuerdings wirkt er namentlich als Architekt.

b) Rudolf'scher Ast. — 6. JOHANNES, 1677-1742, Sohn des obgen. Rudolf, Bäckermeister und Zunftmeister der Beckenzunft. Von ihm vererbte sich das Bäckergewerbe durch vier Generationen. — 7. EMANUEL, 1746-1820, Enkel von Nr. 6, Chirurg und Stadtrat. — 8. FRIEDRICH, 1847-1905, Dr. med., seit 1896 a. o. Prof. der Augenheilkunde an der Universität Basel. — 9. CARL, 1852-1913, kaufmänn. Direktor der Maschinenfabrik Burckhardt A.-G. in Basel. — Vergl. *LL.* — Sammlung Arnold Lotz und Sammlung Merian-Mesmer auf dem Basler Staatsarchiv. — Stammbaum im Besitze der Familie. [C. Ro.]

HOSPENTAL (Kt. Uri. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei Der ältere deutsche Name *Ospital* oder *Hospital* kommt offenbar vom lateinischen *Hospitaculum* (Herberge, Spital) und deutet auf römischen Ursprung. H. verdankt seine Entstehung und seine Bedeutung dem Verkehr über den St. Gotthard. Auf einem Hügel über dem Dorfe erhebt sich jetzt als Ruine der ehemals feste Edelsitz derer von Hospental, der früher gerne als Langobardenturm bezeichnet wurde. 1412 kam dieser Wohnturm als Erbstück an die Gebrüder Walter und Hans Meyer von Altdorf und 1425 durch Kauf an Jenni Switer von Ursern. Am 25. IX. 1669 brannte die Ortschaft nieder. Dass die Kapelle und Pfründe unserer Lieben Frau zu H. schon im 14. Jahrh. bestand, darf als sicher angenommen werden, obschon urkundliche Zeugnisse erst aus dem 15. Jahrh. vorliegen. Als Besonderheit ist wegen ihres italien. Charakters die Offizi-Bruderschaft (1718) hervorzuheben. Bartholomäus Schmid, der Architekt der jetzigen Pfarrkirche (1706), erbaute 1718 auch die Kapelle zu St. Karl und stiftete 1727 eine eigene Pfründe dazu. 1886 wurde H., bisher eine Filiale von Andermatt, eine selbständige Pfarrei und 1888 auch eine selbständige Gemeinde. Eine Volksschule ist schon im 17. Jahrh. nachweisbar und in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. gab es hier sogar eine Art Progymnasium. Der Speckstein (Giltstein) wurde in H. und Umgebung für eine Spezialität von Oefen schon seit mehr als 200 Jahren ausgebeutet, aber ein fabrikmässiger Betrieb ist erst seit bald einem Jahrzehnt im Gange (Serpentin und Speckstein werke Ursern A.-G.). *Bevölkerung* : 1799, 320 Einw. ; 1920, 264. — Vergl. Hoppeler : *Ursern im Mittelalter.* — Abegg : *Beiträge z. Gesch. d. urn. Schulwesens.* — *Hist. Nbl. v. Uri* 1897, 1900, 1914, 1915. — *Das Bürgerhaus in Uri.* — *Urner Wochenbl.* 1922, Nr. 19-21. [E. W.]

HOSPENTAL, von (HOSPITHAL ; HOSPITHALER ; VON URSERN). Das Geschlecht erscheint ungefähr gleichzeitig in Ursern, Uri und Luzern. *Wappen* : in Silber ein schwarzer, rotbewehrter, aufgerichteter Bär (Varianten). † in Ursern um die Mitte des 15. Jahrh., in Luzern im 14. Jahrh. Aeltestes Vorkommen in *Ursern* 1285 mit — JOHANNES, Lehensmann der Abtei Disentis. 1300 treten HEINRICH und WALTER als Zeugen vor der Burg zu Pontaningen auf. — HEINRICH, österreich. Ammann zu Ursern 1309, als österr. Parteigänger durch König Ludwig den Bayer entsetzt 1317. — In den Streitigkeiten Urserns mit Luzern, wegen des Transportes der Güter über den St. Gotthard, erscheinen 1309 die Brüder KONRAD, RUDOLF *(de Ursera)* und JOHANN. — KLAUS, 1362, Talammann 1396, 1397 und 1400, † vor 1407.

Uri. — HEINRICH und JOHANN 1294 ; JOHANN 1334 ; JAKOB 1300-1321 ; UELI in Altdorf 1318-1358.

Luzern. — WILHELM 1289, Bürger. — HEINRICH, Ritter, 1310. — HEINRICH, Edelknecht, 1337, Ritter 1357-1385.

Arth und Zug. Die Zusammengehörigkeit mit Ursern ergibt sich aus den Auskaufsprozessen, betr. Alpgerechtigkeiten des Artherzweiges in Ursern 1528, 1554, 1587. Das Geschlecht erscheint in Arth etwas später, ca. 1330.— HANS, bei der Teilung der Gemeinmark 1354. — 1. JOHANNES, Ammann zu Zug 1376-1383.— 2. HARTMANN, Ammann in Zug 1387, † 1388 im Treffen bei der Totenhalde. — 3. RUDOLF, Ammann zu Zug 1399 und 1403, bei der Erneuerung der Kriegsordnung (1397) 1401, Landammann 1415. — 4. HANS LUDWIG, Landvogt im Gaster 1444. — 5. SEBASTIAN, Vogt im Meyental 1580, des Rats. — 6. HANS, Sohn von Nr. 5, Landschreiber in Bellenz 1596-1602. — 7. BALTHASAR, Haupt der katholischen Partei im Hummelhandel 1655. — 8. SEBASTIAN, * 1595, und — 9. MARTIN, * 1606, Seckelmeister, Häupter der « Nikodemiten » im Hummelhandel 1655, wo sie mit einem Teil ihrer Familien und Verwandten nach Zürich flohen und 1666 das Bürgerrecht unter Verzichtleistung auf die Regimentsfähigkeit erhielten. — 10. JOHANN BENEDIKT, Chorherr und Pfarrer zu Bischofszell 1702. — 11. GEORG ZENO, Dr. med., des Rats 1712. — 12. FRANZ ANTON, * 1717, Richter, des Rats, Landschreiber 1747, Landesseckelmeister 1747-1771, Landweibel 1754-1782, Vogt zu Sargans 1773, einer der Parteiführer der « Harten » 1765. — 13. P. MAURITIUS, * 1727, Konventual zu St. Gallen O. S. B. 1767, Propst zu Alt St. Johann 1769-1774.

Der zürcherische Nebenzweig, auch Hospithaler genannt, ist erloschen. — JOHANN WILPERT, 1667-1750, Pfarrer zu Oberkostenz 1687, zu Weingarten, Inspektor der reformierten Gemeinden in der Pfalz 1713. — FRANZ CHRISTOF, 1697-1775, Prediger zu Hildburghausen 1728, Würmberg und Cannstadt 1734, Heidelberg 1746, kurpfälzischer Kirchenrat 1758, letzter dieses Zweiges. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *Gfr.* — Oechsli : *Anfänge.* — Talarchiv-Ursern. — *SGB* IV.— Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — Hoppeler : *Gesch. des Tales Ursern im Mittelalter.* — Derselbe : *Ein Fünfhundertgedenktag, Uris Landrecht mit der Talschaft Ursern.* — *AHS* 1911, p. 142. — Meyer : *Blenio u. Leventina*, Urk. Nr. 91-95. — *Nbl. von Uri* 1916, p. 63. — Keller-Escher : *Prompt.* — Wirz : *Etat.* [v. V. u. R-r.]

HOSPINIANUS. Siehe WIRTH.

HOSPITHALER. Siehe HOSPENTAL, VON.

HOSPIZE. Die Hospize, die auf den höher gelegenen Alpenübergängen den Reisenden als Schutz und Unterkunftshäuser dienen sollten, waren eine Gründung der mittelalterlichen werktätigen Liebe. Der Verkehr über die Alpen war, trotzdem die Menschen die Alpen nur betraten, wenn sie unbedingt mussten, ein sehr reger. Es zogen vor allem Handelsleute, Geistliche, Pilger und Soldaten oder ganze Heere zu Eroberungszügen oder in kaiserlichen Romfahrten über das Gebirge. Für diese Alpenreisenden sollten die H. als Herbergen und Zufluchtsstätten dienen. Bei einigen liegen bestimmte Nachrichten über ihre Erbauung oder Erneuerung vor ; das Bestehen anderer geht in die Römerzeit zurück und knüpft vermutlich an die Strassenstationen der Römer an. Näheres über die hauptsächlich bekannten Hospize auf dem Gr. St. Bernhard, auf dem Simplon, der Grimsel, auf dem Gotthard, Lukmanier und Septimer findet sich unter den betr. Sonderartikeln. — *Bibliographie.* R. Reinhard : *Pässe und Strassen in den Schweizeralpen.* — Schulte : *Gesch. des mittelalterl. Handels und Verkehrs...* — Nüscheler : *Gotteshäuser.* — Bavier : *Die Strassen der Schweiz.* — Oehlmann : *Die Alpenpässe im Mittelalter* (in *JSG* 3). — Liebenau : *Das Gasthof- und Wirtschaftswesen in der Schweiz in früherer Zeit.* — *GLS.* [A. G.]

HOTMAN (HOTOMANNUS, urspr. AUTMANN). Aus Emmerich am Niederrhein stammendes Geschlecht. —

François, * 1524, † in Basel 1590, J. U. D., trat 1547 zum Protestantismus über, war 1549-1555 Latein- und Griechischlehrer am Collège zu Lausanne, 1555-1563 Professor der Rechte an der Akademie zu Strassburg und zugleich kurpfälzischer Rat, 1563-1567 Prof. an der Universität Valence, 1567-1572 mit Unterbrechungen an der Universität Bourges, 1573-1578 und wieder 1584-1589 an der Akademie Genf, lebte 1578-1584 und wieder 1589-1590 als freier Gelehrter in Basel. Eine ihm 1584 in Basel angebotene Rechtsprofessur hat H. abgelehnt. Hauptwerke : *Francogallia* ; *Papae Sixti v. Fulmen brutum in Henricum regem Navarrae et Henricum Borbonium principem Conducum ; Ju tiniani imperatoris vita ; Commentarius in Institutiones iuris civilis ; De fondis commentatio.* — *LL.* — *Athenae Rauricae.* — *Biogr. univers.* — *WB.* — Ehinger : *F. H., ein franz. Gelehrter.* — R. Dareste : *F. H.* (in *Revue historique*, Paris 1876). — Borgeaud : *Académie de Calvin.* [C. RO.]

HOTTERERHANDEL (Kt. St. Gallen). Hans Pfister von Sennwald, gen. « der Hotterer », versetzte einen Marchstein, verwickelte sich darob in einen Raufhandel, wurde von Lütfried Mötteli, dem damaligen Pfandherrn der Herrschaft Forstegg, gebüsst, brannte aus Rachsucht 1474 einige Häuser in Sennwald nieder, sagte den St. Gallern, die sich ihres Mitbürgers Mötteli annahmen, Fehde an, fand in der Herrschaft Ems (Vorarlberg) und auch im Appenzellerland Unterschlupf, schädigte mit einer Rotte Spiessgesellen die Stadt und ihre Kaufleute — ein Auszug von 200 bewaffneten St. Gallern nach Lustenau (Vorarlberg) am 2. 1. 1475 brachte keine Besserung — und wurde endlich in Landsberg am Lech (Bayern) dingfest gemacht und vom dortigen Gericht zum Feuertode verurteilt. Die Angelegenheit hatte viele Kreise, auch die Eidgenossen, diplomatisch beschäftigt. — Vergl. Vadian : *Chronik* II. — A. Näf : *Chronik*, p. 582 und 818. — *LL.* — Durrer : *Die Familie Mötteli* (in *Gfr.* 48 und 49). — Bergmann : *Die Edeln von Ems*, p. 23. — *St. Galler Nbl.* 1919, p. 38. [Bt.]

HOTTINGEN (Kt., Bez. und Gem. Zürich. S. *GLS*). Eine der 11 Aussengemeinden, welche am 1. 1. 1893 mit Zürich vereinigt wurden. *Hottinga* 946 (= bei den Nachkommen des Hotto) ; *Hottingen* 1145, auch *Hottingin*. An der Eidmattstrasse (Grenze Hirslanden) Funde aus der jüngeren Steinzeit. Römische Münzen und eine 1842 im Adlisberg blossgelegte römische Wasserleitung beweisen sehr frühe Besiedelung. Unsicher ist, ob und wo das zähringisch-kiburgische Ministerialengeschlecht derer v. Hottingen hier seinen Stammsitz hatte. Ihr Wappen (s. d.) findet sich nicht als Gemeindezeichen. H. führt mindestens seit 1712 (heraldisch unrichtig) in Rot ein gestieltes, grünes, vierblätteriges Kleeblatt. Sehr wahrscheinlich gehörte auch H. in der Hauptsache zum königlichen Hofe Stadelhofen. Die Vogteiverhältnisse waren bis 1400 dieselben wie bei der Nachbargem. Hirslanden. 1408 wird H. als militärische Wacht erwähnt. 1418-1798 gehörte es zur zürch. Obervogtei Vier Wachten, 1798-1831 zum Distrikt, seither zum Bez. Zürich. Aeltester Einzugsbrief von 1582. Gemeindegut seit 1531. Ein Gemeindehaus wurde 1598 erbaut. Die kirchlichen Verhältnisse sind dieselben wie in Hirslanden. Die 1905 erbaute Kreuzkirche in H. erhielt ihren Namen in Anlehnung an die 1839 abgetragene Kirche zum Kreuz. Eine Kapelle « Enziskilch » stand an der Kreuzung Tobelhof-Adlisbergstrasse. Sie soll im alten Zürichkrieg 1443 von den Eidgenossen zerstört worden sein. Die erste Schule wird 1618 erwähnt. Schule und Wirtschaft im Gemeindehaus vertrugen sich bis 1808, dann Verlegung der Schule in ein eigenes Gebäude am Baschlisplatz. Neubau daselbst 1821 (1840-1841 erweitert, nun Kreisverwaltungsgebäude 7). Zweites Schulhaus an der Ilgenstrasse 1878; Sekundarschulhaus daneben 1890. Im alten H. war die Landwirtschaft neben dem Handwerk und der Hausindustrie noch von Bedeutung. *Bevölkerung* : 1468, 152 Einw. ; 1671, 448 ; 1725, 738 ; 1836, 2085 ; 1888, 6986. — Vergl. *Chronik Neumünster 1839-1889.* — K. Dändliker : *Gesch. der Stadt und des Kts. Zürich.* — A. Largiadèr : *Die Anfänge des zürch. Stadtstaates* (in *Festschrift f. P. Schweizer*). — P. Liechti : *Die Kreuzkirche der Kirchgem. Neumünster.* — S. Vögelin u. A. Nüscheler : *Das alte Zürich.* — *ZWChr.* 1901, 1902, 1912, 1914. — *NZZ* 1925, Nr. 1752. [E. H.]

HOTTINGEN, von. Zürcher Stadtadel und Ministerialen der Fraumünsterabtei vom 12.-14. Jahrh.

Wappen : in Blau ungestielte weisse Blume mit gelbem Butzen. Das Wappen ging auf die Erben, die aargauischen Herren von Seon, und ins Gemeindewappen von Kilchberg am Zürichsee über, wo die von H. den Kirchenpatronat besassen. Erstmaliges Vorkommen des Geschlechtes 1145, Ritterwürde seit 1212. — 1. ARNOLD II. (1212-1251), wohl Sohn Arnolds I., Mitglied des Rats 1247. — 2. HEINRICH (1212-1257), Bruder von Nr. 1, Ritter, Mitglied des Rats 1225. — 3. RUDOLF I., Propst des Grossmünsterstiftes in Zürich 1207-1233, vergabt 1233 dem Stift seine Güter zu Oberhausen (Kt. Zürich). — 4. BURKHARD II., Sohn Ulrichs I. und Neffe von Nr. 1, Ritter, Patron und Vogt der Kirche Kilchberg 1250, Ministerial der Aebtissin zum Fraumünster 1254, unterwirft sich 1255 dem Papsttum, verzichtet mit seinem Bruderssohn Ulrich als *fideles* der Grafen Hartmann des Aeltern und Jüngern von Kiburg 1256 gegen Vorbehalt des Hottingerturms auf das Lehenrecht am Grundstück, worauf die Wasserkirche steht, zu Gunsten der Propstei. Mitglied des Sommerrates 1259-1262, des Herbstrates 1268 (ohne Rittertitel), wieder des Sommerrates 1271-1289, wird 1274 zur Freihaltung der Reichsstrasse zwischen seinem Turm und der Wasserkirche verhalten. — 5. ARNOLD III. (1296-1310), Ritter 1299, Ministerial der Abtei Zürich 1306. — 6. RUDOLF II., Sohn von Nr. 4, 1305-1325 Kirchherr zu Kilchberg, stiftet 1305 mit seinem Bruder Burkhard eine Altarpfründe in diese Kirche ; mit diesem 1306 Besitzer des Hottingerhauses, genannt die Katze und des Hottingerturmes, wird 1318 vom Zürcher Rat ausser Schirm der Bürger gesetzt, so lange er das Pfaffenrecht nicht anerkennt, dotiert 1325 den Marienaltar in der Kirche Kilchberg. Auch Chorherr der Propstei. — 7. BURKHARD III. (1305-1334), Bruder von Nr. 6, stiftet 1305 als Patron der Kirche Kilchberg eine Altarpfründe. Mitglied des Fastenrats 1317-1334, Edelknecht (*armiger*) 1325, Ritter 1328, Schultheiss 1326-1331. — 8. JOHANNES, Sohn von Nr. 7, Mitglied des Fastenrats 1335-1336, Baptistalrat 1336-1355, Ritter 1353, Schultheiss 1354-1356, tot 1356. — *Sigelabb. zum UZ.* — *Zürcher Stadt- und Steuerbücher.* — *MAGZ* XVIII, p. 112 (8). — G. von Wyss : *Urk. z. Gesch. der Abtei Zürich*, Beilage 428. — *Gesch. Ammann*, Beil. XVIII, Nr. 6. — Merz : *Burgen des Aargaus.*

Der *Hottingerturm* in Zürich, mit angebautem Wohnhaus, gegenüber der Wasserkirche, ist über oder neben einem römischen Bau errichtet. Bildete mit dem Wasserkirche-Inselchen mindestens seit der 1. Hälfte des 13. Jahrh. ein selbständiges Reichslehen der Grafen von Kiburg. Von diesen trugen die Herren v. Hottingen schon 1251 Turm und Insel zu rechtem Lehen. Dann wurde er von Oesterreich an die Mülner und v. Seon verpfändet, bezw. verliehen. Seit 1412 im Besitz der Stadt Zürich, abgebrochen 1858. — Vergl. Vögelin : *Das alte Zürich* I, p. 229. — *NZZ* 1925, Nr. 930 und 1053. — *Gesch. Ammann* I, p. 49. [F. H.]

HOTTINGER. I. Aelteres Bürgergeschlecht zu Wädenswil, wohin es um 1570 von Rüschlikon (daselbst seit 1484 bekannt, †) her kam. Es stammte ursprünglich wohl von Zollikon, dem ältesten Stammort des Geschlechts, wo es schon 1362 erscheint († daselbst Mitte des 17. Jahrh.). — Nüesch u. Bruppacher : *Das alte Zollikon*, p. 411. — [J. Frick.] — 1. Klaus, Schuhmacher in Zollikon, tat sich wie sein Bruder, der Wiedertäufer Jakob H., als Eiferer für die evangel. Lehre hervor und beseitigte im Sept. 1523 ein Kruzifix in Stadelhofen bei Zürich, weshalb er auf zwei Jahre verbannt wurde. Er ging in die Grafschaft Baden, wurde auf Veranlassung des Landvogtes, des Luzerners Heinrich Fleckenstein, gefangen gesetzt und trotz Fürsprache der Zürcher Regierung, als der erste Märtyrer des evangel. Glaubens in der Schweiz in Luzern im März 1524 hingerichtet. Unter den Wiedertäufern an verschiedenen Orten werden noch mehrere des Namens H. genannt. — Egli : *Aktensammlung*. — Strickler : *Aktensammlung*. — *AS* I. — Bullinger : *Reformationsgesch.* — Bernh. Wyss : *Chronik*. — Egli : *Die Zürcher Wiedertäufer*. — *Gesch. der Reformation u. Gegenreformation in... Baden*, p. 50. — 2. J. Marcus, von Rifferswil, Historiker, 1863-1900, Pfarrer in Knonau 1889-1899, Mitarbeiter an *MAGZ* XXIII, Heft 4 über das Kloster Kappel. — *ASG* IX, 98 a. — *ASA*, N. F. II, 63. — *ZWChr.* 1900, 122. — [C. Br.] — 3. Theodor, * 1860 in Bubikon, Landwirt, Major, Bezirksrichter 1900, Statthalter des Bez. Hinwil 1911, † 11. VI. 1925 ; gemeinnützig tätig. — *NZZ* 1925, Nr. 937. [H. Br.]

II. Bürgergeschlechter der Stadt Zürich. Der Name H. findet sich in Zürich schon im 14. Jahrh., sowohl unter den Bewohnern der Stadt als auch unter den Ausburgern der Vogtei Stadelhofen-Zollikon. Drei H. von Zollikon wurden 1401 Burger. Von einem von ihnen soll das unter *a)* folgende Geschlecht abstammen. Seit dem 16. Jahrh. treten zwei Familien hervor.

a) Wappen : gespalten von Gold mit Hauszeichen und Rot mit goldener Lilie. Von zwei Brüdern — 1. Sebastian, 1538-1600, Chirurg, Zwölfer zum Schwarzen Garten 1586, Amtmann zu Töss 1593, und — 2. Jakob, 1552-1605, Tuchscherer, Zwölfer zur Schneidern 1584, des Rats 1599, Amtmann zu Küsnacht, stammen zwei Linien ab ; zur ersten gehören — 3. Wolfgang, 1644-1704, Chirurg, Zwölfer zum Schwarzen Garten 1689, Landvogt von Sax 1697. — 4. Heinrich, 1734-21. v. 1808, Kaufmann, Zwölfer zur Schneidern 1772, Landvogt im Untern Freiamt 1776 und 1790, Repräsentant in Genf 1781. — *Monatl. Nachrichten* 1808, p. 61. — 5. Hans Konrad, 15. II. 1764-12. IX. 1841, ging zuerst nach Amerika, dann nach Paris, wo er 1798 das noch im Besitz seiner Nachkommen bestehende Bankhaus *Hottinguer* gründete, durch bedeutende Operationen zu grossem Ansehen gelangte und, von Napoleon I. 19. IX. 1810 zum Baron des Kaiserreichs erhoben, die Linie der *Barons d'Hottinguer* gründete. Er wurde Oberst der 3. Legion der Nationalgarde in Paris 1814, Mitglied der Kammer der Hundert Tage 1815, darauf Präsident der Pariser Handelskammer, Mitglied des Handelsgerichts und Régent der Banque de France. — *NZZ* 1841, Nr. 112. — Meyer von Knonau : *Der Kt. Zürich* I. — *Dict. Historique et Biograph. de la Révolution et de l'Empire*. — *AHS* 1904, p. 67. — Der andern Linie gehören an — 6. Johann Konrad, Sohn von Nr. 2, 1597-1656, Maler. — 7. Jakob, Sohn von Nr. 2, 1602-1660, Zwölfer zur Saffran 1637, Landvogt von Knonau 1652. — 8. Hans Jakob, 1649-1708, Maler. — Hegi : *Gesch. der Zunft zur Schmieden*, p. 113, 265

b) Viele Angehörige dieser Familie haben sich als Gelehrte ausgezeichnet. *Wappen* : gespalten : vorn in Rot auf grünem Dreiberg ein silbernes Tatzenkreuz, aus dem eine goldene Lilie wächst ; hinten fünfmal schräglinks geteilt von Gold und Blau. Stammvater ist — 1. Heinrich, der Pfister (Bäcker), von Zollikon, erneuerte das von seinen Eltern ererbte Bürgerrecht 1562. — 2. ***Johann Heinrich,*** Theologe, Kirchenhistoriker und berühmter Orientalist, * 10. III. 1620, studierte in Zürich und mit Stipendium 1638-1641, nachdem er in Genf Friedrich Spanheim gehört hatte, in Groningen unter Franz Gomarus, Heinrich Alting und Mathias Pasor, und in Leiden unter Jakob Alting und besonders bei dem Arabisten Golius. Auch eines orientalischen Juden und eines Türken bediente er sich zur Erlernung der orientalischen Sprachen. Nachdem er eine ihm angebotene Stelle als Prediger bei der Gesandtschaft der Generalstaaten in Konstantinopel auf den Einspruch seiner zürch. Vorgesetzten ausgeschlagen hatte, kehrte er über England und Frankreich nach Zürich zurück, wo er 1642 Prof. der Kirchengeschichte, 1643 auch der orientalischen Sprachen u. der Katechetik, 1653 der Rhetorik u. der alttestamentlichen Theologie, sowie Chorherr wurde. 1655 berief ihn der Churfürst von der Pfalz Karl Ludwig zur Wiederaufrichtung der theolog. Fakultät als Professor des Alten Testaments und der orientalischen Sprachen an die Universität Heidelberg, wo er viermal Dekan und 1656 Rektor war, sowie Kirchenrat wurde und durch seine Leitung das *Collegium Sapientiae* (theolog. Seminar) wieder in die Höhe brachte. Mit dem Titel eines ausserordentl. Kirchenrats nach Ablauf der von Zürich zugestandenen Frist vom Churfürsten 1661 entlassen, trat er in Zürich seine ihm offen gehaltene Stelle wieder an, wurde ferner Vorsitzender der Kommission für die Revision der deutschen Zürcher Bibel und war von 1662 an dauernd Scholarch (Rektor). Oefter wurde er von seiner Regierung auch mit diplomatischen Missionen betraut : so erlangte er beim Churfürsten die Erlaubnis einer Ansiedlung der vertriebenen Nikodemiten von Arth in der Pfalz, erwirkte dessen und des Herzogs von Württemberg Vermittlung in den Angelegenheiten der Pappenheimischen evangel. Gemeinden und des Streites um das Dorf Ramsen (1656-1658) und besuchte zur Zeit des Wigoltinger Handels 1664 mehrere deutsche Höfe und die Generalstaaten. Auch für die Unionssache war er tätig. Nachdem er Rufe nach Deventer, Marburg, Amsterdam u. Bremen ausgeschlagen, nahm er mit Erlaubnis seiner Regierung einen zum zweiten Mal ergangenen Ruf an die Universität Leiden an ; während der Vorbereitungen zur Abreise jedoch, als er noch einmal zu Schiff sein Landgut bei Oberengstringen besuchen wollte, ertrank er mit drei Kindern in der Limmat am 5. VI. 1667. Seine Hauptbedeutung liegt in den Fortschritten, welche die orientalischen Wissenschaften ihm verdanken. Neben seinen orientalistischen Werken ist sodann unter seinen sehr zahlreichen Arbeiten besonders die 9bändige *Kirchengeschichte* zu nennen, die auch die schweiz. Kirchengeschichte umfasst. Sie, sowie einige weitere Schriften : *Methodus legendi historias Helveticas* (eine schweiz. Historiogra-

Johann Heinrich Hottinger. Nach einem Kupferstich von D. Herrliberger (Stadtbibl. Winterthur).

phie), *Speculum Helvetico-Tigurinum* (Abriss der zürcher. Geschichte) und *Schola Tigurinorum Carolina* (mit einem zürcher. Schriftstellerlexikon) sichern J. H. H. auch einen Platz in der Geschichte der schweiz. Historiographie. Sein Nachlass, der in 56 Bänden ein unschätzbares handschriftliches Material, hauptsächlich an Briefen *(Thesaurus Hottingerianus)* enthält, kam durch Vermächtnis seines Sohnes Joh. Jakob (Nr. 5) 1736 an die Stiftsbibliothek (heute in der Zentralbibliothek Zürich). — Vergl. seine eigene Korrespondenz im *Thes. Hott.* — Autobiograph. Notiz in *Schola Tigur.* — Heinr. Heidegger : *Historia vitae et obitus Joh. Henrici Hottingeri.* — *AS* I. — Meister : *Berühmte Zürcher* II. — *Nbl. Chorherren Zürich* 1793. — Balthasars *Helvetia* V, p. 402 (Anteil am Wigoltinger Handel). — Fritzsche : *J. H. H.* (in *Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie* 11). — Steiner : *Der Zürcher Prof. J. H. H. in Heidelberg.* — *ADB.* — *Realencyclopädie f. prot. Theol. u. Kirche.* — *ZWChr.* 1910, p. 246. — Vier Söhne traten ebenfalls als wissenschaftliche Autoren hervor : — 3. HEINRICH, 1647-1692, Prof. des Hebräischen am Collegium humanitatis in Zürich 1671, am Carolinum 1681, Inspektor des Alumnats 1687, schrieb über das Buch Hiob. — 4. SALOMON, 1649-1713, Dr. med. in Basel 1672, Professor der Naturwissenschaften und der Mathematik in Zürich 1691, Chorherr 1705, wurde 1693 zum Zunftmeister auf Schiffleuten erwählt, trat aber infolge des damaligen Ausschlusses der Professoren von den Räten das Amt nicht an ; schrieb u. a. über die Bäder von Baden (und Urdorf ?). — Brunner und von Muralt : *Aus den Briefen hervorragender Schweizer Aerzte des 17. Jahrh.* — Wolf : *Biographien* I, p. 181, Note 3. — 5. JOHANN JAKOB, Theologe und Kirchenhistoriker, 1. XII. 1652-18. XII. 1735, studierte in Zürich, Basel und Genf, wurde Pfarrer in Stallikon 1680, Helfer am Grossmünster in Zürich 1686, Nachfolger Heideggers als Professor der alttestamentlichen Theologie und Chorherr 1698 ; Verfasser zahlreicher Schriften, darunter besonders der gegen Caspar Langs *Grundriss* gerichteten *Helvetischen Kirchen-Geschichten* ; als Wächter der Rechtgläubigkeit trat er gegen den Pietismus auf. — Joh. J. Lavater : *Oratio inauguralis.* — Meister : *Berühmte Zürcher* II. — *ADB.* — 6. HANS KONRAD, letzter Sohn von Nr. 2, 1655-1730, Apotheker und Numismatiker, druckte eine pharmazeutische Abhandlung *Theriaca Andromachi.* — 7. JOHANN HEINRICH, Sohn von Nr. 6, 1680-1756, Dr. med. in Basel 1698, Zwölfer zur Schiffleuten 1723, des Rats 1740, des Geheimen Rats 1754, veröffentlichte u. a. Abhandlungen über die Kristalle und die schweiz. Gletscher ; wurde 1702 Mitglied der kaiserl. naturwissenschaftl. Akademie. — *Monatl. Nachrichten* 1756. — 8. DAVID, Sohn von Nr. 6, 1685-1736, der erste Prof. für vaterländische Geschichte am Zürcher Carolinum 1715, Numismatiker und Verfasser einer gründlichen Arbeit über die zürch. Brakteaten. — 9. Joh. KONRAD, Sohn von Nr. 6, 1688-1727, Pfarrer zu Höngg 1720, u. a. Verfasser historischer und antiquarischer Arbeiten in der Zeitschrift *Altes und Neues aus der gelehrten Welt* 1717-1720. — Haller : *Bibliothek* II, Nr. 279. — Wyss : *Historiographie.* — Mülinen : *Prodromus.* — 10. Joh. **Heinrich,** Sohn von Nr. 3, 1681-1750, bedeutender Orientalist, wurde nach Studien in Genf, Marburg und in den Niederlanden a. o. Prof. in Marburg 1704, o. Prof. der jüdischen Altertümer ebenda 1705 und der Theologie 1710, Mitgründer und Leiter eines Waisenhauses in Marburg. Wegen seiner in der Schrift über die Offenbarungen unter dem Neuen Testament kund gegebenen Bedenken 1717 genötigt, seine Stellung in Marburg zu verlassen, wurde er erster Prediger der reformierten Gem. in Frankenthal (Pfalz) und 1721 Prof. der Theologie und Prediger zu St. Peter in Heidelberg, 1736 und 1748 Rektor. Er war besonders ein grosser Kenner der jüdischen Altertümer und der Talmudischen Literatur und veröffentlichte viele Schriften. — *Monatl. Nachrichten* 1750. — *Museum Helveticum* XVIII und XXII. — 11. ABEL ADAM, Sohn von Nr. 10, 1716-29. XII. 1756, versah verschiedene Pfarrstellen in der Pfalz, schrieb u. a. die Biographie seines Vaters im *Museum Helveticum.* — *Monatl. Nachrichten* 1757. — Der von Nr. 5 ausgehende Zweig dieser Familie reicht in die Gegenwart. — 12. **Johann Jakob,** 3. II. 1750-4. II. 1819, Philologe und Schriftsteller, studierte mit Stipendium in Göttingen, wurde in Zürich Prof. der Eloquenz (Latein. Sprache und Philosophie) am Carolinum 1773, auch der Geschichte 1776, der alten Sprachen am Collegium humanitatis 1789, des Griechischen am Carolinum und Chorherr 1796, nahm seinen Rücktritt 1814. Ausser philologischen Arbeiten (z. T. in dem von ihm herausgegebenen *Museum Turicense*) veröffentlichte er besonders das *Sendschreiben* gegen Lavater (1775), *Menschen, Thiere und Gœthe,* sowie die *Briefe von Selkof an Welmar,* ein satirisches Seitenstück zum Werther, gegen Gœthe, mit dem er später gleichwohl in freundschaftlichen Beziehungen stand, die *Brelokken* u. a. gegen das Geniewesen, Christoph Kaufmann und Lavater, ferner Biographien, darunter die *Bodmers,* Sal. *Gessners* und *Breitingers,* Gedichte, vaterländische Dramen, mehrere gekrönte Preisschriften, war Mitherausgeber Wielands am *Neuen attischen Museum* und der *Zürch. Beiträge zur wissenschaftlichen und geselligen Unterhaltung* 1815-1816.—

Johann Jakob Hottinger. Nach einem Kupferstich.

Schweiz. Monatschronik IV. — Bremi : *Denkrede.* — *Nbl. Chorherren Zür.* 1831. — Hirzel : *Gœthes Beziehungen zu Zürich* (*Nbl. Stadtbibl. Zür.* 1888). — *ADB.* — Weber : *Nationalliteratur* I. — Bächtold. — 13. Joh. HEINRICH, Sohn von Nr. 12, 1781-1848, zürch. Staatsschreiber 1816-1842. — 14. JAK. HEINRICH, Sohn von Nr. 13, 1815-1876, 1. Staatsschreiber 1843-1847, wurde von der zürch. Regierung 1844 zur Einziehung von Informationen und zur Vermittlung ins Wallis und nach Luzern geschickt, war später in La Tour de Peilz und Mitglied des waadtländischen Grossen Rates, schrieb *Der Staatshaushalt der schweiz. Eidgenossenschaft.* — *ASG* II, 298. — Paul Keller : *Die zürch. Staatsschreiber seit 1831.* — 15. HEINRICH, 1751-1823, Ingenieur-Offizier in holländ. Diensten, Oberst und Chef des holländ. Mineur-Korps, Generalmajor. — 16. **Joh. Jakob,** Neffe von Nr. 15, 18. v. 1783-17. v. 1860, Historiker, Professor an der Zürcher Kunstschule 1820, Mitglied des Erziehungsrates 1823, des Regierungsrates 1831-1832, des Kirchenrates, Professor für vaterländische Geschichte an der Hochschule Zürich 1833 ; erster Grossmeister der Schweiz. Freimaurer-Grossloge Alpina 1844-1850 (s. Art. FREIMAURER). H. setzte Johannes v. Müllers *Schweizergeschichte* fort (Bde. VI und VII, Reformationszeit bis 1531 ; auch übersetzte er einen Teil von Vulliemins Fortsetzung ins Deutsche, Bd. X), sowie Bluntschlis *Gesch. der Republik Zürich,* war Mitherausgeber des *Arch. f. schweiz. Gesch. u. Landeskunde,* des *Schweiz. Museums f. Histor. Wissenschaften,* der *Reformationsgesch.* Bullingers, zeitweise Herausgeber des *Archivs für schweiz. Geschichte,* schrieb Biographien *Zwinglis* und *Eschers von der Linth, Vorlesungen über die Gesch. des Untergangs der Eidgenossenschaft der XIII Orte* u. a. m. Er trat auch als Dichter vaterländischer Dramen, sowie als Jugendschriftsteller hervor. — G. von Wyss : *Vortrag am Amtsjubiläum* (1858). — Conr. von Wyss : *Lebensbild* (in *Nbl. Hülfsges. Zür.* 1861). — Conr. Furrer : *J. J. H., erster Grossmeister der Alpina.* — *GS.* — *ADB.* — *BU* 1860. — *Realencykl. f. prot. Theol. und Kirche.*— Wyss : *Historiographie.* — 17. Hans KONRAD, Maler, * 1788, lernte in Wien an der Akademie, gehörte jedoch wie Ludwig Vogel u. a. dem gegen diese gerichteten Künstlerbund der Lukasbrüderschaft an, dann in Rom, war in München, zuletzt Zeichenlehrer in Lenzburg, † daselbst 11. X. 1827. — *NZZ* 1918, Nr. 1462, 1467 und 1473. — Vergl. im Allg. : Keller-Escher : *Promptuarium.* — *LL.* — *LLH.* —

SGB. — *SKL.* — *ALBK.* — Mehrere weitere Einbürgerungen erfolgten im 16. und 17. Jahrh. und dann wieder im 19. Jahrh. [C. B.]

HOTTWIL (Kt. Aargau, Bez. Brugg. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Mandach. *Wappen* : ein rechts schreitender äsender Hirsch. *Hotiwilare* 1150. Nach diesem Ort nannte sich ein freies Geschlecht (NOGGERUS, 1150), das vielleicht identisch ist mit den Freien von Wessenberg, deren Burg in der Nähe von H. stand und zu deren Herrschaft H. gehörte. Mit dieser wurde es 1460 von Bern dem Oberamt Schenkenberg zugeteilt. — Vergl. Merz : *Gemeindewappen.* — Derselbe : *Burgen und Wehrbauten.* [H. Tr.]

HOTZ. Familien der Kte. Basel, Bern, Zug und Zürich.

A. **Kanton Basel.** Ein † und ein noch bestehendes Geschlecht in Basel. Beide sind aus dem Kt. Zürich eingewandert. — I. 1629 in Basel eingebürgert mit — 1. RUDOLF, * in Thalwil, † 1665 in Basel, 1632 Amtmann des Stadtgerichts und Notar zu Basel. — 2. JOHANN CASPAR, * 1634, Sohn von Nr. 1, Buchhändler in Basel. Vater und Sohn verfassten nacheinander die unter der Bezeichnung *Hotzesche Chronik* bekannten historischen Aufzeichnungen (Ms. in der Vaterländ. Bibliothek und auf der Universitätsbibliothek zu Basel). — II. 1857 in Basel eingebürgert mit — 1. JOHANN RUDOLF, * in Heisch am Albis 1816, † 1887 in Basel, bekleidete mehrere Lehrstellen im Kt. Zürich, bis er sich durch den Straussenhandel (s. d.) genötigt sah, den Kanton zu verlassen ; seit 1839 in Basel, erst als Privatlehrer, seit 1848 als Lehrer an der Knabengemeindeschule des Münsters. — 2. RUDOLF, 1852-1917, Sohn von Nr. 1, Dr. phil. und Gymnasiallehrer, Verfasser mehrmals aufgelegter Lehr- und Schulbücher über Geographie, *Geographie der Schweiz, Wirtschafts- und Handelsgeographie, Schweiz. Bürgerkunde.* Redaktor der *Geographischen Nachrichten.* — 3. GERHARD, * 1880, Sohn von Nr. 2, Dr. med., seit 1918 o. Prof. der Chirurgie an der Universität Basel, † 1926. — *Schw. Mediz. Wochenschrift* 1926. [C. Ro.]

B. **Kanton Bern.** Altes Geschlecht von Burgdorf, das in Wynigen und Huttwil vertreten ist. [D. S.]

C. **Kanton Zug.** Geschlecht der Gem. Baar, das in der Reformationszeit von Oberrieden (Kt. Zürich) eingewandert sein soll. — 1. RUDOLF, † 10. VI. 1620, erhielt 1600 das Dorfrecht zu Blickenstorf, wird als Stammvater bezeichnet. Verschiedene Geistliche ; andere zogen in fremde Dienste, so — 2. OSWALD, * 1848, der den deutsch-französischen Krieg 1870-1871 als Lieutenant mitmachte und in Paris General wurde. Sein Bruder — 3. HEINRICH FLORENS ALEXANDER, * 1851, brachte es daselbst zum Oberst. — 4. OSWALD, 1778-1848, Ratsherr und Kastenvogt, ist Stammvater einer grossen Beamtenfamilie. — 5. KARL KASPAR, 24. I. 1800-11. IX. 1867, Oberrichter 1848-1849, Kantonsratspräsident 1847-1850, 1860-1867. Die erfolgte Wahl zum Nationalrat 1860 lehnte er ab. — Ph. Andermatt : *Die Korporationsbürger von Baar*, p. 53 f. [W. J. MEYER.]

Eine Familie H. von Baar bürgerte sich 1869 in Neuenburg ein. — ANTOINE, 24. XII. 1843-8. III. 1918, Kantonsingenieur in Neuenburg 1885. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1919. [L. M.]

D. **Kanton Zürich.** I. Altes Geschlecht der Gem. Dürnten, das schon 1470 dort angesessen und jetzt in der Gegend verbreitet ist. Der Name ist jedenfalls aus einem Vornamen entstanden. — II. Geschlecht der Gem. Oberrieden, das seit 1552 dort bezeugt ist. Es kam jedenfalls aus dem nahen Thalwil, wo schon 1450 ein RUDI Hotz angesessen war. — [J. FRICK.] — III. Familien der Stadt Zürich. *Wappen* : in Blau zwei abgewendete goldene Halbmonde über grünem Dreiberg, überhöht von einem goldenen Stern. — HANS Hoz, Chirurg., Zünfter zum Schwarzen Garten 1574. — HEINRICH Hoz, Steinmetz, von Wipkingen, Bürger 1616, † 1631. — CASPAR Hotz, von Oberrieden, Stabhalter, zeichnete sich im Stäfnerhandel durch Pflichttreue gegen die Obrigkeit aus und erhielt das Bürgerrecht geschenkt 1795. — *LL.* — *LLH.* — Keller-Escher : *Promptuarium.* — 1. JOHANNES Hotz, später *Hotze*, * 1734, Dr. med. Tübingen 1758, angesehener Arzt in Richterswil bis 1794, † in Frankfurt a. M. 4. VII. 1801. Berühmt war das « Doktorhaus » in Richterswil, wo Heinr. Pestalozzi 1793-1794 als Verwalter lebte. Zu den intimsten Hausfreunden gehörte J. C. Lavater ; Gœthe kehrte hier ein 1775 und 1779. — *Pestalozzianum* 1924. — *SL* 1924. — *Ill. zürcher. Chronik* 1925. — 2. ***Johann Konrad*** Hotz, später FRIEDRICH FREIHERR VON HOTZE, Bruder von Nr. 1, Militär, * 20. IV. 1739 in Richterswil, Kürassierkornet in württemberg. Diensten 1758, Lieutenant 1759, nimmt als Kapitän 1765 seinen Abschied. Major in russischen Diensten 1768-1776, in österreichischem Dienst seit 1778, Oberstlieutenant 1784, Oberst 1786, Generalmajor 1793, kämpfte am Oberrhein gegen die Franzosen 1793-1795, Feldmarschall-Lieutenant 1796, Kommandeur des Theresienordens 1797, nahm seine Entlassung 1798, blieb aber in geheimen Diensten Oesterreichs und trat mit den schweiz. Emigranten in Verbindung. Befehlshaber in Vorarlberg u. Graubünden 1799, kämpfte in der Ostschweiz gegen Masséna u. † bei einer Rekognoszierung in Schännis durch französische Kugeln 25. IX. 1799. — *ADB.* — W. Meyer-Ott : *J. K. H.* (1853). — Alfr. Hartmann : *Gallerie ber. Schweizer* 2. — *ZWChr.* 1915. — 3. PETER, von Oberrieden, 1763-1822, Bürger von Zürich 1797, Landrichter, Fabrikant, des Grossen Rats, Oberamtmann zu Wädenswil. — 4. JOH. HEINRICH, * 8. VII. 1822 in Langnau am Albis, Dr. jur., zürcher Staatsanwalt 1854, Staatsarchivar 1858, Advokat 1870, † 30. I. 1883. Verfasser zahlreicher historischer Schriften, bes. *Zur Gesch. des Grossmünsterstifts Zür. u. der Mark Schwamendingen* (1865) ; *Histor.-jurist. Beiträge zur Gesch. der Stadt Winterthur* (1868). — *ASG* 4, p. 213. — G. v. Wyss : *Hochschule Zür.*, p. 88. — *Katalog Stadtbibl. Zür.* 1896. — 5. JAKOB, * 1847 in Grüningen, Lehrer in Seebach 1869, Bezirksrichter 1887, Präsident des Bezirksgerichtes Zürich 1904-† 6. IX. 1913 in Seebach, Mitglied des Kantonsrates seit 1890, dessen Präsident 1909-1910. — *ZWChr.* 1904, 1909, 1913. — *NZZ* 1913, Nr. 1253, 1256, 1269. [H. Br.]

Johann Konrad Hotze. Nach einem Stich in Schabmanier von H. Hönig (Stadtbibl. Winterthur).

HOTZE. Siehe HOTZ (Zürich).

HOUPTING. † Luzerner Familien in Luzern und Dagmersellen (13.-14. Jahrh.). — JOHANN, Dekan und Leutpriester zu Luzern, 1365 in der Hofkirche begraben. — Liebenau : *A. Luzern*, p. 308. — Fleischlin : *Hofkirche*, p. 83. — HEINRICH (Herkunft unbestimmt), Konventual in St. Urban, schrieb 1406 für das Kloster Rathausen ein Kollektenbuch ; Abt 1408-12. IV. 1422. Unter ihm trat St. Urban in das Bürgerrecht von Bern (1415) und Luzern (1416). Er wohnte dem Konzil von Konstanz bei und erhielt 1418 den Besuch des Papstes Martin V. bei seiner Rückreise. — Vergl. *Cisterzienser Chronik* 1898, p. 134. — Staatsarchiv Luzern. [P. X. W.]

HOURIET. Geschlecht von Mont-Tramelan (Berner Jura), von dem sich ein Zweig 1763 in Le Locle einbürgerte. — JEAN, Maire von St. Immer 1529. — 1. JACQUES FRÉDÉRIC, * 25. II. 1743 in La Chaux d'Abel, † 12. I. 1830 in Le Locle, Uhrmacher, Förderer der neuenburgischen Präzisionsuhrmacherei, schuf zahlreiche Kompensationschronometer u. Barometer. Mitglied der Académie des sciences von Paris, 1818. — 2. HENRI, Neffe von Nr. 1, * 28. VIII. 1777, † 14. II. 1857 in Le Locle, Abgeordneter in die Audiences générales 1816-1830, in den gesetzgebenden Rat 1831-1848, Mitglied

des souveränen Tribunals von Valangin. — 3. RAOUL, * 5. VII. 1869 in La Chaux de Fonds, wo er 1889 das Bürgerrecht erwarb, Advokat in La Chaux de Fonds 1891, Sekretär des Bundesgerichts 1903, Richter an den gemischten Gerichten Aegyptens in Kairo 1910. — 4. LOYS, * 11. VII. 1883 in Le Locle, Kunstmaler und Ziseleur, in Paris seit 1918. — Vergl. *Biogr. neuch.* I. — A. Chapuis : *Histoire de la pendulerie neuch.* — *PS* 1911. [L. M.]

Jacques Frédéric Houriet um 1828. Nach einem Oelgemälde von Grosclaude (Schweizer. Landesbibl. Bern).

HOVEN, GEORG CHRISTIAN VON, von Hohenstein (Württemberg), Kartograph, 1841-1924, erlernte die Lithographie u. lebte von 1866 an in Bern, wo er zuerst beim berühmten Kartographen R. Leuzinger, dann auf eigene Rechnung arbeitete. Seit 1868 mit Sticharbeiten für den Siegfriedatlas (1 : 50 000) betraut, trat er 1896 in ein festes Dienstverhältnis zu dem eidg. topograph. Bureau, blieb bis zu seinem Lebensende Beamter der eidg. Landestopographie. Seine Werke sind ungemein zahlreich. — *SKL.* [SCHÜLE.]

HOWALD. Alte Familie von Thörigen bei Herzogenbuchsee, die auch in den umliegenden Ortschaften, sowie in Langenthal, Burgdorf und Steffisburg vertreten ist. Einbürgerungen in Bern 1865, 1875 u. 1892. — 1. KARL, von Graben, * 31. III. 1796 in Bern, Inselpfarrer in Bern 1821, Pfarrer in Sigriswil von 1823-† 28. XI. 1869 ; künstlerisch und historisch tätig, legte eine Sigriswiler Chronik an. Unter seinen historischen Schriften sind besonders die Abhandlungen über die bernischen Brunnen hervorzuheben. Vollständiges Verz. in *SBB* V. — 2. KARL, Sohn des Vorgen., * 14. X. 1834, Sachwalter und Notar in Bern von 1859 an, Bürger von Bern 1865, bekleidete eine Anzahl burgerlicher Aemter und war vielseitig gemeinnützig tätig. Kirchmeier der Stadt Bern 1873, schrieb mehrere Abhandlungen zur Gesch. der Stadt Bern und erwarb sich besondere Verdienste um den Ausbau des Münsterturms. † 22. V. 1894. — *SBB* V. — 3. JOHANN, von Thörigen, Seminarlehrer in Bern-Muristalden, gab einige Sammlungen von Gedichten heraus, sowie *Unser Volk in Waffen* (1916). — *SZGL.* — 4. MAX, Dr. med., 1866-1926, o. Professor für gerichtliche Medizin an der Universität Bern von 1920 an. [H. Tr.]

HOZ. Siehe HOTZ.

HUAUD, HUAUT. Geschlecht von Châtellerault, in Genf niedergelassen mit PIERRE, Habitant 1630, Emailmaler und Ahnherr eines Künstlergeschlechts. Dessen bedeutendste Mitglieder sind — JEAN PIERRE, 1655-1723, und AMI, Söhne des Vorgen., Dekorateure von Uhrschalen. Die Brüder H. malten auch zahlreiche Porträte auf Email, u. a. dasjenige von Benedict Pictet. Kurfürst Friedrich von Brandenburg berief 1686 die beiden Künstler nach Berlin ; später kehrten sie nach Genf zurück. Werke von ihnen befinden sich im Genfer Museum. — *SKL.* — *Rec. Gén.* II, 282. — *MDG.* [C. R.]

HUBACHER. Altes Landgeschlecht von Urtenen u. Hindelbank (Kt. Bern), das auch in Biel und in der Stadt Bern vertreten ist. — *LL* erwähnt ein früh † burgerliches Geschlecht im 15. Jahrh. — HERMANN, Bildhauer, * 1885 in Biel, zuerst Uhrendekorateur, studierte in Venedig, Florenz, München und Paris. Werke im Kunsthaus Zürich, in den Kunstmuseen von Basel, Bern und Winterthur ; schuf auch die Soldatendenkmäler von Huttwil und Wangen a. A. — Vergl. *SKL.* — Pers. Mitteilungen. [H. Tr.]

HUBE. Siehe HUFE.

HUBENSCHMID (HAUBENSCHMIED), KASPAR, von Stein a. Rh., * um 1535, ordiniert in Zürich 1559, Pfarrer in Sulgen 1562, in Lipperswil 1563, kam dann Ende 1574 als der dritte und letzte von den Zürchern erbetene Pfarrer nach Chur an die St. Martinskirche als Nachfolger Tobias Eglis. 1576-1579 Leiter der rätischen Synode u. deren Vertrauensmann in mehreren schwierigen Geschäften, 1582-† 1595 Dekan des Gotteshausbundes. [J. R. TRUOG.]

HUBER. Familienname, der in allen Ktn. der deutschen Schweiz, ebenso an verschiedenen Orten der Westschweiz, vertreten ist. Ueber die Herkunft des Namens s. Art. HUFE.

A. **Kanton Aargau.** Verschiedene alteingesessene Familien H. sind in zahlreichen Ortschaften des Kts. vertreten, z. B. in Bremgarten (seit dem 16. Jahrh.), in Mellingen (wo im 17. und 18. Jahrh. mehrere Schultheissen des Namens vorkommen), in Jonen, Oberkulm, Zofingen, Sarmenstorf usw. — *LL.* — JOHANN, von Hägglingen, * 1812, Priester 1836, Pfarrer in Ehrendingen 1838, Lengnau 1842, Mitglied des kathol. Kirchenrats 1842-1856, Pfarrer in Zurzach 1856 und Stiftspropst daselbst (der letzte) 1864-1876, † 1879 auf Rigi-Klösterli ; Verfasser einer Anzahl historischer Schriften, meist über die Stifte Zurzach und St. Blasien. Verz. in *ASG* 3, p. 283. — *Gfr.* 35, XII. — *KKZ* 1879, p. 293. — KARL, von Zofingen, * 2. VIII. 1860, Dr. phil., Progymnasiallehrer in Thun 1889, seit 1894 Stadtbibliothekar daselbst, Verfasser verschiedener Aufsätze zur Lokalgeschichte von Thun, sowie eines *Führers für Thun und Umgebung.* Bürger von Thun 1897. [H. Tr.]

B. **Kanton Basel.** Zwei alte Basler Geschlechter gleichen Namens, aber verschiedenen Ursprungs. — I. Die Huber mit den drei Ringen im *Wappen* (geteilt von Schwarz und Silber mit drei, 2, 1, Ringen in gewechselten Farben). Aus Ravensburg eingewandert und 1504 in Basel eingebürgert. Stammvater ist — 1. MARTIN, 1460-ca. 1544, Wirt zum Bock. — 2. JOHANNES, 1506-1571, Sohn von Nr. 1, Dr. med. und Professor der Medizin, Rektor der Universität 1543, Stadtarzt 1567. — 3. MARTIN, 1536-1564, Sohn von Nr. 2, Dr. jur. und Professor des Rechts. — 4. JOHANN RUDOLF, 1545-1601, Sohn von Nr. 2, Ratsherr zum Schlüssel 1578, Oberstzunftmeister 1592, Bürgermeister 1594. — 5. JOHANN WERNHARD, 1555-1587, Sohn von Nr. 2, Dr. med. und Prof. der Ethik. — 6. JOHANN RUDOLF, 1584-1634, Sohn von Nr. 4, Ratsherr zum Schlüssel und Dreizehnerherr. — 7. JOHANN WERNHARD, 1619-1701, Sohn von Nr. 6, der erste Apotheker aus dem Geschlechte, war erst Offizier in französischen Diensten, dann Zunftmeister zu Safran, Ratsherr, Deputat und Dreizehnerherr. — 8. ALEXANDER, 1625-1700, Sohn von Nr. 6, Storchenwirt und Sechser zu Gartnern. — 9. JOHANN RUDOLF, 1668-1748, Sohn von Nr. 8, namhafter Maler namentlich im Porträtfache, tätig in Italien, Bern und Neuenburg, sowie an den Höfen zu Stuttgart und zu Durlach, seit 1702 in Bern ansässig, später wieder in Basel und 1740 Ratsherr zum Himmel daselbst. — *SKL.* — 10. JOHANN RUDOLF, 1694-1782, Neffe von Nr. 9, befasste sich als Landvogt zu Mendrisio eingehend mit den politischen Verhältnissen in den ennetbirgischen Vogteien. — 11. JOHANN RUDOLF, 1731-1779, Sohn von Nr. 10, Schüler von Nr. 9, Kunstmaler, Sechser zum Himmel 1761. — *SKL.* — 12. JOHANN RUDOLF, 1770-1844, Sohn von Nr. 11, Kunstmaler, 1801 in Kopenhagen, 1805-1810 in St. Petersburg, 1813-1814 in Strassburg. Seine Werke sind grösstenteils Silberstift- und Aquarellbildnisse kleineren Masstabes. — *SKL.* — 13. JOHANN RUDOLF, 1666-1739, Sohn von Nr. 7, Dompropsteischaffner 1699, Stadtschreiber zu Liestal 1705. Die Basler Universitätsbibliothek besitzt eine bedeutende Sammlung von Gelehrtenbriefen des 16. u. 17. Jahrh. aus dem Nachlass seines Sohnes — 14. JOH. WERNHARD, 1700-1755, Dr. jur., Sechser zu Rebleuten, Altertumsforscher und Sammler. — 15. JOHANN JAKOB, 1672-1750, Sohn von Nr. 7, Apotheker, seit 1692 im Hause Ecke Schifflände-Eisengasse, in dem die « Hubersche Apotheke » bis 1888 betrieben worden ist. Ratsherr. —

16. Johann Jakob, 1707-1778, Sohn von Nr. 15, anfänglich Apotheker, wandte sich unter dem Einfluss Albrechts von Haller der Medizin zu und wurde Professor der Anatomie in Göttingen, ausserdem Leibmedicus des Königs von Schweden, des Landgrafen von Hessen-Cassel und des Markgrafen von Baden. Seine Nachkommen sind 1807 in Cassel ausgestorben. — 17. ***Johann Wernhard,*** * 1753, † 1818 in Bern, Apotheker, bekannter Dichter, von dem 1787 eine Gedichtsammlung *Hubers Funken vom Herde seiner Laren* (daher Uebername *Larifuncus*) erschien ; Mitgründer d. Basler Lesegesellschaft, begeisterter Anhänger der französischen Revolution, gründete 1797 mit Peter Ochs und Lukas Legrand das « Kämmerli z. Rheineck », das zum Revolutionskomitee wurde. Leiter der Bewegung beim Umsturz im Kt. Basel im Januar 1798, zu welcher Zeit Peter Ochs in Paris weilte; Präsident der Basler Nationalversammlung, dann Mitglied und später Präsident des helvet. Grossen Rates, endlich helvetischer Senator. Nach dem Sturz der Helvetik beendete J. W. H. seinen Lebensabend als Privatgelehrter in Bern. — *BZ* XX, 1922. — 18. Melchior, 1778-1814, Sohn von Nr. 17, Dr. phil. u. med., Arzt und Apotheker, Professor der Geschichte 1797-1814, humoristischer Schriftsteller. — 19. Albert, 1847-1917, der letzte Apotheker seines Geschlechtes, ging im Alter von 40 Jahren zur Jurisprudenz über, wurde Dr. jur., Advokat und Zivilgerichtspräsident. Führer der Linksradikalen im Basler Grossen Rate. — Vergl. *LL.* — *BZ.* — Sammlung Lotz und Sammlung Merian-Mesmer auf dem Staatsarchiv Basel. [C. H.]

Johann Wernhard Huber 1787. Nach einer Aquatinta von Marquard Wocher.

II. Die H. mit dem h im *Wappen* (in Gold ein schwarzes h über grünem Dreiberg). Aus Aesch (Kt. Zürich) eingewandert und 1621 in Basel eingebürgert. — 1. Martin, 1636-1676, Sohn des Basler Stammvaters, Goldschmied. Arbeiten im Hist. Museum Bern. — 2. Johann Rudolf, 1660-1721, Sohn von Nr. 1, Goldschmied, Ratsherr zu Hausgenossen. — 3. Martin, 1682-1732, Sohn von Nr. 2, herzogl.-lothringischer und kaiserlicher Agent. — 4. Johann Jakob, 1731-1800, Urgrossohn von Nr. 1, Dekan zu Sissach und Kämmerer des Farnsburgerkapitels, verdienstvoller Sammler von Materialien für die Geschichte seiner Vaterstadt. — 5. Johann Friedrich, 1766-1832, Sohn von Nr. 4, Ratsherr und Deputat, Präsident des Kollegiums zum Kirchen-, Schul- und Armenwesen. — 6. Johann Jakob, 1733-1798, Urgrossohn von Nr. 1, Mathematiker, wurde von Friedrich dem Grossen als Astronom nach Potsdam berufen ; Professor und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. — 7. Johann Rudolf, 1766-1806, Sohn von Nr. 6, Professor der Geschichte in Basel 1785, Pfarrer in Strassburg 1789-1806, in Riehen und zu St. Elisabethen in Basel, Mitbegründer der Basler Bibelgesellschaft. — 8. Daniel, 1768-1829, Bruder von Nr. 7, Professor der Mathematik, Bibliothekar der Universitätsbibliothek, Erziehungsrat, Gründer der Naturforschenden Gesellschaft in Basel. — 9. Jakob, 1867-1914, Urgrossohn von Nr. 7, Dr. phil., Vorsteher des Museums Göldi in Para, hervorragender Botaniker und Autorität auf dem Gebiete der Kautschukkultur. — [A. H.] — 10. August, * 1868, Urgrossohn von Nr. 7, Dr. phil., Staatsarchivar des Kts. Baselstadt seit 1917. Verz. seiner historischen Schriften im *SZGL.* — Vergl. im allg. *LL.* — *SKL.* — *WB.* — Familienpapiere. [C. Ro.]

C. **Kanton Bern.** I. Weit verbreitete, z. T. autochthone Geschlechter in fast allen Amtsbez. des Kts. — ***Christian*** (« Christen »), * Sept. 1693 in Guttannen. Ein früher leidenschaftlicher Gemsjäger, daneben in das Studium von zahlreichen historischen u. religiösen Schriften vertieft, wurde er 1729 durch eine wunderbare Errettung aus grösster Todesgefahr bei der Gemsjagd bekehrt und lebte von nun an, sich mehr und mehr der Welt entäussernd, als Mystiker und Asket auf seinem Gute bei Guttannen, begann aber bald als Laienprediger, so besonders in Meiringen, Versammlungen zu halten, lenkte dazu auch als Liederdichter und durch die von ihm herrührende sog. Kindererweckung 1735-1736 in Guttannen allmählich die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich, so dass ihn selbst Leute aus Deutschland, Elsass u. a. O. aufsuchten, u. a. der berühmte Prophet Rock, das Haupt der Inspiriertengemeinde in der Wetterau, u. der Herrnhuter Missionar G. Schmidt, der sich an der Erstausgabe von H.'s Liederbuch mit Beiträgen beteiligte, 1735. Angeklagt durch den Meiringer Pfarrer, musste sich H. vor der bernischen Religionskammer verantworten (17. XII. 1736). Man untersagte ihm aber nur seine Laientätigkeit als Prediger, welches Verbot er indessen nicht befolgte, sodass die Regierung im April 1737 durch den Landammann in Meiringen nochmals intervenieren musste. H † bald darauf, 29. III. 1739. Die 2. Aufl. seiner Lieder : *Wohlriechendes Rosengärtlein,* erschien 1745 mit Biographie des bernischen Pietistenkönigs Sam. Lutz. H. geniesst noch heute in Guttannen die Verehrung eines Heiligen. — Vergl. *SBB* I. — P. Wernle : *Der schweiz. Protestantismus im 18. Jahrhundert* I, p. 299 ff. — H. Lindenmeyer im Thuner *Geschäftsblatt* 1916, Beilage Nr. 21. — *Alpenrosen* 1827, p. 394 f. — H. Hartmann : *Berner Oberland* I, p. 125 f. — Bernische Ratsmanuale. [H. Lindenmeyer.]

Christian Huber. Nach einem Kupferstich von H. Oster.

II. 1723 † burgerliches Geschlecht der Stadt Bern. Verschiedene waren des Rats der CC schon im 14. und 15. Jahrh. — Nikolaus Hubere, des Rats in Bern 1257. — *FRB.* — *Wappen*: geteilt : 1. in Gold schwarzer Adler, 2. von Silber und Rot in 3 Reihen geschacht. — 1. Bartholomäus, Richter im Twingherresntreit 1470, des Kl. Rats 1467, Venner 1478, Gesandter zur Schlichtung eines Streites zwischen Zürich und Strassburg 1482. — 2. Michel, des Kl. Rats 1494, gl. J. Schultheiss zu Thun, nahm 1500 wider obrigkeitl. Verbot französ. Dienste und wurde seiner Würden entsetzt. — 3. Niklaus, Landvogt zu Trachselwald 1498, Kastlan zu Wimmis 1507, Landvogt zu Wangen 1509. — 4. Hans, des Kl. Rats 1510, Landvogt zu Aelen 1512. — 5. Hans, Landvogt zu Erlach 1529, des Kl. Rats 1537, Landvogt zu Aelen 1539, zu Gex 1547, res. — 6. Andreas, Deutschseckelschreiber 1551, des Kl. Rats 1557, gl. J. Schultheiss in Thun. — 7. Hans, des Kl. Rats 1557, gl. J. Landvogt zu Wiflisburg. — 8. Niklaus, Landvogt zu Ripaille 1562. — 9. Hans, Sohn von Nr. 8, Glasmaler, Landvogt zu Nidau 1584, des Kl. Rats 1592, Landvogt zu Aarwangen 1594. — 10. Vinzenz, des Kl. Rats 1590, Landvogt zu Nidau 1591, Stiftschaffner in Zofingen 1600. — 11. Rudolf, Landvogt zu Grandson 1605, des Kl. Rats 1611, Bauherr 1612, Venner 1614. — 12. Hans Jakob, Sohn von Nr 11, Landvogt zu Wiflisburg 1633. — 13. Vinzenz, Hofmeister zu Königsfelden 1630. — [H. Tr.] — Viele Geistliche u. a. — 14. ***Samuel,*** 1547-1624, eifriger Anhänger der lutherischen Richtung, Pfarrer in Büren 1570, in Saanen 1576, Burgdorf 1581. Schon als Student

mit dem späteren Dekan Abraham Musculus in Streit geraten, bekämpfte er denselben, sowie Theodor Beza, weil sie auf einem Religionsgespräch in Montbéliard 1586 die Prädestinationslehre Calvins vertreten hatten. Dagegen betonte H. den Universalismus der Gnade, worauf im April 1588 in Bern eine Disputation über diese Frage gehalten wurde. Von der Obrigkeit zum Stillschweigen verurteilt, brach er dasselbe und wurde des Landes verwiesen, begab sich nach Württemberg, wurde 1592 Professor in Wittenberg, geriet aber auch mit den dortigen Theologen in dogmatische Streitigkeiten, wurde 1594 entlassen, führte fortan ein Wanderleben, stets schriftstellerisch tätig, † in Osterwyk bei Goslar. — *BT* I 1854. — *BT* II 1921, p. 108. — *SBB* II (mit Bibliogr.). — Vergl. — *LL.* — Tillier II. [† E. B.]

D. **Kanton Freiburg.** Mehrere Familien des Namens, die u. a. aus Murten und Freiburg stammen. — I. Eine Familie H. erwarb 1746 das Bürgerrecht von Muntelier. *Wappen* : in Silber zwei goldene Sterne. — 1. Jean Samuel, † 1825, Dr. med., Chirurg in Murten, erwarb 1818 daselbst das Bürgerrecht. — 2. Adolf, Sohn von Nr. 1, Kantonsrichter in Freiburg, † 1897. — 3. Éduard, Sohn von Nr. 1, Dr. med., Stadtammann von Murten und Nationalrat, † 1893. — Engelhard : *Chronik* I. — Bürgerbuch von Murten. [R. M.]

II. Stadt Freiburg. — Jacques, Kaplan in Bern, kam 1519 nach Freiburg, wo er 1520 Chorherr und 1522 Dekan war. Als 1523 die Berner Regierung seine Korrespondenz aufgefangen hatte, klagte sie ihn des Verrates an und verlangte, dass er vor die Tagsatzung gestellt werde. Freiburg weigerte sich jedoch und überwies ihn 1524 dem Gericht des Bischofs von Lausanne. Der Dekan H. wurde verbannt, doch 1535 begnadigt und konnte nach Freiburg zurückkehren. — Dellion : *Dict.* VI, 320. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

E. **Kanton Genf.** Aus Schaffhausen stammendes Geschlecht, eingebürgert in Genf mit Jacob 1654. *Wappen* : in Blau mit goldenem Schildrand zwei goldene Sterne (Variante). — 1. Marie, Urenkelin des Vorgen., 1695-1753, widmete sich wohltätigen Werken. Verfasserin von *Le monde fol préféré au monde sage* (1731 und 1733). *Système des anciens et des modernes sur l'état des âmes séparées des corps* (1731) ; *Lettres sur la religion essentielle à l'homme* (1738) ; *Réduction du Spectateur anglais* (1753). — Eug. Ritter : *La jeunesse et la famille de Marie Huber* (in *Étr. chrétiennes* 1882). — G. Metzger : *Marie Huber.* — 2. Jean Jacques, * 1699, bekannt als « Abbé Huber », trat in Frankreich zum katholischen Glauben über u. wurde französischer Geschäftsträger in Turin. — 3. Jean, * 13. II. 1721, Offizier in Hessen-Kassel 1738-1741, dann in piemontesischen Diensten 1741-1746, nach seiner Rückkehr nach Genf Mitglied des Rats der Zweihundert 1752, Auditeur 1756, widmete sich auch der Malerei u. stand in Verkehr mit Voltaire, den er öfters malte, ebenso wie Szenen aus seinem Leben. Er brachte die feinen Scherenschnitte aus Papier in die Mode ; veröffentlichte im *Mercure de France* 1783 : *Notes sur la manière de diriger les ballons*, und in Genf 1784 seine *Observations sur le vol des oiseaux de proie*, † 1786. — Baud-Bovy und Boissonnaz : *Peintres genevois.* — De Montet : *Dict.* — 4. François, Sohn von Nr. 3, * 2. VII. 1750 in Genf, erblindete im fünfzehnten Jahr, widmete sich aber dennoch den Wissenschaften und veröffentlichte *Nouvelles observations sur les abeilles* (1792). *Mémoires sur l'influence de l'air et de diverses substances gazeuses* (1801, mit Senebier), sowie andere Arbeiten in *Bibl. britannique* XXV, XXVII, † 22. XII. 1831 in Lausanne. Korrespondierendes Mitglied der Académie des sciences von Paris. — Candolle : *F. Huber.* — *BU* 1832. — 5. Jean Daniel, Bruder von Nr. 4, * 9. X. 1754 in Genf, Maler und Graveur, † 1845. — Baud-Bovy und Boissonnas : *Peintres genevois.* — 6. Pierre, Sohn von Nr. 4, * 19. I. 1777 in Genf, Maler, Physiker und Naturforscher, gründete ein *Journal de météorologie* (1829) und veröffentlichte *Recherches sur les fourmis indigènes* (1810), sowie verschiedene Artikel in den *Mém. Soc. phys. et d'hist. de Genève*, in *Bibl. britan.* und in *BU.* — 7. ***Jean***, gen. Huber Salantin, Sohn von Nr. 5, * 15. I. 1798 in Rom, Oberst, Kommandant der Brigade, welche 1859 mit der Besetzung des Tessins betraut war, Militärattaché bei der schweiz. Gesandtschaft in Paris 1860, Freund von Lamartine, stand mit Napoleon III. in persönlichem Verkehr und konnte sich bei ihm auch politisch erfolgreich betätigen. Mitglied des Repräsentierenden Rats 1836, Komtur der Ehrenlegion, der königlichen Krone von Preussen, † 21. IX. 1881 in Mies (Waadt). Veröffentlichte : *Quelques réflexions sur le système politique et militaire de la Confédération en 1834 ; Les petits États et la neutralité continentale dans la situation actuelle de l'Europe* (1866) ; *Biogr. du général Jomini* ; *Tableau synoptique de la Suisse.* Gemeinschaftlich mit Rossi gab er 1836 die Zeitung *Le Fédéral* heraus. — *JG*, 2. XI. 1881. — 8. Charles Guillaume, genannt William, Sohn von Nr. 7, * 1. II. 1830, Ingenieur, Verwalter der Spiegelfabrik St. Gobain, Oberstlieutenant im Genie, wirkte mit am Abschluss des Dappentalhandels ; Ritter der Ehrenlegion, † 19. III. 1895 ; letzter des Geschlechts. — Vergleiche im allgemeinen Galiffe : Manuskript im Staatsarchiv Genf. [L. Reverdin.]

Jean Huber (Nr. 7).
Nach einer Lithographie der Bibl. von Genf.

François Huber.
Nach einer Lithographie der Bibl. Genf.

F. **Kanton Graubünden.** Familien der Gem. Klosters, Maienfeld, Savognino und Schmitten. — Hans, Podestat zu Trahona 1569. — *LL.* — *JHGG* 1890, p. 32. [L. J.]

G. **Kanton Luzern.** In den Aemtern Luzern, Willisau. Sursee und Hochdorf zum Teil seit dem 13. Jahrh. verbreitete Familien. In der Stadt liessen sich Personalien dieses Namens zu allen Zeiten und aus verschiedenen Gegenden nieder. — 1. Werner, Grosrat 1421, 1422. — 2. Johann, Stiftskellner zu Münster 1423, Ammann 1438 (im *Siegel* ein Widderkopf). — 3. Hans, Grossrat 1441-1464. — 4. Johann, von Konstanz, Schulmeister ca. 1520, Substitut des Stadtschreibers 1522, Notar 1527, erhielt 1528 das Bürgerrecht geschenkt, führte meistens seit 1523 das Protokoll der kath. Tagsatzungen, † 1531. — 5. Johann Chrysostomus, von Diesenhofen, Dr., Stadtarzt 1553-1563, Bürgerrecht 1558, Freund des Dr. Konrad Gessner in Zürich. — Weber : *Gesch. d. Pilatus*, p. 255, 258. — 6. Christoph, aus Franken, Bildhauer 1589. — 7. Niklaus, von Luzern, Dr. der Rechte, Grosskanzler des Johanniterordens deutscher Lande 1577. — 8. Werner, von Bremgarten, Kannengiesser, 1613-1619, Burgerrecht 1613. — 9. Beat Jakob, Ratsherr zu Willisau 1619-1652. — 10. Vinzenz, 1821-1877, von Neuenkirch, Oberschreiber des Regierungsrates 1840, Regierungsrat 1848, Schultheiss 1857, Nationalrat 1852, Mitglied des Gotthard-Komitees 1863. — 11. ***Eduard***, von Grosswangen, 12. VIII. 1879-6. I. 1914, studierte seit 1897 zu Paris orientalische Sprachen. Aufnahme in die asiatische

Gesellschaft 1900, Mitglied der Ecole française d'Extrême Orient in Hanoy 1901, Mitglied des Instituts für Archäologie, Geschichte und Sprachwissenschaften in Paris 1904, erhielt einen Lehrauftrag für chinesische Sprache 1905; Professor der indochinesischen Philologie 1912. Mandarin des drittletzten Grades seit 1906. Er kannte die wichtigsten europäischen Sprachen, beherrschte die arabische und chinesische Sprache und das Sanskrit, widmete sich der Entzifferung der Sanskrittexte des Hindu-Buddhismus u. entdeckte verschiedene Lesarten dieser Texte im Tibetanischen, Chinesischen, Birmanischen, Siamesischen u. Malaiischen. Seine Publikationen erschienen im *Bulletin* der genannten Schule. Eine seiner Arbeiten wurde 1909 durch die Akademie der Inschriften zu Paris ausgezeichnet. — Cas. Schnyder : *Ed. Huber, ein schweiz. Sprachgelehrter.* — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

Eduard Huber.
Nach einer Photographie.

H. **Kanton St. Gallen.** Zahlreiche Familien, alt eingesessen, im Toggenburg, besonders in Lichtensteig, in der Alten Landschaft, namentlich in Wil, in der Stadt St. Gallen, in Walenstadt und vereinzelt auch im Rheintal und Werdenberg. Anfänglich nannten sie sich gewöhnlich *von Hub, an der Hub* und ähnlich. Diethelm und Rudolf ab der Hub (bei Mogelsberg) 1242 ; Eberhard an der Hube (bei Sirnach) 1293 ; Konrad ab der Hub, gen. Jöchler, Bürger von St. Gallen 1381, usw. Schon vom 14. Jahrh. an überwiegt die Form Huber. Berschi der H., von Stetten (bei Henau), 1338 ; Rudolf H., Bürger zu Lichtensteig 1396 ; usw. — Von den H. aus Lichtensteig und Wil sind besonders zu nennen : — 1. Ulrich, gen. Rüegger. Er trat 1487 als Schreiber des Hofs zu Wil in den äbtischen Dienst, betätigte sich unter den Aebten Ulrich Rösch und Gotthard Giel, deren unbedingtes Vertrauen er genoss, eifrig an den Vorkommnissen seiner Zeit, so besonders während des « St. Gallerkriegs » 1490 und des Schwabenkriegs 1499, und zwar durch rege briefliche Informationen seines Landesherrn, durch umfangreiche archivalische Aufzeichnungen, sogar als politischer Dichter. Vor allem aber machte er sich verdient durch seine interessante *Wilerchronik des Schwabenkriegs* (hgg. u. kommentiert von Bütler in *MVG* 34, p. 143-270). — 2. Elisabeth, nachgewiesen von 1511-1529, Priorin des « Sammnung » in Wil, entschiedene Gegnerin des neuen Glaubens, flüchtete sich 1529 mit den Wertschriften des Schwesternhauses nach Rapperswil.

Nach dem *Wappen* zu schliessen, scheinen die H. in Wil, sowie der älteste Stamm der H. in St. Gallen von den Lichtensteiger H. abzustammen. Schon der obgenannte Rudolf H. (1396) führte den Handschuh im Siegelwappen. Wappenscheiben des 17. Jahrh. : in Weiss eine schwarze Hand ; über dem Daumen ein 5strahliger schwarzer Stern. Im 15. und 16. Jahrh. erfolgten wiederholt Einbürgerungen von H. aus der Landschaft. Die heute noch existierenden Familien H. der Stadt St. Gallen gliedern sich in 5 Stämme : *a)* von Konrad, † 1489 ; *b)* von Heinrich, von Wil, dem letzten Hofrichter, Bürger 1558 ; *c)* von Mosnang, Bürger seit 1877 ; *d)* von Walenstadt, Bürger seit 1894 und 1897 ; *e)* von Uesslingen (Thurgau), Bürger seit 1915. — 1. Georg, 1557-1642, stand 45 Jahre in städtischen Aemtern, Bürgermeister 1613-1639. — 2. Abraham, 1666-1721, wurde nach abenteuerlichen Jugendstreichen in englischen Kriegsdiensten zum Kapitänlieutenant befördert, dann heimberufen und anlässlich des « Kreuzkriegs » zum Stadtmajor ernannt. — Aus den verschiedenen H.-Familien der Stadt gingen stets zahlreiche Beamte und seit 1649 11 Geistliche hervor. — 3. Jakob, Obervogt zu Bürglen 1684-1689. — 4. Christian, 1627-1697, Obmann *Collegii musici*, Lehrer und dann Rektor des Gymnasiums 1650-1684, Stadtpfarrer, Bibliothekar 1681, Kammerer 1685, Dekan 1689, gab ein Gesangbuch : *Geistliche Seelenmusik* heraus, verfasste Lebensbeschreibungen der st. gall. Geistlichen, die dann G. L. Hartmann zu seinen *Beiträgen zu den Lebensgeschichten der st. gall. Geistlichen* benützte, und hinterliess auch eine Reformationsgeschichte der Stadt St. Gallen. — 5. Christian, 1742-1794, Urenkel von Nr. 4, evangel. Geistlicher, Gesanglehrer, auch 2 mal Rektor des Gymnasiums.

— 6. ***Ferdinand*** Fürchtegott, Musiker, Sohn von Nr. 5, * 31. X. 1791 in St. Gallen, machte seine Lehre auf der Stadtpfeiferei in Stuttgart 1807-1811, wobei er sich zugleich als aktiver Künstler auf allen möglichen Musikinstrumenten im Theaterorchester und bei Festlichkeiten betätigte. Trompeter im königl. Hoforchester 1811-1816, Musiklehrer am Fellenberg'schen Institut in Hofwil 1817-1824, Musiklehrer in St. Gallen 1824-1829, in Bern an der Knabenrealschule 1829-1832, wieder in St. Gallen seit 1832, erhielt 1834 die Direktion der altberühmten Singgesellschaft « zum Antlitz » (bis 1847), welche bisher sein Bruder Bernhard innegehabt hatte, 1843 die Lehrstelle für Klavier-, Orgel- und Violinspiel an der katholischen Kantonsschule (bis 1855), † 9. I. 1863 in St. Gallen. Er stand in freundschaftlichen Beziehungen zu Karl Maria von Weber, Konradin Kreutzer, Liszt und Mendelssohn-Bartholdy und komponierte Lieder der ihm eng befreundeten Dichter G. J. Kuhn und J. R. Wyss, des jüngern. Seine Bedeutung liegt in seiner erfolgreichen Wirksamkeit als Lehrer, als Förderer des Volksgesangs und besonders als Komponist von Volksliedern, unter denen *Uns're Berge lugen übers ganze Land*, *I de Flüene ist mys Lebe* (der Gemsjäger), *Herz, wohi zieht es di*, *Der Ustig wott cho* heute noch in allen grössern Volksliedersammlungen zu finden sind. Denkmal auf dem Rosenberg seit 1906. — Karl Nef : *F. F. H.* (*Nbl.* 1898, mit Verz. aller Kompositionen Hubers).

Ferdinand Fürchtegott Huber.
Nach einer Heliogravüre.

Aus dem Walenstadter Geschlecht sind zu nennen : — 1. Justus Franz, wirkte 1802 für die Wiederherstellung des Freistaats Sargans, 1814 im Verein mit Gallati für die Lostrennung der Landschaft Sargans vom Kt. St. Gallen, wurde trotzdem später Grossrat und 1831 Mitglied des Verfassungsrats. — Baumgartner : *Gesch. d. Kts. St. Gallen.* — 2. Fridolin Josef Fidel, 1809-1886, der letzte « Faktor » in Walenstadt (Güterspediteur) (1681 hatte diese Familie von Zürich das Privilegium erhalten, die Güterspedition über den Zürcher- und Walensee, sowie über Chur nach Italien zu besorgen), grosser und freigebiger Wohltäter und intelligenter Förderer seiner Vaterstadt, die ihm 1891 ein Denkmal errichtete. — *St. Galler Kalender* 1888. — 3. Johann Josef, 1817-1897, Gemeindeammann von Walenstadt 1855-1896, zugleich Kantonsrichter während 37 Jahren (bis 1891) und Mitglied des Grossen Rats, Nationalrat 1875-1878. — *St. Galler Nbl.* 1898, p. 47. — 3. Walter, * 1853 in St. Gallen, dort aufgewachsen, eingebürgert 1894, Kaufmann, Mitglied des Grossen Rates während einer Reihe von Amtsdauern, beim Austritt aus dem aktiven Militärdienst Oberst im Generalstab und Stabschef des 2. Armeekorps, seit 1919 Präsident beider Versicherungsgesellschaften Helvetia in St. Gallen, eifriger Förderer der Feuerbestattung.

Wappen dieser Familie : in Grün eine blaue Schaufel mit braunem Stiel, belegt mit einem goldenen Stern, beseitet von zwei roten grünbeblätterten Rosen.

Aus andern Kantonen : — 1. JOHANN JAKOB, 1849-1909, von Mettendorf (Thurgau), evangel. Pfarrer in Sax und Bernegg, lange Mitglied des st. gall. Kirchenrats, Kapitelspräsident, Förderer des Schulwesens und des Heimatschutzes in seinen Pfarreien. — *St. Galler Nbl.* 1910, p. 49 u. 61. — 2. JOHANNES, Advokat und Politiker, von Töss (Zürich) und Uesslingen (Thurgau), * 25. v. 1879 in Töss, Rechtsanwalt in Rorschach 1903-1923, seither in St. Gallen, Mitglied des Kleinen Gemeinderates in Rorschach 1909-1912, des Grossen Gemeinderates 1912-1923 (Präsident 1918-1919), des Grossen Rats seit 1912 (Präsident 1918-1919), des Nationalrats seit 1919, einer der Führer der sozialistischen Partei im Kt. St. Gallen und in der Bundesversammlung und einer der Verteidiger des Oltener Aktionskomitees (Generalstreik) 1919. Verfasser von : *Das Frauenstimmrecht vor dem Grossen Rat des Kts. St. Gallen* ; *Recht oder Macht ?* ; *Bolschewismus oder Sozialismus ?* — *Jahrb. der eidg. Räte.* [BL.]

I. **Kanton Schaffhausen.** I. Ein H. wird in der Stadt Schaffhausen schon 1253 erwähnt. Die daselbst später auftretenden H. gehörten vier versch. Linien an, von welchen die älteste im Mannesstamm, die andern ganz erloschen sind. *Wappen* : in Blau zwei goldene Sterne. Aus der 1. Linie (Stammvater : KONRAD, zu Oehningen 1431) stammte — HANS OSWALD, 5. VI. 1521-21. II. 1582, Ratschreiber, der eine 1570 zusammengestellte und namentlich von 1538 an reichhaltige Lokalchronik hinterlassen hat (*Beitr. des hist.-ant. Ver.*, Heft 8). — Die 2. Linie (Stammvater ARBOGAST, Zimmermann, von Baltersweil, Bürger 1569) erlosch in Genf. Zu ihr gehörten — FRANÇOIS, 1750-1831, der, obwohl schon mit 15 Jahren erblindet, den Ruf eines fleissigen Naturforschers genoss, und — JOHANNES, 1721-1786, Jurist, betätigte sich als Maler und Kupferstecher. Vergl. im übrigen unter KANTON GENF.

Die 3. Linie blühte 1548-1635. Stammvater der 4. (erloschen in der 2. Generation) war — LEODEGAR, Dr. med., Bürger 1612, Verfasser einer Beschreibung des Gyrenbades, trug viel zur Hebung des Kirchen- und Schulgesanges bei. — *LL.* — *SKL.* — Genealogische Register der Stadt Schaffhausen. [Rob. HARDER.]

Von Ramsen stammte — GOTTLIEB, 1857-1923, Dr. phil., Professor der Mathematik an der Univers. Bern, Fachschriftsteller. — *Mitt. der Nat. Ges. Schaffh.* 1922-1923, Nr. 2, p. 85. [G. KUMMER.]

II. Familie von Unterhallau, die seit 1543 bekannt ist. — JOHANNES, 1812-1908, Kantonsrichter. — In der Stadt Schaffhausen bürgerte sich 1885 ein Zweig der Familie Huber aus Basel ein. — Direkte Mitteilungen. [D. S.]

J. **Kanton Schwyz.** Geschlecht der Gem. Tuggen. *Wappen* : 1. in Rot eine Lilie, beseitet von 2 Sternen, darüber ein Fisch ; 2. in Blau ein halber steigender Hirsch, beseitet von zwei Sternen. Aus dem Geschlecht gingen eine Anzahl Geistliche und Landammänner der March hervor. [R-r.]

K. **Kanton Solothurn.** Landgeschlechter in verschiedenen Ortschaften des Kts. — ***Hans***, * 28. VI. 1852 in Eppenberg, der bedeutendste schweiz. Komponist im 19. Jahrh., verbrachte vom 10. Jahre an seine Jugend im sog. Choraulen- und Partisteninstitut in Solothurn, das den Zweck verfolgte, talentvollen Knaben aus den ärmeren Volksschichten Unterricht auf dem Gebiete der Musik zu erteilen. Von den Stiftskaplänen zu St. Urs erhielt H. Unterricht im Orgel- und Klavierspiel und Theorie ; später übernahm er den Organistendienst der Solothurner Jesuitenkirche. 1870 bezog er das Konservatorium in Leipzig, wo er (Unterricht Karl Reineckes) einerseits unter dem Einfluss der klassisch-romantischen Richtung, anderseits stark unter dem, hauptsächlich von Wagner und Liszt herbeigeführten, einer neuen Zeit stand. Dieser doppelte Einfluss ist auf H.'s ganzes Schaffen bestimmend gewesen. Seine ersten Werke erschienen z. T. bereits in seiner letzten Leipzigerzeit (1874), besonders aber während der folgenden Jahre (bis 1877), da er in Wesserling (Elsass) als Musiklehrer lebte. Als H. 1877 nach Basel übersiedelte, war er bereits ein bekannter Komponist. 1889 übernahm er den Klavierunterricht an den Fortbildungsklassen der Allgem. Musikschule, 1896 die Direktion der ganzen Anstalt, der 1905 das Konservatorium angegliedert wurde. 1918 nahm er wegen Krankheit den Rücktritt u. siedelte nach Locarno über, † daselbst 25. XII. 1921. An gedruckten Werken H.'s sind zu nennen : 5 Opern (bes. *Simplicius* 1912 ; *Die schöne Bellinda* 1916) ; 2 Festspiele (1892 u. 1901), Oratorien, Messen u. Kantaten für Gemischten u. Männerchor (*Weissagung und Erfüllung* 1913 ; *Heldenehren* 1907), 5 Sinfonien, 4 Klavierkonzerte, Kammermusikwerke für Klavier mit Blas- oder mit Streichinstrumenten (Klavierquartett II op. 117, *Waldlieder*), besonders 9 Violinsonaten und viele Werke für Klavier. — Vergl. E. Refardt : *H. H., Beitr. zu einer Biogr.* — Derselbe : *Die Bedeutung H. H.'s für das Basler Musikleben* (in *BJ* 1924). — Ernst Isler : *H. H.* (in *Nbl. der Allg. Musikges. Zürich* 1923). — Gian Bundi : *H. H., Die Persönlichkeit nach Briefen und Erinnerungen.* — Schweiz. Tagespresse, Dez. 1921. [E. REFARDT.]

Hans Huber.
Nach einem Gemälde von Rud Lœw
(Schweiz. Landesbibl. Bern).

L. **Kanton Thurgau.** Weit verbreiteter Name, urkundlich zuerst in Uttwil genannt (1276). Aus einer Familie, die von der Hub bei Buch-Uesslingen im 18. Jahrh. nach Schloss Oberneunforn und von dort nach dem Burghof Ossingen auswanderte, ohne ihr ursprüngl. Bürgerrecht aufzugeben, stammt — JOHANNES, s. unter St. Gallen.

Eine andere Familie siedelte zu Anfang des 16. Jahrh. von Luzern nach Diessenhofen über, besass dort bis 1871 das « Grüne Haus », lieferte dem Städtchen mehrere Stadtschreiber und einige Schultheissen. *Wappen* : in Blau auf einem silbernen Halbmond ein halber weisser Greif mit einem silbernen Stern zwischen den Pranken. — 1. JAKOB, 1828-1909, Buchhändler, übernahm 1855 die Beyel'sche Buchhandlung in Frauenfeld samt der 1806 gegründeten *Thurgauer Zeitung*. Er brachte den Verlag zu grossem Ansehen und spielte als politischer Journalist in den Verfassungskämpfen 1868-1869 eine entscheidende Rolle. Ehrendoktor der Universität Zürich. Aehnlich betätigten sich seine Söhne : — 2. ARNOLD, 1865-1910, Verlagsbuchhändler Oberstlieutenant der Artillerie, und — 3. RUDOLF, * 1867, hervorragender Journalist, führender Politiker in der thurg. Freisinnig-Demokratischen Partei, während 20 Jahren Bürgerpräsident von Frauenfeld mit wesentlichem Verdienst um das Zustandekommen der neuen Kantonsschule, Mitglied des Grossen Rates (Präsident 1916), Ständerat seit 1921. Er schrieb : *Thurgauische Finanzfragen* ; *Deutsche Grossindustrie im 4. Kriegsjahr.* — *LL.* — *SZG* 1910. — *Jahrb. der eidg. Räte.* — Stammbaum im Besitz von Ständerat Huber.

Von Arbon stammt — RUDOLF WILHELM, * 1868. Verfasser der Künstlerkomödie *Die Wolke* (1905) ; Redaktor in Zürich, Sekretär der Ges. Schweiz. Maler, Bildhauer u. Architekten 1920. — *SZGL.* [LEISI.]

M. **Kanton Unterwalden.** HUOBER ; AN DER HUOB. Landleute zu Unterwalden, Kilcher zu Kerns, Sarnen und Alpnach. GERUNG an der huoba zu Sarnen 1280 ; PETER an der huob 1386 ; PETER, bei Sempach 1386. — FRIDOLIN, von Kerns, des Rats und Richter, bei Kappel 1531. — THEODOR, Advokat, viele Jahre Oberrichter, 40 Jahre lang Postverwalter in Sarnen, † 1917. — Das Geschlecht stellte mehrere Ratsmitglieder u. Geschworne. — Küchler : *Chroniken* von Sarnen u. Kerns. — Derselbe : *Geneal. Notizen.* — Jahrzeitbuch

Sarnen. — *Gfr.* 21. — Rats- u. Gerichtsprotokolle Obwalden. — *Obw. Volksfreund, Vaterland* u. *Luzerner Tagblatt* 1917. [Al. Truttmann.]

N. **Kanton Uri.** Urner Geschlecht, das in Altdorf, Erstfeld, Flüelen, Isental und Sisikon eingebürgert ist. Wælti, † 1515 zu Marignano. Landrecht an Valentin, in Attinghausen, 1546. Mehrere Ratsherren. *Wappen* : in Blau über gr. Dreiberg g. wachsender Hirsch, begleitet von zwei Sternen. — 1. Josef, 1832-1880, von Altdorf, Fürsprech, Staatsanwalt, Mitglied des Erziehungsrats, Ständerat 1868-1869, Mitglied der Regierung 1874-1880, der letzte Landeshauptmann von Uri, Stabsmajor. — 2. Alois, 1853-1923, von Altdorf, Oberstlieutenant, Landrat 1886, Gemeindepräsident von Altdorf 1889, Obergerichtspräsident 1896, Mitglied der Regierung 1905-1913, Landesstatthalter 1907-1909, Landammann 1909-1911 ; Initiant, Mitbegründer und 1. Präsident der Tellspielgesellschaft Altdorf, spielte jahrelang die Titelrolle des « Tell ». — 3. Andreas, Sohn von Nr. 1, * 1856, Buchdrucker, Hauptmann, Landratspräsident, Mitglied des Erziehungsrats seit 1916, Oberrichter. — 4. Karl, * 1862, Bruder von Nr. 3, Gerichtsschreiber, Rechtsanwalt, Major, Gemeindepräsident 1900-1902, Landratspräsident, Korporationspräsident 1903-1923, Mitglied der Regierung seit 1920, Landesstatthalter 1922-1924, Landammann 1924-1926, Ständerat 1915-1925. Verfasser von *Die Allmendgenossenschaft-Korporation Uri* (1911). — 5. Emil, * 1867, Zeichenlehrer in Altdorf, Heraldiker und Genealoge, stellte die Wappen sämtl. Urner Geschlechter in einem Buche zusammen. — Vergl. Ammannbuch im Staatsarchiv Uri. — Totenreg. der Bruderschaften in Altdorf u. Isental. — Urk. und Jahrzeitb. im Pfarrarch. Isental. — *LL.* — *SZGL.* — *Jahrbuch der eidg. Räte.* — *Urner Wochenblatt* 1880, Nr. 41 u. 42 ; 1923 u. 1925, Nr. 24 ; 1926, Nr. v. 4. Dez. — *Gotthardpost* 1925, Nr. 24. — *Staatskalender v. Uri.* — *Nbl. v. Uri* XXIII, p. 94. — Wymann : *Schlachtjahrzeit v. Uri.* — *Gfr.* 77, p. 105, 108. [Jos. Müller, A.]

O. **Kanton Wallis.** Sehr alte Familien der Pfarreien Ernen, Viesch und Mörel. — *BWG* II, p. 393. [D. S.]

P. **Kanton Zug.** Ein im 18. Jahrh. † Geschlecht der Stadt Zug und der Gem. Baar. — Gœtschi H., Zeuge 1419, Bürger 1424. Sein Bruder Rudolf, von Wädenswil, erneuert 1480 das Bürgerrecht. — Cæcilia, Aebtissin des Klosters Frauenthal 1655-† 24. v. 1657.

Aus dem Geschlechte H. zu Blickensdorf bei Baar † Hans bei St. Jakob an der Birs 1444 ; Ulrich bei Marignano 1515.— *LL.*— *Gfr.* 23, p. 314. [W. J. Meyer.]

Q. **Kanton Zürich.** Ueberaus verbreiteter Geschlechtsname. Besonders alt sind die Geschlechter H. der Gem. Embrach, Bonstetten und Oberwinterthur. — I. Altes Geschlecht der Kirchgem. Embrach, das 1452 den Hof Wagenberg mit dem Burgstal besass. Der Name kommt zu Embrach aber schon 1272 vor. — *UZ*, Nr. 1497. — II. Altes Geschlecht der Gem. Bonstetten, das schon 1454 dort erscheint. — Hans H. von Teufenbach beteiligte sich 1531 bei der Rettung des Panners in der Schlacht bei Kappel. — III. Altes Geschlecht zu Hegi in der ehemal. Gem. Oberwinterthur, das schon 1460 dort angesessen ist. — [J. Frick.] — IV. *a)* In der Stadt Zürich sind Träger des Namens in den Steuerbüchern seit 1357 häufig genannt. Viele sind im Laufe der Jahrh. ins Bürgerrecht aufgenommen worden. Heinrich, von Rieden, Bürger 1363 ; Nikolaus, von Rikon, Bürger 1380 ; Hans, der Gerber, von Bonstetten, Zünfter 1555 ; sein Sohn Rudolf, 1558-1629, Obervogt auf Steinegg 1595 ; Vinzenz, der Gerber, von Bonstetten, Bürger 1560, Ratsschreiber 1576-1594. Sein Sohn Kaspar, 1566-1629, Gerber, Zwölfer 1594, Landvogt zu Eglisau 1599, Zunftmeister 1613, erster Obervogt zu Pfin 1614. — *b)* Im übrigen lassen sich 4 grössere Stämme unterscheiden, von denen 2 im Mannesstamme zur Zeit noch blühen. *Wappen* : das urspr. Wappen der H. von Bonstetten war jedenfalls in Schwarz ein gelber Hirschkopf oder wachsender Hirsch. Seit langem (bezeugt seit 1603) führen die heute noch lebenden alten H.-Familien einen gespaltenen Schild mit goldenem Rand, rechts in Schwarz drei gelbe Schräglinksbalken, links Grün.

H. von Ludretikon und Jonen, † anfangs des 19. Jahrh. — 1. Hans, der jüngere, Bürger 1385. — 2. Ludwig, Apotheker, reicher und weitbekannter Mann, gen. 1442, Zunftmeister zur Saffran 1468-1470 und 1475-1480, kämpfte bei Murten 1476, † 1489. — C. C. Keller : *Zürcher. Apotheken*, p. 9 f. — 3. Heinrich, Pfister, Bürger 1490, Zunftmeister zum Weggen 1524-1529, † 1530. — 4. Diethelm, Kürschner, Schänniser Amtmann, Schildner zum Schneggen, Junker, † 1568. — 5. Hans Kaspar, 1653-1727, V. D. M. 1674, Präzeptor am Carolinum 1679, Pfarrer in Rorbas 1687, in Berg am Irchel 1697, Dekan 1726.

H. gen. von Glattfelden, vielleicht von Bonstetten stammend.— 1. Heinrich, Nadler, Zünfter zur Saffran 1598, † 1636. Die Nachkommen seines Sohnes Felix (1608-1671), Pfarrers in Glattfelden 1638, blieben z. T. in Glattfelden, haben aber das Zürcher Bürgerrecht immer beibehalten. — 2. Christoph, 1690-1772, Gerber und Untervogt zu Glattfelden. — 3. Hans Jakob, 1737-1812, Metzger, Zwölfer zum Widder 1787, Stiftskammerer 1794. — 4. Felix, 1748-1812, Rotgerber, Zunftrichter und Gemeindepräsident zu Glattfelden. — 5. Hans Kaspar, * in Glattfelden 1752, Landschaftsmaler und Radierer, in Düsseldorf 1774, dort Mitglied der Kunstakademie, in Zürich 1789-† 17. iv. 1827. Bilder im Zürcher Kunstmuseum und zahlreiche Radierungen in der Kupferstichsammlung der E. T. H. — 6. Jakob Wilhelm, Sohn von Nr. 5, * in Düsseldorf 1787, Landschaftsmaler und Radierer in Zürich 1821- † 8. vi. 1871. Hauptwerk : *Die Ruinen Pompejis* (1832) ; Gemälde im Kunstmuseum Zürich und Radierungen in der Kupferstichsammlung der E. T. H. — *Nbl. d. Künstlerges. Zür.* 1885.

H. gen. von Biel. Erster Bürger ist Rudolf H., von Bonstetten, 1423. — Rudolf, 1632-1716, Weissgerber, zog nach Biel ca. 1660, wo seine Nachkommen blieben. Sie behielten aber neben dem Bürgerrecht von Biel dasjenige von Zürich bei. In Biel, wo die Familie 1718 in den Grossen und 1742 in den Kleinen Rat gelangte, ist sie ausgestorben. — 1. Peter ***Emil***, 24. xii. 1836-4. x. 1915, hervorragender Ingenieur u. Industrieller, dipl. Maschineningenieur des eidg. Polytechnikums 1858, begründete in Oerlikon 1863 ein Schmiede- und Walzwerk und 1876 die « Maschinenfabrik Oerlikon », an deren Spitze als Präsident er 1876-1911 stand und die er bis 1894 auch als Direktor leitete. H. war der erste, der in der Schweiz in grösserem Massstab den Bau elektrischer Maschinen unternahm. Er ermöglichte auch das Zustandekommen des bahnbrechenden ersten Versuches einer Hochspannungsfernleitung (Laufen a. N.-Frankfurt a. M. 1891). Mitgründer 1888, Präsident u. Delegierter des Verwaltungsrates bis zu seinem Tode der Aluminium-Industrie A.-G. in Neuhausen ; Mitgründer 1884 und Präsident bis 1915 des Vereins schweiz. Maschinenindustrieller ; Mitglied des Gemeinderates von Riesbach 1867-1876, begründete 1882 die erste Strassenbahn und 1893 den elektrischen Tram in Zürich. Erbauer der Uetlibergbahn 1882 ; Mitglied des Verwaltungsrates der schweiz. Nordostbahn und des Kreisrates III der S. B. B., Oberst der Artillerie und Mitglied der eidg. Artilleriekommission. — *Schw. Portr.*-

Peter Emil Huber.
Nach einer Photographie.

Gall. 300. — *SB* 66, 1915. — *Die Schweiz* 1915. — *NZZ* 1915, Nr. 1316 und 1326. — *ZWChr.* 1915. — *51. Bulletin G. E. P.* 1917. — Zurlinden : *Zürich 1814-1914.* — 2. EMIL, Sohn von Nr. 1, * 1865, dipl. Maschinening. 1889, nach Reisen technischer Direktor der Maschinenfabrik Oerlikon 1891-1911. Unter seiner Leitung wurde die für die elektrische Traktion grundlegend gewordene Linie Seebach-Wettingen nach dem Einphasensystem eingerichtet und betrieben 1908-1910. Oberingenieur für die Elektrifikation der S. B. B. seit 1912, Leiter der Einrichtung der S. B. B. für elektr. Betrieb und des Baues der Kraftwerke Piotta, Amsteg und Barberine ; Präsident der schweiz. und Mitglied der internationalen elektrotechn. Kommission, Mitglied der eidg. Kommission für elektr. Anlagen. Oberst der Artillerie ; bekannter Alpinist ; Verfasser zahlreicher Publikationen im *JSAC* ; Dr. ing. h. c. der E. T. H. 1925. — Adressverz. *G. E. P.* — 3. ***Max***, Sohn von Nr. 1, * 1874, Dr. jur., unternahm eine wirtschaftliche Studienreise nach Russland, Asien und Australien, worüber er 1905 *Tagebuchblätter* veröffentlichte ; Professor an der Universität Zürich 1902 ; Verfasser zahlreicher wissenschaftl. Abhandlungen, namentlich über Völkerrecht. Schweiz. Delegierter an der 2. Friedenskonferenz im Haag 1907 ; zürcher. Kantonsrat 1914-1920 ; Rechtskonsulent des schweiz. Polit. Departements 1918-1921, in verschiedenen diplomat. Missionen, insbesonders bei der Pariser Friedenskonferenz 1919-1920 u. beim Völkerbund 1920-1921 tätig. Mitglied des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag seit 1921, dessen Präsident seit 1924. Oberst der Militärjustiz, Dr. phil. h. c. der Univ. Genf 1920. — *ZWChr.* 1910. — *Der Staatsbürger* 1926, Nr. 1. — *Rektoratsrede und Jahresber. Univ. Zür.* 1920-1921.

H. von Hirslanden, † im Mannesstamm 1878. — HANS PETER, Müller, aus der Eierbrecht, erneuert das Bürgerrecht 1607 ; HANS ULRICH, der Schneider, aus der Eierbrecht, 1599-1662, Bürger 1624. — 1. SEBASTIAN, 1722-1794, Zwölfer zur Schneidern 1762, Amtmann zu Rüti 1772 und 1783, Quartierhauptmann. — 2. HANS KASPAR, Bruder von Nr. 1, 1725-1773, Zwölfer zur Schneidern 1761, Landvogt zu Wädenswil 1765, Schultheiss 1772. — 3. KASPAR, Sohn von Nr. 1, 1752-1818, Major in französ. Diensten, Zwölfer zur Schneidern 1797, Pfleger zu St. Jakob 1804, Grossweibel, Quartierhauptmann. — 4. KARL AUGUST, 1818-1878, Architekt und Baumeister, letzter. — V. In Holland blüht heute noch eine Familie H. die nach ihrer Tradition aus dem Kt. Zürich stammt. Sie wurde in die Niederlande verpflanzt durch HEINRICH H., * um 1560, der sich in der Schlacht bei Nieuport (1600) auszeichnete. Aus dieser Familie stammt der berühmte Jurist ULRICH H., 1636-1694, Prof. in Groningen.

Eugen Huber.
Nach einer Photographie (Schweizer. Landesbibl. Bern).

VI. Verschiedenen Familien gehören an — 1. KASPAR ULRICH, von Nürensdorf, Stahlstecher, * 5. IV. 1825 in Zürich, lernte in München und liess sich nach Reisen in Zürich nieder 1850-† 20. XII. 1882. Er hat Ansichten und Panoramen, sowie viele Bilder für Prachtwerke gestochen (u. a. 5 grosse Schweizerlandschaften). Grosse Sammlung seiner Werke im Kupferstichkabinett der E. T. H. — *SKL.* — 2. ***Eugen***, berühmter Rechtslehrer u. Schöpfer des am 1. 1. 1912 in Kraft getretenen *Schweiz. Zivilgesetzbuches*, Bürger von Altstetten, * 13. VII. 1849 in Stammheim, Dr. jur. Zürich 1872 mit der Dissertation *Die schweiz. Erbrechte in ihrer Entwicklung seit der Ablösung des alten Bundes vom Deutschen Reich* ; nach Reisen Privatdozent und Redaktor der *NZZ* in Zürich 1875-1877, Verhörrichter in Trogen, a. o. Prof. für Bundesstaatsrecht und kant. Zivilrecht in Basel 1881, o. Prof. 1882, Prof. in Halle a. S. 1888, in Bern 1892, vom Bundesrat zugleich beauftragt mit der Ausarbeitung des Entwurfes eines einheitlichen schweiz. Privatrechts, den er zusammen mit den Expertenkommissionen als Mitglied des Nationalrates 1903-1911 auch zum Gesetz erheben half. Rechtskonsulent des schweiz. Justizdepartementes, Vertreter der Schweiz im ständigen internationalen Schiedsgerichthof im Haag ; Dr. jur. h. c. der Universität Groningen, Dr. rer. polit. h. c. der Univ. Zürich 1907, Dr. ès lettres h. c. der Univ. Genf, auswärtiges Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Ehrenbürger von Altstetten und Bern, † 23. IV. 1923. Schriftstellerisch tätig auf den Gebieten der Rechtsgeschichte, des Privatrechtes und der Gesetzgebung, Mitredaktor der *ZSR* seit 1882. Hauptwerke : *Die histor. Grundlage des ehelichen Güterrechts der Berner Handfeste* (Gratulationsschrift f. die Univ. Bern 1884) ; *System und Gesch. des schweiz. Privatrechts* (4 Bde., 1886-1893) ; *Die Bedeutung der Gewere im deutschen Sachenrecht* (*Festschrift* Bern 1894) ; *Recht und Rechtsverwirklichung* (1921) ; *Das Absolute im Recht* (*Festschr.* 1922) ; *Bewährte Lehre* (1925). — *Prof. E. H.* † ; *Leichenfeier, Kundgebungen* (1923). — *Schw. Porträt-Gall.* 510. — *ZWChr.* 1912. — *SZGL.* — *ZSR* 1923, 1924. — *Wissen und Leben* 1923. — M. Rümelin : *E. H.*, Rede Tübingen 1923. — 3. HEINRICH, * 9. I. 1851 in seiner Heimatgem. Hausen a. A., Kaufmann, Geschäftsinhaber in Singapore 1870 und Paris 1890-1897, † 5. IV. 1900 ; vermachte eine Summe von mehr als 1 Mill. Fr. für wohltätige und gemeinnützige Zwecke. — *ZWChr.* 1900. — *NZZ* 1900, Nr. 318. — 4. ALBERT, * 1863 in Mettmenstetten, Primarlehrer 1882, in der eidg. Verwaltung in Bern 1885, Chef des handelsstatistischen Bureaus des eidg. Departements des Auswärtigen 1888, wirkte als solcher am Abschluss von Handelsverträgen mit Deutschland, Oesterreich und Italien mit, Dr. jur. Bern 1888, Sekretär der kant. zürcher. Erziehungsdirektion 1892, Staatsschreiber 1900-† 21. VIII. 1913 ; Kantonsrat seit 1894 ; übernahm nach Kaspar Grobs Tode die Fortführung des *Jahrbuches des Unterrichtswesens in der Schweiz* (seit 1891) u. bearbeitete im Auftrage des eidg. Departements des Innern die *Schweiz. Schulstatistik* für die Landesausstellungen in Genf 1896 und in Bern 1914. — *NZZ* 1913, Nr. 1175. — *ZWChr.* 1913. — G. Bay : *Dr. jur. A. H.* — Emma L. Bähler : *Dr. jur. A. H.* (im *Jahrbuch des Unterr.-wes. in der Schweiz* 26, 1912). — 5. OSKAR, von Aeugst, Bülach und Winterthur (seit 1900), * 1864 in Bülach, Dr. jur., Redaktor des *Landbote* 1890, Stadtrat, Kantonsrat und Infanteriemajor. — 6. JOHANNES, * 25. V. 1879 in Winterthur-Töss, Rechtsanwalt in Rorschach 1903, in St. Gallen seit 1923, sozialdem. Politiker, Mitglied seit 1912 und Präsident des st. gallischen Gr. Rates 1919-1920, Nationalrat seit 1919. — *SZGL.* — *Jahrb. der eidg. Räte* 1926. — 7. ERNST, * 1892 in Winterthur-Wülflingen, Dr. phil., Professor der vergleichenden Anatomie in Baltimore (Ver. Staaten). Verfasser von fachwissenschaftlichen Abhandlungen.— Vgl. im allgemeinen : *LL.* — *LLH.* — Keller-Escher : *Promptuarium.* — *SGB* 1. — *SKL.* — Wirz : *Etat.* — *Katalog der Stadtbibl. Zürich* 1864 und 1896. — Gefl. Mitteilungen von Prof. Dr. Max Huber im Haag. [H. Br.]

HUBERSDORF (Kt. Solothurn, Amtei Lebern. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgemeinde Flumenthal. Funde römischer Münzen. Dieses Dorf gehörte zur Herrschaft Balm und kam mit dieser 1411 an Solothurn. [H. Tr.]

HUBERT. Familien der Kte. Genf und Wallis.

A. **Kanton Genf.** — JEAN PAUL, 1732-1803, Emailmaler, erwähnt im *SKL.* — Rigaud : *Renseignements*, 181 und 265. — Molinier : *Dictionnaire des émailleurs.* — *Galerie suisse.* [M. M.]

B. **Kanton Wallis.** Bürgerfamilie von Orsières. — JOSEPH NICOLAS, 1809-1864, Chorherr vom St. Bernhard, Rektor in Siders 1863 ; Verfasser von *Un mot sur les immunités ecclésiastiques.* — JOSEPH NICOLAS, 1810-1870, Chorherr vom St. Bernhard, Klosterprior 1840. [Ta.]

HUBMAIER, *Balthasar*, Wiedertäufer, * zu

Friedberg bei Augsburg, Schulmeister in Schaffhausen 1507-1508, Priester, Lehrer zu Ingolstadt und Doktor der Theologie 1512, Dompfarrer zu Regensburg 1515, dann Prediger zu Waldshut, das sich darauf der Reformation anschloss. Im Okt. 1523 nahm er am 2. Religionsgespräch in Zürich teil. Als Oesterreich gegen Waldshut einzuschreiten drohte, ging H. am 1. IX. 1524 nach Schaffhausen, das seine von Oesterreich bei der Tagsatzung nachgesuchte Auslieferung verweigerte. Nach seiner Rückkehr Ende Oktober nahm er starken agitatorischen Anteil am Bauernkrieg (nach Sterns Hypothese auch als Verfasser der XII Artikel), führte unter dem Einfluss zürch. Wiedertäufer 1525 in Waldshut die Wiedertaufe durch und rechtfertigte sie in einer Streitschrift, auf die Zwingli in seiner Gegenschrift *Ueber Doctor Balthasars Taufbüchlein* antwortete. Als Waldshut nach der Niederlage der Bauern kapitulierte, ging H. im Dez. 1525 nach Zürich, wo er im April 1526 zum Widerruf des Anabaptismus gezwungen wurde, von hier nach Nikolsburg in Mähren, dessen evangelische Gemeinde er in eine täuferische umwandelte. Mitte 1527 nach Wien ausgeliefert, wurde er dort 10. III. 1528 als Ketzer verbrannt. — J. Loserth : *B. H.* — Mau : *B. H.* (in *Abh. zur mittleren u. neueren Gesch.* 40.). — Sachsse : *D. B. H. als Theologe* (in *Neue Studien zur Gesch. der Theologie der Kirche* 20). — Loserth in *Archiv f. österr. Gesch.*, Bd. 77. — *Zw.* IV, 318. — *BVG Sch.* VII, p. 71. — *ADB.* — *Realencykl. f. prot. Theologie und Kirche.* [C. B.]

HUBSCHMID. Geschlecht der Gem. Hedingen (Kt. Zürich), das erstmals um 1510 dort erscheint. Damals ist MICHAEL H. Untervogt von Hedingen. [J. FRICK.]

HUC, JEAN PAUL, aus Frankreich, als adelig anerkannt, erwarb 1765 das Bürgerrecht von Orbe, heiratete Elisabeth von Villars und nannte sich fortan HUC DE VILLARS ; erwarb 1771 das adelige Lehen Béthusy bei Lausanne, das er 1780 wieder verkaufte und wurde 1773 vom Kurfürsten von Bayern zum Grafen von Béthusy ernannt. Seine Nachkommen leben in Deutschland als Grafen von Béthusy-Huc. [M. R.]

HUC-MAZELET. Aus Florac (Gevennen) stammende Refugiantenfamilie, die sich 1734 in Morges einbürgerte. — 1. JACQUES Huc gen. Mazellet, 1708-1794, Apotheker in Morges seit 1734, Arzt 1737. — 2. AUGUSTA, Lehrerin der Grossherzogin Marie von Weimar, übte bei deren Bruder, dem Kaiser Alexander I. von Russland, zugunsten der Waadt ihren Einfluss aus und diente als Vermittlerin zwischen ihm und der Waadtländer Regierung. — 3. AUGUSTE, 1811-1869, Arzt in Morges, Hauptverfasser des *Recueil de Psaumes et Cantiques* der waadtländischen Église libre 1851. — 4. AUGUSTE, 1839-1905, Geschichtsprofessor an der Akademie von Lausanne. [G. A. B.]

HUCBERT, Sohn des Boso, des Schwagers des Königs Lothar II., entriss dem Bischof Aimon von Sitten die Abtei St. Maurice, empörte sich gegen seinen Schwager und fiel 867 bei Orbe in einer Schlacht gegen Konrad von Auxerre, den Feldherrn Lothars. — Gremaud. — Boccard : *Hist. du Valais.* [Ta.]

HUCHLER, JOH. ANTON, Buchdrucker im Kloster Disentis 1748, druckte vorwiegend Andachts-, Gesang- und Gebetbücher in romanischer Sprache. — F. Pieth : *Gesch. der Bündner Presse* (in *Das Buch der schweiz. Zeitungsverleger*). — J. A. Sprecher : *Culturgesch.*, p. 505. [L. J.]

HÜBSCH. I. † Familie der Stadt Basel, eingebürgert am 18. V. 1594 mit — HANS, Gipser. Bei seinen sämtlichen Nachkommen, die im 18. Jahrh. ausstarben, vererbte sich der Gipserberuf.

II. Ein anderes Geschlecht begründete — GEORG HERMANN, 1833-1888, Kaufmann, von Handschuhsheim (Heidelberg), der am 1. III. 1869 das Basler Bürgerrecht erwarb. [P. Ro.]

HÜBSCHER. Familien der Kte. Aargau, Basel und Luzern.

A. **Kanton Aargau.** Altes Geschlecht im Bez. Bremgarten. — HANS, Untervogt zu Dottikon 1557. [D. S.]

B. **Kanton Basel.** Geschlecht der Stadt Basel, das aus Stein a. Rh. stammt und sich am 27. VIII. 1556 in Basel einbürgerte. *Wappen* : in Blau auf grünem Dreiberge ein goldenes Hifthorn an goldener Schnur. Stammvater ist KONRAD, † ca. 1573, der Kupferschmied. Mit seinem Sohne — 1. CASPAR, 1563-1629, Zunftmeister zu Schmieden 1627, trat die Familie in den Kleinen Rat ein. Seine Nachkommenschaft ist durch vier Generationen hindurch als Kupferschmiede und während weiteren vier Generationen als Kürschner und Gerber, schliesslich als Lederhändler und Kaufleute zu verfolgen. Ein Zweig bürgerte sich im 19. Jahrh. nach Schopfheim (Baden) aus. — 2. DANIEL GOTTFRIED, 1803-1860, Direktor der Strafanstalt. — 3. KARL, 1860-1924, Dr. med., bekannter Orthopäde, Dozent für orthopädische Chirurgie und Mechanotherapie 1899. — 4. KARL, * 1853, Vetter von Nr. 3, Dr. jur., Strafgerichtspräsident 1897-1923. [P. Ro.]

C. **Kanton Luzern.** Familien der Aemter Hochdorf, Willisau und Sursee. — JOHANN, Untervogt zu Schongau 1790. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

HÜBSCHI. † Bürgerliches Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen* : in Rot ein silberner Schrägbalken, belegt mit drei roten Rosen. Mehrere H. gehörten schon im 15. Jahrh. dem Grossen Rate an, u. a. — 1. NIKLAUS, Steinhauer, 1435-1460. — 2. DIETRICH, Sohn von Nr. 1, Werkmeister in Bern, der CC 1448-1505. — 3. LIENHARD I., Sohn von Nr. 1, CC 1452-1477, Stadtwerkmeister 1470. — 4. LUDWIG, vielleicht Bruder von Nr. 2-3, ebenfalls Stadtwerkmeister in Bern, CC 1463, 1468-1469 u. 1478-1502, leitete 1479-1483 den Neubau des Barfüsserklosters, wölbte 1487 die Untertorbrücke ; als Werkmeister entsetzt 1490. — 5. LIENHARD II., Sohn von Nr. 3, Werkmeister, CC 1488-1536, des Kleinen Rats 1501-1534, Seckelmeister 1512-1527. — 6. LIENHARD, Sohn von Nr. 5, CC 1509, Landvogt nach Nidau 1520, Landvogt nach Interlaken 1528, Spitalmeister 1530, † 1532. — 7. PETER, Bruder von Nr. 6, CC 1512, Kastlan nach Wimmis 1519, † 1530. — 8. SEBASTIAN, Sohn von Nr. 6, CC 1540, Spitalmeister 1544. — 9. ALBRECHT, Glasmaler, Urenkel von Nr. 4, CC 1569-1587, Schaffner des Frienisberghauses 1574-1583, † 1596. — 10. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 9, ebenfalls Glasmaler, CC 1579-1590, machte u. a. die Standesscheibe von Bern für das Rathaus in Luzern 1606, eine Scheibe auch im Berner Münster. — Vergl. Genealogien v. Werdt (Mss.). — Gr. — *LL.* — *SKL.* [H. Tr.]

Eine 2. Familie H. liess sich mit JAKOB, Chirurg. Mitglied der CC 1617, † 1627, in Bern nieder und erlosch 1781. [H. T.]

HÜGI. Familien der Kte. Bern und Luzern.

A. **Kanton Bern.** I. Geschlecht der Stadt Bern, das im 15. und 16. Jahrh. mehrere Mitglieder in den Grossen Rat sandte. — *LL.* — [R. W.] — II. Eine Familie des Namens, von Rohrdorf (Kt. Solothurn), erwarb 1921 das Bürgerrecht der Einwohnergem. Bern. [D. S.]

B. **Kanton Luzern.** Luzerner Familien der Aemter Sursee und Willisau seit dem 14. Jahrh. — ULRICH, von Luthern, Zeuge 28. XII. 1413. — MORIZ, von Schötz, Lehrer 1871-1899, Direktor der kant. Strafanstalt 1899-1924. [P. X. W.]

HÜGLI. Sehr zahlreiche, meist autochthone Familien kommen in allen deutschen Amtsbez. des Kts. Bern, besonders aber in verschiedenen Ortschaften des Amtsbez. Nidau vor. Der Name ist wie *Hügi* ein Diminutiv des alten Vor- und Familiennames *Hug.* — EMIL, Schriftsteller, * 9. IX. 1873 in Bern, Redaktor am *Freien Rätier* in Chur 1900-1923 ; gab drei Sammlungen Gedichte (*Gedichte*, 1901 ; *Lebenslust*, 1907 ; *Spiele des Eros*, 1912), mehrere Novellen, den Roman *Untergang* (1907), das Trauerspiel *Rita Roselli* (1910) u. das Versepos *Völkerdämmerung* (1926) heraus. — Verz. im *SZGL.* — *Die Schweizer Familie* 1926, Nr. 40. [H. Tr.]

HÜLFLICHE VEREINIGUNG der evangel. Orte 1572. Auf die Kunde von der Bartholomäusnacht traten die vier evangel. Städte am 22. IX. 1572 in Aarau zusammen und verabredeten für den Fall einer allgemeinen Verfolgung der Evangelischen und eines Angriffes auf sie, einander treuen Beistand bis zum Aeussersten zu leisten, die Grenzen sorgsam zu bewachen und sich mit Kriegsbedürfnissen zu versehen ; zur Verbindung unter den einzelnen Orten sollte eine Fusspost eingerichtet werden und den Zugewandten wollte man

diese Beschlüsse durch Abgeordnete mitteilen. Im November konnte Zürich das Einverständnis aller evangel. Orte und Zugewandten feststellen ; genauere Bestimmungen über die Ausführung dieser allgemeinen Abmachungen, die man als den Anfang und die Grundlage des später viel verhandelten gemeinen evangel. Defensionswerkes betrachtet, wurden jedoch damals nicht getroffen. — Vergl. *AS* I, 4, 2. — A. Heusler : *Zur Entstehung des eidg. Defensionals.* — A. Ph. von Segesser : *Ludwig Pfyffer und seine Zeit* II.[Frieda Gallati.]

HÜLFSGESELLSCHAFTEN. Die Organisationen, die ausdrücklich diesen Namen tragen, zerfallen in zwei Kategorien : solche, die allgemeine Unterstützung und Schaffung und Unterhalt von Hilfswerken zum Zwecke haben, und solche, die ihre Hilfe nur besonderen Arten von Hülfsbedürftigen angedeihen lassen. Die älteste Hülfsgesellschaft der ersten Kategorie ist diejenige von *Zürich*, gegründet im Kriegsjahr 1799 von Dr. med. Hans Kaspar Hirzel, Archiater, um dem Kriegselend möglichst zu steuern. Von 1805 an wurde sie dann eine Anstalt zur Linderung der Not und Armut überhaupt u. beschritt zuerst den Weg der Bekämpfung der Armut durch rationelle Behandlung der einzelnen Armenfälle und durch zweckmässige Institutionen. Zu diesen gehören : die Armenschule, übernommen von der moralischen Gesellschaft 1800, aufgehoben 1855 ; die Suppenanstalt, gegründet 1800 ; die Sparkasse der Stadt Zürich, gegründet 1805 ; die Blinden- und Taubstummenanstalt, gegründet 1810 und 1826 ; die Kleinkinderbewahranstalten, gegründet 1830, 1858 und 1863 und die allgemeine Krankenkasse, gegründet 1855. Seit 1801 gibt die Gesellschaft *Neujahrsblätter* heraus. — Hülfsgesellschaften gleicher Art sind : die von *Aarau*, gegr. 1811, von *Winterthur*, gegr. 1812, von *Schaffhausen*, gegr. 1816 und von *Neuhausen* (Schaffhausen), gegr. 1867. — Die Hülfsgesellschaften der zweiten Kategorie wenden ihre Hilfe bedürftigen Lehrlingen und Kranken zu. Die älteste ist die Hülfsgesellschaft der Stadt *Luzern* zur Verpflegung von armen, verlassenen Kranken in der kantonalen Krankenanstalt, gegr. 1831.

Zahlreicher sind die Organisationen, die sich Hülfsvereine, Unterstützungsvereine, Armenvereine (s. Art. Armenwesen) nennen und bald allgemein Hülfsbedürftige, ohne Rücksicht auf ihre Heimatangehörigkeit und ihre Konfession, unterstützen, bald ihre Hülfe als nationale Hülfsvereine auf die bedürftigen Landsleute beschränken, oder als konfessionelle Hülfsvereine auf die Angehörigen der betreffenden Konfession, oder endlich auf besondere Arten von Unterstützungsbedürftigen : Wöchnerinnen, Schulkinder, Lehrlinge, Schwachsinnige, Taubstumme, entlassene Gefangene, Wehrmänner, Geisteskranke, Tuberkulöse, Kranke überhaupt. Solcher Vereine gibt es in der Schweiz gegen 1000. Die ältesten Hülfsvereine für Bedürftige ohne Rücksicht auf ihre Herkunft und ihr Bekenntnis sind in der Schweiz : die Chambres des pauvres habitants in *Moudon*, gegr. 1764, und in *Lausanne*, gegr. 1766.

Von den schweizer. Hülfsgesellschaften und Schweizervereinen im Ausland wiesen im Jahr 1923 103 eine Unterstützungstätigkeit auf. Die älteste dieser Hülfsgesellschaften ist die Société de Secours Mutuels des Suisses, Caisse de l'Assistance des pauvres in *London*, gegr. 1703. Während in Frankreich in *Bordeaux* schon 1820 eine Société suisse de bienfaisance ins Leben gerufen wurde, ist in Deutschland erst 1845 in *Berlin* eine Schweiz. Wohltätigkeitsgesellschaft entstanden. Seit 1875 sind die meisten dieser Schweizer. Hülfsvereine im Ausland im Schweizer. Unterstützungsverband im Ausland mit Sitz in Berlin vereinigt. Seit 1860 unterstützt der Bund die Schweizer. Hülfsgesellschaften im Auslande, und seit 1867 haben sich die Kantone mit Beiträgen angeschlossen. — Vergl. A. Wild : *Soziale Fürsorge in der Schweiz.* — Derselbe : *Schweiz. Armenstatistik* 1923. — G. Finsler : *Gesch. der Zürcherischen Hülfsgesellschaft 1799-1899* (im *99. Nbl. der Hülfsges. in Zürich*). — Ernst u. Hans Anderegg : *BSL*, Abt. *Armenwesen und Wohltätigkeit*, Heft II. [A. Wild.]

HÜLFTENSCHANZE (Kt. Baselland, Bez. Liestal. Gem. Füllinsdorf S. *GLS*). Die Flur Hülften im Banne Pratteln hat der H. nebst dem Hülftengraben und der Hülftenbruck den Namen gegeben (Funde : bronzener Gladiator, zwei römische Münzen). Schon in römischer Zeit musste eine Brücke den Graben überschreiten. Im Entscheidungskampf zwischen Basel-Stadt u. -land vom 3. VIII. 1833 spielten die Schanze, die erst von der landschaftlichen Artillerie, dann von der Basler Garnison besetzt war, sowie der Graben, der die Basler zur Griengrube zum eigentlichen Gefecht führte, eine wichtige Rolle. Ein Denkstein erinnert an den Sieg der Baselbieter. — Vergl. Th. Burckhardt-Biedermann : *Statistik...* (in *BZ* IX, 335). — M. Birmann : *Gesammelte Schriften* II, p. 418 ff.). — Karl Weber : *Die Revolution im Kt. Basel 1830-1833.* — Aug. Bernoulli : *Basel in den 30er Wirren* IV. [K. Gauss.]

HUÉMOZ (Kt. Waadt, Bez. Aigle. S. *GLS*). Dorf und Gem., deren St. Hilarius-Kapelle 1440 erstellt und (zur Pfarrei Ollon gehörend) von einem Papst geweiht worden sein soll. Die Frauen von H. empfingen 1532 Farel mit einem Steinhagel und verhinderten ihn, die neue Lehre zu verkünden. Von Ollon unabhängige Kirchgemeinde 1824-1845 und seit 1860. — *DHV.*[M.R.]

HÜN VON BERINGEN. Geschlecht ritterlichen Standes, das in Schaffhausen 1253-1417 erwähnt wird und zwei *Wappen* geführt hat : in Gold einen schwarzen Adler oder geviertet von Rot und Weiss mit einem Hühnerkopf samt Hals. Die ersten Angehörigen nannten sich nur *Hün*. Jakob (1321-1345) erscheint als *H. von Hüfingen*. Die Bezeichnung H. v. B. tritt erstmals 1339 (nach Rüeger 1299) auf und hat seinen Grund darin, dass das Geschlecht in diesem Dorf grossen Grundbesitz und die Gerichtsbarkeit besass. In Schaffhausen haben die H. im 13. Jahrh. durch einige Generationen hindurch das Schultheissenamt ausgeübt. Sie bewohnten die Rittertürme am Ort und bei den Fischbänken, wie auch die Häuser zur Haselstaude und zur Engelburg. — Johannes, Sohn des vorgen. Jakob, von 1343 an erwähnt, leistete öfters Bürgschaft, beteiligte sich 1370 an der Erstürmung der Burg Ewatingen ; Oberpfleger des Spitals von 1403 an, auch Pfleger von Allerheiligen und der Barfüsser. — Eberhard, wohl Sohn des Vorgen., † 1386 bei Sempach. — *LL.* — Rüeger : *Chronik.* [Rob. Harder.]

HÜNENBERG (Kt. Zug. S. *GLS*). Gem. und Dorf, einstige Herrschaft der Herren gl. N. Hartmann v. H., sesshaft in Bremgarten, verkaufte am 13. VI. 1414 den Burgstall und die Herrschaft an drei Brüder Bütler von Stadelmatt. Diese Käufer liessen durch Auskauf vom 21. I. 1416 ihre Gemeindegenossen an den erworbenen Gütern und Rechten teilnehmen, die dann im Laufe der Zeit die Güter gemeinsam nutzten (jetzige Korporation). Unter dem gl. Datum liessen sich die Bewohner von H. ins Bürgerrecht der Stadt Zug aufnehmen u. sich vom Rat aus den Bürgern einen Vogt geben. Eine Regelung der Vogteiverhältnisse erfolgte durch den sog. 6Punktenbrief vom 16. VI. 1644 (Erläuterung vom 27. VI. 1739). Seit 1798 ist H. eine selbständige Gem., kirchgenössig mit Cham. H. besitz eine Kapelle, schon in der *AS* 1470 erwähnt. — Stadtarchiv Zug ; Gemeindearchiv auf der Warth ; Gemeindebuch von H. — Stadlin I. — *Arch. SG* XVII, 209 f. — *Gfr.* 40. [A. Müller.]

HÜNENBERG. Gechlechter der Kte. Aargau, Bern und Luzern, ohne nachgewiesenen Zusammenhang mit dem Rittergeschlecht gl. N. (s. unten).

A. **Kantone Aargau und Bern.** Geschlecht der Stadt Baden, genannt von 1379 an. — 1. Hans (1421-1462), des Rats, Schultheiss. Sein Sohn — 2. Heinrich, erhält 1469 von Friedrich III. einen bürgerlichen Wappenbrief. *Wappen* : in Gold ein schwarzer schreitender Widder auf grünem Dreiberg (*AHS* 1897, pag. 84) ; Schultheiss, Junker. — 3.-4 (offenbar Enkel von Nr. 2). Hans, Junker, des Rats, Untervogt, und Heinrich, Junker, Bürger von Bern, der CC 1549, Landvogt von Biberstein 1563-1567, † 1568. Sein Sohn — 5. Jakob, 1550-1596, CC 1580, Schultheiss von Unterseen 1591 — 6. David, 2. Sohn von Nr : 4, * 1552, Glasmaler, lebt 1592 in Bern. — Meiz : *Wappenbuch von Baden.* — Heinrich v. H., Goldschmied in Bern, CC 1438-† 1451, gehörte wohl derselben Familie an. — Vergl. *SKL.* [H. T.]

B. Kanton Luzern. Familie der Stadt Luzern, ursprünglich von Sursee; Bürgerrecht 1470. — SEBASTIAN, Grossrat 1509. — RUDOLF, Grossrat 1514, Kleinrat 1424-1453, Vogt zu Malters 1524-1525, Vogt und Twingherr zu Rüssegg 1526, Vogt zu Rotenburg 1535, in den Freien Aemtern 1537-1538, Pfleger der Wallfahrtskirche S. Jost zu Blatten und Vogt des Frauenklosters Engelberg 1539, Vogt zu Rotenburg 1543, zu Entlebuch 1548. — OTHMAR, Grossrat 1569. — GOTTHARD, Chorherr im Hof 1619, † 1659.— Staatsarchiv.— *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

HÜNENBERG, von. Rittergeschlecht des Mittelalters, dessen Stammburg in der Gem. Hünenberg (Kt. Zug) stand. *Wappen*: zwei weisse abgekehrte Einhornköpfe in Blau. Ein Herrengeschlecht mit gleichem Namen existierte um dieselbe Zeit im Hegau (*OBG* II, p. 150). Dass von diesem das schweiz. Geschlecht abstamme, wird vielfach angenommen. Einen WALTER von H., der in der Urkunde Kaiser Friedrichs I. vom 20. II. 1173 betreff Interlaken als Zeuge genannt wird, hält das *OBG* für einen Angehörigen des Geschlechtes im Hegau. Den Hünenbergern im Kt. Zug gehört zweifellos an: — 1. WALTER, der in einer Urkunde vom 23. v. 1239 (*UZ* II, 27) vorkommt und 1240 (*UZ* II, 48-49) Ritter genannt wird. Sein Sohn ist — 2. PETER I., in Urkunden von 1239-1281 mehrmals erwähnt, Ritter 1251, besitzt als Lehenträger auch das Schloss St. Andreas bei Cham (Kt. Zug). — 3. BENIGNA war erste Aebtissin von Frauenthal 1236. Die gleiche Würde bekleideten daselbst — 4. ELISABETH, um 1318, 1337, 1339, und — 5. CLARA, um 1340, 1343. — 6. RUDOLF, der in Urkunden von 1257-1270 erscheint, ist möglicherweise der Bruder von Nr. 2. Beide hatten mehrere Nachkommen. Das Geschlecht verbreitete sich stark, war verschwägert mit den Geschlechtern von Baldegg, von Büttikon, von Hallwyl, von Heidegg, May, von Reinach, von Rüssegg, von Wädenswil u. a. m. Die H. erhielten oder erwarben das Bürgerrecht von Zug, Zürich, Luzern, Bern, Schaffhausen, Baden, Bremgarten, Zofingen; bei vielen geistlichen Stiftungen waren sie vertreten. Neben der Stammburg gehörte den H. das Schloss St. Andreas bei Cham, die Wildenburg, die « Burg » in der Stadt Zug; von verschiedenen Herren hatten sie viele Lehen, von denen ein Verzeichnis aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. erhalten ist (abgedruckt von W. Merz in *BZ* 5, p. 372-373). Das Ansehen und die Bedeutung der H. kam besonders bei den ersten Freiheitskämpfen der Eidgenossenschaft zur Geltung, indem die einen als Lehensträger der Habsburger auf Seite der Oesterreicher kämpften, andere mit den Urkantonen befreundet waren. Aus dem Geschlecht seien ferner erwähnt — 7. GOTTFRIED (I.), Sohn von Nr. 2, um 1271-1309, Ritter 1305. Er kaufte am 22. I. 1293 von den Grafen von Homberg den Hof und Kirchensatz in Merischwanden u. veräusserte seine Güter zu Blickenstorf (Baar) am 1. III. 1293. Sein ältester Sohn — 8. PETER II. wurde Bürger in Luzern und war Mitglied des Rates 1307. Am bekanntesten ist wohl — 9. HEINRICH, der am Tage vor der Schlacht am Morgarten 1315 bei Arth einen Pfeil zu den Schwyzern hinüber geschossen haben soll mit der Mitteilung: « Hütet euch vor Morgarten ». Der Chronist Justinger (1420) erwähnt nur, die von H. hätten solche Pfeile abgeschossen. Ein anderer — 10. HEINRICH, war Domherr zu Konstanz u. Zürich, Chorherr zu Münster, † 22. XI. 1369. — 11. HARTMANN, gen. Wolf, Schultheiss in Zürich 1387. — 12. GŒTZ, Bürger in Schaffhausen, Seckelmeister daselbst 1404, Stadtrichter 1406, erster Bürgermeister 1411. Als Bürger von Luzern wird im ältesten Steuer-Rodel (*Gfr.* 62, p. 185) mit andern des Namens H. — 13. JOHANN, genannt; nach diesem Rodel der reichste Luzerner seiner Zeit; zu seinen Besitzungen gehörte vermutlich das heutige Gut und Schlösschen Hünenberg bei Luzern. Von den Hünenbergern kämpften einige in der Schlacht bei Sempach 1386 in den Reihen der Oesterreicher. Die Eidgenossen zerstörten ihre Stammburg in Hünenberg nach der Schlacht; auch die Wildenburg bei Zug, die ein Hartmann bewohnte, wurde bald geschleift. Mit der Vernichtung der Macht der Habsburger, der Lehenherren der Hünenberger, im Gebiete der Eidgenossenschaft, zerfiel die Bedeutung der letzteren. Diese veräusserten nach und nach ihre vielen Besitzungen, Gerechtigkeiten, Zehnten, Kirchensätze. So verkaufte Ritter RUDOLF von H., was er in Cham besass, 1409 dem Fraumünster in Zürich; Burgstall und Rechte des Zwings Hünenberg erkauften 1416 die Gebrüder Bütler in Hünenberg; der hünenbergische Kirchensatz u die Zehnten in Sins (Aargau) kamen 1422 an das Kloster Engelberg. Ein Zweig des Geschlechtes, der in Zug 1422 die Bürgerschaft erhielt, nannte sich später *Bengg* und ist daselbst 1854 ausgestorben. — Vergl. F. K. Stadlin: *Topogr. d. Kts. Zug*, I, p. 43-90. — *Schweiz. Geschichtforscher* III, p. 3-11, mit 6 genealogischen Tabellen. — *Die Schweiz in ihren Ritterburgen und Burgschlössern*, hgg. von J. J. Hottinger und Gust. Schwab, I, p. 393-404. — *Zuger Kalender* (Elsener) 1856, p. 17-20. — W. Merz: *Burganlagen u. Wehrbauten des Kts. Aargau*, Reg. — *OBG* II, p. 150-151. — *GHS* III, p. 315. — A. Blum: *Heinr. v. Hünenberg u. sein Denkmal in Arth* (1923). — *Zürcher Stadt- und Steuerbücher*. [W. J. MEYER.]

HÜNERWADEL. Ratsgeschlecht des Freistaates Schaffhausen und Schultheissengeschlecht der Stadt Lenzburg, Bürger von Bern. *Wappen*: in Gold ein schwarzer Hahn auf rotem Halbmond. Stammvater ist — 1. JAKOB, aus Immendingen, der 1516 das Bürgerrecht von Schaffhausen erwarb. 1553 von seinen Zunftgenossen zum Zunftmeister der Bäckerzunft erwählt, ist diese Wahl vom Rate kassiert worden, weil H. nicht von Schaffhausen gebürtig war. — 2. JAKOB, Sohn von Nr. 1, Zunftmeister 1540, Landvogt im Maggiatal 1544, Vogt im Paradies 1549, † 1561. — 3. HANS JAKOB, † 1598, Sohn von Nr. 2, gleich seinem Vater Zunftmeister in Schaffhausen, Statthalter 1577, Seckelmeister 1583, Landvogt zu Lugano 1584, befehligt 1588 als Kommandant die Besatzung von Mülhausen. — 4. CHRISTOF, Sohn von Nr. 3, Klosterpfleger 1602, des Rats 1608, Stifter der bekannten Taufglocke im Schaffhauser Münster (dat. 1604) mit seinem Namen und Wappen.— 5. HANS MARTIN, Sohn von Nr. 4, 1590-1639, Notar, zog 1609 von Schaffhausen nach Lenzburg und erwarb daselbst 1615 das Bürgerrecht. — 6. MARKUS, Sohn von Nr. 5, * 1633, Notar und Ratsherr in Lenzburg. — 7. HANS MARTIN, Sohn von Nr. 6, 1657-1720, Notar, Stadtschreiber, Ratsherr, gründete 1688 die Bleiche am Aabach. — 8. MARKUS, Sohn von Nr. 6, 1667-1736, gründete 1732 eine der ersten schweiz. Indiennefabriken; Schultheiss zu Lenzburg. Mit diesen beiden Brüdern (Nr. 7 und 8) beginnt der rasche soziale Aufschwung des Geschlechtes, der hauptsächlich in der grosszügigen industriellen Tätigkeit desselben begründet ist. Eine Anzahl stattlicher Herrenhäuser erinnert heute noch an den grossen Wohlstand der Familie (vergl. *Das Bürgerhaus im Kt. Aargau*, Tafel 49-51 und 55-58). — 9. JOHANNES, Sohn von Nr. 7, 1698-1748, Rotfärber und Bleichereibesitzer, Ratsherr und Statthalter. — 10. GOTTLIEB, 1744-1820, Oberst, Regierungsrat, Erbauer des Herrenhauses am Bleichenrain. — 11. GOTTLIEB HEINRICH, Sohn von Nr. 10, 1769-1842, Oberst in österreichischen Diensten und Inhaber des österreich. Leopoldordens mit Berechtigung zum erblichen Adel (Freiherrenstand). Später Regierungsrat und Statthalter des Kts. Aargau, eidg. Oberst und Reorganisator der schweiz. Armee, erhielt vom Stande Zürich einen Ehrensold und die goldene Verdienstmedaille. — 12. HIERONYMUS, Sohn von Nr. 10, 1772-1824, Stadtammann von Lenzburg. — 13. FRIEDRICH, Sohn von Nr. 10, 1779-1849, Kaufmann, Oberst, Besitzer des Schlosses Brunegg, erhielt 1806 als Kommissär des Standes Bern die goldene Verdienstmedaille. — 14. MARX, Sohn von Nr. 8, 1700-1766, Inhaber der 1732 gegründeten Indiennefabrik, Ratsherr, Erbauer des Gebäudes der heutigen Bezirksschule. — 15. MARX, Sohn von Nr. 14, 1725-1805,

Fabrikant, Schultheiss 1767, Erbauer des « Wildensteins ». — 16 SAMUEL GOTTLIEB, 1771-1848, Dr. theol., Kirchenrat und Prof. in Bern, Bürger daselbst 1816. — *SBB* 4. — 17. SAMUEL GOTTLIEB, Sohn von Nr. 16, 1808-1877, Staatsschreiber 1837, Tagsatzungsgesandter, Gemeinderat und Bürgerrat von Bern, Inhaber der Buchdruckerei Stämpfli u. Co. daselbst, Mitbegründer und Verwaltungsrat der Zentralbahn-Gesellschaft in Basel und der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft. — *SBB* 4. — 18. LUDWIG ALFRED, Sohn von Nr. 17, 1840-1890, Kaufmann in Liverpool, später in Zürich, wo er 1879 das Bürgerrecht erwarb, ohne auf dasjenige von Bern und Lenzburg zu verzichten. Mit ihm erlosch die Berner Linie 1890 im Mannesstamme. — 19. JERÔME, Nachkomme von Nr. 8, 1829-1859, Porträtmaler in Schaffhausen. — 20. EDUARD, Enkel von Nr. 14, * 1837, Ingenieur, Bahnbauer in Rumänien und Russland. — 21. WALTER, Enkel von Nr. 13, 1846-1885, Industrieller, Besitzer des Schlosses Brunegg. — 22. CARL, Ingenieur und Tunnelbauer in der Schweiz und im Ausland. — 23. THEODOR, Urenkel von Nr. 12, * 1864, Hochbauinspektor des Kts. Basel-Stadt. — 24. WALTER, * 5. II. 1875, Dr phil., Prof. an den höheren Stadtschulen in Winterthur 1907, Rektor der Kantonsschule W'thur 1916 ; Historiker. — *SZGL.* — *Festschrift Gymn. W'thur*, Bd. 3, 1912. — 25. ARNOLD, * 1877, Bildhauer in Zürich. — 26. WERNER, * 1883, Kantonsgeometer in Bern. — Vergl. *SGB* I. — *BT* 1855. — *Alpenrosen* 1877. — *LL.* — *SKL.* — Müller : *Gesch. der Stadt Lenzburg.* — Fink : *Jerôme Hünerwadel.* [H. Sch.-H.]

HÜNI. Altes Geschlecht der Gem. Horgen (Kt. Zürich), das seit 1504 dort bezeugt ist. Es stammt wahrscheinlich von Fluntern am Zürichberg, wo der Name im 15. Jahrh. seit 1401 vorkommt. Vom 16. bis ins 19. Jahrh. besorgten mehrere H. das Amt des Landschreibers von Horgen. RUDOLF war 1620, ANDREAS 1731 Untervogt von Horgen. — [J. FRICK.] — Im Stäfnerhandel 1795 waren verwickelt und wurden bestraft Hauptmann HEINRICH H. und Seckelmeister ANDREAS H. — 1. HEINRICH, * 1790, 1831-1849 liberaldemokrat. Regierungs- und Erziehungsrat, Grossrat. — 2. JOH. JAKOB, Kantonsrat und Bez.-Gerichtspräsident. Verfasser der *Blätter von Horgen* (1849). — 3. HEINRICH H.-Stettler, Seidenfabrikant, Grossrat, Nationalrat 1854-1860. — 4. EMILIE, * 24. VIII. 1839 in Horgen, Lehrerin, Verfasserin des Romans *Lucia* (Pseudonym H. Emilius) und einiger Novellen, kam 1865 nach Paris, gründete dort ein Korrespondenzbureau und wurde regelmässige Mitarbeiterin der *NZZ* (seit 1881) und anderer Zeitungen bis zu ihrem Tode 21. III. 1910. — *NZZ* 1910, Nr. 81. — H. Strickler : *Gesch. von Horgen.* [H. Br.]

HÜNIGEN (Kt. Bern, Amtsbez. Konolfingen. S. *GLS*). Zwei Dörfer, Schloss, ehemalige Twingherrschaft, die das Gebiet der heutigen Gem. Niederhünigen mit Freimettigen (Kirchgem. Münsingen) nebst einigen Weilern und Höfen umfasste. Das Dorf Oberhünigen gehört zur Gem. Schlosswil. Die Herrschaft H. findet sich urk. zuerst im Besitze der Senn von Münsingen, 1393 der Brüder Ulrich und Imer Bogkess von Thun. Im 15. Jahrh. wechselte sie öfters den Besitzer und kam u. a. an Petermann von Wabern (Vater des gleichn. Schultheissen), 1501 an die Familie von Scharnachtal und 1588 an die von May, die das Schloss bis 1924 besassen. Dieses wurde im Jahre 1600 von Georg May an Stelle der älteren Burg erbaut. Die hohen Gerichte zu H. gehörten ins Landgericht Konolfingen. — Vergl. v. Mülinen : *Beiträge* II. — Jahn : *Chronik.* — F. Graf : *Blicke in die Verwaltung... einer bern. Twingherrschaft* (in *BBG* XII, p. 244 ff.). — Derselbe : *Aus Vergangenheit und Gegenwart des altbern. Herrensitzes H.* (ebendort., p. 367 ff.). [H. Tr.]

HÜNIKEN (Kt. Solothurn, Amtei Kriegstetten. S. *GLS*). Gem. und Dorf, das im 13. Jahrh ein in Diensten der Kiburger stehendes edles Geschlecht besass (P. von *Hünechofen*, Zeuge 1264 ; Ulrich von *Hünincheofen*, Zeuge 1286). Der Ort gelangte samt dem Kirchensatz in unbekannter Zeit an die Familie von Durrach und an das Haus Spiegelberg und kam mit dessen Herrschaft Kriegstetten 1466 an Solothurn. 1472 wurde die Pfarrei aufgehoben und mit Kriegstetten verbunden, 1528 aber wieder hergestellt und ihr auch Aeschi angeschlossen, und 1530-1577 besuchten auch die Leute von Kriegstetten die Kirche zu H., weil Bern in Kriegstetten das Messelesen verboten hatte. Mit der Gründung der Pfarrei Aeschi 1683, wurde H. schliesslich dieser angeschlossen. — Vergl. *MHVSol.* 8, p. 94 ff. — Schmidlin : *Kriegstetten.* [H. Tr.]

HÜNIKER. † Bürgergeschlecht der Stadt Solothurn. KUNI und NIKLAUS, aus Luterbach, Bürger 1471. — HEINRICH, Altrat 1501, Vogt zu Gösgen und Bauherr 1503, Jungrat 1508, Thüringenvogt 1509-1527. — Bestallungsbuch. [v. V.]

HÜNIKON, von. Konstanzisches und habsburgisches Ministerialengeschlecht, sesshaft wahrscheinlich auf der längst verschwundenen, im Burgstall beim Orte gleichen Namens (Kt. Zürich, Gem. Neftenbach) gelegenen Burg (nach einer 2. Vermutung bei Bussnang, Kt. Thurgau). — WILLEBURG, Vorsteherin einer Vereinigung frommer Frauen in Winterthur (Samnung), zog 1230 nach Diessenhofen und gründete 1242 das Kloster St. Katharinenthal ; † 1260. — v. Mülinen : *Helv. sacra* II. — BURKHART, bischöfl.-konstanz. Vogt in Bassersdorf, verzichtete 1243 auf die Vogtei. Zeuge mit seinem Sohne HEINRICH 1260. Ob die Hünikon, welche im 14.-15. Jahrh. in Winterthur und Zürich erscheinen, diesem Geschlecht angehören oder vielmehr bäuerlicher Herkunft sind, ist nicht festgestellt. — *UZ.* — *TU.* — *Pup Th.* — *QSRG* III. — K. Hauser : *Winterthur z. Z. des Appenzellerkrieges*, p. 119. [L. FORRER.]

HÜNINGEN. Ehemalige französische Festung und Städtchen hart an der Schweizergrenze bei Basel. H. hatte im Mittelalter und bis ins 17. Jahrh. mannigfache Beziehungen zu Basel. Der Dinghof zu H. gehörte der Dompropstei in Basel, das Patronatsrecht über die Dorfkirche stand dem Basler Kloster St. Alban zu und nach der Reformation dem Basler Rate ; das zum habsburgischen Stammgute gehörende einstige Dorf selbst gelangte durch Verpfändung 1521 an die Stadt Basel. Ueber 100 Jahre stand nun H. unter der Botmässigkeit Basels, das auch die Reformation in H. einführte. Der 30jährige Krieg veranlasste jedoch Oesterreich, sich wieder in den Besitz des strategisch wichtigen Ortes zu setzen, was durch die Kündigung der Pfandschaft an Basel 1623 geschah. Nach dem Uebergang des Elsasses an Frankreich liess dann Ludwig XIV. 1680 durch Vauban etwas abseits des alten Dorfes eine starke Festung anlegen. Das Dorf selbst wurde abgetragen und die Bewohner in St. Louis und Neudorf angesiedelt. H. hatte drei Belagerungen zu bestehen : 1796-1797, 1813-1814, 1815. Auf Grund des 2. Pariser Friedens 1815 wurde die Festung geschleift und auf Wunsch Basels bestimmt, dass in einem Umkreis von 3 Meilen um Basel nie eine Festung mehr errichtet werden dürfe. — Nach H. nannte sich das Geschlecht der Meyer von Hüningen, das zum Basler Patriziat gehörte. — Vergl. K. Tschamber : *Geschichte der Stadt und ehemaligen Festung Hüningen.* — Aug. Huber : *Gesch. Hüningens 1679-1698.* — *Ortsbeschreibendes... Wörterbuch von Elsass-Lothringen.* [C. Ro.]

HÜNINGER. Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen. Stammvater ist THOMAS, Schneider, von Oberwinterthur, Bürger 1538. GEORG, † 1622, und DAVID, 1660-1730, waren Zunftmeister der Weber. — JOHANN MARTIN, 1747-1820, Provisor der deutschen Schule und Kunstmaler. *Wappen* : in Blau liegender goldener Halbmond, überhöht von drei goldenen Sternen. — *LL.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffhausen. [ROB. HARDER.]

HÜNTWANGEN (Kt. Zürich, Bez. Bülach, Kirchgem. Wil. S. *GLS*). Dorf u. polit. Gem. ; *Hiuntwangin* 1254 ; *Huntwangen* 1316. *Wappen* : in Rot eine Garbe mit Erntewerkzeug. 1254 vergaben der Edle Rudolf von Kaiserstuhl und Adelheid von Tengen ihre Güter zu H. dem Kloster Wettingen. Berechtigt erscheinen auch das Kloster St. Blasien (1294) und Freiherr Heinrich von Freienstein (1316). 1328 besitzt Hans von Ehingen H. und die Vogtei darüber als Lehen des Bistums Konstanz. Nachdem beides auf die Gradner zu Eglisau übergegangen war, erwarb Zürich das Dorf

1496 als Teil der Landvogtei Eglisau. 1651 kaufte es von den Grafen von Sulz auch noch gewisse Dienstbarkeiten und den Zehnten zu H. *Bevölkerung* : 1836, 588 Einw. ; 1900, 538 ; 1920, 515. — A. Largiadèr in *Festschrift für P. Schweizer*. [W. H.]

HÜPSCHI. Siehe HÜBSCHI.

HÜRBIN, JOSEF, von Zuzgen, 21. VIII. 1863-23. VIII. 1911, Dr. phil., Prof. der Geschichte in Luzern seit 1889, Rektor 1892-1905 ; Verfasser eines *Handbuches zur Schweizer Geschichte* (2 Bde.). Seine übrigen Werke, vergl. *Gfr.* 67, XXII ff. [P. X. W.]

HÜRENBERG, von. Bürgerliches Geschlecht der Stadt Bern des 14. u. 15. Jahrh., das seinen Namen vom Hofe H. bei Gisenstein führte. *Wappen* : in Rot ein weisses Horn über grünem Dreiberg. — 1. JOHANN, Mitglied der CC 1392, des Kleinen Rats und Venner 1402. — 2. PETER, des Kl. Rats 1414, Schultheiss zu Thun 1416, Venner 1424. — 3. PETER, Sohn von Nr. 2, CC 1438, Venner 1448. — Vergl. v. Mülinen : Genealogie... (Ms.). — *LL* 10, p. 360. — v. Mülinen : *Beiträge* II. — *AHVB*, Reg. [H. Tr.]

HÜRLER. Geschlecht in Appenzell. Siehe HŒRLER.

HÜRLIMANN. Familien der Kte. Appenzell, St. Gallen, Luzern, Zürich und Zug.

A. **Kanton Appenzell.** Familie, die erstmals 1438 erwähnt wird. 3. H. aus dem Lande Appenzell † bei Marignano 1515. — Vergl. Strickler : *Geschichte der Fam. H.* [G. STRICKLER.]

B. **Kantone St. Gallen u. Luzern.** Aus dem Hofe Jona stammendes Geschlecht in Rapperswil, das sich 1524 einbürgerte. — 1. ***Johann*** *(Horolanus)*, Pfarrer in Baden, in Reiden 1546-1551, Sursee 1551-1555, Pfarrer und Dekan in Zug 1556-1561, Stadtpfarrer (Leutpriester) von Luzern 1561-1577, Chorherr-Wartner von Münster 1563, installiert 1569, Magister artium, apostolischer Protonotar, hervorragender Humanist und glänzender Redner ; Verfasser einer Reihe Schriften, worunter eines chronologischen Verz. der merkwürdigen Begebenheiten der vaterländischen Geschichte und einer Denkschrift an die Kirchenversammlung von Trient (doch war er nicht einer der Abgeordneten der kathol. Orte an das Konzil, wie man vielfach annimmt), Besitzer einer grösseren Bibliothek, die er z. T. der Leutpriesterei Luzern vermachte, † daselbst 16. VII. 1577. Wegen der Verdienste des Vaters um die Gegenreformation erhielten seine 3 Söhne IGNAZ, LEODEGAR und BERNHARD 1573 das Bürgerrecht von Luzern geschenkt. — Bürgerreg. von Rapperswil und Luzern — *LLH.* — Meyer : *Zuger Biographien*, Nr. 305 mit weiterer Lit. — *ADB.* — Pfyffer : *Der Kt. Luzern* I, 262. — *Gfr.* Reg. — Mayer : *Konzil von Trient* I, II. — Steffens u. Reinhard : *Nuntiatur Bonhomini*, Einleitung, s. Reg. — Haller : *Bibliothek der Schweizer Gesch.* (Reg.). — Heinemann : *Bibliographie der Kulturgesch.* I, 321 f. — Jos. Pfaffrath : *Aus der Gesch. eines Gebetbuches* (in *Schweizer Schule* 1915, Nr. 34, 41, 44 ; 1917, Nr. 20). — Troxler : *Die Geistlichkeit des Kts. Luzern* (in *SKZ* 1916, Nr. 29 ff. und S. A.). — *ZSK* 1915, p. 188, 189. — 2. IGNAZ, Sohn von Nr. 1, Tischler und Holzschneider, verfertigte 1585 die hölzerne Chordecke der Hofkirche in Luzern. — Liebenau : *Das alte Luzern*, p. 308. — *SKL.* — 3. CHRISTOPH, Glasmaler, 1637-1649 in Luzern nachweisbar, Pfleger der Lukasbruderschaft 1648-1649. — *ASA* 1878, p. 860 — Schneller : *Luzerns Lukasbruderschaft*, pag. 11. — *SKL.* — Gerster : *Die schweiz. Bibliothekzeichen*, pag. 31, 116. — 4. JOHANN BAPT., Kupferstecher in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., vornehmlich in der Zentralschweiz tätig. — Zemp : *Bilderchron.*, p. 256. — Katalog der Kunstausstellung Luzern, pag. 10, Anm. — Schneller : *Luzerns Lukasbrudersch.*, p 11. — *SKL.* [M. SCHNELLMANN.]

C. **Kanton Zürich.** Altes Geschlecht der Gem. Hinwil und Wald, das erstmals (HEINI HÜRNLIMANN) 1422 bezeugt ist. Jetzt ist das Geschlecht in der Gegend verbreitet. Der Name geht auf einen Ortsnamen zurück. Um 1589 kam das Geschlecht aus dem Zürcher Oberland nach Richterswil. [J. FRICK.]

H. von Lützelsee (Hombrechtikon). *Wappen* : in Blau ein weisses Hauszeichen. DEWUS (Matthaeus) 1600-1660. Seine Söhne bauten 1703 das schöne Stammhaus in Lützelsee. — 1. HEINRICH, 1856-1912, Missionar an der Goldküste (Afrika) 1884-1888, Reise- u. Missionsprediger. — 2. HANS HEINRICH, 1803-1872, Kantonsrat, Bierbrauer in Feldbach, baute 1832 den « Rosenberg », besass « Goldenberg » und das Schloss Teufen. — 3. ALBERT, Sohn von Nr. 2, 1828-1888, Bierbrauer in Feldbach, baute 1866 die Bierbrauerei in der Enge (Zürich). — 4. HEINRICH, Sohn von Nr. 3, * 1857, Bierbrauer, Kav.-Oberstlieutenant, Handelsrichter in Zürich. — 5. THEODOR, Sohn von Nr. 2, 1837-1913, Vizedirektor der schweiz. Kreditanstalt in Zürich.

H. von Fluntern. Wappen : in Blau pfahlweise gestellt ein silberner Fisch zwischen zwei goldenen Sternen. HANS HEINRICH, von Stäfa, Bürger in Fluntern 1617. — GUSTAV, * 1872, Dr. jur., Rechtsanwalt, Art.-Oberstlieutenant. — MAX, Bruder des Vorgen., * 1882, Dr. jur., Rechtsanwalt, Kav.-Oberstlieutenant.

H von Hombrechtikon (in Richterswil). Erlangten Bedeutung in der Spinnerei- und Seidenindustrie. — 1. JOHANNES, 1767-1854, Spinner, Regierungskommissär, Grossrat, Statthalter in Richterswil. — 2. HANS JAKOB H.-Landis, 1796-1853, Industrieller in Richterswil, Philanthrop, Grossrat und Kirchenrat, Präsident des Glaubenskomitees im Straussenhandel (Züriputsch) 1839. — 3. HANS HEINRICH, 1806-1875, Kantonsrat, Nationalrat, Verwaltungsrat der Nordostbahn und der Bank in Zürich, Oberstlieutenant. — Vergl. G. Strickler : *Geschichte der Fam. Hürlimann.* [G. STRICKLER.]

D. **Kanton Zug.** Zahlreichstes Geschlecht der Gem. Walchwil : über die Hälfte der Einwohner führen daselbst diesen Namen. Zwei *Wappen* : das ältere zeigt in Rot ein silbernes Kleeblatt mit zwei Sternen, das neuere in Blau einen silbernen Fisch zwischen 2 goldenen Sternen. Als Stammvater ist anzunehmen — HERMANN, von Appenzell, der sich 1487 in Walchwil einkaufte. Vertreter des Geschlechtes sind an verschiedenen Orten als Geistliche, Mediziner oder in Staatsstellungen tätig gewesen. — 1. BEAT JOSEF, 27. X. 1790-6. X. 1864, Pfarrer in Walchwil 1816-1852, Sextar des Kapitels Zug ; unter ihm wurde der neue Kirchenbau 1836-1838, durchgeführt ; er hinterliess ein Manuskript : *Einige Notizen und Aktenstücke zum behuf einer Gemeindegeschichte von Walchwil.* — 2. JOSEPH ANTON, 12. III. 1816-4. I. 1898, im Grossen Rat 1848-1868, Gemeindepräsident 1850-1856, 1859-1865, Regierungsrat 1850-1859. — 3. JOHANN BAPTIST, 2. II 1819-25. VI. 1893, seit 1852 Pfarrer in Walchwil, Dekan des Kapitels Zug 1868, bischöflicher Kommissar 1880 — 4. P. ILDEPHONS, 22. II. 1826-25. III. 1894, Bruder von Nr. 3, trat in das Stift Einsiedeln ein, war an der dortigen Stiftsschule Professor, Präfekt 1853, Stiftsdekan 1867 ; von ihm erschienen mehrere Arbeiten im Drucke. — R. Henggeler : *Die Zuger Konventualen*, p. 119. — 5. JOHANN BAPTIST, 1. III. 1830-23. XII. 1903, Gründer des Kurhauses in Walchwil, Gemeindeweibel, Kantonsrat seit 1870, Mitglied des Obergerichts. — 6. PLAZID ANTON, 14. X. 1801-9. III. 1887, Gemeindepräsident in Walchwil 1825-1828, Mitglied des Obergerichts 1848, Präsident des Kassationsgerichts 1878-1880, betätigte sich auch für den Bau der neuen Pfarrkirche in Unterägeri u. erhielt dort das Bür-

Joseph Hürlimann.
Nach einer Photographie.

gerrecht geschenkt. Von ihm erschien im *Zuger Neujahrsblatt* 1885 eine Arbeit über den Chronisten u. Pfarrer Jakob Billeter von Aegeri. Sein Sohn war — 7. **Joseph**, 4. VIII. 1851-22. I. 1911, in Unterägeri, schrieb mehrere Arbeiten in Fachzeitschriften ; Gründer des Kindersanatoriums in Unterägeri 1881, über das er selbständige Schriften herausgab. Dr. med. h. c. der Universität Zürich 1901 ; Kantonsrat 1879, Erziehungsrat 1889, Obergerichtspräsident 1905 ; ihn beschäftigte besonders die Morgartenfrage, über die er zwei grosse Arbeiten im *Zuger Nbl.* 1906 und 1911 veröffentlicht e. — Vergl. G. Strickler : *Gesch. der Familie Hürlimann*, p. 136-197. — Ad. Hess : *Obergerichtspräsident Dr. med. Jos. Hürlimann.* — W. J. Meyer : *Zuger Biogr.*, Nr. 298-312. — *ZSK* 1915, p. 188. [W. J. Meyer.]

HÜRNER. Geschlecht der Stadt Aarau. *Wappen* : in Blau auf schwebendem weissem Dreiberg ein weisses Hifthorn. Stammvater ist Ueli, 1560. — Gabriel, 1709-1750, Helfer an der Nydeckkirche in Bern 1740-1745, Helfer 1745-1749, dann Pfarrer am Münster, Mitglied der Deutschen Gesellschaft in Bern, spielte in der Gottsched-Zürcherfehde eine Rolle. — Samuel, Bruder des Vorgen., 1715-1779, Schultheiss in Aarau 1775-1777. — Vergl. Merz : *Wappenbuch v. Aarau.* — Bächtold. — *LL.* — Geschlecht der Stadt Thun. [H. Tr.]

HÜRZELER. Altes Geschlecht der Gem. Bleienbach u. Aarwangen (schon 1600), das wahrscheinlich aus dem Kt. Aargau stammt, wo es heute noch in der Gem. Uerkheim (seit 1559) u. a. O. vertreten ist. Ein Zweig aus Uerkheim in Bern eingebürgert 1909. [H. Tr.]

HÜSLER. Vorwiegend in den Aemtern Luzern, Sursee und Hochdorf verbreiteter Familienname. Jost, von Luzern, † 1444 zu St. Jakob. — Bartholomæus, 1476 Söldner zu Grandson 1480-1509, Grossrat. — Ulrich, Grossrat 1517-ca. 1526, Seevogt von Sempach 1513-1519, Hauptmann 1523. — Andreas, von Eschenbach, Amtsrat 1831, Grossrat 1847. — Alois, von Rickenbach und Ettiswil (seit 1897), 1837-1924, Grossrat und Direktor der Armenanstalt Ettiswil-Alberswil. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — Estermann : *Gesch. von Rickenbach.* [P. X. W.]

HÜSLI, HÆUSLI. Zwei † bürgerliche Familien der Stadt Zürich — 1. Hans, von Langnau, Bürger 1396. Die Familie † 1742. — 2. Rudolf, von Langnau, Pfarrer in Albisrieden, Rafz und Töss 1554, beleidigte hier von der Kanzel aus die Obrigkeit und wurde vom Landvogt von Kiburg 1555 gefangen genommen. Bürger 1573, † als Pfarrer in Dinhard 1600. — Die Nachkommen kamen nach Altikon und Glattfelden. — Keller-Escher : *Promptuarium.* — Wirz : *Etat.* — E. Stauber : *Gesch. v. Töss.* [H. Br.]

HÜSSER. Aus dem zürcher. Grüningeramt stammendes † Geschlecht der Stadt Rapperswil. Einbürgerungen 1523-1524 (1551). — Adam, 1628-1704, als P. Gregor Konventuale in Einsiedeln, Subprior 1652, Propst des Frauenklosters Fahr 1673, der bedeutendste Barockdichter des Stiftes Einsiedeln, das noch einige handschriftliche Bände poetischer Arbeiten von ihm besitzt, Verfasser einer Einsiedler Chronik (1674). — Jakob, Kleinrat 1726-1756. — Vergl. Bürgerregister, Regimentsbuch und Pfarrbücher von Rapperswil. — von Mülinen : *Helv. sacra.* — *LLH.* — *Gfr.* 13, pag. 175 f. [M. Schnellmann.]

HÜSSLI. Siehe Hœssli.

HÜSWIL. Werner von, Abt zu St. Urban 1311, † 1315. [P. X. W.]

HÜTTEN (Kt. Zürich, Bez. Horgen. S. *GLS*). Polit. und Kirchgem. *Wappen* : in Silber eine Hütte, umgeben von zwei Bäumen. *zu den Hütten* 1270. Da H. bis zur Erwerbung durch die Stadt Zürich 1549 ganz mit Wädenswil verbunden war, sind die Rechtsverhältnisse dort zu betrachten. 1656 wurde das Dorf im 1. Villmergerkrieg durch die Katholiken verbrannt. 1712 entbrannte bei der Schanze, die von den Zürchern errichtet worden war, ein heftiger Kampf, der mit einem Sieg der Reformierten endete. H. gehörte 1798-1814 zum Distrikt und Bez. Horgen, 1814-1830 zum Oberamt Wädenswil, seit 1830 zum Bez. Horgen. Im beginnenden 19. Jahrh. nahm H. einen kleinen Aufschwung als Kurort (Milch- und Molkenkuren). Die Kirche war bis 1703 Filiale von Richterswil, 1703-1752 von Schönenberg, 1752-1824 durch einen Vikar direkt von Zürich aus besorgt. Selbständige Kirchgem. seit 1824. Pfarrbücher seit 1752 ; Neubau der Kirche 1667. 1735 ist zum ersten Mal eine Schule nachzuweisen. *Bevölkerung* : 1836, 648 Einw. ; 1900, 576 ; 1920, 532. — A. Keller : *Die Kirchgem. Hütten* (in *Grenzpost* 1924, p. 94-103). — *ZWChr.* 1912, p. 281. — F. Hegi in *Festschrift für P. Schweizer.* [Werner Ganz.]

HÜTTLINGEN (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Die ehemalige Herrschaft H., die zur Reichenau in Lehensverpflichtung stand, kam anfangs des 16. Jahrh. an die Mötteli von Rappenstein, 1537 samt Wellenberg an die Herren von Ulm. Als am 20. IX. 1669 Zürich durch seinen Strohmann, Johann Kaspar Escher, Wellenberg erwerben liess, gab Kaspar von Ulm zu H. seinen Namen als Mitkäufer her, um die katholischen Orte zu täuschen. Nach dessen Tod kaufte Escher am 10. VI. 1674 auch die Herrschaft H., die damals folgendes umfasste : Herrschaft, Gerichte u. Kollatur zu H., Berggericht u. Zehnten zu Mettendorf, Mitherrschaft (neben Wellenberg) zu Lustorf, Holznutzung in den Waldungen von Wellenberg u. Hof Hessenbohl. Seitdem wurden H. und Wellenberg bis anfangs des 19. Jahrh. gemeinsam verwaltet. Am 9. II. 1694 gingen sie an den Stand Zürich über, wurden nach einigen Jahren Obervogtei, kamen während der Helvetik unter die thurg. Verwaltungskammer, in der Mediationszeit aber wieder an die zürch. Finanzverwaltung. Schloss H. und die zugehörigen Güter wurden bald Privatbesitz. Heute gehört der obere Stock des Schlosses der Gemeinde ; Erdgeschoss und ein Teil der Güter sind Eigentum des sog. Schlossbauern. Die dem hl. Andreas geweihte Kirche wurde um 1300 angeblich durch die Edlen von Buchschoren als Filiale von Müllheim gestiftet. 1484 erfolgte die Trennung von der Mutterkirche wegen zu grosser Entfernung. An die neue Pfarrei schlossen sich die Bewohner mehrerer nach Pfyn gehöriger Dörfer des linken Thurufers an, die erst in neuerer Zeit regelrechte Kirchbürger wurden. Der Kirchensatz war schon im 15. Jahrh. mit dem Besitz der Gerichtsherrlichkeit verbunden und ging 1465 von Kaspar zum Tor aus Frauenfeld auf Hugo von Hohenlandenberg, später auf die Mötteli über. Auf Grund eines Wappenfundes in der Kirche 1921 lässt sich vermuten, der Zürcher Heinrich Escher vom Luchs habe um die Mitte des 15. Jahrh. einmal Kirchensatz und Gericht besessen. Nach dem Landfrieden kamen die Evangelischen wieder ganz in den Besitz der Kirche. Die Geistlichen in H. versahen zu verschiedenen Zeiten auch Felben. Uebergang der Kollatur an die Gemeinde 1843. Auffallend häufig wird besonders im 18. Jahrh. über Wassernot und Fehljahre geklagt. Pfarregister seit 1747. — Vergl. *LL.* — *TB* IV f. ; VIII, p. 94 ; XLVII. XLIX, LX. — *Pup. Th.* II. — Nüscheler : *Gotteshäuser*, II, p. 55. — Kuhn : *Thurg. sacra* I (Müllheim). — Sulzberger : *Ev. Kirchgem.* (Ms.). — Meyer : *Repertorium der Verwaltungsbücher im thurg. Kantonsarchiv.* [Herdi.]

HÜTTWILEN (Kt. Thurgau, Bez. Steckborn. S. *GLS*). Gem. und Dorf ; sehr alte Ansiedelung. Neben spärlichen Funden aus der Bronzezeit, vielleicht bronzezeitlichen oder frühhallstättischen Grabhügeln bei Uerschhausen und einer keltischen Goldmünze vom Weier Steinegg sind vor allem beträchtliche Ruinen aus römischer Zeit zum Vorschein gekommen. *Hütewiler* 1255. Habsburgisches Lehen bis 1468. Kollator der den hl. Michael, Pankraz und Margareta geweihten Kirche war früher der Bischof von Augsburg, der das Patronat thurgauischen Adligen der Umgebung verlieh, so im 15. Jahrh. den Edlen von Münchwilen. Von ihnen gingen 1466 Gerichtsherrlichkeit, Kelnhof und Kirchensatz zu H. an die Kartause Ittingen, 1550 an einen Edlen von Girsberg, 1555 wieder an Ittingen, 1599 an Ulrich von Breitenlandenberg auf Schloss Herdern, der sie 1622 als Eigentum an Ittingen schenkte. Dort blieb die Kollatur bis zur Abtretung an die Kirchgem. 1843. Nach der Reformation 1529 gelang es den Bemühungen des Kollators, trotz der geringen Zahl von Uebertritten, 1539 den katholischen Gottesdienst wieder herzustellen, der dann zeitweise von den Prioren persönlich besorgt

wurde. Die Besetzung der evangelischen Pfarrei, der sich die Glaubensgenossen in Weckingen anschlossen, und die seit 1551 auch Uesslingen zu versehen hat, brachte endlosen Streit mit Ittingen.

Die in den Adelsverzeichnissen aufgeführten Herren de Huttwile scheinen in H. gesessen zu haben ; CHONO de Hutiwilare, der zwischen 1102 und 1116 in einer Urkunde des Klosters Allerheiligen zeugt, mag zu ihnen gehören. — Vergl. *TU* III. — Keller u. Reinerth : *Urgesch.* — *TB* IV f. ; IX ; XV, p. 199. — *Pup. Th.* — *LL.* — Nüscheler : *Gotteh.* — Kuhn : *Thurg. sacra.* — Sulzberger : *Ev. Kirchgemeinden* (Ms.). — Meyer : *Repertorium der Verwaltungsbücher im thurg. Kantonsarchiv.* — *Klingenberger Chronik.* — *OBG.* [HERDI.]

HUFE (HUBE, ahd. HUOBA, mhd. HUOBE, franz. CHARRUE [de terre]). Als H. wird in den Quellen der Inbegriff der Rechte bezeichnet, die ein Vollgenosse einer Dorfschaft an Grund u. Boden besass. Sie umfasste das Eigentum an der Hofstätte (mit Haus u. Garten) und an dem in den drei Feldern liegenden Ackerland, sowie die Nutzungsrechte an der Allmende. Die H. bildete juristisch eine Einheit, konnte als Ganzes verkauft, vererbt oder zur Leihe gegeben werden. Weil die Anteile der Genossen ursprünglich wahrscheinlich gleich und einheitlich nach dem Bedürfnis einer grossen Familie bemessen waren, kann man eine H. in Allemanien ungefähr 40-48 Jucharten gleichsetzen. Die H. zerfiel mancherorts in vier Schupposen. Sie diente auch als Ackermass. Daher finden wir in den Quellen Beziehungen zwischen H. und Wergeld. Nach langobardischem Recht ist ein Getöteter nach der « Angergrösse » zu entgelten, und wiederholt finden sich Wergelder als Grundlage für die Bestimmung von Grundstückpreisen. Schon frühe führten Erbteilungen oder Veräusserungen zur Teilung von H., wodurch Halb-, Drittel-, Viertelhuben usw. entstanden. Auf der andern Seite stieg der Grundbesitz Einzelner weit über die Grösse einer H. Diese Verschiebungen fallen schon in die merovingische Zeit. — Neben der H. zu 40-48 Jucharten, gibt es die *Königshufe*. Sie entsteht durch Rodung (Rotthufe) auf Königsland oder auf Grund königlichen Privilegs.

Die H. ist die Grundlage der gesamten wirtschaftlichen Verfassung des Mittelalters. Man spricht daher von einer H.-Verfassung und einem Hufensystem. Vermutlich ist die H.-Verfassung nicht germanisch, sondern erst ein Erzeugnis endgültiger Sesshaftigkeit der Stämme u. festerer rechtlicher Formen. — Die lateinische Bezeichnung für H. ist *mansus*, *pars*, *portio*, *sors*, ferner *bonum*, *praedium*. Die Bezeichnung *sors* weist auf die losweise Verteilung des Ackerlandes hin. Es gab freie H. *(mansi ingenui)* u. unfreie H. *(mansi serviles)*. War die H. Teil einer Grundherrschaft, so stand der *Huber* in persönlicher oder dinglicher Abhängigkeit von einem Grundherrn und hatte einen Huebzins zu entrichten. Der heute häufig vorkommende Familienname Huber (lat. *colonus*, *mansuarius*) geht natürlich auf die einst sehr verbreitete Hufenverfassung zurück.

H., in verschiedenen Variationen, ist heute auch vielfach Ortsname, der in Appenzell, Basel, Bern, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, Zug, besonders häufig aber in St. Gallen, Thurgau und Zürich vorkommt. H. bezeichnet teils einen Weiler, teils einen einzelnen Bauernhof. Als Ortsname fehlt H. ganz im Kt. Freiburg, im Wallis und in der Urschweiz ; er tritt also nur im welligen Mittelland auf, nicht in den Alpen. Dies ist wirtschaftsgeographisch und siedelungsgeschichtlich bedeutungsvoll. — Vergl. Grimm : *Weistümer* I, mit Belegen p. 107, 261, 292, 300, 303. — *SI* II. — *GLS* II. — R. Schröder-v. Künssberg : *Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte.* — Kötzschke : *Grundzüge der deutschen Wirtschaftsgesch. bis zum 17. Jahrh.*, 2. Aufl. 1921. — A. Dopsch : *Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit*, 2. Aufl. 1921. — Hoops : *Reallexikon der germ. Altertumskunde* II. [HANS FEHR.]

HUG. Familien der Kte. Appenzell, Basel, Bern, Freiburg, Luzern, St. Gallen, Unterwalden, Zürich und Zug. Der Name ist aus dem Taufnamen Hugo (latinisiertes *Huc*) hervorgegangen. — Socin : *Mhd. Namenbuch.*

A. **Kanton Appenzell.** Ein wahrscheinlich aus St. Gallen stammendes Geschlecht, welches um 1483 in der Gegend von Herisau auftritt. — *AU.* — Koller : *Appenzell. Geschlechterbuch.* [A. M.]

B. **Kanton Basel.** Dieser Name ist schon im 13. Jahrh. in Baselland bezeugt und wurde im 14. Jahrh. in Basel eingebürgert. Geadeltes Geschlecht *Hug von Sulz.* — 1. HANS THÜRING, Vogt des Schlosses Waldenburg 1524-1531. Unter ihm fanden die Bauernunruhen von 1525 statt und damit die Aufhebung des Klosters Schöntal. — 2. BEAT, Mitglied des Kleinen Rates von Basel, † 1582. — 3. BURKART, Schultheiss von Liestal 1531, in Marignano 1515.

Andere Hug. — ***Joh. Jakob,*** Dr. jur., * 23. I. 1801 in Basel, Statthalter des Bez. Waldenburg, nahm anlässlich der 30er Wirren die Partei der Landschaft, weshalb er abgesetzt und während 2 Monaten im Basler Lohnhof gefangen gehalten wurde. Da er sich am Kampfe gegen Baselstadt hierauf wiederum beteiligte, erfolgte eine neue 4wöchige Haft in Bremgarten. Nach der vollständigen Trennung der Landschaft war H., von nun an Bürger von Pratteln, Mitglied des Verfassungsrates, hierauf des Landrates und 1. Landschreiber. Später war er Advokat in Liestal, gleichzeitig Mitglied des Kriminalgerichts und wiederholt dessen Präsident, mehrmals basellandschaftl. Gesandter an der eidg. Tagsatzung, wo er im Sinne des Radikalismus gegen Jesuiten und Sonderbund auftrat und auch für das basellandschaftl. Asyl der nach dem Heckeraufstand geflohenen Badenser sorgte. † 6. III. 1849 in Liestal. — Vergl. — *LL.* — Lutz : *Baslerisches Burgerbuch.* — Merz : *Burgen des Sisgaus* II u. IV. — *Heimatkunde von Baselland.* — *ULB.* — *Landschäftler*, 10. III. 1849. [O. G.]

C. **Kanton Bern**. HUG, HUGI. I. Bürgerliches Geschlecht der Städte Bern und Biel.

Wappen der Berner H. : schrägrechts geteilt von Rot mit einem goldenen Stern u. von Schwarz mit zwei silbernen Schrägbalken. Der Stammvater dieses Geschlechts, Altvenner HANS Hugi, kam 1540 des Glaubens wegen von Solothurn nach Biel, wo er sich einbürgerte. Seine Nachkommen in Biel hiessen *Hugi*, diejenigen in Bern heissen *Hug*. — HANS, Enkel des Vorgen., wurde sehr jung Mitglied des Rats in Biel und Seckelmeister und schon 1587 mit 25 Jahren Bürgermeister. Anhänger einer Vereinigung Biels mit Bern, führte er als Bürgermeister ein ausserordentlich rücksichtsloses und selbstherrliches Regiment und wurde im Oktober 1599 abgesetzt. 1610 zog er nach Bern, wo er Bürger und 1632 Mitglied der CC wurde, Herr von Wattenwil 1611-1639. — H. Blösch in *BBG* 1925, p. 145 ff. — v. Mülinen : *Beitr.* IV, p. 260. — In Bern zeichnete sich die Familie im Regiment nicht weiter aus. — AUGUST, * 24. II. 1848, Architekt in Darmstadt, Leiter der Bau- und Gewerbeschule in Giessen von 1879 an, 1. Direktor des neu gegründeten Technikums in Burgdorf 1892-1894, dann Hauptlehrer an der Bauabteilung, † 10. IX. 1902 in Bern. — Einen Goldschmied und einen Glasmaler der Familie Hugi in Biel erwähnt das *SKL.* — Ein älteres regimentsfähiges Geschlecht Hug oder Hugi war im 15. Jahrh. im Grossen Rat vertreten. — Vergl. im allg. Genealogien Gruner und v. Werdt (Mss.). — *LL.*

II. Alte Landgeschlechter sind besonders im Amt Aarwangen, auch in Sumiswald vertreten, Familien *Hugi* in Köniz, Oberwil bei Büren, Kiesen und Obermuhlern. [H. Tr.]

D. **Kanton Freiburg**. Familien von Büchslen und Freiburg.

I. Die H. von Büchslen stammen aus dem Kt. Bern. — FRÉDÉRIC ÉDOUARD, Kaufmann, Grossrat 1871-1891, eifriger und verdienter Präsident der reformierten Pfarrei von Freiburg, Mitglied des *Confédéré*-Ausschusses und anderer Behörden, † in Bern 1893. — Engelhard : *Bez. Murten*, 161. — *Étr. frib.* 1895. — *Journal de Fribourg*, 18. XI. 1893.

II. Die H. aus Freiburg stammen aus Schwaderloch (Aargau) und erwarben 1889 das freiburgische Bür-

gerrecht. — 1. LUC, Lehrer in Rheinfelden, Organisator und 2. Vorsteher des neuen bürgerlichen Waisenhauses 1873, Ehrenbürger von Freiburg, † 1910. — 2. ALBERT, Sohn von Nr. 1, * 1875, Professor am Collège St. Michel seit 1900, Vorsteher des bürgerlichen Waisenhauses seit 1910. — Vergl. *L'Orphelinat de Fribourg.* — *Étr. frib.* 1911. — *Liberté*, 24. III. 1910. [J. N.]

E. **Kanton Luzern.** I. † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Luzern. Bürger werden : WERNER 1368, 1373 ; GOETSCHI, von Geriswile, 1384 ; CUENI, aus Merischwand, 1385; RUEDI und UELI, aus Salhueb, 1407 ; HANS, aus Bischofszell, 1426 ; UOLRICH, aus Feldkirch 1432. *Wappen* : in Gold ein schwarzer aufwärts springender Windhund, mit rotem Halsband. Das Geschlecht erlischt im 17. Jahrh. — 1. HANS, Söldner 1444, Ammann 1470, bei Grandson 1476, Metzger 1479, Obersinner 1488. — 2. HANS, Metzger, des Rats 1509, Vogt zu Weggis 1512, Entlebuch 1517, Hauptmann in Italien und in der Schlacht von Bicocca 1522, Vogt von Rothenburg 1523, Schultheiss 1525, Gesandter beim Abschluss des Ferdinandeischen Bundes 1529, Befehlshaber der Luzerner bei den beiden Kappelerkriegen, Einnahme von Bremgarten 1531, französischer Parteigänger, Tagsatzungsgesandter, † 1534. — 3. HANS, Sohn von Nr. 2, bei Marignano 1515, Gesandter auf dem Reichstag in Augsburg 1530, im Treffen bei Fürschwanden 1531, Vogt zu Kriens 1533, Entlebuch 1537, Hauptmann in Frankreich 1542, Mitherr zu Heidegg 1544, Vogt zu Rothenburg 1545, Gesandter nach Frankreich 1549, Oberst in Frankreich und bei Ulpiano 1555, leidenschaftlicher Gegner Zürichs, † 1555. — 4. PETER, 1587-1651, Wartner zu Beromünster 1604, Chorherr 1608, resigniert, S. J., Lehrer der Rhetorik und Philosophie in Freiburg i. Ue., Verfasser eines *Leben des Bruder Clausen* und apologetischer Schriften. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *Gfr.* Reg. — v. Vivis in *AHS* 1905. — Besatzungsbuch. — Riedweg : *Beromünster.* — *Genealog. Notizen.* [v. V.]

II. Familien der Aemter Luzern, Hochdorf u. Willisau seit dem 14. Jahrh. In Luzern erfolgten zu verschiedenen Zeiten Einbürgerungen. — ULRICH, Grossrat 1421. — RUDOLF, Grossrat 1421-1423. — ULRICH, † 1422 zu Arbedo. — HANS, Hauptmann auf dem Zug nach Farnsburg 1444, Grossrat 1452-1464, Ammann 1470, Kleinrat 1496, 1504. — HANS, städtischer Werkmeister 1454-1463. — LUDWIG, städtischer Werkmeister 1474-1500. — SIMON OSWALD, von Basel, Dr. med., Stadtarzt 1559, † 1580, Bürgerrechtsschenkung 1566. — PETER, Jesuit, 1604-1657, Schriftsteller, verfasste u. a. ein Leben des Bruders Klaus, das lateinisch in Rom 1671 und deutsch in Luzern 1701 im Druck erschien. — Staatsarchiv. — Weber : *Die Luzerner Bau- u. Werkmeister bis zur Helvetik.* — Durrer : *Bruder Klaus.* — Im Amt Willisau war das Geschlecht im 15. und 16. Jahrh. stark verbreitet. — ULRICH, Ratsherr zu Willisau 1435-1482, Schultheiss 1445, 1463-1464, 1470-1472, ebenso im Amt Hochdorf. — In Kriens gehört das Geschlecht zu den ältesten ortansässigen Familien. [P. X. W.]

F. **Kanton St. Gallen.** Verbreiteter Geschlechtsname in fast allen st. gallischen Landschaften, besonders im Bez. Wil und im Rheintal. † in St. Gallen, ebenso in Wil im 19. Jahrh. — JOHANNES gen. Hug, Priester im Klosters Pfäfers 1376 ; die Hugen in Berneck 1419 ; HANS H. in Oberuzwil 1425 ; Rutschmann Widmer gen. H. in Zuzwil 1473. — 1. KONRAD, Unterbürgermeister zu St. Gallen 1458. — 2. RUDOLF Widmer gen. H., Richter 1513, Rat 1516, Schultheiss in Wil 1521 u. öfters bis 1547. — 3. PETER Schmitter gen. H., Abt von Kreuzlingen 1598, zur Resignation gezwungen 1604, † als Prospt zu Riedern (Schwarzwald) 1626. — 4. HANS MELCHIOR Schmitter, gen. Hug, Glasmaler in Wil. — 5. JOHANN PANKRAZ, von Wil, Kanzler in St. Gallen 1628-1635. — 6. CÆCILIA, von Wil, Profess in Magdenau 1694, beschrieb die Bedrängnisse des Klosters während des Zwölferkrieges, Aebtissin 1719-1746. — 7. GALL JOSEPH, von Bronshofen, * 28. II. 1836, Priester 1860, Pfarrer in Altstätten 1870, Domkustos und Domprediger in St. Gallen 1882, res. 1915, † zu Altstätten 9. X. 1916 ; gab 1896 heraus : *Rundschreiben Leo's XIII. über die Arbeiterfrage* (1893) ; *Die christl. Familie im Kampfe gegen feindl. Mächte* (1896) ; *Christus und die Kirche unserer Zeit* (1898). — Vergl. *LL.* — *USt G* V. — *AS* I, IV 1a, p. 727. — *MVG* 34, p. 238. — *Vadians historische Schriften* II, p. 160. — Steiger : *Schweizer Aebte...*, p. 62, 92. — *St. Galler Nbl.* 1917, p. 63. — Stiftsarchiv. [J. M.]

Geschlecht im Gasterland. — HANS, erster gaster. Untervogt, 1450-1474, Obmann eines Schiedsgerichts 1469. — HEINRICH, von Schänis, Untervogt im Gaster 1513. — LEONHARD, zu Schänis, Landesseckelmeister in Gaster 1600. — Das Geschlecht ist heute noch in Rufi-Rüttiberg ansässig. — Pfarrbücher von Benken und Kaltbrunn-Oberkirch. — Gast. Landrechtsrodel. — Anniversarien v. Benken und Oberkirch. — Fräfel : *Aktensammlung von Gaster.* — Urk.-Reg. von Kaltbrunn. [J. F.]

G. **Kanton Unterwalden.** Landleutengeschlecht in Ob- und Nidwalden, ungleichen Ursprungs. a. Die Obwaldner, Kirchgenossen von Kerns, erhielten 1619 und 1630 das Landrecht. b. Die Nidwaldner, Genossen zu Wolfenschiessen seit dem 17. Jahrh., Dorfleute zu Buochs 1626, Aufnahme ins Landrecht 1580. [R. D.]

H. **Kanton Zürich.** I. Altes Geschlecht der Gem. Bassersdorf, das schon 1462 dort angesessen ist und in älterer Zeit eine Mühle besass. — II. Geschlecht der Gem. Ottenbach, das sich 1636 dort einbürgerte — [J. FRICK.] — III. Bürgerl. Geschlechter der Stadt, Zürich. *Wappen* : durch blauen Querbalken geteilt von Rot mit 2 goldenen Sternen und v. Silber mit halbem grünem Mühlerad. Einbürgerungen : RUDI, Wullenweber, 1401 ; RUDI, von Weiningen 1413 ; HANS, aus der March, 1415. — CUENI, Dachdecker, von Weiningen 1440, bei Murten 1476. — JOHANNES, Pfarrer in Höngg 1524, nahm Teil an der Disputation zu Bern 1528 ; Dekan 1537, Bürger 1544. — Das heute noch blühende Geschlecht wird hergeleitet von — 1. FRIEDLI (Friedrich), Müller, aus der Rietmühle zu Dietlikon (oder zu Dinhard), erneuert das Bürgerrecht 1578. — 2. HEINRICH, 1640-1717, Tuchscherer, Zwölfer zum Weggen 1696, Amtmann am Oetenbach 1702. — 3. HANS JAKOB, 1672-1744, Pfarrer in Märstetten (Thurgau) 1695, Eglisau 1714, Diakon am Fraumünster 1730. Fruchtbarer theolog. Schriftsteller. — 4. BERNHARD, 1677-1738, Pfister, Zunftmeister und Obervogt zu Männedorf 1734. — 5. HEINRICH, Sohn von Nr. 2, 1682-1733, Zwölfer zum Weggen 1710 und 1712, Landvogt im Meiental 1713. — 6. WILHELM HEINRICH, 1692-1784, Freihauptmann, Ratsprokurator 1712, wegen Untreue entsetzt und des Bürgerrechts verlustig erklärt, dann landgräflich Hessen-Kassel'scher und Hohenzollern-Hechingen'scher geheimer Rat zu Hanau, † in Frankfurt a. d. Oder. — 7. HANS HEINRICH, 1713-1789, Pfister, Hauptmann, Zunftmeister 1753, Obervogt zu Altikon 1770-1781. — 8. JOHANNES, Sohn von Nr. 5, 1719-1782, Zwölfer zum Weggen 1770, Amtmann zu Stein a. Rh. 1771. — 9. JAKOB CHRISTOPH, * 1776, Pfarrer in Thalwil 1798-1807, Musikhändler in Zürich, Katechet (Pfarrer) in Wiedikon 1808, Feldprediger an der Grenzbesetzung 1815, Pfarrer beim Kreuz 1817, Wetzikon 1828-† 1855, Bezirksschulpfleger. — 10. HANS KASPAR, Bruder von Nr. 9, * 1778, Tischmacher, Offizier in der Helvetischen Legion 1804, dann Kaufmann und Musikalienhändler 1825. — 11. JOHANN KONRAD, Sohn von Nr. 9, * 1799, V.D.M. 1822, Pfarrer in Buch am Irchel 1828, Dübendorf 1834-† 1862, Bezirksschulpfleger, Dekan 1852-1856. — 12. JAKOB CHRISTOPH, 1801-1852, Musikalienhändler und Papierfabrikant, Begründer der Firma Gebr. Hug & Cie. — 13. THEODOR, Sohn von Nr. 11, * 16. VI. 1830, Dr. phil., klassischer Philologe, Prof. am Gymnasium Schaffhausen 1854 und an der Kantonsschule Zürich 1871-† 1. I. 1889, Präsident des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer 1878 ; ständiger Korrespon-

dent der *Eidg. Zeitung* 1854-1860, Mitverfasser der *Gesch. der zürcher. Kantonsschule 1833-1883.* — *NZZ* 1889, Nr. 3. — H. Wirz im *Nbl. Waisenhaus Zür.* 1890. — E. Walder im *Progr. Kantonsschule Zür.* 1889. — *SL*

1889. — 14. ARNOLD, Bruder von Nr. 13, 26. v. 1832-17. VI. 1895, V.D.M. 1853, Dr. phil. 1855, Lehrer am Gymnasium Winterthur 1856, Prorektor, ordentl. Prof. für klassische Philologie an der Universität Zürich 1869-1886, Rektor 1880-1882; Fachschriftsteller. — H. Blümner im *Jahresber. über die Fortschritte der klass. Altertumswissenschaft* 1896. — *ADB* 50. — *Jahresheft des Ver. schw. Gymnasiallehrer* 26. — *SL.* 40. — *NZZ* 1895, Nr. 179 und 180. — Meyer von Knonau: *Univ. Zür.* 1914, p. 17 u. 51. — *Festschrift Gymnas. Winterthur*, 3. Teil. — 15. EMIL H.-Steiner, Sohn von Nr. 12, 1842-15. VII. 1909, baute die 1807 gegründete und von ihm 1865 übernommene Musikalienhandlung mit Verlag und Instrumentenhandel zur heutigen Grossfirma Gebr. Hug & Cie mit Filialen in der ganzen Schweiz und im Ausland aus. — Vergl. die *Festschrift* der Firma 1907. — *ZWChr.* 1909. — *NZZ* 1909, Nr. 200. — *SZGL.*

IV. Andern Familien gehören an: — 16. JOH. KASPAR, von Bubikon, * 1821, Mathematiker, Privatdozent an der Universität Zürich 1853, am eidg. Polytechnikum seit 1855, Professor an der Kantonsschule Zürich 1856-1882. — G. v. Wyss: *Hochschule Zür.*, p. 69, 77, 101. — W. Oechsli: *Festschrift eidg. Polytechn.* — 17. ARNOLD, von Ottikon-Gossau, * 1838, Primarlehrer in Winterthur seit Anfang der 1860er Jahre-† 6. II. 1889, Präsident der zürcher. Schulsynode 1881-1882, Erziehungsrat 1888, Präsident des Grütlivereins Winterthur, Bürger von Winterthur 1889. — *Landbote* 1889, Nr. 33. — 18. JAKOB, von Marthalen, * 1880, Sekundarlehrer in Zürich, Dr. phil., Spezialist für Grundwasser- und Wasserbaugeologie, Mitarbeiter an der *Geolog. Karte der Schweiz.* Verfasser von: *Geologie der nördl. Teile des Kant. Zürich* (1907); *Die Grundwasservorkommnisse der Schweiz* (in *Annalen der schweiz. Landeshydrographie* 3, 1918); *Die Schweiz im Eiszeitalter* (1919) usw. — *SZGL.* — Keller-Escher: *Promptuarium.* — Wirz: *Etat.* — *LL.* — *LLH.* — *Katalog der Stadtbibl. Zür.* 1864 und 1896. [H. Br.]

I. **Kanton Zug.** I. Ein im 17. Jahrh. † Geschlecht der Stadt Zug, wo 1398 ein HANS als Bürger erscheint. Ein JENNI H. von Cham erhält 1435 das Bürgerrecht in Zug, ebenso ein HANS H. von Walchwil 1446. — *Gfr.* 23, p. 315. — II. Ein noch lebendes Geschlecht in der Gem. Baar; ein BEAT H. wird schon 1226 erwähnt; ein WALTER H. ist 1414 des Rates. — ULRICH, Landvogt in den Freien Aemtern. — Ph. Andermatt: *Die Korporationsbürger von Baar*, p. 26. — III. JOHANN, von Affeltrangen (Kt. Thurgau), 1872-5. IX. 1919, war 1895-1913 Professor für Französisch und Englisch an der Kantonsschule in Zug, Gründer und Direktor des Landerziehungsheimes auf dem Zugerberg 1913-1919. — *Zuger Nachrichten* 1919, Nr. 106. [W. J. MEYER.]

HUGELSHOFEN (Kt. Thurgau, Bez. Weinfelden. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Hugolteshoven* 1176. Im 13. Jahrh. sind Güter daselbst häufig erwähnt. Da man an verschiedenen Stellen Spuren einer ehemaligen Burg gefunden hat, ist es unsicher, wo die Edlen von H. gesessen haben. Nach ihrem Aussterben kam H. als hohes Gericht an die Landvogtei. Kirchlich ist es (mit kurzer Unterbrechung während der Reformation) seit spätestens 1494 bis heute Filiale von Alterswilen, von dem es wohl ursprünglich als eigene Pfarrei abgetrennt worden war. — Bibliogr. wie unter HUGELSHOFEN, VON. [HERDI.]

HUGELSHOFEN, von. Thurgauisches Ministerialengeschlecht, das beim Bischof von Konstanz zeitweise das Truchsessenamt versah. *Wappen*: in Gold rot gezungter schwarzer Löwe mit Doppelschweif. — 1. ALBERTUS, canonicus Constantiensis 1176, 1181. — 2. WETZEL, miles 1187, dapifer 1209-1221. — 3. KONRAD, Bruder von Nr. 2 (?), im Heer Kaiser Heinrichs VI. zu Lüttich 1192. — 4. BERTOLD, 1271-1296, wo er die Feste Kastell an Bischof Heinrich II. von Konstanz verkaufte. — 5. ALBERTUS II., 1271, erster Beisitzer des Chorgerichts in Konstanz 1291, † 1320. — Ein H. soll noch dem Konzil in Konstanz beigewohnt haben. — Vergl. *TU.* — *Pup. Th.* — *TB* 4 f., 34, p. 59. — Rahn: *Denkm.* — Nüscheler: *Gotteshäuser* II, 68. — Sulzberger: *Evangel. Kirchgem.* (Ms.) — Hasenfratz: *Landgrafsch.* — *OBG.* — *Zürch. Wappenr.*, 433. [HERDI.]

HUGENDUBEL, CHRISTIAN HEINRICH, * 1803 in Stuttgart, † 6. VII. 1897 in Bern, Direktor der Realschule von Bern 1836-1866, Bürger von Bern 1835. — SBB V. — Sein Sohn Friedr. Ludw. HEINRICH, * 26. IV. 1841 in Bern, ref. Pfarrer an der Nydeckgemeinde in Bern, von 1868-1916 auch Lehrer für Ethik am Seminar Muristalden, viele Jahre hindurch Vizepräsident des internationalen Komitees des Blauen Kreuzes, † 16. IX. 1923 in Thun. Geistlicher Liederdichter. — Vergl. *SZGL.* — *Schweiz. Schriftsteller-Lex.* — *Aus Pfarrer H.'s geistlichem Testament*, zus. gest. von Pfarrer G. Johner. — *Feierabend* 1923, Nr. 40. — *Säemann* 1923, Nr. 11. [O. v. G.]

HUGENER. Familien der Kte. Appenzell und Zug.

A. **Kanton Appenzell.** Ein besonders im Hinterland verbreitetes Geschlecht, dessen Name wohl von Hug abzuleiten ist und welches um 1435 in Urnäsch vorkommt. — JOHANN CONRAD, von Stein, 17. v. 1765-10. II. 1842, Gemeindeschreiber, dann Gemeindehauptmann, Landesbauherr, Landeshauptmann, Landessekelmeister, einer der Gründer der Appenzell. Gemeinnützigen Gesellschaft. — *AU.* — *AJ* 1896. [A. M.]

B. **Kanton Zug.** Altes Geschlecht der Gem. Unterägeri. Das Jahrzeitbuch erwähnt im 13. Jahrh. eine ADELHEIT H. von Aegeri. Angehörige des Geschlechts standen in Gemeindebeamtungen und waren Mitglieder des Kantonsrates. — P. LEODEGAR, * 1874, Präfekt im Kloster Einsiedeln und Redaktor der *Meinradsraben.* — Vergl. A. Letter: *Ortsgesch. des Aegeritales* I, p. 330. — P. Rud. Henggeler: *Die Zuger Konventualen in Einsiedeln*, p. 160. [W. J. MEYER.]

HUGENMATTER. † Geschlecht von Rapperswil, das offenbar aus dem Hofe Jona stammte. Einbürgerungen 1592, 1606, 1684. — HANS, Grossrat 1624-1634, Kleinrat 1635-† 1655. — HANS HEINRICH, wahrsch. * 1630 als Sohn des Vorgen., trat als P. Alfons in den Kapuzinerorden ein, wurde bekannt durch seine Kontrovers-Predigten gegen den Protestantismus, konvertierte dann in Genf zu dieser Konfession, gab in Bern sein Glaubensbekenntnis im Druck heraus, wurde katholischerseits inhaftiert und nach Rom geführt, wo er starb. — *LLH.* — Bürgerregister, Regimentsbuch und Pfarrbücher v. R'wil. [M. Schn.]

HUGENOTTEN (HUGUENOTS). Für die Entstehung dieses den französischen Protestanten bezeichnenden Parteinamens, der 1553 erstmals in dieser Form *(Huguenauds)* erscheint, bestehen zwei in Betracht fallende Erklärungen. Die eine Auffassung, vertreten durch L. Gauchat, leitet H. von *Eiguennotz* = Eidgenosse ab, wie schon 1518 die antisavoyische, an die Eidgenossen sich anlehnende Patriotenpartei in Genf genannt wurde. Da von dieser Partei der linke Flügel nach 1530 zur religiösen Reformpartei wurde, welche mit Hülfe der Eidgenossen, d. h. Berns, den Umschwung zugunsten der Reformation durchsetzte, lag nahe, dass die Protestanten Frankreichs, deren geistige Heimat Genf war, *Eiguennotz* oder H. genannt wurden. Die andere Auffassung, vertreten durch E. Tappolet, leitet H. von Besançon Hugues, dem allerdings dem katholischen Glauben treu gebliebenen Führer der genferischen Patriotenpartei ab. Ist auch das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen, so geht doch der Name H. wahrscheinlich auf Genf als Ausgangspunkt zurück, weil *Eiguennot* tatsächlich als Name für Protestant vorkommt und daselbst auch der Parteiführer Hugues erscheint. — *ASG* 1916. — *JSG* XLII. [† E. B.]

HUGENTOBLER. In den ersten Jahrhunderten ausschliesslich *Huwendobler* genanntes, nicht zahlreiches Geschlecht im untern Teil des Toggenburg, sodann eingebürgert um 1530 in der Stadt St. Gallen, aber hier im 19. Jahrh. wieder ausgestorben, hierauf Neueinbürgerungen 1879 und 1906. — HANS H., von Lichtensteig, 1423; JOHANN H., Pfarrer in Lichtensteig um 1480; HANS H., von Algentshausen, ca. 1500. Im 17. und 18. Jahrh. bekleideten die H. bisweilen städtische Aemter. — 1. ADOLF, von Henau, 1840-1913, eingebürgert in

St. Gallen 1879, Kaufmann in San Salvador, widmete sich nach seiner Rückkehr der Gemeindeverwaltung, dem Bankwesen und Sozialwerken. Mitglied des städtischen Gemeinderats seit 1888, Vizestadtammann 1897-1909, Präsident der Bank in St. Gallen 1891-1907, usw. — 2. JAKOB, von Henau, 1851-1920, von Beruf Bauer, weitbekannter Naturarzt, zuerst in Dicken, dann in St. Peterzell, der einen unglaublichen Zulauf hatte und dessen Selbstlosigkeit mit Recht oder Unrecht gerühmt wurde. — *UStG.* — Gmür : *Rechtsquellen* II. — *LL.* — Bürgerbücher. — *St. Galler Nbl.* 1914, p. 90 ; 1921, p. 57. — Rothenflue : *Chronik.* — IWAN EDWIN, * 14. III. 1886, von Henau, Lithograph und Graveur, Lehrer an der Kunstgewerbeschule in St. Gallen 1915-1920, schuf besonders Tierbilder, ferner zahlreiche Militärbilder, verz. im Katalog der Schweiz. Landesbibliothek in Bern : *Souvenirs de la mobilisation.* — *Die Garbe*, 10 Jahrh., Nr. 3. [Bt.]

HUGGENBERG. Familie der Gem. Elgg (Kt. Zürich), gleicher Herkunft wie *Huggenberger* (s. d.). *Wappen* : In Gold steigender schwarzer Löwe. — 1. JOHANN JAKOB, 1805-1882, Sohn des Landschreibers, Amts- u. Bezirksrichters JOH. JAK. H. in Elgg, liberaler Politiker, Grossrat 1836, Mitglied und Präsident des Bezirksgerichtes Winterthur 1837, Statthalter 1851-1869, Bürger von Winterthur 1841. — K. Hauser : *Elgg*, p. 623. — 2. JOHANN RUDOLF, Sohn von Nr. 1, 1836-1918, Kaufmann, Kantonsrat, Stadtrat und Schulrat in Winterthur. — 3. KARL Joh., Sohn von Nr. 1, 1852-1924, Dr. phil., Gerichts- und Handelschemiker in Chemnitz 1882-1910, nachher in Zürich ; im Fache der Seifenchemie literarisch tätig ; Erfinder der Seifenburette. — *NZZ* 1924, Nr. 1663. [H. Br.]

HUGGENBERGER. Altes Geschlecht in der Gegend östlich von Winterthur, das von Huggenberg (Gem. Hofstetten) stammt. 1452 wird erstmals ein HEINI ab Hugenberg genannt. — [J. FRICK.] — Im Weiler Teufelsgrüt (jetzt Samelsgrüt, Gem. Bertschikon) seit 1570 genannt. — ***Alfred***, * 26. XII. 1867 in Bewangen, Landwirt, seit 1908 in Gerlikon nahe Frauenfeld ; Verfasser einer Reihe von histor. Dramen *(Der letzte Landenberg* ; *Der Bauernkönig)*, Schwänken u. mundartlichen Lustspielen, hervorragend als Heimatdichter, dessen zahlreiche Romane und Erzählungen von grossem Erfolg begleitet sind : *Von den kleinen Leuten* ; *Das Ebenhöch* ; *Die Bauern von Steig* ; *Dorfgenossen* ; *Die Geschichte des Heinrich Lentz* ; *Aus meinem Sommergarten* ; *Die heimliche Macht* ; *Die Frauen von Siebenacker* ; *Der Kampf mit dem Leben* ; Gedichtsammlungen : *Hinterm Pflug* ; *Die Stille der Felder* ; *Wenn der Märzwind weht* ; *Lebenstreue.* — *Der Lesezirkel* I, 1913-1914. — *Die Schweiz* 1918. — *ZWChr.* 1913. — *Führer zum literar. Schweizer Buch* 1924. — *SZGL.* — P. Suter : *A. H.* (in *Volksbücher des Deutschschweiz. Sprachver.* 9, 1919). — K. H. Maurer : *A. H.* [H. Br.]

HUGGLER. Altes Geschlecht des Amtsbez. Oberhasle, sowie der Gem. Brienz und Brienzwiler. — JOHANN, Holzschnitzer, * 1834, erwähnt im *SKL.* — JOHANN AUGUST, von Brienzwiler, * 1877, Sekretär des schweiz. Zugspersonalvereins, dann Sekretär der Sozialdem. Partei der Schweiz. Nationalrat seit 1918. — *SZGL.* — *Jahrb. der eidg. Räte.* — HANS, von Brienz, bekannter Holzbildhauer daselbst seit 1904, Lehrer an der dortigen Schnitzlerschule 1904-1912. — *SZGL.* [H. Tr.]

HUGI. Familien versch. Kte., bes. der Kte. Bern (s. Art. HUG), Freiburg und Solothurn.

A. **Kanton Freiburg.** Familie von Saanen, die mit JACQUES 1409 ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen wurde. — Staatsarch. Freiburg ; Bürgerrodel. [J. N.]

B. **Kanton Solothurn.** † Altbürgergeschlecht der Stadt Solothurn. PETER, aus Selzach, Bürger 1421. *Wappen* : schräg rechts gespalten von Rot mit blauem, goldgespängtem Reichsapfel und von Silber mit 2 blauen Schrägrechtsbalken. Letzter : KONRAD, Metzger und Wachtmeister, † 1702. — 1. ***Benedikt***, des Rats 1483, Vogt zu Gösgen 1485, Dornach 1492, Seckelmeister u. Verteidiger des Schlosses Dornach 1499, Jungrat 1500, Altrat und Bauherr 1501-1517, Vogt v. Buchegg 1507. — 2. BENEDIKT d. J., Jungrat 1501, Altrat 1502, Bauherr 1505, Venner 1516, Heimlicher 1517, Vogt zu Lugano 1528, † als Hauptmann in Frankreich 1529. — 3. URS, Grossrat 1520, Vogt zu Falkenstein 1518, Jungrat 1531, Vogt zu Dornach und Venner 1532, Schultheiss 1534, Altrat 1535, Heimlicher 1536, Hauptmann in Mailand und bei Herzog Ulrich von Württemberg, Hauptmann im Müsserkrieg, † 1543. — 4. JAKOB, Grossrat 1513, Jungrat 1517, Bauherr 1518, Gemeinmann 1519, Hauptmann in päpstl. Diensten und Vogt zu Falkenstein 1521, zu Blamont 1525, Hauptmann im Regt. Fröhlich in Frankreich. — 5. HANS, Vogt zu Falkenstein 1512, Grossrat 1519, Altrat und Bauherr 1522, Vogt zu Buchegg 1523, Venner 1527, Spitalmeister 1528, Heimlicher 1529, prot. Parteigänger 1532, zieht nach Biel, wo er † 1562 (s. Art. HUG). — 6. JAKOB, Grossrat 1537, Vogt zu Falkenstein 1542, Jungrat 1549, Heimlicher 1550, Vogt zu Kriegstetten 1551, zu Lugano 1552, Altrat 1556-1560. — 7. BENEDIKT, Grossrat 1553, Vogt im Meyental 1560, Tierstein 1563, Bürgermeister 1571, Jungrat 1572, Hauptmann in Frankreich. — 8. HANS, Vogt zu Gösgen 1598, Grossrat 1601, Vogt im Meyental 1608. — 9. BENEDIKT, 1593-1639, Grossrat 1623, Jungrat 1625, Bürgermeister 1635, Vogt zu Lugano 1637, Stadtschreiber 1638, Hauptmann in Frankreich, Regt. Mollondin, 1636. — 10. JOHANN BENEDIKT, 1631-1691, Grossrat 1653, Ratsschreiber 1666, Jungrat 1670, Bürgermeister 1673, Vogt zu Lugano 1677, Bauherr 1678, Altrat 1679, Vogt zu Kriegstetten 1687, Dr. jur. — Vergl. *LL.* — P. Wirz : *Bürgergeschlechter.* — Bestallungbuch. — [v. V.] — ***Franz Joseph***, 1796-1855, Geologe und Alpenforscher, gründete in Solothurn ein naturhist. Museum, das er 1830 an diese Stadt abtrat, und einen botanischen Garten. Verschaffte sich einen grossen Ruf durch kühne Erforschungen von bis dahin für unzugänglich gehaltenen Gletscherregionen, so 1828 und 1829 im Gebiete der Jungfrau und des Finsteraarhorns. Direktor des Waisenhauses in Solothurn, Prof. des Physik und der Naturwissenschaften daselbst 1833-1837. Hauptwerke : *Naturhistorische Alpenreisen* (1830); *Ueber das Wesen der Gletscher* (1842) ; *Die Gletscher und die erratischen Blöcke* (1843) ; *Die Erde als Organismus* (1841). — Vergl. Wolf : *Biographien.* — Poggendorf : *Handwörterbuch.* — *ADB.* [H. Tr.]

HUGO. Bischof von Sitten 998-14. X. 1017, nimmt 998 teil am Konzil von Rom, erhält 999 von König Rudolf III. von Burgund die Schenkung der Grafschaft Wallis, wodurch der Bischof von Sitten zum Landesfürsten von Wallis erhoben wurde. Wiederholt erscheint Hugo im Gefolge des Königs Rudolf, so 1000, 1002, 1017. Er stand in Briefverkehr mit dem Mönche Notker Labeo von St. Gallen. — Vergl. Gremaud I. [D. I.]

HUGO. Familienname des Kts. Wallis, der in Gampel seit dem 15. Jahrh., später auch in Bratsch, Ersmatt, Feschel, Guttet und Leuk vorkommt. — PETER, von Gampel, Pfarrer daselbst 1687-1691, in Saas 1691-1694, Raron 1694-1695, dann Domherr von Sitten, † 1703. — P. SIGISMUND, von Leuk, 1739-1809, Kapuziner, Priester 1767, Guardian von St. Maurice 1780-1783, von Sitten 1783-1786, Feldpater des Oberwalliser Heeres 1798. — *BWG* II, p. 394 f. [D. S.]

HUGONIER. † Geschlecht von Greyerz. — 1. PIERRE, Notar in Greyerz 1420-1455, Sekretär des Grafen Anton. — 2. ALAMANT, nahm mit Graf Ludwig von Greyerz an der Schlacht von Murten teil. — Schneuwly : *Tableau des notaires.* — Thorin : *Notice sur Gruyère*, 371. — Dellion : *Dict.* VII, 74. [J. N.]

HUGONIN. Waadtländer Familie, die auf Hugonin Borgognyon, Bürger von Tour de Peilz 1399, zurückgeht. Aus ihr sind in Vivis und in Tour de Peilz Generationen von Notaren und höheren Gemeindebeamten hervorgegangen. — 1. JAQUES, Notar in Vivis, wurde 1518 vom Herzog von Savoyen geadelt ; Kastlan von Vivis 1529. Im Kt. Waadt erlosch das Geschlecht im 19. Jahrh. Ein Zweig liess sich um 1730 in England nieder, wo er noch heute blüht. — De Montet : *Dict.* [M. R.]

HUGONNET, ALOYS, von Gollion, Maler, * in

Morges 21. X. 1879, wirkte zusammen mit Jean Morax bei den dramatischen Werken von René Morax im Theater Jorat in Mézières mit. Eines seiner Werke, die *Chemise enlevée*, wurde 1907 vom französischen Staat erworben. — *SKL.* [M. R.]

HUGUENAUD. † Geschlecht von Neuenburg, eingebürgert im 15. Jahrh. *Wappen* : in Blau zwei übereinander gestellte silberne Fische über grünem Dreiberg, der obere nach links gewendet, überhöht von einem goldenen Stern. — 1. PETREMAND, Kastlan von Vauxtravers 1537, Venner von Neuenburg 1550, † vor 1566. — 2. DANIEL, « Krämerkönig » 1578, einer der vier Ministrale von Neuenburg 1584, Bürgermeister 1589, Maire von Neuenburg 1596, † 1615. — 3. JEAN, Maire der Côte 1564. [L. M.]

HUGUENIN. Mehrere Neuenburger Familien dieses Namens treten im 15. Jahrh. in der Umgebung von Neuenburg, in Les Verrières und in Le Locle auf. Der Name, ursprünglich ein Vorname, ist ein Diminutiv von Hugues, Hugo. Die Familie von Le Locle verbreitete sich im ganzen Neuenburger Bergland und verzweigte sich in mehrere Linien : Huguenin-Virchaux, H.-Elie, H.-Bergenat, H.-Dumittan, H.-Dezot usw. 1502 in Valangin eingebürgert. *Wappen* der H. von Le Locle : in Blau eine goldene Lilie, überhöht von einer silbernen Taube und umgeben von zwei goldenen Lorbeerzweigen, die aus einem grünen Sechsberg wachsen.

— 1. PIERRE JEAN, von Cornaux, Statthalter von St. Blaise 1464. — 2. NICOLAS, Maire von Les Verrières 1536-1537. — 3. CLAUDE FRANÇOIS, von Le Locle, Staatsschreiber 1693, Staatsrat 1709, † Febr. 1720. — 4. DAVID, Neffe von Nr. 3, 1696-1766, Einnehmer von Auvernier 1735, Staatsrat und Kanzler 1750. — 5. ABRAHAM, † 17. XII. 1801 in La Chaux de Fonds, 93 Jahre alt, Uhrmacher u. Pendulenmacher, erhielt mit seinem Bruder Moïse den Titel eines königlichen Uhrmachers 1736. Maire von La Sagne 1769-1795. Sein Neffe — 6. ABRAM LOUIS, ebenfalls Pendulenmacher, wurde Direktor der 1765 von Friedrich II. in Berlin gegründeten Uhrenfabrik, die jedoch einige Jahre später den Konkurs erklärte. — 7. SOPHIE ELISABETH, Nichte von Nr. 4, heiratete den Vicomte Louis von Flavigny und war die Grossmutter von Marie de Flavigny, bekannter unter dem Pseudonym Daniel Stern. — 8. ***Jean Jacques,*** * 13. II. 1777 in Le Locle, Statthalter von Le Locle 1803, leitete den 1805 vollendeten Durchstich des Col des Roches, wodurch dem Bied, der alljährlich das Tal von Locle überschwemmte, ein Abfluss geschaffen wurde. H. ging 1807 nach Amerika, durchquerte zu Fuss einen Teil der Vereinigten Staaten, kehrte dann in die Heimat zurück und liess sich in Neuenburg nieder, eröffnete dort eine Zuckerfabrik, die den Rest seines Vermögens verschlang. 1830 begab sich H. neuerdings nach Amerika und siedelte sich in Porto Rico an, wo er 1833 starb. — Louis Favre : *J.-J. Huguenin* (in *MN* 1898). — Ch. Perregaux : *J.-J. Huguenin et la percée du Col-des-Roches* (in *MN* 1906). — *Biogr. neuch.* I. — 9. ***David Guillaume***, gen. Maire Huguenin, * 26. VI. 1765 in La Brévine, Uhrmacher, verfertigte Präzisionsinstrumente, Teleskope, Mikroskope usw. Statthalter von La Brévine 1797, interimistisch Maire 1800 und definitiv von 1803 an bis zu seinem Tode ; Staatsrat 1831, Abgeordneter in die Audiences générales und ins Corps législatif, Gründer des « Fonds de la paix de la Brévine » 1816, wurde 1819 beauftragt, von Cerneux-Péquignot Besitz zu ergreifen, das durch den Pariser Vertrag von 1814 dem Kt. Neuenburg zugesprochen worden war. Besonders bekannt ist aber der Maire Huguenin durch seine historischen Werke, von denen bloss 2 veröffentlicht wurden : *Description de la mairie de La Brévine* (1796, 1841) ; *Les châteaux neuchâtelois* (1843, neu hgg. 1894). *Les lettres d'un buveur d'eau* kamen anonym heraus. Seine Ms. befinden sich z. T. im Besitz seiner Nachkommen, z. T. in der Bibliothek von Neuenburg. — *Biogr. neuch.* I. — *MN* 1884, p. 259, 281. — *Le Fonds de la Paix de La Brévine.* — 10. EUGÈNE, 14. VII. 1814-4. II. 1893, gehörte zu den Leuten von Le Locle, die am 29. II. 1848 die öffentliche Gewalt an sich rissen. Mitglied des Verfassungsrats 1848, des Grossen Rats 1848-1858, Präsident dieser Behörde 1852, 1856-1858 ; Friedensrichter von Le Locle 1875-1892. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1895. — 11. FRITZ Huguenin-Laissauguette. * 4. X. 1842 in Le Locle, Landschaftsmaler, Zeichenlehrer in Le Locle 1872-1892, seit 1892 in Vivis, † 20. XI. 1926. — *PS* 1925. — 12. OSCAR, * 18. XII. 1842 in La Sagne, † 13. II. 1903 in Boudry, Lehrer in Bôle 1860-1871, hierauf Zeichenlehrer in Colombier und Boudry, Verfasser zahlreicher Neuenburger Erzählungen, u. a. *L'Armurier de Boudry* ; *Madame l'Ancienne* ; *Le Solitaire des Sagnes* ; *Maître Raymond de l'œuvre* ; *Le régent de Lignières*, die er eigenhändig illustrierte, sowie eines Albums : *Les clochers neuchâtelois.* — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1904. — *SKL.* — 13. FRITZ, * 30. IX. 1845, † 3. I. 1915 in Le Locle, Graveur und Medailleur, leitete zusammen mit seinem Bruder ALBERT die Firma Gebr. Huguenin in Le Locle, die zahlreiche Medaillen und Plaketten herstellte. Das Haus Huguenin hat auch Münzen für verschiedene Balkanländer, Lettland usw geschlagen. — 14. ***Fritz,*** Sohn von Nr. 10, * 31. V. 1847 in Le Locle, † 10. VIII. 1917 in Neuenburg, Uhrenfabrikant, dann Sekretär des Syndkats der Silberuhrschalenfabrikanten 1885, Sekretär der Société intercantonale des industries du Jura, die sich in die Chambre suisse de l'horlogerie umwandelte ; Generalsekretär der kantonalen Handelskammer seit ihrer Gründung (1891) bis 1909 ; Redaktor der *Fédération horlogère suisse* seit deren Bestehen, 1885. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1919. — 15. ***Édouard,*** gen. *Huguenin-Pascha*, * 13. VII. 1856 in La Chaux du Milieu, † 3. II. 1926 in Konstantinopel, Beamter der neuenburgischen Jurabahn, trat 1879 in den Dienst der anatolischen Eisenbahn ; Direktor dieses Bahnnetzes 1908, das er nach dem Muster der Schweizerbahnen reorganisierte, der geistige Urheber und Schöpfer der Bagdadlinie, erfreute sich der Gunst des Sultans Abdul Hamid, der ihm den Pascha-Titel samt den Osmanie- und Medjidié-Orden verlieh. Kommandeur der Ehrenlegion. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1927. — 16. ADÈLE, * 16. VIII. 1856 in Le Locle, einige Jahre lang Lehrerin in Le Locle, schrieb unter dem Pseudonym *T. Combe* eine Reihe von Jugendschriften : *Le mari de Jonquille* ; *Œuvre d'amour* ; *En plein air* ; *Village de Dames* ; *Figurines* usw. und eine Reihe von Broschüren unter dem Titel *Union des femmes pour le bien.* Sie beteiligte sich mit zahlreichen Artikeln und Schriften am Kampfe gegen den Absinth und gegen den Alkohol überhaupt, war Mitarbeiterin von Ph. Godet an *Neuchâtel pittoresque.* — 17. PAUL, Sohn von Nr. 11, * 18. IX. 1870 in Le Locle, Maler, wanderte nach Ozeanien aus und gründete auf den Inseln unter dem

Oscar Huguenin.
Nach einem Selbstbildnis.

Édouard Huguenin.
Nach einer Photographie.

Winde (Tahiti-Insel) eine französische Schule. 1900 in die Heimat zurückgekehrt, publizierte er *Raïatea-la-Sacrée* (im *Bulletin de la Soc. neuchâteloise de géographie* XII) und 1911 *Aux Iles enchanteresses*. — *SZGL.* — 18. BÉLISAIRE, * 13. VI. 1876 in Le Locle, Professor an der Tierarzneischule der Universität Bern 1913, Redaktor der *Schweiz. Rundschau für Medizin*, Verfasser zahlreicher deutscher und französischer Fachschriften. — *SZGL.* — 19. HENRI, * 2. V. 1879 in Le Locle, † 4. III. 1920 in Neuenburg, Sohn von Nr. 11, Medailleur, erwähnt im *SKL.* — Vergl. A. Chapuis : *Hist. de la pendulerie neuchâteloise.* [L. M.]

GUSTAV, * 21. VII. 1840 in Krauchtal (Bern), Dr. med. in Zürich 1865, Privatdozent 1867, Prof. der Psychiatrie und Direktor der Irrenheilanstalt Burghölzli 1871, Ordinarius für spezielle Pathologie und Therapie und Direktor der medizin. Klinik 1874-1883, Honorarprofessor 1893, Spezialist auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten und der Tuberkulose. Fachschriftsteller. Bürger von Zürich 1897, † in Zürich 6. II. 1920. — *VSNG* 1920 (mit Bibliogr.). — *Rektoratsrede und Jahresber. Univ. Zür.* 1919-1920. — *Schweizer. medizin. Wochenschr.* 1920. [H. Br.]

HUGUENOT (HUGONAUD, HUGUENAUD). Alte Freiburger Familien ; die eine stammt aus Freiburg u. wird schon 1373 erwähnt, † ; die andere, noch blühend, stammt aus Autigny und wird 1432, 1435 und 1438 genannt. Glieder dieser Familie wurden 1580 und 1640 in Freiburg als Bürger aufgenommen. *Wappen* : von Blau mit einem mit 4 (5) goldenen Sternen verzierten Kreuz. — 1. JEAN, erhielt das geheime Bürgerrecht 1637, des Rats der Zweihundert 1640, Landvogt von Jaun 1647-1652, † 20. III. 1685. — 2. LOUIS, von Freiburg, * 1648, Kapuziner unter dem Namen Urbain 1658, Guardian, † in Schlettstadt 17. I. 1693. — *Chronique fribourg.* — Gumy : *Reg. d'Hauterive.* — Dellion : *Dict.* I, 234. — Weitzel : *Répertoire des baillis* (in *ASHF* X). — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

HUGUES. Zwei Bischöfe von Genf. Der erste H. oder Hugo soll als 15. Bischof von Genf anfangs des 7. Jahrh. gelebt haben, ist jedoch nicht beglaubigt. Der zweite ist 988-1019 im Amte. 988 nimmt er am Konzil von Rom teil, 999 empfängt er in Genf seine Tante, die Kaiserin Adelheid ; stiftete das Priorat St. Viktor und nahm die Translation der in einem silbernen Behälter aufgefundenen Reliquien St. Viktors vor. 1007 wohnte er einer vom Kaiser Heinrich II. nach Frankfurt einberufenen Synode bei, die das Bistum Bamberg ins Leben rief. 1019 (oder 1021) begleitete er Heinrich II. zur Kirchenweihe nach Basel. — *Regeste genevois.* [A. de M.]

HUGUES I., Abt von St. Maurice 1147-1153, erhielt vom Papst Eugen III. eine Bulle, die das Wahlrecht der Klosterbrüder bestätigte. — Aubert : *Le trésor de l'Abbaye de Saint-Maurice.* [Ta.]

HUGUES. Bischof von Lausanne 1019-1037. Siehe Art. BURGUND.

HUGUES (HUIN, HUHN, HUYN, HUYONIS), WILHELM, Dr., * zu Etain (Dép. de la Meuse), daher sein Zuname *von Estaing*, Erzdiakon von Verdun und Metz, nimmt teil am Konzil von Basel, Domherr von St. Pierre von Genf 1443, 1444 Kardinal von St. Marzell und 1449 Kardinal von S. Sabina, wurde 13. III. 1452 von Nikolaus V. zum ewigen Verweser des Bistums Sitten ernannt. Doch das Wallis verweigerte seine Anerkennung, und 1454 verzichtete er auf seine Ansprüche. † 28. X. 1455. — *Gallia christiana* XII, 749. — Eubel : *Hierarchia catholica.* — Cristofori : *Cronestassi dei Cardinali.* [D. I.]

HUGUES. Familien der Kte. Genf und Neuenburg.

A. **Kanton Genf.** HUGO, HUGONIS. Familie deutschen Ursprungs, 1477 in Genf eingebürgert mit JEAN oder ANZO, Kürschner, und 1484 mit CONRAD, ebenfalls Kürschner, Syndic 1530.— 1. ***Besançon,*** * gegen 1491, Ratsherr mit etwa 25 Jahren, hatte sich 1513 mit Philibert Berthelier und andern ins Bürgerrecht von Freiburg aufnehmen lassen. Er war damals Kaufmann. Nach der Uebersiedelung Bertheliers nach Freiburg wurde H. der unumstrittene Führer der *Eidguenots* und 1518 zum Syndic ernannt. Er benützte die Gelegenheit, um das Bündnis mit Freiburg zu befürworten, das in der Abstimmung vom 6. II. 1519 gutgeheissen wurde. Aber der Herzog von Savoyen erlangte von der Tagsatzung die Ungültigkeitserklärung des freiburgischen Burgrechts und zwang die Bürgerschaft von Genf zu einer schriftlichen Verzichtleistung. Er untersagte H. jede politische Tätigkeit, u. die 4 Syndics wurden abgesetzt. Unter dem Bischof Pierre de Baume wurde H. zum Generalkapitän ernannt, lehnte 1525 das Syndicamt ab und musste kurz darauf infolge der Verfolgungen, denen die Eidguenots ausgesetzt waren, nach Freiburg fliehen. In Freiburg, Bern und Solothurn verteidigte er die Interessen Genfs und gewann die Schweizerstädte für sich. Die flüchtigen Eidguenots kehren am 23. II. 1526 nach Genf zurück mit einem Entwurf zu einem Burgrecht mit Freiburg und Bern ; H. brachte am Tage darauf die Angelegenheit vor den Rat der Zweihundert. Am 25. Febr. wurde das Burgrecht im Generalrat beschlossen u. H. an die Tagsatzung abgeordnet, um die Ansprüche des Herzogs zu widerlegen. Syndic 1528, übernahm er mehrere Missionen zu den eidg. Orten und zum Bischof Pierre de la Baume, auf den er einen grossen Einfluss ausübte. Er trat als Generalkapitän zurück und † zwischen dem 26. IX. 1532 und dem 18. II. 1533. — 2. GUILLAUME, Bruder von Nr. 1, Herr von Lancy, Syndic 1527 und 1532, † im Amte. — 3. DENIS, Sohn von Nr. 1, † 1552, Kastlan von Jussy. — 4. CONRAD, Sohn von Nr. 1, Domherr von St. Pierre, siedelte nach dem Eindringen der protestantischen Lehre nach Freiburg über, wo er starb. — 5. LOUIS, Enkel von Nr. 3, * 1570, letzter Sprosse des Geschlechts. — Vergl. *RC.* — Bonivard : *Chroniques.* — Galiffe : *Matériaux pour l'histoire de Genève.* — Galiffe : *Notice sur B. Hugues* (in *MDG* XI). — *Les cantons suisses et Genève.* — *Journal du syndic Balard.* — Amédée Roget : *Les Suisses et Genève* I. — Ms. Th. Dufour im Staatsarchiv. — Ed. Favre : *Combourgeois.* — Charles Borgeaud : *Philibert Berthelier, Bezanson Hugues* (in *Étrennes genevoises* 1927). [M. MAIRE.]

B. **Kanton Neuenburg.** Familie von La Coudre, im 15. und 16. Jahrh. erwähnt, aus der hervorgingen — 1. HENRI, Maire von St. Blaise und — 2. GUILLAUME, Kastlan von Thielle 1536. [L. M.]

HUGUES DES ARCHES, Propst von St. Bernhard 1393-1417, Rat des Herzogs Amadeus, der 1398 das Hospiz unter seinen Schirm nahm, reformierte 1409 die alten Stiftsordnungen, gab 1417 die Propstei auf zu Gunsten seines Neffen Jean des Arches, dessen Grossvikar er blieb. — E. P. Duc : *La maison du St. Bernard.* [Ta.]

HUGUET. Freiburger Familie, die heute in Morens und Rueyres les Prés eingebürgert ist. Eine Familie d. N. von Villars wurde 1409 ins Freiburger Bürgerrecht aufgenommen. — Staatsarch. Freiburg : Reg. bourgeoisie I. [J. N.]

HUGWALD, ULRICH, gen. Mutz *(Mutius)*, 1496-24. VI. 1571, * in Stocken oder Wilen bei Bischofszell, zuerst Wiedertäufer, Magister der freien Künste in Basel 1541, gl. J. Lehrer am Gymnasium und Prof der Logik, Ethik und Poetik an der Universität bis zu seinem Tode, verfasste neben theologischen Streitschriften eine lateinische Gesch. der Deutschen *(De Germanorum origine...)* in 31 Büchern. — Vergl. Burckhardt-Biedermann : *Gesch. des Gymnasiums in Basel.* — Thommen : *Gesch. der Universität Basel.* — Müller (Prenzlau) : *Die Chronik des... Mutius.* — Kreis in *TB* 41 u. 42. — P. Wernle : *Calvin und Basel...* (in *Progr. z. Rektoratsfeier der Univ. Basel* 1909, p. 81 f.). — Derselbe in *BZ* XVII, p. 255 f., 265 f. [LEISI.]

HUIN, CHARLES MARC, gen. Fitting, 1819-1883, in Genf, Graveur und Bildhauer, schuf u. a. *Le Petit vendangeur* (1857) ; *Diseuse de bonne aventure* (1864). Die der Stadt Genf angebotene Prometheus-Gruppe besteht nicht mehr. — *SKL.* [M. M.]

HULFTEGGER. Altes Geschlecht der Gem. Meilen (Kt. Zürich), das seit 1453 dort bezeugt ist und jedenfalls vom Hofe Hulftegg in der Gem. Mosnang (Kt. St. Gallen) stammt. — [J. FRICK.] — RUDI war bei Marignano 1515. — Persönl. Mitteilungen. [H. Br.]

HULLIGER. Uraltes Geschlecht der Gem. Heimiswil (Kt. Bern). Die Tradition will den Namen auf einen alamannischen Vorfahren *Ueli Ger* zurückführen. [H.Tr.]

HUMAIR. Familie von Malleray (Berner Jura), von wo sie sich in der Reformationszeit nach Genevez und im 18. Jahrh. nach Undervelier verpflanzte. Der in Malleray verbliebene protestantische Zweig heisst jetzt *Voumard*. Der Ortschaft Undervelier gab die Familie mehrere Notare und Gemeindepräsidenten. [D. S.]

HUMBEL. Altes Urner Geschlecht, das aus dem Weiler Wattigwiler im Schächental stammte, zu Spiringen und Attinghausen vertreten war und im 15. Jahrh. erlosch. HUMBIL 1290, HUMEL Kurzform und Diminutiv des ahd. *Hundperacht, Humbrecht*. — GEORG, von Spiringen, Mitglied der St. Lazarus-Bruderschaft, unter den aufständischen Urnern 1392, Tagsatzungsgesandter 1395. — Vergl. Jahrzeitbücher Attinghausen, Spiringen und Kloster Seedorf. — *AS* I. — *Gfr.* III, VIII, p. 73 ; XII, p. 27 ; XXII. — Oechsli : *Regesten*, Nr. 314. [J. MÜLLER, A.]

HUMBERT. Name des Stifters des Priorats Corcelles (Neuenburg). 1092 schenkte er Cluny zur Gründung des gen. Priorats die Kirche und den Weinzehnten dieses Dorfes, sowie die Kirche von Coffrane. Man weiss nicht, welchem Geschlecht er angehörte. Die Stiftungsurkunde erwähnt seine Eltern und Vorfahren, unter denen man, ohne es beweisen zu können, die ersten Herren von Neuenburg vermutete. — Vergl. Matile I. — *Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny*, hgg. von A. Bruel, V. p. 12. [L. M.]

HUMBERT. In der französischen Schweiz sehr verbreiteter Familienname.

A. **Kanton Bern.** Familie von Pruntrut, von Maiche eingewandert mit — MODESTE, 1694-1769, Advokat, Hofrat und Staatsanwalt des Fürstbischofs. [C. Ch.]

B. **Kanton Genf.** I. Von Dijon stammendes † Geschlecht, 1563 ins Bürgerrecht aufgenommen mit — PHILIPPE, † 1616, des Rats der Zweihundert 1590. Seine Nachkommen sassen auch in den Räten und bekleideten öffentliche oder kirchliche Aemter. *Wappen* : in Rot zwei in einen Kopf zusammengewachsene gelbe Leoparden über einer weissen Rose, überhöht von zwei silbernen Sternen (Variante). — Galiffe : *Not. gén.* II. [C. R.]

II. Zweig von Marchissy, 1763 ins Habitantenrecht von Genf aufgenommen. *Wappen* : in Gold ein ausgerissener natürlicher Apfelbaum. — 1. JEAN Pierre Louis, 1792-1851, Philologe, Kenner der orientalischen Sprachen, Honorarprofessor der arabischen Sprache an der Akademie von Genf 1820, korrespondierendes Mitglied des Institut de France (Académie des inscriptions et belles-lettres) 1835. Hauptwerke : *Nouveau glossaire genevois* ; *Anthologie arabe* ; *Chrestomathia arabica facilior* ; *Manuel chronologique*. — 2. CHARLES, 1813-1881, Tiermaler, Inhaber der Goldmedaille des Salons von Paris 1881. Gemälde in den Museen von Genf, Lausanne, Basel und Bern. Stammvater eines in Paris niedergelassenen Zweiges, aus dem Lehrer und Künstler hervorgingen. — 3. EDOUARD, 1823-1889, Bruder von Nr. 2, Professor der französischen Literatur an der Akademie von Genf 1885. Hauptwerke : *Dans la forêt de Thuringe* ; *Les villes de Thuringe*. — 4. ALOÏS, 1829-1887, hervorragender Naturforscher, eine Zeitlang Dozent an der Akademie von Genf für Zoologie und vergleichende Anatomie, unternahm später Studienreisen im Libanon und auf Ceylon. — 5. FERDINAND, * 1842, hervorragender Maler, Mitglied der Kunstakademie von Paris 1902, Kommandeur der Ehrenlegion. Fresken am Pantheon und Werke im Luxemburg-Museum in Paris und in der Ariana in Genf. — 6. MAURICE, 1848-1893, Richter am Kassationshof, Professor der Rechte an der Akademie von Neuenburg 1883-1893. — *Rec. gén.* II. Serie. [Eug. R.]

III. Gegen die Mitte des 18. Jahrh. von Vich (Waadt) nach Genf eingewanderte Familie. — JEAN BÉNÉDICT, * 1749 in Genf, Uhrenmacher, Mitglied des provisorischen Verwaltungsausschusses 1793, Syndic 1794. Zur Bekämpfung der Teuerung befürwortete er die Anpflanzung der Festungsglacis, was ihm die Uebernamen « Humbert des tuffelles » und « Syndic des pommes de terres » eintrug. Verfasser der *Foutus contes du fils Duchêne*. [E. L. BURNET.]

C. **Kanton Neuenburg**. In mehreren Gem. des Kts. verbreiteter Familienname. Aus dem seit dem 15. Jahrh. bekannten Zweig in La Sagne ging hervor — LOUIS AUGUSTE, Uhrmacher, 15. II. 1810-5. V. 1905, einer der Urheber der Royalisten-Erhebung 1856 ; hat darüber einen Bericht hinterlassen (veröffentlicht in der Schrift von Aug. Châtelain : *Du rôle de la Prusse dans le mouvement des royalistes neuchâtelois du 3 sept. 1856*). — Einer 1775 in Morteau niedergelassenen Familie von Savagnier gehören an — FRANÇOIS, Glockengiesser in Morteau, und sein Sohn — FRANÇOIS, 1814-1892, ebenfalls Glockengiesser, der einige Jahre lang in Cernier eine Werkstätte hatte. — *MN* 1915, p. 169. — Zahlreiche Personennamens Humbert gehören den Familien Humbert-Droz und Humbert-Prince an (s. d.). [L. M.]

HUMBERT-DROZ. Aus Le Locle stammende Familie, die ein Zweig der Familie Droz ist. Stammvater ist Humbert-Droz, der zu Ende des 15. Jahrh. in Le Locle lebte. Ihre Glieder heissen bisweilen bloss *Humbert*. *Wappen* : gerautet von Silber und Rot, Schildhaupt von Gold mit drei (?) roten Sternen belegt (Varianten). — 1. ***Aimé***, * 29. VI. 1819 in La Chaux de Fonds, Lehrer in Morges 1840-1846, in Bern 1846, unterhielt dort Beziehungen mit dem Neuenburger Patrioten Auguste Bille und begab sich, als die Nachricht des Neuenburgerputsches vom 1. III. 1848 eintraf, sogleich nach La Chaux de Fonds, wurde am 3. März zum Sekretär der provisorischen Regierung, am 4. Mai zum Staatsrat ernannt. Mitglied des Verfassungsrats und des Gr. Rats 1848, des Ständerats 1854-1862, Präsident dieser Behörde 1856 ; mit A. M. Piaget zur Pariserkonferenz abgeordnet als Beistand des Ministers Kern bei der Erledigung der Neuenburgerfrage. Er trat 1858 aus dem Staatsrat aus u. wurde Präsident der Union horlogère, befasste sich mit den Wirtschaftsbeziehungen mit Japan und wurde 1862 vom Bundesrat mit einer Mission nach Japan beauftragt (Freundschafts- u. Handelsvertrag mit diesem Lande 1864) ; veröffentlichte *Le Japon illustré* (2 Bde.). Rektor der Akademie von Neuenburg 1866-1873, wirkte als Professor bis 1893. 1874 trat H. in Verkehr mit Frau Butler und war einer der Mitbegründer der *Fédération britannique et continentale pour l'abolition de la prostitution réglementée*. Mehrere Jahre war er deren Generalsekretär ; Gründer des *Bulletin continental* und des *Journal du Bien public*. Grossmeister der Schweizer Freimaurerloge Alpina 1874-1879. Verfasste ein Werk über *Alexis Marie Piaget* (2 Bde., der 2. Bd. von John Clerc vollendet) ; † 1900 in Neuenburg. — Seine Gattin MARIE, geb. Müller, 1819-1888, war u. a. die Gründerin und Präsidentin des internationalen Bundes der Freundinnen junger Mädchen. — Ed. Quartier-la-Tente : *Aimé Humbert*. — Neuenburger Tageszeitungen 1900. — 2. PAUL EUGÈNE, * 1854, Bankier 1881-1885, Präsident der Synode der Église indépendante 1905-1906 und 1911-1912, Verfasser des hymnologischen Teiles des Gesangbuches der Église indépendante. — 3. PAUL, Sohn von Nr. 2, * 11. I. 1885 in Neuenburg, Hebraist,

Aimé Humbert-Droz.
Nach einer Photographie.

Inhaber des Diploms der École des langues orientales von Paris 1912, Professor an der freien theologischen Fakultät von Lausanne 1913-1915, an der theologischen Fakultät der Universität von Neuenburg seit 1915, Rektor 1923-1925, Verfasser verschiedener Abhandlungen und Mitarbeiter an Zeitschriften über Orientalismus und Theologie. — [L. M.] — JULES, * 1891, Pfarrer, Redaktor an der *Sentinelle*, im Aug. 1916 als Dienstverweigerer vom Kriegsgericht in Neuenburg verurteilt. Veröffentlichte sein Plädoyer unter dem Titel *Guerre à la guerre*. [M. G.]

Im 18. Jahrh. heiratete ABRAM, ein Glied der Familie, die Suzanne Henriette Prince von St. Blaise und wurde so der Stammvater der HUMBERT-PRINCE. Zu diesem Zweige gehört — GEORGES, * 10. VIII. 1870 in Ste. Croix, Lehrer der Musikgeschichte am Konservatorium von Genf 1892-1902, Organist und Chordirektor von Notre Dame in Genf 1892-1896, Direktor der Symphoniekonzerte in Lausanne 1893-1901, Gründer und Direktor des Konservatoriums von Neuenburg 1918. Verfasser der französischen Ausgabe von Riemans *Musik-Lexikon* und der *Notes pour servir à l'étude de l'histoire de la musique* (1904) ; Mitbegründer der *Gazette musicale de la Suisse rom.* 1893. — *PS* 1897, 1917. [L. M.]

HUMILIATEN. Mönchs- und Nonnenorden, der in der Lombardei erstand und sich dort weiter entwickelte. Seine Anfänge sind nicht vor 1150 anzusetzen ; die Darstellungen von Zanoni sind von Legenden durchsetzt. Es handelte sich in den ersten Zeiten um Vereinigungen von Laien beiderlei Geschlechts, ohne eigentliches Gelübde, die in ihren Häusern wohnten, ein grobes Kleid trugen und durch Gebet und Bekenntnis zur Armut Vollkommenheit erstrebten. Im Jahre 1178 wurden die H. vom Papste als Häretiker wie die Waldenser exkommuniziert. Unter Innozenz III. kehrte ein grosser Teil von ihnen in den Schoss der Kirche zurück. Sie bildeten von da an einen wirklichen Orden, der sich in den Männer-, den Frauen- und den dritten Orden gliederte. Sie widmeten sich der Wollspinnerei ; die Lombardei hat ihnen dieses Gewerbe zu verdanken. Neben einem Männerkloster bestand oft unter der gleichen Leitung ein Frauenkloster. Da die Klosterzucht im 16. Jahrh. trotz den Reformversuchen der geistlichen Behörden nachgelassen hatte, weil der Orden reich geworden war, machte der hl. Karl Borromäus auf Geheiss von Pius V. noch einen letzten Versuch, zog sich jedoch dabei den Hass gewisser Klosterbrüder zu und wäre am 26. X. 1569 beinahe einem Attentat zum Opfer gefallen. Durch die Bulle *Quemadmodum sollicitus Pater* vom 7. II. 1571 hob Pius V. den Orden auf. Der in der Bulle nicht ausdrücklich erwähnte Frauenorden blieb weiter bestehen. Im Tessin und in Graubünden zählte man eine gewisse Anzahl H. — Klöster : Astano ; Agnuzzo (gemäss der Ueberlieferung) ; Camperio und Casaccia auf dem Lukmanier ; Gordola ; Locarno ; Lugano ; Mendrisio ; Pollegio ; Ronco sopra Ascona ; Torello ; Giornico (nach Leu und Schinz). — Siehe diese Art. und Tiraboschi : *Vetera Humiliatorum monumenta*. — L. Zanoni : *Gli Umiliati*. — Wetzer und Welte : *Kirchenlexikon*. — Hergenröther : *Storia universale della Chiesa*. — G. Buetti : *Note storiche religiose*. — A. Baroffio : *Memorie storiche*. — Borrani : *Ticino sacro*. — C. Orsenigo : *Vita di S. Carlo Borromeo*. — P. d'Alessandri : *Atti di S. Carlo*. — K. Meyer : *Die Capitanei von Locarno*. — E. Maspoli : *La pieve d'Agno*. — Monti : *Atti*. — Torricelli : *Orazioni sacre e dissertazioni storiche*. — *BStor.* 1885. [C. T. u. L. K.]

HUMILIMONT oder **MARSENS** (latein. HUMILIS MONS) (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz. S. *GLS*). Am 30. I. 1137 von Anselme, Bourcard und Guy, Herren v. Marsens und Glieder der Familie d'Everdes, gegründete Prämonstratenser Abtei. Anfänglich stand das Kloster auf dem heute noch « Abbaye » genannten Hof am Abhang des Gibloux zwischen Marsens und Sorens. 30 Jahre später wurde es weiter nach unten an das Ufer des Gérignoz verlegt. Zu Ende des 13. Jahrh. versah es Ulrich d'Everdes-Vuippens mit einer Mauer. Das Kloster ward am 6. V. 1578 ein Raub der Flammen ; die allein wieder aufgebaute Kirche wurde gegen 1790 abgebrochen.

Anfänglich war H. eine zweifache Abtei auf der einen Seite waren die Laienbrüder und die Chorherren und auf der andern die Nonnen und Laienschwestern. Letztere siedelten wahrscheinlich 1140 nach Posat über. H. wurde mit Gütern und Rechten von den benachbarten Herren und Bürgern, den Bischöfen von Lausanne und den Päpsten reich beschenkt. So besasss das Kloster zahlreiche Ländereien in Marsens, Mollettes, Posat, La Bruyère und Hauteville (Bauernhöfe), ferner in Rueyres-Ogoz, Paudex und Désaley-Marsens (Weinberge). Der Bischof Amadeus von Lausanne schenkte ihm die Pfarrei Vuippens, von der es schon 1218 Villarvolard lostrennte. Ca. 1250-1450 besass H. noch die Alpweiden von Oberra, Audèches und Tissinivaz. Mit der Wohlhabenheit und dem Auftreten der neuen Ideen des 14. und 15. Jahrh. wurde der Gottesdient vernachlässigt, die Fasttage und die Kasteiungen verringert und der Pfarrdienst in Villardvolar und Vuippens fast gänzlich eingestellt. 1450-1580 ist die Zeit des Niedergangs. Das Kloster musste seine Ländereien und Rechte veräussern, und es blieben ihm bloss noch die Höfe von Marsens und Mollettes. Die Mönche hielten sich nicht mehr streng an die Ordensregel und viele ergaben sich einer lockeren Lebensführung. — Politisch bildete H. von Anfang an eine Herrschaft. Die Abtei übte die hohe und niedere Gerichtsbarkeit über ihre Höfe von Marsens, Mollettes und Posat durch Vermittlung von Kastlanen und Ministerialen aus. Als Klostervögte amteten die Herren von Everdes und Vuippens, solange diese ihren Hausstand zu wahren wussten. 1482 wurde H. ins Burgrecht von Freiburg aufgenommen. Von diesem Augenblick an geriet es unter den Schirm und die Aufsicht der freiburg. Obrigkeit ; seine politische Macht bestand nur noch zum Schein. Auf Verlangen des Nuntius Bonhomini und der freiburgischen Regierung hob Gregor XIII. am 21. II. 1580 durch die Bulle *Paterna illa charitas* das Kloster auf und übertrug seine Güter an das Jesuitenkollegium, das Freiburg errichten wollte. Die Mönche protestierten vergeblich. Am 21. XII. 1580 nahm der hl. Canisius Besitz von H. Der letzte Abt war schon am 1. VII. 1580 gestorben. — Es sind 41 Aebte von H. bekannt. Gegen Mitte des 12. Jahrh. zählte das Kloster 12 Chorherren, etwa 15 Laienbrüder und 40 Nonnen. Zu Ende des Jahrh. verschwanden die Schwestern von Posat, während die Laienbrüder bis zum 15. Jahrh. noch bestanden. Die Zahl der Chorherren ging im 16. Jahrh. auf die Hälfte zurück. — *Bibliographie*. Heliodore de Raemy : *Friburgum Helvetiorum Nuythoniae* oder *Chronique frib.* — *Étr. frib.* 1808, 1809. — C. L. Hugo : *Sacri ac candidi ordinis praemonstratensis annales*. — P. Schmitt : *Notices sur les couvents du diocèse de Lausanne* (in *MF* II). — F. Reichlen : *Notice sur l'abbaye d'Humilimont* (in *Revue Suisse cath.* 29). — A. Büchi : *Urkunden zur Gesch. des Kollegium in Freiburg* (in *FG* IV). — Hüffer : *Die Abteien und Priorate Welschburgunds unter den Zähringen* (in *RHE* XV). — J. Jordan : *L'abbaye prémontrée d'Humilimont (1137-1580)* (in *ASHF* XII). — Staatsarch. Freiburg. [J. JORDAN.]

HUMLIKON (Kt. Zürich, Bez. Andelfingen. S. *GLS*). Dorf u. pol. Gem., Kirchgem. Andelfingen. Röm. Einzelfund. Ein Edler von H. vergabte der Aebtissin von Zürich 1265 ein Grundstück in H. u. erhielt es von ihr zu Erblehen. Walther von Gachnang hatte 1324 einen Teil des Kelhofes zu H. als Zinseigen vom Gotteshaus Konstanz inne. 1361 empfing Hebstrit von Mandach den « Hof zu H. » von Oesterreich zu Lehen H. gehörte zur Herrschaft Andelfingen. *Bevölkerung* : 1467, ca. 70 Einw. ; 1850, 346 ; 1920, 252. — *UZ*. — *QSG* 151. — Rüeger : *Chronik*. — *Sigelabb. zum UZ*, p. 94, 116. — A. Largiadèr in *Festschrift für P. Schweizer*. [L. FORRER.]

HUMMEL. Familien der Kte. Aargau, Basel, Bern, Schaffhausen und Unterwalden.

A. **Kanton Aargau.** Altes Bürgergeschlecht von Brugg. — JOH. HEINRICH, s. unter KT. BERN. [D. S.]

B. **Kanton Basel.** Zwei alte, heute † Geschlechter der Stadt Basel. I. 1543 eingebürgert. Stammvater ist — 1. MICHEL H., der Färber, von Memmingen in Schwaben, † 1564. — 2. MICHAEL, 1565-1616, Sohn von Nr. 1, Kannengiesser, erwarb 1588 die Zunft zu Hausgenos-

sen. — 3. HANS JAKOB, 1590-1654, Sohn von Nr. 2, Kannengiesser und Oberstzunftmeister. — 4. HANS HEINRICH, 1596-1670, Sohn von Nr. 2, Predigerschaffner, des Rats und Dreierherr. — 5. JOHANN HEINRICH, 1632-1706, Sohn von Nr. 4, Gerichtsherr. *Wappen* : in Blau eine natürliche Hummel.

II. 1555 eingebürgert. Stammvater ist — 1. BALTHASAR, der Apotheker, † 1605. — 2. GABRIEL, 1539-9. VI. 1613, Bruder von Nr. 1, Pfarrer zu Lausen 1560-1561 und Arisdorf 1561-1564, zu Diegten 1564, Dekan des Farnsburger Kapitels 1591-1611. *Wappen* : drei Hummeln. — Vergl. *LL.* — *WB.* — Sammlung Lotz im Staatsarchiv Basel. — Leichenreden. [C. Ro.]

C. **Kanton Bern.** † Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen* : in Blau drei aus einem goldenen Dreiberg wachsende silberne Rosen, auf der mittleren eine Hummel. — JOHANN HEINRICH, 1611-1674, * in Brugg, studierte in Gröningen, Clapham, Oxford und Cambridge, wurde 1636 Schullehrer in Aarau, 1638 Pfarrer in Brugg, wo er der Irrlehre verdächtigt wurde, sich aber rechtfertigen konnte. 1645 wurde er als Helfer nach Bern berufen und 1647 zum Pfarrer am Münster gewählt ; 1662 wurde er Dekan. H. bemühte sich um die Vereinigung zwischen den Reformierten und Lutheranern. Als Prediger zeichnete er sich durch seinen Freimut aus. — Autobiogr. im bern. Staatsarchiv. — *SBB* I. — *LL.* [R. W.]

D. **Kanton Schaffhausen.** — GUSTAV ADOLF, von Schaffhausen, 15. XII. 1850-2. XI. 1920, Kunstmaler und Ornithologe. — *Mitt. der Nat. Ges. Schaffhausen* 1922-1923, Nr. 2. [Gg. KUMMER.]

E. **Kanton Unterwalden.** Alte Landleute von Unterwalden, Uertner von Dallenwil (1408), Wolfenschiessen und Büren ob dem Bach 1484, Genossen zu Buochs-Ennetbürgen 1618. [R. D.]

HUMMELBERG von Sulzhofen, von Feldkirch, DAMIAN, Domkantor zu Chur 1675-1687, Domdekan 1687, stiftete 1691 das Hummelberg'sche Benefizium in der Domkirche zu Chur. Kollator desselben und Verwalter des Stiftungsvermögens ist der Magistrat von Feldkirch ; durch Geldentwertung ist das Vermögen fast ganz verloren, † 2. X. 1699. — MICHAEL, Onkel des Vorgen., Domscholastikus 1627-1637, Domdekan 1637-1655, erneuerte den sog. Placidusaltar in der Churer Kathedrale, † 17. IX. 1655. [SIMONET.]

HUMMELHANDEL. Siehe ARTHERHANDEL.

HUNDERTSCHAFT. Die H. erscheint zuerst in der *Lex Alamannorum* (7. Jahrh.) als Unterabteilung eines Gaues. Der Ursprung liegt im Dunkeln ; wahrscheinlich bedeutete sie anfänglich eine soziale und rechtliche Gruppierung von hundert Familien. Später wurde die H. zum territorial umschriebenen Gerichtskreis mit einem in der *Lex salica Thunginus* genannten Oberhaupt.

In der Schweiz bestanden H. zur merovingischen Zeit, z. B. in der Grafschaft Arbon die *Waltramshuntari* zwischen Romanshorn und Güttingen. Zweifellos bildete auch Chur im frühen Mittelalter eine Hundertschaft. — A. Heusler : *Schweiz. Verfassungsgesch.* — P. E. Martin : *Études critiques sur la Suisse à l'époque mérovingienne.* — P. Voiltier : *Hist. des institut. pol. et adm. de l'ancienne France.* — *USt G* II. — J. Meyer : *Gesch. des schweiz. Bundesrechts* I, p. 195. [L. M.]

HUNDERTSCHWEIZER (franz. CENT-SUISSES) nennt man die erste stehende Schweizertruppe in Frankreich, die 1497 von Karl VIII. als königliche Leibgarde gebildet wurde. Einzelne Historiker verlegen ihre Aufstellung schon in die Zeit Ludwigs XI., ohne dass sich diese Annahme mit Sicherheit nachweisen liesse. Mit den übrigen französischen und schottischen Garden bildeten die Hundertschweizer die *Maison du roi* (königl. Haustruppen). Später wurden sie nur aus den katholischen Orten rekrutiert. Sie besassen verschiedene Privilegien, besonders eigene Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit nach eidgenössischem Recht. Die Truppe bestand aus 6 Korporalschaften zu 15 Mann, von denen je zwei Tag und Nacht sich mit den übrigen Garden in den Dienst der königlichen Palastwache teilten. Im Felde umgaben sie die Person des Herrschers und fanden auch mehrmals Gelegenheit, ihre mit der Zeit sprichwörtlich gewordene Treue mit ihrem Blute zu besiegeln, so bei Pavia 1525, wo die Hundertschweizer Franz'I. vollständig niedergemacht wurden, ehe der König in Gefangenschaft geriet. — Von Anfang an stand die Truppe unter einem französischen Hauptmann (mit Oberstenrang), welche Charge bis 1791 immer nur Herren aus hohen französischen Familien anvertraut wurde (erster Louis de Menton), während es sich die Angehörigen der besten Schweizergeschlechter in den katholischen Kantonen zur Ehre anrechneten, in der Garde der Hundertschweizer eine der übrigen Offiziersstellen zu bekleiden. Nach 1577 zählte die Garde neben dem Hauptmann je einen schweizerischen und französischen Lieutenant, Fähnrich und Aide-major, 8 Exempts und 4 Fouriere-Quartiermeister, ebenfalls je zur Hälfte französischer und schweizerischer Nationalität, sowie 6 Korporale, 1 Fahnenträger, 4 Tamboure und 1 Pfeiffer. Die Bewaffnung der H. S. bestand aus Schwert und Hellebarde ; im Feld trugen sie die Muskete oder Flinte. Die Uniform wechselte längere Zeit fast mit jedem neuen Regierungsantritt ; vom 17. Jahrh. an war sie blau und rot mit weisser Halsbinde und meist ebenfalls roten Strümpfen, doch mit wechselnden Farben für den Federhut oder das Barett. Offiziere und Gemeine besassen neben der gewöhnlichen Dienstuniform noch drei besondere für die grossen Zeremonien, das Feld und für Hoftrauer. — Die Fahne der H. S. (kein Original erhalten) war von einem durchgehenden weissen Kreuz mit der Inschrift *Ea est Fiducia gentis* in zwei blaue und zwei rote Felder geteilt ; die ersteren zeigten ein gekröntes L mit Schwurhand und Szepter gekreuzt, die letzteren einen von den vier Winden angeblasenen silbernen Felsen.

Fähnrich der Hundertschweizer in grosser Uniform, Ordonnanz von 1690 (Sammlung von A. Pochon-Demme, Bern).

Die Kompagnie der königlichen H. S. in Frankreich wurde 1791 von der Nationalversammlung erstmals aufgelöst, aber 1814 von Ludwig XVIII. wieder hergestellt. Während der Hundert Tage begleitete sie diesen König ins Exil. 1817 wurde sie unter Vermehrung auf 300 Mann zur *Compagnie des Gardes à pied ordinaires du Corps du Roi* umgewandelt und diente als solche bis zum Stuzre

Karls X. (1830). — Neben den königlichen H. S. gab es in Frankreich eine Reihe privater Garden dieses Namens im Dienste hoher Adeliger ; die Brüder des Königs hatten z. B. ihre eigenen H. S.

Andere europäische Souveräne ahmten diese Institution nach. 1597 errichtete der Herzog von Savoyen eine Leibgarde der H. S., die am späteren piemontesisch-sardinischen Hofe bis 1798 bestand. Franz von Lothringen, Grossherzog von Toskana, unterhielt in Florenz eine ebensolche Garde, die er 1745 als Gemahl der Kaiserin Maria Theresia und mit Einwilligung der katholischen Orte nach Wien verpflanzte. Mit den evangelischen Orten kapitulierte 1696 der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg, später König Friedrich I., für eine Garde der H. S., die bis 1713 bestand. — Vergl. *LL.* — de Zurlauben : *Hist. milit. des Suisses au service de France* III, p. 368 ff. — M. May : *Hist. milit. de la Suisse* VI, p. 349 ff. — W. F. von Mülinen : *Gesch. der Schweizer Söldner bis zur Errichtung der ersten stehenden Garde* (1497). — de Vallière : *Treue und Ehre.* — A. Pochon und A. Zesiger : *Schweizer Militär.* — Eug. Titieux : *Hist. de la maison militaire du Roi...* (Paris 1890). — *AHS* 1895. [H. Tr.]

HUNDESHAGEN. Goldschmiedefamilie aus Hessen-Kassel, die sich 1740 in Freiburg niederliess. — Ernst Wilhelm verfertigte 1755 ein Prozessionskreuz für die Kirche von Echarlens. Seine Söhne Joh. Maximilian, und Joseph Theodul waren auch Goldschmiede in Freiburg. — *SKL.* — *FA* 1898. — Hilber : *Die kirchliche Goldschmiedekunst* (in *FG* XXV). [J. N.]

HUNDWIL (Kt. Appenzell A. Rh., Bez. Hinterland. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. Das älteste Siegel von 1401 zeigt als *Wappen* einen aufrechten Bären, an dessen Rücken ein Hund hinaufspringt. Der Name, *Huntwilare* 921, ist nach Zellweger vom Eigennamen *Hunto* abzuleiten, welcher auf *Huntari* (Hundertschaft, Amt, Gericht) zurückgeführt wird. Das Wappen ist demnach auf Grund einer falschen Etymologie entstanden, und die richtige Schreibweise des Ortes wäre *Huntwil*. Das Kloster St. Gallen hatte schon von 921 an bedeutende Güter in H., welche im 13. Jahrh. von einem Meier verwaltet wurden. Um 1297 muss H. eine eigene Kirche gehabt haben (Leutpriester erwähnt), aber sie wird noch 1443 als eine Filiale von St. Laurenz in St. Gallen bezeichnet. In den Grenzstreitigkeiten zwischen den Gotteshausleuten von H. und Appenzell vermittelte 1323 der Abt von St. Gallen, indem er ihnen als Mark ungefähr diejenige Grenzlinie festsetzte, welche heute noch zwischen A. und I. Rh. besteht. Um die gleiche Zeit wird H. neben Appenzell, Urnäsch und Teufen als Amt bezeichnet und von einem Amtmann verwaltet. 1343 versetzte Kaiser Ludwig die Einkünfte der Reichsvogtei zu Appenzell und H. dem Ulrich von Königseck und im folgenden Jahre dem Grafen von Werdenberg, welcher sie mit Einwilligung des Kaisers im gl. J. dem Abt von St. Gallen abtrat. Mit den drei oben genannten Aemtern trat H. sodann unter Zustimmung des Abtes 1377 dem schwäbischen Städtebund bei. Von 1401 an führt es mit den Ländern Appenzell und Trogen ein eigenes Siegel, mit welchem es seinen Beitritt zu dem Schutz- u. Trutzbündnis mit der Stadt St. Gallen bestätigte. An den folgenden Freiheitskämpfen nahm es mit den andern Ländlein tätigen Anteil. 1522 führte Walter Klarer, der bekannte Chronist und Vorkämpfer der Reformation im Lande Appenzell, in H., seiner Kirchgemeinde, die evangelische Lehre ein. Nach der Landesteilung 1597 bildete H. eine der 6 reformierten Rhoden, welche wiederum in eine untere (Stein) und eine obere (Hundwil) zerfiel. Als Trogen durch die Landsgemeinde vom 22. x. 1597 in H. Stab und Galgen erhielt und damit zum Gerichts- und Hauptort von A. Rh. erhoben wurde, setzte es H. trotz des Widerstandes von Herisau durch, dass es als Tagungsort der Landsgemeinde hinter der Sitter bestimmt wurde. Daher versammelt sich die ordentliche Landsgemeinde in den ungeraden Jahreszahlen in H., in den geraden in Trogen. 1749 trennte sich die untere Rhode von der oberen und bildete die Gem. Stein. In der Revolutionszeit 1798 wurde H. von den französisch Gesinnten in Herisau zweimal überfallen, wobei es 3 Tote und zahlreiche Verwundete gab. 1833 war es der Schauplatz der sehr unruhigen Landsgemeinde, durch welche die begonnene Verfassungsrevision unterbrochen wurde. Im Herbst 1925 ist H. durch die 220 m lange und 74 m hohe Hundwilertobel-Brücke über die Urnäsch, die mit 105 m Bogenspannweite die grösste in Europa erreicht, mit Herisau und Waldstadt verbunden worden. *Bevölkerung* : 1734 mit Stein 3360, 1805 ohne Stein 1650 Einw. ; 1920, 1583. Tauf- und Eheregister seit 1590, Sterberegister seit 1660. — Vergl. *AU.* — Zellweger : *Gesch. des appenzell. Volkes.* — G. Rusch : *Appenzell. Chronik.* — *AM* 1844. — Joh. Willi : *Die Reformation in Appenzell.* [A. M.]

HUNFRIED, zuerst Graf von Istrien, bis 801, nachher (sicher 807-823) Graf von Ober- und Unterrätien, gründete in dieser Zeitspanne das Kloster Schännis und wird bald nach 823 gestorben sein. Seine reichen Güter in Rätien und anderswo gingen z. T. an seine Stiftung über. Von H. leitet die Familie der Burkhardingischen Herzoge von Alemannien ihren Ursprung her, und von seiner Urenkelin Hemma stammen die Grafen von Lenzburg ab. — Vergl. Gubser in *MVG* 27, p. 334 ff. — *GHS* I, 57. — W. Merz : *Die Lenzburg.* [Bt.]

HUNGER. Familien der Kte. Graubünden, St. Gallen und Schwyz.

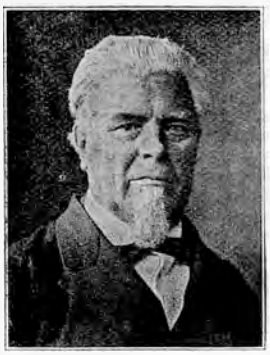
A. **Kanton Graubünden.** Altes Walsergeschlecht, ursprünglich aus Safien stammend, heute auch eingebürgert in Medels (Rheinwald), Tschappina, Thusis, Sils i. D., Mutten, Lohn, † in Fürstenau und Maladers. — 1. Friedrich, Landammann im Gericht Thusis, Ende des 16. Jahrh. — 2. Joos, Podestat zu Bormio 1599, Hauptmann in franz. Diensten im Regiment Galati. — 3. Christian, Ammann von Safien 1712. — 4. Valentin, Ammann in Safien 1753. — 5. Valentin, Ammann im Gericht Tenna 1753. — 6. Sebastian, * am 9. vii. 1830 auf Mutten, kantonaler Untersuchungsrichter in Chur, Anwalt in Thusis, wo er von den Safiern zum Kreispräsident und Grossrat erwählt wurde. Einer der bedeutendsten Pioniere des bündn. Eisenbahnnetzes : Chur-Thusis-Filisur. Trat nach Erlass des bündn. Eisenbahngesetzes 1897 für die Albulalinie ein, † 20. v. 1911. — *Bündner Tagblatt* 1911, Nr. 120. — *Rätier* 1911, Nr. 120. — *Barth* III, p. 694. — *LL.* [L. Joos u. J. R. Truog.]

B. **Kanton St. Gallen.** Geschlecht der Stadt Rapperswil, das von Lachen (Schwyz) stammt, sich 1619 einbürgerte und in R'wil zu hervorragender Bedeutung gelangte. *Wappen* : in Gold über grünem Dreiberg ein Hirschgeweih, das einen blauen Reichsapfel mit dem Kreuz umschliesst. — 1. Adam, Grossrat 1647-1654, Kleinrat 1654, 1666. — 2. P. Konrad, Konventuale in Einsiedeln, Verfasser verschiedener Schriften, worunter einer 1654 u. 1790 im Drucke erschienenen Klostergeschichte, † 1662. — 3. Johann Ludwig, 1643-1715, Dr. med. zu Pavia 1670, Verfasser von physikalischen Abhandlungen. — 4. Jakob, Sohn von Nr. 1, Grossrat 1696-1712, geschickter Bildhauer. — 5. Johann Michael I., Bruder von Nr. 4, * 11. vi. 1634, Historienmaler, lieferte Arbeiten in verschiedene Klöster der Schweiz. Grossrat 1663-1667, Kleinrat 1668-1684, 1689-1695, rheinauischer Obervogt zu Mammern (Thurg.) 1684-1688, Hauptmann in spanischen Diensten 1689, Schultheiss 1696-1698, † 21. iv. 1714. — 6. Johann Michael II., 1660-1734, Sohn von Nr. 5, Stadtschreiber 1689-1698, anstelle seines Vaters Schultheiss 1699-1703 und 1723-1734 Kleinrat 1704-1722, Gesandter von R'wil in das zürch. Feldlager im Zwölferkrieg, wo er die Kapitulation abschloss. Hauptmann in spanischen Diensten. — 7. Maria Katharina, 1671-1739, Schwester von Nr. 6, Aebtissin im Reichsstift Söflingen bei Ulm 1716-1739. — 8. Jos. Anton, 1683-1761, Sohn von Nr. 3, Maler. — 9. Karl Anton, 1707-1761, Sohn von Nr. 8, Maler, † in Neapel. — 10. Johann Michael III., 1695-1772,

Sohn von Nr. 6, Apotheker, Grossrat 1726-1734, Kleinrat 1734-1772. — 11. MICHAEL JOSEF, 1739-1807, Sohn von Nr. 10, Dr. med., Apotheker, Grossrat 1762-1772, Kleinrat 1772-1786, Statthalter 1787-1788, Schultheiss 1788 abwechselnd bis 1796. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *SKL.* — Eppenberger : *Die Politik R'wils 1531-1712* (in *Gfr.* 13, p. 174 f.). — Bürgerregister, Regimentsbuch u. Pfarrbücher von R'wil. [M. Schn.]

C. **Kanton Schwyz.** Geschlecht in der March. — ULRICH, Landammann der March 1558, 1566, 1598. [R-r.]

HUNGERBÜHLER. Geschlecht des Vorderthurgaus und der angrenzenden Teile des Kts. St. Gallen. PETER Müller v. Hungerbüel in der Kirchgem. Salmsach 1482; HANS H., Ammann, zu Sommeri 1526. — 1. P. MAGNUS, von Sommeri, * 1. XI. 1732, Professor der Philosophie u. Theologie in St. Gallen, Stiftsbibliothekar 1774-1780, Subprior, Dekan, Statthalter zu Wil 1783, † 8. X. 1811 als Beichtiger zu St. Katharina in Wil; stand auf Seite Abt Beda Angehrns gegen die Klosteropposition und für Entgegenkommen an die Begehren der Stiftslandschaft; Mitglied der Kommission für die Vorarbeit am « Gütlichen Vertrag ». — Weidmann : *Gesch. der Bibliothek von St. Gallen*, p. 169. — Baumgartner : *Gesch. des Kts. St. Gallen* I, p. 140. — Stiftsarchiv. — [J. M.] — 2. ***Johann Matthias***, st. gall. Staatsmann, *2. IX. 1805 in Wittenbach, Sohn eines dort eingebürgerten, aus Sommeri stammenden Arztes, studierte zuerst in Freiburg i. Br. (betätigte sich dort als Hauslehrer 1822-1829), dann in Genf Jurisprudenz, unternahm 1830 eine Reise durch Frankreich, wo er in Paris bei der Julirevolution als Freiheitskämpfer auf den Barrikaden focht, u. durch Italien, kehrte 1831 in die Heimat zurück und nahm gleich als politischer Schriftsteller lebhaften Anteil an den Verfassungskämpfen jener Zeit, und zwar als liberaler Katholik auf Seiten der liberalen Partei, Mitglied des Erziehungsrats 1833, Grossrat und zugleich Staatsschreiber 1835-1838, Regierungsrat 1838-1859 (mehrmals Landammann), Tagsatzungsabgeordneter und eidg. Repräsentant im Kt. Schwyz 1847, Nationalrat 1848-1875 (Präsident 1853), Präsident des Kantonsschulrats 1859-1862, wieder Regierungsrat 1862-1864, Kantonsrichter 1864, Kantonsgerichtspräsident 1873, nochmals Regierungsrat 1873-1878, † 14. VII. 1884. Er stand in vorderster Reihe der liberal-radikalen Führer jener Zeit und war auch schriftstellerisch tätig auf politischem, sozialem und historischem Gebiet. — Dierauer : *Gesch. des Kts. St. Gallen* (im *Centenarbuch*). — Baumgartner : *Gesch. v. St. Gallen.* — Henne am Rhyn : *Gesch. v. St. Gallen.* — *Tagblatt der Stadt St. Gallen* 1884, Nr. 169. — Pierre Vaucher : *Le Landammann H.* (in *Professeurs, historiens et magistrats suisses*, p. 83-87). — Albert Zäch : *Landammann H.* — *ASG* IV, 345 f. mit Verz. der histor. Schriften v. H. — 3. HUGO, Berufsoffizier, Dr. jur., Sohn von Nr. 2, * 6. VII. 1846 in Straubenzell, Sekretär in der Bundeskanzlei 1872, Sekretär des st. gall. Militärdepartementes 1873, trat 1875 in den eidg. Instruktionsdienst, bei dem er bis 1898 verblieb; Kommandant der 7. Division 1898, Waffenchef der Infanterie 1900-1904. Von 1889 an leitete er mit Oberst Bluntschli, von 1891 an allein die *Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen*, in denen viele Artikel, bes. kriegsgeschichtlicher Art, aus seiner Feder stammen. Mitglied des st. gall. Verfassungsrats 1889-1890, des Grossen Rates 1891-1899, † 25. VII. 1916. — *St. Galler Nbl.* 1917, p. 72 und 87 (mit Literaturangaben).



Johann Matthias Hungerbühler. Nach einer Photographie.

In der Stadt St. Gallen bürgerten sich in neuester Zeit H. ein aus Mörswil und Salmsach 1892, aus Neukirch-Egnach 1896, aus Niedersommeri 1907. — Bürgerbuch 1920. [Bt.]

HUNINGHOFEN (Kt. Schaffhausen, Bez. Oberklettgau). Ende des 14. Jahrh. oder im 15. Jahrh. abgegangenes Gehöft in der « Hub » bei Gächlingen; *Huninchovin* 1122; *Hönkoven* 1376; *Hungkofen, Hunkouffen* 1514; *Hingkhofen.* H. war 1122 im Besitz des Klosters Allerheiligen. Besitzer von Gütern zu H. während des 14. und 15. Jahrh. waren u. a. die Schaffhauser Bürger Niklaus der Hallauer und Claus Zuber, das Spendamt zu Schaffhausen und der Landgraf des Klettgaus. 1533 belehnt Graf Rudolf von Sulz, Landgraf des Klettgaus, die Gem. Gächlingen mit seiner zu H. gelegenen «Henkhub». 1514, 1535, 1539 und 1540 arrondiert die Gem. Gächlingen ihren Besitz zu H. durch weitere Ankäufe. H. war vermutlich landgräflicher Gerichtsplatz. — Vergl. Art. GÆCHLINGEN. — Erwin Bührer : *Gesch. der Gem. Gächlingen*, II. Heft, p. 1-4. [E. B.]

HUNKELER. Familien der Kte. Aargau und Luzern.

A. **Kanton Aargau.** Familie in Zofingen, die aus dem Kt. Luzern stammte. — SAMUEL, Glockengiesser, 1684-1752. — *SKL.* [H. Tr.]

B. **Kanton Luzern.** Familien der Aemter Sursee (14. Jahrh.), Willisau und Luzern (Bürgerrechte 1385, 1521). — HANS, v. Ruswil, † zu Marignano 1515. — HANS, v. Luzern, Grossrat 1522, Hauptmann zu Pavia. — BARBARA, Meisterin des Augusterinnenklosters zu Eschenbach 1541-1579. — HANS JÖRG, von Altishofen, Maler, 1682-1740. — HANS, von Ebersecken, 18. V. 1860-4. I. 1922, Antiquar und Schriftsteller zu Luzern. Verz. seiner Schriften im *Gfr.* 77, p. XXI ff. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — Liebenau : *Gesch. d. Familie Hertenstein*, p. 119. — *Gesch. des Gotteshauses zu Obereschenbach*, p. 127. — *SKL.* [P. X. W.]

HUNNEN. Eine der mongolischen Rasse zugewandte, nomadisierende Völkergruppe aus der Gegend des kaspischen Meeres, die durch ihren Zusammenstoss mit den Goten am Nordufer des Schwarzen Meeres 375 n. Chr. die Völkerwanderung im engern Sinne eröffnete. Die H. stehen mit unserer Geschichte nur in indirektem Zusammenhang. Einmal haben sie zur Niederlage der Burgunder am Rhein und damit zu ihrer Ansiedelung in der Westschweiz (443 n. Chr.) beigetragen, und dann wurden im Volksmund die Völker, die sich nach der Vernichtung der Hunnen unter Attila 451 allmählich in ihren Wohnsitzen niedergelassen haben, die Ungarn oder Magyaren, ein tatarisch-finnischer Volksstamm (besonders seit Arnulf von Kärnten, ca. 880), immer noch « Hunnen » genannt. Unter diesen Ungarneinfällen hatte besonders in der 1. Hälfte des 10. Jahrh. die Ostschweiz zu leiden, so dass die « Hunnen », wie in der Westschweiz die « Sarazenen », zu volkstümlichen Schreckbildern wurden. Nach diesen « Hunnen » wurden bei uns Strassen, Wehrbauten, Erdburgen, auch Berge genannt, wobei auch gelegentlich Verwechslungen mit den « Hünen » stattfanden, wie das die « Heuneburgen » in Württemberg deutlich machen. Vergl. auch bei uns die zahlreichen Ortsnamen mit der Zusammensetzung « Hunnen » (Hunnenberg bei Solothurn, Hunnenfluh-Riesenfluh (Studer : *Schweiz. Ortsnamen*, 131); auch Zusammensetzungen mit « Hunger- » usw. gehören hieher. [TATARINOFF.]

HUNNO. Altes † Schwyzergeschlecht, identisch mit *Hön, Höhn, von Hungen, Honig. Hunno* war in der mittelalterlichen Reichsverwaltung die Bezeichnung für den obersten Beamten der Hundertschaft. Sie ging dann vermutlich als Geschlechtsname auf den Amtsinhaber über. — 1. KONRAD I., † 1210, machte dem Kloster Einsiedeln eine Vergabung. — 2. KONRAD II., wahrscheinlich Sohn von Nr. 1, nahm am 11. VI. 1217 als Vertreter des Landes Schwyz in Einsiedeln an der Schlichtung des Marchenstreites zwischen dem Kloster und Schwyz teil. — 3. KONRAD III. (1275-1309), wahrscheinlich Sohn von Nr. 2, wurde 1275 als Vertreter des Landes Schwyz an König Rudolf geschickt, um die Aufhebung der Steuerfreiheit des Klosters Steinen zu erwirken. Beim Abschluss des Bündnisses von Uri und Schwyz mit der Stadt Zürich vom 16. X.

1291 tritt er auch wieder als Vertreter von Schwyz auf. Im Sommer 1298 wurde er an König Albrecht gesandt, um die Bestätigung der Freiheiten der Schwyzer nachzusuchen, allerdings ohne Erfolg. Letztmals Zeuge 1309, wo er Ammann genannt wird.

Seit dem 14. Jahrh. tritt der Name Hunno meistens in *Hön* oder *Höhn* auf. Wir treffen das Geschlecht in dieser Form hauptsächlich in Arth, später auch im benachbarten Zug. — RUDOLF, † bei Sempach 1386 ; CASPAR, von Arth, † bei Marignano 1515. — WERNER, wiederholt Bote von Schwyz auf den eidg. Tagsatzungen, half am 11. XII. 1403 in Zürich als Schiedsrichter eine Streitigkeit zwischen dem Kloster Kappel und den Kirchgenossen von Baar schlichten. Wahrscheinlich durch einen Zu- oder Uebernamen ging das Geschlecht Hunno später über in KÆTZI (s. d.). — *LL.* — *Gfr.* I, XIX. — Th. Fassbind : *Gesch. des Kts. Schwyz* I. — F. Dettling : *Das Geschlecht Hunno* (Ms.). — Rosa Benz : *Der Landammann in der schweiz. Demokratie*, p. 54. [D. A.]

HUNOLD. Altes kathol. Glarnergeschlecht der Gem. Oberurnen. [J. J. K.-M.]

HUNS (GROTTE od. ROCHE DES) (Kt. Wallis, Bez. und Gem. Hérémence. S. *GLS*). Aushöhlung in der Felswand, die das Ende des Bec de Monteau bildet (im Volksmund von Feen bewohnt, soll unermessliche Schätze beherbergen). Eine Ueberlieferung will, sie habe den Kelten und Hunnen als Zufluchtsort gedient ; später sei sie von Einsiedlern bewohnt gewesen. Trotz ihrer nur durch Seile und Leitern zugänglichen Lage, wurde sie um 1830 von jungen Leuten von Hérémence erforscht. Sie fanden den Eingang durch Mauerwerk gestützt und den Boden gepflastert ; ein grosser ovaler Stein, v. kleinern umringt, lag in der Mitte des Raumes. Links und rechts des Einganges waren im Felsen Löcher gehauen, zur Aufnahme einer Leiter oder der Drehzapfen eines Wellbaums. Diese Einzelheiten, sowie die keltischen Namen mehrerer benachbarter Oertlichkeiten, lassen auf eine prähistorische Siedelung schliessen. — Fröbel : *Reise*, 1840. — Lutz : *Diction.* [J. B. B.]

HUNWIL, von. Bedeutendes historisches, in den Ktn. Luzern, Unterwalden u. Aargau verbreitetes Ministerialengeschlecht. *Wappen* : weisser springender Wolf in Blau. Der Stammsitz ist der Hof Hunwil bei Römerswil (Amt Hochdorf), den die Freiherren von Eschenbach 1236 als freies Eigen dem Kloster Engelberg abtraten, wobei ihr Ministeriale — 1. HEINRICH von H. auf seine Rechte verzichtete und auch den Verzicht seines Bruders — 2. ULRICH, der mit seinem Dienstherrn Walther von Eschenbach jenseits der Alpen weilte, versprach ; Ulrich finden wir noch 1245 als Ministerial der Eschenbacher bezeichnet. — 3. KONRAD, 1231 Zeuge im Hof zu Luzern, wird mit dem Cunradus scultetus einer Urk. von 1235 identifiziert und als erster Schultheiss von Luzern betrachtet. Da aber der Titel scultetus keineswegs eindeutig ist, die Urkunde weder in Luzern ausgestellt ist, noch städtische Angelegenheiten betrifft, so ist das keineswegs sicher und der Träger vielleicht der eschenbachische Ammann (minister) oder Meyer (villicus) Konrad von Hunwil zweier Urkunden von 1256 und 1259. Dagegen ist — 4. WALTHER I. (1236-1279), Bürger und zwischen 1238 und 1261 ununterbrochen Ammann in Luzern (zuweilen mit dem synonymen Titel Schultheiss). — 5. JOHANN, 1259, Ritter 1264, Vater von — 6. WALTHER II., Ritter und Amman zu Luzern 1293-1316. Gemahl der reichen Ratsherrentochter Margaretha Wesi von Zürich. Dessen Sohn — 7. WALTHER III., 1300 noch minderjährig, Ammann 1314, junior und Ritter 1340, endet die erste städtische Linie, in der das Ammannamt erblich geworden war, bis es Herzog Leopold 1323 von Walther III. loskaufte. — 8. WILHELM, Ritter 1296, 1300, wohl Bruder von Nr. 6, ist der Stammvater der Linie, die mit — 9. JOHANN, Pfandinhaber der Vogtsteuer von Luzern, um 1324 ihren Sitz nach Aarau verlegte, wo sie zu Ende des 14. Jahrh. erlosch. Grössere Bedeutung erlangte die

Linie, die, wohl infolge der Erwerbung der Murbacher Grundherrschaft durch Oesterreich, nach Obwalden verpflanzt wurde, wo — 10. HEINRICH I., Ritter, seit 1304 vorkommt und in Giswil die Burg Hunwil erbaute. — 11. PETER I., sein Sohn, in 2. Ehe Gemahl der Beatrix von Strättlingen, war 1328 Landammann von Unterwalden, † um 1338. Sein Bruder — 12. Junker HEINRICH II., trägt zwar nie den Landammanntitel, steht aber 1347 und 1348 an der Spitze der Landesvertretung. Eine Schwester — 13. MARGARETA, ward die Gemahlin des oberländischen Dynasten Philipp von Ringgenberg. — 14. GEORG, Peters Sohn, war Landammann von Obwalden 1362-† 1367. Gatte der reichen Erbin Zäzilia von Moos, der Herrin von Hergiswil, seit ca. 1360 belehnt von Oesterreich mit dem Meyeramt und der hohen Gerichtsbarkeit zu Giswil, die er von den Edeln von Rudenz erworben ; Inhaber von vielen Gütern, Alpen und Zehnten in Unterwalden, ward unter ihm die Stellung der Familie zu einer mit der demokratischen Entwicklungslinie des Landes beinahe unvereinbaren. Nach seinem frühen Tode gelangte, sobald er volljährig geworden, nachdem inzwischen der durch Schwäherschaft versippte Junker Rudolf von Halten das Amt verwaltet, Georgs Sohn — 15. ***Walther,*** der Schwiegersohn des v. Halten, 1375 zur höchsten Landeswürde. Aber die demokratische Opposition kam 1381 im sog. Ringgenberger Handel zum Ausbruch. Die durch die verwandtschaftlichen Bande beeinflusste Stellung Walthers in diesem Eroberungsfeldzug der Unterwaldner Demagogen über den Brünig in die Herrschaft seines Vetters Petermann von Ringgenberg hatte seinen Sturz zur Folge. Und als das eidg. Schiedsgericht die Politik der Unterwaldner desavouierte, machte man die Hunwil dafür verantwortlich, und eine gemeinsame Landsgemeinde von Ob- und Nidwalden erklärte am 14. II. 1382 die Familie von Hunwil für ewige Zeiten aller Landesämter verlustig. Eine eidg. Vermittlung in den ausbrechenden innern Streitigkeiten wurde nur angenommen, unter Vorbehalt dieses — für die demokratische Entwicklung vielleicht notwendigen — Grundgesetzes. Obwohl keine Güterkonfiskation verfügt worden, hatten die Hunwil bei den herrschenden Landesgesetzen, die den Verkauf von Grundbesitz an Auswärtige verboten, Mühe, ihr Vermögen flüssig zu machen. Das Meyeramt von Giswil kaufte endlich die Gemeinde, die andern Rechte und Besitzungen konnten erst allmählich liquidiert werden. 1401 zog Walther nach Luzern, ward dort Bürger und gelangte noch zu politischer Stellung. 1414 und wieder 1429 Vogt zu Root und Kriens, 1419 Vogt zu Littau, seit 1417 Kleinrat, † um 1423. Von seinen Kindern aus später zweiter oder dritter Ehe war — 16. HANS 1408 zum Deutschordensritter bestimmt. — 17. PAULA heiratete den Berner Schultheissen Rudolf von Ringoltingen ; — 18. GERTRUD den letzten Sprossen der berühmten Zürcher Familie Brun, Jakob, † 1487. Ueber seinen Sohn Heinrich s. unter Nr. 21. — 19. PETERMANN, Bruder Walthers IV., 1368 zum Pfarrer von Alpnach präsentiert, trat in den weltlichen Stand zurück, waltete 1400-1402 Namens der Töchter Petermanns von Ringgenberg als Vogt von Brienz und lebte später bei seinem Bruder Heintzmann in Küssnacht, † um 1423. — Seine Tochter — 20. VERENA, ward die Gemahlin des Berner Schultheissen Thüring von Ringoltingen. — 21. HEINTZMANN, Bruder von Nr. 14 und 18, ward durch seine Heirat mit der Stieftochter seiner mit Walther von Tottikon wieder verehelichten Mutter, der reichen Erbin Johanna von Tottikon, Schlossherr zu Küssnacht, † 1423. Er hinterliess nur eine Tochter — 22. VERENA, verehelicht mit Arnold von Silenen. — 23. HEINRICH, Bruder von Nr. 14 und 18, * 1418, einer der reichsten Luzerner mit steuerbarem Vermögen von 7000 rh. fl., machte rasche Karriere. Schon 1440 im Alter von 22 Jahren Kleinrat, 1449 mit 31 Jahren Schultheiss, war er während eines Vierteljahrhunderts der führende Staatsmann Luzerns, † in geistiger Umnachtung 18. VIII. 1474 durch Selbstmord und wurde als Letzter seines Stammes nach seinem Testamente im Kloster St. Urban bestattet. Ueber seine Hinterlassenschaft erhoben sich Prozesse, die durch Vergleich zugunsten des Testament-

erbens, seines Vetters und politischen Parteigängers, des bekannten Ritters Albin von Silenen entschieden wurden. — Vergl. *Gfr.* Reg. — Kopp : *Gesch. der eidg. Bünde.* — *Urk. z. Gesch. der eidg. Bünde.* — Liebenau : *Die Schultheissen von Luzern* (in *Gfr.* XXXV). — Oechsli : *Reg. zur Schw. Geschichte.* — Durrer : *Der Ringgenbergerhandel* (in *JSG* XXI). — Derselbe : *Kunstdenkmäler von Unterwalden.* — Derselbe : *Bruder Klaus*, p. 53 ff. [R. D.]

HUNZENSWIL (Kt. Aargau, Bez. Lenzburg. S. *GLS*). Dorf und Gem. in der Kirchgem. Suhr. *Wappen* : in Blau ein steigender gelber Hund. *Hunzeliswilre* 1201 ; *Huntziswile* 1312 ; *Huntzliswile* 1356. H. gehörte im Kiburger und Habsburger Urbar zum Amt Lenzburg und kam 1415 an Bern (Oberamt Lenzburg). H. war der Stammsitz eines lenzburgischen Dienstmannengeschlechts (RUDOLFUS 1201). — Merz : *Burgen u. Wehrbauten.* — Derselbe : *Gemeindewappen.* [H. Tr.]

HUNZIKER. Familien der Kte. Aargau, Bern und Luzern.

A. **Kanton Aargau.** Geschlecht der Stadt Aarau. *Wappen* : in Rot auf grünem Dreiberg zwischen zwei gelben Sternen ein weisser steigender Hund mit gelbem Halsband.

Erster in Aarau war HANS, 1525, unbekannter Herkunft. Wahrscheinlich seine Söhne waren NIKLAUS und HANS, die Stammväter zweier Stämme, die noch blühen. Beide gaben der Stadt Aarau mehrere Schultheissen im 17. und 18. Jahrh., der zweite einen Glasmaler, URS oder DURS (1564-1604). — 1. JOH. GEORG, 1774-1850, Baumwollfabrikant, Inspektor der Miliz des Kts. Aargau 1802, verdient um das aarg. Kadettenkorps, Oberst 1818, gründete mit C. Herose die Gewerbeschule in Aarau (1826), wurde darauf Stadtammann, nach 1830 Mitglied des Verfassungsrats und Grossrat. — E. Zschokke : *Kadettenkorps*, p. 28 f. — 2. JEAN, 1798-1868, Maler und Zeichner, lebte nach Studienjahren in England, Italien, Deutschland und Frankreich in Rolle (Waadt). Werke im Kunstmuseum von Lausanne. — *SKL.* — 3. JAKOB, 1827-1901, Lehrer für Französisch an der Kantonsschule in Aarau von 1859 an, Verfasser von *Das aarg. Wörterbuch in der Lautform der Leerauer Mundart*, sowie von *Der Kampf um das Deutschtum in der Schweiz.* Dr. h. c. der Universität Zürich. — *Argovia* 40, p. 96 f. — v. Mülinen : *Prodromus.* — 4. MARIE H.-Thommen, † 7. II. 1907, Verfasserin einer Gedichtsammlung : *Endliches und Ewiges.* — 5. FRIEDRICH, Seminarlehrer in Wettingen 1885-1920, Präsident des aarg. Lehrervereins 1901-1910, pädagogischer Schriftsteller, † 1923. — *SL* 1923, p. 159 f. — 6. JAKOB, * 1861, Lehrer in Küttigen, Schriftsteller, Mitglied des Erziehungsrats, Verfasser von historischen Schauspielen, sowie von *Die hist. Entwicklung des Schulwesens im Kt. Aargau* (1914). — *SZGL.* — 7. GUIDO, Ingenieur, 27. XII. 1869-11. X. 1925, leitete u. a. den Bau verschiedener grosser Kraftwerke : Rheinfelden 1895-1899, Augst-Wyhlen 1908-1913, Eglisau 1914-1923. — *SB* 86, p. 249. — 8. HANS, * 1878, Dr. med., Gefängnisarzt in Basel seit 1909, Vorsteher des kant. Gesundheitsamtes daselbst seit 1911, Privatdozent für Hygiene an der Universität Basel, Verfasser von Schriften aus dem Gebiete der patholog. Anatomie usw. — *SZGL.* — 9. OTTO, * 1879, Gerichtspräsident von Zofingen, Grossrat seit 1906, Nationalrat seit 1911. — *SZGL.* — *Jahrbuch der eidg. Räte.* — Vergl. im allg. Merz : *Wappenbuch v. Aarau* (mit Stammtafel). — *Aufzeichnungen* von Karl H.-Schinz (Zürich 1906). [H. Tr.]

B. **Kanton Bern.** In Schwarzhäusern, Wynau und Thun verbreitetes Geschlecht. Ein Zweig erwarb 1628 das Bürgerrecht der Stadt Bern. *Wappen* : in Rot auf grünem Dreiberg ein silberner springender Windhund, das Feld mit zwei goldenen Sternen belegt. — *LL.* — [R. W.] — Neu eingebürgert in Bern aus Aarau 1820. Zu dieser Familie gehören : — 1. Karl ***Otto,*** * 13. VIII. 1841 in Zürich, V. D. M. 1864, Pfarrer in Unterstrass 1867-1871, Lehrer an der Kantonsschule Zürich 1870, Professor 1875, Dr. phil. 1875, Rektor der Industrieschule 1876, Lehrer der Pädagogik und Religion am Lehrerseminar in Küsnacht 1879-1890, Privatdozent an der Universität Zürich 1879 und am eidg. Polytechnikum 1886, a. o. Prof. für Pädagogik und schweiz. Schulgeschichte an der Universität 1890-1901, Honorarprof. bis 1905, Kantonsrat 1872-1878, Mitglied der zürch. Kirchensynode 1895-1904, Bürger von Zürich 1890, † in Kilchberg 23. V. 1909. Lebhaft tätig auf den Gebieten der Geschichte, Pädagogik und Gemeinnützigkeit, gründlicher Pestalozziforscher, Mitgründer der Gewerbeschule Zürich 1873, des Pestalozzianums (schweiz. permanente Schulausstellung) Zürich 1874 und dessen Vorsteher bis 1904 ; Redaktor des *Schweizer. Schularchivs* 1880-1890 und der *Pestalozziblätter* 1880-1906, Mitredaktor der *SZG* 1869-1874 und 1894-1904, Schöpfer des schweiz. Zentralarchivs für Gemeinnützigkeit 1884. Aus seiner reichen literar. Tätigkeit seien hier nur genannt : *Gesch. der schweiz. Volksschule* (3 Bde., 1881-1882) ; *Bilder zur neuern Gesch. der schweiz. Volksschule* (1889) ; *Das schweiz. Schulwesen* (1893) ; *Blätter zur Gesch. der zürcher. Schulsynode 1834-1884* (1884) ; *Gesch. der Schweiz. gemeinnützigen Ges.* (1897) ; *Heinr. Pestalozzi* (1896) ; *Wallenstein als Landesherr* (im *Progr. der Kantonsschule Zür.* 1875) ; *Der Memorial- und der Stäfnerhandel 1794-1795* (1895) ; *Zeitgenöss. Darstellungen der Unruhen in der Landschaft Zürich 1794-1798* (*QSG* 17). — Verz. der Schriften im *Pestalozzianum* 1909. — *Zum Andenken an O. H.* (1910). — *Katalog der Stadtbibl. Zür.* 1896. — *Heinr. Pestalozzi, ges. Vorträge* (im *Nbl. Stadtbibl. W'thur* 1927). — 2. FRITZ, Bruder des Vorgen., * 11. VII. 1845 in Zürich, Lehrer für Handelsfächer an der Industrieschule Zürich 1874, Professor 1875, Rektor 1881-1904, Rektor der kant. Handelsschule 1904-1907, Oberexperte und Präsident der Expertenkommission der schweiz. Lehrlingsprüfungen, Präsident der Zentralkommission der Schweiz. gemeinnütz. Gesellschaft 1890-† 18. VI. 1908, Bürger von Zürich 1892. Verfasser von *Privat-Wohltätigkeitsanstalten von Bern* (im *Nbl. Hülfsges.* 1870) ; *Das schweizer. Eisenbahnnetz* (in *Progr. Kantonsschule Zür.* 1877). — *NZZ* 1908, Nr. 170. — *ZWChr.* 1908. — H. Schneider : *Prof. F. H.* (in *Progr. Kts.-schule Zür.* 1909). — 3. RUDOLF, Sohn von Nr. 1, * 5. II. 1870 in Zürich, Dr. phil. 1894, Prof. am Gymnasium Winterthur 1898 ; Prorektor der höhern Stadtschulen (Kantonsschule) Winterthur 1906. Klassischer Philologe, Literatur- u. Musikhistoriker ; hervorragender Kenner des schweiz. literar. Schrifttums ; Leiter der Neuausgabe der Werke Jeremias Gotthelfs ; Gründer u. Präsident der Literar. Vereinigung Winterthur. Verz. seiner zahlreichen Schriften in *SZGL.* — *Festschrift Gymn. W'thur* 1912 (3. Teil). — Kürschners *Gelehrten-Kalender.* — 4. FRITZ, Sohn von Nr. 2, * 3. XII. 1886, Dr. phil., Prof. an der Kantonsschule in Zürich 1916, Mitglied des Gr. Stadtrats. Veröffentlichungen über Gottfried Keller. — *SZGL.* [H. Br.]

C. **Kanton Luzern.** Familie der Stadt Sursee. — ELISABETH, Nonne des Dominikanerinnenklosters Neuenkirch 1361, Priorin 1390. — JOHANN, Vogt der Stadt Sursee über das Michelsamt, erhielt am 28. I. 1417 von Zürich den Bann, über das Blut zu richten (Segesser : *Rechtsgesch.* I, 737). — ULMANN, Schultheiss zu Sursee 1459, 1461, 1463, 1475. — *Gfr.* Reg. — Attenhofer : *Gesch. der Stadt Sursee.* [P. X. W.]

HUNZIKON, von. Adeliges Geschlecht, das im alten Winterthur eine grosse Rolle spielte und stets österreichisch gesinnt war. Es stammte aus dem Orte Hunzikon bei Wängi (Kt. Thurgau). *Wappen* : geteilt von Schwarz und Weiss mit einem Hirschkopf in gewechselten Farben (später Wappen der Hinwil v. Winterthur, s. d.). CUNRAT *der Huntzykoner*, Bürger von Winterthur 1312 ; HEINRICH, *armiger*, Bürger 1314 und 1347. — 1. JOHANN, Bürger in W'thur 1352, Inhaber österr. Lehen 1361 und Kleiner Rat 1368. — 2. JOHANN, Chorherr auf dem Heiligenberg 1381. — 3. HEINRICH, Küchenmeister des Herzogs Friedrich 1381, in W'thur des Kleinen Rats 1409, 1423-1438, Schultheiss 1406-1407 und viermal zwischen 1412 und 1419. — 4. ERHARD, des Kleinen Rats seit 1459, zehnmal Schultheiss zwischen 1463 und 1488, Vogt des Abtes von St. Gallen in Romanshorn 1474. — K. Hauser : *Die*

Wappen in der Sakristei Winterthur 1493. — A. Ziegler : *Albanitag* (in *Nbl. Stadtbibl. W'thur* 1919). [H. Br.]

HUONDER. Eine noch in mehreren Gemeinden des ehemaligen Hochgerichts Disentis blühende Familie. *Wappen* : in Silber ein schwarzer Hahn auf grünem Dreiberg. Verschiedene Personen haben sowohl im Dienste der Kirche und des Staates, als auch der Wissenschaft verdienstlich gewirkt. — 1. Conradin der ältere, Landammann zu Disentis 1730-1731. Das gleiche Amt bekleideten — 2.-4. Johann Baptista, 1776-1777, Conradin, 1790-1791, † 1817, und Conradin der jüngere, 1820-1821, † 1871, alle aus Disentis. — 5. Anselm, der letzte Fürstabt von Disentis, * 1751 zu Somvix, Profess im Stift Einsiedeln 1769, Priester 1777, wurde am 13. II. 1804 zum Abt gewählt. Ihm fiel zum Hauptteile die Aufgabe des Wiederaufbaues des von den Franzosen 1799 eingeäscherten Klosters, sowie diejenige der allgemeinen Stiftsrestauration zu. Verfasser verschiedener romanischer religiöser Lieder. Amtete 1814 bei den Wahlen des St. Jörgenbundestages zu Truns zum letztenmal als Haupt der Herrschaft Disentis, † 9. V. 1826. — *Album Disertinense*, p. 51 ff. — Pieth u. Hager : *P. Pl. a Spescha*, p. 139 ff. — 6. Thomas Liberat, Dr. theol., 1818-1899, Pfarrer in Schmitten 1851-1855, Professor in Disentis, am bischöfl. Seminar in Chur 1856-1858 und in Schwyz 1859-1863, Pfarrer in Truns 1863-1871, Domherr 1869, Domsextar, Professor der Theologie zu St. Luzi in Chur und Regens daselbst 1871, Domdekan 1880. — 7. Johann Anton, 1824-1867, bedeutender romanischer Dichter und Verfasser des romanischen Nationalliedes *A Trun sut igl Ischi*. Denkmal unter dem Trunser Ahornbaum seit 1890. — G. Cahannes in *Nies Tschespet* IV, 1924, hgg. von der *Romania*. — 8. Anton, Sohn von Nr. 7, * 1858, Jesuit, Verfasser zahlreicher deutscher Schriften, die ihm u. a. 1904 ein Anerkennungsschreiben von Papst Pius X. eintrugen, † 23. VIII. 1926 in Bern. — Biogr. wie zu Nr. 7. — 9. Josef, Neffe von Nr. 6, Dr. phil., * 1869, Theologe und Professor der romanischen Sprachen an der Universität Freiburg i. Ue. 1902, † 1905. Verfasser von *Der Vokalismus der Mundart von Disentis* (in *Romanische Forschungen* XI). — Cahannes in *Annalas della soc. Rhäto-Rom.* XXXI. — 10. Johann Josef, aus Somvix, * 1878, Oberförster in Appenzell 1904-1910, im Forstkreis Disentis seit 1910, Mitglied der Regierung seit 11. IV. 1926. — Vergl. im allg. Staatsarchiv Chur ; Protokolle des Grauen Bundes. — *LL.* [P. A. V.]

HUOTER. Familien der Stadt Luzern und Umgebung, seit 1310. — Anton, Grossrat 1462, 1464. — Niklaus, Grossrat 1489, Kleinrat 1496-1524, Vogt von Malters 1515-1516, Baumeister 1514-1519. — Hans, Kleinrat 1506-1523, Vogt zu Kriens 1517 und 1521. [P. X. W.]

HURDER. Geschlecht der Stadt Bern. — Stephan (Furter, Pfutrer), aus Passau, des Grossen Rats in Bern 1442, Werkmeister am Münster 1453, † 1469. — *LL.* — *SKL.* [R. W.]

HURNI. Familien der Kte. Bern und Freiburg.

A. **Kanton Bern.** Alte Familien der Gem. Kallnach, Ferenbalm, Golaten, Gurbrü, Sutz und Studen. Ein erster H. erscheint als Zeuge in Oppligen 1307. Ulrich, Zeuge in Amsoldingen 1317, usw. — *FRB.* — *Wappen* : in Gold ein blauer Schrägbalken, belegt mit drei weissen Muscheln (Variante). — Gatschets Wappenbücher I u. II. [H. Tr.]

B. **Kanton Freiburg.** Geschlecht von Fraeschels. Familien dieses Namens wurden im 15. Jahrh. ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen. — 1. Benedikt, CC 1493-1533. — 2. Peter, CC 1556-1566, des Rats der Sechzig 1566-1584, Landvogt von Pont 1568-1573, Heimlicher 1574-1584. — 3. Hans, CC 1575-1578, der Sechzig 1578-1583, Heimlicher 1580-1583. — Engelhard : *Bezirk Murten*, 174. — Staatsarch. Freiburg : *Reg. bourgeoisie* I und II ; Besatzungsbücher. [J. N.]

HURT-BINET. † Geschlecht aus Dijon, das 1596 und 1620 ins Bürgerrecht von Genf, 1682 und 1691 in dasjenige von Vivis aufgenommen wurde. *Wappen* : in Rot 2 weisse Eber auf weissem Boden, überhöht von 2 goldenen Sporenrädchen. — Alexandre Oscar, * 1803 in Paris, † 1869 in Nyon, Ulanenoffizier in der französischen Armee, später Grossrat des Kts. Waadt, veröffentlichte verschiedene politische Schriften, u. a. *Causeries politiques* (1845-1846) u. mit E. H. Gaullieur zusammen 1852 ein Drama : *Le Major Davel*. Letzter seines Geschlechtes. — Galiffe : *Notices généalogiques* III. — *AGS* III. — *Arm. gen.* — *Livre d'or des familles vaudoises*. [H. Da. und G. A. B.]

HURTER. Familien der Kte. Luzern, Schaffhausen, Thurgau und Zürich.

A. **Kanton Luzern.** Familien der Aemter Luzern, Sursee und Willisau. In Malters 1582 von Meyenberg eingewandert, Bürgerrecht der Stadt Luzern 1834. [P. X. W.]

B. **Kanton Schaffhausen.** Altes Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen, wo es, angeblich von Frauenfeld kommend, in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. ansässig wurde. *Wappen* : in Gold ein gestürzter schwarzer Halbmond, belegt mit einem aufrecht stehenden Pfeil. Die überaus zahlreiche Nachkommenschaft des Stammvaters Hans hat sich in den verschiedensten Berufen betätigt. 27 Glieder gehörten dem geistlichen Stande an, 14 waren Zunftmeister. Besonders zahlreich vertreten sind in dieser Familie die Kaufleute, die Gold- und Silberarbeiter, die Buchdrucker und Buchhändler, Schuhmacher und Chirurgen. — 1. Melchior, 1584-1655, Antistes und Dekan, führte 1643 den Heidelberger Katechismus in der Schaffhauser Kirche ein. — 2. Hans Georg, 1670-1721, Pfarrer, baute 1715 das Schulhaus auf der Steig, welches er als Waisenanstalt einrichtete. — 3. Leonhard, 9. VI. 1678-10. I. 1733, Dr. med., Feldmedicus der sächsischen Armee, Leibarzt des Herzogs von Württemberg, Mitglied der Akademien zu Wien und Paris, Stadtphysicus in Schaffhausen 1716. — 4. Johann Heinrich, 9. IX. 1734-2. IX. 1799, Maler u. Glaser, bildete sich in England u. Holland zum Miniaturmaler aus, erhielt das Adelsprädikat « von H. » u. den Freiherrentitel, † zu Düsseldorf. — 5. Melchior, 1735-1811, viele Jahre in holländischen Diensten, wurde nach seiner Rückkehr Artilleriehauptmann, Professor der Mathematik und Physik, Schulrat und Direktor des neu gegründeten Kadettenkorps. — 6. Johann Melchior, 21. VII. 1736-29. X. 1784, Kunstmaler, betätigte sich 1761 in der Porzellanfabrik Sèvres und 1776 in Amsterdam. — 7. David, 1748-1828, Buchdrucker und Redaktor, gründete die namentlich unter seinem Sohne — 8. Franz, 1792-1860, zu hohem Ansehen gelangte Verlagsbuchhandlung. — [Rob. Harder.] — 9. ***Friedrich Emanuel,*** Bruder von Nr. 8, * 19. III. 1787, schon früh katholischen Einflüssen zugänglich, gab nach bestandenem theol. Examen 1807 in Schaffhausen die *Gesch. des ostgothischen Königs Theodorich* heraus, wurde Pfarrer in Beggingen, dann in Löhningen und redigierte von 1816 an mit seinem Bruder 20 Jahre lang den, das aristokratische Regime vertretenden *Allgem. Schweiz. Korrespondenten*. In der Geistlichkeit bekämpfte er rationalistische Aeusserungen, in der Politik war er ein rabiater Gegner der 1830er Revolution. Wirksame Schriften über *Die Besoldungsverhältnisse der Geistlichen*, über *Schuleinrichtungen in einem Freistaat*, für den *Heidelberger Katechismus* ; *Wie die Stadt Schaffhausen zu ihren Freiheiten, Besitzungen und Rechten kam* ; *Ausscheidung des Stadt- und Kantonalguts*. Seit 1824 Pfarrer in Schaffh., wurde er 1835 Antistes. 1834 erschien sein Werk *Gesch. Papst Innocenz' III. u. seiner Zeitgenossen*, von dem Haller schrieb, es sei in ihm kein protestantisches Wörtlein enthalten. Eine Verherrlichung der kathol. Kirche durch den protestantischen Antistes von Schaffhausen war dann besonders die Schrift *Ausflug nach Wien und Pressburg* (1839). H. stand in enger persönlicher Verbindung mit römisch-kath. Würdenträgern in- und ausserhalb der Schweiz, beförderte die Gründung einer katholischen Genossenschaft in Schaffhausen und fühlte sich als « Bischof » der protestantischen Geistlichkeit v. Schaffhausen. Man verlangte schützende Garantien für die Landeskirche ; er verweigerte sie, reizte seine Kollegen durch Will-

kürlichkeiten (Gesangbuchfrage) und erregte das Volk durch ostentative Teilnahme an der Messe im Kloster Katharinental. Die gewünschten beruhigenden Versicherungen gab er nicht, sondern wies auf die Inbestimmtheit des reform. Lehrbegriffs hin und schrieb in stolzem Selbstbewusstsein eine fulminante Schrift *Der Antistes Hurter u. s. sog. Amtsbräder* (1840). 1841 trat er, tief beleidigt von einem Artikel in der *Berliner evang. K.-Zeitg.*, von allen seinen öffentlichen Aemtern zurück, schrieb *Die aargauischen Klöster und ihre Ankläger* ; *Die Befeindung der kathol. Kirche in der Schweiz* ; *Geburt und Wiedergeburt : Erinnerungen aus meinem Leben* und *Blicke auf die Kirche*. Bei einem Aufenthalt in Rom 57jährig zur katholischen Kirche übergetreten, wurde er 1846 kaiserlicher Hofhistoriograph in Wien u. geadelt. Schriften aus dieser Zeit : *Gesch. Kaiser Ferdinands II.* ; *Wallensteins vier letzte Lebensjahre*. † 1865 in Graz. C. Mägis (*Schaffh. Schriftsteller*) nennt 55 versch. Werke H.' s. Die Ministerialbibliothek Schaffh. enthält ein Konvolut von ca. 100 Stück *Hurteriana*. Wichtigste gegnerische Schrift : Schenkel : *Die konfessionellen Zerwürfnisse in Schaffh. und F. H.'s Uebertritt zur kathol. Kirche*. — Biographie : Heinr. v. Hurter : *F. v. H... und seine Zeit 1787-1844* (Graz 1876-1877). — Jak. Wipf : *Antistes F. H. Eine denkwürdige Episode aus der Schaffh. K.-Gesch. des 19. Jahrh.* (Vortrag, Ms.). — *Die Briefe K. L. v. Hallers an H.*, hgg. von P. E. Scherrer. — [J. Wipf.] — 10. Tobias, 31. I. 1803-6. XII. 1889, Maler, Lithograph und Kupferstecher. — Vergl. im allg. *LL.* — *SKL.* — Genealog. Reg. der Stadt Schaffhausen. — [Rob. Harder.] — 11. Ferdinand, Dr. phil., * 15. III. 1844, † 5. III. 1898 als 1. Direktor der United Alkali Cie. Limited in Liverpool, Chemiker u. Erfinder von grossem Ruf, Verfasser von über 30 Fachschriften. — *Mitt. der nat. f. Ges. Schaffh.* 1922-1923, Nr. 2, p. 98 f. [G. K.]

C. **Kanton Thurgau.** Geschlecht zu Diessenhofen und Frauenfeld. — Werni, Schultheiss von Frauenfeld 1630. — Johann Jakob, des Rats 1751-1787. — Vergl. *LL.* — Ratsprotokolle Frauenfeld. [A. Sch.]

D. **Kanton Zürich.** Geschlecht der Gem. Kappel (Kt. Zürich), das 1505 mit Hans *Hurder* erstmals zu Uerzlikon erscheint. Es stammt wahrscheinlich von Hurden im Kt. Schwyz. [J. Frick.]

HUSEMANN, August Heinrich, Chemiker, * 5. IX. 1833 in Stolzenau (Hannover), Lehrer der Chemie und Physik an der Kantonsschule in Chur 1865-1876, veröffentlichte dort u. a. *Grundriss der reinen Chemie* und machte eine Reihe Analysen von Heilquellen des Kts. Graubünden. Ihm gelang die Isolierung der Alkaloide Cytisin und Lycin, † 17. VII. 1877 in Thusis. — *Archiv der Pharmacie* 1877. [C. J.]

HUSEN. Siehe Hausen.

HUSEN, von. Alte Landleute von Unterwalden. Es sind zwei Geschlechter zu unterscheiden, die verschiedenen Ursprungs sind. Das eine empfing seinen Namen von Husen in Ennetbürgen ; ihm scheint der Magister (d. h. Schöffe an freien Landgerichten) H. de Husen anzugehören, der in zwei Unterwaldner Urkunden der habsburgischen Landgrafen 1256 und 1257 an hervorragender Stelle als Zeuge erscheint. Die Familie ist noch im 14. Jahrh. nachgewiesen. — Das andere Geschlecht stammt von dem Weiler Husen in der Schwändi-Sarnen und ist vom 13. Jahrh. bis um 1547 nachgewiesen. — Durrer : *Einheit Unterwaldens*, p. 102. — *Gfr.* Reg. — Büntis Stammbücher, Staatsarchiv Nidwalden. — Gerichtsprotokolle Obwalden. — Kollektaneen von Küchler u. A. Odermatt. [R. D.]

HUSER. Familien der Kte. Freiburg, Luzern, Unterwalden, Uri, Wallis und Zürich.

A. **Kanton Freiburg.** † adeliges Geschlecht der Stadt Freiburg ; es erscheint seit 1301 u. erlosch wahrscheinlich gegen Ende des 16. Jahrh. *Wappen* : ein Zinnenturm auf Dreiberg (Farben unbekannt). — 1. Ulricus, erwähnt 1301, Rektor des Liebfrauenspitals in Freiburg 1314-1316. — 2. Wilhelm, Komtur des Johanniterordens in Freiburg 1364-1390, besorgte Ausbesserungen und Neubauten an der Komturei. Seinem Wappen fügte er ein Kreuzchen bei. — 3. Jacob, Bürgermeister 1372. — Vergl. *Chronique frib.* — *Recueil dipl. Fribourg* II, 9 ; III, 19 ; IV, 158 ; VI, 3, 74 ; VII, 159. — Dellion : *Dict.* VI, 358. — Seitz : *Die Johanniter-Priester-Komturei Freiburg i. U.* — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

B. **Kanton Luzern.** Familien der Aemter Sursee, Hochdorf und der Stadt Luzern (verschiedene Einbürgerungen). — Ulrich, Grossrat 1421. — Ulrich, Hauptmann zu Marignano 1515, Grossrat 1518, Kleinrat 1523, Vogt zu Malters 1528-† 1538. — Hans Jakob, aus dem Meiental, 1533 Bürger, ca. 1559-1561 städtischer Steinmetz, Werkmeister. — Vergl. Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

C. **Kanton Unterwalden.** Landleute von Nidwalden, laut Mannrechtbrief im Besitze der Familie, aus Wädenswil stammend, als Beisassen angenommen 1551, ins Landrecht aufgenommen 1631, 1637, 1650. Bergleute zu Ennetbürgen 1631. Ein gleichnamiges Toleriertengeschlecht wurde erst 1850 eingebürgert. [R. D.]

D. **Kanton Uri.** Huser (Hauser). Urner Geschlecht, das in Altdorf und Seelisberg eingebürgert ist. Stammvater ist Stephan, von Wädenswil, in Seelisberg vielleicht schon Ende des 16. Jahrh. Landrecht der Johann seinen Sohn, 1620. *Wappen* : geteilt, oben in Gold ein schwarzer Adler, unten in Rot ein weisses Bauernhaus (Variante). — 1. Johann, Fürsprech, Wirt an der Treib in Seelisberg, Feind der Franzosen und der Helvetik, führte 1798 eine Anzahl Urner den aufständischen Nidwaldnern zu Hilfe und floh später zu den Oesterreichern, denen er wichtige Dienste leistete. Von seinen eigenen Gemeindegenossen angefochten, zog er 1816 nach Altdorf, wo er † 1837. — 2. Andreas, in Seelisberg, * 1868, Mitglied der Regierung 1912-† 1919. — Vergl. Jahrzeitbuch Seelisberg. — Ammannbuch im Staatsarch. Uri. — *Gfr.* 13, p. 43 ; 70, p. 310. — *Nbl. v. Uri* XIV, p. 76 f. — K. Gisler : *Geschichtliches... aus Uri*, p. 59. — Lusser : *Leiden und Schicksale*. — *Urner Wochenblatt* 1873, 1881, 1907, 1919. — *Schweiz. Volksfreund* 1882, Nr. 89. — *Schweiz. kathol. Volksblatt* 1899, p. 235. [Jos. Müller, A.]

E. **Kanton Wallis.** Huser, Hauser. Altes Geschlecht von Selkingen, das sich seit dem 18. Jahrh. auch in Lax, dann in Mörel, Brig und Sitten niederliess. Mehrere Geistliche, so — Christian, von Selkingen, * 1647, Rektor in Biel 1694, Stifter der Pfarrei Biel, † daselbst 1701. — *BWG* II, p. 396 f. [D. S.]

F. **Kanton Zürich.** Siehe Hauser.

HUSSON, Joseph Marie, * 1864 in Pruntrut, † 1910, Kunstmaler, studierte in Düsseldorf. Wichtigste Werke : *Exécution de Pierre Péquignat en 1740* (Stadthaus Pruntrut), *Dimanche matin*, *Memento mori*, *Difficultés d'inventaire*, usw. — *SKL.* [G. A.]

HUTER. Familien der Kte. Luzern und St. Gallen.

A. **Kanton Luzern.** Huter, Huoter. Familien der Stadt Luzern (seit 1310) und von Sursee (14. Jahrh.). — Werner, Meister 1310. — Niklaus, Grossrat 1489, Kleinrat 1496-1524, Vogt zu Malters 1505, 1515. — Hans, Kleinrat 1506-1523, Vogt zu Kriens 1517, 1521-1523. — Peter, Grossrat 1523-1524, wegen Reislaufens 1527 bestraft und des Rates entsetzt. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

B. **Kanton St. Gallen.** Huter (auch Huoter und Hutter). Geschlecht des st. gallischen Rheintals, besonders der Gem. Oberriet und Diepoldsau, erstmals erwähnt 1423. — 1. Ruedi, Ammann des Hans von Ems in Kriessern 1438. — 2. Theobald, von Montlingen, päpstlicher Familiaris 1505, von 1511 an als Pfarrer von Appenzell nachweisbar. 1511-1514 und 1520-1522 befand er sich mit dem Stifte St. Gallen, dem die Pfarrkirche in Appenzell inkorporiert war, im Streite um das Pfarreinkommen und den Bau des Pfarrhauses. Der gewandteste Gegner der Reformation im Lande Appenzell, erhielt er die inneren Rhoden beim Katholizismus, nahm offenbar in deren Auftrag an den Disputationen zu Baden und Bern teil ; an letzterer trat er oftmals als Verteidiger der alten Lehre auf. Vor 1530 besass er die Pfarrei Montlingen, deren Widerstand gegen die Reformation ihm zuzuschreiben ist ; 1534 wieder Pfarrer in Appenzell. — Vergl. *LL.* — Wartmann : *Der Hof Kriessern*, p. XI ff. ; p. 25. — *AU* I, p. 395. — P. Gabriel Meier : *Ein Prozess um die Pfarr-Kongrua vor 400 Jahren* (in *Archiv f. kath. Kirchenrecht* 1912,

p. 589 ff.). — *Vadians Hist. Schriften* II, p. 401. — *AS* I, IV 1a, p. 891. [J. M.]

HUTMACHER, JOHANNES, von Affoltern i. E., Pfarrer in Messen 1558-1573, in Köniz 1573-1574, Twann 1574-1576, dort entsetzt, dann in Büren a. A. 1577-1588, auch dort wegen bösen Mundwerks unbeliebt, in Diemtigen 1588-1589, liess sich in politische Händel wegen der Savoyerkriege (1589) ein und wurde am 29. VIII. 1590 wegen Verhetzung gegen die Obrigkeit hingerichtet. Verzeichnete in seinem Pfarrodel zu Büren eine Menge kulturhistorisch äusserst interessanter Begebenheiten. — H. Türler in *BBG* 21, p. 25 ff. — *AHVB* 26, p. XXX. [H. Tr.]

HUTTEN, ULRICH von, Publizist der Reformation, kam nach dem Scheitern des Ritterkrieges Franz von Sickingens Ende Nov. 1522 nach Basel, erfuhr hier die Zurückweisung des Erasmus, ging nach Mülhausen, dann nach Zürich, wo ihm Zwingli mit Hilfe des Komturs von Küsnacht den Gebrauch des Bades Pfäfers ermöglichte und darauf das Asyl auf der Ufenau verschaffte. Hier starb H. nach kurzem Aufenthalt Ende August 1523. Ulrich von H. ist ausser in C. F. Meyers Gedicht oft poetisch behandelt worden; er war eine Lieblingsfigur des Liberalismus des 19. Jahrh. Das herkömmliche Bild seines Charakters und seiner Bedeutung wird neuerdings von Paul Kalkoff angefochten. Vergl. dessen: *Ulrich von Hutten und die Reformation* (in *Quellen und Forschungen zur Reformationsgesch.* IV). — Derselbe: *Huttens Vagantenzeit und Untergang* (mit eingeh. Auseinandersetzung mit der bisherigen Literatur). — Kaegi: *H. und Erasmus* (in *Histor. Vierteljahrsschrift.*) 22 Jahrg. — Ringholz: *Gesch. v. Einsiedeln.* — *NZZ* 1923, Nr. 1141, 1151 und 1156. — *Der Lesezirkel* 10. — *Zwinglis Werke*, Bd. 8, p. 93 und 128. — *WL* 5, p. 27. [C. B.]

HUTTENLOCHER, FERDINAND, Bildhauer, * 12. IX. 1856 in Oethlingen (Württemb.), Lehrer an der Schnitzlerschule in Meiringen 1886, an der neuen gewerblichen Zeichenschule in Biel 1887, übernahm 1900 die kunstgewerbliche Klasse der bernischen Handwerker- und Kunstgewerbeschule, die später dem kantonalen Gewerbemuseum in Bern angegliedert wurde. Sehr verdient um die Förderung des bernischen Kunstgewerbes, † 12. V. 1925. — Vergl. Nekrologe. — *SKL.* — *SZGL.* [D. S.]

HUTTER. I. Familie von Lüterswil (Solothurn), eingebürgert mit — ALEXANDER, von Konstanz, 1817, Orgelbauer und Glasmaler, Zeichenlehrer in Bern von 1849 an, daselbst † 26. XI. 1876. — ALEXANDER, Sohn des Vorgen., * 1854, Sekundarlehrer in Bätterkinden 1879-1886, dann in Biel, als Direktor des westschweiz. Technikums in Biel † 11. XI. 1896. — *SKL.* — II. † Geschlecht der Stadt Solothurn. — Vergl. *LLH.* [H. Tr.]

HUTTWIL (Kt. Bern, Amtsbez. Trachselwald. S. *GLS*). Kleine Stadt, Kirchgem. und polit. Gem., die auch eine grössere Anzahl umliegender Einzelhöfe und Weiler umfasst. *Huttwilare* in einer St. Galler Urk. zwischen 841 u. 872 (= Weiler des *Hutti* oder *Hutto*). *Wappen*: in Blau zwei gekreuzte silberne Schlüssel. 1885 fand sich in der Kiesgrube bei Fiechten neben der Patella eines Rhinozeros eine Hufphalange vom Renntier; weiter östlich bei der Bahnhaltestelle Gondiswil zeigten sich bei Grabungen nach Schieferkohle Ueberreste eines Elephanten. Die von Berchtold II. v. Zähringen gegründete Benediktinerabtei St. Peter auf dem Schwarzwald erhielt (Wende des 11. Jahrh.) auch Kirchengut zu H. samt dem dortigen Kirchensatz. Die Abtei setzte zu H. einen Meier ein, der auch die niedere Gerichtsbarkeit ausübte. Erst 1557 verkaufte diese Abtei ihre Güter und Rechte zu H. an Bern. Im Laufe des 12. Jahrh. gelangte auch die Abtei Erlach oder St. Johannsen zu bedeutendem Grundbesitz in H., wo sie ebenfalls einen Meierhof besass. Dazu kamen noch Besitz und Rechte der Zähringer und nach ihnen der Kiburger. In kiburgische Zeit fällt die Befestigung des bisher offenen Ortes durch Mauer u. Graben. Eine Stadt im Rechtssinn war jedoch

H. niemals; auch kam es nie zur Bildung eines eigentlichen Stadtrechts. Durch das ganze Mittelalter findet sich nie die Spur von einem Rat zu H. Ebensowenig hatte die Ortschaft ein Marktrecht, Stadtrecht oder Stadtsiegel. Frei wählen konnte sie nur den Seckelmeister; auch das Schultheissenamt war ein sehr beschränktes, sodass H. den Namen eines «Stedtli» einzig seiner ehemaligen Befestigung und Bauart verdankt. 1313 liessen sich die Grafen Hartmann und Eberhard von Kiburg vom Herzog Leopold von Oesterreich H. zu rechtem Lehen geben. Nach dem kiburgischen Brudermord verpfändete Leopold H. dem Ritter Johann Grimm I. von Grünenberg. 1331 wurde es aus dieser Pfandschaft gelöst. Nach dem Laupenkrieg wurde das Städtchen 1340 in Brand geschossen. 1378 wurde es an Johann Grimm II. von Grünenberg verpfändet. 1404 gelangte es durch Kauf als eine von der Landgrafschaft unabhängige Herrschaft an Burkhard von Sumiswald, und vier Jahre später verkaufte dieser alle seine Rechte zu H. an Bern, das H. der neuen Landvogtei Trachselwald zuteilte. An alte Rechtsverhältnisse erinnert noch die bestehende Unterscheidung zwischen «Hofgemeinde» und «Herdgemeinde», deren Rechtsame die verschiedenen Nutzungsberechtigungen an Wald und Feld regeln. Ein Marktrecht hat sich H. wohl erst zur bernischen Zeit erworben (1564 Viehmarkt, 1575 Wochenmarkt).

Kirche. Eine Kirche muss zu H. schon um die Jahrtausendwende gestanden haben, von wem gestiftet, weiss man nicht. 1340 brannte sie ab, ebenso am Neujahrstag 1537. Ein weiterer Neubau stammt von 1706, der 1834 bei Anlass des Städtlibrandes infolge Blitzschlag mitverbrannte. Auf den Trümmern der Kirche hielt damals Jeremias Gotthelf, eben bei Pfarrer Stähli zu Gast, die Abdankungsrede. Am gegenwärtigen Barokbau sind bemerkenswert der 1835 von der Gem. Frutigen geschenkte Taufstein aus Oberländer Marmor, sowie die 1915 von Goll in Luzern grösstenteils neu erstellte Orgel. Renovation des Innern 1924. Eine der Glocken vor dem Brande von 1834 entstammte dem ehemaligen Kloster Interlaken. Eine Schule wird 1673-1674 erwähnt. Sekundarschule seit 1873. Bezirksspital seit 1906.

Vor dem Ausbruch des Bauernkrieges, am 30. IV. 1653, hielten zu H. 2000-3000 Bauern aus den Ständen Bern, Luzern, Basel und Solothurn die grosse Landsgemeinde ab, an der der Bund von Sumiswald feierlich bestätigt wurde, ebenso am 14. Mai, zu welcher Versammlung auch Vertreter der Regierung erschienen, ohne dass es mit ihnen zu einer Einigung kam. Daran erinnert der 1903 zu H. errichtete Denkstein. Huttwils damaliger Schultheiss Blau stand auf Seiten Berns, weshalb ihm die Bauern sein Haus einäscherten. Umso schöner und grösser mussten sie es ihm wieder aufbauen (Gebäude des nachmaligen Gasthofs «zur Krone»). *Bevölkerung*: 1710, 1394 Einw.; 1827, 2580; 1900, 3912; 1920, 4134. Tauf- u. Sterberegister seit 1753, Eheregister seit 1759. — Vergl. *FRB.* — Aug. Plüss: *Huttwil bis zum Uebergang an Bern 1408* (in *BT* 1908). — H. Buchmüller: *Die bern. Landschule von 1675*, p. 152. — P. Kasser: *Aarwangen*, p. 223 ff. — Ernst Nyffeler: *Heimatkunde von H.* — Lohner: *Kirchen.* — v. Mülinen: *Beiträge.* [G. BUCHMÜLLER.]

HUTZLI. Geschlecht aus Saanen u. Zweisimmen (Kt. Bern). Ein Johannes *Huzili* erscheint als Zeuge in Bern schon 1253; ULRICH Hutzli in Toffen 1287; ULDRICUS und HEINI *Ucili* 1312; *Ucyli* 1324; WILHELMUS Hutzlis 1368; mehrere H. im Simmental als Lehenleute Johanns v. Weissenburg ca. 1357, usw. — *FRB.* — *Wappen*: in Blau über weissem Dreiberg ein goldener gestürzter Halbmond. — RUFF (Rudolf), Landsvenner, Kastlan, 1447. — JOHANN JAKOB, † 1814, Venner 1774, Kastlan 1776, 1788, 1797, Amtsstatthalter 1803-1809, O.-Amtmann 1810-14. [R. M.-W.]

HUWILER. Geschlecht von Au (Freiamt), von dem sich 1856 ein Zweig in Luzern einbürgerte. — WERNER, Chorherr zu Luzern 1609, Kustos 1610-1614 † 13. III. 1635. — Staatsarchiv. — JAKOB, v. Rickenbach, 1822-1902, und sein Sohn — JAKOB, * 1867, beide Kunstmaler, sind erwähnt im *SKL.* [P. X. W.]

HUX (früher auch HUGX und HUGS). † Geschlecht der Stadt St. Gallen. HANS H., gesessen in der Vogtei Oberuzwil 1420 ; HUG H. sel. und sein Sohn RUDOLF, Bürger von St. Gallen 1420 ; ULRICH H. von Altnau (Thurgau) 1433 ; usw. Im 15. und 16. Jahrh. waren die H. häufig in Stadtämtern. — JOHANNES, Dr. jur., Kaplan des Abtes Ulrich Rösch 1485, wurde 1490 wegen Verdachts, die Stadt verraten zu haben, auf Befehl des Rats gefangen gesetzt, bald aber laufen gelassen, trat in den Dienst des Abtes von Kempten, beteiligte sich übereifrig an den Kabalen der bayrischen Herzoge mit Erzherzog Sigmund von Oesterreich, kehrte nach dem Zusammenbruch der Verschwörung nach St. Gallen zurück und wurde Kanzler des Abtes Gotthard. — Ein Zweig der Familie war in Konstanz verbürgert. Die Familie gelangte zu hohem Ansehen und erhielt Zutritt in die Gesellschaft der Notensteiner. Das Geschlecht starb 1607 aus. — *USt G.* — *OBG* II, 184. — Hartmann : *Ausgestorbene Geschlechter* (Ms. Stadtbibl. St. Gallen). — *LL.* — Vadian : *Deutsche Schriften* II. — Kessler : *Sabbata.* — F. Hegi : *Die geächteten Räte.* [Bt.]

I

IBACH. † Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen* : in Rot ein weisser Dreizack. — NIKLAUS, Mitglied der CC 1416. — BARTOLOME, Landvogt nach Aarberg 1515, nach Erlach 1517, des Kleinen Rats 1542. — THÜRING, Sohn des Vorgen., Kastlan nach Wimmis 1542, nach Frutigen 1549. — Vergl. *LL.* — Gr. [H. Tr.]

IBBETSON, LEVETT LANDON BOSCAVEN, * 1799 in London, † 1869, Hauptmann in englischen Diensten, beteiligte sich 1831 an den politischen Ereignissen in Neuenburg, sowie 1856 an der dortigen royalistischen Bewegung. 1832 erhielt er das neuenburgische Kantonsbürgerrecht und das Bürgerrecht von Valangin geschenkt, auf die aber sein Sohn Henri Levett Boscaven 1879 wieder verzichtete. — Vergl. *Rapp. du proc. gén. de la Conféd. sur l'insurrec. royaliste de 1856.* — *Bull. du Grand Conseil* 30. [L. M.]

IBENMOOS (Kt. Luzern, Amt Hochdorf, Gem. Hohenrain). Weiler. Die Güter kamen seit dem Beginn des 13. Jahrh. zum grösseren Teil an die Johanniterkommende Hohenrain, die daselbst bis 1557 einen Sennhof unterhielt. Die heilkräftige Quelle Hedisbrunnen wurde 1472 zum Bad ausgebaut. 1834 wurde im Bad die Armenanstalt eingerichtet. Die Kapelle wird 1661 zuerst erwähnt. — Estermann : *Gesch. der Pfarrei Hochdorf.* — Balthasar : *Merkwürdigkeiten* II. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

IBERG. Edelsitz zu Mellingen. Siehe MELLINGEN.

IBERG oder **YBERG** (Kt. St. Gallen, Bez. Neu Toggenburg. S. *GLS*). Burg bei Wattwil, erbaut um 1240 durch den äbtischen Dienstmann Heinrich von I. zum Schutze des reichen Besitzes der Abtei St. Gallen in jener Gegend. Sie wurde bald der Zankapfel in den Kämpfen des Abtes Berchtold von Falkenstein (1244-1272) mit den Grafen von Toggenburg, sodann 1290 in den Kämpfen des Abtes Wilhelm von Montfort gegen den von König Rudolf von Habsburg unterstützten Gegenabt Konrad. 1405 von den Appenzellern ausgebrannt, bald wieder hergestellt, in der Folge Sitz eines äbtischen Vogtes, dem das Wattwiler Gericht unterstand, 1709 als « Hauptschlüssel » zur Oeffnung und Schliessung des Hummelwaldpasses (Weg über den Ricken) von den im Aufruhr befindlichen Toggenburgern besetzt, aber 1718 dem Abte zurückgegeben. Nach 1798 kam I. in Privathände, zerfiel nach und nach, wurde aber 1902 durch die Gem. Wattwil wieder völlig hergestellt. — Kuchimeister : *Nüwe Casus* (in *MVG* XVIII). — *USt G.* — Gmür : *Rechtsquellen* II. — A. Naef : *Chronik*, p. 466-469. — I. von Arx. — Wegelin : *Gesch. des Toggenbg.* — Felder im *St. Galler Nbl.* 1907, p. 44. [Bt.]

IBERG (Kt. und Bez. Schwyz. S. *GLS*). Zwei Dörfer und Gem. (Unter- und Oberiberg). Der Name wird abgeleitet von Eibe. Die ganze Gegend von I. kam 1018 durch Kaiser Heinrich II. an das Stift Einsiedeln, ging aber im Laufe des sog. Marchenstreites an die Schwyzer verloren. Die erste Kapelle wurde dort nach der Schlacht am Morgarten errichtet, aber erst 1350 eingeweiht. Anfänglich war I. wohl nur im Sommer bewohnt, später auch im Winter. Das führte zum Bau einer neuen Kirche, die am 31. VIII. 1481 eingeweiht wurde. Zur Errichtung einer ständigen Pfarrei kam es aber erst später. Renovation der Kirche 1581 ; Erweiterungen 1684 und 1782 ; Neubau 1876. Schon im 18. Jahrh. wurde Studen als Filiale losgetrennt, das 1795 eine eigene Kuratkaplanei erhielt und 1849 zu einem Pfarrvikariat erhoben wurde. In Unteriberg wurde 1873 eine Kirche gebaut. 1884 erfolgte die politische Trennung von Ober- und Unteriberg ; letzteres wurde 1885 auch eine selbständige Pfarrei. Im 16. Jahrh. wurde in I. im sog. Eisentobel (am Schyen) ein Eisenbergwerk betrieben und im 17. Jahrh. entstand im sog. Glastobel eine Glashütte. Taufbuch seit 1649 ; Ehebuch seit 1663 ; Sterberegister seit 1694. — A. Dettling : *Geschichtliches über Oberiberg* (in *Der Kurort Oberiberg*). [R-r.]

IBERG, IBERGER. Zürcher Familie. Siehe IBURG.

IBERG, ab. Siehe ABYBERG.

IBERG, von. Kiburgische, später schnabelburgische Ministerialenfamilie, Schildvettern und wohl Stammverwandte der Herren v. Hünenberg. *Wappen* : in Gold zwei von einander abgekehrte blaue Einhornköpfe. Die in Ruinen erhaltene Stammburg lag bei Inwil (Kt. Luzern). — 1. RUDOLF I., 1168. — 2. HARTMANN, 1236. — 3. WALTER I., Ritter, 1240-1282, Dienstmann der Grafen v. Kiburg 1242, der Freien v. Schnabelburg 1258. — 4. WALTER II., Abt von Engelberg 1250-1267, entsetzt und später Propst daselbst, erscheint noch 1281. Wohl seine Brüder sind — 5.-7. HEINRICH II., Ritter, zu Mellingen gesessen 1257-1282 : ULRICH I., 1257, und ARNOLD, 1265. — 8. WALTER III., Ritter 1268-1284. — 9. RUDOLF II., Deutschordenskomtur zu Hitzkirch 1266, zu Mainau 1273. — Zuletzt erscheinen — 10. HARTMANN II., Ritter, 1344-1360, und — 11. RUDOLF V., Ritter, 1330-1360.— Das Schloss I. wurde wohl im Sempacherkrieg zerstört und verlassen. Die Burgstelle war 1437 im Besitze Peters von Griffensee, der sie an das Kloster Rathausen vertauschte.

Ein gleichnamiges, in Luzern und Willisau verbürgertes Geschlecht hängt wohl mit dem Edelgeschlecht nicht zusammen. *Wappen* : roter Sechsberg in Weiss. Aus der Luzerner Linie stammen : — 1. HANS, Bürger 1412, Grossrat 1414, Richter 1421, Kleinrat 1421, kaufte die Herrschaft Rüssegg, † 1432. — 2. HANS, Sohn von Nr. 1, Schützenmeister 1439, Kleinrat 1444, Vogt zu Baden 1444, 1447, Herr zu Sins 1465, † 1473. — *Willisauer Linie.* — 3. JOST, Sohn von Nr. 1, des Rats zu Willisau, Schultheiss 1541. — 4. HEINRICH, Vogt zu Willisau 1431. — 5. HEINRICH, Schultheiss 1482, 1487, 1490, 1499, 1500, 1503, 1510, 1512, Amtmann des Klosters Erlach zu Menznau 1503, zu Grandson verwundet 1476, † 1517. — Der Zweig starb ca. 1571 aus. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — Merz :

Burgen und Wehrbauten. — *Arg.* VI. — Segesser : *Genealogie.* — *ASG* 1911, 1918. — *ASA* 1885. — *AHS* 1899, 1900, 1904, 1909. — Kopp : *Gesch. der eidg. Bünde.* [R. D. u. P. X. W.]

IBERVILLE, CHARLES FRANÇOIS, Herr von la Bonde, französischer Resident in Genf 1688-1689, Nachfolger von M. Dupré, wurde von Genf als französischer Gesandter nach Mainz abgeordnet. Bei seiner Abreise erhielt er von Genf eine Medaille mit goldener Kette. Seine Korrespondenz mit Colbert de Croissy, Staatssekretär Ludwigs XIV., über die Heimkehr der piemontesischen Waldenser wurde von Lucien Cramer im *Bull. de la Soc. d'hist. vaudoise*, Nr. 32 (1914) veröffentlicht. [C. R.]

IBIKON (IPIKON) (Kt. Zug. Gem. Risch. S. *GLS*). Weiler. Dort wurde 1838 in einer Kiesgrube ein Fund von vielen Römermünzen gemacht, 9 Silber- und über 100 Kupfermünzen mit den Bildnissen der römischen Kaiser aus der Zeit 70-120 n. Chr. Es ist jedoch nicht anzunehmen, dass der Ort schon von den Römern bewohnt war. Der Name deutet vielmehr auf alamannische Besiedelung vor Ende des 7. Jahrh. Die Gegend gehörte zweifellos zum fränkischen Meierhof Cham, welchen König Ludwig der Deutsche am 16. IV. 858 dem Frauenstift Felix und Regula in Zürich schenkte. 1189 vergabten die Habsburger ein Gut in *Ipinchon* an das Kloster Muri, um die gleiche Zeit im 12. Jahrh. einen Hof an das Kloster Engelberg und das Wirtshaus daselbst an das Stift in Luzern. Am 15. VII. 1406 kaufte der Rat in Luzern den Engelbergerhof und das Wirtshaus. Das übrige, insbesondere auch die umliegenden Wälder, wiesen die Habsburger Ende des 13. Jahrh. der Stadt Zug zu. Darauf mag sich die Angabe beziehen, welche die Zuger 1420 in einem Marchstreit mit Luzern machten : sie besitzen Ibikon seit undenklichen Zeiten. Zur Schlichtung der Streitfragen in diesem Grenzgebiet zwischen den beiden Städten wurden die Schiedboten der andern eidg. Orte angerufen, die um 1421-1423 so ziemlich die gleichen Grenzen bestimmten, wie sie heute noch bestehen. Ibikon kam zur Vogtei von Stadt und Amt Zug bis zur französischen Revolution (1798), gehörte seither politisch zur Gem. Risch, ist jedoch pfarrgenössig zu Meyerskappel. — Vergl. Kd. Lütolf : *Gesch. von Meierskappel* (im *Gfr.* 56, p. 11-151). [W. J. MEYER.]

IBURG (IBURGER, auch IBERG, IBERGER). Zunftmeistergeschlecht des 15. Jahrh. in Zürich. — HANS Iburg, Schmid, von Tannegg bei Fischingen, Bürger zu Zürich 14. I. 1412, Zunftmeister der Schmiede 1429-1443, Vogt am Zürichberg 1431-1437, zu Erlenbach 1439, zu Küsnacht usw. 1441. Im alten Zürichkrieg Hauptmann der Zunft, Kommandant von Burg und Städtchen Grüningen 1443. Wegen Preisgabe dieses festen Platzes an die Eidgenossen am 16. VI. 1443 wurde er seiner Ehrenstellen entsetzt und um 500 fl. gebüsst. — Verschiedene Kapläne des Namens vor der Reformation. — *LL* (unter YBURGER). — Hegi : *Zunft zur Schmiden.* — *AS* I. — Staatsarchiv Zürich, Urk. Stadt u. Land Nr. 1111-1114 u. 1161. [F. H.]

ICHERTSWIL (Kt. Solothurn, Amtei Bucheggberg. *S. GLS*). *Hisenarceswilare* 1148. Dorf und Gem. in der Kirchgem. Lüsslingen. Auf dem sog. Schlosshubel und auf Gummen römische Siedelungen. Die Gesch. des Ortes ist diejenige der Herrschaft Buchegg (s.d.), mit der er 1391 an Solothurn kam. [H. Tr.]

ICIODI (ISIODI, YSSIODI), JAKOB, Bürger von Sitten, Rektor der Domschule in Sitten 1495, Domherr von Sitten 1498, Pfarrer von Einfisch 1500, Vicedom von Cordona 1510, † 20. III. 1531. — *BWG* VI. [D. I.]

ICOGNE (Kt. Wallis, Bez. Sitten, S. *GLS*). Dorf und Gem. Frühere Formen : *Ucogny, Cogny.* Erwähnt seit dem 12. Jahrh. Im Mittelalter besassen die Ayent, Im Thurn, Albi usw. daselbst Rechte, die sie von den Herren von Granges erhalten hatten. I. gehörte zur Gem. Lens, deren Kastlan das Gericht der ersten Instanz besass. Unter der neuen Regierung bildete es bis 1851 eine selbständige Gem., dann wieder von 1902 an. I. besitzt eine der Kirchgem. Lens unterstellte Kapelle. — Vergl. Gremaud. — Charrière : *Les sires de la Tour.* — Arch. der Gem. Lens. [Ta.]

ICONIUS. Siehe EGLI, RAPHAEL.

ICONOGRAPHIE. Die Schweiz ist wie kaum ein Land in der Lage, ihre Geschichte mit einem reichen Bildermaterial zu belegen. Geradezu einzigartig sind die Portraitsammlungen der verschiedenen Kantone und Korporationen. In den Städtekantonen enthalten diese Sammlungen meist nur die Bildnisse der regierenden Häupter bis zur Helvetik, während sie in einigen Ländern bis zum heutigen Tage fortgesetzt werden. Die grösseren Portraitgallerien setzen für gewöhnlich mit dem Beginn des 16. Jahrh. ein, wobei aber zu beobachten ist, dass frühe Darstellungen des öftern nur apokryphen Charakter haben. Fast lückenlose Portraitsammlungen ihrer Staatsoberhäupter weisen einzig die Urkantone und Appenzell auf ; sie wurden mit Ausnahme von Obwalden (18. Jahrh.) durchweg im 17. Jahrh. angelegt. Bis auf die Urnersammlung (1510-1907), die im histor. Museum aufbewahrt wird, befinden sich die Portraite in den betr. Rathäusern. In Obwalden umfasst die Sammlung den Zeitraum von 1381 bis zur Gegenwart, in Nidwalden beginnt sie mit dem Jahre 1570, in Schwyz mit 1540, in Appenzell A. R. mit 1597; in allen diesen Kantonen reicht sie bis zur Gegenwart. Die wenigsten Bilder sind Originalgemälde, in den meisten Fällen handelt es sich um Kopien nach Familienbildern. Bürgermeister- und Schultheissen-Sammlungen finden sich in Aarau (Kantonsbibliothek), Appenzell I. R. (Museum u. Rathaus), Basel (Universitätsbibliothek), Bern (Stadtbibliothek), Graubünden (Chur, Kantonsbibliothek), St. Gallen (Vadiana), Luzern (Rathaus und Bürgerbibliothek), Thurgau (Frauenfeld, Museum), Schaffhausen (Rathaus und Museum), Solothurn (Rathaus), Zug (Rathaus, Museum) und Zürich (Zentralbibliothek). Die Genfer Universitätsbibliothek besitzt eine reiche Sammlung von Bildnissen zur Geschichte dieses Kantones. In Bern, Luzern, Schaffhausen und Solothurn sind es eigentliche Portraitgallerien mit Oelgemälden aus dem 16., 17. und 18. Jahrh.

Eine annähernd vollständige Sammlung der Portraite unserer Bundesräte besitzt die Schweiz. Landesbibliothek (F. Volmar : *Die Bundesräte der schweiz. Eidgenossenschaft in Wort und Bild*, Bern 1906). Die schweiz. Politiker und Parlamentarier der späteren Zeit finden sich zum grössten Teil in den Sammelwerken A. Hartmann : *Gallerie berühmter Schweizer der Neuzeit* (1868 u. 1871), *Schweiz. Portraitgallerie* (1889-1907) und im *Jahrbuch der eidg. Räte und Gerichte* (1913 ff.) abgebildet.

Zahlreich sind die Portraitsammlungen geistlicher Würdenträger. Die reformierte Kirche zählt namentlich in ihren grossen kirchlichen Museen, im Reformationsmuseum in Genf und im Zwinglimuseum in Zürich, umfangreiche Bestände, Bildnisse der lokalen Geistlichkeit finden sich vielfach in den Besammlungslokalen der Kirchenvorstände (Dekanatszimmer der theol. Fakultät Bern, Antistitium in Basel u. a.).

Wertvolle Portraitsammlungen besitzen auch die schweiz. bischöflichen Residenzen und verschiedene Stifte und Klöster (Chur, Sitten, Solothurn, ehem. bischöfl. Schloss in Pruntrut und bischöfl. Seminar in Luzern, St. Gallen, Freiburg, Beromünster, Einsiedeln, Engelberg, St. Leodegar in Luzern u. a.). Im Kapuzinerkloster auf dem Wesemlin bei Luzern wird eine von 1668-1873 reichende Gemäldesammlung der päpstlichen Nuntien aufbewahrt. Selbst Pfarrhöfe weisen interessante Serien ihrer Pfarreivorstände auf ; auch hier dürften diejenigen der Urkantone am weitesten zurückreichen.

Das reiche, in Museen und im städtischen Privatbesitz sich vorfindende Portraitmaterial wurde in neuerer Zeit wiederholt veröffentlicht ; Basel, Bern, Neuenburg und Zürich haben bereits prächtige Portraitsammelwerke erhalten, die nicht nur histor. Interesse besitzen, sondern auch für die Kunstgeschichte wertvoll sind. Die Trachten werden ausführlich in den Werken der Frau J. Heierli behandelt. Grösstenteils ungehoben ist noch das reiche Material in den Privatfamilien der Landkantone (wie Stockalper, Reding, Zur Gilgen, Göldlin, Fégueli, Zollikofer u. a. m.), das namentlich auch kostümgeschichtlich viel Interessantes bietet. Zur Geschichte des Städte- und Landschaftsbildes, sowie der

histor. und kulturhistor. interessanten Begebenheiten enthalten die eidg. Sammlungen der Landesbibliothek, und des eidg. Kupferstichkabinets des Polytechnikums in Zürich sowie die Bürgerbibliothek Luzern eine reiche Dokumentation. Ebenso finden sich in den meisten kantonalen Bibliotheken, Museen und Archiven besondere Sammlungen, die namentlich auf die Geschichte der betr. Landesteile Bezug nehmen. Eine vorbildliche Dokumentierung dieser Art weist das Basler Staatsarchiv auf. Eine spezielle Literatur über die schweiz. Iconographie besteht nicht. [C. Benziger.]

IDDA (Ida, Ita, Iten, Uten) **von TOGGENBURG.** Name einer angeblichen Gräfin von Kirchberg bei Ulm. Nach einer deutschen Legende, die gegen 1470 zum erstenmal erscheint, soll sie die Gattin eines Grafen von Toggenburg (seit 1562 Heinrich gen.) gewesen, von ihm wegen des Verdachts unerlaubter Beziehungen zum Fenster hinaus geworfen, von Gott aber um ihrer Unschuld willen auf wunderbare Weise gerettet worden sein. Zuerst soll sie in einer Höhle, dann als Einsiedlerin in der Au bei Fischingen und zuletzt als Reklusin im ehemaligen Frauenkloster Fischingen gelebt haben und dort im Rufe der Heiligkeit gestorben sein. Die einzige Tatsache, die sicher zu sein scheint, ist, dass vor 1400 eine Frau namens Idda (von Kirchberg, Toggenburg?), in Fischingen ihr Leben verbracht hat und nach ihrem Tode von den Mönchen und den Bewohnern des Dorfes als Heilige verehrt wurde. Ihr Haupt, vor 1400 aus dem Grabe gehoben und eingefasst, wurde vom Feuer, dem 1410 (nicht 1414, s. Art. Fischingen) die beiden Klöster zum Opfer fielen, verschont, ist aber seit der Reformation verschwunden. 1496 wurde der Heiligen ein Grabmal und wahrscheinlich eine Kapelle errichtet. Bis 1600 blieb ihre Verehrung auf Fischingen beschränkt, dann wurde sie auf die Grafschaft Kirchberg ausgedehnt und 1724 vom Papst Benedikt XIII. für die ganze Diözese Konstanz gebilligt. Abt Franz Troger ergänzte 1704 die Legende durch willkürliche Daten (Geburt: 1156; Vermählung: 1179; Felsensturz: 1191; Aufenthalt in Fischingen: 1218-1226). Fest: 3. November. — Vergl. M. L. Kern in *TB* 1927-1928, mit Bibliogr. [M. L. K.]

IDIOTIKON (SCHWEIZERISCHES) (Wœrterbuch der schweizerdeutschen Sprache). Das I. sammelt den in der lebenden Volkssprache und in der ältern Literatur der deutschen Schweiz überlieferten alamann. Sprachschatz. Der Grundsatz, nur das dem Schweizerischen Eigentümliche, das Idiomatische, darin aufzunehmen, bestimmte die Begründer des Unternehmens zur Wahl der Bezeichnung *Idiotikon*. Das Werk zieht in seinem reichen, nach sprachgeschichtlichen und kulturhistorischen Gesichtspunkten ausgewählten Belegmaterial Sitten u. Gebräuche, Volks- u. Kinderlieder, Glaube u. Aberglaube, Volksmedizin, Recht, Sage u. Geschichte usw. heran. — Die Anfänge der lexikographischen Bearbeitung einzelner schweizerdeutscher Dialekte reichen ins 18. Jahrh. zurück (Bodmer, Schmid's *Idioticon Bernense*, Spreng's *Idioticon Rauracum*). Ein erstes gesamtschweiz. Wörterbuch brachte 1805-1812 der Escholzmatter Pfarrherr Franz Josef Stalder mit seinem *Versuch eines schweiz. Idiotikons*, dessen zweite, stark vermehrte Bearbeitung Manuskript blieb und testamentarisch zur Benutzung durch einen spätern Lexikographen bestimmt wurde. 1837 erschien der *Appenzellische Sprachschatz* von Titus Tobler. 1862 begründete F. Staub, von der Antiquar. Gesellschaft in Zürich zur Ausarbeitung eines *Stalder redivivus* beauftragt, das heutige Werk, dem 1874 regelmässige finanzielle Unterstützung vom Bund und mehreren Kantonen zugesichert wurde. Im gl. J. erschien, nachdem sich Ludwig Tobler der Redaktion angeschlossen hatte, ein Probebogen, 1881 die erste Lieferung. Von da ab schritt das Unternehmen langsam aber stetig vorwärts. Im Sommer 1926 wurde das 100. Heft (Bogen 88-95 des 9. Bandes) ausgegeben. Die Chefredaktion besorgte F. Staub bis zu seinem Tode (1896). Ihm folgte der gegenwärtige Leiter Albert Bachmann, der die seit 1910 erscheinenden, dem Idiotikon angegliederten *Beiträge zur schweizerdeutschen Grammatik* ins Leben rief. — Vergl. *Rechenschaftsbericht des SI* 1868. — *Jahresberichte über das SI* seit 1874. — A. Socin: *Das SI* (in *Herrigs Archiv*, Bd. 83). — A. Bachmann: *Nachruf auf Dr. F. Staub* (in *NZZ*, 25. VIII. 1896). — E. Schwyzer: *F. Staub* (in *ADB*). — H. Bruppacher: *Zur Gesch. des SI* (in *ZWChr.* 1906, Nr. 17-19). [W. Clauss.]

IFENTAL (Kt. Solothurn, Amtei Gösgen. S. *GLS*). Dorf, Kirchgem. und politische Gem. zusammen mit Hauenstein; Stammort der Herren von I., deren heute völlig verschwundene Stammburg in der Nähe der jetzigen Kirche stand. I. kam 1458 mit der Herrschaft Froburg an Solothurn. Die Pfarrei wurde 1675 vom Chorherrn Jakob Gugger in Schönenwerd gestiftet; vorher war I. nach Trimbach pfarrgenössig. Renovation der Kirche 1888. Während des Weltkrieges wurde in I. ein von den Schweizern in Brasilien geschenktes Soldatenhaus erbaut und mit bemerkenswerten Glasgemälden von Emil Gerster nach Entwürfen von Paul Bœsch geschmückt. Pfarregister seit 1793. — Vergl. *MHV Sol.* 8. — P. A. Schmid: *Kirchensätze*. — *AHS* 1918, p. 49. [H. Tr.]

IFENTAL, von. Froburgisches Ministerialengeschlecht, das von 1145 bis Ende des 14. Jahrh. erscheint. Ein Zweig hauste auf der Stammveste I. bei Trimbach, ein anderer auf der Wartberg bei Aarburg, ein dritter zu Scherrenberg bei Safenwil, ein vierter auf Altbechburg und ein fünfter zu Diegten. *Wappen*: in Gold ein roter aufrechter Löwe, belegt mit blauem Querbalken. — 1. Wernherus, Zeuge 1145. — 2. Lütold, Chorherr und Propst zu Zofingen, † 1289. — 3. Heinrich (III.), Chorherr zu Zofingen 1269. — 4. Heinrich (IV.) (1274-1348), Ritter, Schultheiss zu Büren 1331, Herr zu Altbechburg, wie sein Sohn — 5. Heinrich (V.) (1335-1374), Ritter, Schultheiss zu Büren 1369. — 6. Anna, Aebtissin zu Ebersecken 1359. — Vergl. Merz: *Burgen des Sisgaus* I, p. 230 f. (mit Stammtafel). — *AHS* 1900 und 1901. — *Gfr.* Reg. [H. Tr.]

IFERTEN. Siehe Yverdon.

IFFWIL (Kt. Bern, Amtsbez. Fraubrunnen. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Jegenstorf. *Iffenwilere* 1148; *Ifwiler* 1289. Das Dorf befand sich ursprünglich im Besitz des Klosters Frienisberg, das 1332 seine Güter daselbst mit Twing und Bann an D. Münzer u. Rud. Isenhut in Bern verkaufte. 1334 und 1349 erwarb die niedere Spital zu Bern. Die hohen Gerichte gehörten zum Landgericht Zollikofen, die niederen bis 1798 dem Burgerspital in Bern, das noch heute einen grossen Teil der Wälder zu I. besitzt. I. gab einem nichtadeligen Geschlecht im 14. Jahrh. den Namen. — Vergl. *FRB.* — v. Mülinen: *Beiträge* III. — Fr. Bühlmann: *Von den einstigen Eichen- und Buchenwaldungen im Amt Fraubrunnen*. — Derselbe: *Das Amt Fraubrunnen*. [H. Tr.]

IFWIL (Kt. Thurgau, Bez. Münchwilen, Gem. Bichelsee. S. *GLS*). Dorf. Ludwig der Fromme übertrug am 4. VII. 817 Einkünfte zu *Ifinwilare* an St. Gallen. Güter daselbst gehörten im 13. Jahrh. zur Herrschaft Bichelsee, und Walter von Bichelsee baute unmittelbar über dem Dorf I. die Burg Landsberg. Mit Vogtei und Zehnten belehnte der Abt von St. Gallen nach den Appenzellerkriegen Hans von Aster. Teil des alten Fischingenschen Gerichts. — Vergl. *TU* I. — *Pup. Th.* — Nater: *Aadorf*. — Braun: *Bichelsee*. [Herdi.]

IGELS (rom. Degien). (Kt. Graubünden, Bez. Glenner. S. *GLS*). Dorf und Pfarrgem. mit den Höfen Rumein und Vattiz. Die Kirche S. Maria Himmelfahrt wurde gegen Ende des 15. Jahrh. spätgotisch umgebaut. Weihe 1491. Der romanische Turm wurde beibehalten. Spätgotischer Schnitzaltar mit der Jahrzahl 1520, geschnitzte Kanzel aus dem 17. Jahrh. Kapelle S. Sebastian mit der buntbemalten Holzdiele von Meister Baldasar von Banitz (Panix ?) 1490. Wappen des rätischen Adels. Kapelle St. Victor, von den Freien von Sax erbaut zum Andenken an den Sieg über die Werdenberg-Montfort 1352. Kapelle der Hl. Nikolaus u. Valentin zu Vattiz. In der Nähe des Dorfes die Burgruinen Solair und Blumenthal. — Vergl. Regesten des Gemeinde- u. Kirchenarchivs. — Gaudy: *Kirchliche Baudenkmäler*. — Nüscheler: *Gotteshäuser*. [L. J.]

IGIS (Kt. Graubünden, Bez. Unterlandquart. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf mit den Siedlungen Landquart-Fabriken und Landquart-Station. Eines der IV

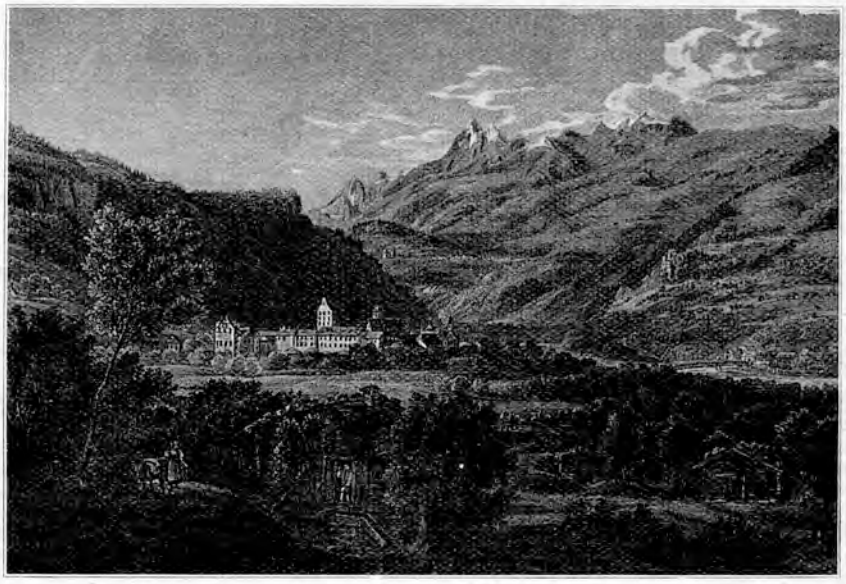
Dörfer, welche im Mittelalter mit der Stadt Chur und dem Bistum Chur in näherer Beziehung standen. 998 zuerst *(Yges)* erwähnt mit der Kirche, die dem Kloster Pfäfers gehörte. 1280, 1387, 1393 und 1394 werden Güter und Meierhöfe in I. erwähnt, welche dem Kapitel zu Chur (Pertinenz der bischöfl. Burg Fridau bei Zizers), dem Kloster Churwalden, den Grafen v. Werdenberg oder dem Kloster St. Luzi gehören. Zu I. gehörte von jeher das Schloss Marschlins. Ob Igis stand die Burg Facklenstein. 1370 stand I. unter der Gerichtsbarkeit des Churer Vogteigerichts. Im 15. Jahrh. entstanden Streitigkeiten darüber, ob die IV Dörfer bezüglich der hohen Gerichtsbarkeit der Stadt Chur oder dem Bistum zugehören sollten. Kaiser Friedrich III. (von dem Chur die Reichsvogtei erhielt) wollte die IV Dörfer zur Churer Vogtei schlagen, aber ein Schiedsgericht entschied 1489, dass sie dem Hochstift zugehören sollten. Die Ilanzer Artikel 1526 machten dann der geistlichen Gerichtsbarkeit des Bischofs ein Ende. Die Reformation fand in I. (von woher nach verschiedenen Berichten 1523 der Reformator Comander nach Chur kam) ungefähr zu gleicher Zeit wie in Chur Eingang. — Vergl. Campell I. u. II.— Mohr : *Cod. dipl.* — Planta : *Feudalzeit.* — Planta : *Die Stadt Chur im Mittelalter.* — C. Jecklin : *Verfassungsgesch.* — Zinsbuch des Klosters Churwalden. — Sammlung der Statutarrechte der Geschichtsforsch. Gesellschaft. — Camenisch : *Ref.-Gesch.*, p. 514 ff. — Nüscheler : *Gotteshäuser.* — R. Kirchgraber : *Das Gebiet des ehemaligen Hochgerichts der IV Dörfer.* — F. Hegi : *Die geächteten Räte.* [M. V.]

IGUEL, *Charles François,* von Herrenberg (Württemberg), *3. I. 1827 in Paris, Bildhauer, Schüler von Rude in Paris, liess sich 1870 in Neuenburg nieder, erhielt 1873 die dortige Staatszugehörigkeit u. das Bürgerrecht von Épagnier. Später liess er sich in Genf nieder, † 29. XII. 1897 in Plainpalais. Hauptwerke : Statue von Farel und Statuen der Fassade der Lateinschule Neuenburg, Statue des Herzogs und acht Basreliefs des Braunschweigdenkmals in Genf, Statue des Herzogs von Rohan in der Kathedrale Genf, zwei Basreliefs am Rathaus Freiburg, die *Tagsatzung von Stans* und der *Sieg bei Murten*, Statue von Daniel Jeanrichard in Le Locle. Zahlreiche Büsten. — *SKL.* — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1899. [L. M.]

IHLY. Aus Baden stammende Familie in Genf, eingebürgert 1851. — Jean DANIEL, 1854-1910, Maler, wirkte in Frankreich, besonders in Paris. Werke in den Museen Genf, Le Locle, La Chaux de Fonds, Neuenburg und Freiburg. — *SKL.* [C. R.]

IKLÉ. Aus Hamburg stammende, in St. Gallen eingebürgerte Familien. — Die Brüder LEOPOLD, 1838-1922, eingebürgert 1882, und ADOLF, 1852-1923, eingebürgert 1895, Grossindustrielle der Stickereibranche, Begründer der Weltfirma Iklé frères, betätigten sich auch als Sammler. Leopold legte eine höchst wertvolle Sammlung von Textilien aller Zeiten und Völker an, die 1904 dem Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen geschenkt wurde ; eine neue nach 1904 angelegte Textilsammlung ist nach dem Ableben des Begründers grösstenteils veräussert worden. Adolf sammelte Schweizer Münzen und Medaillen, wovon die Goldmünzen schon 1911 verkauft worden sind, während die Silber- und Billonmünzen noch im Besitz der Familie sind. Adolf verfasste auch im Verein mit E. Hahn eine ausführl. *Beschreibung der Münzen der Stadt St. Gallen.* — *St. Galler Nbl.* 1923, p. 53 ; 1924, p. 52. — *RSN* XVI, XVII u. XXIII. — *NZZ* 1922, Nr. 316. [Bt.]

ILANZ, romanisch *Glion* (Kt. Graubünden, Bez. Glenner, Kreis Ilanz. S. *GLS*). Kleines Städtchen, zu beiden Seiten des Rheins, westlich der Glennermündung. Von der Lukmanierstrasse zweigt hier die Strasse nach dem Lugnez und Valsertal und dem Valserberg ab. Die Entstehung eines Städtchens an dieser Stelle war begründet. *Wappen* : in Rot blauer Rheinstrom, durch die goldene Krone fliessend. Bis 1527 führt Ilanz die hl. Maria mit dem Jesuskind im Siegel. Die bereits im Testament Tellos 766 erwähnte *villa Iliande* ist jedenfalls an der Stelle zu suchen, wo die spätere Burg Brinegge oder Brunegg stand, deren Turm zum Glockenturm der heutigen reformierten Kirche wurde. Auch das karolingische Reichsurbar (831) nennt



Ilanz um 1826. Nach einer Aquatinta von Ludwig Bleuler.

eine *villa Hillande* (*Cod. dipl.* I, p. 294). In Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrh. erscheint neben der villa auch noch ein *vicus* Ilanz, der 1300 als Stadt *Ober-Ilanz* bezeichnet wird. Dieses Ober-Ilanz befand sich beim Kirchlein St. Martin, eine halbe Stunde oberhalb Ilanz an der Lugnezer Strasse, wo heute keine Behausungen mehr sind. Der zunehmende Handel, die unten am Rhein gelegene Zollstätte und das Lagerhaus werden dazu beigetragen haben, dass das abgelegene Ober-Ilanz etwa nach einer Brandkatastrophe, wie z. B. derjenigen von 1352, gänzlich aufgegeben wurde. Der aufblühende Handel im 14. und 15. Jahrh. liessen in Unter-Ilanz ein Städtchen erstehen mit Ringmauern und vier Toren, oberes, rotes, unteres und schwarzes Tor (heute bestehen noch das obere u. das rote Tor). Ilanz erhielt Markt- und Zollrecht ; es wurde um 1400 die Gerichtsstätte des Gerichtes zu Ilanz und in der Gruob, das vom Bischof an die Herren von Sax überging. Aus dem Landgericht eximierte sich ein städtisches Civilgericht, das sog. Stadt- oder Bürgergericht, das auch zugleich als Gastgericht in Civilsachen über die Fremden urteilte. Die volle Exemtion des Bürgergerichts vom Landgericht der Gruob, wie dies in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. erstrebt wurde, scheiterte am Widerstand der Landgemeinden. An der Spitze der Bürgergemeinde standen der Werkmeister u. der Rat.

Kirchlich gehörte Ilanz zum Dekanat ob dem Flim-

serwald, und die schon 766 und im Urbar um 831 erwähnte Martinskirche, die später eine Anzahl Filialkirchen in der Umgebung (Luvis, Flond, Strada) aufweist, bildete schon sehr früh eine eigene Pfarrei. In ihrer heutigen Form zeigt sie spätgotischen Baustil. Umbau um 1500, bischöfliche Konsekration am 15. X. 1500. 1287 wird zum erstenmal eine Kapelle zu Ehren der hl. Jungfrau und der hl. Margaretha apud Ilantz, also im untern Teil von Ilanz erwähnt, es ist daraus die heutige, 1518 umgebaute, reformierte Kirche hervorgegangen, in der am 13. I. 1526 das bekannte Religionsgespräch abgehalten wurde. Eine Kapelle des hl. Nikolaus auf der rechten Seite des Rheins, erstmals 1410 erwähnt, also an der Lukmanier-Strasse gelegen, gab diesem Teil des Städtchens den Namen. Ilanz hatte seine Bruderschaften wie Chur und trat nach dem Religionsgespräch von 1526 zur neuen Lehre über. Seit 1878 besitzte es eine katholische Kirche. Pfarregister seit 1595. — Vergl. Fr. Purtscher : *Die Stadtgem. Ilanz am Ausgang des Mittelalters* (in *BM* 1922). — E. Camenisch: *Bündner Reformationsgesch.*, p. 261 ff. — *Illustriertes Bündner Oberland.* — Regesten des Stadtarchivs. — Copialbuch. [L. J.]

ILANZER ARTIKEL. Die zwei wichtigsten Bundestagsbeschlüsse aus der Reformationszeit in Graubünden, vom 4. IV. 1524 und vom 25. VI. 1526. Zwei Bestimmungen (Recht der Gem., den Pfarrer zu wählen und zu entlassen ; der Bischofsstuhl von Chur darf nur mit einem Bündner besetzt werden) stehen noch heute in Kraft. Vergl. im übrigen Bd. III, p. 648 f. — Jecklin : *Urk. zur Verf.-Gesch.*, II. Heft (in *JHGG* 188.). — *Zw.* IV, p. 82 u. 84. — Jecklin : *Materialien, Texte*, Nr. 158. [D. S.]

ILE (L'). Viertel der Stadt Genf, das in der Geschichte eine wichtige Rolle spielte. Schon zur Bronzezeit trennte eine Sandbank die Rhone in zwei Arme. Diese wurde im Lauf der Jahrh. verstärkt und bildete die grosse und die kleine Insel, die durch den *Pont du Rhône* oder *Pont de l'Ile* getrennt wurden. Auf der grossen Insel stand das Schloss. Die von Cäsar 58 v. Ch. erwähnte Brücke wurde zu dieser Zeit abgebrochen, um die Helvetier am Uebergang zu verhindern. Während des römischen Kaiserreichs wurde sie wieder aufgebaut und bestand bis ins 16. Jahrh. Nach und nach entstanden Mühlen und Häuser zu beiden Seiten der Brücke. Seit der Mitte des 16. Jahrh. bestand weiter oben eine zweite. Beide Brücken erfuhren verschiedene Umbauten und wurden 1886 zu einer einzigen verbunden. Das gegen 1219 gebaute Schloss stand im Besitz des Bischofs ; es diente dem Vitztum von Genf als Residenz und beherrschte den Brückenübergang. Nach verschiedenen Belagerungen (die bekannteste 1287) fiel es in die Hände des Herzogs von Savoyen, der auch das Amt des Vitztums für sich beanspruchte. Die Festung wurde der Stützpunkt der savoyischen Macht und das Symbol der fremden Tyrannei ; bis ins 16. Jahrh. diente sie als Gefängnis. Philibert Berthelier wurde dort eingekerkert und hierauf auf der *Place de l'Ile* hingerichtet. Nach der Reformation benutzte man die Festung u. a. als Pulvermagazin. Das Schloss wurde im 19. Jahrh. abgetragen ; infolge einer Volksabstimmung von 1897 blieb allein der Turm erhalten. — L. Blondel : *Le château de l'Ile* (in *Nos anciens et leurs œuvres*, 1916). [Louis Blondel.]

ILFINGEN. Siehe Orvin.

ILG. Familie von Salenstein (Kt. Thurgau). — 1. ***Alfred***, Staatsminister in Abessinien, * 30. III. 1854 in Frauenfeld, bildete sich am Eidg. Polytechnikum zum Maschineningenieur aus. Durch die Vermittlung der Firma Furrer & Escher in Aden trat I. 1878 in den Dienst des Königs Menelik von Schoa, des späteren Kaisers von Abessinien. I. baute Häuser, Brücken, Wasserleitungen, leitete den Ankauf von Maschinen in Europa, begleitete den Fürsten auf Kriegszügen und leitete Expeditionen in Grenzgebiete. Infolge der Schwierigkeiten, die sich durch den Vertrag von Utschalli (1889) zwischen Menelik und der italienischen Regierung ergaben, gelangte I. am Hofe zu politischem Einfluss. 1897 wurde er Staatsminister des äthiopischen Reiches. Neben der Leitung der auswärtigen Politik war I. hervorragend tätig beim Bau der Eisenbahn von Djibuti nach Adis Abeba, bei der Erwerbung von Südabessinien und der kommerziellen Erschliessung der neu erworbenen Gebiete. 1907 demissionierte er, † in Zürich 7. I. 1916. Verfasste Aufsätze in den *Jahresberichten* der geogr.-ethnogr. Ges. Zürich 1900, 1910, 1912. Ferner : *Aethiopisch. Heeresorganisat.* (in *Schw. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen* 1896) ; *Katalog der ethnogr. Sammlungen aus Abessinien* (1891). — Conrad Keller : *Alfred I.* — U. Kollbrunner : *Aus Abess.* (in *Die Schweizer Familie* 1920). — *Technik u. Wissenschaft*, Februar 1916. — *NZZ* 1916, Nr. 37, 46, 47. — 2. Paul, * 1875, Kaufmann bis 1899, seither Redaktor u. Schriftsteller in Deutschland, seit 1915 in der Schweiz. Hauptwerke: die Romane *Der Landstörtzer* (1909) ; *Das Menschlein Matthias* (1913) ; *Der starke Mann* (1916). — *SZGL.* — 3. Konrad, * 1877, Sekretär des Schweiz. Metallarbeiterverbandes seit 1909, im Berner Stadtrat seit 1910, bern. Grossrat seit 1918, Nationalrat 1918-1919 und seit 1922, Sekretär des Internationalen Metallarbeiterbundes seit 1920. — *Jahrbuch der eidg. Räte* 1923. [Alb. Scheiwiler.]

Alfred Ilg.
Nach einer Photographie
(Schweizer. Landesbibl. Bern).

ILLARSAZ (Kt. Wallis, Bez. Monthey, Gem. Colombey-Muraz. S. *GLS*). Weiler, der schon im 13. Jahrh. zur Kastlanei Monthey gehörte und gegen 1790 zur Gem. Collombey und zur Kirchgem. Muraz kam. Die Vantéry und die du Fay besassen dort Rechte. Guillaume du Fay wurde dort 1638 ermordet. Am 11. VII. 1902 wurde I. von der Rhone überschwemmt. [Ta.]

ILLAU (Kt. Luzern, Amt Hochdorf, Gem. Hohenrain). Hof, Mannlehen des Staates 1547. Am 12. III. 1861 wurden hier unter einem erratischen Block 25 Schwertfragmente aus Bronze gefunden. — *Gfr.* 18, p. 225-255. — Heierli : *Führer durch die prähist. Abteilung des Museums zu Luzern.* [P. X. W.]

ILLENS (deutsch Illingen). Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Dorf und frühere Herrschaft, umfassend Arconciel, Corpataux, Ecuvillens, Granges d'Illens, Illens, Magnedens und Treyvaux ; zuerst erwähnt am Anfang des 12. Jahrh. Die Herrschaft gehörte damals den Herren von Glâne und ging durch Heirat an die Grafen von Neuenburg über. 1251 wurde sie ein savoyisches Lehen ; 1292 verkaufte sie Wilhelm von Aarberg an Niklaus von Englisberg, den Stadtschultheissen von Freiburg. Dieser vermachte sie Guillaume d'Oron, und dessen Gattin Luquette de Gruyère verkaufte sie um 1380 an Anton im Thurn-Gestelen, dessen Tochter 1384 Jean de la Baume-Montrevel ehelichte. Da dieses Geschlecht sich im Burgunderkrieg auf Seiten Savoyens stellte, bemächtigten sich die Freiburger und Berner im Jan. 1475 der Herrschaft I., und von 1484 an blieb sie im Besitz Freiburgs, das daraus eine Vogtei machte, die bis 1798 bestand.

Das Dorf erhielt mit Arconciel 1271 eine Gemeindeordnung, entwickelte sich jedoch nicht. Mit Granges d'Illens bildete es eine Gemeinde. *Wappen* : dasjenige der Herren von I. Das Schloss I. scheint am Anfang des 13. Jahrh. von den Grafen von Neuenburg gebaut worden zu sein. Guillaume baute es gegen 1455 wieder auf oder liess es ausbessern. Es wurde am 2. I. 1425 von den Freiburgern eingenommen und ausgeplündert ; nur ein viereckiger Turm wurde davon stehen gelassen. Die Freiburger Regierung gab 1588 die Ueberreste der Burg und das sie umgebende Gut, Granges d'Illens genannt, Henri Lamberger zum Lehen. In der Folge ging dieses Lehen an die Reiff, Oddet und Boccard über. Beim Schloss stand die im romanischen Stil gebaute Kapelle der Herrschaft. Als 1914 das Bauernhaus niederbrannte, wurden deren Reste entdeckt. — Vergl. Art. Arcon-

CIEL. — Zehntbauer : *Die Stadtrechte von Freiburg im Uechtland und Arconciel-Illens* (Innsbruck 1906). — N. Peissard : *La chapelle romane de St. Nicolas aux Granges d'Illens* (in *AF* 1916). [J. JORDAN.]

ILLENS, d' (ITLENS, ILLINGEN). Freiburgisches Ministerialengeschlecht, das unter den Wohltätern von Hautcrêt und Hauterive vorkommt. *Wappen* : in Rot ein goldenes durchgehendes Andreaskreuz. Das Geschlecht besass anfänglich die Herrschaft I. nicht, übte aber vielleicht daselbst als Dienstleute ein Amt aus. Der Ahnherr ist RODOLPHE, Mitherr von Illens, † vor 1292. — 1. PIERRE, sein Sohn, Kastlan von Rue, 1305, 1309. — 2. HENRI, Prior von Rüeggisberg 1325-1335. — 3. NICOLAS, Abt von Hautcrêt 1335-1347. — 4. AYMON, Rechtsgelehrter 1356, 1396. — 5. RICHARD, Kastlan von Montsalvens 1420. — 6. ISABELLE, Aebtissin von La Fille Dieu 1432-1447. — 7. MARGUERITE, Aebtissin von Maigrauge 1449-1470. — 8. FRANÇOIS, Anwalt des Grafen Jean II. von Greyerz 1533. — Vergl. Grangier : *Annales d'Estavayer.* — Gumy : *Regeste de Hauterive.* — *MDR* XII, XXII, XXIII. — Staatsarch. Freiburg. [J. JORDAN.]

Mehrere Mitglieder des Geschlechts haben in Lausanne eine wichtige Rolle gespielt. — 9. PIERRE, Domherr und Offizial von Lausanne 1338-1349. — 10. JEAN, bischöflicher Vogt von Lausanne 1391-1394. — 11. ANTOINE, Herr von Illens und von Billens, Vogt von Lausanne 1451-1476, war eng in die Burgunderkriege verwickelt ; testierte 1478. Ein Grossneffe (?) von Antoine — 12. JEAN, Mayor von Cugy, Junker von Vivis und Generalsteuereinnehmer der Waadt 1529, wurde 1544 ins Bürgerrecht von Lausanne aufgenommen. Stammvater eines Zweiges in dieser Stadt. Seine Söhne — 13. GUILLAUME, Mayor von Cugy, und — 14. CLAUDE, Venner von Bourg, beteiligten sich 1588 an der Verschwörung von Isbrand Daux, flüchteten sich und wurden wahrscheinlich Stammväter eines Zweiges in Frankreich. Auf einen andern Sohn — 15. JACQUES reicht ein Zweig zurück, aus dem zur Zeit der bernischen Herrschaft Ratsherren und Magistrate in Lausanne bekannt sind. Das Geschlecht erlosch um die Mitte des 19. Jahrh. in zwei Schwestern, Modistinnen in Lausanne. [M. R.]

ILLER. Appenzeller Familienname, seit der Mitte des 16. Jahrh. nachweisbar, besonders im Mittelland verbreitet. — Tanner : *Gem. Speicher.* — *App. Monatsblatt* 1840. — Koller : *Geschlechterbuch.* [A. M.]

ILLGAU (Kt. und Bez. Schwyz. S. *GLS*). Dorf und Gem., gehörte früher kirchlich zur Pfarrei Muotatal. Die älteste Kirche soll auf dem vordern Oberberg, in der heute noch davon benannten Kilchmatte, gestanden haben. Die Ablösungsbestrebungen von der Pfarrei Muotatal gehen zurück bis ins 15. Jahrh. Die völlige Trennung und Erhebung zur eigenen Kirchgem. erfolgte 1676. Die heutige Kirche wurde 1709 erbaut, nachdem die alte 1680 samt dem Pfarrhof abgebrannt war. — Nüscheler : *Gotteshäuser* (in *Gfr.* 45, p. 334 ff.). [D. A.]

ILLI. Altes Geschlecht der Gem. Bonstetten (Kt. Zürich), das früher GILG und GILGI hiess. Es stammt von einem Gilg (Aegidius) Schmid ab, der erstmals 1463 zu Hedingen erwähnt ist. Seine Nachkommen wurden *Gilg* genannt. Mehrere I. waren im 17. Jahrh. Untervögte zu Bonstetten. [J. FRICK.]

ILLIEZ oder **VAL D'ILLIEZ** (Kt. Wallis, Bez. Monthey, S. *GLS*). Dorf und Gem., früherer Hauptort des gleichnamigen Tals. Die Gem. umfasste bis ins 19. Jahrh. auch Champéry ; ihr Gebiet gehörte ursprünglich der Abtei St. Maurice und zahlreichen Herren. Unter der savoyischen Herrschaft erhielt die Gem. Illiez-Champéry das Präsentationsrecht des Kastlans, das sie bis zur Besetzung durch die Oberwalliser beibehielt. Die Gerichtsverwaltung der ersten Instanz gehörte verschiedenen Herren des Tals, mit Appellationsrecht an Savoyen ; später appellierte man an den Gouverneur von Monthey, den Vertreter der sieben Zenden. I. gehörte zum Grossbanner des Gouvernements Monthey. Da die Patrioten im 16. und 17. Jahrh. die Rechte der Edlen gekauft hatten, die im Wallis Besitztümer hatten, waren sie im Val d'Illiez Herren zahlreicher Vasallen. Die Gem. kaufte 1597 die Alpzehnten, 1715 die Rechte der toten Hand zurück. Unter der neuen Regierung gehörte das Val d'Illiez, wie auch Troistorrents, das 1787 von der Kastlanei Monthey abgelöst worden war, zum Bez. Monthey. Die Bewohner des Val d'Illiez hielten sich von den politischen Wirren des Jahres 1840 fern ; sie nahmen entschieden Stellung gegen die neuen politischen Bewegungen, was 1840 zu einer Besetzung durch die Unterwalliser und 1847 durch die Sonderbundstruppen führte.

Kirchlich gehörte Illiez-Champéry nach der Ueberlieferung ursprünglich zu Collombey. Gegen 1240 war ein Pfarrer in Illiez niedergelassen ; er führte den Titel eines Rektors. In Folge eines Austauschs, durch den 1331 der Bischof das Val d'Illiez der Abtei von Abondance gegen Gironde gab, führte der Pfarrer von Illiez den Titel eines Priors. 1608 kehrte die Kirchgem. wieder zum Bistum Sitten zurück. Die ursprüngliche Kirche bestand bis 1434 ; an die Stelle eines zweiten Gebäudes, das 1535 und 1645 vergrössert wurde, trat 1687 die gegenwärtige Kirche. Champéry löste sich 1841 von Illiez ab und bildete eine eigene Gem., sowie 1856 eine eigene Kirchgem. — Gremaud : I-VIII. — Rivaz : *Topographie.* — Tamini et Délèze : *Essai d'hist. de la vallée d'Illiez.* — Ms. von Domherr Carraud und Abbé Clément im Arch. Illiez. [Ta.]

ILLIGHAUSEN (Kt. Thurgau, Bez. Kreuzlingen. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Güter zu *Illinchusen* wurden 1176 durch einen Bürger von Konstanz der dortigen Domkirche übergeben. I. gehörte zur Vogtei Eggen. Bauern von I. begaben sich 1407 aus Angst vor den Appenzellern in Schirm und Burgrecht der Stadt Konstanz. Öffnung 1557. Schon 1312 stand dort eine Kapelle, die von Münsterlingen aus besorgt wurde. Neubau 1510, abgebrochen 1863. In der Reformation trat I. zum neuen Glauben über, trennte sich von der Mutterkirche und schloss sich an Altnau an, dessen Filiale es noch heute ist. — Vergl. *TU* II. — *TB* IV f. ; VIII ; XII, 68 ; XXI, 59 ff. ; XXIX, 57. — *Pup. Th.* — Kuhn : *Thurgovia sacra* I, 2, p. 5, 99. — Rahn : *Denkmäler.* — Hasenfratz : *Landgrafschaft.* — Kantonsarchiv. [HERDI.]

ILLINGEN (Kt. Zürich, Bez. Bülach, Gem. Unter-Embrach. S. *GLS*). Uralte Mühle, sogen. Mittelmühle ; im 19. Jahrh. mechanische Baumwollspinnerei. *Illinga* ca. 820. Grundherr wurde nach dem Habsburgischen Urbar das Stift Embrach, während die Herrschaft Habsburg die Vogtrechtssteuer besass. Ein habsburg-österreichischer Lehenhof zu I. wurde 1334 an den Winterthurer Spital verkauft, befand sich aber im 16. Jahrh. nicht mehr in dessen Besitz. Die Mühle gelangte von den Herren von Wagenberg 1365 in die Hand eines Stadtzürchers, 1417 aber wieder samt Säge ins Stiftseigentum von Embrach. — *UZ.* — *Habsburg. Urbar.* — *MAGZ* 29, p. 16. — H. Bernhard : *Wirtschafts- u. Siedelungs-Geogr. des Tösstals*, Beilage 13. — G. v. Escher : *Mem. Tig.* IV, p. 614. [F. H.]

ILLISWIL (Kt. und Amtsbez. Bern. S. *GLS*). Dorf in der Gem. Wohlen, von dem ein 1275-1380 erwähntes Dienstleutegeschlecht (Edle *von Igliswil* ; *Siegel* : drei Lilien) der Kiburger den Namen führte. Twing und Bann, Güter und Rechte, befanden sich bis anfangs des 18. Jahrh. im Besitze von Bernburgern, zuletzt des Hieronymus von Erlach, der sie 1721 an die Obrigkeit verkaufte. Diese legte I. zum Amt Buchsee. — Vergl. *FRB.* — v. Mülinen : *Beiträge* III. — Jahn : *Chronik.* — Stettler : *Berner Geschlechter* (Ms.). [H. TR.]

ILLNAU (Kt. Zürich, Bez. Pfäffikon. S. *GLS*). Dorf, polit. u. Kirchgem. mit einer grossen Zahl von Weilern u. Höfen (u. a. Effretikon, Kempttal, Rikon, Ottikon). *Wappen :* in Silber ein blauer Schrägbalken, belegt mit drei silbernen Rochen. *Illenauvia* 744 ; *Illinuova* 855 ; *Illnowa* 1124 ; *Illnauw* 1188 ; *Ilnow* 1328 usw. Die archäologischen Funde sind ziemlich zahlreich : in Bisikon Urnengräber aus der Bronzezeit, in Luckhausen ein Grabhügel aus der Eisenzeit, ferner alamannisch-fränkische Funde. Ansiedelungen in Agasul, Billikon, Bisikon, Effretikon, Mesikon, Ottikon, aus derselben Zeit ein Grab in Unter-

illnau. Als Grundbesitzer erscheinen im Mittelalter die Klöster St. Gallen, Allerheiligen in Schaffhausen (eine Mühle), St. Johann im Toggenburg, die Fraumünsterabtei in Zürich, Einsiedeln (Kelnhof). Als weltliche Grundbesitzer sind zu nennen die Habsburg-Kiburg u. als deren Ministerialen die Herren von Mosburg und von Illnau. 1923 wurde mit den Ausgrabungen der Burg Kämleten begonnen. Die beiden Gerichtsbarkeiten gehörten 1271 der Margarete von Kiburg. Das alte Amt Illnau scheint später im Amt Kiburg aufgegangen zu sein. 1424 gelangte I. mit Kiburg an die Stadt Zürich. 1694 und 1729 sind 2 grosse Brände erwähnenswert. Die Besitzungen der Kirche werden schon in der 2. Hälfte des 8. Jahrh. genannt. Von 1179 an liegt das Patronatsrecht beim Abt von Allerheiligen in Schaffhausen. 1347 wird die Kirche diesem inkorporiert. Auch nach der Reformation bestellte die Stadt Schaffhausen die Geistlichen, während Zürich sich mit der Bestätigung begnügen musste. Von der Gem. wurde 1515 Kiburg abgetrennt und selbständig, 1711 Tagelswangen, Kleinikon, Grafstal u. Winterberg zu Lindau geschlagen. Die Kapelle zu Rikon wurde 1921 renoviert, die alten Fresken dabei freigelegt; über das Dekanat I. an dessen Stelle später das Dekanat Wezikon trat, vergl. spez. Nüscheler. Erste Schule in I. 1688. *Bevölkerung:* 1850, 2845 Einw.; 1900, 2767; 1910, 2824; 1920, 3192. — Vergl. *Habsburg. Urbar.* — Heierli: *Arch. Karte des Kts. Zürich.* — Nüscheler: *Gotteshäuser* III, p. 282 ff. — Stauber im *Nbl. der Hülfsgesell. Zürich* 1920. — *NZZ* 1921, Nr. 1309; 1923, Nr. 1133; 1924, Nr. 1540. — *ZWChr.* 1915, p. 193 f. [Werner Ganz.]

IMAHORN (Im Achoren, Im Ahoren). Familie des Kts. Wallis, die sich nach dem Stammsitz in Ulrichen nennt und daselbst, sowie in Obergesteln schon im 14. Jahrh. vorkommt, um sich im 17. Jahrh. nach Oberwald und im 19. Jahrh. nach Gluringen zu verzweigen. — 1. Heinrich, von Ulrichen, Stadtpfarrer von Sitten 1487-1499. — 2. Gilg (Egid), von Ulrichen, Neffe von Nr. 1, Hauptmann von 500 Wallisern in der Schlacht von Marignano 1515, Meyer von Goms 1529, Oberst der Walliser im 2. Kappelerkrieg 1531, Landeshauptmann 1532 und 1533, Landvogt von St. Maurice 1536 und 1537, † 1548. — 3. Johann, Sohn von Nr. 2, Bannerherr von Goms 1555-1562. — 4. Martin, Zendenhauptmann von Goms 1554. — 5. Heinrich, Meyer von Goms 1597 und 1598. — 6. Johann, von Obergestelen, * 1878, Rektor von Leuk 1901, Direktor des Kirchenchors der Franziskanerkirche in Luzern 1925, hervorragender Organist und Komponist. — *BWG* I u. II. — Imesch: *Landratsabschiede* I. [D. I.]

IMBACH. Familien der Aemter Entlebuch, Sursee und Luzern seit dem 14. Jahrh. — Niklaus, von Luzern, Grossrat 1414-1441. — Hans, Maler zu Luzern 1590-1609. — Christof, Maler in Luzern 1629. — *SKL.* — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

IMBERT, P. Ignazius, Superior der Kapuziner Mission im Unterengadin 1620-1632, stammte aus Gandino (Bergamo) und wird als Weltgeistlicher Imbert genannt. Durch Robustelli wurde er direkt vor dem Veltliner Mord in dieses Tal gerufen, um daselbst zu predigen. Er soll mitschuldig sein am Veltliner- und vor allem an dem darauf folgenden Puschlaver Protestantenmord. Er wirkte für die Wiedereinführung des alten Glaubens im Engadin und im Prätigau, † 6. III. 1632 in Tirano. — Vergl. Rott: *Repr. diplom.* IV, 2, p. 375. — F. Sprecher: *Kriege und Unruhen.* [L. J.]

IMBODEN. Familien der Kte. Bern und Wallis

A. **Kanton Bern.** Alte, aus dem Wallis eingewanderte Familie des Amtsbez. Interlaken. — Frida I. geb. Kaiser, Dr. med., von Biberist, * 3. VII. 1877 in St. Gallen, Frauen- und Kinderärztin daselbst, verehelicht mit Dr. med. Karl Friedr. Imboden, Nervenarzt, Gründerin und Leiterin des st. gall. Säuglingsheims, Gründerin des Vereins für Säuglingsfürsorge, der Pflegerinnenschule usw., des Ferienheims Auboden im Toggenburg, der « Schweiz. Brautstiftung »; Wanderrednerin für ihre Bestrebungen, verfasste: *Wie ich mein Kindlein pflege* und *Wir sind nicht Herren über Leben und Tod.* [Bt.]

B. **Kanton Wallis.** Imboden (Im Boden). Vier von einander unabhängige Familien im Oberwallis. Die erste kommt vom 15.-18. Jahrh. in Ritzingen und Ulrichen vor; die zweite und dritte, nach dem Kleboden (Gem. Eisten) und dem Massaboden (Gem. Bitsch) sich benennend, siedelten nach St. Niklaus über; die vierte findet sich in Raron und Niedergestelen. — 1. Kaspar, von Ritzingen, * 1612, Rektor von Biel 1638-1640, Pfarrer von Ernen 1640, von Fiesch 1641-1642, von Glis 1642-† 1670; Titular-Domherr 1642, Dekan von Brig 1659. — 2. Johann Peter, von St. Niklaus, * 1686, Kaplan, dann Pfarrer von St. Niklaus 1729-† 1764, Verfasser mehrerer Volksschauspiele. — 3. Joseph, von St. Niklaus, 14. II. 1840-14. VIII. 1925, hervorragender Bergführer, der auch in Schweden, Norwegen und im Himalaya war. — 4. Adolf, von St. Niklaus, * 1864, Advokat 1894, Grossratspräsident 1914, Regierungsstatthalter von Visp 1903-1921, Mitglied des Kantonsgerichtes seit Mai 1921. — *BWG* II. — Privatmitteilungen. [D. I.]

IMBRUNNEN. Unterwaldner Familie. Siehe Brunnen, Im.

IMEBNET (Im Aebnit, Amebnet, Am Aebnot). † Urner Bauerngeschlecht des 14.-18. Jahrh., das den Namen nach seinem Stammsitz « Ebnet » in Bürglen führte und sich von dort nach Altdorf, Flüelen, Schattdorf, Seedorf und Silenen verbreitete. *Wappen*: in Blau ein goldenes Kreuz auf abnehmender Mondsichel. — Jenni, † zu Sempach 1386; Hans, † zu Marignano 1515; Hans II., † zu Bicocca 1522; Hans III., † 1688 in Morea. — Balthasar, von Bürglen, Vogt zu Livinen 1592-1595, † 1595 oder 1596. — Vergl. Jahrzeitbücher und Urbarien von Altdorf, Bürglen, Isental, Schattdorf und Silenen; Pfarrarch. Isental, Bürglen, Schattdorf, Spiringen. — *Gfr.* 42, p. 57; 44, p. 211. — *Nbl. v. Uri* XVIII, p. 45 ff.; XX, p. 52, 61; XXV, p. 55. — Wymann: *Schlachtjahrzeit.* — *ZSK* IV, p. 279; VI, p. 45. — Gisler: *Die Tellfrage*, p. 220, 223. — R. Müller: *Flüelen*, p. 17. [J. Müller, A.]

IMER (s. auch Immer). Geschlecht von Neuenstadt (Kt. Bern), das zu den ältesten dieser Ortschaft zählt. *Wappen*: in Blau ein weisser Turm auf grünem Dreiberg.

— 1. Jean, * 1521, Maire von Neuenstadt und Kastlan des Schlossbergs 1554, † nach 1574. — 2. Jean Michel, * 18. IV. 1674 in Tramlingen, Maire von Neuenstadt 1714-1741, Hofrat des Fürstbischofs von Basel 1741, † 5. IV. 1761. Seine beiden Söhne, David und Frédéric, wurden Stammväter zweier Zweige.

Aelterer Zweig. — 3. David, * 2. III. 1706, Sohn von Nr. 2, Notar 1724, Kastlan von Neuenstadt 1741 u. 1746-1778, Grossvogt des Erguels 1745-1778, Hofrat 1757, † 3. VI. 1787. — 4. David, Sohn von Nr. 3, * 31. VIII. 1735 in Courtelary, Grossvogt des Erguels 1761-1783, Hofrat 1766, † 6. I. 1798 in Neuenstadt. — 5. Jean François, Sohn von Nr. 3, * 1. II. 1744-11. XII. 1822, Pfarrer von Neuenstadt 1773 bis zu seinem Tode. Verfasser einer *Introd. à l'histoire ancienne et moderne* (1793) und einer *Hist. des princes-évêques de Bâle* (Ms.); führte in Neuenstadt die Seidenraupenzucht ein und begleitete den General Ney 1803 auf die St. Petersinsel. — 6. Samuel, Sohn von Nr. 3, * 5. III. 1749 in Courtelary, Dr. jur., Nachfolger seines Vaters als Kastlan von Neuenstadt 1778, Hofrat und Grossvogt des Erguels 1783-1797, war nach 1792 Mitglied des von Bischof François de Neveu eingesetzten *Conseil de régence*, † 1828 in Grenzach (Baden).

Jüngerer Zweig. — 7. Frédéric, Sohn von Nr. 2, * 1709, Venner von Neuenstadt, wie auch sein Sohn Frédéric, 1737-1798. — 8. Florian, * 10. XII. 1796, Ingenieur, Adjudant des Obersten Forrer, der 1831 die Besatzungstruppen in Neuenburg befehligte, Oberstlieutenant, Geniechef im Generalstab des Generals Dufour 1849; Mitglied des Grossen Rats 1831-1846, Regierungsstatthalter von Neuenstadt 1846-1849, † 25. X. 1865. — 9. Édouard Auguste, * 23. XII. 1820 in Avignon; Maler, † 13. VI. 1881 in Harlem. — *SKL.* — 10. Florian Émile, * 10. IV. 1822, Sohn von Nr. 8, 18 Jahre lang Maire von Neuenstadt, Mitglied des Gros-

sen Rats 1868 bis zu seinem Tode 1899 ; Oberstlieutenant im eidg. Generalstab. — 11. FRÉDÉRIC, * 4. I. 1825, Notar, des Grossen Rats 1858-1868, Reg.-Statthalter von Neuenstadt 1868-1890. Verfasser historischer Arbeiten, die in den *ASJ* erschienen. — Germiquet : *Neuveville et ses habitants*. — Gross und Schnider : *Hist. de la Neuveville*. — *ASJ* 1909. — Pers. Mitteilungen. — [G. A.] — 12. ARTHUR Imer-Cuno, * 14. II. 1845 in Neuenstadt, Verleger in Lausanne, verlegte 1880-1890 zahlreiche Bücher schweiz. Autoren und seit 1887 die literarische Neujahrsschrift *Le Foyer romand* ; Verfasser der Anthologie *Les chants du pays* (1887), † 8. V. 1902 in Lausanne. [L. S.]

Jean François Imer um 1773. Nach einem Oelgemälde.

IMESCH (IM ESCH). Nach dem Weiler Esch (Gem. Zeneggen) sich benennende Familie des Kts. Wallis. Sie kommt daselbst seit dem 13. Jahrh. vor und verzweigte sich im 19. und 20. Jahrh. nach Bürchen und Mörel. — DIONYS, Dr. theol., von Mörel, * 23. V. 1868, Prof. in Brig 1890-1904, Pfarrer von Naters 1903-1917, Domherr von Sitten 1917, Verfasser von *Die Werke der Wohltätigkeit im Wallis* ; *Zur Gesch. des Kollegiums von Brig* ; *Beitr. zur Gesch. u. Statistik von Naters* ; *Die Walliser Landratsabschiede* ; *Die Freiheitskämpfe der Walliser*. Mitarbeiter am *HBLS*. — *BWG*. II. [D. I.]

IM FANGER (IM IFANG, IFANGER). Landleute zu Unterwalden, Kircher zu Alpnach. — ELISABETH, Aebtissin zu Engelberg 1420. — 1532-1590 fünfmal im 15ner Gericht vertreten. Die Patres BERNHARD, † 1836, u. IGNAZ, † 1849, Konventherren zu Engelberg, sind Verfasser einiger kleinerer Schriften religiösen Inhaltes.— FRANZ, Präsident der Bürgergem. Alpnach, Kantonsrat, langjähr. Vizepräsident des Kantonsgerichtes, † 30. XII. 1911. — Vergl. Küchler : *Geneal. Notizen*. — *Obwaldner Volksfreund* 1911.— Jahrzeitbuch Sarnen.— Rats- u. Gerichtsprotokolle Obwalden. [AI. T.]

Altes Geschlecht zu Engelberg *(Infanger)*. — EDUARD, * 1880, Talammann. [I. H.]

IMFELD, IM FELD. Vom Wohnsitz abgeleiteter Familienname der Kte. Obwalden und Wallis.

A. **Kanton Obwalden.** IM FELD (IMFELD, AM FELD, gen. auch FELDER). Landleute zu Unterwalden ob dem Wald, Kilcher zu Lungern, Sarnen (Freiteil), Kerns, Sachseln und Alpnach ; Jahrhunderte lang die Führer der französisch Gesinnten in Obwalden. *Wappen* : früher in Rot ein weisses Antoniuskreuz, darüber ein liegender goldener Halbmond ; seit Ende des 16. Jahrh. das Kreuz oben und unten von einem Stern, seitlich von 2 gold. Lilien begleitet. Die Lungerer Linie hat die eine Lilie durch eine weisse Rose ersetzt. HEINI, magister, Zeuge 1257 ; THOMAS, Zeuge 1380 ; ERNI, Vertreter der Lungerer vor Gericht 1405 und 1408 ; HEINI, Landvogt zu Livinen 1407, usw. — 1. KASPAR, Hauptmann mit seinem Sohne NIKOLAUS bei Novara 1513, Hauptmann der Obwaldner im Dienst des Papstes und Kaisers im Lager des Kardinal Schiner 1521. — 2. NIKOLAUS, Ritter 1531, Talvogt zu Engelberg 1538-1542, Stammvater der I. in Sarnen, Richter 1541, Landvogt in Baden 1545, Landammann 1548, 1551 u. 1556, † 1556. Gesandter an vielen Tagsatzungen und Konferenzen, zur Taufe der Prinzessin Claudia nach Paris 1547, Stifter der Dorfkapelle in Sarnen, einer der 1551 von der Landsgemeinde bestellten Bergherren, auch Mitglied des Geheimen Rats. — 3. KASPAR, des Rats, Bergherr, des Geh. Rats 1554. — 4.-5. PETER und ANDREAS, Söhne von Nr. 2, in Lungern, nahmen französische Dienste, beteiligten sich als Hauptleute an der Schlacht bei Blauwiler (Dreux). Peter war Richter und des Rats, ebenso Andreas. Beide vertraten Obwalden an Tagsatzungen. Andreas † bei Blauwiler 1562. — 6. MARQUARD, Ritter, auch Sohn von Nr. 2, in Sarnen, ebenfalls Hauptmann in Frankreich, war auch bei Blauwiler ; des Rats 1558, Landessäckelmeister 1559-1562, Talvogt zu Engelberg 1562-1566, Bote nach Pruntrut zum Bundesschwur mit dem Bischof 1579, Landammann 1571, 1575, 1579, 1583, 1587, 1592, 1596 und 1600, Pannerherr 1592. — 7. HANS, Ritter, Bruder von Nr. 6, Hauptmann in franz. Diensten, des Rats, Bevollmächtigter der Obwaldner bei der Verständigung mit Nidwalden 1548 ; Gesandter an verschiedene Tagsatzungen und Konferenzen, † 1586. — 8. KASPAR, Bruder von Nr. 6-7, Richter und Bauherr 1549, Landvogt zu Sargans 1568-1572. — 9. NIKOLAUS, Bruder der

Marquard Im Feld (Nr. 6). Nach einer Freske von Seb. Gisig, kopiert in Aquarell von Rob. Durrer.

Vorgen., Bauherr 1563, Hauptmann in Frankreich 1569, Landvogt der Freiämter 1571, † 1572.— 10. PETER, Sohn von Nr. 4, in Lungern, Richter und des Rats für Lungern 1588, Bauherr 1592, Landessäckelmeister 1597, Hauptmann in Frankreich 1593, Ritter, geht 1602 als Bote zur Bundeserneuerung nach Paris. Schiedsrichter zwischen Stadt und Amt Zug 1604, Landammann 1604, 1609, 1614, 1618 u. 1623. — 11. NIKOLAUS, Ritter, Sohn von Nr. 5, Hauptmann in Frankreich, zeichnete sich aus bei den Belagerungen und Schlachten bei Montsegur, Chastillon, Ruy, Normand und Georges 1585-1587. In spanischen Diensten 1607, des Rats und Bauherr 1590, Richter 1595. — 12. WOLFGANG, Bruder des Vorgen., Richter und des Rats 1608, Landessäckelmeister 1610, Landvogt der Freiämter 1614-1615, † 1615. — 13. MELCHIOR, Bruder von Nr. 12, Hauptmann in Frankreich, Richter 1599, Landvogt zu Lauis (Lugano) 1603, Pannerherr 1603, bei der Bundeserneuerung mit dem Wallis 1602, Landvogt der Freiämter 1615-1617, Landammann 1608, 1612, 1616 und 1620, Gesandter nach Rom 1621, in Sachen der Heiligsprechung des Bruders Klaus. Initiant und Förderer des Baues des Kapuziner- und Frauenklosters in Sarnen.

Abgeordneter an viele Tagsatzungen, † 1622. — 14. JOHANN, Bruder der Vorgen., * 1566, Hauptmann in Frankreich 1593, in Spanien 1607-1637, Oberstlieut., des Rats und Bauherr 1598, Landessäckelmeister 1604, Landvogt zu Baden 1609, eidg. Bote zu Kaiser Rudolf II. 1610, empfing von diesem am 16. Aug. gl. J. einen Adelsbrief. Regierender Landammann 1622, 1628, 1633, 1637, 1641 und 1645. — 15. JOHANN, Sohn von Nr. 12, * 1609, Hauptmann in Spanien 1636, Oberstlieut. 1642, Landessäckelmeister 1640, Statthalter 1641, Landeshauptmann 1647, Landammann 1649, 1653, 1657, 1661, 1667, 1671 und 1675, Kommandant der Obwaldner im Villmergerkrieg 1656, Gesandter der katholischen Orte nach Rom 1645 ; Schiedsrichter in Luzern im Bauernaufstand 1653, erhielt dort für sich und seine Söhne das Bürgerrecht, † 1675 in Baden an der Tagsatzung. — 16. MARQUARD, Sohn von Nr. 13, Hauptmann in Spanien 1613, des Rats 1620, Ritter 1621, Statthalter 1627, Landammann 1630, 1634, 1638, 1642, 1646, 1650, 1654, 1658, 1662, Schiedsrichter und Vermittler in Luzern im Bauern-Handel 1653 ; es wurde auch ihm und seinen Söhnen das dortige Bürgerrecht verliehen. — 17. JOHANN PETER, Sohn von Nr. 14, * 1616, Hauptmann in Spanien 1642, Oberstwachtmeister 1646, Oberstlieut. 1657, Generalmajor 1662, errichtete 1673 in Spanien ein Regiment von 3000 Mann. Brigadegeneral 1675, nahm 1665 an der Schlacht bei Villa Vicosa in Portugal teil, wo er sich auszeichnete. Landschreiber 1649-1656, Landvogt zu Baden 1657, Statthalter 1660-1665, Landammann 1666, 1670, 1674 u. 1678, Rat des Bischofs von Basel 1667, † 1678. — 18. KASPAR, Sohn von Nr. 13, * 1612, Landvogt zu Mendris 1670, Zeugherr 1678, Statthalter 1681, Landammann 1682, † 1685. — 19. MELCHIOR, Sohn des Vorgen., des Rats 1679, Bauherr 1679-1682, Landessäckelmeister 1686-1688, Landvogt zu Baden 1689, Landesstatthalter 1695 - 1713, † 1714. — 20. NIKLAUS, Sohn von Nr. 17, Landesfähnrich 1689, Landvogt im Thurgau 1694. Landammann 1698, 1701, 1706, 1710, 1714, 1717, 1721 u. 1725, Pannerherr 1704, † 1727. — 21. FRANZ ANTON, Sohn von Nr. 18, Hauptmann 1700, Oberstlieut. in spanischen Diensten 1710. — 22. JUSTUS IGNAZ, Grossohn von Nr. 16, Landschreiber 1727-1737, Hauptmann in kaiserlichen Diensten 1734, Landeshauptmann 1737-1754, Landessäckelmeister 1741-1745, Landvogt im Rheintal 1746, Landammann 1751, 1755, 1759, 1763 und 1764, Pannerherr 1754, † 1765. — 23. P. NIKOLAUS, * 1694, getauft Anton Sebastian, Grossohn von Nr. 16, Konventherr zu Einsiedeln 1720, Novizenmeister, Professor der Philosophie und Theologie, wurde 1734 Abt. Visitator der Benediktinerkongregation, entfaltete im Stift eine grosse Bautätigkeit. Die gegenwärtige Ausgestaltung von Kloster und Kirche und vielem Dazugehörigem ist zum grossen Teil seine Schöpfung. † 1773. — 24. ANTON MARIA, Sohn von Nr. 20, * 1739, studierte in Paris, Unterlandschreiber 1763, Landeshauptmann 1769-1773, Bauherr 1773-1779, Landvogt im Meyental 1780, Gesandter nach Frauenfeld 1783, öffentlicher Ankläger für den Kanton Waldstätten 1798. — 25. NIKOLAUS, Sohn von Nr. 20, des Rats 1792, Landesfähnrich 1797, Landesstatthalter 1811, Landammann 1812, 1816, 1820, 1824, 1828. — 26. JOHANN MELCHIOR, Ururenkel von Nr. 5, studierte in Paris, war des Rats, Landvogt zu Mendris 1742. — 27. ANTON FRANZ, Urgrossohn von Nr. 15, des Rats 1775, Landesfähnrich 1786-1794, Landeshauptmann 1797, Statthalter 1812, Hauptmann des Auszuges, leitete den Zug nach Basel 1792. — 28. MEINRAD, Sohn von Nr. 22, * 1771, war 3 Jahre Archivsekretär im Stift Einsiedeln, Sekretär der Verwaltungskammer des Kts. Waldstätten in Zug 1798. Nach Auflösung der Helvetik betätigte er sich als Bankier in Luzern, hatte aber wenig Glück. Heimgekehrt, wurde er von den Regierenden, wo immer sich Gelegenheit bot, verfolgt, zu Ketten- und andern Leibesstrafen und zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Er verfasste eine Deutsch-Italienische Grammatik, Novellen und verschiedene polemische Schriften gegen das herrschende System in Obwalden, z. B. *Obwaldner Klagelied* ; *Meinrad Imfeld und die Regierung von Obwalden*. † 1858. — 29. CHRISTIAN, Dr. med., * 1842, Nachkomme von Nr. 14, veröffentlichte viele Arbeiten und Broschüren medizinischen und philosophischen Inhaltes. Mitarbeiter an mehreren gelehrten Schriften, † 1875. — 30. P. SEBASTIAN, Konventherr zu Einsiedeln, * 1763, trat ins Kloster 1780 ; Stiftsarchivar, Statthalter in Pfäffikon und Einsiedeln, Propst zu Fahr, veröffentlichte mit P. Tanner ein 2bändiges Werk : *Leben der Heiligen*, † 1837. — 31. JOSEF, von Sarnen, Pfarrer von Lungern, Verfasser einiger nationalökonomischer, religiöser u. hist. Aufsätze, † 1850. — 32. JOSEF, von Lungern, bischöfl. Kommissar, Pfarrer zu Sachseln, Verfasser und Herausgeber einer Anzahl religiöser, religionsgeschichtlicher u. religionspolitischer Schriften, † 1870. — 33. JOSEF, von Lungern, Pfarrer zu Hägglingen, Verfasser mehrerer sozial- und religionspolitischer u. hist. Schriften, † 1875. — 34. KARL, * 1841, Nachkomme von Nr. 16, Oberst der Infanterie, Instruktor 1. Kl., Verfasser einer Instruktion zum Kartenlesen, † 1923. — 35. XAVER, Bruder des Vorgen., Ingenieur, * 1853, berühmter Panoramenzeichner, bahnbrechender Konstruktor in der Reliefkunst, Kartograph, Erbauer von Bergbahnen, Mitarbeiter an mehreren technischen u. sportlichen Schriften, † 1909. — 36. FRANZ JOSEF, von Lungern, * 1796, des Rats 1822, Landesfähnrich 1832, Landesstatthalter 1837, Landammann 1838, † 1839. — 37. JOHANN, von Lungern, Arzt, Zeugherr 1845, Statthalter 1847, Ständerat 1848, Landammann 1849, 1852, 1855 u. 1858. Viele Jahre Mitglied des Erziehungsrates, lange Zeit Sanitätsrat und dessen Präsident, † 1865. — 38. JOSEF, von Lungern, * 1869, Gemeindepräsident, Kantonsrat, Oberrichter, Regierungsrat, Erziehungsrat. — Dem Geschlecht entstammen bei 40 Kleriker, Welt- und Klostergeistliche, darunter einige Dr. theol., auch eine Anzahl Konventfrauen, darunter eine Aebtissin (SCHOLASTIKA, zu St. Andreas in Sarnen 1651-1682). Dem Staat Obwalden gab es 14 Landammänner, 6 Pannerherren. 12 Landessäckelmeister, 10 Landeshauptleute, 10 Landesbauherren, 14 Landvögte, 6 Landesfähnriche, 5 Landschreiber. — Vergl. *Gfr.* XIV. — Küchler :

Melchior Im Feld (Nr. 13). Nach einem Oelgemälde von A. Bucher 1771, im kleinen Ratsaal Sarnen.

Johann Im Feld. Nach einem Oelgemälde im kleinen Ratsaal Sarnen.

Xaver Imfeld. Nach einer Photographie.

Chroniken von Sarnen, Kerns und Sachseln. — Rob. Durrer : *Einheit Unterwaldens.* — Derselbe : *Kunst- und Architektur Denkmäler Unterwaldens.* — P. M. Kiem : *Die Landammänner Obwaldens.* — Küchler : *Genealogische Notizen.* — Gerichts- und Ratsprotokolle Obwaldens. — Jahrzeitbuch Sarnen. — *ZSK* 1920, p. 229. [Al. Truttmann.]

B. **Kanton Wallis.** Imfeld (in Campo). Altes Geschlecht in Münster (Goms), besonders bedeutsam im 14. und 15. Jahrh. Ob die heute in Ulrichen und Bellwald vorkommenden Imfeld im Zusammenhang stehen, ist fraglich. — Jakob, von Münster, Domherr von Sitten 1426-1465. — *BWG* I. — Arch. Valeria. [D. I.]

IM GARTEN (in Horto, Garter). Sehr altes Geschlecht in Naters und Bitsch (Kt. Wallis), † im 17. Jahrh. — Johannes, Pfarrektor von Mund 1513-1548, Domherr von Sitten 1532. — Vergl. *BWG* II. — Arch. Valeria. [D. I.]

IMGRUND, IM GRUND. Vom Wohnsitz abgeleiteter Familienname der Kte. Luzern und Unterwalden. Siehe Am Grund.

IMGRÜT. Familien der Aemter Sursee (15. Jahrh.) und Luzern. — Bürgi, Richter zu Ruswil 1474. — Ulrich, Rottmeister zu Novara 1512. — Andres, Steinmetz 1609. — Zemp : *Wallfahrtskirchen im Kt. Luzern.* — Staatsarchiv. [P. X. W.]

IM HAAG. † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen* : in Rot eine weisse, goldgestielte und beblätterte Rose. Das Geschlecht ist schon in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. im Grossen Rate vertreten. — 1. Gilg, CC 1493, Schultheiss in Unterseen 1500, Landvogt nach Bipp 1509, des Kleinen Rats 1513, † im Feldzug nach Novara 1513. — 2. Peter, Sohn von Nr. 1, CC 1514, des Kleinen Rats 1517, Landvogt nach Bipp 1518, Bauherr 1528, Venner 1529, 1536, 1546 und 1554, † 1565. — 3. Johannes, Sohn von Nr. 2, CC 1543, Obervogt nach Schenkenberg 1546, Landvogt nach Landshut 1555, des Kleinen Rats 1560, Landvogt nach Erlach 1562, Venner 1574, Zeugherr 1577, † 1585. — 4. Peter, Sohn von Nr. 2, Landvogt nach Erlach 1565, † 1577. — 5. Gilg, CC 1572, Landvogt nach Landshut 1574, Grossweibel 1584, Landvogt nach Schwarzenburg 1585, des Kleinen Rats 1593, Landvogt nach Wangen 1596, † 1609. — 6. Sebastian, CC 1593, Landvogt nach Landshut 1598, nach Trachselwald 1613, des Kleinen Rats und Venner 1623, † 1629. — 7. David, CC 1617, Landvogt nach Erlach 1629, † 1645. — 8. Daniel, CC 1624, Schultheiss nach Büren 1654, † 1663. — Das Geschlecht erlosch im Mannesstamm 1671. — Vergl. *LL.* — Gr. [H. Tr.]

IMHASLY (Im Hasle). Alte Familie, die seit dem 15. Jahrh. im Fieschertal und seit dem 19. auch in Fiesch (Kt. Wallis) vorkommt. — P. Joseph, von Fiesch, * 1846, trat in die Gesellschaft Jesu 1872, wirkte 1880-1894 in Liverpool, Bedfort und 1894-† 25. IV. 1896 zu Cleveland (U. S. A.). — *BWG* II. [D. I.]

IMHOF, IM HOF. Von der Wohnstätte abgeleiteter Familienname der Kte. Aargau, Basel, Baselland, Bern, Luzern, Schaffhausen, Unterwalden, Uri und Wallis. — Socin : *Mhd. Namenbuch.*

A. **Kanton Aargau.** Der Name I. ist im Kt. Aargau sehr alt. In Rheinfelden erscheint er schon 1202, in Zofingen 1227, in Winikon 1295, in Suhr 1357, dann auch in Bremgarten usw. In der Stadt Aarau muss es seit dem 13. Jahrh. I. geben. Von dort stammen auch die späteren Zofinger I. (eine Reihe Ratsmitglieder). *Wappen* : geteilt von Schwarz mit einem gelben schreitenden Seelöwen und von Schwarz (!) mit drei weissen Rauten (Varianten). — Hans Jörg, 1574-1647, oft Schultheiss 1631-1644. Sein Sohn Hans Georg ist der Stammvater einer Familie I. von Bern. — Aus einer jüngeren Familie stammen u. a. — Joh. Rudolf, 1775-1848, Oberstlieutenant und Kadetteninstruktor in Aarau 1803, befehligte im Feldzug nach Frankreich 1815 ein aarg. Bataillon. — Franz Julius Emil, 1829-1911, Ingenieur und Regierungsrat. — Vergl. Merz : *Wappenbuch der Stadt Aarau* (mit Stammtafeln). — *UA.* — *UB.* — *ULB.* — *LL.* — *LLH.* [H. Tr.]

B. **Kanton Basel.** Im Hof, Imhoff. Altes Basler Geschlecht. Bürger wurden N. N. im Zuge gen Muttenz 1393 ; Wernhard, Messerschmied, 1488 ; Hans, † ca. 1541, Schuhmacher, von St. Gallen, 1505. *Wappen* : gespalten von Blau und Silber mit einer Lilie in gewechselten Farben auf grünem Dreiberge. — 1. Niklaus, † 1569, Stadtnotar, begründete eine Linie, aus der während zwei Generationen Notare hervorgingen. — 2. Andreas, † 1573, Bruder von Nr. 1, Seidenhändler zum Engel, des Grossen Rates. Seine Nachkommen wandten sich als Seidenkrämer und Tuchhändler vorwiegend dem Kaufmannstande zu. Drei seiner Enkel verpflanzten das Geschlecht nach Liestal, wo es sich heute *Imhof* schreibt. — 3. Johann Christoph, Enkel von Nr. 2, Kornmeister und Schultheiss zu Liestal, s. unter Kt. Baselland, Nr. 1. Nachkommen seines Sohnes Samuel (s. Kt. Baselland, Nr. 2) leben noch z. T. in Schaffhausen, St. Gallen, Holland und Amerika. Als Offiziere dienten in fremden Diensten : — 4. Niklaus, 1590-1631, Enkel von Nr. 1, Hauptmann der Republik Venedig, der Krone Dänemark und in Frankreich. — 5. Hans Christoph, 1639-1696, Urenkel von Nr. 2, Hauptmann in venetianischen Diensten, Tuchhändler und Ratsherr zum Schlüssel 1691-1696. Auf ihn geht die eine der beiden in Basel noch bestehenden Hauptlinien der Familie zurück. Begründer der andern Linie ist — 6. Samuel, 1645-1710, Bruder von Nr. 5, Sensal. Bei ihr vererbte sich in der Folge ununterbrochen bis ins 20. Jahrh. der Beruf des Weissgerberhandwerks. — 7. Johann Jakob Im Hof, 1815-1900, Gerber und Lederhändler, Mitglied des Grossen und des Kleinen Rates, Meister der Zunft zu Gerbern und langjähriger Präsident des Kunstvereins. — 8. Adolf, * 1876, Enkel von Nr. 7, Sekretär des Regierungsrates, seit 1915 Regierungsrat (Justizdepartement). — Vergl. *WB.* — Lutz : *Basl. Bürgerbuch.* — Stammbaum (Ms.) im Besitze von E. Imhoff-André, Basel. — Staatsarchiv Baselstadt. [P. Ro.]

C. **Kanton Baselland.** Imhof. Der Name kommt vor : als *im Hove*, lat. *in curia*, *imen Hofe* 1270, *in dem Hove* 1283, *Imhove* 1295, auch *zem Hove* und *usserme Hove* (13. Jahrh.) usw. *Imhoff* in Waldenburg 1319, Wintersingen 1341 usw. Heute Bürger von Arisdorf, Nusshof und Liestal. — 1. Hans Christoph, von Liestal, Salz- und Kornmeister, Schultheiss von Liestal während des Bauernkrieges 1653 (seit 1650), stand fest auf Seiten der Basler Obrigkeit, die ihm zum Dank dafür das Bürgerrecht von Basel schenkte, † 1658. — 2. Samuel, Sohn von Nr. 1, * 1624, Schultheiss von Liestal 1658-1686, † 1689. — Staatsarchiv Baselland. — *ULB.* — A. Heusler : *Der Bauernkrieg... in der Landschaft Basel.* — Seiler-Rosenmund : *Stammbaum der Bürgergeschlechter.* — J. Brodtbeck : *Geschichte der Stadt Liestal.* [Otto Gass.]

D. **Kanton Bern.** I. Drei † Ratsgeschlechter der Stadt Bern, wovon zwei aus Aarau stammten, doch ohne nachweisbaren Zusammenhang. Imhof, im Hooff, Hoof, Hof, Im hoff (bis um 1800 fast immer in 2 Wörtern geschrieben). — *a) Aelteres Geschlecht*, in Bern seit 1458 nachweisbar. *Wappen* : geteilt, oben in Schwarz ein weisses Schaf, unten in Silber 3 schwarze Rauten. — 1. Johannes, des Grossen Rats 1458, † 1486. — 2. Balthasar, Enkel von Nr. 1, des Grossen Rats, Landammann in Oberhasli 1519 und 1532. — 3. ***Ambrosius***, Bruder von Nr. 2, einer der bedeutendsten bernischen Staatsmänner seiner Zeit, kam 1527 von einem missglückten Reisläuferzug aus Italien selbfünft von 75 Bernern zurück ; im 2. Kappelerkrieg 1531 Hauptmann über 450 Mann aus dem Landgericht Konolfingen ; Kastlan zu Wimmis 1523, Grossweibel 1538, Landvogt in Gex 1541, des Kleinen Rats 1549, Landvogt in Baden 1551, bemühte sich 1555 mit dem Altschultheissen Hans Franz Nägeli und Wolfgang von Wingarten, den Widerstand der Saanenländer gegen den Uebergang an Bern zu überwinden, zog 1561 dem Herzog von Longueville an der Spitze der Bürger zur Bewillkommnung bis zum Bremgarten entgegen, gl. J. Gesandter zu den Verhandlungen in Basel wegen der von Savoyen geforderten Rückgabe der Waadt ; Venner 1562 (1570, 1578), nahm 1564 mit den Schultheissen Nägeli und Joh. Steiger u. a. an den Friedensverhandlungen von Lausanne teil, wo die Abtretung von Chablais, Genevois

und Gex vereinbart wurde, stellte 1567 mit Beat Ludwig von Mülinen an der Tagsatzung den Antrag, eine eidg. Gesandtschaft nach Frankreich zur Vermittlung im dortigen Bürgerkrieg zu schicken, was aber der französische Gesandte zu verhindern wusste ; Bannerhauptmann bei dem zum Schutze des bedrohten Genf bereitgestellten bernischen Heer 1578, † 4. VIII. 1582. — 4. JOHANNES, der CC 1540, Landvogt zu Nidau 1551.

b) Einer andern, 1585 angenommenen Familie gehörten an — JOH. JAKOB, CC 1597, Schultheiss zu Büren 1602. — ABRAHAM, vielleicht Sohn des Vorgen., CC 1638, Geleitsherr 1644, Schultheiss zu Burgdorf 1646, verhandelte 1653 mit den aufständischen Bauern im Aargau, Landvogt zu Nidau 1660, † 1677. *Wappen* : eine Speerspitze auf grünem Dreiberg vor gelbem Lattenhag, überhöht von 2 roten Rosen. — KARL LUDWIG, Urenkel von Nr. 6, * 1723, Offizier in preussischen Diensten, quittierte 1773 als Major ; Zollkommis in Vivis 1774, † 1785. — Das Geschlecht starb aus mit dessen Sohn — RUDOLF LUDWIG BALTHASAR, Weinhändler, † 1844.

c) Jüngeres Geschlecht. Wappen : geteilt, oben in Schwarz ein goldener Seelöwe, unten in Weiss drei schwarze Rauten. Schrieb sich seit dem Ratsbeschluss von 1785 *von Im Hoff*. Es beginnt in Bern mit — 1. ***Hans Georg*** I., 1596-1657, von Aarau, Notar, Bürger in Bern 1617, Kanzleisubstitut, der CC 1624, Gerichtsschreiber 1626, Landvogt zu Wangen 1629-1635, im Ausschuss zur Untersuchung des Frischherzhandels 1639-1640, ebenso 1641 im Ausschuss, welcher mehrmals in Thun mit den aufständischen Bauern verhandelte und einen Vergleich zu Stande brachte, Hofmeister zu Königsfelden 1642-1648 ; war im Bauernkrieg 1653, z. T. selbst von den Bauern, als Unterhändler begehrt, öfters in Ausschüssen, welche mit den aufständischen Bauern in Langnau, im Aargau, in Huttwil, in Ostermundigen verhandelten, Verfasser eines Manifestes (mit Pfr. Hummel u. Prof. Lüthard) zur Rechtfertigung der Haltung der Regierung gegenüber dem Volke und den Eidgenossen, wurde von General Werdmüller gebeten, sich in Bern für die Anerkennung des Vertrags von Mellingen zu verwenden, doch war man in Bern mit seinen Massregeln nicht vollständig einverstanden. Landvogt zu Lenzburg 1656-1657. — 2. HANS GEORG II., Sohn von Nr. 1, 1630-1691, CC 1657 ; Ohmgeldner 1661, Landvogt zu Lenzburg 1663, des Kleinen Rats 1672, Salzdirektor 1684, † 6. IV. 1691. — 3. ***Daniel***, Sohn von Nr. 1, 1633-1713, CC 1657, Grossweibel 1662, Landvogt zu Grandson 1665, zu Lausanne 1674, wurde 1685, als Genf durch Ludwig XIV. bedroht schien, dorthin geschickt, um die Stimmung der Bürgerschaft und die Wehrfähigkeit der Stadt zu erforschen, von welcher er keinen günstigen Eindruck erhielt ; konnte 1690 in erneuter Sendung Genf bewegen, eine eidg. Besatzung von 300 Mann aufzunehmen. Des Kleinen Rats 1693, gehörte 1694 einem Ausschuss an zur Untersuchung des Erbstreits um das Fürstentum Neuenburg zwischen der Herzogin von Nemours und dem Prinzen von Conti, abermals Gesandter nach Genf 1695, gl. J. Gesandter der evangelischen Stände (mit David Hess von Zürich) an den französischen Botschafter Amelot nach Solothurn, um diesen zu bewegen, den französischen Hof günstiger für Genf zu stimmen, verhandelte 1697 zu St. Urban mit Abgeordneten von Luzern, Freiburg und Solothurn, um diese Stände für Berns Ansichten in der Neuenburgischen Erbschaftsangelegenheit (zugunsten der Herzogin von Nemours) zu gewinnen. Salzdirektor 1698, Venner 1710, † 26. III. 1713. — 4. BALTHASAR, Sohn von Nr. 1, 1637-1711, CC 1664, Ohmgeldner 1669, Landvogt zu Trachselwald 1672, zu Chillon (Vivis, *LL* 1687), Salzdirektor 1706. — 5. SAMUEL, Sohn von Nr. 1, 1642-1713, CC 1673, Ohmgeldner 1678, Landvogt zu Lenzburg 1681-1687, Herr zu Gerzensee und Schaffisheim, musste nach seiner Entsetzung Bern verlassen, zog nach Schwarzenburg, † daselbst. — 6. JOH. GEORG, Enkel von Nr. 2, 1679-1765, Fürsprech, CC 1710, Grossweibel 1713-1726, Landvogt zu Romainmotier 1726, des Kleinen Rats 1734, Venner 1737 und 1745 ; nach Gruner « ein grosser Staatsmann, der zu den wichtigsten Geschäften und Gesandtschaften gebraucht wird » ; zweimal vorgeschlagen zum Schultheissenamt 1749 und 1754. — 7. BALTHASAR, Bruder von Nr. 6, 1684-1764, stud. theol., Legationssekretär 1713, CC 1718, Salzdirektor in Roche 1734. — 8. GOTTLIEB, Enkel von Nr. 5, * 1704 zu Erlangen, † 1784 in Neuenburg, Notar, CC 1735, Landvogt zu Aarberg 1737, Landvogt zu Tscherlitz 1750, trat 1764 als Ratsmitglied zurück und lebte später in Neuenburg, beschäftigte sich mit genealogischen Studien. — 9. ALBRECHT ANTON, 1720-1786, Enkel von Nr. 5, Hauptmann im Piemont, Oberstlieutenant 1750, CC 1755, Oberst 1768, Landvogt zu Wangen 1774, des Kleinen Rats 1781, Venner 1784. — 10. JAK. REINHARD BALTHASAR, Bruder von Nr. 9, 1731-1813, Hauptmann im Piemont 1761, später Oberstlieutenant, CC 1764, Stiftschaffner zu Zofingen 1775-1781, Landvogt der Untern Freien Aemter 1779. — 11. BALTHASAR ALBRECHT, 1823-1892, zu Rörswil, der letzte seines Geschlechts.

Andere Familien der Stadt waren : *d)* Familie mit 3 Eichenzweigen und Zaun im Wappen, eingebürgert 1595 mit JOHANNES im Hoff, Metzger, aus Burgdorf, * 1571, und † in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.

e) Familie mit Spiess und 2 Rosen im Wappen, angenommen 1635 mit HANS HEINRICH I. von Aarau, Pfarrer in Huttwil . Die Nachkommen waren ewige Einwohner ; † zu Ende des 18. Jahrh.

f) Familie, die 1794 mit JOH. JAKOB Imhof aus Zofingen ins Berner Bürgerrecht aufgenommen wurde, aber schon 1798 erlosch. — Vergl. Merz : *Wappenbuch von Aarau*. — Gr. — von Mülinen : *Beitr. zur Heimatkunde*. — Tillier. [TH. IM HOF.]

II. Sehr weit verzweigte Landfamilien des Namens. Der erste Imhof erscheint zu Faulensee 1361. — *FRB*. — [H. TR.] — EDUARD, von Fahrni, * 1854 in St. Immer, Lehrer an der Anstalt Schiers (Graubünden), Gründer der Sektion Prätigau des S. A. C. 1890, Dr. phil. 1901 (Diss. : *Die Waldgrenze in der Schweiz*), Hauptlehrer an der kant. landwirtschaftl. Schule Strickhof in Zürich bis 1921, † 9. I. 1924 in Zürich. Hervorragender Bergsteiger ; Mitarbeiter am *JSAC* und am *GLS*, Verfasser von Itinerarien ; bearbeitete zusammen mit seinem Sohn gl. N. das *Rheinwaldgebiet* im *Bündnerführer des S. A. C.* ; Neubearbeiter der in den bern. Volksschulen gebrauchten geographischen Lehrmittel. — *NZZ* 1924, Nr. 122. [H. Br.]

Dem Geschlecht *Imhoof* von Burgdorf gehörte an : — HERMANN FRIEDRICH, 1811-6. III. 1896, Handelsmann in Burgdorf, der die zwei 1894-1895 errichteten Imhoof-Pavillons des Inselspitals stiftete. — *SBB* V, 636. — Ein Zweig verpflanzte sich um 1800 nach Winterthur und erwarb dort 1817 das Bürgerrecht. Stammvater dieser Linie ist SULPITIUS, von Bern, Stadtschreiber in Burgdorf, dort Bürger 1543. — FRIEDRICH LUDWIG I.-Hotze, 1807-1893, Kaufmann u. Fabrikherr, Bahnbrecher des schweiz. Exportgeschäftes mit der Türkei und der Levante, grosser Kunstfreund und Mäzen zahlreicher Künstler. — *Schweizer. Portr. Gall.* 475. — *Nbl. Stadtbibl. Winterthur* 1905. —

Friedrich Imhoof-Blumer. Nach einem Oelgemälde (Stadtbibl. Winterthur).

Friedrich I.-Blumer, 11. V. 1838-26. IV. 1920, zuerst Kaufmann, dann Münzforscher, als welcher er sich besonders auf dem Gebiete der altgriechischen Numismatik Weltruhm erwarb. Seine erste grosse Sammlung griechischer Münzen kam 1900 ins Münzkabinet des Kaiser Friedrich-Museums nach Berlin. Veröffentlichte von 1869 an eine grosse Anzahl numismatischer Werke, hauptsächlich

die *Monnaies grecques* (1883) ; *Griechische Münzen* (1890) ; *Kleinasiatische Münzen* (2 Bde., 1901 u. 1902). Leiter des von der Preussischen Akademie ins Leben gerufenen grossen *Corpus nummorum* ; Dr. phil. h. c. der Universität Zürich 1870, Mitglied zahlreicher Akademien, Inhaber der Friedensklasse des Ordens Pour le Mérite ; Bibliophile und Kupferstichsammler ; hochverdient um die Stadtbibliothek Winterthur ; seit 1861 Konservator des Münzkabinettes der Stadt, dem er 1871 seine Sammlung schweiz. Münzen und Medaillen schenkte, womit er es zur bedeutendsten Münzsammlung der Schweiz machte. Erster Donator für das neue Museum- u. Bibliothekgebäude. Kantonsrat 1869-1875. — Otto Waser : *F. I.-B.* (im *Jahresbericht der klass. Altertumskunde* 1921). — Ad. Engeli : *F. I.-B.* (im *Nbl. der Stadtbibl. Wthur* 1924). — *RSN* 22, p. 145. [H. Br.]

E. **Kanton Luzern.** Imhof. Familien der Aemter Willisau, Sursee (13. Jahrh.), Hochdorf und Luzern. — Hans, Grossrat 1484, Vogt zu Wykon 1498, 1504. — Kaspar Lorenz, * in Altdorf, Chirurg 1677. — Staatsarchiv. [P. X. W.]

F. **Kanton Schaffhausen.** Neues Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen, das aus Basel stammt. — Christoph Eugen, * 11. X. 1847, Professor der Mathematik an der Kantonsschule in Schaffhausen 1873-1919, Direktor derselben 1909-1919. — Bernhard, Sohn des Vorgen., * 1882, Stadtingenieur in Schaffhausen seit 1920. [W.-K.]

G. **Kanton Unterwalden.** Im Hof. 1759 † Landleute zu Unterwalden ob dem Wald, Kilcher zu Sachseln und Sarnen (Kägiswil). — Ida in dem Hove 1280 ; Uli im Hof vertritt die Kägiswiler vor Gericht 1435 u. 1443 ; Ruedi im Hof, von Sachseln, schwört Urfehde zu Luzern 1444. — Heini und Claus, letzterer von Schattdorf, Uri, erhalten das Landrecht 1565. — Küchler : *Chronik von Sarnen.* — Derselbe : *Genealogische Notizen.* [Al. T.]

Ein gleichnamiges Geschlecht in Nidwalden von zweifellos anderer Abkunft und vermutlich stammverwandt mit den Urner Im Hof vom Seelisberg, erscheint seit dem 16. Jahrh. in Emmetten und Beckenried und verbreitete sich auch nach Ennetmoos, wo es zu Anfang des 18. Jahrh. erlischt. [R. D.]

H. **Kanton Uri.** Imhof. Geschlechtsname in Uri seit 1290, dessen Träger in Altdorf, Attinghausen, Bürglen, Flüelen, Göschenen, Isental, Schattdorf, Seedorf, Sisikon u. Spiringen eingebürgert sind. *Wappen* : in Gold ein schwarzes Hauszeichen : vier durch einen Kreis verbundene Schaufeln oder Schilde ; bei den Nachkommen des Christoph : geviertet mit den Wappen Imhof und Apro. Es sind 4 verschiedene Geschlechter dieses Namens zu unterscheiden. — I. Geschlecht aus dem Schächental, das seinen Namen von einem verschollenen Gut « Hof » daselbst hat. Stammvater : Walter in curia, unter den Stiftern der Pfarrpfründe Spiringen 29. III. 1290. — 1. Kaspar, gen. der ältere, Tagsatzungsgesandter 1515-1530, Landesstatthalter 1528-1530, Vogt in Valle Maggia 1524-1526, † 1539. — 2. Sebastian, Vogt der Riviera 1534, zu Bellinzona 1536-1538. — 3. Martin, zu Spiringen, des Rats, Tagsatzungsgesandter, † 3. VI. 1653. — 4. Heinrich Max, von Bürglen, Bildhauer, 13. V. 1795-4. V. 1869, Schüler von Franz Abart in Kerns, Danneckers in Stuttgart 1820 und Thorwaldsens in Rom 1824, arbeitete im Dienste König Ottos I. in Griechenland 1836-1838, vertrat die klassizistische Richtung und schuf hauptsächlich Werke mit biblischen Figuren. — Vergl. *Gallerie ber. Schweizer* 23. — *Nbl. der Künstlerges. Zürich* 1870. — *SKL* u. Suppl., 244, 544. — *Die Schweiz* 1905. — *Nbl. des Waisenhauses Zürich* 1917. [E. W.]

II. Geschlecht aus dem Gut « Hof » in Seelisberg, von wo es sich im 15.-17. Jahrh. nach Altdorf, Flüelen, Sisikon und Attinghausen verbreitete. Die Linie in Seelisberg † um die Wende des 16. Jahrh. Mehrere Linien in Altdorf schrieben sich *Imhof von Blumenfeld* (†). Stammvater : Heinrich im Hove, Zeuge 10. IX. 1317. — 1. Heinrich, in Seelisberg, Vogt zu Sargans 1466, 1480-1482, des Rats und Gesandter nach Engelberg 1471, Tagsatzungsgesandter 1464-1489. — 2. Hans der ältere, zu Altdorf am Lehn, Vogt zu Baden 1461, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter. — 3. Hans der jüngere, Vogt zu Livinen, Landesstatthalter, Tagsatzungsgesandter, Gesandter an den König von Frankreich und an die Hauptleute in Burgund 1477 ; an die Tagsatzung zu Freiburg 1476, Anführer der Urner bei Murten. — 4. Hans III., in Altdorf, Seckelmeister 1479, Tagsatzungsgesandter 1478-1488. — 5. Walter, in Altdorf, Tagsatzungsgesandter 1497-1515, Gesandter nach Bologna Nov. und Dez. 1510, nach Rom Dez. 1512, Schiedsrichter zwischen der Stadt Luzern und den aufständischen Gebieten 21. VI. 1513, Kommissar zu Bellenz 1502, Landammann 1503-1505, 1511-1513 ; Oberst der eidg. Truppen in Mailand 1515, † zu Marignano 1515 (Lobrede des Giovio). — 6. Hans IV., von Altdorf, Landesstatthalter, † zu Marignano 1515. — 7. Heinrich II., von Seelisberg, des Rats, Vogt im Rheintal, Tagsatzungsgesandter 1513-1515, Gesandter an den Friedenstraktat zu Dijon 1513, † zu Marignano 1515. — 8. Hans V., gen. Bart, von Attinghausen, Tagsatzungsgesandter, Vogt zu Mendrisio 1513-1515, Vogt zu Neuenburg 17. XI. 1516, † 1517. — 9. Martin, von Altdorf, des Rats 1545, Tagsatzungsgesandter 1545-1555, Vogt im Rheintal 1542-1544, Oberst in Frankreich 1552, † 1556. — 10. Kaspar, von Altdorf, Sohn von Nr. 5, 31. XII. 1513-19. III. 1562, Tagsatzungsgesandter seit 1543, Landesstatthalter 1549, Landammann 1551-1553, 1561-1562. — 11. Walter II., Sohn von Nr. 10, * 12. X. 1548, Tagsatzungsgesandter seit 1587, Seckelmeister 1576-1581, Vogt der Riviera 1582, zu Bellenz 1584, Landesstatthalter 1588, Landammann 1590-1592, 1603-1605, Gesandter an Papst Klemens VIII. 1594, nach Mailand zur Bestätigung des Bündnisses 1604, Ritter vom goldenen Sporen 1594, † 1611. — 12. Christoph, Sohn von Nr. 10, * 1555, Vogt zu Baden 1589, † dort 14. II. 1590. — 13. Hans Kaspar, Sohn von Nr. 12, 1586-1629, Hauptmann in Spanien, Vogt zu Baden 1621. — 14. Johann Walter, Sohn von Nr. 11, Tagsatzungsgesandter, Vogt der Riviera 1630, zu Bellenz 1632, Landesstatthalter 1635-1639, Landammann 1639-1641, † 6. I. 1653. — 15. Johann Franz, * 1601, Sohn von Nr. 11, Tagsatzungsgesandter, Landesstatthalter 1655-1659, Landammann 1659-1661, † 11. IV. 1674. — 16. Franz Emanuel, Sohn von Nr. 13, Vogt in Valle Maggia 1668. — 17. Hugo Ludwig, 1634-1680, Sohn von Nr. 15, Landesstatthalter 1680. — 18. Emanuel Josef, 1662-1710, Sohn von Nr. 16, Hauptmann in Spanien, des Rats, Vogt zu Sargans 1705-1707. — 19. Franz Karl, Goldschmied, 1659-14. VIII. 1733. — 20. Jakob Philipp, Sohn von Nr. 19, Goldschmied, * zu Augsburg, † zu Altdorf 16. III. 1749. — 21. Jakob Max, * 1688, Sohn von Nr. 19, verpflanzte einen Zweig des Geschlechtes nach Wallis (†). Er war Goldschmied und Münzmeister des Bischofs von Sitten. — 22. Josef Alfons, Sohn von Nr. 19, 1725-1798, lic. theol. und juris canon., Priester 1748, Kaplan in Silenen 1749, Pfarrhelfer in Schattdorf 1755, lehrte dort privat Philosophie und Theologie. Pfarrer in Sisikon 1765. Als Feldprediger machte er 1755 den Kriegszug nach Livinen mit, dessen Beschreibung er noch im gl. J. im Drucke herausgab. Als Genealog lieferte er Materialien an *LL* und *LLH* und an Girards Werk *Nobiliaire Suisse*. Handschriftl. ist von ihm u. a. im Staatsarchiv vorhanden : *Liber genealogiarum nobilium*. Er versuchte auch Tells Existenz zu beweisen. —

Heinrich Max Imhof.
Nach einer Lithographie von G. Balder
(Schw. Landesbibl. Bern).

23. ANTON MARIA, Gouverneur auf Ceuta, † 26. II. 1786. — Ueberdies lieferte das Geschlecht noch zahlreiche Offiziere in Frankreich, Spanien, Sizilien, Mediziner, Priester, Klosterfrauen ; eine grosse Zahl seiner Männer sind gefallen auf den Kampffeldern für das Vaterland.

III. Geschlecht, das den Namen von seinem verschollenen Stammsitz « Hof » im Meiental (Gem. Wassen) hat. JENNI (11. III. 1400) ist der Erstgenannte dieses Geschlechtes, das heute in Göschenen und Attinghausen verbreitet ist, und aus dem wahrscheinlich die Folgenden hervorgegangen : — 1. JAKOB, in Altdorf, Hauptmann, Vogt in den Freien Aemtern 1567. — 2. MARX, Sohn von Nr. 1, Fähnrich, Gesandter nach Lugano 1577. — 3. MELCHIOR, von Altdorf, Enkel von Nr. 2, Dr. theol., apostolischer Protonotar, Pfarrer in Altdorf und bischöfl. Kommissar 1636, Propst zu Bischofszell 1640, Dekan des Vierwaldstätter Kapitels 1670, Stifter einer Kaplaneipfründe für Meien 1684, Leiter einer frommen Vereinigung in Altdorf (*vita devota* oder St. Michaels Orden), Verfasser mehrerer Schriften religiösen Inhalts, † 22. XI. 1684. — 4. FIDEL, von Altdorf, 1796-1862, Priester aus der Schule des Bischofs Sailer, Kuratkaplan und Schullehrer in Gurtnellen 1819, Pfarrer in Horw 1825, Bürger daselbst seit 1805, Pfarrer in Silenen 1832, Mitglied des Erziehungsrates 1850, der Zentralarmenpflege usw.

IV. Geschlecht, das vielleicht aus dem verschollenen « Hof » zu Ripshausen in Erstfeld stammte und nur im 16. Jahrh. vertreten ist. — 1. HANS, von Ripshausen, Vogt zu Livinen 1508-1511. — 2. ULRICH, in Altdorf, Oberweibel, Gesandter nach Neuenburg 30. V. 1524. — Vergl. Jahrzeitbücher und Urbarien von Altdorf, Attinghausen, Bürglen, Ingenbohl, Seelisberg, Silenen, Sisikon, Spiringen, Wassen. — Imhof : *Liber genealogiarum.* — Schmid : *Uraniens Gedächtnistempel* (Staatsarchiv). — Rats- und Gerichtsprotokolle des 16. Jahrh. im Staatsarch. — Urk. in den Pfarrarchiven Seelisberg u. Spiringen. — *AS.* — *Gfr.* Reg. — Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — Derselbe : *Von der Filiale Meien*, p. 2 f. — *Nbl. v. Uri*, Reg. — *Bürgerhaus in Uri*, Abt. Altdorf. — *ZSK* IV, p. 165 ff. ; p. 280 ff. ; V, p. 165 ff. ; VI, p. 51 ff. — Lusser : *Gesch. des Kts. Uri*, p. 157, 273. — *Wochenblatt von Uri* 1843, Nr. 5. — Rott : *Inv.* V, 440. — *LL.* — *SKL*, Suppl. [J. MÜLLER, A.]

I. **Kanton Wallis.** IMHOF (IM HOFF, HOFER, IN CURIA, IN AULA). Von einander unabhängige Stämme dieses alten Geschlechtes finden sich in Ulrichen, Reckingen und Niederernen (jetzt in Lax), in Binn mit Zweigen in Mörel, Grengiols, Ernen, Naters, Glis, Ried-Brig und Sitten ; in Naters, Birgisch und Mund ; in Lötschen (längst †) ; in Leuk, Salgesch und Leukerbad (jetzt †). — 1. P. JOSEPH, von Ernen, * 1681, veröffentlichte als Priester zu Freiburg i. B. *Assertiones ex universa philosophia*, trat 1706 in die Gesellschaft Jesu und wirkte als Missionar in Chile, † 1744. — 2. P. ADRIAN, von Ernen, * 19. XII. 1868, trat zu Luzern in den Kapuzinerorden, Profess 1888, Priester 1891, Operarius in Schwyz 1892, Olten 1896, in Arth 1899, in Schwyz 1900, Missionar auf den Seyschellen von 1903 an, † 24. VII. 1909 zu Chambéry. Verfasser von *Aus alten u. neuen Zeiten im freundlichen Olten* ; *Eine Niederlassung der Kapuziner in Ernen u. Lax* ; *P. Anastasius Hartmann* (gem. mit P. Adelhelm). — *BWG* II. [D. I.]

IMHOLZ. Familien der Kte. Luzern und Uri.

A. **Kanton Luzern.** IM HOLZ. Familien der Aemter Luzern, Sursee und Hochdorf. Stadtbürgerrecht 1384. — JENNI, Zeuge 1436. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — v. Liebenau : *Gotthard Urk.* [P. X. W.]

B. **Kanton Uri.** IMHOLZ (im Volksmund HOLZER). Geschlecht des Kts. Uri, eingebürgert in Altdorf, Attinghausen, Flüelen, Isental, Schattdorf, Spiringen und Unterschächen, urspr. aus dem Kt. Tessin. WÆLTI, aus Livinen, erwirbt 1532, THÖNI, von Airolo, 1546 das Landrecht. — GILGI, von Airolo, † 1515 zu Marignano ; JOHANN PETER, von Altdorf, † 1712 zu Villmergen ; KASPAR JOSEF, von Unterschächen, † 1799 im Kampfe gegen die Franzosen. — JOSEF ANDREAS, 1765-1835, von Attinghausen, Pfarrhelfer und Schullehrer zu Unterschächen 1791, Pfarrer und Schullehrer in Isental 1795, Pfarrer in Silenen 1817-1832. Als Pfarrer in Isental schloss er am 9. V. 1799 im Namen der Isentaler mit den helvetischen Truppen eine ehrenvolle Kapitulation ab. — Vergl. Ammannbuch im Staatsarchiv. — Jahrzeitb. Spiringen. — *SKL.* — *Nbl. v. Uri* IV, V, VI, VII, XXIV, XXVIII. — Lusser : *Leiden und Schicksale*, p. 131. — Derselbe : *Gesch. des Kts. Uri*, p. 389. — Gisler : *Geschichtliches, Sagen und Legenden*, p. 62. — *Urner Wochenblatt* 1884. [J. MÜLLER, A.]

IMLIG oder IMLING. Altes Landleutegeschlecht im Altviertel des Landes Schwyz. KONRAD, bei Sempach 1386.— 1. HANS JAKOB, Landrat 1627, Landvogt im Gaster 1628 und 1640, in Sargans 1651, Hauptmann in spanischen Diensten. — 2. JOHANN AEGIDIUS, Hauptmann in spanischen Diensten, Landvogt in Sargans 1665, in Gaster 1668, Landesseckelmeister 1672-1678, Landesstatthalter 1678, † 30. IX. 1690 in Schwyz. Sein Sohn — 3. JOSEF ANTON, Landrat, Landeshauptmann in Wil 1704, † 1712 bei Villmergen. — 4. MELCHIOR, von Seewen, * 1795, Mitglied des dreifachen Landrats 1824, des dreifachen Bezirksrats 1834, des Neunergerichts 1833, des Kantonsgerichts 1838, Grossrat 1847, † 17. IX. 1850. — 5. KARL, von Ibach, * 1787, Mitglied des zweifachen Landrats 1829, des Siebnergerichts 1833, gl. J. Bezirksrichter, des dreifachen Bez.-Rats 1834, † 1858. — Versch. Mitglieder des Geschlechts † als Offiziere in spanischen Diensten. — Vergl. *LL.* — M. Dettling : *Schwyzerchronik.* — F. Dettling : *Hist.-geneal. Notizen* (Ms.). — M. Dettling : *Gesch. und Statistik der Gem. Schwyz* (Ms.). [D. A.]

IMMELI (IMELI), JAKOB, von Pfaffenweiler bei Freiburg i. B., * zwischen 1480 u. 1490, Schüler Dr. Joh. Ecks von Ingolstadt, 1504 in Freiburg, 1508 in Basel, magister artium 1509, Kaplan zu St. Peter 1515-1520, Dekan der Artistenfakultät 1522, Leutpriester zu St Ulrich Mai 1523, wurde 1524 wegen Verheiratung mit Absetzung bedroht, im Febr. 1525 wegen Weigerung, die Messe zu lesen, entsetzt, nahm 1526 an der Disputation in Baden, 1528 an der in Bern teil. Pfarrer in Dürrenrot 1528, in Pratteln 1529, in Münchenstein 1536, † in Basel 9. III. 1543. — Vergl. K. Gauss : *J. I. und die Reformation in Prattelen* (in *Schweiz. Theol. Zeitschrift* XXXIII, 193 ff.). — Rud. Wackernagel : *Gesch. der Stadt Basel* 3, 65. [K. GAUSS.]

IMMENFELD (Kt. Schwyz, Bez. und Gemeinde Schwyz. S. *GLS*). Alter Herrschaftssitz. Der ursprüngliche Bau wurde 1637 von Joh. Seb. Ab Yberg errichtet. Nach ihm kam der Hof in den Besitz von Dominik Betschart, der den ersten vornehmen Umbau ausführen und infolge eines Gelübdes seiner 1681 † Ehefrau beim Hofportal eine Kapelle bauen liess, die wegen ihrer Malereien und Stukkaturen bemerkenswert ist. Eine letzte Vergrösserung unter Dom. Betschart erfuhr der Sitz 1710. 1830 kam er durch Kauf an die Familie von Reding, in jüngerer Zeit durch Heirat an J. Reichlin-v. Reding. Neue gründliche Restauration 1908-1912. — Vergl. Nüscheler im *Gfr.* 46, p. 64. — *Das Bürgerhaus in der Schweiz* IV, p. XXXII f. [D. A.]

IMMENHAUSER, GOTTFRIED, von Stein am Rhein, * 1863, Oberst der Inf. seit 1905, Sektionschef der eidg. Generalstabsabteilung, Verfasser verschiedener militärischer Fachschriften. — *SZGL.* [D. S.]

IMMENSEE (Kt. Schwyz, Bez. u. Gem. Küssnacht. S. *GLS*). Dorf, ehemals ein Zehntenkreis des Hofes Küssnacht, der von Recho dem Gotteshaus Murbach vergabt wurde. *Lacus ymmois* 1260. Im Streit um das Gemeinwerk zwischen Eppo von Küssnacht und den Hofgenossen 1284 wird es zum erstenmal Dorf genannt. Twing und Bann waren habsburgisch. 1314 verpfändet Herzog Leopold von Oesterreich 2 Zehnten zu I. an Ritter Eppo von Küssnacht. 1352 waren 20 Zehntgenossen in Luzern verburgrechtet. Am 1. Mai gl. J. wurde es von den Herren von Rüsegg, Hünenberg und andern Oesterreichern überfallen und verbrannt. 1709 wurde es noch einmal von einer Brandkatastrophe heimgesucht. I. hatte von jeher seine eigene festumgrenzte Allmeind. Diese wurde in der 2. Hälfte des 14. Jahrh. geteilt. Man unterschied von da an Ober- und Niederimmensee. 1387 erwarb hier das Frauenkloster Engelberg von den Herzogen von Oesterreich den

Zehnten, der in den 1820er Jahren abgelöst wurde. 1608 wurde eine Kapelle zu Ehren der hl. Maria und des hl. Sebastian erbaut, 1611 geweiht und 1612 mit Glasmalerei ausgeschmückt. 1730 wurde die Kaplanei errichtet. — Vergl. Urk. im Staatsarchiv Schwyz. — Jahrzeitbuch Küssnacht. — *Klingenbergerchronik*. — G. Tschudi : *Chronik* II. — *Gfr.* 1, 6, 46, 62, 68, 69. — Kirchlade Küssnacht. [Al. Truttmann.]

IMMER. Sehr altes Landgeschlecht von Oberhofen u. Thun, seit dem 14. Jahrh. erwähnt. — *FRB*. — Ein bürgerliches Geschlecht I. der Stadt Bern bestand im 16. u. 17. Jahrh. *Wappen* : in Blau ein achtzackiger goldener Stern über grünem Dreiberg. — Gruner. — Albert Heinrich, von Thun, * 1804 in Unterseen, zuerst Buchbinder in Thun (1829), studierte dann Theologie ; Pfarrer in Büren 1845, Professor der Theologie an der Universität Bern 1850 dreimal Rektor, † 23. III. 1884. Verfasser einer Anzahl theologischer Schriften, darunter *Hermeneutik* und *Theologie des Neuen Testaments*. — F. Trechsel : *Der Gottesgelehrte A. H. I.* — — *SBB* IV. — Karl Friedrich, Bruder des Vorgen., * 1809, Architekt, Bezirksingenieur im Oberland 1837-1842, Stadtrat in Thun, Mitglied des Grossen Rats und des Verfassungsrats 1846, dann Regierungsrat (Baudirektor), † bei einem Gasthofbrand in Dachsfelden 16. IX. 1846. — *SBB* IV. [H. Tr.]

Immensee um 1860. Nach einer farbigen Lithographie von J. Jacottet.

IMMERMANN, Hermann, Dr. med., * 1838 in Madgeburg, Dozent in Erlangen 1866, o. Professor der speziellen Pathologie und Therapie an der Universität Basel 1871-1899, Direktor der medizinischen Klinik u. Oberarzt im Bürgerspital, Rektor der Universität 1880, † 1899. — R. Thommen : *Die Universität Basel... 1884-1913*. — *KSA* 29, p. 396. — Barth, Nr. 13682. [C. Ro.]

IMMLER, Paul Peter, von Unterlautern (Sachsen-Koburg), 1812-1866, Bürger der Stadt St. Gallen 1848, Agronom, Konservator der antiquarisch-ethnographischen Sammlung in St. Gallen 1862-1866, eifriger Altertumsforscher, veröffentlichte Berichte über Ausgrabungen usw. im Kt. St. Gallen. — Bürgerbuch 1859. — *Denkschr. des Hist. Ver. St. Gallen* 1884, p. 15. [Bt.]

IMMO oder **YMMO,** Abt von St. Gallen 976-984, machte sich besonders verdient um die künstlerische Ausschmückung der nach dem Brand wieder hergestellten Klosterbauten, durch Erstellung kostbarer Messgewänder auf Purpur und dergleichen. — *Ekkeharti Casus s. Galli* und *Continuatio Casuum* (in *MVG* XVI und XVII). — I. von Arx I, 237 f. [Bt.]

IMOBERDORF. Familien der Kte. Uri und Wallis.

A. **Kanton Uri.** † Urnergeschlecht, das Namen und Ursprung vom Weiler Oberdorf zu Spiringen hatte. *Wappen* : in Gold ein schwarzes Kreuz auf grünem Dreiberg oder Sockel. — 1.-2. Conrad und Rudolf in Oberndorf zu Münegingen, Mitstifter der Pfarrei Spiringen 29. III. 1290. — 3. Walter, von Spiringen, Zeuge beim Friedensschluss zwischen Uri und Glarus 7. VII. 1315. — 4. Walter II., Zeuge 1385. — 5. Hans, gen. im Jahrzeitbuch Spiringen, Mitglied der St. Lazarusbruderschaft zu Seedorf, Landschreiber, Gesandter nach Livinen 1403, Zeuge 1407, Tagsatzungsgesandter 1409-1419, † zu Arbedo 1422. — 6. Walter III., von Spiringen, Landammann 1455, 1457, Tagsatzungsgesandter 1458-1461. — 7. Jakob, von Schattdorf, Tagsatzungsgesandter 1490-1520, Landammann 1492-1494, 1501-1503, Hauptmann der Urner im Schwabenkrieg 1499, † um 1522. — 8. Jakob II., in Schattdorf, Sohn von Nr. 7, Wohltäter der Pfarrpfründe Schattdorf 1542, letzter. — Meister C. und C., sein Sohn, Parteigänger der Izelinge 1257, gehören nicht zum obigen Geschlecht.

— Vergl. Jahrzeitbücher Seedorf (Kloster), Schattdorf und Spiringen. — Landleutenbuch im Staatsarchiv Uri. — *AS* I, II, III, 1. — *Gfr.*, bes. Bd. 81 und Reg. — *Nbl. v. Uri* XIV, XVI, XIX, XX. — *LL* 14, p. 218. — Wymann: *Schlachtjahrzeit*, p. 7, 72. — *ZSK* IV, p. 277, 280 ; VIII, p. 126. — *ASA* I, p. 150. [J. Müller, A.]

B. **Kanton Wallis.** Im Oberdorf, in superiore villa. Familie, die seit dem Ende des 13. Jahrh. in Münster (Wallis) vorkommt. Sie verzweigte sich im 15. Jahrh. nach Sitten (†), im 16. Jahrh. nach Reckingen, im 17. Jahrh. nach Ulrichen, Lax usw. — 1. Thomas, von Münster, Pfarrer von Münster 1394-1445, verband sich 1422 mit dem abgesetzten Bischof Wilhelm von Raron gegen den Bistumsverweser Andreas Gualdo u. verursachte grosse Wirren, die erst 1426 durch einen Schiedsspruch beendet wurden. — 2. Anton, von Münster, Domherr von Sitten 1408, wird 1424 wegen seiner Auflehnung gegen Bischof Gualdo seiner Pfründe entsetzt ; Pfarrer von Visp 1431-1439, von Siders 1440. Nach dem Tode des Bischofs Gualdo 1437 erlangte er wieder eine Praebende des Domkapitels, wurde 1452 Grosskantor, † 1462. — 3. Petermann, von Münster, Notar, Bürgermeister der Stadt Sitten 1502. — 4. Paul, Meyer von Goms 1602, Landvogt von Monthey 1604-1605. — 5. Mathæus, Meyer von Goms 1636, 1648, 1652, Zendenhauptmann von Goms 1645-1656. — 6. Johann Joseph, von Reckingen, * 1826, Pfarrer von Biel 1852-1866, Präfekt des Kollegiums von Brig 1866-1871, Domherr von Sitten 1871-† 16. IX. 1889, gleichzeitig Pœnitentiar und Theologal. — 7. Johann Baptist, von Ulrichen, * 20. III. 1843, trat 1860 in die päpstliche Schweizergarde ; Oberstlieutenant 27. IX. 1902, nahm 1904 seinen Abschied, † 3. IX. 1913 in Brig. Inhaber mehrerer Orden. — *BWG* II. [D. I.]

IM OBERSTEG (Imobersteg, im Obersteg, Obersteg). Hervorragende Familie des Obersimmentals (Kt. Bern), die ihren Namen vom ursprünglichen, schon im 14. Jahrh. verlassenen Wohnorte, dem Weiler Obersteg über dem Eingang ins Fermeltal, führt. *Wappen* : in Rot eine schrägrechte goldene Treppe (Steg), begleitet von sechsstrahligem goldenem Stern und goldener Rose.

Das Geschlecht nahm von Anfang an eine führende Stellung unter den Mitbürgern ein und gab dem Tale 12 Landsvenner, 8 Statthalter des Kastlans, Landshauptmänner, Landesseckelmeister usw. Die Stammfolge ist vom ersten urkundlichen Auftreten im Jahre 1376 an bis zu Nr. 7 sehr wahrscheinlich, von da an gesichert. — 1. JAGI zem Obrensteg, mit seinen Söhnen 1375-1376 das Haupt des Aufstandes gegen den Herrschaftsherrn Jakob von Tüdingen.— 2. ANTON, sein Sohn, Richter 1406, 1410. — 3. RUDOLF, Sohn von Nr. 2, Venner 1410. — 4. HEINRICH, Sohn von Nr. 2, « der schriber », Venner 1441, † 1448, Ausburger von Bern 1432, Gerichtsherr in Gutenbrunnen an der Lenk. — 5. RUDOLF, in Hüsern, genannt Bleiker, Ausburger von Bern 1423, Mitherr zu Jaun, ebenso sein — 6. Sohn CHRISTIAN, † 1449.— 7. PETER, Sohn von Nr. 3, Venner 1454-1473, Gerichtsherr zu Gutenbrunnen bis 1471, † nach 1488.

a) Linie von Zweisimmen. — 8. BARTLOME, Sohn von Nr. 7, gesessen zu Zweisimmen, Venner 1500-1527, † 1528/1529, Stubengeselle zum Distelzwang in Bern 1500-1513. — 9. JAKOB, Bruder von Nr. 8, Statthalter in St. Stephan 1512, blieb katholisch und zog nach Saanen, † dort 1550. — 10. JAKOB, Sohn von Nr. 8, Statthalter 1550. — 11. ANTONI, Sohn von Nr. 8, Statthalter 1558, Venner 1561. — 12. ULRICH, Sohn von Nr. 10, Venner von 1582 an, Statthalter, † 1599.— 13. ULRICH, Sohn von Nr. 12, 1571-1648, Statthalter 1601, Venner 1605, wohnh. in Boltigen. Wappenscheibe im Museum Cluny. — 14. BEAT, 1564-1607, Sohn von Nr. 12, Seckelmeister in Frutigen. Sein Sohn Ulrich stiftet 1604 z. G. der Nachkommen seines Oheims Ulrich das noch in Zweisimmen bestehende « Freundarmengut ». — 15. ANTONI, Sohn von Nr. 13, Notar 1627. — 16. BARTLOME, Sohn von Nr. 13, 1620-1671/1672, Venner 1654, Statthalter 1658. — 17. JAKOB, Neffe von Nr. 16, 1633-1714, Venner, Statthalter. — 18. ULRICH, Sohn von Nr. 17, Landeshauptmann, 1664-1693. — 19. BARTLOME, Urenkel von Nr. 18, 1749-1826, Venner, Statthalter. — 20. JOHANNES, Enkel eines Vetters von Nr. 19, 1834-1900, Regierungsstatthalter 1886-1900. — 21. FRIEDRICH, Sohn von Nr. 20, * 1864, Regierungsstatthalter 1905-1926. — 22. JOHANNES, * 1859, Grossrat. — 23. CÆCILIE geb. Weissmüller, Dialektdichterin, † in Saanen 29. II. 1924. — *Berner Woche* 1924, 180.

b) Linie von Boltigen. — 24. MICHÆL, Sohn von Nr. 8, Landschreiber vor 1536, wohnh. in Dubental bei Boltigen, † 1559 oder 1560. — 25. JAKOB, Sohn von Nr. 24, Seckelmeister 1576. Sein Sohn — 26. ULRICH, kam durch Heirat nach St. Stephan und begründete dort eine besondere Linie. — 27. HANS, Enkel von Nr. 25, in Reidenbach, 1615-1702, Landeshauptmann, stiftete durch Testament v. 1697 z. G. der männlichen reformierten Nachkommen seiner Brüder das noch bestehende « Eisengut ». — 28. HANS, Neffe von Nr. 27, setzte sich infolge Heirat in Schwenden bei Diemtigen, Landesseckelmeister des Niedersimmentals 1725, Venner und abwechselnd Statthalter 1733-1753, † 1756. — 29. ABRAHAM, Urgrossneffe von Nr. 27, Krämer in Boltigen, zog 1750 nach Lancaster, Pennsylvanien. S. seine Briefe in *German American Annals* 1927. — 30. JOHANNES, Enkel von Nr. 28, 1748-1813, machte als Landarzt u. Chirurg glückliche Kuren, Landesseckelmeister. — 31. JOHANNES, Enkel von Nr. 34, wurde 1801 helvetischer Agent in Boltigen. — 32. JOHANNES, Sohn von Nr. 29, 1785-1846, Amtsrichter, Grossrat 1831-1833. — Seine Söhne — 33. JOHANNES, Dr. med., 1809-1872, und — 34. GOTTLIEB, 1812-1902, Grossrat 1852-1854, Regierungsstatthalter 1854-1886. — 35. KARL, * 1849, Sohn von Nr. 33, eingebürgert in Basel 1890, Grossrat 1893-1902 ; Eisenbahn- u. Schiffsagent ; Inhaber der Firma Zwilchenbart in Basel u. New York. Gründer des Speditionsgeschäfts Im Obersteg und Mitbegründer der Schweizerkolonie Bernstadt in Kentucky. Er gestaltete das väterliche Haus in Boltigen zum Museum aus. † 31. XII. 1926.

c) Aeltere Linie von St. Stephan. Unter den Nachkommen von Nr. 26 ist neben mehreren Schulmeistern und Notaren zu nennen — 36. JAKOB, 1825-26. XII. 1879, Pfarrer in Eggiwil 1854, in Bremgarten 1876, verfasste : *Alpenklänge* ; *Das Emmental...* ; *Das Simmental...* ; *Das Inselbuch* ; *Die Ritter von Bremgarten.* — *SBB* I, 12.

d) Jüngere Linie von St. Stephan, 1680 durch Peter, Urenkel von Nr. 25, von Boltigen nach Grodey verpflanzt. Nachkomme in der 5. Generation war — 37. JAKOB, 1813-1875, Fürsprech, Grossrat 1844-1846, 1850-1858, Regierungsrat 1849-1850, Mitglied des Obergerichts 1846-1849, 1858-1875, Präsident 1866-1875, Nationalrat 1848-1858. ROBERT, sein Sohn, 1852-1901, war Instruktionshauptmann in Luzern. — *Gesch. des Simmentaler Geschlechts I. O.* (Boltiger Linie), als Ms. gedruckt 1922. — Eine Familie des nämlichen Namens lebte vom 15.-18. Jahrh. in Oberwil (Simment.). [H. T.]

IMPERATORI, LUIGI, * 26. VI. 1844 in Pollegio, † 12. VI. 1900 in Mendrisio, Dr. theol., Pfarrer in Sobrio, dann in Mairengo, betätigte sich lebhaft am politischen Leben des Kts. Tessin und war zwanzig Jahre lang Mitarbeiter des *Credente cattolico* und der *Libertà*, wo er sich für die politische und religiöse Freiheit einsetzte. Direktor des kantonalen Lehrerseminars 1888-1900, vorher Professor am Gymnasium Bellinzona und Professor des kanonischen Rechts am Priesterseminar San Carlo in Lugano, veranlasste die Reorganisation des Lehrerseminars, veröffentlichte 1897 *Commemorazione di Enrico Pestalozzi.* — ACHILLE, Neffe des Vorgen., * 31. III. in Pollegio 1883, † 22. V. 1920, Advokat 1906, Mitglied des Appellationsgerichts 1915 bis zu seinem Tode. — *Educatore* 1900 und 1920. — *SKZ* 1900. — *Pagine nostre* V. — *Popolo e Libertà* 1925, Nr. 250. — *Amico dei Giovani* 1920, p. 131. [C. T.]

Luigi Imperatori.
Nach einer Photographie.

IMPERIAL (DENARIUS IMPERIALIS). Im 12. u. 13. Jahrh. in Oberitalien geprägt, tritt der I. zu Ende des 13. bis Ende des 14. Jahrh. in Graubünden auf (*denarius imp.* in lateinischen, *den. bilian* in deutschen Texten). 6 db = 1 solidus b ; 21 sb = 1 ℔ b ; 4 ℔ bilian = 1 Goldmark. — Vergl. W. Juvalta : *Forschungen über die Feudalzeit.* — Halke : *Handwörterbuch.* [L. J.]

IMPERIALIS, BERNARDINUS, mailändischer Gesandter unter der Regierung Lodovico Moro's in der Eidgenossenschaft, Neffe des ersten Gesandten Gabriele Moresino. Schon 1483 in der Schweiz, seit 1488 in Altdorf ; 1490 in Zürich in ähnlicher Stellung wie früher Moresino. Von I. liegen im Mailänder Archiv regelmässig und einlässlich geschriebene Berichte an seine Regierung vor, auch über schweiz. Verhältnisse im allgemeinen. Ueber den St. Gallerkrieg vom Frühjahr 1490 handeln 12 Briefe (3 von J. Häne im *ASG* VIII veröffentlicht und übersetzt). Mit den aus Innsbruck in die Eidgenossenschaft geflohenen Grafen Jörg v. Werdenberg-Sargans und Gaudenz v. Matsch, die früher mailändische Pensionen bezogen hatten, stand er durchs ganze Jahr 1490 in Verbindung. — *ASG* III, p. 247 ; VIII, p. 161 ff. — F. Hegi : *Geächtete Räte.* — *Geschichte Ammann.* — E. Gagliardi : *Waldmann-Dok.* [F. H.]

IMPETINIS (IMPEDINIS, WAPETINIS). Uraltes Frauenkloster zwischen Alvaschein und Tiefenkastel (Kt. Graub.), wovon noch die Kirche Müstail erhalten ist, zuerst erwähnt 926. Um 1100 vertrieben die Bischöfe von Chur die Nonnen und zogen die Güter ein ; die Kirche wurde dem Kloster St. Luzi übergeben. — Mayer : *Gesch. des Bistums Chur.* [C. J.]

IMSAND (IM SANDE). Altes Geschlecht, das im 14.-16. Jahrh. in Reckingen, seit dem 15. Jahrh. in Münster, Ulrichen und Oberwald vorkommt. — 1.

MATHÆUS, Meyer von Goms 1600. — 2. PETER JOSEPH, von Münster, * 1818, trat 1841 in die Gesellschaft Jesu, ging 1848 nach Nordamerika, gründete die S. Josephskirche in Mobile, Alabama, † 27. VI. 1880 zu Pensacola in Florida. — 3. FELIX, Dr., von Münster, * 1846, Professor in Brig 1871-1881, Präfekt des Kollegiums 1876-1881, Pfarrer von Leukerbad 1881-1889, Professor am Priesterseminar in Sitten 1889, Domherr 1895, Grosskantor 1908-† 18. I. 1911. — *BWG* III. [D. I.]

IMSENG. Sehr alte Familie in Saas (Kt. Wallis), nach dem Weiler im Seng in Saas-Grund benannt. Sie verzweigte sich nach Lötschen, Stalden, Visp u. Sitten. — 1. PETER JOSEPH, von Saas, * 1725, Rektor an der Kathedrale von Sitten 1752, Domherr 1761, Grosskantor 1774, Grossdekan 1780, Generalvikar des Bistums 1791, durch die eindringenden Franzosen am 27. V. 1798 ermordet. — 2. JOH. JOS., von Saas-Fee, * 1806, Kaplan von Saas 1829-1832, Pfarrer von Randa 1832-1836, von Saas-Grund 1836-1861, Kaplan daselbst 1861-† 12. VII. 1869. Eifriger Förderer der touristischen Erschliessung des Saastales, lieferte Beiträge zu Ruppen : *Statistik von Saas* ; Melch. Ulrich : *Die Vispertäler*, usw. — G. Studer : *Karte der südlichen Walliseräler.* — *BWG* III. — Dübi : *Saas-Fee u. Umgebung.* [D. I.]

IMSTEPF (IM STEPF, STEPFER). Altes Geschlecht von Mund (Wallis). [D. I.]

IM THURN. Familien von Schaffhausen. Siehe THURN (IM).

IMWINKELRIED (IM WYCHELRIED). Familie des Kts. Wallis, die ihren Namen vom Weiler im Wichilried in Zeneggen hat, wo sie schon im 13. Jahrh. vorkommt. Ende des 14. Jahrh. erhielt ein Zweig in Visp den Titel Junker. Von Visp oder Zeneggen zog ein anderer Zweig im 16. Jahrh. nach Geren in Goms und verbreitete sich nach Oberwald, Obergestelen und Ulrichen, später nach Martisberg, Mörel, Niederwald und Ems. Von Zeneggen kamen Imwinkelried im 17. Jahrh. nach Stalden und im 18. Jahrh. nach Glis und Birgisch. — FRANZ, Grosskastlan von Visp 1532. — ANTON, Dr., von Obergestelen, Beneficiat an der Kathedrale von Sitten 1671-1674, Pfarrer von Stalden 1674-1684, Titular- 1672, resid. Domherr 1684, Grossakristan 1698, † 25. XII. 1706. — *BWG* III. [D. I.]

INALBON (IN ALBUN). Familie des Kts. Wallis, die ihren Namen von ihrem urspr. Wohnsitz in Alben (Gem. Visp) hat. Sie erscheint in Visp im 14. Jahrh., im 15. Jahrh. in Sitten, Stalden und Eggerberg, später in Glis, Brig und Turtmann. *Wappen*: in Silber ein roter springender Löwe. — 1. WALTHER, Bannerherr von Visp 1330. — 2. WILHELM, ebenso 1407. — 3. SIMON der ältere, Notar, Kastlan von Visp 1507. — 4. SIMON der jüngere, Sohn von Nr. 3, Magister der freien Künste, hält ca. 1512 in Basel Vorlesungen über die *Officia* Ciceros, steht mit hervorragenden Humanisten in Briefwechsel. Landeshauptmann 1518, Kastlan von Visp 1520, wird im gl. J. vom päpstlichen Legaten B. Arnolphini zum Pfalzgrafen ernannt. — 5. PETER, Bannerherr von Visp 1525-1540. — 6. HEINRICH, ebenso 1553-1557. — 7. PETER, ebenso 1570-1576. — 8. JOHANN, Grosskastlan von Visp 1568, 1578, 1583, 1589, 1595, Bannerherr von Visp 1599-1619, Landeshauptmann 1576-1577, 1580-1581, 1586-1587, 1592-1593, 1598-1599, 1604-1607. 1565-1580 hatte er durch Kauf die Hälfte des Viztums von Massongex inne. — 9. HEINRICH, Kastlan von Visp 1620 usw., Landvogt von Monthey 1628, Bannerherr von Visp 1644-1666. — 10. ADRIAN, Bannerherr von Visp 1671-1692, Landeshauptmannstatthalter 1678-1680. — 11. FRANZ XAVER, von Turtmann, * 1825, Kaplan von Glis 1850-1854, Professor in Brig 1854-1858, Pfarrer von Glis und Präfekt des Kollegiums Brig 1855-1866, Pfarrer und Dekan von Leuk 1866-1872, Titular- 1864 und residierender Domherr 1872, Grosskantor 1880, Studienpräfekt des Kts. Wallis 1881-1892, † Febr. 1895. Verfasser einiger Volkstheaterstücke. — 12. PETER LUDWIG, von Brig, * 1. III. 1823, Advokat, Grossrat, Ständerat 1867-1871, Landschreiber von Wallis, † 4. XI. 1892 in Basel. — 13. CHARLES, von Turtmann, * 5. V. 1870 zu Voiron (Frankreich), Redaktor des *Courrier de Genève* und der *Gazette du Valais*, Professor in Sitten. Werke : *Fleurs d'automne* ; *Horizons valaisans.* — *BWG* III. — Furrer III. — Privatmitteilungen. [D. I.]

INAUEN. Altes Appenzeller Geschlecht *(in Owan)*, das seit 1400 nachweisbar und besonders in Appenzell I. Rh. verbreitet ist. — KARL JAKOB, 1755-1811, Erbauer der Kuranstalt Weissbad. — *AU.* — Koller : *Geschlechterbuch.* [A. M.]

INDEMINI (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Indempno* 1332 ; *Dempno* 1335 ; *Indimpno* 1400 ; *Indemeno* 1591 ; *Indemno* 1596. Das Dorf gehörte schon um 1230 zur *pieve* Locarno und bildete im Mittelalter eine besondere *vicinanza* des Gambarogno, dessen Geschicke es teilte. Der Bischof von Como besass 1332 daselbst Zehntenrechte, mit denen er die Orelli von Locarno belehnte. Vom Anfang des 15. bis ins 16. Jahrh. war I. zu einer jährlichen Naturalabgabe aus Sanktuarium S. Maria del Monte oberhalb Varese und an die Stiftskirche St. Viktor von Locarno-Muralto verpflichtet. Von 1647 an mussten sich die XII Orte und die Regierung von Mailand, selbst der Kaiser, mit einem langen Grenzstreit mit der italienischen Gem. Biegno wegen des Waldes von Forcoretto, zu dem sich 1731 ein anderer Grenzstreit Alla Costa di Polla gesellte, befassen. Ein anderer Streit mit Biegno über den Besitz der Kapelle Sant' Anna di Cedullo, einer alten Einsiedelei, fand 1890 sein Ende. Die helvetische Regierung dachte 1800 an die Abtretung Indeminis an die Zisalpinische Republik gegen die Enklave von Campione. Die 1917 begonnene Fahrstrasse verbindet I. mit Vira-Gambarogno. Kirchlich gehörte I. zu Locarno und später zu Vira. Man weiss nicht, wann I. eine selbständige Kirchgem. wurde ; 1591 war es bereits der Fall. Die Kirche wurde 1859 vergrössert. Taufregister seit 1737, Eheregister seit 1665, Sterberegister seit 1663. — *Bevölkerung* : 1591, ca. 90 Einw. ; 1801, 287 ; 1920, 321. — Monti : *Atti.* — Buetti : *Note storiche religiose.* — Borrani : *Ticino sacro.* — Meyer : *Die Capitanei v. Locarno.* — *AS* I und II. [C. T.]

IN DEN BÜNDEN. Siehe BINER.

IN DER AU (DE OEIE, IN DER OWE) hiess ursprünglich der Kern der Kleinstadt von Luzern, an der Reussbrücke gelegen. Darnach nannte sich vom 13.-17. Jahrh. ein Geschlecht. — JOHANN, Ammann zu Luzern 1366-1387, auf der Heimreise vom Zürcher Jahrmarkt, am 13. IX. 1380 in Begleitung des Schultheiss Peter von Gundoldingen von den Söhnen des Bürgermeisters Brun überfallen und gefangen, was zur demokratischen Revision der Stadtverfassung führte. — Dierauer I, 283 f. — *AS* I. — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. [P. X. W.]

INDERBITZI. Geschlecht des Kts. Uri, ursprünglich von Morschach (Kt. Schwyz), in Schattdorf eingebürgert seit 1875. — Landleutenbuch im St. Arch. — *Urner Wochenbl.* 1921, Nr. 52. [J. MÜLLER, A.]

INDERBITZIN. Altes Landleutegeschlecht im Nidwässerviertel des alten Landes Schwyz, das heute noch in mehreren Gem. daselbst sehr verbreitet ist. Schon im 9. Jahrh. sollen für I. in Riemenstalden Jahrzeiten gestiftet worden sein. Sehr häufig bekleideten Angehörige des Geschlechts das Amt eines Siebners im gen. Viertel. — 1. BARTHOLOMÆUS, Statthalter 1592, Landvogt in Uznach 1598 u. 1602, im Thurgau 1608. — 2. HANS, Landvogt im Gaster 1616. — 3. JOSEF LEONHARD, Landeshauptmann von Wil 1736 u. 1744. — 4. FRANZ DOMINIK, über 40 Jahre Landschreiber von 1707 an. — 5. AUGUST, Landvogt in der Riviera 1716, 1722, 1734, 1740 u. 1746. — 6. JOSEF FRANZ, Landvogt in der Riviera 1782, 1792 u. 1796, Landvogt in Bollenz 1784, Mitglied des Neunergerichts 1817, † 1829. — 7. DOMINIK, Landvogt in der Riviera 1788, ebenso — 8. FRANZ, 1796. — 9. LEONHARD, Gerber, des Neunergerichts 1811, des dreifachen Landrats 1817, Ratsherr 1827, † 1850. — 10. LEONHARD KARL, zuerst Kupferschmied, dann Bauer, bekannt als Volksschriftsteller durch seine Schriften *Kaleidoskop* (1824), *Ehestandsspiegel* (1826), *Vaterländisches Gespräch* (1831). — 11. ANTON, in Rickenbach * 1784, des dreifachen Landrats 1830, des dreifachen Bez.-Rats 1834, Ratsherr 1836, Verfassungsrat 1842, † 1860. — 12. JOSEF MARIA, * 1823, Priester 1848, Professor der Lateinschule 1853, Pfarrer in Schwyz u. Sextar 1859, Schulinspektor 1860,

Schulratspräsident 1862, Ehrenkämmerer Papst Pius' IX. 1873, † 1875. — 13. EMIL, von Ingenbohl, * 1873, Dr. jur., Anwalt und Bezirksammann, † 1913. — Vergl. *LL.* — M. Dettling : *Schwyzerchronik.* — F. Dettling : *Hist.-Geneal. Notizen* (Ms.). — M. Dettling : *Gesch. und Statistik der Gem. Schwyz* (Ms.). [D. A.]

IN DER GAND, HANNS, Ps. für Ladislaus Krupski, * 1882, Sohn eines aus Polen stammenden Bahnarztes in Erstfeld, in Uri aufgewachsen, jetzt in Zollikon, Bürger von Schleinikon (Kt. Zürich), bekannter Sänger zur Laute, Komponist und Volksliederforscher, Herausgeber von *Alti Schwyzerlieder* ; *Schwyzerfähnli* ; *Schweiz. Militär- und Volkslieder.* — *SZGL.* [K. GISLER.]

INDERGAND (AN DER GAND, ZUR GANT, GANDER). Geschlechtsname in Uri seit 1296, verbreitet in Altdorf, Erstfeld, Göschenen, Gurtnellen, Isental u. Silenen. *Wappen* : Die Aebtissin v. Paradies, M. I., führte im 16. Jahrh. ein dreiteiliges Kleeblatt ; ferner : in Gold ein schwarzes T oder in Grün links steigender schwarzer Steinbock. Es sind wahrscheinlich drei verschiedene Geschlechter dieses Namens zu unterscheiden, die alle je auf einen Stammsitz « Gand » zurückgehen. Das erste stammt von Isental und wird mit ARNOLD 1296 erstmals genannt ; des zweiten Stammvater ist wahrscheinlich BURKHARD, Knecht des Klosters Engelberg, in Amsteg 1297 ; das dritte erscheint 1300 mit CHUENI erstmals zu Schattdorf unter den Zinsleuten des Fraumünsters. WERNHER an der Gand, « hiess *Rieggersperg* » (Jahrzeitb. Schattdorf), sowie *C. Riggesberg* (Rodel von 1300) lassen urspr. Herkunft von Riggisberg oder von Rüeggisberg (Kt. Bern) vermuten. CUONRAD, von Schattdorf, † zu Laupen 1339. — 1. HEINI, von Schattdorf 1473, Vogt der Leventina 1454-1457, Zeuge 1471. — 2.-3. HEINI II. und PETER, † zu Marignano 1515. — 4. MARIA, Aebtissin des Klosters Paradies 1589-1594, † 15. II. 1595, verdient um den Bestand, den Wiederaufbau und die Disziplin des unter ihrer Vorgängerin abgebrannten u. tief gesunkenen Klosters. — 5. JOHANN, von Gurtnellen, des Rats, Vogt der Leventina 1598-1601. — 6. JOH. JAKOB, von Silenen, des Rats 1632, Gesandter an die 3örtige Konferenz zu Brunnen 1636. — 6.-8. JAKOB JOSEF, JOHANN FRANZ, von Silenen, und FRANZ, von Wassen, † im Kampfe gegen die Franzosen 1799. — Vergl. Jahrzeitbücher und Urbarien Isental, Kloster u. Pfarrkirche Seedorf, Silenen, Schattdorf. — *ASI*, V, 2, p. 101. — *Gfr.* Reg. — Oechsli : *Anfänge*, Reg. — *ZSK* I, p. 265 f., p. 281 f ; IV, p. 164 ff., 277, 278. — Gisler : *Die Tellfrage*, p. 221 ff. — v. Mülinen : *Helvetia sacra.* — Rahn : *Kunstdenkmäler des Kts. Thurgau*, p. 309 ff. — *Nbl. v. Uri* XV, XIX, XX, XXII, p. 12, 57, 58. [JOS. MÜLLER, A.]

INDERGASS. † Urner Geschlechtsname des 13.-16. Jahrh. (IN PLATEA 1246, 1248 ; AN, IN DER GAZZUN ; GASSER 1295). *Wappen* : in Gold eine schwarze Hausmarke. — BURCHARD, in Erstfeld, Zeuge 15. XI. 1246 ; ULRICH, Zeuge 16. II. 1248 und ca. 1250 ; KONRAD, Zeuge 13. VII. 1295. Diese Personen waren wahrscheinlich Hörige der Abtei Wettingen. Ob die folgenden dem nämlichen Geschlechte angehören, ist fraglich. — 1. KUENI, von Seelisberg, † zu Sempach 1386. — 2. HANS, bei Arbedo 1422, des Rats und Schiedsrichter in Obwalden betreffend das Meieramt 27. VII. 1432. — 3. WALTER, in Altdorf, Landammann 1471-1473, 1479-1481, 1483-1485, 1494-1496, Tagsatzungsgesandter 1473-1503, Gesandter beim Friedensschluss mit Mailand 1478, zu König Ludwig XII. von Frankreich 1499, bei der Aussöhnung zwischen Stadt und Landschaft Zürich 9. V. 1489, Unterzeichner des Bündnisses der X Orte mit Karl VIII. von Frankreich 4. VIII. 1484 ; kommandierte 1500 die Hülfstruppen, die Uri Ludwig XII. gegen Lodovico Sforza sandte und erwarb auf diesem Zuge den Urnern den festen Platz Bellenz. — 4. HEINRICH, Sohn von Nr. 3, der letzte männliche Sprosse, gen. 1478-1520. — Vergl. Jahrzeitbücher Schattdorf, Spiringen, Kloster u. Pfarrkirche Seedorf. — Urbar der Frühmesse 1508 im Pfarrarch. Altdorf. — *AS* I, II, III. — *Gfr.* Reg. — *KSB* IV, p. 462. — *BGN* 2, p. 35 ; 8, p. 82 f. — *ASG* X, p. 278. — *Nbl. v. Uri* XIV, XV, XIX. — *ZSK* IV, p. 278. — Oechsli : *Anfänge.* [J. MÜLLER, A.]

IN DER GASSEN. Siehe GASSER.

INDERKUM. Aus Wallis eingewandertes Urner Geschlecht, als alte Beisässen am 30. VI. 1856 und 30. VII. 1858 ins Bürgerrecht aufgenommen und den Gem. Schattdorf und zumeist Gurtnellen zugeteilt. Stammvater ist — CHRISTIAN, Sohn des JOHANN, von Mörel (Wallis), in Amsteg 1649. — Vergl. Stammbuch des Kts. Uri. — *Landbuch* 1892, Bd. I, 61 ff. — *Urner Wochenblatt* 1921, Nr. 52. [J. MÜLLER, A. und E. W.]

IN DER KUMMEN (KUMMER). Sehr alte Familie der Pfarrei Mörel (Kt. Wallis). — 1. JOHANNES, Meyer von Mörel 1402. — 2. ANDREAS, Meyer von Mörel 1523 u. 1526. — 3. NIKOLAUS, Meyer von Mörel 1591, 1601. — 4. ANDREAS, Meyer von Mörel 1607, 1616. — *BWG* III. — Furrer III. [D. I.]

INDERMAUR (früher IN DER MUR). Familien im st. gall. Rheintal, besonders in Bernegg und Rheinegg. ULRICH und EGLI I. 1435 ; HERMANN, Ammann zu Bernegg 1493, usw. Häufig erscheinen sie als Ammänner und Gerichtsschreiber in Bernegg und Landvogtammänner (Steuereinzüger des Landvogts). — Göldi : *Der Hof Bernang.* [Bt.]

INDERMÜHLE. Familie von Thun und Amsoldingen (Kt. Bern). Das Geschlecht ist wahrscheinlich vom Wallis her zuerst ins Frutigland eingewandert, wo der Name in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. vorkommt. — KARL, von Amsoldingen, * 1877, Architekt in Bern, Münsterbaumeister seit 1900, bekannt als Spezialist für Kirchenbauten (u. a. Friedenskirche in Bern), schuf auch die Pläne für die Restauration der Südfassade des Berner Rathauses. Stadtrat in Bern seit 1920, Grossrat seit 1922. — *SZGL.* — *SKL.* — Pers. Mitteilungen. [H. Tr.]

INDIENNE. Die Herstellung von gedrucktem Kattun oder Indienne begann in der Schweiz gegen Ende des 17. Jahrh. Zwar ist das Bestehen einer Indiennemanufaktur in Les Eaux Vives (Genf) gegen die Mitte des 17. Jahrh. bekannt, doch entwickelte sich diese Industrie erst recht, als das indische Verfahren in der Schweiz bekannt wurde. Die Indiennefabrikation wurde zuerst in Holland (1678) und zur gleichen Zeit in Frankreich, dann in Deutschland (1680) und in England (1690) betrieben. Aber von Anfang an wurde ihre Entwicklung durch schutzzöllnerische Massnahmen verhindert. Frankreich untersagte 1686 die Einfuhr des gedruckten Kattuns aus Indien und seine Fabrikation im eigenen Lande. Auch anderswo, so in England und in Deutschland, wurde seiner Ausbreitung zahlreiche Hindernisse in den Weg gelegt. So kam es, dass zunächst Holland und hierauf die Schweiz die wichtigsten Zentren dieser Industrie wurden.

Von 1700 an erscheinen in mehreren Ktn. zahlreiche Fabriken, die bald nicht nur mehr für den inländischen Bedarf, sondern auch für die Nachbarländer, Frankreich, Italien, Deutschland, Holland, Belgien, England und die Levante arbeiteten. Die Tücher wurden auf den Märkten von Frankfurt, Leipzig, Lyon, Beaucaire, Bozen und Sinigaglia abgesetzt. Die schweiz. Indiennefabrikation erreichte ihren Höhepunkt um 1780-1785, hierauf wurde sie schwer geschädigt durch die in Frankreich getroffenen Einfuhrbeschränkungen, wozu in der Folge die Revolution, die Kontinentalsperre und das Dekret von Trianon (1810) kamen. Auch die Restaurationszeit brachte dieser Industrie keine günstigeren Entwicklungsmöglichkeiten, da ihre Produkte 1816 in Frankreich verboten und in andern Ländern mit hohen Eingangszöllen belegt wurden. Ausserdem musste sie seit dem Sturz Napoleons mit der Konkurrenz Englands kämpfen, das ganz Europa mit seinen auf Lager gehaltenen Waren überschwemmte ; in geringerem Masse wurde sie auch durch die französische Konkurrenz geschädigt. Es kam zu Krisen, die nach und nach die Indiennefabrikanten zur Schliessung ihrer Fabriken zwangen. Ausser im Kt. Glarus, wo diese Industrie noch heute blüht, zählt die Schweiz seit 1875 keine Indiennefabriken mehr. Nachstehend finden sich einige Angaben über die Einführung dieser Industrie in den verschiedenen Kantonen.

In *Genf* kam es kurze Zeit nach der Aufhebung des Edikts von Nantes zu einer ständigen Indiennefabrikation. Vor 1691 gründete Daniel Vasserot, von Queyras

im Dauphiné, eine Fabrik in Les Eaux Vives. Er nahm 1701 Antoine Fazy, der in Holland eine Lehrzeit durchgemacht hatte, als Teilhaber auf. Eine zweite Fabrik entstand 1706 unter der Firma Antoine Fazy u. Cie., die 1719 nach Le Pâquis verlegt wurde. Ein Sohn von Antoine Fazy gründete 1728 die Fabrik in Les Bergues, die später mit derjenigen in Le Pâquis vereinigt wurde und bis 1830 bestand. Von 1815 an gingen die Genfer Fabriken, die zur Zeit ihrer höchsten Blüte 3000 Arbeiter beschäftigt hatten, ihrem raschen Untergang entgegen.

In Genf lernten die *Neuenburger* die Indiennefabrikation. Jean Labran von Chézard machte vor 1713 eine Lehrzeit in der Fabrik Vieux et Michel durch, errichtete dann in seinem Dorfe eine Indiennefabrik, die er 1720 in die Nähe von Cortaillod verlegte. Finanziell unterstützte ihn der französische Refugiant Jacques De Luze. Bald entstanden zahlreiche Fabriken, in Les Isles bei Boudry 1727, Cortaillod 1732, Bied bei Colombier 1734, Cressier 1735, Boudry 1741, Les Brenets 1742, Couvet 1750, Le Locle 1742, Grandchamp um 1760-1762, La Borcarderie bei Valangin 1766. Einige von ihnen erfreuten sich einer grossen Blüte und sandten ihre Produkte auf alle Märkte Europas ; die wichtigsten Fabrikanten waren die DeLuze, die DuPasquier, die Pourtalès, die Bovet, die Verdan, usw.

In *Bern* wurde 1706 im Sulgenbach von Hieronymus Küpfer eine Indiennefabrik gegründet. Sie konnte sich bis 1766 halten ; Frédéric Detrey von Payerne versuchte, ihr in der Folge einen neuen Aufschwung zu geben ; doch musste sie 1793 den Betrieb einstellen. Verschiedene Unternehmen wurden gegründet von Samuel Engelhard (1710), Emanuel Brugger im Marzili (1710), Morel (1722) in Holligen, Flandin und Malan (1754) und andern in der Umgebung Berns. Im Oberland entstanden kleine Manufakturen in Adelboden, Interlaken, St. Stephan und Sigriswil.

Die Indiennefabrik von *Biel* datiert von 1747 ; sie wurde gegründet von Wildermeth und Rother ; 1784 wurde sie von Henri François Verdan erworben und stand während der französischen Besatzung (1798-1814) in höchster Blüte, doch ging sie 1842 ein. In Kirchberg bei *Burgdorf* hatte ein Tschanz eine Fabrik, die bis ins 19. Jahrh. bestand und wahrscheinlich im 18. Jahrh. gegründet wurde.

Samuel Ryhiner, von *Basel*, begab sich anfangs des 18. Jahrh. nach Holland, erwarb dort die nötigen Kenntnisse in der Indiennefabrikation und eröffnete 1716 eine Werkstatt in seiner Heimatstadt, die dann nach Kleinbasel verlegt und beträchtlich vergrössert wurde.

Im Kt. *Aargau* errichteten die Brüder Samuel und Étienne Brutel (Franzosen) kurz vor 1713 eine Fabrik in Zofingen. 1736 erwarben sie das Schloss Schafisheim und eröffneten auch dort eine Fabrik. 1783 standen im Kt. Aargau etwa zehn Fabriken in Betrieb, darunter diejenige von Marcus Hünerwadel in Lenzburg (1732), eingegangen 1843 ; von Joh. Rudolf Dolder in Wildegg gegen 1757, eingegangen um 1845 ; von Joseph Vaucher aus Fleurier (Neuenburg), gegen 1741 in Niederlenz ; von J. Ph. Oberkampf in Aarau 1755, später nach Othmarsingen verlegt ; von Saxer, Beutler und Rothpletz in Aarau gegen 1781 ; von Herosé in Aarau gegen 1790. Einige Fabriken bestanden noch 1850, verschwanden aber bald nachher.

In *Zürich* begann die Indiennefabrik 1701 mit der Firma Römer und Kilt, denen bald Konkurrenten erwuchsen : Rudolf Zimmermann 1714, Caspar Holzhab 1720, David Esslinger 1720, Heinrich Rordorf 1726, David Stadler 1726. Seit der Mitte des 18. Jahrh. ist besonders die Firma David und Melchior Esslinger zu erwähnen ; ihre beidseitig bedruckten Taschentücher waren in Frankreich unter dem Namen *genre zuricois* bekannt. Gegen 1760 wurde im Hard eine neue Fabrik eröffnet, die sich bald eines ausgezeichneten Rufes erfreute ; sie ging gegen 1875 ein. In Winterthur bestanden zwei kleine Fabriken, die 1774 und 1776 gegründet wurden.

Im Kt. *Thurgau* eröffnete Bernhard Greuter um 1765 eine Fabrik in seinem Heimatdorf Kefikon ; er verlegte sie 1773 nach Islikon und gründete 1805 eine Filiale in Frauenfeld. Andere Fabriken : Hermann, in Diessenhofen ; Kölliker, in Arbon ; Strauss, in Arbon ; Metzger, in Hauptwil ; Dolder, in Hauptwil. Die meisten dieser Fabriken gingen vor 1870 ein.

Im Kt. *Glarus* erfreute sich die Indiennefabrikation der gleichen, wenn nicht noch einer grösseren Blüte als in der welschen Schweiz. Sie wurde 1740 von Jakob Streiff eingeführt, der aus Genf einen Färber namens Fazy kommen liess. Die Fabrikation vermochte allen Krisen standzuhalten. Andere Fabriken wurden eröffnet in Glarus, Mollis, Ennetbühl, Ennenda usw., die sich im Taschentuch- und Batikdruck spezialisierten.

Andere Kantone. Einige kleine Fabriken wurden gegründet in Herisau ca. 1756 und in St. Gallen gegen 1770. Einzelne Betriebe bestanden in Morges (gegen 1759), Chevroux (Waadt), Solothurn (1756-1824), Gerlafingen (1791), Schaffhausen und Chur. Die Regierung erlaubte 1785 den Gebrüdern Verdan in Sugiez, unter gewissen Bedingungen ihre Indiennefabrik nach Freiburg zu verlegen. — *Bibliographie.* A. Jenny-Trümpy : *Handel und Industrie des Kts. Glarus.* — *Nos ancêtres et leurs œuvres* VI, p. 103. — *MDG* XX. — A. Petitpierre : *Un demi-siècle de l'histoire économique de Neuchâtel.* — Alice Dreyer : *Les toiles peintes en pays neuchâtelois.* — W. Fetscherin : *Beitrag zur Gesch. der Baumwollindustrie im alten Bern.* — F. Schwab : *Die industrielle Entwicklung der Stadt Biel.* — Derselbe : *Die industrielle Entwickl. des Kts. Solothurn*, Bd. III. [L. M. u. F. S.]

INDIPENDENTE (L'). Tessiner Zeitung der gemässigten Partei, persönliches Organ des tessinischen Altlandammanns G. B. Quadri, erschien seit dem 5. V. 1833 in Capolago, dann in Magliaso, führt seit 1834 den Namen *Indipendente*. Unter der Leitung Quadris und seines Sohnes führte es heftige Kämpfe gegen den *Osservatore del Ceresio* ; fusionierte 1839 mit dem *Iride*, von Bellinzona, und erschien unter dem Namen *Nuova Gazzetta* in Locarno. — *Presse Suisse.* — Respini-Tartini : *Storia politica.* [C. T.]

INDORF, IMDORF. † Urner Geschlecht, das vom 13.-15. Jahrh. in Attinghausen blühte u. Namen u. Ursprung von seinem Stammsitz « Dorf » daselbst herleitete. — 1. Ulrich, Zeuge 15. XI. 1246. — 2. Johann, gen. im Jahrzeitbuch Attinghausen, Mitglied der St. Lazarusbruderschaft zu Seedorf, Tagsatzungsgesandter 1395-1397. — Jahrzeitbücher Attinghausen, Schattdorf u. Kloster Seedorf. — *AS* I. — *Gfr.* 14, p. 253 ; 41, p. 11. [J. Müller, A.]

INDUNI. Wahrscheinlich aus Induno (Lombardei) stammendes Geschlecht, das schon 1539 in Ligornetto (Tessin) erwähnt wird ; damals wurde Ligornetto von den Brüdern Hiermonus und Tognetus Hiemini von Induno im Generalrat der Vogtei Mendrisio und Balerna vertreten. — Gottardo, Bildhauer, von Ligornetto, 7. X. 1858-9. XI. 1918, studierte an der Brera-Akademie in Mailand, Schüler Vincenzo Velas, arbeitete 1886-1911 in London und schuf dort u. a. das Denkmal der Königin Viktoria. — *SKL.* — Direkte Mitteilungen. [C. T.]

INDUSTRIE. Da die hauptsächlichsten schweiz. Industrien unter besonderen Titeln behandelt werden, kann hier nur von einigen Hauptmerkmalen beim Auftreten in der Schweiz und den Beziehungen zwischen den Hauptgruppen der I. die Rede sein. Der Entstehungsart nach lassen sich unschwer 5 oder 6 Gruppen unterscheiden, von denen die erste aus denjenigen I. gebildet wird, die einheimische Materialien verarbeiten ; naturgemäss sind es die ältesten, und ihre Wurzeln reichen in prähistorische Zeiten zurück. Aus ihnen sind seit dem 15. Jahrh. die Eisenproduktion, die keramischen Industrien, aber auch die Textilindustrie (Leinenweberei) hervorgegangen. Ausser Eisenerz, das damals im Schaffhauser-, Aargauer- (Fricktal), Solothurner- u. Berner Jura, ferner in den Bündner-, Glarner-, Berner- und Walliseralpen bergmännisch abgebaut wurde (s. Art. Bergbau), sind auch Gold-, Silber-, Blei- und Kupfererze gewonnen worden ; bis in die jüngste Zeit hat sich der Eisenbergbau nur im Delsbergertal und am Gonzen erhalten. Aus der Eisenproduktion entstand die Eisenindustrie, vertreten durch zahllose

Schmelzhütten, Hammerwerke, Drahtzüge, später Giessereien und Walzwerke. Die Verarbeitung von Steinen und Erden führte zur Gründung von Schieferwerken, Ziegelhütten, Kalkbrennereien, Gipsmühlen, Glashütten, Hafnereien und Töpfereien, von denen die letzteren seit dem 17. Jahrh. die Bedeutung einer ländl. Hausindustrie annehmen. Das stark verbreitete Spinnen und Weben von Hanf- u. Flachsfasern ermöglichte seit dem 15. Jahrh. die Entwicklung des st. gallisch-appenzellischen Zentrums dieses Gewerbes zur bedeutenden Exportindustrie, die seit dem 17. Jahrh. auch im bernischen Emmental grossen Umfang annimmt. Andere Gewerbe, die einheimische Materialien verarbeiteten, wie z. B. Tierhäute zu Leder, Leder zu Schuhen, Wolle zu Tuch, Holz zu Werkzeugen und Wohnungs-Einrichtungen usw. sind hingegen bis ins 19. Jahrh. hinein in handwerkl. Formen stecken geblieben.

Zur 2. Gruppe wären diejenigen I. zu zählen, die mit fremdem Rohstoff arbeiten und deren Auftreten in der Schweiz auch meist fremder Initiative zu verdanken ist ; zu den ältesten gehört die aus Italien im 14. Jahrh. nach Zürich verpflanzte Seidenweberei von Kopftüchern und Schleiern, die im 15. Jahrh. wieder verschwindet; dann ebenfalls in Zürich das Baumwollgewerbe, das die Stadt 1545 der Landschaft freigab und dadurch die Ausbreitung der Spinnerei u. Weberei auch in den Nachbarkantonen St. Gallen, Appenzell und Glarus mächtig förderte ; Basel hingegen hat durch strenge Ausschlusspolitik die in seinen Mauern erblühte Halblein(Barchent)-Industrie nachträglich erstickt. Hauptvertreter dieser 2. Gruppe sind aber die sog. Refugianten-Industrien, die von fremden politischen Glaubensflüchtlingen in die Schweiz gebracht, hier zu grossen I. sich entfalteten. Eine erste Befruchtung erfolgte 1555 durch den Einzug der vertriebenen Locarner in Zürich, wo nun die Seidenspinnerei und -weberei, die Färberei und Ausrüsterei unter fremder Anleitung rasch erblühte ; eine teilweise Austreibung der Fremden nach Basel liess dort die Seidenbandweberei entstehen ; der Grund zu unserer heutigen wichtigen Exportindustrie, Seidenstoff- und Seidenbandweberei, war gelegt. Eine neue Gründungswelle von Refugianten-Industrien begleitete den Einzug von 60 000 franz. Protestanten in die Schweiz infolge der Aufhebung des Ediktes von Nantes 1685 ; sie wurden die Gründer oder Wiederbeleber der schweiz. Baumwoll- und Seidenindustrie, und zwar neben der Spinnerei und Weberei hauptsächlich der Indiennedruckerei, Seiden-, Baumwoll- und Wollwirkerei- und -stickerei, der Passementerie usw.; ferner aber auch der Porzellan- und Fayencefabrikation (Nyon, Lausanne, Zürich). Auf viel höherer Kulturstufe stehend, als das einheimische Gewerbe, sind sie, wo sie sich niederliessen, meist als « freie Kunst » anerkannt und von den Zunftsatzungen ausgenommen worden ; dies hat ihnen eine sehr starke Ausdehnung ermöglicht, vorerst natürlich nur in den protestantischen Orten und Herrschaften, seit der Mitte des 18. Jahrh. aber auch in katholischen Kantonen, die nicht ohne Neid den ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung der von der Industrie befruchteten Gegenden mitansahen Im Gegensatz zur bisherigen, vorwiegend handwerklichen Betriebsweise der Schweizer waren die Refugianten-Industrien verlagsmässig (auf dem Lande) und manufakturmässig (in den Städten) organisiert und erreichten damit eine erstaunliche Produktivität, die zum Massenexport trieb; da Frankreich mit dem Vertreiben der Hugenotten auch seine von diesen betriebene Textilindustrie ausgerottet hatte, so wurde es für die neu erblühte schweiz. I. zu einem fast unbeschränkten Abnehmer. — Eine gesonderte Stellung nimmt hier die Uhrenindustrie (s. d.) ein ; in Genf wurde sie um 1550 von Refugianten aus verschiedenen Ländern eingeführt und fasste von dort aus längs des Jura und in einigen Ktn. der deutschen Schweiz Fuss.

Im 18. Jahrh. sind es nicht selten Regierungen oder Verbände (Kommerzienrat, Kommerzienkammern, ökonom. Gesellschaften), welche zu Industriegründungen Hand bieten, und zwar unter dem Einfluss der neuen franz. nationalökonomischen Theorien; teils um das Abwandern von Geld ins Ausland zu verhindern (merkantilistischer Einfluss), teils um die Verwertung der eigenen Bodenschätze zu heben (physiokratische Richtung), wurde in verschiedenen Kantonen um diese Zeit die Einführung neuer Industriezweige versucht ; die Einführung der Seidenraupenzucht, die Ausbeutung von Braunkohlen-, Alabaster-, Schwefel-, Blei- u. Kupfer-Gruben, die Gründung von Fayence- und Porzellanfabriken, von Manufakturen für Spielkarten, Fächer, künstliche Blumen, Kämme und Knöpfe, Wachskerzen usw. wurde versucht, meist nur mit geringem Erfolg ; wir können diese Gründungs-Aera als die der « Dilettanten-Industrien » bezeichnen. Sie hat gewisse Aehnlichkeit mit einer 3. Welle von Refugianten-Industrien, die diesmal von deutschen polit. Flüchtlingen der 1830er und 1840er Revolutionen ausgelöst wurde. Um sich erkenntlich zu zeigen, regten sie Gründungen der Lebens- und Genussmittel-Industrie mit Konserven-, Essigfabriken, Bierbrauerein, Wanduhren- und Zündhölzchen-Manufakturen usw. an, Industrien, die erst später z. T. grössere Bedeutung erlangten.

Die Industrien der 3. Gruppe entstammen der Zeit, da die Schweiz genügend Kapital und Erfahrungen zu selbständigen Gründungen besass und daran ging, ihren Hauptindustrien Neben- und Hülfsindustrien anzugliedern,die sich aber bald selbständig machen und zu grossen Exportindustrien auswachsen sollten. Bestes Beispiel die Maschinenindustrie (s. d.), zunächst nur als Hülfsindustrie zur Baumwollspinnerei und -weberei gedacht und auf die Herstellung der neuen engl. Maschinen beschränkt, die sich im 3. Jahrzehnt des 19. Jahrh. zu einer der bedeutendsten nationalen Industrien auswächst und der raschen Mechanisierung der übrigen Industrien wertvollste Hilfe leistete. Die Geheimnisse der Dampfmaschine, des Turbinenbaues, der elektr. Kraftvermittlung wurden in vorbildlicher Weise gelöst und die schweiz. Industrie mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgerüstet, und darüber hinaus bereits auch das Ausland. Doch nicht nur diese neue Exportindustrie verdankt ihre Entstehung der alten Baumwollindustrie, auch die Stickerei ist in Anlehnung an sie zu Beginn des 19. Jahrh. entstanden, und die Färberei und Ausrüsterei als Hülfsindustrie der Textilindustrie sind der chemischen Industrie zu Gevatter gestanden. Die zunehmende Mechanisierung der Uhrmacherei erlaubte die Angliederung von Präzisionsapparaten, von Halbautomaten, von Metallwerken und Werkzeugfabriken und liess ferner die Bijouterie-Industrie für Herstellung von Uhrschalen u. -Ketten aus der handwerklichen Goldschmiedekunst herauswachsen. Dieser fortschreitende Industrialisierungsprozess spaltete von den aus Hülfsindustrien selbständig gewordenen Industrien weitere, ebenfalls selbständige Zweige ab, so von der chemischen Industrie infolge technischer Umwälzungen die Aluminiumindustrie, die Fabrikation pharmazeutischer Produkte, von Teerfarben, von Calciumkarbid und, in jüngster Zeit, die Kunstseidenindustrie.

Eine 4. Gruppe lässt sich aus denjenigen Industrien konstruieren, die ihre Entstehung in erster Linie der besseren Ausnützung unserer Wasserkräfte seit den 1860er und 1870er Jahren verdanken. Bisher in Kleinbetrieben über das Land verteilte gewerbl. Produktionszweige wurden zu Grossbetrieben zusammengeballt, so die Leder- und Schuhfabrikation (s. Art. LEDERINDUSTRIE), die Kammgarnspinnerei und -weberei, die Papierfabrikation (die ihrerseits Holzstoff- und Cellulosefabriken entstehen liess), die Tricotageindustrie, die Filzfabrikation usw.

Als 5. Gruppe sind die durch die zunehmende Bautätigkeit aus früheren Bauhandwerken hervorgegangenen Industrien zu nennen, die Holzindustrie samt Parquetterie und Möbelfabrikation, die Drahtstifte-, Schrauben- und Kettenfabrikation, die Zement- und Kunststeinwerke usw.

Schliesslich hat der Ausbau des Verkehrsnetzes und der Transportanstalten bisher zerstreute Produktion zu industrieller Verwendung geeignet gemacht, und zwar hauptsächlich die bäuerliche Milchproduktion für die Schokolade-, Kondensmilch- und Käsefabrikation,

ferner Obst und Gemüse zur Konservenfabrikation ; die Erleichterungen im Verkehr haben auch die Bildung von Grossbrauereien erst eigentlich ermöglicht.

In der Gesamtentwicklung macht sich seit Beginn dieses Jahrh. in manchen Exportindustrien eine Stagnation und sogar rückläufige Bewegung bemerkbar, hervorgerufen durch die Ungunst der Zoll- und Arbeitsverhältnisse im Inland ; es werden nicht nur keine neuen Betriebsmittel investiert, sondern Filialen im günstiger gelegenen Ausland gegründet und die schweiz. Betriebe in Krisenzeiten stillgelegt. Der Vorsprung, den die Schweiz auf industriellem Gebiet durch ihr Vorwärtsstreben während des 18. und 19. Jahrh. gewonnen hatte, ist vom Ausland eingeholt worden ; Uhren-, Schokolade-, Kondensmilch- und Käsefabrikation sind diejenigen Industrien, die sich eines gewissen Monopolcharakters, gestützt auf ihre schweiz. Herkunft, noch am längsten erfreuen dürften. — *Bibliographie.* Furrer : *Volkswirtschaftslex.* — *HSVSV.* — H. Wartmann : *Industrie und Handel der Schweiz im 19. Jahrh.* — Derselbe : *Industrie und Handel des Kts. St. Gallen.* — P. H. Schmidt : *Die schweiz. Industrien im internationalen Konkurrenzkampf.* — Bürkli-Meyer : *Die zürch. Fabrikgesetzgebung.*— A. Jenny-Trümpy : *Handel u. Industrie des Kts. Glarus.* — T. Geering : *Handel u. Industrie der Stadt Basel.* — F. Schwab : *Die industrielle Entwicklung des Kts. Solothurn.* — K. Geiser : *Handel, Gewerbe und Ind. im Kt. Bern bis 1860.* — A. Petitpierre : *Un demi-siècle de l'hist. écon. de Neuchâtel.* [F. Schwab.]

INEICHEN. Familien der Aemter Hochdorf (14. Jahrh.) und Luzern (Bürger seit 1531, 1572 usw.). *Wappen* : in Silber eine aus grünem Dreiberg wachsende grüne Eiche. — Hartmann und Hans, Söldner zu Grandson 1476 ; Jakob erhält 1531 das Stadtbürgerrecht wegen seiner Haltung in der Schlacht zu Kappel geschenkt. — 1. Hans, Untervogt zu Gelfingen ca. 1621. — 2. Albrecht, Ammann zu Sulz 1626. — 3. Ulrich, von Klotenberg, von der Tagsatzung zu Baden als Rädelsführer im Bauernkrieg bestraft 1653. — 4. Johann Jakob, Statthalter und Gerichtsschreiber zu Heidegg 1775. — 5. Ludwig, von Rotenburg, Mitglied der Munizipalität Rotenburg während der Helvetik und des Gemeinderats bis 1831, Oberstlieutenant, spielte 1813-1814 eine politische Rolle; ihm war der militärische Schutz der Mediationsregierung übertragen. † 1847 im Untersuchungsgefängnis, vom Mörder des Jos. Leu von Ebersol fälschlich der Anstiftung zum Morde beschuldigt. — Kas. Pfyffer : *Gesch. des Kts. Luzern.* — 6. Ludwig, von Rotenburg, Grossrat 1847, Kriminalrichter 1849-1852, Strafhaus-Direktor 1850-ca. 1879. — 7. Josef, von Berghof und Luzern, 12. II. 1792-22. IV. 1881, Professor für Physik und Algebra zu Luzern 1823-1870, Erziehungsrat 1830-1841, 1848-1862, Grossrat 1831-1841. Ueber seine Mass- und Gewichtstabellen (1837), seine Münztabellen (1851), das Stenographiesystem Ineichen-Horstig und seine übrigen Bücher und Arbeiten vergl. die *Jahresberichte der Höhern Lehranstalt Luzern* 1880-1881, p. 12-24, und 1895. — 8. Heinrich, von Ballwil, 1. VIII. 1808-26. II. 1887, Lehrer 1829, Grossrat 1833, Regierungsrat 1840-1841, Erziehungsrat 1853, Gerichtsschreiber in Hochdorf 1854-1885. Mitarbeiter am *SI*, hinterliess Mss. hist. und philolog. Inhalts. — Vergl. H. Ineichen : *Spruch und Reim.* — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — Estermann : *Gesch. d. Pfarrei Hochdorf.* — Liebenau : *Gesch. des Bauernkrieges.* — Amtsrodel von Rotenburg. — [P. X. W.] — 9. Joseph (der alte Sepp), Mundartdichter, * 3. III. 1745 in Ballwil, Pfarrer in Udligenswil 1770, in Neuenkirch 1776, Kaplan in Rathausen 1793, in Baldegg 1804, Chorherr in Münster 1808, † 21. V. 1818. Seine bekanntesten Gedichte sind : *Die armi Greth* ; *s'Länderbürli.* — *Lieder vom alten Sepp* (1859, mit biogr. Skizze). — S. Glinz (H. Hunkeler) : *Aus dem Luzernerbiet*, p. 45 ff. — 10. Leodegar, letzter Abt von Rheinau, * 19. III. 1810 in Hochdorf, Profess in Rheinau 1829, Priester 1833, Abt 1859 bis zur Aufhebung des Klosters 1862, dann Beichtiger im Kloster St. Katharinental, seit 1869 in Schänis bis zum Tode 7. IX. 1876. — B. Rohner : *Der letzte Abt von Rheinau.* — *KKZ* 1876, Nr. 39. — J. R. Rahn : *Die letzten Tage des Klosters Rheinau.* — F. Schoch : *Das letzte Kloster im Kt. Zürich.* [J. T.]

INFANGER (am Bifang, im Ifang, Biffanger, Iffanger). Urner Geschlecht, in Bauen, Flüelen, Isental, Seelisberg und Sisikon eingebürgert. Stammvater ist Heini am Bifang, der 1500 das Landrecht erhält. *Wappen* (1662) : in Blau ein silbernes I über Dreiberg ; heute in Blau eine stehende goldene Mondsichel, überhöht von drei goldenen Sternen. — 1. Konrad, in Sisikon, erscheint als Zeuge, Fünfzehner-Richter und Wohltäter von Kirchen 1549-1586 ; Ehrengesandter beim Auftritt des Landvogts Apro zu Baden 1557. — 2. Levin, des Rats, von Sisikon, Gesandter an die eidg. Jahrrechnung 1623, † 1633. — 3. Nikolaus, von Bauen, des Rats, Vogt zu Livinen 1640-1643, † 10. VII. 1647. — 4. Kaspar, von Flüelen, des Rats, Gesandter an die eidg. Jahrrechnungen 1677 und 1678, † 10. IV. 1691. — 5. Andreas, von Bauen, des Rats, Gesandter an die dreiörtige Konferenz zu Brunnen 5. VIII. 1802, Anhänger der altgesinnten Partei 1815, Hauptförderer der Abkürung der Pfarrei Bauen und des dortigen Kirchenbaues 1800-1821, tüchtiger Uhrenmacher, † 1824. — 6. Johann, in Altdorf, Sohn von Nr. 5, 1806-1870, Hauptmann der Urner Scharfschützen bei Besetzung des Gotthard 1847, Landesfähnrich, Landesstatthalter 1852-1862. — 7. Andreas, von Bauen, 1810-1859, Sohn von Nr. 5, Kaplan u. Schullehrer in Altdorf 1834, Pfarrer zu Unterschächen 1846, zu Flüelen 1851, erster kantonaler Schulinspektor 1849-1852, Ehrenmitglied des Erziehungsrates 1849. — 8. Karl, 1812-1879, Sohn von Nr. 5, Mitglied der Regierung. — Vergl. Jahrzeitbücher Bauen, Ingenbohl, Seelisberg, Sisikon. — Ammanbuch, Ratsprotokolle des 16. Jahrh. u. *Uraniens Gedächtnistempel* im Staatsarchiv Uri. — Arch. der Ges. zum Straussen in Altdorf. — Protokolle des Erziehungsrates 1849-1859 im Staatsarch. — *AS.* — *Gfr.* 39, p. 313. — Lusser : *Gesch. des Kts. Uri*, p. 451, 521, 594. — Gesch. des Kirchenbaues von A. Infanger im Pfarrarch. Bauen (Ms.). — *LL.* — Staatskalender. — Gisler : *Geschichtliches...*, p. 61 ff. — *ZSK* VI, p. 45 ff. — Wymann : *Schlachtjahrzeit.* [J. Müller, A.]

INFANTERIE. Der Ausdruck ist vom italienischen *fante* (Diener) abgeleitet. In der Feudalzeit bezeichnete man damit die Dienerschaft des Herrn, die ihrem Herrn zu Fuss in den Krieg folgte. Daher stammt das Wort *fanteria*, das von den Franzosen im 15. Jahrh. angenommen wurde *(fanterie)*. Unter Heinrich IV. kam die Form *Infanterie* auf. Während des frühern Mittelalters und bis zum 14. Jahrh. war der dem Bauersmann und dem vom Pflug weggeholten Leibeigenen überlassene Dienst zu Fuss verachtet und ruhmlos. Die im 12. und 13. Jahrh. in Flandern und Italien auftretende Kommunalbewegung liess eine I. erstehen, die vorübergehende Erfolge davontrug. In der Schweiz zeigten der Sieg der Berner am Donnerbühl (1298) und die Schlacht bei Morgarten (1315) den europäischen Völkern die Ueberlegenheit des Fussvolks über eine zahlreiche und sieggewohnte Reiterei, wenn ersteres aus Landesangehörigen bestand, die — wenn auch viel geringer an Zahl — von entschiedenem Offensivgeist beseelt waren. Die I. hatte mit diesen Ereignissen ihre einstige Bedeutung in der Kriegsgeschichte zurückerobert. Zwei Jahrhunderte lang (1315-1515) behauptete das schweiz. Fussvolk seine Ueberlegenheit und den Ruf seiner Unbesiegbarkeit.

Es bestand eine grosse Aehnlichkeit zwischen der Taktik der Griechen und Römer und der der Eidgenossen. Der Gevierthaufen erinnert an die mazedonische Phalanx und die 3 Linien oder Staffeln an die Aufstellung der römischen Legion. Diese Aehnlichkeit könnte die Vermutung aufkommen lassen, die Eidgenossen hätten sich die antike Kriegstaktik zu eigen gemacht. Nichts wäre unrichtiger. Die schweiz. Taktik wurde nicht von Theoretikern geschaffen, sondern ist lediglich ein Produkt des gesunden Menschenverstandes und der Erfahrung.

Seit den ersten Fehden gegen die Habsburger nahmen die Waldstätter eine Waffe an, die sich zum Kampfe

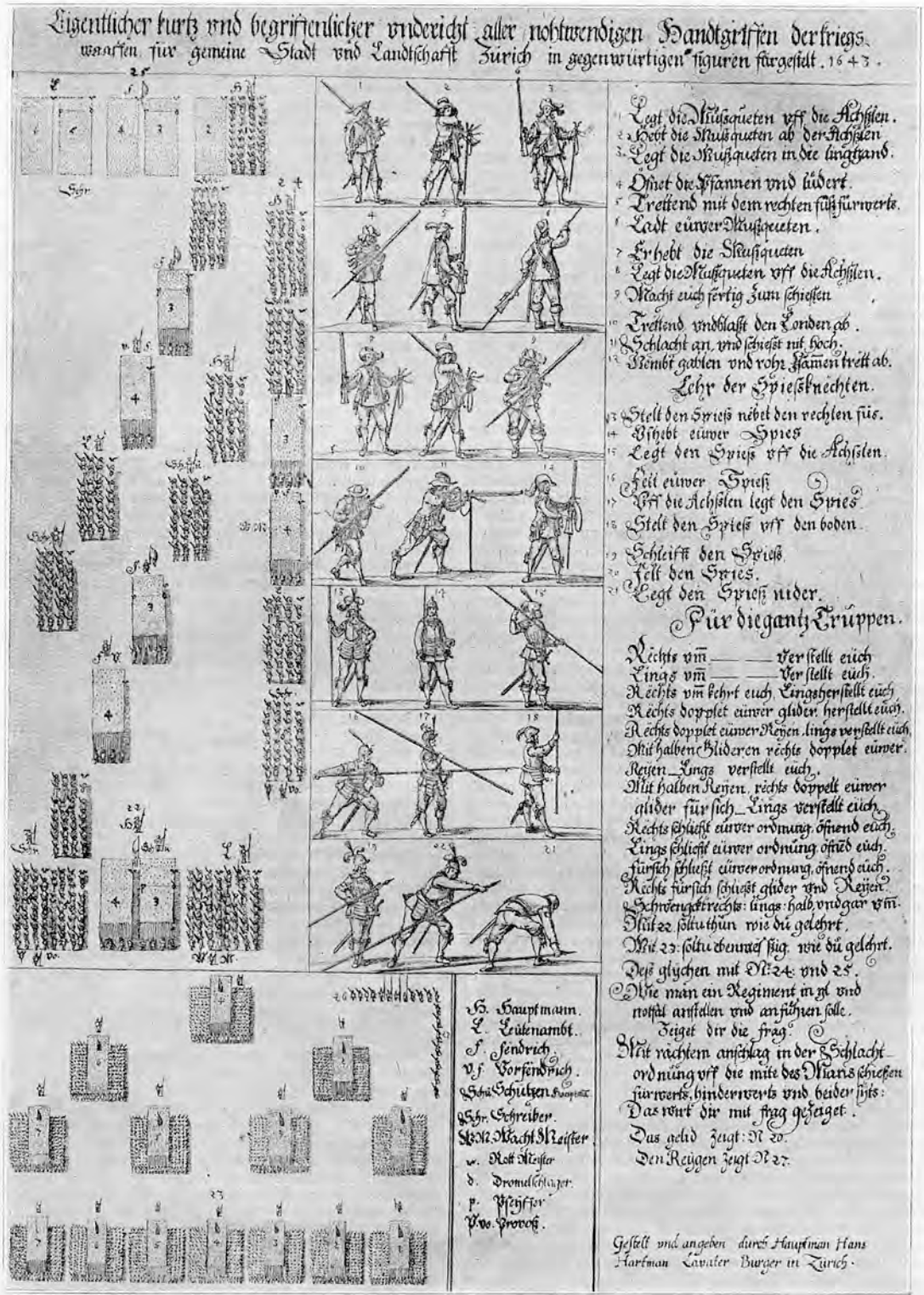
gegen die Reiterei eignete : die Hippe (französ. vouge), eine Art Beil, das an einem 8-9 Fuss langen Schaft befestigt war, ersetzte den kurzen Spiess. Die verbesserte Hippe wurde zur Hellebarde. Da sie mit zwei Händen gehandhabt werden musste, fiel der Schild oder die Tartsche ausser Gebrauch. Der Schweizerdegen vervollständigte die Bewaffnung. Man gebrauchte auch den Luzerner Hammer und die Armbrust.

Die Taktik der Eidgenossen war von Anfang an entschieden offensiv. Die Truppen waren in Fähnlein von 100 Mann eingeteilt und von 2 Offizieren kommandiert. 5 Mann bildeten eine Kampfrotte. Die Jünglinge übten sich vom 16. Jahre an in der Handhabung der Waffen und exerzierten in geschlossener Ordnung. Sie verstanden es, Front- und Flankenangriffen entgegenzutreten und gehorchten strikte den Befehlen ihrer Führer und den Hornsignalen. Ein strenges Kriegsgesetz, der *Sempacherbrief* (1393), setzte die Kampfordnung fest. Doch war es namentlich der Krieg selber, der die Hauptleute und Soldaten praktisch ausbildete und trainierte. Schon vor der Gründung der Eidgenossenschaft hatten die Leute der Waldstätte die Gewohnheit, sich für den Heeresdienst beim Kaiser oder bei den italienischen Städten anwerben zu lassen. Sobald die Kantone nicht mehr direkt bedroht waren, zogen die Reisläufer in die Fremde, wo Mangel an Fussvolk herrschte. Die Siege der Eidgenossen wären undenkbar, wenn nicht zahlreiche Berufskrieger unter ihnen gewesen wären. Die Sieger von Morgarten waren keine Neulinge ; sie hatten sich seit 1307 in etwa 30 Streifzügen ausser Landes geübt ; viele Krieger von Sempach hatten schon in Italien gekämpft. Der Söldnerdienst hatte den kriegerischen Geist wachgerufen und pflanzte ihn auch fort. Daraus zog die I. ihren Vorteil.

Gebietserweiterungen durch Bündnisse und Eroberungen, sowie rasch zunehmende Wohlfahrt zogen der Eidgenossenschaft im 15. Jahrh. die Feindschaft der Nachbarländer zu. Die Entwicklung der I. hielt Schritt mit den Ereignissen, und die Schweizer passten ihr Kriegswesen den Erfordernissen ihrer Politik an. Jeder neue Krieg erhöhte den Ruf ihres Fussvolkes ; aber diese Siege waren teuer erkauft. Die Hellebarde erwies sich bald als ungenügend im Kampf gegen die Reiterei. Schon bei Sempach war dies klar zu Tage getreten. Die blutige Niederlage bei Arbedo (1422) und der Heldenkampf bei St. Jakob an der Birs (1444) riefen dringend einer Verbesserung der Bewaffnung. So kam damals der 18 Fuss lange Eschenspiess (Pike) auf. Er wurde wahrscheinlich von den Söldlingen der Kondottieri aus Italien heimgebracht. Mit diesen Spiessen konnten sich die Pikeniere gegen die Reiter schützen, bevor sie von deren Lanzen erreicht wurden. Die Handhabung der Spiesse war schwierig und erheischte viel Uebung, Zusammenarbeiten, Vorgehen im Schritt, sowie eine auserlesene, gleichgrosse Mannschaft, beseelt von unerschütterlichem Mut. Er wurde die charakteristische Waffe der Schweizer und änderte die Aufstellung des Fussvolkes. Die Spiessträger waren zum grössten Teil Berufskrieger, Söldner. Sie bildeten die Kerntruppen. Die Hellebarde blieb die Waffe der Milizsoldaten. Wir haben so seit der Mitte des 15. Jahrh. zwei Kategorien Fussoldaten : 1. die *Kriegsknechte*, die auf Grund der obligatorischen Dienstpflicht ausgehoben und entlassen wurden, sobald der Feldzug vorbei war ; 2. die *Söldner*, die die kranken Milizsoldaten bei den regelmässigen Mobilmachungen ersetzten, die in den von den Schweizerstädten unterhaltenen Garnisonen dienten oder zwischen hinein in der Fremde Solddienste übernahmen. Gleichwie bei den Spiessträgern nahm ihre Zahl stetig zu ; zu Anfang des 16. Jahrh. bildeten sie den Grossteil des Truppenbestandes. Die Spiessträger trugen den Eisenhut mit breitem flachem Rande, den Halbpanzer auf einer Lederjacke, das Schweizerschwert und den Dolch. Der schwere und unbequeme Zweihänder (*espadon*) verschwand zu Ende des 15. Jahrh. ; er wurde in Bern durch die Verordnung von 1497 verboten, und 2 Jahre später untersagte die Tagsatzung den Gebrauch desselben für die ganze Schweiz. Die Armbrust fand bis zum 16. Jahrh. Verwendung. Die Handkanonen (*Escopettes*) kamen in der Schweiz zu Ende des 14. Jahrh. auf ; die schweren Hakenbüchsen mit Stützgabel wurden zu Ende des 15. Jahrh. eingeführt. Die Behörden suchten die Zahl der Spiesse und Feuerwaffen stets zu vermehren. In den Burgunderkriegen bildeten die Hellebardiere die Hälfte des Fussvolkes, die Spiessträger $^1/_3$ und die Feuerwaffen $^1/_6$. 1494 trug beim Einzug der Schweizer in Rom mit Karl VIII. ein Viertel der 8000 Fussoldaten die Hellebarde, während der Rest mit Spiessen und Handkanonen ausgerüstet war. Ende des 15. Jahrh. konnten die Eidgenossen samt den Zugewandten und gemeinen Herrschaften 80 000 kriegstüchtige Fussoldaten ins Feld führen. Während der Burgunderkriege hob man nie mehr als 40 000 Mann zur gleichen Zeit aus. Nach Héricourt zogen 18 000 Fussoldaten, nach Grandson 20 000, nach Murten 24 000 nebst 1800 Reitern, nach Nancy 8000, nach Dornach 6500, nach Pavia 24 000, nach Novara 12 000, nach Dijon 30 000, nach Marignano 26 000.

Taktik. Die zuerst dem Bergkrieg angepasste Taktik der Eidgenossen wechselte, als sie aus ihren Tälern herunterstiegen und sich in der Ebene mit dem Feinde massen. Die kurzen Waffen erwiesen sich als unbrauchbar, der 18 Fuss lange Spiess trat der Reiterlanze entgegen. Dank der Nebeneinanderstellung der Spiessträger, Hellebardiere und der Schützen in ein und derselben Gefechtseinheit war das schweiz. Fussvolk jeder Aufgabe gewachsen. Auf die *Keil-* oder *Spitzform* folgte der *Gevierthaufen*, in dessen Front und Flanken die Spiessträger in 3 oder 4 Gliedern standen. Die Hellebardiere hielten sich mit sämtlichen Bannern in der Mitte. Die Stutz-, Haken- und Bogenschützen waren in besondern Abteilungen gruppiert und standen hinter dem Gevierthaufen, bereit, nach vorne oder seitwärts in Aktion zu treten. Sobald sie ihre Geschosse abgefeuert hatten, kehrten sie in den Schutz des Gevierthaufens zurück, um ihre Waffen neuerdings zu laden. Der Gevierthaufen zählte wenigstens 25 Mann in der Breite und 25 in der Tiefe und höchstens 100 auf 100. Gewöhnlich bildete man beim Vormarsch 3 Abteilungen : Vorhut, Gewalthaufen und Nachhut. Die Vorhut leitete den Kampf ein ; ihr teilte man den grössten Teil der Feuerwaffen und Armbrüste zu. Der Gewalthaufe unterstützte die Vorhut und führte die Entscheidung herbei. Die Nachhut diente als Reserve und hatte oft den Feind zu umgehen oder einzuschliessen. Die Gevierthaufen marschierten hintereinander oder in debordierenden Staffeln, sodass sie sich gegenseitig durch Feuer unterstützen konnten. Zur Deckung des Aufmarsches scharmützelten vor der Front oder auf den Flanken die sog. *Freiknechte* oder *verlornen Haufen*, Bogen- oder Hakenschützen, die Vorfahren der spätern Scharfschützen. Die Zwischenräume und Distanzen zwischen den 3 Truppenmassen wechselten je nach dem Gelände und den Verhältnissen. Diese Formationen waren aber keineswegs starr und schematisch. So fielen z. B. bei Novara (1513) die zu einem einzigen Korps vereinigten Hellebardiere in die Flanken der Franzosen, während die Spiessträger in der Front angriffen. Bei Nancy (1477) griffen die zwei Hauptkorps die beiden feindlichen Flanken an, während 800 Arkebusiere in der Front demonstrierten. Die Eidgenossen suchten immer durch eine Umgehung die Entscheidung herbeizuführen, so z. B. bei Grandson, Murten, Frastenz, an der Calven, bei Novara. Erst als das schweiz. Fussvolk seine alte Taktik vernachlässigte und sich darauf versteifte, eine mit Artillerie stark dotierte Stellung in der Front anzugreifen, verscherzte es den Ruf seiner Unbesiegbarkeit, 1515 bei Marignano und 1522 bei Bicocca in der Nähe von Mailand.

Das Vertrauen der Schweizer lag lediglich in der Offensive ; sie betrachteten die Defensive als ein Geständnis der Schwäche, selbst bei erdrückender numerischer Ueberlegenheit. Bei St. Jakob griffen 1500 Eidgenossen 30 000 Armagnaken an ; bei Dornach kämpften 6500 gegen 16 000 ; bei Genua (1507) nahmen 3000 Schweizer die von 20 000 Mann verteidigte Zitadelle im Sturm. Sie hatten so gegenüber ihren Gegnern den Vorteil der Beweglichkeit und des Manövrierens für sich. Das Signal zum Angriff gaben die Harsthörner. Die Truppenmassen rückten im Takt der Trommeln,



Zürcher Exerzierreglement für die Infanterie von 1643 (Schweiz. Landesmuseum, Zürich).

Pfeifen, Hörner und Sackpfeifen vor. Den Spiess trug man fast senkrecht auf der rechten Schulter. Auf Sturmdistanz wurden die Spiesse auf einen Befehl in wagrechte Stellung gebracht ; man stiess das Kriegsgeschrei aus und beschleunigte den Schritt. Bei plötzlichen Ueberfällen bildete man den Igel, einen mit Spiessen gespickten Kreis ; so z. B. mit Erfolg auf dem Ochsenfeld (Waldshuterkrieg 1468). Die Spiesse dienten zum Brechen der Reiterangriffe und zum Schaffen einer Lücke, durch die die Hellebardiere eindrangen. In der Regel zählte der Gewalthaufen die Hälfte des Fussvolkbestandes ; die beiden andern Teile je einen Viertel. Die Kriegszucht, die bisweilen im eroberten Lande nachliess, war im Angesicht des Feindes mustergültig.

Zur Zeit der Burgunder- und des Schwabenkrieges, sowie der italienischen Feldzüge hatte die schweiz. Kriegskunst den Gipfel ihres Ruhmes erreicht. Sie machte Schule, und die Schweizer wurden die Lehrmeister der europäischen Infanterie. 1465 riefen nach der Schlacht bei Montlhéry unweit Paris die 500 Schweizer im Dienste des Herzogs von Burgund — die ersten Reisläufer auf französischem Boden — grossen Eindruck hervor. 1480 liess Ludwig XI. 6000 Schweizer nach seinem Lager von Pont de l'Arche bei Rouen kommen, zur Ausbildung der ersten französischen Infanterie, der Truppen der Picardie, des spätern Regiments der Picardie. 1483 bildeten die vom spanischen König Ferdinand dem Katholischen berufenen 10 000 Schweizer die ersten *tercios* der Infanterie Spaniens. Der König von Ungarn, der Herzog von Savoyen, Venedig und die italienischen Fürsten liessen ihre Fusstruppen durch die Schweizer instruieren ; sie waren auch die ersten Lehrmeister der berühmten deutschen Landsknechte. Die Besiegten suchten ihre Sieger nachzuahmen. Nach der Schlacht bei Murten hatte Karl der Kühne versucht, sein Fussvolk nach schweiz. Vorbild zu reorganisieren. Der Kaiser Maximilian, der Unterlegene im Schwabenkrieg, tat dasselbe. Alle Fürsten wollten Schweizer in ihren Heeren haben.

Nach der Niederlage bei Marignano hörten die Schweizer auf, in der Kriegskunst Schöpfer und Neuerer zu sein. Seither begnügten sie sich mit der Anwendung fremder Methoden und Erfahrungen. Sie wurden zu Tausenden von allen Armeen Europas angeworben, und ihr Ruf als handfeste Fussoldaten und gewandte Schützen blieb unberührt. Bis zum 19. Jahrh. ist die Geschichte der schweiz. Infanterie identisch mit derjenigen der Schweizertruppen in fremden Diensten. Die Miliz der verschiedenen Kantone trat immer weniger hervor. Für die Geschichte der schweiz Infanterie von 1515 bis heute siehe die Art. ARMEE, KAPITULATIONEN, FREMDE KRIEGSDIENSTE. — *Bibliographie.* Herm. Escher : *Das schweiz. Fussvolk im 15. und Anfang des 16. Jahrh.* — Dellbrück : *Gesch. der Kriegskunst. Perser und Burgunder Kriege.* — Rüstow : *Gesch. der Infanterie.* — Elgger : *Kriegswesen und Kriegskunst der schweiz. Eidgenossenschaft.* — May : *Hist. milit. suisse.* — Segesser : *Ludwig Pfyffer.* — v. Rodt : *Gesch. des bern. Kriegswesens.* — Zurlauben : *Hist. mil. des Suisses.* — Jähns : *Gesch. der Kriegswissenschaften.* — Sidler : *Die Schlacht am Morgarten.* — E. Frey : *Die Kriegstaten der Schweizer.* — de Maud'huy: *Infanterie.* [P. de VALLIÈRE.]

IN GASSEN, auch USSER GASSEN, latein. *de, in Platea,* auch *de Vico.* Zürcher Rittergeschlecht des 13. Jahrh., gen. nach der heute noch « In Gassen » heissenden Strasse in Zürich ; königliche Fiskalinen, Ministerialen der Abtei Zürich. Der älteste sichere Vertreter dürfte RUDOLF sein, Ritter, Vater der drei Brüder RUDOLF, Ritter, OTTO, Diakon, und BURKHARD, zuerst gen. 1209, Subdiakon, Chorherren der Propstei Zürich, die 1219 der Propstei Ittingen eine Vergabung machten und dort ein Seelgerät errichteten, 1221 dasselbe bei der Propstei Embrach taten und an der Kapelle des Siechenhauses St. Jakob an der Sihl bei Zürich eine Priesterpfründe stifteten. — 1. KONRAD, zuerst gen. 1231, Guttäter des Klosters Oetenbach 1246, Mitglied des Fastenrates 1252-1260. — 2. PHILIPP, Mitglied des Fastenrates 1275. — Ein Zusammenhang verschiedener im 14. Jahrh. auftretender Personen dieses Namens, der auch als unterscheidender Beiname in der zürch. Familie *Stagel* vorkommt, mit der Ritterfamilie In Gassen ist nicht zu erweisen. Die frühere Annahme einer ehemaligen Burg Platten bei Bülach und eines nach ihr benannten, mit den de Platea in Verbindung gebrachten Adelsgeschlechtes *von Platten* beruht auf Irrtum. — *UZ.* — *Mon. Germ. Necr.* I. — *Zürcher Steuerbücher.* — Vögelin : *Das alte Zürich,* p. 565. — *MAGZ* XXIII, p. 353. [C. B.]

INGENBOHL (Kt. und Bez. Schwyz. S. *GLS*). Gem. und Dorf. I. gehörte früher kirchlich zur Pfarrei Schwyz. 1483 erhielt I. einen eigenen Priester. 1618 fand die Ablösung von der Pfarrei Schwyz und die Erhebung zur eigenen Pfarrei statt, nachdem 1613 bereits auch ein Friedhof angelegt worden war. Die alte, dem hl. Leonhard geweihte Kapelle, wurde 1658 niedergerissen und an deren Stelle 1659 eine grössere Kirche gebaut. Oberhalb I. befindet sich das Mutterhaus der Schwestern vom hl. Kreuz mit Töchterpensionat und Haushaltungs- und Handelsschule, Lehrerinnenseminar, Mädchengymnasium und einer Anstalt für arme Kinder « im Paradies ». Es wurde 1856 von P. Theodosius Florentini auf dem ehemals Nigg'schen Hofe errichtet. Kloster und Institut wurden im Lauf der Jahre u. auch in neuester Zeit wieder vergrössert. Die Kongregation zählt heute 7500 Schwestern, die im In- und Ausland in 948 Anstalten, Spitälern und auch in der Schule als Lehrschwestern wirken. Zur Gemeinde I. gehören auch das Dorf Brunnen sowie die Weiler Wylen (Kapelle von 1595) und Unterschönenbuch (Kapelle von 1708). *Bevölkerung* : 1920, 3620 Einw. Pfarregister seit 1667. — Vergl. Nüscheler : *Gotteshäuser* (in *Gfr.* 45 und 46). [D. A. u. I. H.]

INGERN. Zunftmeistergeschlecht des 15. Jahrh. in Zürich. GALLUS wurde 1444 bei Nänikon als Zusätzer der Burg Greifensee enthauptet. — JOHANNES, Zunftmeister der Schuhmacher im Baptistalrat 1445-1448 und 1450-1454 ; Vogt zu Wipkingen 1445, zu Regensberg 1447 und zu Rümlang 1454. — *LL.* — *Festschrift f. Paul Schweizer,* p. 206, Note. [F. H.]

INGOLD. Landgeschlecht der Kte. Bern und Solothurn, besonders zahlreich im Amt Wangen. In der Stadt Solothurn erscheinen I. schon von 1291 an ; der erste I. im Amt Wangen 1371. — *FRB.* — [H. Tr.] — GOTTFRIED, 7. I. 1852-16. VIII. 1925, Posthalter in Wiedlisbach 1878-1920, Amtsrichter 1894-1918, Bürgerpräsident 1886-1896, Gründer des Lokalmuseums in Wiedlisbach (1908). — [R. W.] — OTTO, von Herzogenbuchsee, * 1883 in Bern, Architekt, baute u. a. das Volkshaus in Bern 1913-1914. — *SZGL.* [H. Tr.]

INHELDER. Familien aus Sennwald (Kt. St. Gallen). — 1. JOHANNES, 1825-1891, Lehrer in Ebnat und Kappel (Toggenburg), historiographisch tätig ; Verfasser einer *Heimatkunde der Gem. Kappel.* — *ASG* VI, 474. — 2. JAKOB, 1830-1890, in Ebnat, Gemeindeammann daselbst, seit 1857 fast unausgesetzt Mitglied des Grossen Rats. — 3. ALFRED, Dr. phil., Prof., * 15. II. 1870 in Altstätten, seit 1898 Seminarlehrer in Rorschach, Verfasser von Arbeiten auf naturwissenschaftlichem, geographischem und historischem Gebiet. — *St Galler Nbl.* 1891, p. 49 ; 1892, p. 28 ; 1915, p. 53. — *SZGL.* [Bt.]

INITIATIVE. I. ALLGEMEINES. 1. *Begriffliches.* Staatsrechtlich bezeichnet man als Initiative das Recht, ein Verfahren in Bewegung zu setzen. So wird der Begriff z. B. für das Vorschlagsrecht in einem Rate (vgl. *BV* 93) und für die Volksanregung zur Teiländerung der Verfassung (vgl. *BV* 121) verwendet. In einem noch engern Sinne bedeutet Initiative staatsrechtlich die Befugnis einer bestimmten Anzahl von Stimmberechtigten, den Erlass, die Aufhebung oder Abänderung eines Aktes der Rechtssetzung zu verlangen. Diesen Begriff kennzeichnet man häufig als Volksinitiative.

Die Volksinitiative kann verschiedene Arten der Rechtssetzung (oder Gesetzgebung im weitern Sinne) zum Gegenstand haben, vor allem das Verfassungsrecht und das eigentliche Gesetzesrecht. Man spricht dementsprechend von Verfassungsinitiative und von Gesetzesinitiative. Nur von diesen beiden Arten, die im geltenden schweizerischen Staatsrechte vorkommen, ist im

folgenden die Rede, und nur sie werden unter Initiative verstanden.

Bei der Initiative haben sich zwei Formen herausgebildet, die sich begrifflich und auch praktisch deutlich voneinander unterscheiden. Man nennt sie üblicherweise « allgemeine Anregung » und « ausgearbeiteten Entwurf ». Bei der ersten Form wird das Begehren nicht derart in formulierte Sätze gekleidet, dass es in seinem Wortlaut Rechtssatz werden soll. Bei der zweiten Form ist dies dagegen der Fall, und es ist dementsprechend der Text des Begehrens dazu bestimmt, wie er lautet zum Rechtssatz erhoben zu werden.

Die Initiative gehört zu den modernen Volksrechten. Unter den letztern steht ihr das Referendum, namentlich dessen fakultative Form, am nächsten. Begrifflich sind indessen Initiative und Referendum scharf zu unterscheiden. Während jene, wie bemerkt, ein Verfahren der Rechtssetzung in Gang bringt, ist dieses das Recht, zu einem vom Parlament beschlossenen Akte in entscheidender Weise Stellung zu nehmen, beim fakultativen Referendum besonders das Recht einer bestimmten Anzahl von Stimmberechtigten, die Volksabstimmung zu erwirken. Das Referendum beendigt das Verfahren, während die Initiative es ins Leben ruft. Damit hängt zusammen, dass das Referendum vorwiegend einspruchartigen, negativen, die Initiative schöpferischen, positiven Charakter hat.

Gewisse Beziehungspunkte, namentlich geschichtlicher Art, hat die Initiative mit dem sog. Petitionsrecht. Dieses ist in Wirklichkeit kein eigentliches Recht, namentlich kein Volksrecht. Sein Inhalt beschränkt sich darauf, dass den Behörden Wünsche ohne rechtlichen Nachteil für den Petenten vorgebracht werden dürfen. Es erzeugt keine Rechtsfolgen. Gerade hierin unterscheidet es sich deutlich von der Initiative, die ein rechtlich geordnetes Verfahren in Bewegung setzt.

2. *Geschichtliches.* Die Initiative ist das jüngste Volksrecht, gewissermassen die letzte Konsequenz der Auffassung, dass die Staatsgewalt im Volke ruht. In den Landsgemeindekantonen, wo dieses Bewusstsein lebendig war, hatte der einzelne Bürger von alters her das Recht, für die Behandlung an der Landsgemeinde Anträge (« Anzüge ») zu stellen, ein Recht, das sich z. T. bis heute erhalten hat und als eine Form der Initiative betrachtet werden kann. Die Theoretiker, die die französische Revolution vorbereiteten, anerkannten zwar den Grundsatz der Volkssouveränität in vollem Umfange, nahmen aber aus praktischen Erwägungen gegen die Möglichkeit einer unmittelbaren Mitwirkung des Volkes bei der Rechtssetzung Stellung. Sie traten für das Repräsentativsystem ein, das dann auch in der Revolution vielfach in die Tat umgesetzt wurde. Es bot keinen Raum für die Initiative. Als in den Kantonen seit Beginn der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts die als Regeneration bekannte Bewegung sich Bahn brach, ging man, in bewusster Anlehnung an die Ideen der französischen Revolution, vom Grundsatze der Volksherrschaft aus. Wurden die letzten Folgerungen aus dem Prinzip gezogen, so musste man zur Initiative gelangen.

Diese Folgerungen zu ziehen, konnte man sich indessen in den Verfassungen zu Beginn der 30er Jahre noch nicht entschliessen. In fast allen verwies man auch für die Aenderung der Verfassung auf den Weg der Gesetzgebung. Ueberdies wurden Sperrfristen, meist von 6-10 Jahren, aufgestellt, während denen die Verfassung überhaupt nicht revidiert werden durfte. Allmählich fasste aber der in den Landsgemeindekantonen längst heimische Gedanke Boden, dass die Aenderung der Verfassung aus der Mitte des Volkes soll verlangt werden können. Bereits in der Verfassung von Schaffhausen von 1834 (§ 81) wurde vorgesehen, dass ein Drittel der Gesamtheit der aktiven Bürger das Revisionsverfahren veranlassen könne. Ein entsprechendes Recht wurde in der thurgauischen Verfassung von 1837 (§ 209) einem Viertel der Kreisversammlungen gegeben. In St. Gallen wurde die Verfassungsinitiative 1838 in der Weise eingeführt, dass 10 000 Stimmberechtigte das Begehren stellen konnten. Aehnliche Bestimmungen führten eine Reihe von Kantonen in den nächsten Jahren ein. Besonders erwähnt sei die bernische Verfassung von 1846, die 8000 Stimmberechtigten das Recht verlieh, einen Antrag auf Revision der Verfassung zu stellen.

Die Bundesverfassung von 1848 zog für die Kantone aus der bisherigen Entwicklung den Schluss, dass der absoluten Mehrheit der Bürger von Bundes wegen das Recht gegeben wurde, die Revision der Verfassung ihres Kantons zu verlangen (Art. 6 c BV). Damit wurden die Kantone verpflichtet, die Verfassungsinitiative einzuführen. Forderte der Bund dies, so konnte er für sich selbst nicht weniger weit gehen. Art. 113 der Bundesverfassung von 1848 sah vor, dass 50 000 stimmberechtigte Schweizerbürger die Revision der Bundesverfassung verlangen konnten. Es gab somit im Bunde die Verfassungsinitiative, allerdings beschränkt auf die Totalrevision der Verfassung. Bei dieser Einschränkung blieb es unter der Bundesverfassung von 1874. Erst die Revision von 1891 brachte die Verfassungsinitiative auch für die Partialrevisionen der Bundesverfassung.

Den Schritt, von der Verfassungs- zur Gesetzesinitiative überzugehen, unternahm, abgesehen von den Landsgemeindekantonen, als erster der Kanton Waadt. In Art. 21 seiner Verfassung von 1845 wird als Recht der Gemeindeversammlungen u. a. vorgesehen, « über jeden Vorschlag abzustimmen, der ihnen vom Grossen Rate aus eigenem Antrieb oder auf Verlangen von 8000 Aktivbürgern vorgelegt wird ». Als zweiter führte der Kanton Aargau im Jahre 1852 die Gesetzesinitiative ein, indem 5000 stimmfähigen Bürgern das Recht erteilt wurde, die ganze oder teilweise Abänderung jedes Gesetzes zu verlangen (Art. 48). Während in dieser Bestimmung die Befugnis, den Erlass neuer Gesetze zu fordern, nicht enthalten ist, findet sie sich in der revidierten Verfassung von Basel-Land von 1863, die die Gesetzesinitiative in der Form der allgemeinen Anregung brachte.

Nachdrückliche Förderung erfuhr die Gesetzesinitiative durch die zürcherische Verfassung von 1869. In Art. 29 regelt sie das « Vorschlagsrecht des Volkes » in weitgehendem Masse. Sie sieht die Gesetzesinitiative von 5000 Stimmberechtigten vor, ausserdem aber die Initiative jeder Behörde und jedes einzelnen Bürgers, die ebenfalls zur Volksabstimmung führt, wenn ein Drittel der Mitglieder des Kantonsrates sie unterstützt. Das Vorgehen Zürichs regte eine Reihe weiterer Kantone zur Einführung der Gesetzesinitiative an, wobei aber nur die kollektive Form, nicht die Einzelinitiative, Anklang fand. Die letzten Kantone, die sie einführten, waren Bern (1893), Luzern (1906), Wallis (1907) und schliesslich Freiburg (1921).

Während nun die Gesetzesinitiative in allen Kantonen besteht, hat sie im Bunde noch nicht Eingang gefunden. Die Versuche, sie einzuführen, blieben ergebnislos. Im Entwurf für eine neue Bundesverfassung, der 1872 verworfen wurde, war die Gesetzesinitiative in Art. 89 in der Form der allgemeinen Anregung vorgesehen. Dem bundesstaatlichen Charakter der Schweiz gemäss sollte das Initiativrecht nicht nur von 50 000 Stimmberechtigten, sondern auch von 5 Kantonen ausgeübt werden können. Die Bundesverfassung von 1874 enthält keine entsprechende Bestimmung, indem die Gesetzesinitiative als allzu zentralistisch fallen gelassen wurde. Im Dezember 1893 reichte Rudolf Brunner im Nationalrate eine Motion ein, die auf die Einführung der Gesetzesinitiative abzielte. Nach seinem Tode wurde die Motion jedoch im Juni 1896 von den Mitunterzeichnern zurückgezogen.

Im Jahre 1904 verlangten die Stände Zürich und Solothurn auf Grund von Art. 93 Abs. 2 BV, dass die Volksinitiative für die Bundesgesetzgebung eingeführt werde. In seiner Botschaft vom 6. März 1906 äusserte sich der Bundesrat hierzu in zustimmendem Sinne. Aus der Botschaft ergibt sich, dass in Beantwortung eines Kreisschreibens die meisten Kantone sich für und nur zwei (Schwyz und Genf) entschieden gegen den Vorschlag aussprachen. Die Angelegenheit wurde aber von der Bundesversammlung im Dezember 1906 an den Bundesrat zurückgewiesen und seither nicht weiter behandelt.

II. BUNDESRECHT. Grundlegend sind Art. 118-123 BV

und das Bundesgesetz über das Verfahren bei Volksbegehren und Abstimmungen betreffend Revision der Bundesverfassung, vom 27. Januar 1892. — 1. *Die Initiative für die Totalrevision der Bundesverfassung.* 50 000 stimmberechtigte Schweizerbürger haben jederzeit das Recht, die Totalrevision der Bundesverfassung zu verlangen. Wird ein solches Begehren eingereicht, so hat der Bundesrat der Bundesversammlung einen Bericht vorzulegen. Sie kann jedoch zu dem Begehren nicht Stellung nehmen, sondern es ist ohne weiteres der Volksabstimmung zu unterbreiten. Gegenstand dieser sog. *Vor*abstimmung bildet die grundsätzliche Frage, ob die Bundesverfassung in ihrer Gesamtheit revidiert werden soll. Dementsprechend kann das Initiativrecht bezüglich der Totalrevision nur in der Form der allgemeinen Anregung ausgeübt werden. Spricht sich die Mehrheit der an der Abstimmung teilnehmenden Schweizerbürger für die Initiative aus, so sind National- und Ständerat neu zu wählen, um die Totalrevision an die Hand zu nehmen. Das weitere Verfahren ist das gleiche, wie bei einer Totalrevision, die von der Bundesversammlung selbst ausgeht. Der Entwurf der neuen Verfassung ist angenommen, wenn gleichzeitig die Mehrheit der stimmenden Schweizerbürger und die Mehrheit der Stände (11 ½) zustimmt.

2. *Die Initiative für die Partialrevision der Bundesverfassung.* Gegenstand der Partialrevision ist die Aufhebung oder Aenderung eines geltenden Verfassungsartikel oder die Einfügung einer neuen Bestimmung in die Verfassung. Jedes Initiativbegehren soll sich nur auf *eine* Materie erstrecken. Wird dieser Vorschrift nicht nachgelebt, so hat die Bundesversammlung das Begehren, soweit dies nach seinem Wortlaute möglich ist, in verschiedene Vorlagen zu trennen, andernfalls ihm wegen Verfassungswidrigkeit keine weitere Folge zu geben. Das Initiativbegehren kann in der Form der allgemeinen Anregung oder des ausgearbeiteten Entwurfes gestellt werden.

a) Allgemeine Anregung. Bei ihr haben die Räte einen Entwurf im Sinne der Initianten auszuarbeiten, sofern sie dem Begehren zustimmen. Trifft letzteres nicht zu, so ist die grundsätzliche Frage der Partialrevision in einer Vorabstimmung dem Schweizervolke zur Entscheidung vorzulegen. Fällt diese zugunsten der Initiative aus, so haben National- und Ständerat den Entwurf auszuarbeiten, ohne dass sie neu bestellt werden. Der Entscheid der Räte darüber, ob sie dem Begehren zustimmen wollen oder nicht, ist binnen Jahresfrist zu treffen.

b) Ausgearbeiteter Entwurf. Die Bundesversammlung hat das Recht, zum Entwurf Stellung zu nehmen. Sie kann ihm zustimmen, oder die Verwerfung empfehlen, oder einen eigenen Entwurf über denselben Gegenstand ausarbeiten und ihn gleichzeitig mit dem Entwurf der Initianten der Abstimmung unterbreiten. Die Räte sollen auch beim ausgearbeiteten Entwurf binnen Jahresfrist Stellung beziehen. Diese im Gesetz von 1892 enthaltene Vorschrift wurde in den letzten Jahrzehnten zum Schaden des Initiativrechtes mehrmals missachtet.

Liegt ein Gegenentwurf der Räte nicht vor, so ist das Initiativbegehren angenommen, wenn gleichzeitig die Mehrheit der stimmenden Schweizerbürger und der Stände zustimmen. Dies gilt auch für den Fall der allgemeinen Anregung. Wird mit dem Initiativbegehren ein Gegenentwurf der Räte zur Abstimmung gebracht, so hat der Stimmberechtigte nur die Möglichkeit, gegen beide oder für eine Vorlage zu stimmen, während er sich nicht gleichzeitig für beide Vorlagen aussprechen darf. Infolge dieser Vorschrift kann nur die eine Vorlage die Mehrheit der stimmenden Bürger und der Stände auf sich vereinigen und damit Bestandteil der Verfassung werden. — Bis zum Herbst 1926 gelangten 20 Initiativbegehren für Partialrevision der Bundesverfassung zur Abstimmung, von denen 5 angenommen wurden. Alle 20 Begehren waren in die Form des ausgearbeiteten Entwurfes gekleidet. Vergleichsweise sei erwähnt, dass seit der Einführung der Initiative für die Partialrevision (1891) 21 von der Bundesversammlung aufgestellte Entwürfe zur Abstimmung gelangten, von denen 18 angenommen wurden.

III. Kantonales Recht. 1. *Verfassungsinitiative.* Gemäss Art. 6 c BV müssen die kantonalen Verfassungen jederzeit revidiert werden können, wenn die absolute Mehrheit der Stimmberechtigten dies verlangt. Damit soll von Bundes wegen ein Mindestmass des Initiativrechtes festgelegt werden. Den Kantonen steht es selbstverständlich frei, die Initiative zu erleichtern. In Wirklichkeit verlangen sie alle eine beträchtlich kleinere Stimmenzahl als das absolute Mehr sämtlicher Bürger, nämlich durchschnittlich etwa 10 % der letztern. Absolut genommen sieht Bern mit 15 000 die grösste Anzahl vor, während in Glarus und Appenzell J. Rh. das Begehren von jedem einzelnen Bürger gestellt werden kann.

a) Die Totalrevision der kantonalen Verfassungen. Das Begehren um Totalrevision geht nach 21 (von insgesamt 25) Kantonsverfassungen dahin, es sei dem Volke die Frage zu unterbreiten, ob eine allgemeine Revision der Verfassung vorgenommen werden soll. Es kann nur in der Form der allgemeinen Anregung gestellt werden und macht eine Vorabstimmung über die grundsätzliche Frage notwendig. Einzelne Verfassungen, so namentlich diejenige von Wallis, sehen auch die Möglichkeit des ausgearbeiteten Entwurfes vor. Mit der Vorabstimmung ist in den meisten Kantonen die Frage zu entscheiden, ob die neue Verfassung vom Grossen Rat (oder Kantonsrat) oder aber von einem besonders zu wählenden Verfassungsrat ausgearbeitet werden soll. In einer Anzahl von Kantonen hat die grundsätzliche Annahme des Initiativbegehrens ohne weiteres die Folge, dass ein Verfassungsrat bestellt werden muss.

Der Entwurf der neuen Verfassung ist angenommen, wenn ihm die absolute Mehrheit der an der Abstimmung teilnehmenden Bürger zustimmt. Wird der Entwurf verworfen, so ist nach dem Rechte von 9 Kantonen ein weiteres Verfahren einzuschlagen. Entweder wird das Volk angefragt, ob es die Fortsetzung der Revision wünsche, oder es ist ohne Volksentscheid ein fernerer Entwurf auszuarbeiten.

b) Die Partialrevision der kantonalen Verfassungen. Die Mehrzahl der Kantone sehen die Form der allgemeinen Anregung und des ausgearbeiteten Entwurfes nebeneinander vor, während 8 Kantone nur die erste dieser Formen kennen.

Bei der allgemeinen Anregung richtet sich in 13 Kantonen das Begehren an das Volk, und es findet dementsprechend über die grundsätzliche Frage eine Vorabstimmung statt. Richtet sich das Begehren an das Parlament, so ist dieses nach den kantonalen Verfassungen entweder verpflichtet, ihm ohne weiteres Folge zu geben, oder es hat die Wahl, ihm von sich aus zu entsprechen oder eine Vorabstimmung zu veranlassen. Die Bestellung eines besondern Verfassungsrates ist nur in wenigen Kantonen vorgesehen. In den meisten Kantonen hat der im Amte stehende Grosse Rat den Text für die Partialrevision auszuarbeiten.

Beim ausgearbeiteten Entwurf richtet sich das Begehren stets an das Volk. Immerhin hat der Grosse Rat die Möglichkeit, sich mit ihm zu befassen. 10 kantonale Verfassungen sehen ausdrücklich vor, dass er einen Gegenentwurf ausarbeiten oder dem Volke einen einfachen Verwerfungsantrag stellen kann.

Angenommen ist der Entwurf, der die absolute Mehrheit der Stimmenden auf sich vereinigt. Hat eine Vorabstimmung stattgefunden, so sehen nur vereinzelte kantonale Verfassungen vor, dass nach der Verwerfung der Vorlage ein zweiter Entwurf ausgearbeitet werden soll.

2. *Gesetzesinitiative.* Alle kantonalen Verfassungen kennen die Gesetzesinitiative, die meisten sowohl die Form der allgemeinen Anregung als diejenige des ausgearbeiteten Entwurfes. Das Initiativbegehren muss von einer bestimmten Anzahl von Stimmberechtigten gestellt werden. Diese Ziffer ist in 13 Kantonen gleich wie die für die Verfassungsinitiative erforderliche Zahl, während sie in 12 Kantonen kleiner ist als letztere. Der grösste Unterschied zwischen der Unterschriftenzahl für Verfassungs- und Gesetzesinitiative besteht in St. Gallen, 10 000 gegenüber 4000. Absolut genommen, verlangt Bern mit 12 000 am meisten Unterschriften,

während in den Landsgemeindekantonen ausser Appenzell A. Rh. jeder Stimmberechtigte einzeln das Initiativbegehren stellen kann.

Bei beiden Formen ist Ziel der Initiative die Aufhebung oder Abänderung eines bestehenden Gesetzes oder der Erlass eines neuen Gesetzes. Bezieht sich das Begehren auf ein bestehendes Gesetz, so kann es nach dem Rechte mehrerer Kantone nicht jederzeit, sondern frühestens nach Ablauf einer Frist seit Inkrafttreten des betreffenden Gesetzes (2-4 Jahre) gestellt werden. Einige Verfassungen sehen die sofortige Nachprüfung des Begehrens auf seine Verfassungsmässigkeit vor. Sollte die letztere nicht vorliegen, so würde ihm keine weitere Folge gegeben.

Bei der allgemeinen Anregung lassen sich in den kantonalen Verfassungen 3 verschiedene Systeme unterscheiden. Entweder muss das Begehren ohne weiteres dem Volke unterbreitet werden, oder der Grosse Rat ist von Rechts wegen zur Ausarbeitung eines Entwurfes verpflichtet, oder aber er kann darüber entscheiden, ob er den Entwurf sofort aufstellen oder zunächst eine Vorabstimmung veranstalten will. Das erste und dritte dieser Systeme besitzen die grösste Verbreitung.

Der vom Grossen Rate ausgearbeitete Entwurf ist in den meisten Kantonen, auch in solchen, in denen das fakultative Gesetzesreferendum besteht, dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen. Er ist angenommen, wenn die Mehrheit der Stimmenden sich für ihn ausspricht.

Beim ausgearbeiteten Entwurf hat der Grosse Rat das Recht, zu diesem Stellung zu nehmen. Er kann sich zuhanden der Stimmberechtigten in empfehlendem oder ablehnendem Sinne äussern. Ueberdies kann er nach dem Recht von 12 Kantonen einen Gegenvorschlag ausarbeiten und ihn mit dem Entwurf der Initianten zur Volksabstimmung bringen. Die Möglichkeit, einen Gegenentwurf auszuarbeiten, besteht in vereinzelten Kantonen auch bei der Form der allgemeinen Anregung.

Gelangt nur *eine* Vorlage zur Abstimmung, so ist sie angenommen, wenn sie die Mehrheit der Stimmenden auf sich vereinigt. Werden gleichzeitig Entwurf und Gegenentwurf zur Abstimmung gebracht, so gilt das gleiche System wie bei der Verfassungsinitiative. Ausnahmsweise (Genf) ist es gestattet, gleichzeitig für Entwurf und Gegenentwurf zu stimmen, und alsdann ist diejenige Vorlage angenommen, auf die die Mehrheit der abgegebenen Stimmen und gleichzeitig mehr Stimmen als auf die andere Vorlage entfallen.

Bibliographie. Ch. Berney : *L'initiative populaire et la Législation fédérale.* — F. Bonjour : *La Démocratie suisse.* — H. Büeler : *Die Entwicklung und Geltendmachung des schweiz. Volksinitiativrechtes* (Diss. Zürich 1925). — Th. Curti : *Gesch. der schweiz. Volksgesetzgebung.* — F. Fleiner : *Schweiz. Bundesstaatsrecht.* — C. Hilty : *Le referendum et l'initiative en Suisse* (in *Revue de droit international*, Bd. 24, Brüssel 1892). — A. Hörni : *Delikte gegen das verfassungsmässige Zustandekommen des Volkswillens nach Bundes- und Zürcherrecht* (Diss. Zür. 1907). — E. Klaus : *Die Frage der Volksinitiative in der Bundesgesetzgebung* (Diss. Zür. 1906). — G. B. Klein : *Il Referendum legislativo. Studio sulla democrazia elvetica* (in *Pubblicazione del R. Istituto di Scienze sociali « Cesare Alfieri in Firenze »*, Florenz 1905). — H. Ryffel : *Die schweiz. Landsgemeinden.* — E. v. Waldkirch : *Die Mitwirkung des Volkes bei der Rechtssetzung.* [E. v. Waldkirch.]

INKENBERG, ab. Siehe Ab Inkenberg.

INKUNABELN (Wiegendrucke) nennt man die ersten mit beweglichen Lettern hergestellten Druckwerke, d. h. diejenigen, welche, seitdem Gutenberg um 1455 das erste grössere Werk, die 42 zeilige Bibel, mit beweglichen Lettern vollendete, bis zum Jahre 1500 erschienen sind. Diese Erzeugnisse aus der ersten Zeit der Buchdruckerkunst haben ihren besonderen Wert, da viele wissenschaftliche und volkstümliche Schriften nur in Inkunabeln erhalten und auf uns gekommen sind. Eine der ersten Aufgabe der Inkunabelkunde besteht darin, das Vorhandensein der Druckwerke festzustellen. Bis zum Jahre 1500 schätzt man die Zahl der verschiedenen Veröffentlichungen auf ca. 35 000 in über 120 000 Exemplaren. In schweiz. Sammlungen befinden sich über 13 000 solche Drucke. Weitaus am meisten besitzt die Universitätsbibliothek Basel (ca. 2900) ; es folgen Zürich, Zentralbibliothek (Stadt- und Kantonsbibliothek, ca. 1500) ; St. Gallen, Stiftsbibl. (900) ; Aarau, Kantonsbibl. (686) ; Einsiedeln, Stiftsbibl. (637), Solothurn, Kantonsbibl. (605) ; Luzern, Kantonsbibl. (591) ; Frauenfeld, Kantonsbibl. (523) ; Bern, Freiburg und Genf je 370-380. Nur wenige Bibliotheken gaben gedruckte Verzeichnisse heraus, so St. Gallen, Solothurn, Freiburg (zusammengestellt bei W. J. Meyer : *Catalogue des incunables de Fribourg*, 1915, p. 25). 1904 begann in Berlin eine Kommission unter dem Vorsitz von Prof. Kd. Haebler die Inkunabeln aller Länder zu inventarisieren ; die Vereinigung der schweiz. Bibliothekare schloss sich 1911 dem Unternehmen mit Unterstützung des Bundes an. Als Sammelstelle für die Schweiz wurde Basel bezeichnet. Der Kriegsausbruch von 1914 verhinderte, die Arbeit zu Ende zu führen ; immerhin sind die wichtigsten Bestände aufgenommen. In Berlin wurde der Druck des Verzeichnisses begonnen, es erschien 1925 der erste Band des *Gesamtkataloges der Wiegendrucke*, der auch die Schweizer Inkunabeln enthält und das bis anhin grundlegende *Repertorium bibliographicum* von L. Hain (1826-1838) mit den Nachträgen von Copinger und Reichling ersetzen wird. In Beromünster (Luzern), erschien 1470 der erste Druck, der ein genaues Datum angibt (*Gfr.* 63, p. 13 ff.). Schon früher, um 1468, druckte in Basel, das neben Genf der bedeutendste Druckort der Schweiz im 15. Jahrh. ist, ein Berthold Ruppel, der vermutlich die Kunst bei Gutenberg selbst erlernt hatte. Seine Bücher enthalten weder Druckernamen noch Datum. Die Bestimmung der Drucker solcher Schriften wird nun nach den Typen ermöglicht durch das Werk von Kd. Haebler : *Typenrepertorium* (Bd. 1-5, 1905-1925), wo im ersten Band auch die Schweizerdrucker angegeben sind. Mitunter steht an Stelle des Namens nur die Druckermarke, die meistens in Schildform ein Hauszeichen, die Initialen oder einen Denkspruch enthält. Die Basler lehnen sich an die deutschen, die Genfer an die französischen Druckerzeichen an. Sie verraten auch den Sinn des Eigentümers für die Kunst des Holzschnittes, der besonders in illustrierten Werken zum Ausdruck kommt. Darin leisteten besonders Basel und Genf Bedeutendes. Als erste Holzschnitt-Inkunabel erschien in Basel 1476 bei Bernhard Richel der *Spiegel menschlicher Behaltnis*, der 280 Bilder aufweist. Das *Buch des Ritter von Turm*, das 1493 von Michael Furter in Basel mit 46 Holzschnitten gedruckt wurde, verrät einen tüchtigen Meister. Der gleiche Künstler illustrierte das bekannte *Narrenschiff* 1494, eines der vielen schönen Werke aus der Offizin des Joh. Bergmann in Basel. Der Name des Holzschneiders ist nirgends angegeben. In Genf haben sich besonders Adam Steinschaber und L. Cruse (auch Loys Guerbin oder Garbin gen.) durch Herausgabe grosser illustrierter Werke verdient gemacht. Es sind vielfach illustrierte Volksbücher, welche die Unkenntnis des Lesens zu ersetzen suchen und heute zu den grössten Seltenheiten gehören ; so der erste französische Roman der schönen Melusine mit 63 blattgrossen Holzschnitten von 1478 (in Faksimile von der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft 1923-1924 hgg.). — Ein besonderes Gebiet des Druckes des 15. Jahrh. bilden die Einblattdrucke. Sie enthalten Anzeigen von Buchdruckern, Verordnungen, Ablassverkündigungen, Schützenbriefe usw. Ein bibliographisches Verzeichnis, das auch die Schweizerdrucke berücksichtigt, erschien 1914 unter dem Titel : *Einblattdrucke des 15. Jahrh.* in der *Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten* (Heft 35-36). Auch Metall- und Holzschnitte wurden auf einzelne Blätter gedruckt, die meistens durch Einkleben auf Einbanddeckeln erhalten blieben und für die Kunstgeschichte in Betracht kommen. Solche sind bekannt in Basel, Bern, Freiburg (Barfüsserkloster), Luzern und Zürich (vergl. die Sammlung von P. Heitz, *Einblattdrucke des 15. Jahrh.*, 1906 ff.). — Vergl. ausser den bereits angeführten Werken Kd. Haebler : *Handbuch der Inkunabelkunde* (Leipzig 1925). — W. L. Schreiber : *Manuel de l'amateur de la gravure... au XV^e s.*, Bd. 1-VIII. — R.[?]A.

Peddie : *Fiftenth century books* (London 1913). — Eine Bibliographie über die Schweizer Drucker im 15. Jahrh. von W. J. Meyer ist in Vorbereitung. [W. J. Meyer.]

INKWIL (Kt. Bern, Amtsbez. Wangen. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Herzogenbuchsee. *Inchwile* 1262 ; *Incwile* 1268. Die Pfahlbaustation von I. befindet sich auf dem Inselchen des Seeleins, über welches die Kantonsgrenze läuft. Die Funde erlauben die Ansetzung einer endneolithischen-bronzezeitlichen Siedelung, doch reichen Einzelfunde bis in die römische Zeit. Im Dorfe I. römische Häuserspuren mit vereinzelten Funden, Marmormörser, Bronzekessel, Denar des Gallienus. — 2. *Pfahlbaubericht*, p. 120 f. — *AHVB* XVII, p. 324. — O. Tschumi : *Oberaargau*, p. 10 ff. — [O. T.] — I. erscheint 1425 als Dingstätte der Landgrafschaft Klein-Burgund. Die Kiburger verkauften 1402 das Dorf der Stadt Burgdorf, welche die niederen Gerichte daselbst durch ihren Lotzwilvogt verwalten liess, bis sie sie 1720 an Hieronymus von Erlach abtrat, welcher sie indessen an die Obrigkeit gegen Herrschaftsrechte in Thunstetten vertauschte. So kam I. ins Gericht Bützberg ; die hohen Gerichte gehörten zum Amt Wangen. — *FRB.* — v. Mülinen : *Beiträge* V. [H. Tr.]

INN (rom. En) (Kt. Graubünden. S. *GLS*). Fluss im Engadin, nach dem sich auch der Bezirk benennt, der das Unterengadin umfasst. Die Deutung des Namens ist streitig. Das schweiz. Inntal erscheint unter den Namen *Endena* 831, *Eniatina* 930, *Ignadina* 967, *Enadina* 1116, *Engedina* 1239, *Engedein* 1256, *Engendina* 1298, *Engdein* 1374. Neuerdings wird die Hypothese aufgestellt, die Ramsauer Ache habe in alter Zeit den wahrscheinlich rätischen oder vorkeltischen Namen Inn oder *Oenus* geführt, keltisch sei daraus *Rems* und bayerisch *Ach* geworden. Der Flussname *Rams* oder *Rems* wird auch als verdeutscht erklärt. Vielleicht gehört auch der Name *Remüs* (Unterengadin) in die gleiche Sprachentwicklung. — *Bibliographie.* Mohr : *Cod. dipl.* — Goswin : *Chronik des Klosters Marienberg.* — Riezler : *Ortsnamen des Berchtesgadner Landes.* — Karl Gruber : *Verdeutschte Ortsnamen im südlichen Bayern.* — Christ. Schneller : *Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols.* [M. V.]

INNERBIRRMOOS. Siehe Kurzenberg.

INNERFERRERA. Siehe Avers.

INNERRHODEN. Siehe Appenzell.

INNERTHAL (Kt. Schwyz, Bez. March. S. *GLS*) Gem. und Dorf. Eine Kirche wird zu *Wegi* im Innerthal 1345 erwähnt, die bis 1568 Filiale von Tuggen war. Von I. wurde 1785 Vorderthal als Filialkirche losgelöst, die 1816 selbständig wurde. Durch den Bau des Wäggitalerwerkes wurde ein Teil der Bewohner zur Auswanderung gezwungen ; ein anderer Teil siedelte sich an der Berghalde neu an, wo auch Kirche und Schulhaus neu entstanden. Taufregister seit 1653, Eheregister seit 1645, Sterberegister seit 1724. — Vergl. Art. Wäggital. [R-r.]

INNERTKIRCHEN (Kt. Bern, Amtsbez. Oberhasle. S. *GLS*). Pfarrdorf und Gem., die auch Bottigen, Hof, Eppigen, Grund, Winkel, Unterstock und Wiler umfasst. Politisch teilte sie die Geschicke der Landschaft Hasle (s. d.). Bis 1713 war die ganze Gegend bei Meiringen eingepfarrt ; dann wurden I., Gadmen und Guttannen zu einer besonderen Pfarrei « Hasle im Grund » vereinigt ; als aber 1816 Gadmen und Guttannen eigene Pfarrer erhielten, kam I. wieder zu Meiringen, bis es 1835 erst als Filiale, 1860 als eigene Kirchgem. endgültig abgelöst wurde. Die Kirche wurde 1840 erbaut. Pfarregister seit 1800. — Vergl. Lohner : *Kirchen.* [H. Tr.]

INS (französ. Anet) (Kt. Bern, Amtsbez. Erlach. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Wappen* : in Gold auf grünem Dreiberg eine schrägrechts gestellte blaue Pflugschar und ein schräglinks gestelltes Gartenmesser mit blauer Klinge, überhöht von einem roten Stern. 1848 deckten G. von Bonstetten und Oberst Schwab von Biel im Inserwald und Schaltenrain 14 Gräber aus der Hallstattzeit auf. *Anestre* 1009 ; *Anes* 1179 ; *Ins* 1181 ; *Hyns* 1182-1187 ; *Anesi* 1185. 851 wurde laut Cartularium von Lausanne (1228) zu I. der Bischof David von Lausanne von einem Herrn von Tegerfelden ermordet. 1009 vergabte ein gewisser Hupald der Abtei St. Maurice ein Haus und einen Weinberg zu I. Der Ort gehörte zur Grafschaft Bargen und später zur Herrschaft Erlach im Besitze des Hauses Neuenburg, deren Geschicke er teilte. Bei der Güterteilung des Hauses Neuenburg gegen 1222 kam Erlach an die jüngere Linie und wurde kurz nachher dem Gebiet des Grafen Rudolf von Nidau zugeteilt. Am 27. v. 1265 übergab Rudolf II. von Nidau sein Gut zu I. dem Grafen Peter von Savoyen und wurde von diesem damit belehnt. Diese savoyische Oberhoheit über I. oder Erlach dauerte bis zu den Burgunderkriegen, bei deren Ausbruch die Herrschaft Erlach als Feindesland von Bern besetzt und 1484 endgültig in Besitz genommen wurde. Der Zehnten von I. gehörte der ältern Neuenburger Linie, die vor 1276 damit die Herren von Pieterlen belehnt hatte. 1285 schenkte ihn Amadeus von Savoyen seinen Brüdern Johann und Richard. Im 12. Jahrh. übernahm die Abtei St. Johannsen als Nachfolgerin der Abtei St. Maurice deren Besitzungen in I. und Umgebung ; es waren hier noch begütert die Klöster Gottstatt, Altenryf, Fontaine André und Bellelay. — Nach der Eroberung durch Bern wurde I. ein eigenes Gericht in der Landvogtei Erlach. — Am Weihnachtsabend 1375 überfielen die Bauern von I. und aus den benachbarten Dörfern einen Trupp Gugler und töteten 300 Mann. Die Felder längs der Müntschemierstrasse nennt man jetzt noch Gugleräcker. Am 3. vi. 1476 wurden die plündernden Truppen des Grafen von Romont bei I. aufs Haupt geschlagen ; 1535 schlossen sich die Seeländer den Neuenburgern an, um unter dem Befehl Wildermuts Genf zu Hilfe zu eilen, und brachten den Savoyern bei Gingins eine Niederlage bei. Im Bauernkrieg blieb die Bevölkerung der Landvogtei Erlach regierungstreu. Am 29. xi. 1844 verlangte eine grosse Volksversammlung die Ausweisung der Jesuiten. I. wurde von zahlreichen Feuersbrünsten heimgesucht : 1562 wurde das ganze Dorf ein Opfer der Flammen ; 1655 (26 Häuser) ; 1677 (70 Häuser) ; 1848 (71 Häuser) ; 1880 und 1901. — Die Kirchgem. umfasst auch die Dörfer Brüttelen, Gäserz, Müntschemier und Treiten. Die schon 1185 erwähnte, der hl. Jungfrau geweihte Kirche sank später zum Rang einer Kapelle herab und wurde eine Filiale von Gampelen, bis sich gegen Ende des 15. Jahrh. dieses Verhältnis umkehrte. Die Kollatur gehörte den Grafen von Neuenburg-Nidau, später den verschiedenen Herren von Erlach. Am 17. vi. 1485 wurde die Kirche I. dem St. Vinzenzenkapitel von Bern angegliedert ; nach der Reformation unterstand sie der Berner Regierung. Bei der Schatzung der bernischen Kirchgemeinden 1695 stand I. an der Spitze der 240 Pfarrgem. mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 1286 Kronen (ungefähr 30 000 Fr.). Die Pfründe wurde gewöhnlich den emeritierten Professoren der Akademie von Bern oder den Münsterpfarrern verliehen. Der Kirchturm stammt von 1541 ; das Pfarrhaus wurde 1592 und 1728 neugebaut. Im N. des Dorfes stand an der Erlachstrasse eine Kapelle zu Ehren des hl. Theodul, Bischofs von Sitten. Zahlreiche Patrizierfamilien von Bern besassen in I. Landhäuser, so die von Werdt, Knecht, Wagner, Fischer, Tscharner, Effinger und von Graffenried ; die meisten dieser Besitzungen gingen im 19. Jahrh. an Neuenburger Familien über : Pourtalès, Reynier, Pury. Das de Pury-Gut wurde 1920 in das Bezirksspital umgewandelt. Durch die Juragewässerkorrektion (1874-1887) wurde aus dem sumpfigen Moosland eine fruchtbare Ebene geschaffen ; auf Inser Boden befindet sich die Strafanstalt Witzwil, der grösste landwirtschaftliche Betrieb der Schweiz.

Im 12. und 13. Jahrh. bestand ein edles Geschlecht *von Ins*, Ministeriale der Grafen von Neuenburg. — Vergl. G. de Bonstetten : *Les Tombelles d'Anet* (*Recueil d'antiquités suisses, carte archéologique du canton de Berne*, p. 3-4). — *FRB.* — Jahn : *Chronik.* — Lerber : *La vue d'Anet* (im *Journal helvétique* 1755). — v. Mülinen : *Beiträge* VI. — Friedli : *Bärndütsch*, Bd. *Ins.* — Matile. — Chambrier : *Hist. de Neuchâtel.* — *ASHF* 1909. — *ASG* 1910. — *BT* 1901 und 1913. — Staatsarchiv Neuenburg, Urkunden betr. Erlach und Savoyen. [† E. B. und L. M.]

INS, von. Altes Geschlecht von Oberbipp, von dort in Bern eingebürgert 1892. [H. Tr.]

INSCHRIFTEN. Der Mangel eines praktischen Mittels, das die Verbreitung von allgemein interessierenden Dokumenten gestattet, wie es heute mit dem Druck der Fall ist, hat die Alten veranlasst, die öffentlichen und privaten Urkunden auf Stein oder Bronze zu verewigen. Die Denkmäler von Egypten und Mesopotamien sind mit Inschriften bedeckt, die von den Taten der Könige und vom Ruhme der Gottheiten berichten. Bei den Griechen und Römern tragen die Monumente auch Inschriften, aber diese spielen in der Anordnung des Baues bloss eine untergeordnete Rolle. Die Gesetze und Verträge sind auf Stein oder Bronze graviert. In Rom waren die *Fastes* und öffentlichen Urkunden auf dem Forum ausgestellt. Im ganzen Gebiet des ehemaligen Römerreiches findet man Inschriften in Hülle und Fülle ; sie stehen alle im *Corpus inscriptionum latinarum (CIL)*, das unter den Auspizien der Akademie von Berlin erscheint.

In der Schweiz findet man 2 ganz verschiedene Arten von Inschriften. Die ältern und weniger zahlreichen sind in einer Sprache verfasst, deren Ursprung man bis heute noch nicht hat bestimmen können ; der letzte Gelehrte, der sich mit dieser Frage befasste, Sir John Rhys, hält sie für keltisch. Sie sind auf Platten gegraben in einem Alphabet, das von Mommsen nordetruskisch genannt wurde. Man kennt deren 12, die alle im Tessin aufgefunden wurden : in Stabio, in der Umgebung von Lugano und Locarno und im Misoxertal. Von rechts nach links geschrieben, umfassen sie nur eine oder zwei Zeilen mit einem oder mehreren Namen und ein Wort, das vermutlich Grab bedeutet : *Slaniai* : *Verkalai* : *pala* : Grab des Slania Verkala (Th. Mommsen : *Nordetruskische Alphabete*, in *MAGZ* VII).

Zahlreicher und auch interessanter sind die römischen Inschriften. Sie wurden seit dem 16. Jahrh. von den Humanisten und ortsansässigen Gelehrten gesammelt und kopiert und 1854 von Mommsen vereinigt in seinen *Inscriptiones Confederationis Helveticae Latinae* (*MAGZ* X) ; seither wurden sie in den Bänden des *CIL* veröffentlicht : Bd. V, 2 (Tessin), XII (Wallis und Genf), XIII (die übrige Schweiz). Heute sind für unser Land mehr als 700 vollständige oder fragmentarische Inschriften bekannt. Das Landesmuseum besitzt davon die Gipsabgüsse. Diese Inschriften lassen sich in 3 grosse Gruppen teilen : religiöse, Zivil- und Grabinschriften.

Die religiösen Inschriften geben Aufschluss über die römische Religion und vervollständigen das, was die alten Autoren darüber berichten. Durch sie kennt man die Gottheiten, die nur lokal verehrt wurden ; ebenso klären sie über den Grad der Romanisierung der Leute auf, für die sie gemacht worden waren. Sie allein ermöglichen, das Eindringen der fremden Kulte ins römische Reich zu verfolgen, wie z. B. den Kult des Mithras oder der Cybele. Ebenso geben sie Angaben über den Stand, dem die Verehrer dieser Gottheiten angehörten, und endlich verraten sie uns eine ganze Reihe von Gottheiten, die den alten Autoren unbekannt waren und deren Ursprung lediglich lokal ist ; viele einheimische Namen, wie *Matres*, *Suleviae*, *Epona*, *Naria*, *Artio*, *Sucellus* und andere sind den römischen Gottheiten gleichgestellt worden, so z. B. Mars *Caturix*, Mercurius *Cissonius* oder *Matutinus*, Jupiter *Poeninus* und gewisse städtische Gottheiten, wie die *dea Geneva* oder *Aventia* (J. Toutain : *Les cultes païens dans l'empire romain*).

Die Zivil- und Grabinschriften geben Auskunft über die Organisation der Provinzen und die verschiedenen Provinzial- und Stadtbeamtungen. Sie berichten von dem Bestehen von Körperschaften, z. B. der *Nautae lacus Lemanni* oder *Aruranci* auf dem Genfersee oder auf der Aare. Sie nennen einen Tributeinzieher bei den Helvetiern, die Zollbeamten an der gallischen Grenze usw. Aus ihnen kann man den Fortschritt ersehen, den die Romanisierung bei den Einheimischen machte ; man trifft z. B. wiederholt Leute mit römischen Namen, deren Vater noch einen reingallischen Namen trägt. So zeigen sie beispielsweise, wie die Stämme des Wallis, die Galba, dem Statthalter Caesars, im Jahre 57 siegreich Widerstand leisteten, im Jahre 12 und 8 v. Chr. dem nunmehrigen Patron Augustus Denkmäler errichten, ebenso einige Jahre später den beiden Enkeln des Kaisers, Gaius und Lucius Caesar.

Die Inschriften liefern auch interessante Aufschlüsse über die Geographie unseres Landes, sie geben namentlich die genauen Ortsnamen, die in geschriebenen Dokumenten, Texten und Itinerarien vorkommen, aber unter einer abgeänderten Form : Caesar schreibt *Genua* für *Genava* ; einzig in den Inschriften finden wir den offiziellen Namen von *Octodurus* (Martigny), nämlich *Forum Claudii Vallense*. Sie teilen uns auch die Namen mit, die die Römer gewissen Teilen unseres Landes gaben : z. B. *regio Lindensis*, die Umgebung von Thun, oder *regio Aruensis*, die Umgebung von Bern. Die wenigen Beispiele genügen, um die grosse Bedeutung der Inschriften für die Geschichte des Landes und die Kenntnis der Sitten in der Provinz darzutun und um zu zeigen, wie notwendig es ist, die bei Grabungen oder Feldarbeiten zufällig zu Tage tretenden in Sicherheit zu bringen. Zu viele Inschriften sind schon durch Unkenntnis der Zerstörung anheimgefallen oder haben als Baumaterial Verwendung gefunden. [D. V.]

INSELGAU (ISELGAU). Historischer Name für einen Teil des heutigen bernischen Seelandes. *Hiselgove* 1258 ; *Yselgou* 1335 ; *Ylgouw* 1336 ; *Sielgöw*, *Iselgau* 1382 ; *Siselgöw* 1385. Der Name scheint in Zusammenhang zu stehen mit der Insel im See (Inselgegend). Die genaue Begrenzung des Inselgaues kann nicht angegeben werden, obschon derselbe in Urkunden des 13. und 14. Jahrh. öfters genannt ist. Keinesfalls war es ein ehedem karolingischer Gau, sondern eine Gegend am und beim Bielersee, mit Sicherheit gelegen in der Landgrafschaft des Grafen von Nidau (Aarburgund). Ursprünglich wird auch die Herrschaft Erlach dazu gehört haben ; Bezeichnungen für die dortige Gegend, wie *Irlant*, *Illant*, dürften identisch sein. Im 14. Jahrh, erscheint der Inselgau grösstenteils beschränkt auf den Schlossbezirk (die Herrschaft) Nidau. Erwiesenermassen lagen im Inselgau die Ortschaften : Aegerten, Bargen, Bellmund, Bühl, Gerolfingen, Hagneck, Hermrigen, Jens, Ipsach, Nidau, Rogget, heute Wüstung (am linken Seeufer), Schwadernau, Studen, Sutz, Täuffelen, Walperswil, Wyler, heute Wüstung (bei Ipsach-Sutz). Auch das Priorat auf der St. Petersinsel wurde dazugezählt. Ein Steinbruch im Inselgau, der urk. öfters genannt ist, dürfte identisch sein mit der « Muhleren » nordöstlich der Burgruine Fenis-Hasenburg. Nach dem Aussterben der Grafen von Nidau, 1375, war der Inselgau mit der Herrschaft Nidau erbweise an das Haus Kiburg-Burgdorf gefallen. Am 19. v. 1382 verpfändeten die Gräfin Anna von Kiburg, geb. von Nidau und ihr Sohn Rudolf den ganzen Inselgau an die Stadt Freiburg; dabei kam er administrativ zur Herrschaft Oltigen. 1385 trat Freiburg die Pfandschaft an Oesterreich ab. 1388 glaubten die Berner mit der Eroberung Nidaus auch den I. erworben zu haben ; Freiburg jedoch machte hartnäckig einen darauf gelegten Pfandschilling von 1050 fl. geltend. Nach langem Prozesse wurde der I. 1398 von einem Schiedsgericht zu Murten der Stadt Bern zugesprochen. Er machte einen Bestandteil der Landvogtei Nidau aus. Der Name Inselgau verliert sich von da an und ist heute vollends zu einem historischen Begriff geworden. — Vergl. *FRB*. — Aeschbacher: *Die Grafen von Nidau*. — v. Mülinen : *Beiträge* VI. — Schloss Nidau, Dok.-Buch. I. [AESCHBACHER.]

INSERMINI. Familie von Gravesano und Mugena (Kt. Tessin). *Wappen* : ein auf entwurzeltem Baum stehender Turm, beseitet von zwei Sternen (18. Jahrh.) ; Farben unbekannt. — 1. CARLO, Stukkateur, von Gravesano, 1714-1801, arbeitete am Hofe von Parma. In Gravesano baute und beschenkte er 1769 die Liebfrauenkapelle zum guten Rat. — 2. LUIGI, Ingenieur, von Mugena, † 1876, arbeitete besonders in Ligurien, baute u. a. die Strasse längs dem Scrivia, sowie die ihn überquerende grosse Brücke. — Franscini : *La Svizzera italiana*. — Vegezzi : *Esposizione storica*. — Oldelli : *Dizionario*. — Galli-Tamburini : *Guida del Malcantone*. — *AHS* 1918. [C. T.]

INSONE (Kt. Tessin, Bez. Lugano, S *GLS*). Gem.

und Dorf der Pfarrei Colla. *Aijson* und *Ansone* 1591. Um diese Zeit zählte I. 16 Haushaltungen und besass schon die St. Rochuskapelle. 1870, 184 Einw. ; 1900, 149 ; 1920, 214. — Monti : *Atti*. [C. T.]

INSTITUT NATIONAL GENEVOIS. 1852 gegründet ; umfasst es 5 Abteilungen : Naturwissenschaften und Mathematik ; Wissenschaften der Moral und Politik mit Geschichte und Archäologie ; Literatur ; Kunst, Gewerbe und Landwirtschaft. Dank einer staatlichen Subvention kann es Wettbewerbe und Ausstellungen veranstalten und namentlich auch seine *Mémoires* und *Bulletins* (bisher 76 Bde.) publizieren. 1903 veröffentlichte es eine Denkschrift : *Le Cinquantenaire de l'Institut national genevois*, mit Gesamtverz. der publizierten Abhandlungen. [C. R.]

INSULA, de, auch **de INSULIS.** Edles genuesisches Geschlecht, aus dem FRANCISCO nach seinem Uebertritt zum Calvinismus nach Basel gezogen und daselbst 1581 gestorben ist. Sein Sohn — MELCHIOR, 1580-1644, wurde 1613 Professor der Jurisprudenz an der Universität Basel. 1628 zog er nach Strassburg ; residierender Gesandter König Ludwigs XIII. daselbst 1632, † in dieser Stellung. — J. Chr. Iselin : *Histor. u. Geogr. Allg. Lexikon*. — *Athenae Rauricae*. [C. Ro.]

Zu einer gleichnamigen, in Luzern niedergelassenen Familie gleichen Ursprungs gehören : — JOHANN BAPTIST, Hauptmann, Harnischlieferant und Söldnerführer, erhielt 1528 das Stadtbürgerrecht, war Gesandter zu Karl V. nach Augsburg 1530, Hauptmann der 150 Mann italien. Hülfstruppen der kath. Orte zu Kappel 1531, suchte 1555 das Aostatal an die katholischen Orte zu bringen. — STEFAN erhielt 1532 das Stadtbürgerrecht geschenkt. — Staatsarchiv. — Liebenau : *Archiv für Schweiz. Reformationsgesch.* I. — *AS* I. [P. X. W.]

INTELLIGENZBLATT (BERNER). Neutrales Organ, dann konservativ bis 1893, hierauf freisinnig, erschien unter diesem Namen 1834-1919, dann bis 1922 unter dem Titel *Berner Landeszeitung*. Seine Sonntagsbeilage *Alpenrosen* kam 1871-1894 heraus. — *Die Schweizer Presse* 1896. — *Buch der schweiz. Zeitungsverleger*, p. 548 und 608. [M. G.]

INTERLAKEN (Kt. Bern. S. *GLS*). Dorf und Hauptort des gleichnamigen Amtsbez., ehemal. Kloster. *Wappen* : in Weiss ein wachsender schwarzer Steinbock. Der Name kommt vom lateinischen *inter lacus* = zwischen den Seen. Aus den ältesten Klosterurkunden geht deutlich hervor, dass Interlaken anfänglich kein Eigenname war, sondern als Bezeichnung für die Gegend zwischen Thuner- und Brienzersee gebraucht wurde. Zuerst erscheint ein *gotzhus ze Hinterlappen* ; daneben stand noch ein Dorf *(ze Hinterlappen im Dorf)*, welches südlich vor dem Städtchen Unterseen lag. Dieser Name war noch anfangs d. letzten Jahrh. gebräuchlich ; heute gehört diese Häusergruppe zu Unterseen. Ausserdem trug das heutige Unterseen zuerst auch den Namen Interlaken (*ze Hinterlappen in der statt, Hinterlappen gen. Undersewen*). Der Name erscheint auch als *Inderlappen*, im Lausanner Chartular 1228 *Indrellapa*. Dem urspr. I. entspricht heute Bödeli (im 18. Jahrh. auch « Tal von Interlaken » oder « Tal von Unterseen »). Die Ortsbezeichnung Interlaken erhielt offiziel 1891 die zwischen dem ehem. Kloster und dem Städtchen Unterseen gelegene Einwohnergem. *Aarmühle* (s. d.).

Siegel der Propstei Interlaken.

Geschichte der Propstei. Das Gründungsjahr der Propstei I. konnte bis heute noch nicht ermittelt werden. Urk. erscheint sie erstmals 1133. Im gen. Jahre nehmen der deutsche Kaiser Lothar III. und seine Gemahlin Richenza das vom Freiherrn Seliger von Oberhofen gestiftete und der Jungfrau Maria geweihte, im Bistum Lausanne gelegene Augustinerkloster in « Madon » (Matten) in ihren besondern Schutz und erteilen ihm das Recht, den Propst selbst zu wählen, so wie den Schirmvogt, welches Recht sich nicht vererben sollte. Tatsächlich behaupteten aber die Nachkommen des Gründers und ihre Erben, die Freien von Eschenbach, die Vogtei als erbliches Recht. Nachdem diese 1306 genötigt sind, darauf zu verzichten, folgt für das Kloster eine Art provisorischer Verhältnisse. Zur Zeit der Blutrache, nach 1308, benutzt das Haus Habsburg-Oesterreich die Verfolgung der Mörder als Vorwand, um im Berner Oberlande eine Machtstellung zu gewinnen, und so kommt nach und nach auch I. in das Schlepptau der österr. Politik. Der Einfluss des Herzogs Leopold wuchs dermassen, dass ihm schliesslich das Stift die Kastvogtei samt Blutbann übertrug. 1356 finden wir Peter von Balm, und später Johann von Weissenburg, 1362 Wilhelm von Englisberg und 1373 Jakob von Seftigen als Schirmvögte. Schon früh trat das Kloster in freundschaftliche Beziehungen zu Bern ; 1323 wurde ein Burgrecht geschlossen, und anfangs des 15. Jahrh. übertrug es ihm die Schirmvogtei ; 1337 verband es sich mit Thun, und 1340 ging es ein Landrecht mit Obwalden ein. Dank der vielen Vergabungen, wie durch Kauf und Tausch, war das Stift zu ausserordentlichem Reichtum gelangt. Es nannte nicht nur fast das ganze engere Oberland sein Eigen ; es hatte auch Güter bis vor die Tore Berns und bis in den Kt. Freiburg hinein. Es besass 23 Kollaturpfarreien, welche es mit seinen Kanonikern oder mit Weltgeistlichen versah. An der Junkerngasse (Nr. 59) in Bern hatte es ein eigenes Haus, das Interlachen-Haus, wo ein Schaffner die in den unteren Gegenden gelegenen Klosterzehnten und Zinse einzog und verwaltete. Diese Stelle wurde nach der Reformation bis 1798 jeweilen auf 6 Jahre einem Bürger von Bern übertragen.

Neben dem Männerkloster bestand auch ein Frauenkloster, welches urk. 1257 erstmals vorkommt. Die Zahl der Nonnen muss eine sehr beträchtliche gewesen sein ; ein Chronist spricht von 350. Die Zahl der Chorherren stieg nie über 30. Die finanzielle Lage des Frauenkonventes war von Anbeginn an eine missliche.

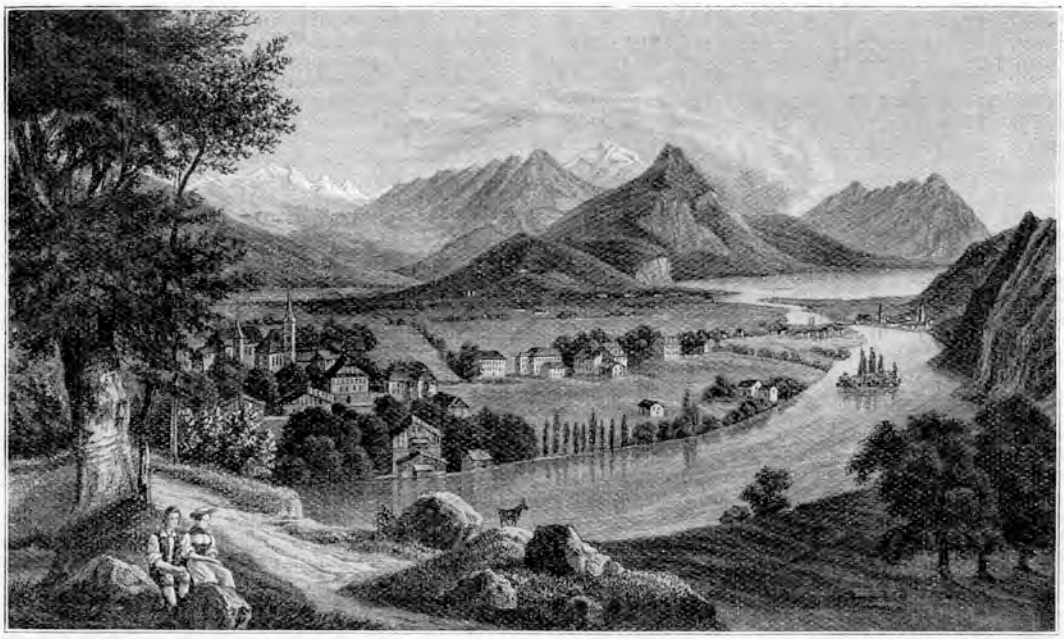
Das Kloster I. lebte in beständigem Streit mit dem auf seinem Boden gebauten Städtchen Unterseen. Durch diese Gründung sahen sich die Chorherren in Handel und Wandel bedroht. Wohl aus diesem Grunde erwarben sie 1334 die Feste Weissenau, die den Einfluss der Aare in den Thunersee beherrschte. Der Gegensatz zwischen dem Kloster und dem Städtchen Unterseen wuchs immer mehr ; die Streitpunkte betrafen Fischereirechte, Zoll, Handel und Gewerbe, Aufnahme von Gotteshausleuten ins Stadtbürgerrecht usw. Bern musste jeweilen als Schiedsrichter auftreten. Ohne Rücksicht auf Unterseen zu nehmen, verlegte Kaiser Karl IV. 1365 die Wochenmärkte von Wyden nach *Amuli* (Aarmühle). Um diese Zeit erscheint der Höheweg als Marktplatz. Schon früh lässt sich eine Klosterschule nachweisen, die aber lange vor der Reformation in Niedergang kam. Die Stadtbibliothek Bern besitzt ein zweibändiges Gebetbuch, welches von einer Interlakner Nonne geschrieben worden ist.

1349 lehnten sich einige oberländische Gemeinden, unterstützt von den Unterwaldnern, gegen das Kloster auf. Der Anschlag misslang aber vollständig. Auf die erste Hälfte des 15. Jahrh. fallen nicht weniger als 12 kleinere und grössere Empörungen gegen das Gotteshaus. 1445 war Propst Hetzel gezwungen, Thun wegen eines drohenden Ueberfalles um Hilfe anzurufen. Infolge liederlichen Lebens kam das Stift in immer grössere Schulden. Unter verschiedenen Malen erhielt es päpstliche Mahnungen. Eine Inspektion durch Burkart Stör, Propst des Stifts Amsoldingen, die im Auftrage des Papstes Sixtus IV. durchgeführt wurde, brachte keine Aenderung, so dass man 1484 das Frauenkloster aufhob. Seine Einkünfte wurden dem neugegründeten St. Vin-

zenzstift einverleibt. Das Männerkloster erhielt einen Vogt, der zum Scheine im Namen des Stiftes, in Wirklichkeit aber im Namen Berns regierte. Nach der Reformationsbotschaft vom 7. II. 1528 musste auch das Kloster Interlaken aufgehoben werden. Propst und Kapitel hatten aus Besorgnis, die Gotteshausleute möchten sich an den Einkünften des Klosters vergreifen, am 30. März gl. J. einen förmlichen Uebergangsvertrag mit Bern abgeschlossen. Diesem Vorgehen erwuchs seitens der oberländischen Gemeinden ein energischer Widerstand. Man wollte das Stift nur unter der Bedingung säkularisieren lassen, dass die Zinse und Zehnten, die sie demselben schuldeten, hinfällig werden sollten. Da ihre Botschaft in Bern kein Gehör fand, überfielen sie das Kloster und vertrieben den Landvogt und den Predikanten. Der Aufstand wurde durch bernische Abgesandte rasch gestillt ; allein bald nachher verbanden sich die unzufriedenen Gotteshausleute mit den altgläubig gebliebenen Simmentalern, Frutigern und Haslern, besetzten mit Hilfe der Unterwaldner das Kloster und das Städtchen Unterseen. Die von den Unterwaldnern im Stiche gelassenen Gotteshausleute mussten sich am 4. XI. 1528 vor dem bernischen Heere auf der Höhematte beim Kloster ergeben. Drei Rädelsführer wurden hingerichtet.

Nach der Reformation machte Bern I. zu einer Landvogtei. Durch die Säkularisierung des Klosters erfuhr es einen ganz bedeutenden Gebietszuwachs (190 km²). Das Klostergebäude wandelte man 1532 in ein Pfründerhaus für Arme und Gebrechliche um. 1552 verfügte die Regierung von Bern, dass aus dem Chor der Kirche ein Kornhaus und ein Weinkeller zu machen sei. 1642 weigerte sich die Landschaft, dem Landvogte den Huldigungseid zu leisten. Im Bauernkriege blieben die Bewohner des Bödeli passiv. Laut Regionenbuch von 1783 bestand das Oberamt Interlaken aus dem Landgericht I., dem Freigericht I., den Gerichten Grindelwald, Lauterbrunnen, Ringgenberg, Brienz und Unspunnen. Dieses letztere Gericht wurde 1762 vom Schultheissenamt Unterseen abgetrennt. — 1746-1750 wurde das Schloss unter dem Landvogt Samuel Tillier neu erbaut. 1803 vereinigte man das Gebiet des ehemaligen Schultheissenamtes Unterseen, umfassend die Gem. Unterseen, Beatenberg und Habkern, mit dem Amtsbez. Interlaken. 1814 war Interlaken der Herd eines Aufstandes gegen Bern ; 1851 fanden hier sehr bewegte Bezirksbeamtenwahlen statt.

Schon früh wurden Versuche gemacht, Industrien einzuführen. 1601 finden wir zwei Salpetersiedereien, 1667 eine Weberei, 1747 wird vom Thuner David Dezi die Baumwoll- und Flachsspinnerei eingeführt. Die Holzschnitzerei war zuerst im Bödeli heimisch, bevor sie nach Brienz kam. Die Hauptförderer sind Landvogt von Steiger und Manuel, Präsident des Kommerzienrates in Bern. Auf ihre Anregung hin berief man den Schwarzwälder Holzschnitzer Johannes Ebner nach Interlaken. 1838 finden wir im Schlosse unter der Leitung des Bildhauers Christen eine Schule für Holz- u. Alabasterbearbeitung. Immer und immer wieder kam man auf die Idee, in Interlaken die Seidenindustrie einzuführen. Dieses Projekt wurde erst 1815 verwirklicht, als man anfing, hier Maulbeerbäume zu pflanzen. Der Versuch schlug aber fehl. 1849 gründete Regierungsstatthalter Seiler eine Parketterie anstelle der eingegangenen Zündholzfabrik. Eine Zeitlang bestand im Schlosse eine Schule zur Erlernung der Herstellung von Spitzen und Blonden.



Interlaken um die Mitte des 19. Jahrh. Nach einer Aquatinta von Sütterlin (Schweizer. Landesbibl. Bern).

Markgraf Friedrich Albrecht von Brandenburg, ein Sohn des grossen Kurfürsten, ist der erste Reisende, der nachgewiesenermassen 1690 nach Interlaken kommt, um von da aus die Gletscher zu besuchen. Zu Beginn des 19. Jahrh. haben vor allem Arzt Dr. Aebersold durch die Einführung der Molkenkuren und der Maler N. F. König durch seine Bilder den Fremdenverkehr mächtig gefördert. Ein grosser Impuls ging auch von den beiden Alphirtenfesten von 1805 und 1808 aus. Grosse Förderer waren dann insbesondere Peter Ober, Nationalrat Ed. Ruchti, der Begründer des Hotels Viktoria und Ständerat Michel. 1835 Eröffnung der Dampfschiffahrt auf dem Thunersee, 1839 auf dem Brienzersee, 1840 Gründung einer Sekundarschule, 1859 Errichtung des Kursaales durch Baron Du Plessy ; 1864 Gründung der sog. Höhemattegesellschaft und Kauf der Höhematte vom Staate Bern. 1872 Eröffnung der Bödelibahn Därligen-Bönigen, 1890 Eröffnung der Bahnen nach Grindelwald und Lauterbrunnen. Heute bilden I., Unterseen und

Matten eine wirtschaftliche Einheit, zurzeit wird von den beiden Aussengem. auch die politische Vereinigung angestrebt. — *Bibliographie.* E. Tatarinoff : *Die Entwicklung der Propstei Interlaken im 13. Jahrh.* — Mohr : *Regesten.* — *FRB.* — von Mülinen : *Helvetia sacra.* — Jahn : *Chronik.* — Lohner : *Kirchen.* — H. Spreng : *Das Kloster Interlaken.* — P. Ober : *Interlaken et ses environs.* — A. Waeber : *Gesch. des Fremdenverkehrs im engeren Oberlande* (in *JSAC* 39). — Hartmann : *Das grosse Landbuch.* — *ASG* 1891. — *BT* 1914 u. 1915. — *BBG* II-V, XIV. [H. Sp.]

INTERLENGHI, INTERLENGO, INTERLEGNO. Tessiner Geschlecht, das 1552 in Boffalora erwähnt wird. — 1. Flaminio, Sohn des Architekten Francesco, * 1694 in Vacallo, berühmter Arzt, veröffentlichte *Apologia del medico Interlenghi* (1750) ; *Lettera al Dr. Paolo Valcarenghi,* † 1753. — 2. Pietro, Stuckkünstler, von Morbio Inferiore, arbeitete 1610 in Rom mit dem Tessiner Pietro Maderno. — *SKL.* — Oldelli : *Diz.* [C. T.]

INTERNATIONALE. Siehe Sozialdemokratie.

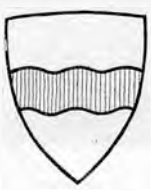
INTRAGNA (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Politische und Kirchgem., Hauptort des Bez. Melezza.

Turm der Kirche Intragna.

1897 wurden dort elf Grabstätten aus dem 8. und 10. Jahrh. gefunden, einige andere 1901. Die frühere *vicinanza* war identisch mit der heutigen politischen Gem. I, die die gegenwärtigen Kirchgem. Intragna, Golino und Verdasio umfasst. Im 15. Jahrh. war deren offizieller Name *Intragnia, Gullino* und *Verdaxio.* Sie besass ihre eigenen Statuten, die schon 1365 erwähnt werden ; eine Umarbeitung von 1469 ist erhalten geblieben. Seit den ältesten Zeiten besass der Bischof von Como daselbst Grundrechte, die er weiter verlieh. I. leistete ihm 1552 noch den Vassalleneid. Im 15. Jahrh. schuldete I. dem Sanktuarium der Madonna del Monte oberhalb Varese eine jährliche Abgabe. Im Mittelalter besassen auch die *Capitanei* von Locarno daselbst Grundrechte. Von ihnen kaufte die frühere Gem. 1531 und 1551 die Zehntenrechte zurück. — Unter der schweiz. Herrschaft war die *vicinanza* in vier *squadre* eingeteilt. Diese *squadre* ernannten sechs Beamte, aus welchen die Generalversammlung jedes Jahr den Konsul und zwei Vicekonsuln ernannte. Vier Male auf sechs ernannte I. den Konsul der *vicinanza.* Jede *squadra* wurde von einem Geschworenen-Beamten verwaltet. Im 16. Jahrh. versuchte die Gem., im Einverständnis mit Ascona, Centovalli und Onsernone, sich von der *pieve* Locarno abzulösen und ihre Unabhängigkeit zu erlangen ; doch wurde dieser Versuch 1531 von den XII Orten unterdrückt. 1708-1712, 1772, 1805 und 1873-1874 versuchte Golino umsonst, sich von der Gem. I. abzulösen.

Kirchlich gehörte I. zur Kirchgem. Golino bis zum 2. VI. 1653 und wurde dann abgetrennt, um eine eigene Kirchgem. zu bilden. 1747 erhielt die Kirche den Ehrentitel einer Propsteikirche. Die gegenwärtige Kirchgem. umfasst die Dörfer und Weiler Intragna, Calezzo, Cripiano, Costa, Cremaso, Corcapolo, Pila, Remagliasco, Salmina und Vosa. Die frühere St. Gotthardkirche wurde 1472 eingeweiht und besass Fresken, die 1533-1534 von Antonio de Gavirate ausgeführt wurden. Die jetzige Kirche wurde 1722-1738 gebaut, 1761 eingeweiht und 1860 restauriert. Im Chor befinden sich Fresken von Gian Giacomo Caldelli, von Brissago. Der 65 m hohe Glockenturm ist einer der höchsten im Tessin ; er wurde 1765-1772 gebaut. Die Kaplanei wurde 1738-1747 gegründet, mit Schulauftrag 1753. Die S. Carlokapelle in Corcapolo wurde 1694-1699 und die Kapelle von Costa 1745 gebaut. *Bevölkerung* : 1591, 110 Haushaltungen : 1653, 604 Einw. ; 1801, 936 ; 1920, 1013. — Vergl. K. Meyer : *Die Capitanei von Locarno.* — Monti : *Atti.* — Buetti : *Note storiche religiose.* — Weiss : *Die tessinischen Landvogteien.* — *BStor.* 1880, 1884, 1885, 1886, 1887, 1894 und 1897. — Rahn : *Monumenti.* [C. Trezzini.]

INWIL (Kt. Luzern, Amt Hochdorf. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Wappen* : in Silber ein roter Flussbalken. *Ingenwilare* 1145. Grundbesitzer und Stifter der Kirche waren im 13. Jahrh. die Freien von Eschenbach. 1275 hatte deren Dienstmann Ritter Heinrich von Iberg das Kirchenlehen und die Vogtei inne. Nach dem Königsmord zu Windisch besassen die Freien von Arburg das Patronatsrecht als österreichisches Lehen und die drei Höfe als freies Eigentum. Sie verkauften am 27. XI. 1372 ihren Besitz an Johann von Lütishofen, Vogt zu Rotenburg. Die Familie besass auch das Kirchenlehen, das sie 1479 an das Chorherrenstift Beromünster abtrat. Am 17. XI. 1346 nahm Andreas, der Ammann von Rotenburg, Kundschaft darüber auf, dass die freien Höfe von I. nicht pflichtig seien, dem Vogt von Rotenburg Steuer und Futterhaber zu entrichten. Neubauten der Kirche 1275, 1777-1778, Rekonziliation der Kirche 18. VII. 1482, letzte Renovation im letzten Viertel des 19. Jahrh. Gründung der Kaplanei (seit 1812 Pfarrhelferei) 1666. In der Gem. lag ehemals die Burg der Ritter von Iberg. Zur Pfarrei gehört die Kapelle St. Katharina, an der Stelle des 1285 von den Freien von Eschenbach gegründeten Augustinerinnenklosters. Pfarregister seit 1731. — Vergl. Segesser: *Rechtsgesch.* I. — Estermann : *Ruralkapitel.* — Balthasar : *Merkwürdigkeiten* II. — *Gfr.* Reg., bes. Bd. 57. — *Argovia* XXIX. [P. X. W.]



INWIL (Kt. Zug, Gem. Baar. S. *GLS*). Dorf. Die Habsburger besassen dort Twing und Bann (*Gfr.* VI, p. 35). Schon früh hatten die Schnabelburger dort Besitztümer, seit dem 13. Jahrh. auch das Kloster Kappel, das 1331 u. 1337 weitere erwarb. Wegen des jahrelangen Steuerhandels, den daraufhin Baar mit dem Konvent hatte (vergl. *Gfr.* 44, p. 79 ff.), kaufte sich I. mit Baar 1526 von den grundherrlichen Rechten des Klosters Kappel los. I. bildete innerhalb der Libellgem. Baar eine Allmendkorporation. Bekannt ist der Ort als Hauptlager der katholischen Orte im 2. Kappelerkrieg 1531. Zur Erinnerung wurde die Kapelle des hl.

Sebastian erbaut und am 18. v. 1584 eingeweiht (erneuert 1601, 1629, 1794 und in neuester Zeit). — Vergl. F. K. Stadlin : *Gesch. des Kts.* Zug III, p. 174 ff. — *Zuger Kalender* 1884. — Nüscheler : *Gotteshäuser* (in *Gfr.* 40, p. 44 ff.). — K. Rüttimann : *Die zug. Allmenden* (Diss. Bern 1904). — *UZ.* — Ph. Andermatt : *Die Korporationsbürger von Baar*, p. 68 ff. [W. J. Meyer.]

INWILER. Stadtluzerner Hintersässen, seit 1803 Ortsbürger Familie, ursprünglich von Inwil herstammend. — Adolf, 16. II. 1840-5. VIII. 1915, Antiquar und Numismatiker, Mitbegründer der schweiz. numismatischen Gesellschaft. Sein Manuskript zur Gesch. der schweiz. Medaillen kam an die Bürgerbibliothek Luzern. Aus diesem Gebiet stammen seine zahlreichen Beiträge in der numismat. Zeitschrift, worunter *Die Michelspfennige des Collegiatstiftes Beromünster* (1899). Er verfertigte nach eigenem Verfahren schöne Kopien der seltenen schweiz. Medaillen des In- und Auslandes. — *RSN* XX (1915), 284 f. [P. X. W.]

IPSACH (Kt. Bern, Amtsbez. Nidau. S. *GLS*). Gem. und Dorf. In den frühen Pfahlbauberichten wird bei I. eine Pfahlbaustation (Graseren) gemeldet, die sich aber als zweifelhaft erwies. Im Ipsachmoos wurden verschiedene Funde aus der Bronzezeit, wie eine grosse Fibula, eine Bronzeaxt usw. gemacht. Zur Römerzeit muss bei I. auf dem Buchsifeld eine Ansiedlung bestanden haben. Die 1830 vorgenommenen Ausgrabungen von Oberamtmann von Mülinen ergaben die Grundrisse einiger Gebäude und eine gepflasterte, nach dem Jensberg hinführende Römerstrasse. — Plan der Ausgrabungen im Hist. Museum Bern. — [Th. Ischer.] — *Ipsacho* 1265, *Imzach* 1284 ; *Sippsach* und *Ypzach* 1335, 1381. I. gehörte zur Herrschaft Nidau und zählte im 14. Jahrh. zum sog. Inselgau, nach der Eroberung Nidaus durch Bern 1388 zur Landvogtei Nidau (Viertel Bellmund). Urspr. war das Dorf ein Hof mit seinen Hintersassen und deren Huben. Noch 1701 beriefen sich in einem Weidrechtsstreit sieben Haushaltungen von I. auf das Hofrecht des Hofes Ipsach, obschon die Hofgüter längst verteilt waren. Das Kloster St. Alban in Basel war schon im 12. Jahrh. zu I. begütert. Sefrid Ringold, Bürger zu Bern, vergabte 1420 seinen Teil am Hofe Ipsach der Kirche zu Nidau. Der Korn- und Weinzehnten war 1575 in Händen des Bernbürgers Christian Drühorn von Biel und gelangte von diesem an David von Tscharner. Noch wird zu I. etwas Rebbau getrieben ; doch lichten sich die dortigen Reben immer mehr. Vor der Juragewässerkorrektion überschwemmte der See weite Teile des heutigen Ipsachmooses. 1783 zählte das Dorf 22 Häuser. — Vergl. *FRB.* — Nidau Amtbücher ; Nidau Schloss-Dok. Buch I ; Regionenbuch im Staatsarchiv. — Aeschbacher : *Grafen von Nidau.* — v. Mülinen : *Beiträge* VI. [Aeschbacher.]

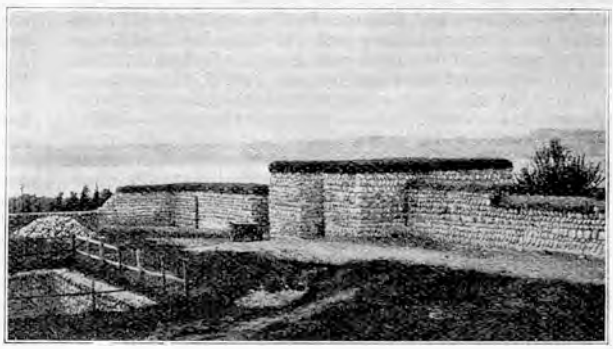
IRAGNA (Kt. Tessin, Bez. Riviera. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Inania, Inagnia, Irania* im 13. Jahrh. ; *Hirania, Iragnia* im 15. Jahrh. ; *Iranea* 1570. Dieses schon 1227 als *vicinanza* erwähnte Dorf gehörte früher, mit Prosito, Lodrino und Moleno, zur Leventina und sandte zehn Abgeordnete in den Generalrat des Tals. Wahrscheinlich seit 1441, auf alle Fälle zur Zeit der Abtretung der Leventina an Uri, gehörte es nicht mehr zu diesem Kreis. Damals schloss der Herzog von Mailand von dieser Abtretung I. und Lodrino (mit Prosito und Moleno) aus ; diese bildeten bis zur endgültigen Eroberung durch die Schweizer ein herzogliches Vikariat unter der Regierung eines Vikars, den die Dörfer selber wählten. Das Kloster Disentis besass in I. Grundrechte, die schon 1256 erwähnt werden. Die Herren von Lodrino werden 1270 dort als Besitzer erwähnt. Lodrino besass ursprünglich einen Anteil an den Alpen von I. ; 1286 verkaufte es seine Rechte an das Kloster Pollegio und an die Leute von Getta (heute ein Maiensäss von Iragna.). Diese Abtretung führte zu einem langen Streit zwischen I. und dem Kloster, der 1327 durch die Zuerkennung der Rechte des letzteren an die Leventina seinen Abschluss fand. 1466 bis zum Kriege von Giornico dauerten Streitigkeiten zwischen I. und der Leventina über den Holzschlag gewisser Wälder ; sie bildeten sogar eine der Ursachen zu diesem Feldzug. Am 14. IV. 1467 wurde das Dorf durch die Leventiner ausgeplündert. Am 17. XI. 1478 ergab sich I. den Schweizern, die so in die ganze Riviera einbrechen konnten. Am 29. V. 1496 besetzten die Leute von Uri und der Leventina das Dorf mit Biasca, Lodrino und Prosito. I. bildete seit unbekannter Zeit eine Kirchgem., jedenfalls schon vor 1567. Die S. Eusebio geweihte Pfarrkirche wird schon 1210 erwähnt. Der Glockenturm wurde 1550 neu aufgebaut. Die San Roccokapelle der Alpe II Pozzo war 1567 im Bau. *Bevölkerung* : 1567, 100 Haushaltungen ; 1870, 377 Einw. ; 1920, 332.

Ein edles Geschlecht von I., ein Zweig der Edlen von Giornico, wird seit 1210 erwähnt. — *BStor.* 1879, 1882, 1895, 1908. — E. Pometta : *Come il Ticino...* — K. Meyer : *Blenio u. Leventina.* — P. D'Alessandri : *Atti di S. Carlo.* — *AS* I. [C. Trezzini.]

IRBISCH, David, von Freiberg in Meissen, Buchdrucker, trat um 1642 zum Katholizismus über und wurde 1649 ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen. Obrigkeitlicher Drucker 1651-1676 ; wurde 1676 abgesetzt, weil er sich an der Veröffentlichung einer Schmähschrift gegen den Ratsherrn Jenner von Bern beteiligt hatte, † nach 1684. — Vergl. Staatsarchiv Freiburg. [Rämy.]

IRFLIKON (Kt. Luzern, Amt Sursee, Gem. Nottwil). Weiler. Römische Funde vom Sept. 1880 (u. a. Münze von Kaiser Claudius und ein Dreifuss von Bronze). — Heierli : *Führer durch die prähist. Abteilung des Luzerner Museums.* — *LL.* — Eine Familie von I. des 13.-15. Jahrh. sass wohl ursprünglich auf einem Meierturm — Peter, Zeuge 1278. — Lütold, Magister, Chorherr zu Münster ca. 1323-1361. — Elisabeth, Subpriorin im Dominikanerinnenkloster Neuenkirch 1361, Priorin 1376. — Vergl. Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — *FRB.* — Merz : *Urkunden von Zofingen.* — Derselbe : *Ritter von Rinach.* [P. X. W.]

IRGENHAUSEN (Kt. Zürich, Gem. Pfäffikon. S. *GLS*). Weiler. *Irincheshusa* 841 ; *Iringinhusen* 1257 ; *Irgenhusen* 1328. Ueberreste einer Pfahlbaute aus der Steinzeit, Siedelung aus der alamannisch-fränkischen Zeit. Grundbesitzer im Mittelalter waren das Kloster St. Gallen, 1330 Hermann von Breitenlandenberg. 1809 vernichtete ein Grossfeuer 13 Häuser. Das Hauptinteresse bietet das hier aufgefundene Römerkastell. Bekannt seit den 1830er Jahren, wurden systematische Ausgrabungen erst seit 1898 durchgeführt, nachdem das Land durch die Antiquarische Gesellschaft des Kts. Zürich unter Beihilfe des Bundes und Privater angekauft worden war. 1898-1908 wurden freigelegt: 4 grosse Ecktürme, 4 Türme je in der Mitte der Fronten. Der Haupteingang befand sich an der Südostfront, während die übrigen Fronten nur kleine Ausgänge besassen. Dazu kamen in der Südwestecke drei Innenräume. Das Kastell wurde in *einer* Periode aufgebaut und zwar in den letzten Zeiten der Römerherrschaft in Helvetien,



Irgenhausen. Südlicher Teil der Westfront von innen, nach der Renovation (1907).

wie aus den Bauformen und der Bautechnik hervorgeht. Dagegen wurden die Ueberreste eines Landhauses mit Hypokaust gefunden, das aus der Zeit vor der Errichtung des Kastells stammen muss. Preisgegeben wurde die Befestigung wahrscheinlich im 4. Jahrh., da die Münzfunde nicht über die Zeit von Valens und Valentinian hinausreichen. Die Funde beschränken sich auf Münzen, Glasstücke, Knochen, Tonscherben, einige Eisenstücke, sowie den Fuss einer Bronzeschale und eine steinerne Säule. Dieses wahrscheinlich sehr rasch aufgebaute Fort diente in erster Linie als Strassenschutz, um die herannahenden Feinde aufzuhalten ; eine längere Verteidigung war schon wegen der kleinen Ausdehung des Werkes nicht möglich. — *ASA* N. F. 18 (1916). — Otto Schulthess in *MAGZ* 1911. — *NZZ* 1889, Nr. 322 ; 1907, Nr. 293 ; 1925, Nr. 811. — *ZWChr.* 1908. — *10. Bericht der röm.-german. Kommission* 1918. [Werner Ganz.]

IRMENGARD (urk. Irmenkarda, Hirmingarta), Aebtissin vom Fraumünster in Zürich 1037-1045. Der Uebertretung des klösterlichen Gelübdes schuldig befunden, wurde sie ihres Amtes von König Heinrich III. entsetzt, wie uns eine Fürbitte belehrt, die Abt Berno von der Reichenau bei dem in Zürich weilenden König im Jan. 1045 für die Reuende einlegte. Unter Heinrich III., der sich auch 1048 und 1050 in Zürich aufhielt, sind möglicherweise Markt, Zoll und Münze von den alamannischen Herzögen auf die Aebtissin übergegangen. Die ersten Münzen, die den Typus mit der Lilie als Kehrseite tragen, stammen aus dieser Zeit. — G. v. Wyss : *Gesch. der Abtei Zürich*, p. 35 ff. — *UZ* I, Nr. 231 u. 235. — H. Buchenau : *Beiträge zur Erforschung der schwäb.-alemann. Pfennige*, Sp. 26. [F. H.]

IRMENSEE (Ilmanse, Illmensee, Ilmense). Altes, reiches, urspr. auf der Kaufleutstube zünftiges, dann adeliges, im 16. Jahrh. † Geschlecht der Stadt Schaffhausen, so benannt nach einem Dorf im bad. Amt Pfullendorf. *Wappen* : in Rot über goldenem Dreiberg springender silberner Salm. — 1. Hans I., 1361, Vogt 1373, † 1386 bei Sempach. — 2. Heinrich I., 1387 Bürge für die Stadt, kaufte 1404 von Berthold Keller von Schleitheim den Ort Ueberach bei Ewatingen ; 1403 Vertreter der Stadt Schaffhausen in deren Streit mit Graf Johann von Lupfen wegen der halben Gerichte zu Schleitheim ; wird 1405, neben vielen andern Bürgern der Stadt, zwischen St. Gallen und Arbon von den Appenzellern erschlagen. — 3. Heinrich II., Sohn von Nr. 2, verkauft 1409 den Ort Ueberach an Johannes Cron ; Vogt 1438, Richter 1442-1453, † um 1463. — 4. Hans III., Bürge für die Stadt 1479, Statthalter des Richteramtes (statt Bürgermeister und Rat) 1481-1482, lebt noch 1504. — 5. Mang, Konventherr zu Rheinau, trat 1524 aus dem Kloster aus, wohnte in Schaffhausen und war von 1555-1560 von der Herrenstube gewähltes Mitglied des Grossen Rates. — 6. Hans Heinrich, seit 1561 Vertreter der Herrenstube im Grossen Rate, 1578-1591 alle zwei Jahre im Kleinen Rat ; empfängt 1577 namens des Bürgermeisters und des Rats das Dorf Osterfingen von Graf Heinrich von Lupfen zu Lehen, führt 1578 den ersten Obervogt dort ein ; gl. J. Hauptmann, † um 1591 als letzter seines Geschlechtes zu Baden (Aargau). — Vergl. *UZ.* — Rüeger : *Chronik.* — *OBG.* — *LL.* — *GHS* III, p. 152. [W.-K.]

IRMI. Altes Basler Bürgergeschlecht, das bereits im 14. Jahrh. dem begüterten Kaufmannsstande angehörte und in den Herrenzünften zum Schlüssel und zu Safran zünftig war. *Wappen* : in Weiss schwarzer Löwenkopf mit gelber Krone. — 1. Hans, Ratsherr, 1474, Verteidiger des burgundischen Landvogtes im Elsass Peter von Hagenbach. — 2. Balthasar, Sohn von Nr. 1, Ratsherr, 1484 in den Adelsstand erhoben. — 3. Niklaus, 1508-1553, Enkel von Nr. 2, Ratsherr, Landvogt auf Farnsburg, Oberst in französischen Diensten. — 4. Balthasar, 1541-1590, Sohn von Nr. 3, der bedeutendste seines Geschlechtes. Grossbankier, Oberst in französischen Diensten, Vertreter Basels auf eidg. Gesandtschaften an den französischen Hof, oberster Hauptmann der eidg. Truppen im Mülhauser Zuge 1587, Erbauer des « Spiesshofes » am Heuberg in Basel, eines Renaissancepalastes. — Balthasars Nachkommen erlangten keine Bedeutung mehr, und das Geschlecht ging rasch dem Verfall entgegen. — Balthasar, Letzter, zünftig zu Safran 1675. — Vergl. *Basler Biographien* I. — *Oberrheinische Stammtafeln.* [C. Ro.]

IRMINGER. I. Altes Geschlecht der Gem. Fällanden (Kt. Zürich), das schon 1400 dort angesessen war und jahrhundertelang den alten Hof Pfaffhausen bewirtschaftete. Seit 1634 ist es auch zu Wangen im Bez. Uster vertreten. [J. Frick.]

II. Von Fällanden und Pfaffhausen her in der Stadt Zürich verbürgertes Geschlecht. *Wappen* : geteilt durch einen weiss-blau geteilten Querbalken ; oben von Blau mit 2 goldenen Sternen, unten von Rot mit einer aus einem grünen Dreiberg wachsenden grünbeblätterten weissen Rose. — Leonhard 1401 ; Hans 1437 ; Cueni 1440. Hat besonders viele Geistliche gestellt. — 1. Ulrich, genannt *Pfaffhauser*, Pfarrer in Frauenfeld 1582 und Kirchberg 1585, von den Katholiken verfolgt, Pfarrer in Kiburg 1589 und Dinhard 1605-† 1614. Bürger 1585. — 2. Johann Jakob, Sohn von Nr. 1. * 1588, Pfarrer in Zumikon 1611, Präzeptor am Carolinum 1612, Diakon 1618 und Pfarrer 1620 am St. Peter, Dekan des Zürichseekapitels 1632, Obristpfarrer am Grossmünster und Antistes des zürcher. Kirche 10. IV. 1645-† 25. IX. 1649. Verz. seiner gedruckten Werke in *LL* und *Katalog der Stadtbibliothek Zürich* 1864. — G. R. Zimmermann : *Die Zürcher Kirche* (1878). — 3. Hans Jakob, 1742-1799, Bäcker, Stadtgerichtsschreiber 1777, Zunftmeister und Landvogt im Obern Freiamt 1790, Oberstkriegskommissär, 4. IV. 1799 als Geisel nach Basel deportiert und bald nach seiner Heimkehr von einem russischen Soldaten erstochen. — 4. Hans Konrad, * 1775, Pfarrer in Stammheim 1805, Dekan 1825-† 1830 ; literarisch tätig. — *Kat. Stadtbibl. Zür.* 1864. — 5. Hans Jakob Ulrich, 1785-1838, erster Kantonsapotheker und Lehrer am medizin. Institut 1810-1831, Mitbegründer des technischen Institutes 1826. — *Nbl. Waisenhaus Zür.* 1839. — 6. Balthasar Heinrich, * 1797, Pfarrer in Brütten 1825-† 1859. Verz. seiner gedr. Werke siehe. *Kat. Stadtbibl. Zür.* 1864. — 7. Karl Friedrich, Zeichner, Kupferstecher und Lithograph, * 1813 in Aadorf, lebte auf Schloss Wildenstein im Aargau, dann in Zürich 1850-† 1863. — *SKL.* — Vergl. im allgem. : *LL.* — Keller-Escher : *Promptuarium.* — Wirz : *Etat.* — *Nbl. Hülfsges. Zür.* 1926. [H. Br.]

IRNIS. Siehe Giornico.

IRREDENTISMUS. Die Anfänge des den Kt. Tessin betreffenden Irrendentismus können in den Bestrebungen der tessinischen « Patrioten » gefunden werden,die sich 1798-1799 bemühten, den Tessin der zisalpinischen Republik anzugliedern. Seither machte sich im Tessin bis in die jüngere Zeit keine eigentliche irredentistische Bewegung mehr bemerkbar. In Italien dagegen kam es ziemlich häufig zu Kundgebungen zugunsten des Anschlusses der italienischen Schweiz an Italien. Im Folgenden werden sie nur in aller Kürze besprochen.

Am 6. X. 1810 befahl Napoleon dem Vizekönig Beauharnais, den Tessin mit 5000 oder 6000 Mann italienischer Truppen zu okkupieren, angeblich nur provisorisch, bis zum Frieden mit England. In der Tat wurden der Kt. Tessin und die Mesolcina vom General Fontanelli besetzt : der Kt. Tessin vom 31. X. 1810 bis 7. XI. 1813, die Mesolcina bis zum 28. XI. 1810. Die Offiziere und besonders Fontanelli verhehlten keineswegs, dass diese Besetzung die Annexion vorbereiten sollte. Immerhin blieb Napoleon nicht bei seinen ursprünglichen Plänen und begnügte sich damit, das Gebiet im Süden des Luganersees mit Italien zu vereinigen. Der Grosse Rat des Kts. Tessin konnte sich dieser Lösung nicht widersetzen, die übrigens auch durch einige Deputierte begünstigt wurde (Juli 1811) ; auch die Tagsatzung in Baden liess Napoleon gewähren. Die Rückschläge jedoch, die Napoleon in Spanien, Russland und namentlich durch seine Niederlage bei Leipzig erlitt, machten dieser Sachlage ein Ende.

Von 1859 an war die italienische Presse wieder voll

irredentistischer Umtriebe, wie auch die politischen Vereinigungen und das Parlament. Als Beispiel diene ein Artikel in der *Perseveranza* von Mailand vom 10. VII. 1866 : *I confini naturali*. Schon 1846 hatte der Deputierte Giuseppe Ricciardi in Paris *Conforti all'Italia* veröffentlicht, wo er die Teilung der Schweiz vorschlug. In der Kammersitzung vom 29. VI. 1862 in Turin bestätigte der Garibaldigeneral Nino Bixio diese irredentistischen Absichten ; immerhin versuchte er, den Eifer der zahlreichen Irredentisten zu mässigen, welche die Absicht hegten, sich ohne weiteres unter anderen der Gebiete der italienischen Schweiz zu bemächtigen, behauptete aber, dass in wenigen Jahren der Tessin zu Italien gehören würde. Der Minister des Auswärtigen, Durando, verschärfte die Sachlage durch seine Erklärung vom 20. Juli in der Kammer. Diese Kundgebungen erweckten lebhafte Proteste der tessinischen Behörden und des Volkes. Die eidg. Kammern befassten sich mit der Frage am 9., 21. und 25. Juli. Eine Note des Bundesrats (August) an die italienische Regierung machte dem Zwischenfall ein Ende ; immerhin hörten die irredentistischen Umtriebe damit nicht auf.

Bei der Einweihungsfeier der Gotthardbahn und bei Gelegenheit des eidg. Schützenfestes in Lugano 1883 veröffentlichte der Publizist Filippo Luigi Santi in Mailand eine irredentistische Broschüre : *Svizzeri o Italiani?* Im folgenden Jahr erschien eine neue, anonyme Broschüre mit demselben Titel : *Svizzeri o Italiani ? Note di un italiano in Svizzera*, herausgegeben in Correggio d'Emilia, welche verlangte, dass der Kt. Tessin von der Schweiz abgetrennt und unter das italienische Protektorat gestellt werden solle. In der Folge erfuhr man, dass der Verfasser dieser Veröffentlichung niemand anders war als der italienische Konsul in Lugano, Ingenieur F. Grecchi. Infolge der Proteste, die seine Schrift erregte, musste er seine Demission einreichen.

Auch später noch machte sich der Irredentismus bemerkbar. Die tessinische Sektion der italienischen Vereinigung *Dante Alighieri* scheint bei dieser Bewegung nicht unbeteiligt zu sein. Zunächst waren es nur einzelne und sporadische Manifestationen, aber sie wurden heftiger, als 1912 unter dem Patronat von Carlo Salvioni, Professor in Mailand, in Bellinzona die Wochenzeitung *L'Adula* gegründet wurde. Dieses Blatt, das seit einigen Jahren in Mailand erscheint, bleibt das Sprachrohr einiger tessiner Irredentisten. In der letzten Zeit haben Adolfo Carmine und einige sogenannte Jungtessiner, die übrigens niemals ihren Namen zu nennen wagten, durch ihre ausgesprochen irredentistischen Kundgebungen viel von sich reden machen (so z. B. ihre Adresse an d'Annunzio vom Nov. 1920) ; die öffentliche Meinung wurde dadurch im Tessin stark beschäftigt ; der Grosse Rat hatte sich damit besonders in seiner Sitzung vom 14. VII. 1920 zu befassen. Auch in Italien beteiligten sich Pedrazzi, d'Annunzio und, vor dem Marsch nach Rom, sogar Mussolini an diesen Kundgebungen. Giulio Sironi veröffentlichte in Mailand *La stirpe e la nazionalità nel Tirolo* ; *La Rezia* ; Ottone Brentari veröffentlichte 1917 *Il confine naturale dell' Italia Settentrionale*. — 1923 erschien in Fiume : *La questione ticinese a cura dell'Associazione dei giovani Ticinesi*, worin versucht wurde, zu beweisen, dass der mit der Schweiz vereinigte Tessin das unglücklichste aller Länder sei und im Begriffe stehe, von der deutschen Einwanderung überflutet und seiner Eigenart beraubt zu werden. Man kann sagen, das dies die letzte wesentliche Kundgebung des Irrendentismus gewesen ist. Von Zeit zu Zeit findet man ein Echo italienischer irredentistischer Bestrebungen in einigen ital. Zeitungen, so im *Popolo d'Italia* (Rom), wegen der angeblichen Gefahr einer Germanisierung des Tessins. Im Lauf des Jahres 1925 hat die *Società palatina* von Mailand, welche das *Archivio storico della Svizzera italiana* herausgibt, ein gewisses Missbehagen in tessinischen Kreisen hervorgerufen. Art. 2 ihrer Statuten, den sie in der Folge abänderte, sagte u. a., dass « die Gesellschaft ihre Bestrebungen besonders in den italienischen Gebieten, die noch fremden Regierungen untertan sind, und besonders in der italienischen Schweiz entwickeln werde ». — Vergl. Reto Caratsch : *Der schweiz. Tessin.* — G. Anastasi : *Der Tessin und die Schweiz.* — *WL*, 1. II. 1925. — *Ticino*, 1925 und 1926. C. Trezzini : *La fidélité du Tessin à la Suisse* (in *Monat-Rosen* 1924). — *San Gottardo* I, II und III. — *Popolo e Libertà* 1921, Nr. 162. [C. T.]

IRRENWESEN. Das älteste Dokument über Geisteskranke stammt aus dem Kt. Bern und geht auf den März 1353 zurück. Damals wurden die « Narren » bei Privatleuten verkostgeldet oder einfach in Freiheit belassen. Es steht indessen fest, dass um 1300 und dann bis zum Tode der Königin Agnes (1364) Königsfelden zugleich Kloster und Spital war. Um 1520 und 8 Jahre später, unter bernischer Herrschaft, wurde dort ein Hospiz errichtet, das z. T. Geisteskranke aufzunehmen hatte (erstmals 1530 erwähnt). Regulativ von 1548, dessen humaner Geist hervorzuheben ist.

Auch in Basel wurde im 16. Jahrh. das Barfüsserkloster als Kloster aufgehoben und darin für die « Tollen » Unterkunft geschaffen. Zur selben Zeit wurden in Bern die « unheilbaren » Geisteskranken ins untere Spital, die « heilbaren » ins Inselspital verbracht. In Zürich nahm das ehemalige Barfüsserkloster die Irren auf ; eine Kommission war mit deren Aufsicht betraut. Der ersten Vergrösserung von Königsfelden 1682 folgte diejenige von 1766. Das erste kantonale Reglement dieser Anstalt datiert von 1798. — Im Kt. Graubünden wurde den Irren nach Beratung von allerlei interessanten Vorschlägen über deren Behandlung und Unterbringung schliesslich im Schlosse Fürstenau Raum geschaffen, wo auch die Sträflinge waren.

Bern gebührt die Ehre, das erste eigentliche Irrenhaus erstellt zu haben. Das sog. « Tollhaus » wurde am 1. 1. 1749 beendigt und eröffnet. Im Lauf desselben Jahrh. wurde es zweimal vergrössert, dann 1855 verlassen um ca. 25 Jahre später wieder bezogen zu werden. Wahl und Zusammensetzung der Speisen waren durch ein Reglement bestimmt. Wein war davon ausgeschlossen. Die Speisen wurden den Kranken durch ein Essloch gereicht, auf einem an einer Kette befestigten Holzblock, in dem zwei Näpfe ausgehöhlt waren.

Die Geisteskranken des Kts. Solothurn wurden seit langer, jedoch unbestimmter Zeit in der Klus verwahrt. Gegen Ende des 18. Jahrh. zählte man dort deren 20 bis 25. — Seit Ende des 18. Jahrh. wurden die luzernischen Irren im « Tollhaus », einem ungesunden Gebäude, untergebracht. Erst nach jahrelangem, heftigem Streit wurden diese trostlosen Zustände gebessert.

Die 1. Hälfte des 19. Jahrh. war eine Periode raschen Aufschwunges. Urheber dieser humanitären und opferfreudigen Bewegung waren die Aerzte de la Rive in Genf und F. Brenner in Basel. Letzterer entwirft von der Krankenbehandlung ein noch sehr dunkles Bild. Zwei grosse Räume, eingeteilt in Blockhäuser, mit riesigen Schlössern, beherbergten die Kranken ; sie waren zum Teil angekettet. Die Ruhigen lebten zusammen mit Epileptikern und Krebskranken. Nur nachts waren die Geschlechter getrennt ; den Tag verbrachten sie in einem Hofe, vereint mit Geflügel usw. Ein Hausmeister regierte mit dem Ochsenziemer, liess Ketten anlegen, den Holzblock an die Füsse befestigen. Selten machte ein Arzt einen Besuch.

Seit 1804 jedoch hatte Königsfelden einen eigenen Arzt (Dr. Kohler). Ihm folgte 1810 Dr. Staebli, von welchem noch recht gut geführte Krankengeschichten vorhanden sind. Im Verkehr mit den Kranken freundlich, gelang es ihm, mancherlei zu verbessern. Sogar die Arbeitstherapie führte er schon ein. Von 1813 datiert ein Regulativ über ärztlichen Dienst, Beköstigung, Bekleidung usw.

Der Kt. Waadt versorgte seine Irren von 1806 an im Kantonsspitale und seit 1810 im dafür hergerichteten Champ de l'Air. — Zürich erbaute 1813 auf dem Areal des alten Spitals ein eigenes Irrenhaus, und Luzern beschloss 1829 das Gut Seeburg zu kaufen und als Asyl für Geisteskranke und Blinde einzurichten, aber die politische Umwälzung von 1830 warf dieses und frühere Projekte um und verwies deren Lösung auf ruhigere Zeiten.

In Genf waren vor 1832 die Irren in der « Discipline » versorgt. Ihr Schicksal war nicht beneidenswert, trotz

der zielbewussten Behandlung von Dr. de la Rive und obgleich schon vorher der Spitalpfleger Joly wichtige Verbesserungen eingeführt hatte. So liess er z. B. Kette und eisernes Halsband durch die zwilchene Zwangsjacke ersetzen. 1832-1838 diente Schloss Corsier als Anstalt (Leiter Dr. Coindet). Am 20. v. 1838 erhielt das Asyl « Les Vernets » die 83 internierten Geisteskranken des Kantons. Am 5. II. 1839 trat in Genf ein Gesetz über das Irrenwesen in Kraft. — Auch in Basel hatten die politischen Wirren von 1830-1833 die Verwirklichung von Plänen, welche das Los den Geisteskranken verbessern sollten, verhindert. Indessen schaffte Dr. F. Brenner, Irrenarzt seit 1832, die Zwangsmassregeln ab und verlangte beharrlich den Bau einer eigenen Anstalt. 1842 wurden neue Abteilungen von den Irren bezogen, und 1855 nahm ein Versorgungshaus Idioten, Epileptiker und Unreinliche auf. Schon damals kam der Säuferwahnsinn häufig vor, und man begann das Krankheitsbild der Hirnerweichung (Paralyse) zu umschreiben.

Ungeachtet des energischen Widerstandes der Nonnen beschloss der Kt. Thurgau, seine Irren im Kloster Münsterlingen zu versorgen. 1840 wurden nach Umbauten dort die ersten Patienten aufgenommen. 1848 wurde das Kloster aufgehoben, und auch die Räume der Nonnen wurden für Kranke hergerichtet. — Nach langen Unterhandlungen wurde 1845 das ehemalige Kloster St. Pirminsberg bei Pfäfers als st. gallische Irrenanstalt eröffnet. Daneben wird den Sommer über die landwirtschaftliche Kolonie auf Alp St. Margarethenberg mit 15-20 Kranken belegt. Nachbarkantone, die über kein Irrenhaus verfügen, beeilten sich, zur Unterbringung ihrer Kranken mit St. Pirminsberg Verträge abzuschliessen. — Neuenburg verdankt die Entstehung der Anstalt Préfargier der Initiative von Auguste de Meuron. 1849 eröffnet, blieb sie dem Namen nach Privatanstalt ; der Staat war aber befugt, Kranke zu günstigen Bedingungen unterzubringen. — Privatpersonen verpflegten 1853-1854 die Geisteskranken von Baselland. In dumpfen Verliessen wurden sie gelegentlich Sonntags für ein Stück Brot gezeigt. In kleiner Anzahl waren sie jedoch bereits von der Anstalt für Unheilbare aufgenommen worden, deren Bau auf ca. 1750 zurückgeht. Seit 1853-1854 besteht in Liestal, im Kantonsspital, eine Irrenabteilung. — Als um 1860 die Strafanstalt Realta in Graubünden erstellt wurde, gliederten die Bündner derselben eine Anstalt für 20-30 unheilbare Irren an. Sie besteht heute noch.

Ein prächtiger Aufschwung der psychiatrischen Wissenschaft kennzeichnet die Periode von 1855 bis 1875. Damals wurden, nach sorgfältig erworbenen Plänen, zur Behandlung der Geisteskranken eigentliche Paläste erbaut. Die Reihe eröffnete die Waldau bei Bern 1855. Zuerst Eigentum einer Korporation, ging sie 1884 in Staatsbesitz über. Das damalige Hauptgebäude ist heute nur noch das Zentrum eines ganzen Häuserkomplexes, z. T. umgebaut, z. T. neu erstellt (Kolonien, Wachsäle usw.).

1860 wurden die 25 Insassen der Klus in die Rosegg (Solothurn) verbracht. 1864 wurde diese Anstalt vergrössert, ebenso 1890. Seit 1915 ist sie mit einem modernen Pavillon und Wachsälen versehen. — 1870 stellte Zürich das Burghölzli seinen Kranken zur Verfügung. Gleich von Anfang an war es überfüllt. 1872 wurde das neue Königsfelden (Aargau) eröffnet. Mit Recht galt diese Anstalt als eine der schönsten in Europa. Im Glauben, nun für lange Zeit gesorgt zu haben, liess man die alten Häuser teilweise schleifen ; der übrige Teil ist aber längst wieder besetzt, und 1907-1908 wurden neue Abteilungen erbaut.

Vom Champ de l'Air wurden die Irren 1873 nach dem neuen Bois de Cery bei Lausanne versetzt. Wegen Ueberfüllung mussten von 1904 an Patienten bei Privaten untergebracht werden. 1906 kam die Eröffnung von Beobachtungssälen für Unruhige. Indessen hat der Grosse Rat des Kts. Waadt das frühere Hôtel des Bains in Gimel angekauft, um auch dort eine Irrenabteilung einzurichten. — Ebenfalls 1873 nahm St. Urban (das umgebaute Kloster) die luzernischen Geisteskranken auf. Der Ueberfüllung wurde dort teilweise durch Schaffung der Kolonie Gross-Sonnhalde abgeholfen. — Interessante Aufzeichnungen über das Schicksal der Irren im Kt. Freiburg finden sich im Berichte des Arztes Girard de Cailleux. Unter seiner Leitung bezogen die ersten Patienten 1875 die Anstalt Marsens bei Bulle. Das Curatorium von Humilimont (erbaut nach 1900) ist gesetzlich von der kantonalen Anstalt durchaus getrennt. — Das ehemalige Kloster Rheinau (Kt. Zürich) beherbergte von 1867 an Geisteskranke. 1901 wurden die Pavillons von Neu Rheinau fertig erstellt, und heute bildet das Ganze die grösste Irrenanstalt der Schweiz.

Durch Professor Wille in Basel wurde das Projekt eines « Klinischen Asyls » verwirklicht, das, die Friedmatt bei Basel, 1886 den Kranken zur Verfügung gestellt wurde. Es enthielt nicht mehr den Typus der « Kaserne », sondern bestand aus einer Anzahl « Pavillons ». — Das gleiche System wurde 1890-1893 und 1903 für die verschiedenen Neubauten in Münsterlingen (Thurgau) gewählt, wobei die Irrenanstalt in ärztlicher und administrativer Hinsicht vom Kantonsspital getrennt war. Der Kt. Thurgau versorgt ausserdem noch ca. 130 chronische Kranke im ehemaligen Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen, und, durch Platzmangel gezwungen, ca. 100 in der Privatanstalt Littenheid bei Wil. — Ebenso nötigte von 1894 an die Platznot den Kt. Zürich, unheilbare und senile Kranke in Wülflingen bei Winterthur unterzubringen.

1861 wurde im Kt. Schaffhausen eine Zählung der Irren vorgenommen, und 1869 schlug der Regierungsrat den Bau einer Anstalt vor ; bezugsbereit war sie aber erst 1891. Die Breitenau empfing die Patienten, die bisher in kantonalen und ausländischen Anstalten oder bei Privaten in Pflege gewesen waren. — Wegen Ueberfüllung von St. Pirminsberg (St. Gallen) wurde in Wil eine neue Anstalt erbaut, wo von 1890-1892 an in 4 Pavillons zu je 75 Betten ein Teil der Irren aufgenommen werden konnte. Auch dort mussten schon 1898-1902 zehn neue Häuser erstellt werden.

In der Nähe von Chur wurde 1892 mit Hilfe des v. Loë'schen Legats die Anstalt Waldhaus errichtet, deren Anlage an Königsfelden erinnert. — Préfargier (Neuenburg) war seiner Aufgabe längst nicht mehr gewachsen, als in Neuenburg Pläne für ein Spital für Geisteskranke und andere Unheilbare beraten wurden. Zuerst für Rochefort ausersehen, wurden die Pavillons der neuen Anstalt dann bei Perreux erstellt.

Zufolge eines Vertrages von 1882 wurden die Geisteskranken des Kts. Tessin in Como versorgt. Die kantonale Irrenanstalt Casvegno bei Mendrisio wurde 1898 bezogen. 1906 kam die landwirtschaftliche Kolonie hinzu, und 1909 und 1915-1916 erforderte die Zunahme der Kranken weitere Neubauten.

Die grosse Irrenanstalt Münsingen (Kt. Bern) besteht seit 1895 (eine Verbindung von « Kaserne » und « Pavillons »). Weniger glücklich war die Umwandlung des früheren Klosters Bellelay in eine Pflegeanstalt (1899), wegen rauhen Klimas und mühsamen Verkehrswegen. In dieser Hinsicht besser steht es mit dem Umbau von zwei Hotels in Meiringen in eine Anstalt für ca. 130 Geisteskranke weiblichen Geschlechts. — 1900 stellte sich Genf zum zweiten Mal in ersten Rang durch Eröffnung des Asyls Bel-Air, dessen Häuser sich durch eine Fülle von Licht und Luft auszeichnen.

Dem Arzte Dr. P. Repond verdankt der Kt. Wallis sein Irrenhaus in Malévoz bei Monthey. Von 1901 an war es Privatanstalt, wurde 1911 vergrössert und 1912 vom Staate gekauft. — Der Kt. Appenzell A. Rh. schritt s. Z. zur Zählung seiner Geisteskranken und liess sie z. T. in benachbarten Anstalten unterbringen. Pfarrer Lutz und Dr. Kürsteiner entfalteten in diesem gemeinnützigen Werke eine hervorragende Tätigkeit. Gesammelte Spenden und die grosse Freigebigkeit eines Mitbürgers erlaubten die Errichtung der Anstalt Krombach, eines hübschen Dörfchens ob Herisau, eröffnet 1908. — Schliesslich sei erwähnt, dass 1912 Graubünden beschloss, in Realta eine Pflegeanstalt mit 250 Betten zu errichten, die 1919 bezogen werden konnte.

Die Urkantone besitzen keine Irrenanstalten. Glarus äuffnet einen Fond zum Bau einer solchen ; indessen müssen die Kranken in ausserkantonalen oder ausländischen Anstalten versorgt werden.

Die Universitätskliniken in Basel-Friedmatt, Bern-Waldau, Genf-Bel Air, Lausanne-Céry und Zürich-Burghölzli erteilen den Studierenden Unterricht in Psychiatrie. — In den meisten Ktn. bestehen schon seit Jahren « Hilfsvereine für Geisteskranke ». Diese mildern die traurige Lage von Familien armer Irren, bezahlen die Anstaltskosten, spenden Arzneimittel, suchen Anstellung für Geheilte usw. Wiederholt haben sie die Initiative zur Gründung oder Erweiterung von Anstalten ergriffen.

Bibliographie. Frölich : *Allerlei vom alten Spital und der Irrenanstalt Königsfelden* (im 18. *Jahresb. des Aarg. Hülfsvereins für Geisteskranke*). — Derselbe : *Der Spital in Königsfelden* (in *Brugger Nbl.* 1918). — W. Morgenthaler : *Bernisches Irrenwesen.* — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1850. — R. Godet : *Cinquante ans d'activité* (Préfargier). — Lisibach : *Jubiläumsbericht über die 25 j. Wirksamkeit der... Anstalt St. Urban* (im 25. *Jahresb. des Hülfsver. für arme Irren des Kts. Luzern*). — F. Ricklin : *Ueber Familienpflege der Geisteskranken...* (im *Jahresb. der... Anstalt Rheinau* 1909). — Mitteilungen der kant. Anstaltsdirektionen. [C. Ladame u. R. Weber.]

ISAAC. Erster bekannter Genfer Bischof, gegen 400 erwähnt in einem Brief des hl. Eucher an Salvius. — Besson : *Recherches sur les origines des évêchés de Genève, Lausanne, Sion.* [C. R.]

ISAAK. Familien der Aemter Willisau (16. Jahrh.), Sursee und Luzern (Bürgerrecht 1830). — Josef Jak. Anton, 1799-1853, von Ettiswil und Luzern (1830), Grossrat 1838, 1847, Stadtrat 1832, Stadtammann 1832, Regierungsrat 1838-1840 und 1847-1853, Präsident des Zentralkomites des eidg. Schützenvereins und Leiter des eidg. Freischiessens zu Luzern 1853. — *Festzeitung f. d. kt. Schützenfest* 1889, p. 50 f. — Gurdi : *Gesch. der Schützengesellschaft*, p. 120 f. — Staatsarchiv. [P. X. W.]

ISABEL. Familie von Les Ormonts (Kt. Waadt), wo sie seit 1426 erwähnt wird. — 1. Emmanuel, 1830-1902, Grossrat, verfasste meteorologische Aufzeichnungen. — 2. François, * 19. VII. 1859, Lehrer, Verfasser zahlreicher Lokalstudien über den Bez. Aigle. [M. R.]

ISCHER. Altes bernisches Geschlecht, das aus Thun und Umgebung (Blumenstein) stammt. *Wappen* : in Silber ein blauer Querfluss, oben und unten begleitet von einem blauen Kreuz.

Henricus dictus Ischer, Burger von Thun 1310 ; Johannes Ischer, Chorherr zu Interlaken, 1320-1345. — *FRB.* — Aus Blumenstein in Bern eingebürgert 1840. — 1. Karl Christian, * 1796 in Thun, Pfarrer in Hilterfingen, Dekan des Kapitels Thun, später Pfarrer an der Heiliggeistkirche in Bern, verdienstvoller Förderer des bern. Volksschulwesens, † 1859. — *BT* 1864. — 2. Gottfried, Sohn von Nr. 1, * 1832 in Thun, Pfarrer in Lenk 1861, in Mett 1872, Forscher auf dem Gebiet der Geologie, worüber er zahlreiche Abeiten veröffentlichte, z. B. *Blicke in den Bau der westlichen Berneralpen* ; *Die Geologie der Niesenkette* ; *Geologischer Durchschnitt von Sitten nach der Lenk und Zweisimmen* ; *Sur le terrain diluvien des environs de Berne*, usw. Gab mit E. Favre Blatt XVII der *Geologischen Karte der Schweiz* heraus. Von andern Schriften sind zu erwähnen : *Die evang.-ref. Geistlichkeit des Kts. Bern...* (1883) ; *Gesch. des Simmentals* (Ms.), † 1896 in Biel. — *BT* 1898. — 3. Rudolf, Sohn von Nr. 1, Architekt, * 1839, erstellte in Bern versch. öffentliche Bauten, u. a. die Neue Mädchenschule, das Greisenasyl, die Kirche von Trubschachen usw. † 1913 in Bern. — *SKL.* — 4. Robert, Sohn von Nr. 1, * 1840 in Hilterfingen, Pfarrer in Kerzers und Nidau, publizierte kirchengesch. und theologische Arbeiten, u. a. *Der Zellerhandel* ; *Gesch. des Wunderglaubens...* ; *Mithra* ; *Der Judenkönig Arippa* ; usw. Mehrere Jahre lang Redaktor der *Schweiz. Reformblätter*, † 1907 in Nidau. — *Reformblatt* 1907. — *BT* 1908. — 5. Rudolf, Dr. phil., Sohn von Nr. 3, * 1869, Lehrer für Deutsch und alte Sprachen am Gymnasium Bern 1895, † 1920, veröffentlichte zahlreiche literarhist. Arbeiten, u. a. über J. G. Zimmermann (Diss.), J. R. Wyss den Jüngeren, J. G. Altmann, Arthur Bitter usw. Bedeutender lit. Nachlass im Ms. Gesamtverz. im *BT* 1921. — 6. Karl, Dr. med., Sohn von Nr. 2, * 1865 an der Lenk, Arzt in Biel-Mett, später in Bern, Generalsekretär des Schweiz. Roten Kreuzes, gründete mit W. Sahli den Schweiz. Krankenpflegebund, war während des Weltkrieges in leitender Stellung beim Austausch der Schwerverletzten und der Internierung der kranken Kriegsgefangenen. — 7. Theophil, Dr. phil., Sohn von Nr. 4, * 1885 in Nidau, Lehrer am Gymnasium in Bern, verdient um die Pfahlbauforschung am Bielersee, veröffentlichte : *Les palafittes du Lac de Bienne* (1907) ; *Die Erforschungsgesch. der Pfahlbauten des Bielersees* (in *ASA* 1911) ; *Die Chronologie des Neolithikums der Pfahlbauten in der Schweiz* (in *ASA* 1919) ; *Bau- und Siedelungsverhältnisse der Pfahlbauten des Bielersees* (in *ASA* 1926). [E. B.]

ISELI. Zahlreiche Familien der Aemter Burgdorf, Aarwangen, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen und Trachselwald. Erster bekannter I. : Conrad, von Burgdorf 1348. — *FRB.* [H. Tr.]

ISELIN. Wie Iseli aus einem Taufnamen hervorgegangener Familienname der Kte. Baselstadt, Baselland und Glarus.

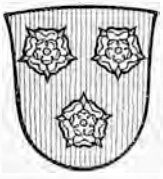
A. **Kanton Baselstadt.** Geschlechter der Stadt.

a) Aelteres Geschlecht. Schon im 13. Jahrh. nachweisbares Achtburgergeschlecht. *Wappen* ; in Rot eine weisse, schräg gestellte Lilie. Ihm gehörten u. a. an : — 1. Heinrich (1439-1490), Ratsherr und Oberstzunftmeister. — 2. Lienhart (1469-1521), Sohn von Nr. 1, Ratsherr und Obervogt auf Homberg. — 3. Jakob (1472-1518), Bruder von Nr. 2, Ratsherr und Oberstzunftmeister, sowie Obervogt auf Farnsburg. — Die Reformation vertrieb die Achtburger Iselin aus der Stadt. Sie traten in bischöfliche Dienste : — 4. Wolfgang (1513-1524), Sohn von Nr. 3, bischöflicher Vogt zu Pfeffingen. — 5. Hans Jakob (1518-1535), Bruder von Nr. 4, bischöflicher Vogt auf Birseck. — *b) Jüngeres Geschlecht. Wappen* : in Rot drei weisse, gelbbebutzte Rosen mit grünen Kelchblättern. Stammvater ist : — 1. Heinrich, aus Rosenfeld (Württemberg), in Basel um 1364 eingewandert, wohl im Dienste des Bischofs stehend, † 1404. — 2. Konrad, 1377-1436, Sohn von Nr. 1, Basler Bürger 1403, Kaufhausschreiber. — 3. Matthias, 1455-1512, Grossohn von Nr. 2, Würzkrämer, des Rats und Dreierherr. — 4. Johann Lukas, 1486-1560, Sohn von Nr. 3, Würzkrämer, Meister zu Safran, behielt nach der Einführung der Reformation 1529 den katholischen Glauben bei und wurde seiner politischen Klugheit wegen 1542 gleichwohl wieder in den Rat aufgenommen. — *I. Hauptlinie* († 1853). — 5. Jakob, 1512-1587, Sohn von Nr. 4. — 6. Johann Lukas, 1536-1588, Sohn von Nr. 5, Ratsherr zu Safran, vorzüglicher Sprachenkenner. — 7. Johann Lukas, 1567-1626, Sohn von Nr. 6, Meister und Ratsherr zu Schmieden, Oberster Schützenmeister der Feuerschützen, der « reiche Iselin » genannt, Eigentümer der Holbeinischen Madonna Bürgermeister Jakob Meyers zum Hasen (jetzt in Darmstadt), Diplomat und Führer von über 70 Gesandtschaften. — 8. Reinhard, 1608-1668, Dr. jur., Prof. der Ethik 1651. — 9. Reinhard, 1683-1727 in Augsburg, Grossohn von Nr. 8, Goldschmied, nach Augsburg ausgewandert. — 10. Andreas, 1654-1732, Zinngiesser, seiner Feldmesskunde wegen 1705 zum Bauamtschreiber gewählt, seit 1697 kaiserlicher Notar. — *II. Hauptlinie.* — 11. Johann Ulrich, 1520-1564, Sohn von Nr. 4, behielt zunächst wie sein Vater den katholischen Glauben bei, trat aber später doch zur Reformation über, Dr. jur. zu Pavia 1547, Prof. der Rechte in Basel 1548. — 12. Ludwig, 1559-1612, Sohn von Nr. 11, Dr. jur. 1589, hierauf Professor der Rechte, erbte 1591 die Amerbachischen Sammlungen, die 1662 an die Universität gekommen sind. — 13. Johannes, 1563-1622, in Biel, Bruder von Nr. 12, Posamenter und Sammetsticker, zog 1591 nach Biel und wurde der Gründer des Bieler Astes. — 14. Hans, * 1878, Dr. med., a. o. Professor für Chirurgie in Basel. — 15. Alfred, 1863-1924, Kaufmann, Oberst der

Artillerie. — *III. Hauptlinie* (nach kurzem Bestehen † im 17. Jahrh.). — *IV. Hauptlinie.* — 16. JOHANN LUKAS, 1526-1557, Sohn von Nr. 4, Handelsmann, erwarb 1557 den Rosshof, der bis 1781 Iselin'sches Familienhaus blieb. — 17. JOHANN LUKAS, 1553-1632, Sohn von Nr. 16, Handelsmann, Ratsherr zu Safran, entging 1572 in der Bartholomäusnacht in Paris mit knapper Not dem Tode. — 18. JAKOB CHRISTOPH, 1645-1719, Bandfabrikant, Ratsherr zu Gartnern, Dreierherr, Tagsatzungsgesandter, Präsident des Direktoriums der Kaufmannschaft, Stifter eines Familienlegates von 1000 Reichstalern. — 19. JOHANN LUDWIG, 1647-1706, Tuchhändler, Besitzer einer Papierfabrik in Kandern (Baden), musste wegen seiner Teilnahme an den Unruhen von 1691 der Stadt Basel Urfehde schwören. — 20. JOHANN LUKAS, 1681-1747, Sohn von Nr. 19, markgräflicher Landeskommissar in Mülheim (Baden), Gründer des Müllheimer Zweiges († 1852). — 21. JAKOB CHRISTOPH, 1681-1737, Professor der Eloquenz zu Marburg 1704, Prof. der Theologie in Basel 1711, Vorsteher der Universitätsbibliothek 1716, Ehrenmitglied der Académie des Inscriptions et Belles Lettres in Paris 1718, Herausgeber des mehrbändigen *Historisch-Geographischen Allgemeinen Lexikons.* — 22. JOHANN JAKOB, 1704-1772, Grossohn von Nr. 18, Offizier in französischen Diensten, Chevalier du mérite militaire 1759, Brigadier 1764, kehrte im gl. J. nach Basel zurück. 1763 war die Kompagnie des Vaters an den Sohn JOHANN JAKOB (1742-1831) übergegangen. — 23. JOHANN RUDOLF, 1705-1779, Bruder von Nr. 22, Dr. jur. 1726, Vorsteher des Collegium alumnorum in Basel 1728, Assessor der juristischen Fakultät 1734, Hofrat des Markgrafen von Baden-Durlach 1736, Redaktor der *Basler Zeitung* 1743, Prof. der Rechte in Basel 1757 ; Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, der Académie des sciences in Paris, der Florentinischen Akademie, der arkadischen Akademie zu Rom, der Akademie zu Nancy. Herausgeber der *Chronik* des Aegidius Tschudi 1734-1736. — 24. REINHARD, 1714-1781, Tuchfabrikant, hernach Bankier in Kopenhagen, kgl. dänischer Justizrat 1760, Direktor der dänisch-asiatischen Kompagnie, kgl. dänischer Konferenzrat 1769, Baron u. geheimer Staatsrat 1776, † ohne männliche Nachkommen. — 25. ***Isaak***, 1728-1782, Urgrossohn von Nr. 18, studierte in Basel und Göttingen, schon als Student Leiter einer Gesellschaft der schönen Wissenschaften, Dr. jur. 1751, lebte 1752 in Paris ; Beisitzer des Stadtgerichtes 1755, Ratschreiber 1756, zusammen mit Salomon Hirzel und Salomon Gessner Gründer der Helvetischen Gesellschaft 1760, Gründer der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen 1777, Ehrenmitglied der Oekonomischen Gesellschaft in Bern, der Gesellschaft für Geschichte in Göttingen, korrespondierendes Mitglied der Musées de Paris. Verfasser von *Ueber die Geschichte der Menschheit* ; *Philosophische und patriotische Träume eines Menschenfreundes* u. a. m. ; Herausgeber der *Ephemeriden der Menschheit.* — Biogr. verz. bei Barth II, p. 234. — Carl Bretschneider : *I. I.* (Diss. Bern 1918). — *I. I.'s Tagebuch*, hgg. von der Hist.-Ant. Gesellschaft Basel. — F. Schwarz im *Nbl. der Ges. des Guten u. Gemeinnützigen* 1923. — 26. JOHANN LUDWIG, 1759-1838, übernahm 1783 den Gasthof zu den Drei Königen ; begeisterter Anhänger der revolutionären Ideen des Ratsschreibers Peter Ochs und 1797 Mitbegründer des patriotischen Klubs. — 27. NICOLAUS, 1744-1813, Pfarrer in Rümlingen 1775-1797, in Wintersingen 1797-1813, Dekan des Farnsburger Kapitels ; eifriger Förderer der Pestalozzischen Methode. — 28. JOHANN JAKOB, 1768-1828, Grossohn von Nr. 22, anfangs Offizier in französischen Diensten, seit 1794 in England als Kaufmann niedergelassen und Gründer eines englischen Zweiges. — 29. ISAAK, 1783-1841, nach New York ausgewandert 1801, gründete dort 1808 das heute noch blühende New Yorker Bankhaus Iselin. Stammvater des New Yorker Familienzweiges. — 30. ISAAK, * 1851, Enkel von Nr. 29, Dr. jur. und Notar, Präsident des Basler Zivilgerichts 1880, Mitglied des Regierungsrates des Kts. Basel-Stadt 1893, Nationalrat 1896, Oberst und Armeekorpskommandant. — 31. WILHELM, 1812-1879, Philanthrop, Seckelmeister der Gemeinnützigen Gesellschaft 1845-1877, Förderer der Sonntagssääle, der Taubstummenanstalt in Riehen ; Vorstadtmeister zu St. Alban. *Wappen* : in Rot drei weisse Rosen.

Jakob Christoph Iselin.
Nach einem Gemälde in der Universitätsbibl. Basel.

Isaak Iselin.
Nach einem Kupferstich von B. Hübner (Universitätsbibl. Basel).



c) Nicht nachweisbar zum alten Basler Geschlecht gehören : — 1. FRIEDRICH SAMUEL, * 1829 zu Basel, † 1882 daselbst, Lehrer am Waisenhaus in Bern 1849, Erzieher in einer Schweizerfamilie bei Neapel 1850, Lehrer des Lateinischen und der Geschichte an der Realschule in Bern 1853, seit 1856 Sprach- und Turnlehrer am humanistischen Gymnasium in Basel, Konrektor 1881 ; machte sich namentlich verdient um das Turnwesen in- und ausserhalb der Schule. — *Schweiz. Turnzeitung* 1883. — 2. EMIL, 1861-1922, Sohn von Nr. 1, Pfarrer in Braunau (Thurgau) 1884, in Riehen 1887, Dr. theol. h. c. 1917, Verfasser einer *Gesch. des Dorfes Bettingen* (1913) ; *Gesch. des Dorfes Riehen* (1923). — *SZ GL.* — Vergl. im allg. Friedrich Weiss : *Heinrich Iselin von Rosenfeld und sein Geschlecht.* — *WB.* [C. Ro.]

B. **Kanton Baselland.** Familienname (auch YSENLIN, ISENLIN, YSELLIN), der in den Gem. Hölstein (1373), Zunzgen (1391), Lampenberg (1422), Liestal (1438) und Sissach (1462) bezeugt ist und heute noch in Muttenz vorkommt. — *ULB.* [O. G.]

C. **Kanton Glarus.** Geschlecht, das urspr. von Basel stammte, dann in Reichenburg (Schwyz) sass. BERNHARD erwarb 1543 das Landrecht von Glarus der Stammvater aller Glarner Iselin. — 1. FRIDOLIN, Urenkel des Vorgen., 18. I. 1622-11. III. 1705, Richter, Landammann 1676-1679. — 2. JOH. CHRISTOPH, 1749-1818, Landmajor, Landesfähnrich, Ratsherr. — 3. NIKLAUS CHRISTOPH, * 22. IX. 1863, Oberst. [J. J. K.-M.]

ISELISBERG (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld, Gem Uesslingen). Dorf. Mauerreste unterhalb des Dörfchens sind vermutlich Ruinen eines Burgsässes der Edelknechte von Uesslingen (s. d.). I. hatte das Kloster Ittingen als Gerichtsherrn. — *LL.* — *Pup. Th.* I, 519. — Keller u. Reinerth : *Urgesch. des Thurg.*, 289. [ALB. SCHEIWILER.]

ISELLA. Aus der Lombardei stammendes Geschlecht, erwähnt seit dem Ende des 16. Jahrh. in Morcote und, nach *LL*, im 18. Jahrh. in der Leventina. *Wappen* der I. von Morcote : 5 mal geteilt von Rot und Silber, Schildhaupt von Gold, belegt mit einem schwarzen Adler (17. Jahrh.). — 1. CARLO FRANCESCO, leventinischer Priester, * 1716, ordiniert 1740, Direktor des Seminars Pollegio 1750, Vikar und Provisitator der drei ambrosianischen Täler für den Erzbischof von Mailand. — 2. PIETRO, Bildhauer und Stuckkünstler in Morcote, 1812-3. IV. 1871, studierte an der Breraakademie in Mailand und eröffnete 1838 in Turin ein Bildhaueratelier, arbeitete dort an der Kirche S. Massimo.

an der Handelskammer, am Palast des Herzogs von Aosta und des Grafen della Rocca, schuf die Stuckarbeiten der grossen Treppe des königlichen Palastes und der Station Porta Nuova, besorgte ferner in Florenz die Stukkaturen des Palazzo Calcagnini d'Este, heute Palazzo Visconti Arese und schuf die Pläne zur Fassade der berühmten Kirche Sta. Croce, die im Stadthaus aufbewahrt werden. Ehrenmitglied der Akademie Raffaello d'Urbino 1868. Sein letztes Werk ist die Ausschmückung der Villa Val Rosa in Nizza. — 3. ***Pietro***, Maler, * 9. I. 1827 in Morcote, † 22. IV. 1887 in Wien, studierte an der Breraakademie in Mailand und schuf 1850 die Ausschmückung eines grossen Theaters in Budapest, darauf in Wien bedeutende Arbeiten am historischen Museum, an der Oper, am Parlamentspalast, am kaiserlichen Schloss in Schönbrunn und an der Altlerchenfeldkirche. Einige seiner besten Gemälde befinden sich im Schloss Lanig. Von ihm stammt auch ein Teil des künstlerischen Schmuckes des Theaters und des Museums in Prag, des Pavillons der Kaiserin an der Weltausstellung in Wien, usw. Die Familie I. von Morcote bewahrt Studien zu seinen wichtigsten Werken auf. Veröffentlichte 1882 in Wien : *Decorative Malerei, Sgraffitos und Intarsien* und *Alcuni cenni storici della nuova chiesa dell'Altlerchenfeld in Vienna*. — 4. ABBONDIO, Maler, * im Feb. 1828 in Morcote, † daselbst am 1. VII. 1876, studierte an der Breraakademie, wirkte hierauf in Turin und in Genua, besorgte in Wien die Ausschmükkung der Votivkirche Mariahilf und des Zeughauses, in Triest der Kapelle des Barons Rivoltella, in der Krim der kaiserlichen Villa, in der Heimat der Häuser Castelli in Melide und Fossati in Morcote ; schuf auch die Pläne zum Schmuck der Kathedrale von Dschakovar (Slawonien), starb aber während dieser Arbeit. — 5. PLINIO, Maler, * 1882 in Morcote, Enkel von Nr. 3, Porträtmaler in Wien und Zürich ; seit 1911 Zeichenlehrer an der Kantonsschule Zürich. — 6. ACHILLE, Sohn von Nr. 2, Industrieller in São Paolo in Brasilien seit 1906, Schweizerkonsul, Honorargeneralkonsul daselbst Nov. 1926. — *AHS* 1926. — *LL.* — *SKL.* — Vegezzi : *Esposizione storica*. — Mitteilungen der Familie. [C. TREZZINI.]

Pietro Isella.
Nach einer Photographie.

ISELTWALD (Kt. Bern, Bez. Interlaken. S. *GLS*). Gem. u. Dorf in der Kirchgem. Gsteig. 21. VII. 1146 schenkt Konrad III. der Propstei Interlaken den vierten Teil des Grund und Bodens von *Iseltwalt*, der früher dem Reich gehört hat und jetzt von Herzog Konrad von Zähringen als Lehen frei gegeben wird. 25. VI. 1183 bestätigt Barbarossa die Schenkung der Hälfte des Forstes *Iselwalt* durch Konrad, unter Zustimmung der Söhne des gen. Herzogs. Der Name Iseltwald bezeichnete bis zum 15. Jahrh. den ganzen südlichen Berghang des Brienzersees bis ins Haslital und wurde dann auf Dorf und Gemeinde dieses Namens beschränkt. Die Vogtei über die Güter der Propstei in I. stand 1230 dem Ritter Arnold von Ried zu, musste aber von ihm 1239 aufgegeben werden. Die Freiherren von Brienz-Ringgenberg besassen in I. Vogtleute, die sie mit Steuern und Fronden schwer bedrückten (Urk. v. 1252-1258). In der Folge gingen auch diese Rechte an Interlaken über. I. beteiligte sich 1349 mit den anderen Gotteshausleuten am Aufruhr gegen das Kloster Interlaken und ebenso 1445 an den damaligen Wirren. 1519 erhielten alt-Schultheiss Jakob v. Wattenwyl und ein Mann von Niederried das Recht, zu Bön gen und I. nach aller Art Mineralien zu suchen, der Erfolg blieb wohl ganz aus. Ca. 1680 erteilte der Rat von Bern dem Dr. Hans Rudolf Zehnder das Privileg, in I. « eine Kristall- und Glashütte » zu errichten. 1696 erhielt Junker Abraham Manuel diese Konzession, aber um 1715 ging die Glashütte ein, die eine Zeitlang geblüht hatte. Das nahe Schneckeninselchen wurde um 1800 von der helvetischen Regierung dem Hauptmann Michel von Bönigen geschenkt und von diesem angebaut. Auf der die schöne Bucht bildenden Halbinsel soll einst die Burg der Herren von Matten gestanden haben. Seit Anfang der 1830er Jahre befindet sich dort ein Herrenhaus, das vor einem Dutzend von Jahren im Rohbau erneuert, aber nie bewohnt wurde. Ueber die Sage von den drei Riesen von I. s. Wyss : *Reise in das Berner Oberland*. In v. Graffenried und v. Stürler : *Holzkonstr.* ist ein Wohnhaus von I. abgebildet. Ansichten von Rieter, Girardet usw. *Bevölkerung* : 1850, 562 Einw. ; 1920, 521 (Dorf 279). Seit ca. 1880 ist I. durch Pensionen dem Fremdenverkehr erschlossen. — Tatarinoff : *Propstei Interlaken*. — Durrer : *Ringgenberg* (in *JSG* 21, 214). — H. Hartmann : *Das grosse Landbuch*. — Jahn : *Kt. Bern*. — *FRB*. [H. T.]

ISELY. Familie von Syens (Kt. Waadt). — LOUIS, * 11. IV. 1854 in Moudon, † 27. VIII. 1916 in Neuenburg, Professor der Mathematik am kantonalen Gymnasium seit 1878, an der Akademie Neuenburg 1883-1911, Honorarprofessor 1912, war Mitarbeiter am *Bull. sc. nat. Neuchâtel* und an den *Archives des sc. phys. et nat.*, veröffentlichte u. a. *Hist. des sciences mathématiques dans la Suisse française*, 1901. — *Bull. sc. nat. Neuchâtel* XLI. — *Messager boiteux de Neuch.* 1918. [L. M.]

ISENEGGER. Familien im Amt Hochdorf (Kt. Luzern) seit dem 16. Jahrh. Vier Glieder der Familie von Fernen pilgerten im 17. Jahrh. nach S. Jago de Compostella. — Estermann : *Pfarrei Hochdorf*. [P. X. W.]

ISENMANN, ANTON, von Prismell, Steinmetz zu Luzern 1587, städtischer Werkmeister 1589-ca. 1603, vollendete 1588 die erste Jesuitenkirche, arbeitete am Neubau des Klosters Rathausen 1588-1592, erstellte den Brunnen an der äussern Weggisgasse 1592, die Gewölbe unter der Egg und das Pfarrhaus 1596, baute 1602-1606 das Rathaus usw. — *SKL.* — *Korrespondenzblatt des Beamtenverbandes* 1925. — *ASA* 1900. — Liebenau : *Das alte Luzern*. — Derselbe : *Abriss einer Baugesch. der Stadt Luzern*. [P. X. W.]

ISENMANN (EISENMANN, auch ISENMANN VON MÜLLEBACH). † Geschlecht des Wallis, v. Uri und Ursern. JOHANN und GEORG brachten es aus Württemberg ins Wallis ; es liess sich zu Mühlebach nieder und erhielt das Landrecht. Später verkaufte es seine Güter in Goms und wanderte nach Ursern aus, wo JOHANN und BALTHASAR 1614 das Talrecht erhielten. Johanns Sohn JOHANN LAURENZ, Talschreiber zu Ursern, erneuerte 1672 das Landrecht im Wallis ; JOSEF MARIA erwarb das Landrecht in Uri 1722. *Wappen* : in Rot ein eisengepanzerter Ritter. — 1. JOH. JAKOB, Talschreiber zu Ursern, Mitglied des Talgerichtes zu Ursern 1708. — 2. JOHANN JAKOB, von Hospental, Hauptmann in savoyischen Diensten 1709, † in Messina 1718. — 3. JOSEF MARIA, in Altdorf, Bruder von Nr. 2, zuerst in savoyischen Diensten, hernach Hauptmann und Kommandant im spanischen Regiment Bessler, † 6. XI. 1770. — 4. JOHANN PROSPER, 1687-1775, Bruder von Nr. 2 und 3, apost. Protonotar, Kaplan in Altdorf 1715, Pfarrer in Schattdorf, wo er die neue Kirche erbaute, 1723 bis zu seinem Tode, Feldkaplan 1742, Sekretär des Urner Priesterkapitels 1721-1746 und des Vierwaldstätter Kapitels 1733-1746, Sextar 1746 ; bischöfl. Kommissar 1755-1774. — 5. KARL CHRISTOPH, Sohn von Nr. 3, Dorfvogt von Altdorf 1781-1783, † 1819 als der Letzte des Geschlechts. — Jahrzeitb. Hospental und Schattdorf. — Ammannbuch im Staatsarch. — *Nbl. Uri* XIV, p. 27 ff. ; XX, p. 90 ; XXIII, p. 45, 70. — *Gfr.* 79, p. 218. — *Urner Wochenblatt* 1921, Nr. 21. — *LL.* — *LLH.* — *Bürgerhaus in Uri*, Abt. Altdorf. [J. MÜLLER, A.]

ISENRING, JOHANN BAPTIST, Landschaftsmaler und Kupferstecher, von Lütisburg (Toggenburg), * 12. V. 1796, zuerst Tischler, dann Flachmaler und Vergolder, seit etwa 1820 Kunstmaler, bildete sich nach den ersten Erfolgen an der Münchener Akademie weiter aus, etablierte sich 1828 in St. Gallen, gab eine

Unzahl von schmucken Städtebildern, Landschaften, Bürgerbildern, Zeichnungen, Panoramen, kolorierten Aquatintablättern, seit 1840 auch Daguerreotypien heraus. Besonders zu nennen die *Sammlung malerischer Ansichten der merkwürdigsten Städte und Flecken in der Schweiz*. † 9. IV. 1860 in St. Gallen. — *SKL*. Suppl. [Bt]

Johann Baptist Isenring. Nach einem Porträt von Seb. Buff.

ISENRINGEN (Kt. Luzern, Amt Hochdorf, Gem. Eschenbach). Weiler. Spuren eines Turmes bei der grossen Sandgrube. 1256 erhielt Engelberg die halbe Vogtei zu I. von den Freiherren von Rotenburg geschenkt. — KONRAD von Isingeringen, Ritter, Dienstmann der Freiherren von Eschenbach 1294. Personen dieses Namens erhalten 1357, 1361 und 1365 das Bürgerrecht von Luzern. — HEINRICH, des Grossen Rats 1398. — JOHANNES v. Isenringen (Isenring oder Ringisen), magister artium, Pfarrer von Ruswil 1456-† 28. II. 1465 ; Stiefbruder des Schultheissen Heinrich Hasfurter. — Staatsarchiv Luzern. — *Gfr*. Reg. — Estermann : *Gesch. v. Hochdorf*. [P. X. W. u. R. D.]

ISENRINGEN (Kt. Nidwalden, Gem. Beckenried. S. *GLS*). Burgstelle in dem gleichnamigen Weiler. Sie war der Sitz eines freien Bauerngeschlechts, das lehenfähig war und zur mittelalterlichen Aristokratie des Landes gehörte. — H. de *Hisnerum* oder *Isneringen* 1257 u. 1262. — BURKARD v. I. 1326. — Das Geschlecht erlosch zu Anfang des 15. Jahrh. — Vergl. Durrer : *Kunstdenkmäler v. Unterwalden*, 43. [R. D.]

ISENSCHMID. Burgerliches Geschlecht der Stadt Bern seit 1448, erneuerte das Burgerrecht 1704. *Wappen* : in Rot (später Silber) ein weiss und blau gekleideter wachsender Mann mit einem blauen Hammer auf der Schulter. — 1. JOHANNES, Mitglied der CC 1494, Landvogt nach Trachselwald 1507, Grossweibel 1514, des Rats 1518, Venner 1520, 1526 und 1530, Gesandter zur Errichtung des eidg. Bündnisses mit Franz I. nach Paris 1521, wurde 1531 des Rats entsetzt, † 1535 oder 1536. — 2. DAVID RUDOLF, 1783-1856, Professor der Chirurgie am Inselspital in Bern, Mitglied des Sanitätskollegiums, Münz- und Medaillensammler. Seine Sammlung wurde 1852 dem Staatsarchiv Zürich verkauft (heute mit der Sammlung Meyer-v. Knonau vereinigt im schweiz. Landesmuseum). — *Jahresb. des schweiz. Landesmuseums* 1919. — 3. FRIEDRICH, 1815-1891, Pfarrer in Courtelary 1834-1852, in Köniz 1852-1885. Siehe seine Dichtungen in *BT* I. — *TRG* 1892. — 4. MORITZ, * 1850 in Köniz, Entomologe, † 21. X. 1878 in Bern, vermachte dem dortigen Naturhistorischen Museum 80 000 Fr., dem Greisenasyl 50 000 Fr. — *SBB* IV. — Maxim. Perty : *Moritz Isenschmied*. — Vergl. im allg. Gr. — *LL*. [A. ISENSCHMID.]

ISENTAL (Kt. Uri. S. *GLS*). Tal, Zivil- und Kirchgem. und Dorf, ISELTAL 14.-15. Jahrh. Erste Nachricht von 1296. Den Namen hat das Tal von der ihm vorgelagerten Halbinsel Isleten. Rätisch-römischen Ursprungs sind die Flurnamen : Frutt, Furggula, Gummen Gand, Kulm, Plangg, Sassigrat, Zingel. Alemannische Siedelungen sind : Bäbingen, Dankertingen, Gumpelingen, Ruopprächtingen, Wissingen usw. In fränkischer Zeit hat wohl auf dem Kaiserstuhl ein Gerichts- u. Volksversammlungsplatz bestanden. *Wappen* : in Rot eine dreistufige Leiter (weil nach der glaubwürdigen Ueberlieferung der Zugang zum Tale lange Zeit über eine Leiter führte). Eisen wurde im 16. und 17. Jahrh. und vielleicht schon früher im Tale gewonnen und an der Isleten geschmolzen. Eine Fahrstrasse erhielt das schwer zugängliche Tal erst 1901. Am 8. u. 9. v. 1799 wehrte sich die wackere Talschaft in verzweifelten Kämpfen gegen die anstürmenden helvetischen Truppen und erhielt eine ehrenhafte Kapitulation, kraft welcher sie die Waffen behalten durfte. Eine St. Nikolaus-Kapelle am Eingang des Tales wird 1407 genannt und bestand bis ins 19. Jahrh. Eine hölzerne Kapelle des hl. Theodul stand schon 1409 im Tale ; sie wird in Stein neu aufgebaut und als Pfarrkirche mit Friedhof eingeweiht 1486, bleibt aber eine Filiale der Mutterpfarrei Seedorf bis zum Neubau von 1621. Das Taufrecht erhielt sie 1517. Die gegenwärtige Pfarrkirche wurde 25. X. 1821 eingeweiht. Tauf-, Ehe- u. Totenbücher beginnen 1639. Eine Pfarrhelferpfründe wurde 1885 gestiftet. Eine Kapelle auf dem Friedhof wurde 1684, die St. Jakobskapelle in Grosstal erstmals 1684 und zuletzt 11. X. 1871 konsekriert. *Bevölkerung* : 1743, 176 Einw. ; 1799, 360 ; 1900, 595 ; 1920, 533. — Vergl. Rats- und Gerichtsprotokolle des 16. Jahrh. im Staatsarchiv Uri. — Jahrzeitbücher von Isental, der Pfarrkirche und des Klosters Seedorf. — Pfarrarchive von Isental und Seedorf. — Urbarien des Klosters Seedorf von 1678 und der Pfarrkirche Seedorf von 1711. — Fäsi : *Staats- und Erdbeschreibung*. — Leuthy : *Handlexikon* (1846). — Schmid : *Gesch. des Freistaats Uri*. — Lusser : *Leiden und Schicksale*, p. 131. — Derselbe : *Gemälde*, Bd. IV. — Tschudi : *Chronicon* I, p. 213. — *Gfr*. Reg. — Annen : *Gedenkblätter zur ersten Jahrhundertfeier der Pfarrkirche Isental*. — *Nbl. v. Uri* III, p. 51 ; V, p. 34, 45 ; XXIII, p. 62 ff ; XXVIII, p. 33-79. — *Urner Wochenblatt* 1921, Nr. 43, 44. — K. Gisler : *Geschichtliches...*, p. 61 ff. — *Uri, Land u. Leute*, p. 51 ff. — Huber : *Korporation Uri*, p. 39 ff. [J. MÜLLER, A.]

ISEO (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Ixeo* im 15. Jahrh. ; *Ise* im 16. Jahrh. Das Dorf gehörte kirchlich zunächst zu Agno, bildete dann im 16. Jahrh. mit Cimo und Vernate eine Kirchgem., die vom Pfarrer von Sta. Maria von Vernate versehen wurde. Im 16. und 17. Jahrh. gehörte auch Aranno zu Sta. Maria, löste sich aber 1651 davon ab ; 1787 trennte sich Vernate von Iseo und Cimo, die gegenwärtig eine Kirchgem. bilden. Die in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. renovierte Kirche wird gegenwärtig restauriert. Die San Roccokapelle ist nach 1599 vergrössert worden. Bruderschaften : Rosario : 1651 ; S. Sacramento und Dottrina cristiana 1672. Anfangs des 15. Jahrh. hatte die Gem. dem Herzog von Mailand 13 Soldaten zu stellen. *Bevölkerg*. : 1801, 100 Einw. ; 1920, 112. Taufregister seit 1658, Eheregister seit 1773, Sterberegister seit 1746. — *BStor*. 1890. — *Monitore di Lugano* 1921. — Monti : *Atti*. — Maspoli : *La pieve d'Agno*. [C.T.]

ISÉRABLES (Kt. Wallis, Bez. Martigny. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Aserabloz* 1227 ; *Leyserablo* 1255 ; *Yserablo* 1414 ; *Iserabblo*. Funde von Münzen und Vasen aus der Römerzeit. I. war eine Herrschaft des Bistums Sitten ; die Herren vom Thurn, Saxon, Conthey u. a. besassen dort Rechte. Der Vertrag von 1382 sprach I. Savoyen zu, doch befindet es sich im Besitz des Bistums seit der zwischen dem Bischof mit den Patrioten, den Herren des Unterwallis, abgeschlossenen Uebereinkunft ; es blieb dabei bis zur Revolution von 1798. Beschwerden wurden dagegen erhoben von den Herren von Le Châtelard, welche 1516 versuchten, mit Schiner ein Abkommen zu schliessen. Die Vasallen von I. vereinigten sich alljährlich zweimal zum *plaid* zur Anerkennung der Rechte ihrer Herren und zur Besprechung der laufenden Geschäfte. Unter der Herrschaft der Oberwalliser gehörte I. zum Unterbanner von Saillon, das seinerseits St. Maurice unterstand. Kirchlich gehörte I. zuerst zu Saillon-Leytron, dann, 1264-1801, zu Riddes. Die St. Theodulkapelle, die beträchtlich vergrössert wurde, dient als Pfarrkirche. Infolge des Wassermangels wüteten in I. schreckliche Feuersbrünste, so besonders 1691 und 1881. *Bevölkerung* : 1792, 483 Einw. ; 1850, 728 ; 1925, 1100. — Gremaud. — Rivaz : *Topographie*. [Ta.]

ISLER. Familien der Kte. Aargau, Schaffhausen, Thurgau u. Zürich.

A. **Kanton Aargau.** Geschlecht der Gem. Wohlen,

das dort 1599 erstmals erscheint und in der Strohindustrie des Kts. Aargau eine führende Rolle spielt. Es verbreitete sich auch in den Ktn. Zürich und Thurgau. — 1. HANS, des Gerichts, Wirt und Untervogt, 1599-1679. — 2. JAKOB, Gemeinde- und Kantonsrat, Friedensrichter, 1758-1837, Begründer der Strohindustrie, Gründer der Firma Jakob I. und Cie. 1783. — 3. BERNHARD LEONZ, * 1783, Lieutenant in napoleonischen Diensten 1807, machte den portugisischen und den russischen Feldzug mit, zeichnete sich bei Polotzk und an der Beresina aus, trat 1815 in niederländische Dienste, avancierte zum Obersten und Kommandanten des 13. Inf.-Reg., kehrte 1840 nach Wohlen zurück, wurde eidg. Oberst und Amtsstatthalter des Bez. Bremgarten. † 9. II. 1862. — A. Maag : *Zur Erinnerung an B. I.* — 4. ALOIS, 1822-1879, Fabrikant in Wildegg, Mitglied des Gr. Rats, Nationalrat 1866-1874. — *ADB.* — 5 HERMANN, * 1864, Arzt, Oberst und Oberinstruktor der schweiz. Sanitätstruppen, † 13, IX. 1905.

Ferdinand Isler.
Nach einer Photographie.

— *Bund* und *NZZ*, Sept. 1905. — 6. EMIL, * 1851, Fürsprech, in Aarau seit 1891, Grossrat seit 1880, Nationalrat 1884-1890, Ständerat seit 1890 ; Präsident der arg. Kantonalbank seit 1891. — *SZGL.* — *Jahrbuch der eidg. Räte.*— Vergl. im allg. H. Lehmann : *Die Strohindustrie im Kt. Aargau.* — W. Corrodi : *Die schweiz. Hutgeflechtindustrie.* [G. WIEDERKEHR].

B. **Kanton Schaffhausen.** Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen, seit 1893. — 1. FERDINAND, von Wagenhausen (Thurgau), * 24. V. 1844, Reallehrer in Schaffhausen 1869, Mitglied des Gr. Stadtrats 1875-1893, des Stadtschulrats 1876-1893, Oberlehrer der Mädchenrealschule 1877-1893, Bürger von Schaffhausen 1893, † 15. V. 1893, eine der markantesten Gestalten der Schaffhauser Schulgesch. der 2. Hälfte des 19. Jahrh. — 2. OTTO, Dr. jur., * 3. XII. 1876, Anwalt in Schaffhausen seit 1902, Mitglied des Gr. Stadtrats 1907-1920, des Grossen Rats seit 1913, Präsident dieser Behörde 1922, verfasste u. a. *Kaufmännische Rechtslehre* (1912).[W.-K.]

C. **Kanton Thurgau.** Familie von Kaltenbach (Gem. Wagenhausen), wo ULRICH I. aus Stallikon (Kt. Zürich) 1646 erstmals erscheint. — 1. JOHANNES, 1802-1882, Landwirt, Oberinstruktor des Kts. Thurgau 1835-1855, Oberst-Inspektor der eidg. Scharfschützen 1863-1874, Oberstbrigadier im Sonderbund 1847, Oberstdivisionär bei der Grenzbesetzung 1870; Kantonsrat, Gerichtspräsident und später Regierungsstatthalter des Bez. Steckborn, nachher Oberrichter. — 2. JOHANN, Sohn von Nr. 1, * 1840, zuerst Lehrer, dann thurg. Notar, Adjutant 1870-1871, Oberst, Kreisinstruktor der 7. Division 1875, der 6. Division in Zürich 1892-1912. Bearbeiter der 4. Auflage von J. Feiss : *Wehrwesen der Schweiz* (2 Bde., 1914 u. 1915). — 3. PETER, Bruder von Nr. 2, 1847-2. I. 1921, Instruktionsoffizier 1870, Oberst 1888, Kreisinstruktor der 2. Division 1886, der 1. Division 1891, Oberinstruktor der Infanterie 1896, Oberstdivisionär 1902, Waffenchef der Infanterie 1903, Armeekorpskommandant 1905. — 4. OTTO, * 16. XI. 1863 in Steckborn, Dr. med. 1888, Spitalarzt in Frauenfeld seit 1909, Kantonsrat seit 1908, Präsident des Gr. Rats 1919-1920, Sanitätsmajor 1902. — 5. JOH. LUKAS, Sohn von Nr. 3, * 1878, Dr. jur., Advokat in Yokohama, Sekretär des Gouverneurs von Kanagawa, Off. im eidg. Generalstab 1914-1917, Legationssekretär in London 1917-1921, Generalkonsul in Schanghai seit 1921. — *ZWChr.* 1906, 1912. — *NZZ* 1911, Nr. 275. — *PS* 1920. — Stammbaum im Besitz von Prof. Isler, Frauenfeld. — Persönl. Mitteilungen. [H. Br.]

Johannes Isler.
Nach einer Lithographie von L. Wegner.

Peter Isler.
Nach einer Photographie.

D. **Kanton Zürich.** I. Altes Geschlecht der Gem. Wangen, das schon 1452 dort angesessen ist und jedenfalls vom alten Hofe Islen in der Gem. Gossau (Kt. Zürich) stammt. — II. Altes Geschlecht der Gem. Richterswil und Wädenswil, das schon 1455 dort angesessen und jetzt in der Gegend verbreitet ist. Auch es stammt jedenfalls vom Hofe Islen (Gem. Gossau). — [J. FRICK.] — 1. ***Alexander*** Nikolaus, von Wädenswil, * 7. X. 1854 in Oranienbaum bei Petersburg, Lehrer in Guntalingen 1874, in Oberwinterthur 1880, in Winterthur 1882, Bauamtmann in Winterthur 1897-1919, Vorstandsmitglied des schweiz. Städteverbandes während 12 Jahren, in Teufen (Appenzell) seit 1919. Bürger von Winterthur 1892. Kulturhistoriker und Schriftsteller, Mitarbeiter der *Heimatkunde von Winterthur* (1887), Verfasser von *Joh. Jak. Sulzer-Hirzel* (in *Schweizer eigener Kraft*) ; *Katharina Sulzer-Neuffert* (in *Die Schweizer Frau*) ; *Prof. Dr. Sal. Vögelin* (1892) ; *Die Prednigeri* (Novelle, 1893) ; *Winterthur in Wort und Bild* (1895) ; *Heinrich Pestalozzi* (*Festschrift*; auch in französ., italien. und rätoroman. Sprache, 1896) ; *Bundesrat Dr. Jonas Furrer* (1907) ; *Die Winterthurer Stadtkirche* (in *Nbl. Hülfsges. W'thur* 1908) ; *Schweizer Charakterköpfe* 1. *Aus der Franzosenzeit* (1912) ; *Die Verkehrsanstalten der Stadt Winterthur* (1914) ; *Die Festung Winterthur* (in *Nbl. der Stadtbibl. W'thur* 1920) ; *Festschrift der Gem. Bühler* (1923) ; *Die Stadt Winterthur* (1924). — 2. AUGUST, Bruder von Nr. 1, * 1857, Xylograph, zuerst in Deutschland, dann in Zürich, hat für die angesehensten deutschen Zeitschriften Illustrationen geschnitten. Mit Werken vertreten in der Kupferstichsammlung der E. T. H. Auch seine Frau — MARIE, geb. Hess, * 1866, ist Holzschneiderin. — *SKL.* — *ALBK.* — 3. ERNST, * 30. IX. 1879 in Zürich, Bürger 1893, Organist in Zürich 1910, Lehrer am Konservatorium 1916, Musikdirektor und -schriftsteller, Komponist, Redaktor der *SM*, Verf. von *Carl Attenhofer* und *Max Reger* (in *Nbl. Allgem. Musikges. Zür.* 1915 und 1917). — *SZGL.* [H. Br.]

ISLIKON (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld. S. *GLS*). Dorf und Ortsgem. in der Munizipalgem. Gachnang. Eine hier gefundene Kupfermünze des Kaisers Gallienus befindet sich in Zürich. Die Römerstrasse Vitodurum-ad Fines ging zwei km nördlich vom Ort vorbei. 1284 schenkte Ludwig von Gerlikon Hörige in *Iselikon* dem Kloster Reichenau, und in der Folge gehörte das Dorf diesem Stift. Die niedere Gerichtsbarkeit stand bis 1798 den Inhabern der benachbarten Herrschaft Kefikon zu. Öffnung von 1493. 1777 begann der Bau der Landstrasse Islikon-Frauenfeld-Konstanz, die dem Dorfe Aufschwung brachte, ebenso wie die Färberei und Kattundruckerei, die Bernhard Greuter gl. J. von Kefikon hieher verlegte. An ihre Stelle trat nach Greuters Tode die Seidenweberei. — Vergl. Keller u. Reinerth: *Urgesch. des Thurgaus.* — *TU* III. — *TB* 40. — Hanhart in *Thurg. Nbl.* 1833. — Hasenfratz : *Landgrafschaft Thurgau.* [LEISI.]

ISLISBERG (Kt. Aargau, Bez. Bremgarten. S. *GLS*). Dorf und Gem. zusammen mit Arni in der Kirchgem. Lunkhofen. *Isbolzberg* 1305. Von einer angeblichen Burg zu I. im Besitze von Dienstmannen der Freien von Eschenbach und Schnabelburg ist nichts nachzuweisen. Nahe des Dorfes befand sich eine Römersiedelung, und 1741 wurden im Walde die Ruinen eines Tempels der Göttin Isis aufgefunden. 1415 kam I. zum Kelleramt (unter Zürich). Die niederen Gerichte gehörten zu Bremgarten. — Vergl. Merz : *Gemeindewappen.* — Derselbe : *Burgen und Wehrbauten.* [H. Tr.]

ISNARD, Cyprien, Diakon in Neuenburg 1576-1580, Pfarrer in Les Verrières 1580-1584, in Boudry 1584-1588, in Neuenburg seit 1589, Schwiegervater von Claude Aubery, dessen Ansichten er teilte und dessen Werk *De fide catholica* er verbreitete ; wurde im März 1591 im Amt eingestellt und 1593 von einem Schiedsgericht verurteilt. — *Biogr. neuch.* I. [L. M.]

ISNARDI, Luigi, piemontesischer Priester, † 1844 in Lugano, veröffentlichte 1840 eine *Storia della Svizzera italiana,* von 1798 bis 1839. Im gl. J. hatte er in Lugano eine Handelsschule gegründet. — Vergl. v. Mülinen : *Prodromus.* [C. T.]

ISNER. † Landleute von Unterwalden ob dem Wald, Kircher von Sarnen (Freiteil) und Kerns. Sie trägt den Namen wohl von dem Erzbergwerk im Melchtal. — Wælti, † bei Sempach 1386. — 1. Jost, Richter 1408, Landammann 1426, 1428, 1431, Schiedsrichter 1426 und 1427, Abgesandter Unterwaldens an viele Tagsatzungen und Konferenzen. — 2. Walter, von Kerns, erdolchte 1486 den Landammann Dionys Heinzli vor seinem Haus in Sarnen. — 3. ***Oswald,*** Sohn von Nr. 1, Pfarrer in Kerns ca. 1455-1505, ging 1462 nach Basel und lag da mehrere Jahre den Studien ob. Er war Freund des Bruders Klaus, sein Beichtvater und Berater. 1474 begleite er Waldheim in den Ranft. Das Zeugnis Isners über Bruder Klaus wurde 1488 in das Kirchenbuch v. Sachseln eingetragen. 1492 liess er in St. Nikolaus einen gotischen Hochaltar errichten, auf dessen Bild Bruder Klaus und Bruder Ulrich kurz nach ihrem Tod neben andere Heiligen aufgezeichnet wurden. Er war auch Beichtvater des Bruders Ulrich. In hohem Alter veranlasste er noch einen Neubau der Kirche in Kerns, † 1505. — Küchler : *Chroniken* von Sarnen u. Kerns. — Derselbe : *Geneal. Notizen.* — Durrer : *Bruder Klaus und Landammann Heinzli* (in *JSG* 32). — P. M. Kiem : *Die Landammänner Obwaldens.* [Al. Truttmann.]

ISO oder **YSO.** Nach Ekkehard IV. *(Casus)* « der gelehrteste Mönch des hl. Gallus », auf jeden Fall der erste bedeutende Lehrer des Klosters St. Gallen, Vorsteher der äusseren Schule, auch historiographisch und als Heilkünstler mit Erfolg tätig, nachweisbar seit 852, wurde später in das Kloster Münster-Granfelden berufen ; Verfasser zweier Werke über die Wunder des hl. Othmar, † schon 14. v. 871. Er stammte aus der Gegend von Weinfelden im Thurgau. — *MVG* XV. — *ADB.* — Bächtold. [Bt.]

ISONE (Kt. Tessin, Bez. Bellinzona. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Ixono* 1467 ; *Isono* 1591. Man fand 1905 daselbst prähistorische Gräber aus ungewisser Zeit. Nach Simona soll ausserhalb des Dorfes, auf dem Weg nach Giubiasco und Bellinzona, ein Schloss gestanden haben. Die Kathedrale von Como besass 1296 Güter in I., die mit Medeglia im Mittelalter der Jurisdiktion von Lugano unterstanden, In der 1. Hälfte des 15. Jahrh. musste I. dem Herzog von Mailand 98 Soldaten und beträchtliches Kriegsmaterial stellen. Am 2. xii. 1478 wurde das Dorf von den Schweizern besetzt. I. und Medeglia wurden 1499 zur Grafschaft Bellinzona geschlagen und kamen mit dieser im folgenden Jahr unter die schweiz. Herrschaft. Am 13. v. 1501 wurden die Beziehungen der beiden Dörfer mit Bellinzona geordnet. I. hatte Anrecht auf die Stellung eines Abgeordneten im Stadtrat und musste jährlich Bellinzona 302 Pfund Terzolen für seinen Schutz entrichten. Durch den Vertrag von Arona vom 11. iv. 1503 wurde das Verhältnis endgültig geregelt. Lugano schickte sich nicht ohne weiteres in den Verlust der beiden Dörfer und versuchte sogar, sie durch Gewalt zurückzuerlangen. Nach dem Streifzug von Chiasso und dem Rückzug der Schweizer überfiel es die beiden Dörfer und plünderte sie mit der Hülfe von Franzosen aus. Unter der schweiz. Herrschaft versuchte Lugano, auf gesetzlichem Wege wieder in ihren Besitz zu gelangen. Die Orte beschlossen am 12. ix. 1541 in Bremgarten, dass Medeglia und I. zu Bellinzona gehören sollten ; der Konflikt bestand seither nur noch um die Frage, wem die Weide von S. Leonardo (Robasacco) angehöre ; sie wurde am 14. vii. 1546 vorläufig Lugano zugesprochen (1698 gehörte sie Medeglia). Im Aug. 1800 schlug der Kommissär Zschokke der helvetischen Regierung vor, I. und Medeglia wieder dem Bez. Lugano anzugliedern. Lange Konflikte zwischen Bellinzona und I. über Leistungen, die dieses Dorf der Stadt zu stellen hatte, wurden 1803 endgültig geschlichtet. Unter der helvetischen Regierung bildeten I. und Medeglia einen der Mittelpunkte des Aufstandes gegen die neue Regierung ; im April 1799 überfielen die Leute der beiden Dörfer Bellinzona. Dies führte zur französischen Besetzung. In den Jahren 1422, 1431, 1432 und 1438 hatte I. stark unter der Pest zu leiden. — Kirchlich unterstand I. ursprünglich der *pieve* Agno und gehörte bis 1466 zur Kirchgem. Bironico, besass aber schon einen im Dorf wohnenden Pfründner. Am 10. vii. 1466 wurde I. eine selbständige Kirchgem. Die Pfarrkirche S. Lorenzo wird schon 1451 erwähnt und reicht wahrscheinlich in die 1. Hälfte des 16. Jahrh. zurück. Zu verschiedenen Zeiten wurde sie vergrössert und umgebaut, zuletzt 1906. Die Bruderschaft des hl. Rosenkranzes geht auf 1620 zurück. *Bevölkerung* : 1466, 40 Haushaltungen ; 1591, 100 ; 1784, 800 Einwohner ; 1920, 726. Taufregister seit 1643 ; Eheregister seit 1703 ; Sterberegister seit 1692. — *BStor.* 1880, 1881, 1885, 1890 und 1904. — *Monitore di Lugano,* 1921. — E. Maspoli : *La pieve d'Agno.* — Monti : *Atti.* — A. Baroffio : *Dell'Invasione francese.* — E. Pometta : *Come il Ticino.* — *AS* I. — Simona : *Note di arte antica.* [C. T.]

ISOT. Aus Saanen stammende, 1790 † Familie der Stadt Bern. *Wappen:* in Blau drei pfahlweise gestellte weisse Stäbe. Judith, geb. Ritter, und ihre Kinder wurden 1728 als Ewige Einwohner aufgenommen. [H. T.]

ISOZ. Familie des Kts. Waadt, in Château d'Œx, bekannt seit 1436. Aus ihr stammen Bannerherren und Notare des Dorfes. — 1. Francis, * 7. vi. 1856 in Vivis, † 7. xi. 1910 in Lausanne, Oberst der Verwaltungstruppen der I. Division, Erbauer zahlreicher öffentlicher Gebäude, besonders derj. des waadtländischen Crédit foncier und der Kantonalbank ; arbeitete am Postgebäude und am Palais Rumine. — *SKL.* [M. R.]

ISTIGHOFEN (Kt. Thurgau, Bez. Weinfelden, Gem. Bussnang. S. *GLS*). Dorf. Aus der Völkerwanderungszeit wurden 5 Skramasaxe gefunden. Güter in *Justineshova* wurden 832 und 845 an St. Gallen übertragen. I. bildete mit Buhwil, Hosenruck und einem Teil von Moos eines der Gerichte der Herrschaft Bürglen. — Vergl. Keller und Reinerth : *Urgesch.* — *TU* 1. — *Pup. Th.* — Pupikofer : *Gesch. d. Kirchgem. Bussnang.* — Hasenfratz : *Landgrafschaft.* [Herdi.]

ITA. Altes Geschlecht der Kirchgem. Stammheim (Kt. Zürich), das schon 1467 zu Oberstammheim angesessen ist. Der Name wurde damals noch *Ittan* und *Iten* geschrieben. [J. Frick.]

ITALIEN. Dieser Artikel behandelt nur die Beziehungen zu der italienischen Republik und den beiden Königreichen Italien. Das Verhältnis der Schweiz zu den verschiedenen Staaten vor der Einigung wird in den betreffenden Artikeln dargestellt.

1. *Italienische Republik. — Königreich Italien unter französischer Vorherrschaft.* Es war das Schicksal Italiens, seit dem Untergang des Römerreiches bis ins 19. Jahrhundert keine einheitliche einheimische Herrschaft mehr besitzen zu sollen. Erst Napoleon war es beschieden, den vaterländischen Gedanken Dantes zu verwirklichen ; er gründete 1797 die Zisalpinische Republik, die 1802 in eine italienische Republik umgewandelt wurde und zu deren Präsidenten er sich ausrufen liess. 1805 errichtete er sodann ein erstes Königreich Italien, und setzte zu dessen Vizekönig seinen

Stiefsohn, Eugen Beauharnais, ein. Die französische Herrschaft dauerte bis 1814.

Die Schweiz unterhielt anfänglich mit beiden Staaten die freundschaftlichsten Beziehungen. Die italienische Republik ernannte zu ihrem ständigen Vertreter bei der Eidgenossenschaft Giovanni Battista Venturi, der schon unter der Zisalpinischen Republik das Amt eines diplomatischen Agenten in der Schweiz bekleidet hatte. Venturi behielt seine Stellung auch unter dem Königreiche bei. Nach seinem Rücktritt im Jahre 1813 wurde er durch Giulio Cesare Tassoni-Estense ersetzt, der bis zum Ende des Königreichs in der Schweiz blieb. Der 1798 bei der Zisalpinischen Republik akkreditierte helvetische Gesandte Rudolf Emanuel von Haller hat 1800 in Pietro Taglioretti, von Lugano, einen Nachfolger erhalten ; er wurde seinerseits 1804 durch Antonio von Marcacci, von Locarno, abgelöst. Beiden Geschäftsträgern lag die schwierige Aufgabe ob, die Einverleibung des Kantons Tessin in den napoleonischen Vasallenstaat, die namentlich von mailändischen Politikern (Melzi) angestrebt wurde, unter allen Umständen zu verhindern (vergl. den Artikel Tessin, Geschichte).

Bereits im Jahre 1806 war der Kaiser nahe daran gewesen, unter dem Vorwand, dass der Kanton dem Schmuggel nach Italien Vorschub leiste, tessinische Gebietsteile zum Königreich Italien zu schlagen. Die Besetzung durch französische Truppen erfolgte jedoch erst am 31. Oktober 1810 (General Fontanelli). Die tessinische Regierung erhob wohl feierlichen Protest gegen diese brutalen Uebergriffe, vermochte aber nichts auszurichten. Auch die Vorstellungen der Bundesbehörden bei Napoleon blieben erfolglos. Erst die Macht der Verhältnisse zwang den Kaiser, von seinem Vorhaben abzusehen, die Truppenkonzentration für die Schlacht bei Leipzig liess ihn Anfang September 1813 die Besetzung aufheben. Die französischen Truppen wurden sofort durch eidgenössische Milizen abgelöst, die die schweizerische Grenze bis 1814 besetzt hielten. Um die nämliche Zeit setzte auch der Kampf um die Angliederung der bündnerischen Herrschaften Veltlin, Cleven und Bormio an die Lombardei erneut ein (Guicciardi). Er fand 1815 mit der endgültigen Abtretung dieser Gebiete an Oesterreich, das inzwischen wieder das Erbe des zusammengebrochenen Königreichs Italien übernommen hatte, seinen Abschluss.

2. *Risorgimento.* Die Schweiz war mit den Anfängen des neuen Italien viel enger verknüpft als man gewöhnlich annimmt. Der Ausgang des Sonderbundskrieges im Jahre 1847 war für die werdende Grossmacht politisch geradezu von entscheidender Bedeutung, indem der Sieg des Radikalismus in der Schweiz bei den Nachbarn jene denkwürdigen Revolutionen von 1848 entzündete, die in der Folge ganz Europa in seinen Grundfesten erschütterten und den Uebergang zu einer neuen demokratischen Aera bildeten. In beiden Staaten brachte die Revolution die ersehnte Befreiung vom Fremdjoch. Während es sich aber in der Schweiz nur um die Beseitigung äusserer Einflüsse handelte, die das Land zum Spielball der europäischen Politik gemacht hatten, galt es für Italien, den Feind erst aus dem eigenen Lande zu vertreiben. Oesterreich und Frankreich setzten noch einmal ihr ganzes diplomatisches Rüstzeug in Bewegung, um das grosse Befreiungswerk zu vereiteln. Es begann in Italien wie in der Schweiz jenes zähe Ringen gegen die reaktionäre Metternichsche Politik, in dem beide Länder schliesslich den Sieg davon trugen. In der Schweiz hatte man klugerweise den Zank der Grossmächte dazu benützt, um aus einem dem fremden Einfluss leicht zugänglichen Staatenbund einen starken Bundesstaat zu schaffen ; in Italien musste man sich einstweilen damit begnügen, in langwierigen, heldenhaften Kämpfen die Einigung und Unabhängigkeit vorzubereiten. Die italienische Fortschrittspartei begrüsste jubelnd den Sieg der Eidgenossenschaft über den Sonderbund. In Rom wurde dem schweizerischen Konsul sogar ein Fackelzug gebracht. Die Schweiz war dank ihrer neuen Verfassung nunmehr in der Lage, in den Konflikten der Nachbarstaaten ihre Neutralität aus eigener Kraft zu wahren und ihre politischen Ideale, vor allem in Bezug auf das Asylrecht besser als bisher zu verwirklichen.

Das Umsichgreifen der Revolution in Italien brachte immer mehr Flüchtlinge nach der Schweiz, wo diesen «Märtyrern der Freiheit» wachsende Sympathie und Bewunderung zuteil wurde. Manche von ihnen arbeiteten hier in stiller Zurückgezogenheit am grossen Befreiungswerke ; das Streben vieler ging nach einem republikanischen Italien nach dem Muster der Schweiz. Sie suchten deshalb in der Schweiz nicht nur Schutz vor Oesterreich, sondern auch vor den eigenen monarchistischen Regierungen, namentlich vor derjenigen Sardiniens. Mit der Kriegserklärung Sardiniens an Oesterreich im Sommer 1848 änderte sich dieses Verhältnis. Sardinien, das nunmehr die Führung der freiheitlichen Bewegung in Italien übernommen hatte, verwendete sich häufig beim Bundesrate für die lombardischen Flüchtlinge, die mit den Piemontesen gemeinsame Sache machten. Während die piemontesischen Flüchtlinge grösstenteils in Genf residierten, verteilten sich diejenigen, die nach dem lombardischen Aufstand von 1848 Italien verlassen mussten, in erster Linie auf den Tessin ; immerhin wurde jetzt auch die übrige Schweiz von den Flüchtlingen aufgesucht.

Unter allen Flüchtlingen hat Giuseppe Mazzini, der grosse Freiheitsheld, weitaus die bedeutsamste Rolle gespielt. Seine Anwesenheit auf Schweizerboden bedeutete allerdings eine ständige Gefährdung des Verhältnisses der Schweiz zum Auslande, seine feurige Freiheitsliebe vermochte selbst unter den Eidgenossen eine starke Parteinahme zu erwecken, die dem Lande wiederholt recht bedrohlich geworden ist (vergl. Art. Mazzini).

Unter den übrigen Flüchtlingen dieser Zeit fanden sich manche Namen von bestem Klange ; wir erinnern an Ugo Foscolo, Pellegrino Rossi, Graf Porro, Santorre di Santarosa, Ugone und Gabriele Rossetti, Giovanni Berchet, Pietro Giannone, Filippo Buonarrotti, Luigi Angeloni, Beolchi, Tadini, Passerini, Prandi, Fürstin Belgiojoso, Marchese Bossi, de Prati, Graf Pecchio, Marchese Rosales, Luigi Melegari (der nachmalige Gesandte Italiens in Bern), Picchioni, Bellerio, Cironi, de Boni, Mamiani, Gioberti, die Brüder Ciani, die Brüder Ruffini, Dall'Ongaro, Restelli, La Cecilia, Graf Grillenzoni, Atto Vannucci, Carlo Cattaneo, Confalonieri und de Sanctis. Ueber das Wirken dieser Flüchtlinge enthält das Museo storico degli Esuli Italiani in Como wertvolles Material. Sie unterhielten zur Verbreitung ihrer Flugschriften eigene Druckereien, in Lausanne die tipografia Buonamici, in Capolago die tipografia elvetica.

Inzwischen hatte wie bereits erwähnt das Haus Savoyen, bzw. das Königreich Sardinien, die politische Führung im neuen Italien übernommen. Das Königreich Sardinien, das seit 1718 das Erbe der savoyischen Politik in der Schweiz angetreten hatte, war von Anfang an bestrebt, mit dieser ein freundnachbarliches Verhältnis zu unterhalten. Die Jahrhunderte alten Beziehungen des Königshauses zur Schweiz mochten nicht wenig dazu beigetragen haben (s. Artikel SAVOYEN u. SARDINIEN). Während das 17. und 18. Jahrhundert für die gegenseitigen Beziehungen eine Zeit ruhiger Entwicklung bedeutete, stellte das 19. Jahrhundert plötzlich beide Staaten vor eine Reihe neuer Probleme. Sardinien liess sich aus diesem Grunde auch seit 1793 bei der Tagsatzung durch eine eigene Gesandtschaft vertreten, während die Schweiz hinwiederum 1848 in Turin ein Konsulat errichtete. Für besonders wichtige Geschäfte bediente die Schweiz sich Sondergesandtschaften (Pictet de Rochemont, La Harpe, Rigaud, Tourte). Die Umwälzungen der nachnapoleonischen Zeit gaben namentlich Anlass zu umfassenden Grenzschutzmassnahmen (Turinervertrag 1816), sowie zur Neutralisierung Savoyens (Wiener Vertrag 1815), die beide für die Schweiz von grösster Bedeutung waren.

König Karl Albert von Savoyen (1831-1849), der in seiner Jugend einige Jahre in Genf beim Pfarrer Jean Pierre Etienne Vaucher zugebracht hatte, liess sich im Anfang seiner Regierung noch ganz vom konservativen Geiste der Restaurationsperiode leiten ; er unter-

stützte demnach auch insgeheim den Sonderbund. Erst dessen Niederlage und die Erfolge des Aufstandes in der Lombardei veranlassten den bis anhin noch schwankenden König, endgültig auf Seite der Freiheitsmänner zu treten. Die Ernennung Cavours zum Aussenminister trug nicht wenig dazu bei, diesen Entschluss zu festigen. Am 18. April 1848 überreichte der sardinische Gesandte, General Racchia, im Auftrage des Königs der Tagsatzung einen Entwurf zu einem Offensiv- und Defensivbündnis, das eine offene Herausforderung gegen Oesterreich bedeutete und Sardinien eine nicht unbeträchtliche militärische Hilfe (30 000 Mann) bringen sollte. Nach langen Beratungen wurde das Angebot, entgegen dem Wunsche der welschen Kantone und des Tessins, die sich für eine Intervention erklärt hatten, abgelehnt. Die Tagsatzung proklamierte die Neutralität und liess gleichzeitig vom August bis Dezember 1848 die Südgrenze besetzen ; sie verzichtete indessen darauf, die neutralisierten Gebiete Savoyens mitzubesetzen. Wenn die Absage des Bundesrates Sardinien auch nicht befriedigte, so wusste man doch jetzt in Italien, dass in der Schweiz keine Italien feindliche Stimmung zu erwarten war. Sardinien versah denn auch, Oesterreich zum Trotz, den Tessin weiter mit Salz.

Cavour verstand es in geschickter Weise, seine engen Beziehungen zur Schweiz auszunützen. Sohn einer Genferin, Adèle de Sellon, hatte der grosse Staatsmann von ihr jene zähe Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit ererbt, die dem protestantischen Genf von jeher eigen war. Sie machten ihn zum berufenen Vorkämpfer des neuen Italien ; sein freundschaftliches Verhältnis zu genferischen Persönlichkeiten, wie Naville, de Châteauvieux und W. de la Rive, seinem nachmaligen Biographen, mag nicht ohne Einfluss geblieben sein. Cavour liebte Genf und die Schweiz, die er durch lange Jahre (1835-1848) regelmässig besuchte. Diese Freundschaft für unser Land blieb ihm aber auch schweizerischerseits nicht unerwidert. Im Sommer 1858, bei seiner Durchreise nach Plombières, wurde dem verdienten Staatsmann in Genf eine öffentliche Ovation dargebracht. Cavour hat dann an diese Kundgebung allerdings allzu grosse politische Erwartungen geknüpft, indem er sich davon ein Eingreifen der Schweiz im Kampfe gegen Oesterreich versprach. Er wurde in dieser Hoffnung hauptsächlich noch durch das Verhalten Radetzkys gegenüber der Schweiz bestärkt, der schon zu Anfang 1848 Weisung erhalten hatte, bei einem Einfall von Freischaren aus der Schweiz in den Tessin einzurücken. Radetzky ging sogar soweit, dass er der Wiener Regierung beantragte, nötigenfalls dem Kanton Tessin neue Grenzen zu geben. In die Ministerzeit Cavours fällt auch der 1851 zwischen der Schweiz und Sardinien abgeschlossene Handelsvertrag, der namentlich für Genf und die Zonen wertvolle Erleichterungen brachte und später für die Vertragsverhandlungen mit dem Königreich Italien als Grundlage diente.

Während breite Volkskreise und zahlreiche Intellektuelle in der Schweiz mit der italienischen Freiheitsbewegung sympathisierten, standen die Bundesbehörden, namentlich die Bundesräte Ochsenbein und Näf, der Annäherung anfänglich eher misstrauisch gegenüber. Eine neue Grossmacht als südlicher Nachbar, ein Volk, das in seinen nationalen Aspirationen unberechenbar war, bot zweifellos in jener Zeit der politischen Gährung etwelche Gefahr, besonders mit Rücksicht auf den Tessin, dessen Eingliederung in die Eidgenossenschaft nur wenige Jahrzehnte zuvor erfolgt war, und wo die Parteien unter sich hart im Kampfe lagen. Die Behörden hatten weite konservative Kreise auf ihrer Seite, die im Untergang der einzelnen italienischen Staaten eine materielle Einbusse erblickten (Aufhören der Militärkapitulationen). In den katholischen Ländern sah man überdies mit Bangen dem Ausgang des Kampfes um den Kirchenstaat entgegen.

Nachdem die Lombardei und Venetien im Jahre 1848 die seit Jahrhunderten auf ihnen lastende Fremdherrschaft abgeschüttelt hatten, geriet die Schweiz erst recht in Gefahr, von ihren Sympathien fortgerissen zu werden. Obschon der Vorort die Kantone zur strikten Neutralität anhielt und die Grenzen im Tessin und in Graubünden besetzte, brannten radikale Führer darauf, in diesen Kampf der Ideen einzugreifen. Nur mit Mühe konnte eine bewaffnete Intervention vermieden werden. Das Verbot der Werbung von Freiwilligen für Sardinien und die Lombardei fand nur teilweise Beachtung. Die welschen Kantone, die sich nicht leicht in den Verzicht auf die Unterstützung der italienischen Patrioten hatten fügen können, fuhren fort, der Lombardei mit Waffen, Munition und Freischaren beizustehen. Die Carabinieri ticinesi zogen mit Vela nach Como und Mailand. Sie drangen nachher unter Leitung Arcionis, Pedrazzis, Vicaris u. a. über Brescia und die judicarischen Alpen gegen Trient vor. Der Vorort missbilligte wohl dieses Vorgehen, hatte aber nicht die Kraft, der Neutralität volle Geltung zu verschaffen, und es ist bezeichnend, wenn er bereits wenige Tage nach Ausbruch der Revolution in Mailand am 27. März 1848 den Führer der tessinischen Radikalen, Oberst Giacomo Luvini, nach Mailand entsandte, um dort in offizielle Beziehungen mit der provisorischen Regierung zu treten und die Entsendung Luvinis als « Beweis der Sympathie für die heldenmütige Nation » aufgefasst wissen wollte. Die provisorische Regierung ordnete ihrerseits Luigi Prinetti als Bevollmächtigten nach Bern ab. Luvini, ein warmer Freund der italienischen Emigranten, machte von seinen Gefühlen kein Hehl und trat offen für die Verschmelzung der Lombardei mit Sardinien ein.

Als nach dem vorübergehenden Siege der lombardischen Revolution der König von Sardinien, der bereits den Augenblick der Befreiung für Italien als gekommen hielt, am 25. Juli 1848 bei Custozza eine schwere Niederlage erlitt und die eiserne Hand Radetzkys wieder über Mailand sich legte, suchten abermals mehrere Tausend Aufständische ihre Zuflucht im neutralen Graubünden und Tessin. Sie mussten durch aufgebotene Truppen (Grenzbesetzung März-April 1849) überwacht werden, um einen Wiedereinfall in die Lombardei oder eine Verbindung mit Garibaldi, der hart an der Grenze den Kleinkrieg führte, zu verhindern. Bei dieser Gelegenheit hat Garibaldi am 27. August 1848 nach einem unglücklichen Gefechte bei Morazzone die schweizerische Grenze bei Porto Ceresio überschritten. Er verweilte nur ganz kurze Zeit in Agno bei Oberst Vicari. Einen zweiten und letzten Besuch stattete der gefeierte Nationalheld am 17. Juli 1862, kurz vor seiner Gefangennahme am Aspromonte, der Stadt Locarno ab, wo ihm eine begeisterte Ovation zuteil wurde. Die gastliche Aufnahme der Flüchtlinge in der Schweiz veranlasste Feldmarschall Radetzky zu einer strengen Grenzsperre. König Karl Albert verlor indes die Hoffnung auf die Befreiung Italiens immer noch nicht, er nahm den Kampf gegen Oesterreich von neuem auf.

In der Schlacht bei Novara am 23. März 1849 endgültig besiegt, verzichtete er auf seine Krone zugunsten seines Sohnes Viktor Emanuel.

Viktor Emanuel II. (1849-1878) kannte die Schweiz nicht aus eigener Anschauung, immerhin hat er derselben gegenüber stets eine wohlwollende Stellung eingenommen. Der Bundesrat, der bereits an eine Lösung des italienischen Konfliktes geglaubt hatte, musste sich gleich zu Beginn des Regierungsantrittes des neuen Herrschers davon überzeugen, dass Italien seine Ruhe noch nicht gefunden hatte. Die Bewegung war immerhin bereits derart fortgeschritten, dass sie nicht mehr aufgehalten werden konnte. Ein neuer Aufstand Mazzinis in Mailand am 6. Februar 1853 führte zu einer neuen Flüchtlingsinvasion. Der Bundesrat sah sich veranlasst, die Asylsuchenden mit Rücksicht auf die politischen Treibereien an der Grenze im Inneren des Landes zu internieren. Mit dem endgültigen Abschluss der Revolution nahm diese Internierung ein Ende, und die meisten Flüchtlinge kehrten nach Italien zurück. Der Schweiz aber brachten diese Unruhen neben dem Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen dem Tessin und Oesterreich noch die Ausweisung von 6000 Tessinern aus der Lombardei. Ferner versuchte Oesterreich, den berühmten Markt von Lugano nach Lecco zu verlegen. Erst nach mühevollen Verhandlungen gelang es der neuen Bundesbehörde, eine Milderung und schliesslich die Aufhebung dieser Verfügung zu erreichen, ohne

dass sich aber dabei die Abneigung der tessinischen Bevölkerung gegen das österreichische Polizeiregime in der Lombardei verringert hätte.

Es war übrigens das letzte Mal, dass der Bundesrat sich mit den italienischen Flüchtlingen einlässlich zu befassen hatte. 1858, nach dem Attentat Orsinis auf Napoleon, wurden zwar auf Verlangen der Mächte alle politisch tätigen Flüchtlinge noch einmal interniert, sie erhielten aber kurz darauf, infolge der Amnestie Napoleons für die italienischen politischen Gefangenen in Frankreich, wieder ihre Freiheit.

Das Verhältnis mit Oesterreich, das dem Tessin seine Italien freundliche Gesinnung nicht verzeihen konnte, blieb indessen ein gespanntes. So bot die eigenmächtige Verfügung der Tessiner Regierung, die bischöfliche Herrschaft von Mailand und Como über die Priesterseminarien in Pollegio und Ascona nicht mehr anzuerkennen, sowie die Ausweisung von einigen fremden Kapuzinern aus dem Kantonsgebiet, Anlass zu nachdrücklichen Interventionen, bei denen es fast zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen Oesterreichs mit der Schweiz gekommen wäre. 1855 fand die Angelegenheit ihren friedlichen Abschluss, indem Oesterreich in der Hauptsache sich dem Standpunkte der Tessinerbehörden anschloss. Im selben Jahre begannen auch die Verhandlungen Oesterreichs mit dem Bundesrat über die Lostrennung des Kantons Tessin und der bündnerischen Gemeinden Brusio und Puschlav von den lombardischen Bistümern Como und Mailand. Als Entgegnung auf die tessinischen Bestrebungen wurde die Stiftung der 24 schweizerischen Freiplätze in den erzbischöflichen Seminarien von Mailand mit Beschlag belegt. Es kam zu langen Rechtshändeln, die 1862 und 1867 zu Verträgen mit Italien führten und vorläufig eine Vereinbarung über das bischöfliche Gut im Tessin brachte. Endgültig wurde die Bistumsfrage erst 1884 mit der Errichtung eines bischöflichen Vikariats in Lugano erledigt, nachdem die Einverleibung der bündnerischen Gemeinden in die Diözese Chur bereits im Jahre 1872 erfolgt war. Die Freigabe der Freiplätze erfolgte schon im Jahre 1860 auf besondere Intervention des Bundesrates hin.

Der französisch-österreichische Krieg in Italien (1859) zwang die Schweiz von neuem, ihre Grenzen zu besetzen. Eine ausserordentliche Bundesversammlung wurde einberufen. Sie erliess eine Neutralitätserklärung, die am 14. März 1859 den Mächten bekannt gegeben wurde. Der Bundesrat betonte darin erneut sein Recht auf die Besetzung des neutralisierten Savoyen, ohne davon Gebrauch zu machen. Mit den militärischen Massnahmen an der Grenze wurde General Dufour betraut. In Anerkennung der strikten Neutralität der Schweiz wurde der Friede in Zürich geschlossen (10. November 1859). Der Frieden führte zur Abtretung Savoyens an Frankreich und zur Vereinigung des Piemont mit der Lombardei. Eine Gedenktafel am Zürcher Rathaus verkündigt noch heute diesen wichtigen Schritt zur Einigung Italiens. Einen grossen Dienst leistete der Bundesrat dem werdenden Italien, als er im Juni 1859 die fremden Regimenter in Neapel auflöste und damit dem letzten Widerstand zu einem geeinigten Italien die zuverlässigsten Truppen entzog. Ein Teil dieser Söldner liess sich allerdings in Fremdenregimenter anwerben, um namentlich am Kampfe gegen Garibaldi teilzunehmen. 1860 und 1861 in Sizilien von diesem überlistet, zogen sich die Reste der ehemaligen Schweizerregimenter nach Gaeta zurück, wo sie zum letzten Male die schweizerische Waffenehre auf fremder Erde verteidigten. Vereinzelte Söldner hatten sich bereits unter die Fahnen Garibaldis begeben.

3. *Königreich Italien.* Am 14. März 1861 wurde in Turin das Königreich Italien (ohne Rom und Venedig) mit einem Könige aus dem Hause Savoyen proklamiert. Der Bundesrat hielt einen besonderen Anerkennungsakt nicht für notwendig und begnügte sich damit, am 21. Juli 1862 die neue Regierung seiner althergebrachten Freundschaft zu versichern. Gleichzeitig wurden auch die zwischen beiden Regierungen geltenden Staatsverträge für alle Provinzen des Königreichs in Kraft erklärt. In der Schweiz erweckte die Errichtung des Königreichs Italien, die zeitlich ungefähr mit derjenigen Deutschlands zusammenfiel, und die unser Land nunmehr auch im Süden an eine Grossmacht angrenzen liess, anfänglich einige Befürchtungen. Dieselben waren umso begründeter, als es kurz darauf zu einem peinlichen Zwischenfall kam, der das gute Einvernehmen der beiden Länder leicht ernstlich hätte trüben können. General Bixio, ein Anhänger Garibaldis, hatte es sich herausgenommen, in der italienischen Kammer sich unverhohlen im Sinne eines Anschlusses des Kantons Tessin an Italien auszusprechen, was im Tessin und im ganzen Lande einen energischen Protest zur Folge hatte. Die eidgenössischen Räte erörterten die Angelegenheit einlässlich und beauftragten den Bundesrat, dem italienischen Aussenminister Durando in einer Note den schweizerischen Standpunkt in der Tessinerfrage bekannt zu geben. Dank dem besonnenen Einschreiten der beidseitigen Behörden gelang es dann, die erregten Gemüter zu beruhigen.

Während der ersten Jahre des neuen Königreiches standen die Beziehungen im Zeichen einer ruhigen politischen Entwicklung. Im März 1861 überreichte der bisherige sardinische Gesandte Alessandro Jocteau dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister des Königs Victor Emanuel II. von Italien. Die diplomatischen Vertretungen von Neapel und Parma hatten bereits 1853 zu bestehen aufgehört. Einzig der Kirchenstaat unterhielt noch einen Geschäftsträger in der Schweiz. Der Bundesrat seinerseits akkreditierte den bisherigen Gesandten am Turiner Hof, Staatsrat Tourte von Genf, beim König von Italien. Mit der Übersiedlung der italienischen Regierung nach Florenz, am 5. Mai 1865, wurde der Sitz der Gesandtschaft ebenfalls dahin verlegt. Nach der Einnahme Roms folgte die Gesandtschaft der Regierung auch dorthin (1871).

Die neue Nachbarschaft gab Anlass zu verschiedenen Grenzregulierungen längs des Veltlin (Verträge vom 27. August 1863 u. 22. August 1864) u. längs der Lombardei (Vertrag vom 5. Oktober 1861). Das Grenzstatut für die Enklave Campione wurde ebenfalls durch das Abkommen von Lugano vom 5. Oktober 1861 geregelt. Schon der Feldzug von 1859 hatte infolge der österreichischen Niederlage eine einschneidende Aenderung in unsern südlichen Grenzverhältnissen gebracht. Sardinien gelangte in den Besitz des zweiten der in unsere Südgrenze einspringenden Winkels und umklammerte so den Tessin und das Misox, was in der Schweiz, namentlich in militärischen Kreisen, gewissen Bedenken rief. Der Weltkrieg schuf abermals neue Verhältnisse. Heute reicht die italienische Grenze vom Mont Dolent bis nördlich vom Piz Lad ; Italien besitzt somit von den uns umgebenden Staaten weitaus die längste Grenze (733 km).

Anlässlich des Krieges von 1866 zwischen Oesterreich und Italien erliess der Bundesrat am 16. Juni die übliche Neutralitätserklärung, auf die dann auch eine teilweise Besetzung der Grenze gegen Italien und Oesterreich folgte. Im übrigen brachte dieser Krieg der Schweiz keine Schwierigkeiten, indem die beiden Gegner die Neutralität respektierten.

Am 22. Juli 1868 schloss Italien mit der Schweiz einen Handelsvertrag ab, dem drei weitere Konventionen über Niederlassung und Konsularwesen, über den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums, sowie über die Auslieferung beigefügt wurden. Während der Handelsvertrag inzwischen bereits wiederholt erneuert wurde, blieben die Konventionen von 1868 mit einigen Ergänzungen bis zum heutigen Tage in Kraft.

Von grösster Bedeutung für die Beziehungen beider Staaten war damals der Bau der Gotthardbahn und die Präliminarien für den spätern Ausbau der Simplonlinie. 1882 wurde unter grossen Festlichkeiten die Gotthard-Bahn eröffnet. Bundespräsident Bavier, der nachmalige schweizerische Gesandte in Rom, hielt bei diesem Anlasse in Mailand eine vielbeachtete Rede.

Die Einweihung der Simplonstrecke, die am 19. Mai 1906 stattfand, wurde noch festlicher begangen. Der Bundesrat empfing in Brig den König Viktor Ema-

nuel III ; die gesamte Festgemeinde begab sich von da nach Mailand und Genua, wo ihr ein ebenso herzlicher Empfang zu teil wurde. Noch harrt ein grosses Projekt seiner Lösung, die Ostalpenbahn, wobei schweizerischerseits der Splügen im Vordergrund steht, während Italien sich um das rein italienische Stilfserjochprojekt bemüht. Italien wie die Schweiz haben jedenfalls den Alpenbahnen von jeher grosse wirtschaftliche Bedeutung beigemessen. Beide Länder hielten es aber auch für angezeigt, gewisse militärische Sicherungsmassnahmen (Militärstrassen, Befestigungsanlagen) zu treffen. Die Schweiz bekundete damit ihren Unabhängigkeits- und Neutralitätswillen, während Italien sich namentlich gegen den Einfall einer Armee sicherstellen wollte, die die schweizerische Neutralität nicht respektieren würde. Die grossen Bahnbauten wurden auch von den ausländischen Mächten mit Interesse verfolgt; so hat sich eine Schrift des französischen Generalstabs von 1886 ausschliesslich mit der schweizerischen Südfront befasst. Mit dem Ausbau der italienischen Verwaltung war es nunmehr auch möglich geworden, eine Reihe von weniger wichtigen Geschäften neu zu regeln. Wir erinnern z. B. an die Schiffahrtsverhältnisse auf dem Luganer- und Langensee, über die am 22. Oktober 1923 in Lugano mit Italien ein besonderes Uebereinkommen getroffen worden ist. Ebenso wurde auch eine Reihe von Rechtshändeln, die auf die Grenzverhältnisse, wie sie im Vertrag von Varese (1752-1755) zwischen dem ehemaligen Herzogtum Mailand und den enetbergischen Vogteien im Tessin festgelegt worden waren, Bezug nehmen, endgültig zu Ende geführt. Eine besondere Grenzkommission befasst sich heute mit Bereinigungen und Neuvermarkungen der italienischen Grenze im Südtessin.

Ein wichtiges wirtschaftspolitisches Problem bleibt für Italien wie für die Schweiz die Zufahrt zum Hafen von Genua. Wenn auch die Schweiz sich für ihren überseeischen Verkehr volle Freiheit in der Wahl der Hafenplätze vorbehalten muss, so besteht kein Zweifel, dass Genua in erster Linie für sie in Betracht fällt. Die unermüdlichen Bestrebungen Italiens, Genua zum schweizerischen Hafen auszubauen, hatten insofern auch Erfolg, als heute ein Grossteil unserer überseeischen Ausfuhr über diesen Hafen geht. Die Schweiz besitzt in Genua seit 1920 eine Handelskammer, die sich speziell um die Erleichterung des schweizerisch-italienischen Handelsverkehrs verdient macht. Zu den grossen italienischen Schiffahrtsproblemen Po-Tessin-Langensee hat die Schweiz ebenfalls in zustimmendem Sinne Stellung genommen.

König Humbert I. (1878-1900), liess dem Bundesrat seine Thronbesteigung am 10. Januar 1878 notifizieren ; auch er bewahrte unserem Lande das Wohlwollen seines Vaters. Bis zum Abschluss des Dreibundes im Jahre 1887 bestanden auch unter ihm die besten Beziehungen zwischen beiden Ländern. Einige militärische Enthüllungen, die bei diesem Anlass in die Oeffentlichkeit durchsickerten, trübten vorübergehend dieses gute Einvernehmen. Ministerpräsident Crispi (1887-1891, 1893-1896) schien für die Schweiz keine besondern Sympathien zu hegen. In Italien tauchte von dieser Zeit an immer wieder der Verdacht eines schweizerisch-österreichischen Militärabkommens auf, der erst mit dem kategorischen Dementi des Bundesrates vom November 1914 sein Ende nahm. Eine gleichzeitige entsprechende Mitteilung der italienischen Regierung an ihre Presse wies ebenfalls auf die Unbegründetheit derartiger Behauptungen hin. Eine Reihe kleinerer Zwischenfälle beunruhigten namentlich die Grenzbevölkerung. Die Schmuggelfälle häuften sich derart, dass die italienische Regierung 1890 ein Schmuggelkartell beantragte. Die Angelegenheit sollte im Handelsvertrag von 1892 geregelt werden, führte aber zu keinem befriedigenden Ergebnis. Als jedoch 1898 die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich durch den italienischen Anarchisten Luccheni in Genf ermordet wurde, rief man auch in der Schweiz allgemein nach einer strengeren Kontrolle der italienischen Einwanderung. Die Schreckenstat bot der italienischen Regierung Gelegenheit, eine internationale Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus nach Rom einzuberufen, an der auch die Schweiz durch ihre Delegierten, Bundesanwalt Scherb und Regierungsrat Iselin, vertreten war.

König Viktor Emanuel III. (seit 1900) folgte seinem Vater. Unter dessen Regierung gestalteten sich die Beziehungen mit der Schweiz trotz mancher Hindernisse noch enger. 1900 wurde König Humbert ermordet. Die Ermordung löste im ganzen Lande eine aufrichtige Empörung aus und veranlasste die Behörden zu noch strengeren Massnahmen gegen die anarchistischen Umtriebe. Nichtsdestoweniger kam es 1902 zu einem offenen Bruch zwischen der Schweiz und Italien. Der italienische Gesandte Silvestrelli hatte die Bestrafung des in Genf erscheinenden Anarchistenblattes *Il risveglio* wegen eines das Andenken des Königs Humbert beschimpfenden Artikels verlangt. Der Bundesrat erklärte sich bereit, einzuschreiten, machte aber darauf aufmerksam, dass nach geltendem Recht die Beleidigung ein Antragsdelikt sei und er die Verfolgung nur aufnehmen könne, wenn die italienische Regierung Antrag stelle und sich bereit erkläre, Gegenrecht zu halten. Der italienische Gesandte bestand auf seinem Begehren und warf dem Bundesrate vor, dass er seinen internationalen Verpflichtungen nicht nachkomme. Daraufhin ersuchte der Bundesrat um Abberufung des italienischen Gesandten. Als diese aber abgelehnt wurde, brach der Bundesrat den Verkehr mit dem Gesandten ab, worauf die italienische Regierung am 7. April 1902 ein Gleiches gegen den schweizerischen Gesandten in Rom tat. Durch Vermittlung der deutschen Reichsregierung wurde am 30. Juli des nämlichen Jahres die Streitigkeit, die im Grunde nur auf formale Differenzen zurückzuführen war, beigelegt und die Beziehungen wieder aufgenommen. Beide Regierungen ersetzten ihre Gesandten durch Geschäftsträger, die kurz darauf wieder durch andere Gesandte abgelöst wurden. Glücklicherweise bot sich schon am 26. August 1902 Gelegenheit zu einer öffentlichen Aussöhnung, indem der Bundesrat König Viktor Emanuel III., der durch die Schweiz nach Berlin reiste, in Göschenen offiziell begrüsste. Die darauffolgende Simplonfeier im Jahre 1905 trug ebenfalls dazu bei, die guten Beziehungen wiederherzustellen. Die zweimalige Anwesenheit König Viktor Emanuels in der Schweiz hatte zweifelsohne ihre guten Früchte gezeitigt, da von da ab die Stimmung in der italienischen Presse gegenüber der Schweiz eine immer freundschaftlichere wurde. Es seien hier auch die wiederholten Besuche der Königin Margherita in der Schweiz erwähnt, die sich der Verehrung des ganzen Landes erfreute.

An der auf Anregung König Viktor Emanuels erfolgten Errichtung eines internationalen Landwirtschaftsinstitutes in Rom im Jahre 1905 war auch die Schweiz beteiligt. Sie nahm seither stets an Sitzungen und Konferenzen teil, und es bot sich unsern führenden landwirtschaftlichen Kreisen Gelegenheit, mit denjenigen Italiens in engeren Kontakt zu kommen, was namentlich bei Abschluss der Handelsverträge von wesentlicher Bedeutung war.

Unsere Sympathie für Italien machte sich namentlich noch anlässlich des Erdbebens von Sizilien im Jahre 1908 geltend, als das Schweizervolk dem bedrängten Nachbarn werktätige Hilfe brachte. Der politischen Annäherung kamen zudem noch gewisse kulturelle Verdienste zugute, die von Schweizern ausgingen und namentlich Italien dem Schweizervolke näher brachten. Wir erinnern an Jakob Burckhardts « Cicerone », der die italienische Kunstwelt den deutsch sprechenden Italienfahrern erschlossen hat ; an Arnold Böcklin, dessen Kunst die italienische Landschaft weit über die Grenzen seiner neuen Heimat verherrlichte ; an Konrad Ferdinand Meyer, dessen Werke sich mit Vorliebe in der Glanzzeit der italienischen Geschichte bewegen. Auch die schweizerischen Universitäten beteiligten sich von jeher an diesem Kulturaustausch, indem sie italienische Lehrer beriefen.

Dank der klugen Einsicht der beiden Regierungen und ihrer diplomatischen Vertretungen konnte diese Politik des guten Einvernehmens weiter beibehalten werden Es war nicht immer leicht, die öffentliche Meinung in diesem Sinne zu beeinflussen. Umso verdienstvoller

waren die unzweideutigen Worte des Bundespräsidenten Forrer, der am 4. Dezember 1912 im Ständerat sich einlässlich über unser Verhältnis zu Italien aussprach und insbesondere auf die Gefahren einer zügellosen Presse und einer leidenschaftlichen Irredenta hinwies. Diese Erklärungen wurden vom ganzen Schweizervolke nachdrücklich gutgeheissen. Die Erklärung bot dem italienischen Ministerpräsidenten Di San Giuliano Gelegenheit, auch seinerseits den Bundespräsidenten in der Sitzung der italienischen Kammer vom 12. Februar 1913 zu versichern, dass seine Worte in Italien sympathischen Widerhall gefunden und seine Auffassung sich mit derjenigen der italienischen Regierung durchaus decke. Das gegenseitige Vertrauen fand ebenfalls seinen Ausdruck in einer aussergewöhnlichen Steigerung des Handelsumsatzes.

Das Kabinett Giolitti stellte sich gleich von Anbeginn gut zur Schweiz. Ihm war es auch hauptsächlich zu verdanken, dass der Friedensvertrag zwischen Italien und der Türkei, der dem Feldzuge von Tripoli folgte und diese Kolonie endgültig an Italien knüpfte, in Lausanne abgeschlossen wurde (18. Oktober 1912).

Zu Beginn des Weltkrieges gab der Bundesrat der italienischen Regierung am 5. August 1914 die Zusicherung seiner strikten Neutralität bekannt und besetzte zum Schutze derselben die Südgrenze. Italien, das nicht zu den Signatärmächten von 1815 gehörte, war der Anlass willkommen, um auch seinerseits am 19. August die Anerkennung der schweizerischen Neutralität auszusprechen. Der Bundesrat bestätigte am 26. August 1914 diese formelle Erklärung und verständigte gleichzeitig davon die Signatarmächte der Neutralitätsakte vom 20. November 1815 (vergl. dazu die wertvollen Aeusserungen General Cadornas in seinem Buche *Altre pagine sulla grande guerra*, die den schweizerischen Verhältnissen völlig gerecht werden). Beim Eintritt in den Weltkrieg am 23. Mai 1915 gab Italien nochmals seinen Willen kund, unsere Neutralität zu respektieren, was der Bundesrat mit einer Gegenerklärung vom 24. Mai 1915 erwiderte, in der er Italien erneut seiner gewissenhaften Einhaltung der Neutralität versicherte. Tatsächlich fand auch während des Krieges keine absichtliche Grenzverletzung statt. Vielfach überraschte es, dass Italien die Schweiz dazu ausersah, seine Kriegserklärung am 27. August 1915 an Deutschland diesem Staate zu übermitteln. Dieses Vorgehen findet darin seine Erklärung, dass Italien gleichzeitig der Schweiz auch die Vertretung der italienischen Interessen in Deutschland übertrug (bis Februar 1920). Im Februar 1917, als die Vereinigten Staaten, die die Italiener in Oesterreich vertraten, sich am Kriege gegen Deutschland und Oesterreich beteiligten, wurde ihr bis zum Oktober 1919 auch der Schutz der Italiener in Oesterreich anvertraut. Vorübergehend war die Schweiz überdies noch mit dem Schutz der italienischen Interessen in Polen (Januar bis Oktober 1919) und in Russland (März und April 1918) betraut worden. Seit Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, am 23. Mai 1915, bis Anfang Mai 1920 vertrat die Schweiz in Italien auch die deutschen Interessen. Einige Konsulate (Florenz, Livorno, Palermo, Turin u. Venedig) mussten sich auch in Ermangelung von spanischen Konsuln, der österreichischen Interessen annehmen. Während dieser Zeit hat unser Land sein Möglichstes getan zur Linderung des Loses der Gefangenen. Besondere schweizerische Abgesandte besuchten die Gefangenenlager und erstatteten über ihre Inspektionen einlässliche Berichte ; später, nach Abschluss des Krieges, half es auch tatkräftig beim Gefangenenaustausch mit. Italien kam uns in dieser Zeit hinwiederum in der Verproviantierung des Landes entgegen. Die beiden Wirtschaftsabkommen mit ihm, vom 5. Mai 1915 und 28. Oktober 1918, waren für die Schweiz von grösster Tragweite; sie stellten einen grossen Teil unserer Ernährung und Rohstoffversorgung sicher.

Am 23. November 1904 schloss der Bundesrat mit Italien einen ersten Schiedsvertrag ab, wonach Rechts- und Streitfragen, die sich auf die Auslegung der zwischen den beiden vertragschliessenden Teilen bestehenden Verträge bezogen, dem ständigen Gerichtshof im Haag überwiesen würden, unter der Voraussetzung jedoch, dass solche Streitigkeiten weder die vitalen Interessen noch die Unabhängigkeit oder die Ehre der beiden vertragschliessenden Staaten und ebensowenig die Interessen dritter Mächte berührten. Dieses Abkommen ist am 16. November 1914 abgelaufen, und die darauf folgenden Besprechungen führten am 4. März 1915 zum Abschluss eines neuen Schiedsvertrages, der, da es sich nur um eine beschränkte Wirksamkeit des Vertrages handelte, von keiner der beiden Parteien ratifiziert worden ist. Der neue, am 20. September 1924 in Rom abgeschlossene Schiedsvertrag bringt auf dem Gebiete des internationalen Schiedsgerichtswesens eine tiefgreifende Neuerung. Zum ersten Male wird darin der Grundsatz der obligatorischen, allgemeinen und unbedingten gerichtlichen Erledigung vertraglich festgelegt. Er bedeutet einen Akt gegenseitigen Vertrauens von grösster Tragweite, der auch über die Grenzen der beiden Länder hinaus rege Aufmerksamkeit gefunden hat. Die Erklärungen, die Ministerpräsident Mussolini anlässlich des Vertragsabschlusses im italienischen Parlamente gab, lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, dass sich die Parteien von diesem Vertrage nicht nur für sich, sondern auch für den zwischenstaatlichen Verkehr die grössten Vorteile versprechen. Der Schiedsvertrag, sowie der kurz zuvor mit der Schweiz abgeschlossene Handelsvertrag vom 27. Januar 1923 gehören zu den bedeutsamsten internationalen Handlungen Mussolinis ; sie bildeten für beide Vertragsteile die Grundlage für ähnliche Abkommen mit dritten Staaten.

An die grosse internationale Wirtschaftskonferenz in Genua (10. April bis 19. Mai 1922) delegierte die Schweiz die Bundesräte Motta und Schulthess. Wenn auch die Konferenz nicht die erwarteten Hoffnungen erfüllte, so verschaffte sie doch zweien unserer führenden Staatsmänner die Möglichkeit, für die Schweiz äusserst wertvolle Beziehungen anzuknüpfen. Wenn trotz alledem nach dem Krieg die Stimmung im italienischen Volke der Schweiz gegenüber nicht immer eine sehr freundliche war, so erklärt sich dies aus dem ungestümen Begehren der demobilisierten Italiener, die in die Schweiz zurückkehren wollten, während man daselbst mit Rücksicht auf die eigene prekäre Lage den rückkehrenden Kriegsteilnehmern aller Länder nur in beschränktem Masse Aufnahme gewähren konnte. Auch in Italien hatten die Schweizer vielfach mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Dazu kam noch die unberufene Einmischung der Irredentisten in schweizerische Angelegenheiten (s. Art. Irredentismus). Der Brief d'Annunzios an die Tessiner Jugend führte schweizerischerseits am 23 Juni 1921 zu einer Interpellation im Nationalrat (Cattori), die dann allerdings von den Interpellanten wieder zurückgezogen wurde, nachdem sie durch die freundschaftlichen Erklärungen Giolittis in der italienischen Kammer gegenstandslos geworden war. Schweizerischerseits äusserte sich Bundesrat Motta als Vorsteher des Politischen Departements zu wiederholten Malen in den Räten über unser Verhältnis zu Italien (23. Juni 1922, 3. Juni 1924, 16. Juni 1925, 8. Juni 1926), und es ist nicht zum wenigsten sein Verdienst, dass heute unser Verhältnis zu Italien ein wahrhaft freundschaftliches ist, an dem vereinzelte feindselige Pressestimmen nichts zu ändern vermögen.

Dass der Faszismus auch bei uns seine Wellen geschlagen hat, ist begreiflich. Allenthalben entstanden faszistische Organisationen, die ihre Parole von Rom bekommen. Der Zentralsitz des Fascio in der Schweiz befindet sich in Lugano (Delegazione statale fascista). Die Bewegung rief gleich von Anbeginn eine scharfe Opposition hervor, die sich namentlich in Basel, Genf und im Tessin bemerkbar machte (Affäre Tamburini in Basel, Bertoni in Genf, Tonello im Tessin). Das Schweizervolk suchte sich im allgemeinen von diesen internen italienischen Händeln fern zu halten und legte eine gewisse Reserve an den Tag. In intellektuellen Schweizerkreisen fand der Faszismus seine ausgesprochenen Freunde und Gegner. Jedenfalls hat der grosse Führer des Faszismus sich wirkliche Verdienste um die Förderung der Beziehungen zwischen beiden Ländern

erworben. Sind auch in den frühern Jahren seiner parlamentarischen Tätigkeit einige Ausfälle gegen die Schweiz zu verzeichnen, so dürften dieselben vielleicht noch auf seine zwangsweise Entfernung aus der Schweiz im Jahre 1904 zurückzuführen sein. Mussolini hatte sich bis 1904 als einfacher Handwerker arbeitete, als eifriger nämlich in Lausanne, Genf und Zürich, wo er von 1902 Anhänger des sozialen Umsturzes betätigt (vgl. die Biographie *Duce* 1926, von Margherita Sarfatti). Es ist zu hoffen, dass die beiden Länder immer mehr einen Unterschied machen zwischen nationalistischen Agitatoren und dem friedliebenden Volke, von dem Gedanken ausgehend, dass zum Bestehen der Schweiz die drei Kulturen nötig sind, und dass alle drei in gleicher sorgfältiger Weise gepflegt sein wollen. Nur so kann die Schweiz ihre internationale Mission richtig erfüllen. Der Bundesrat ist denn auch stets von dem Standpunkt ausgegangen, dass die unverfälschte Italianität des Tessins eine Grundbedingung für das geistige und politische Leben der Eidgenossenschaft sei, wie er die Ueberzeugung hat, dass der demokratische Gedanke des Tessiner Volkes für das politische Leben der Schweiz unerlässlich ist. Sie wurde noch durch den Bundesrat in neuester Zeit gekräftigt, als er im September 1921 Francesco Chiesa in offizieller Mission an die Dantefeier nach Rom entsandte. Diese Auffassung dürfte heute auch den italienischen Staatsmännern eigen sein, wie sie es ihren Vorfahren zur Zeit des Risorgimento war ; wir erinnern nur an die Erklärungen Silvio Pellicos in den *Doveri degli uomini* und Pellegrino Rossis in seinen politischen Schriften.

Von grossem Interesse für die Beurteilung einer Reihe von politischen Fragen ist das Verhältnis der italienischen Einwanderung in die Schweiz zu derjenigen der Schweiz nach Italien. Die schweizerische Volkszählung von 1860 führte 13 000 Italiener in der Schweiz auf ; 1900 waren es bereits 117 000, 1910 erreichte die Zahl das Maximum von 203 000, um 1920 auf 135 000 zurückzugehen. Die italienische Einwanderung während der letzten 4 Jahre betrug : 5241 (1922), 6906 (1923), 13 887 (1924) und 14 670 (1925). Ungefähr 30 000 sind im Kanton Tessin ansässig, während die übrigen sich auf die ganze Schweiz ziemlich gleichmässig verteilen. Dazu kommen jährlich noch ca. 20 000 italienische Saisonarbeiter, die meist aus den nördlichen Provinzen stammen. Von ihnen sind wiederum an die 10 000 im Baugewerbe tätig, d. h. 90 % aller Saisonbauarbeiter. Dié Organisation der italienischen Kolonien in der Schweiz ist eine sehr straffe (173 Vereine). An einzelnen Orten haben sie sich zu geschlossenen Gemeinden vereinigt (Olten, Brig-Naters). Sie besitzen ihre eigenen Schulen (Aigle, Basel, Bellinzona, Bern, Biel, Chiasso, La Chaux de Fonds, Chur, Genf, Locarno, Lugano, Luzern, Montreux, Neuenburg, St. Gallen, Travers, Uster, Vevey und Zürich) und Waisenhäuser (Genf und Zürich). In Lugano verfügen sie dazu noch über ein Spital. Grosse Verdienste auf charitativ-religiösem Gebiete erwirbt sich die « opera Bonomelli ». Der italienischen Gesandtschaft in Bern ist ein besonderer Beamter als Emigrationskommissär zugeteilt. Als politische Zeitungen der Kolonie sind zu erwähnen die seit 1923 in Lugano erscheinende faszistische *Squilla italica* und der seit 1896 in Zürich herausgegebene sozialistische *Avvenire del Lavoratore*. Der bis 1925 in Bern herausgegebene *Corriere degli Italiani* erscheint nunmehr in Paris, wo er der antifaszistischen Propaganda dient. Ferner besitzt Italien in der Schweiz seit 1909 eine eigene Handelskammer in Genf, die die kommerziellen Interessen Italiens wahrnimmt und ein Bulletin *La vita italiana nella Svizzera* herausgibt. An der Kulturpropaganda ist namentlich die Dante Alighieri-Gesellschaft beteiligt. Im allgemeinen sind die italienischen Niedergelassenen ruhige arbeitsame Elemente, die sich nur in Zeiten grosser politischer Spannungen in der Heimat bisweilen auch im Gaststaate zu Ruhestörungen hinreissen liessen, so 1875 in Göschenen beim Bau der Gotthardbahn, 1896 in Zürich (sogenannter Italienerputsch). Anlässlich der Aufstände in Mailand im Jahre 1898 kam es ebenfalls zu Unruhen, gegen die die Behörden mit aller Energie einschreiten mussten. Besonders stark wirkten sich auch in der ganzen Schweiz die italienischen Arbeiterbewegungen im Jahre 1904 aus (Zwischenfall von Lugano). Diese Störungen führten den Bundesrat dazu, strenge Massnahmen gegen die Anarchisten zu ergreifen.

Die Schweizer in Italien werden auf ungefähr 18 000 Personen eingeschätzt. In der überwiegenden Mehrzahl sind es Kaufleute. Eine grössere Zahl findet auch im Gastgewerbe ihren Unterhalt. Unsere Landsleute halten sich meist in den grössern Städten Norditaliens auf, aber auch in der Provinz, vor allem in Bergamo, Biella, Como, Cremona, Luino, Novara, Sondrio und Salerno finden sich stattliche Kolonien, die sich in der Hauptsache auf industrielle Unternehmen schweizerischen Ursprungs zurückführen lassen. In der Industrie und im Gastgewerbe (Konditoreien) waren es namentlich die Graubündner, die sich hervortaten.

Die Verdienste der Schweizer um zahlreiche italienische Industrien sind überhaupt nicht immer genügend gewürdigt worden, haben doch vielfach unsere Landsleute, namentlich in der Textil- und Maschinenbranche (Seidenindustrie), in Italien eine führende Gründerrolle gespielt und sich in neuerer Zeit auch um die Entwicklung der Elektrizitätsindustrie grosse Verdienste erworben (Brusio, Alta Italia).

Erwähnenswert sind ferner die wenigen, aus dem Mittelalter herstammenden deutschen Ansiedlungen der Walliser (zirka 3000 Personen) an den Südabhängen der Alpen (Val Formazza (Unterwald, Wald, Fruttwald, Tuffalt), Val Anzasca (Macugnaga), Valle del Mastalone (Rimella), Valle Piccola (Rima), Val Sesia (Alagna) und Val de Lys (Gressoney). Im 16. Jahrh. fanden vielfach Rückwanderungen Einzelner oder ganzer Gruppen in die Schweiz statt, als Steinmetze, Maurer und Harzer, selbst in die Ostschweiz.

Eine bedeutende Rolle spielen verschiedene Schweizerkolonien in der Geschichte der evangelischen Kirche in Italien. In Neapel, Rom und Genua besitzen die Gemeinden ihre eigenen Friedhöfe ; in Neapel kommt dazu noch ein Spital. Für den guten Schweizergeist, der in den meisten dieser Kolonien herrscht, sprechen die aufblühenden Schweizerschulen (Mailand, Catania, Neapel, Genua, Luino, Domodossola, Ponte S. Pietro, Ranica, Legnano und Bergamo).

Die schweizerische Vertretung in Italien setzt sich derzeit zusammen aus einer Gesandtschaft in Rom, einem Generalkonsulat in Neapel (1812-1815 Konsulat, seither Generalkonsulat) und 8 Konsulaten : Catania (seit 1921), Florenz (1895), Genua (1799), Livorno (1809), Mailand (1816), Triest (1802), Turin (1848-1854 Konsulat, 1854-1894 Generalkonsulat, seit 1895 wieder Konsulat), Venedig (1848). Früher befanden sich noch Konsulate in Ancona (1867-1915), Messina (1840-1891), Palermo (1848-1920), Pallanza (1854-1862) und Rom (von 1818-1841 Konsulat, von 1841-1876 Generalkonsulat).

Italien unterhält heute in der Schweiz eine Gesandtschaft in Bern und 10 konsularische Vertretungen : Basel (1873), Brig (1900), Davos Platz (1924), Genf (1860), Lausanne (1916), Locarno (1917), Lugano (1866), St. Gallen (1907), Schaffhausen (1916) und Zürich (1873). Früher befanden sich noch italienische Konsulate in Bellinzona (1891-1903) und Chur (1902-1924).

Verzeichnis der italienischen Gesandten in der Schweiz :

Jocteau, Alessandro, a. o. G. u. b. M., 14. März 1861-† 23. Nov. 1864 ;

Caracciolo de Bella, Camillo, Marquis, a. o. G. u. b. M., 20. Jan. 1865-20. Febr. 1866 ;

Mamiani Della Rovere, Terenzio, Graf, a. o. G. u. b. M 20. Nov. 1866-5. März 1867.

Cerutti, Marcello, a. o. G. u. b. M , 5. März 1867-31. Juli 1867.

Melegari, Luigi Amadeo, a. o. G. u. b. M., 8. Nov. 1867-†22. Mai 1881 ;

Fé d'Ostiani, Alessandro, Graf, a. o. G. u. b. M., 9. Nov. 1881-23. Jan. 1888 ;

Peiroleri, Augusto, Baron, a. o. G. u. b. M., 22. März 1888-20. Okt. 1896 ;

Riva, Alessandro, a. o. G. u. b. M., 20. Febr. 1897-10. Sept. 1901 ;

Silvestrelli, Giulio, a. o. G. u. b. M., 10. Sept. 1901-25. Aug. 1902 ;
Vom 10. April bis 30. Juli 1902 waren die diplomatischen Beziehungen unterbrochen (Silvestrelli-Handel).
Avarna, Giuseppe, Herzog d', a. o. G. u. b. M., 25. Juli 1902-22. April 1904 ;
Magliano di Villar San Marco, Roberto, Graf, a. o. G. u. b. M., 22. April 1904-29. Dez. 1906 ;
Cusani Confalonieri, Luigi Gerolamo, Marchese, a. o. G. u. b. M., 29. Dez. 1906-10. Juni 1910 ;
Cucchi Boasso, Fausto, a. o. G. u. b. M., 10. Juni 1910-17. Febr. 1913 ;
Paulucci de Calboli, Rainero, Graf, a. o. G. u. b. M., 27. Febr. 1913-22. Dez. 1919 ;
Orsini-Baroni, Luca, a. o. G. u. b. M., 8. Jan. 1920-12. Dez. 1921 ;
Garbasso, Carlo, a. o. G. u. b. M., 12. Dez. 1921-26. Juni 1926 ;
Pignatti Morano di Custozza, Bonifacio, Graf, a. o. G. u. b. M., seit 17. Juli 1926.

Bibliographie. Schweiz. Bundesblatt seit 1848. — Neutralitätsberichte des Bundesrates 1914-1920. — *Berichte des Politischen Departements über seine Geschäftsführung* seit 1848. — L. R. von Salis : *Das schweiz. Bundesrecht.* — *PJ* 1886. — Droz : *Hist. politique de la Suisse au XIX^e s.* — J. Schollenberger : *Gesch. der schweizer. Politik.* — Derselbe : *Die schweiz. Eidgenossenschaft von 1874 bis auf die Gegenwart.* — Derselbe : *Die Schweiz seit 1848.* — J. Langhard : *Die anarchistische Bewegung in der Schweiz.* — Baroffio : *Storia del cantone Ticino.* — Oechsli. — F. Chiesa : *Il Ticino nel 1848.* — A. Stern : *Die Berichte des Obersten Luvini aus dem Jahre 1848* (in *PJ* 1915). — R. Manzoni : *Gli esuli italiani nella Svizzera.* — E. Pometta : *Il 1848 ed il cantone Ticino* (in *BStor.* 1925). — C. Favre : *Le comte de Cavour et son biographe William de la Rive.* — A. Maag : *Garibaldi und das neapolitanische Fremdenbataillon von Mechel.* — B. Bertoni : *Le relazioni svizzero-italiane e la questione nazionale nel Ticino.* — A. Battara : *La Svizzera d'ieri e d'oggi.* — R. Caratsch : *Der schweiz. Tessin* (in *NZZ* 1926). — G. Anastasi : *Der Tessin und die Schweiz.* — G. de Michelis : *L'emigrazione italiana nella Svizzera.* — Ed. Wymann : *Die schweiz. Freiplätze in den erzbischöflichen Seminarien Mailands.* [C. Benziger.]

II. Wirtschaftliche Beziehungen. Durch gegenseitige Erklärungen zwischen dem schweizerischen Bundesrate und der italienischen Regierung vom 11. August und 10. September 1862 wurden die früher zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Königreich Sardinien abgeschlossenen Verträge, worunter der Niederlassungs- und Handelsvertrag vom 8. VI. 1851, als für das ganze Königreich Italien geltend erklärt.

Das Verzeichnis der seither abgeschlossenen Handelsverträge findet sich im allg. Art. Handelsverträge, Supplementband zum *HBLS*.

Von jeher fand zwischen den Gebieten der jetzigen Eidgenossenschaft und denjenigen des gegenwärtigen Königreichs Italien ein lebhafter Warenaustausch statt, wie nachstehend einige Angaben zeigen : Ausfuhr der Schweiz nach Italien : 1885, 60 Millionen Fr. ; 1900, 44 ; 1925, 104.

Einfuhr aus Italien nach der Schweiz : 1885, 100 Millionen Fr. ; 1900, 162 ; 1925, 266.

Bei der Einfuhr aus Italien in die Schweiz stand von jeher und bis in die letzten Jahre die Rohseide (Grège, Organsin, Trame) weitaus an erster Stelle ; darauf folgten die Nahrungs- und Genussmittel (woraus besonders Weine, Südfrüchte, andere Früchte, Gemüse, Reis, Teigwaren, Geflügel, Wurstwaren, Olivenöl, Eier, Butter u. Käse emporragen) mit sehr grossen, wachsenden Posten, deren Gesamtbetrag nun denjenigen der Rohseide übertrifft. Weiter sind zu nennen : Viehfutter, Schlachtvieh, Häute und Felle, Kunstseide, Seidenabfälle, Hanf, Marmor, Pyrit ; ausserdem Automobile, Textilwaren und andere Fabrikate in steigendem Masse.

Was die Ausfuhr aus der Schweiz nach Italien anbelangt, so sind nach und nach die Maschinen an den ersten Platz gerückt, was vor allem der zunehmenden Industrialisierung Italiens zuzuschreiben ist. Darauf folgen — jetzt in ziemlich weitem Abstande — die Uhren. Wegen der Entwicklung der italienischen Inlandserzeugung hat gegenüber früher stark bis sehr stark abgenommen die Ausfuhr von Textilwaren, obwohl diese Waren in ihrer Gesamtheit im Export nach Italien auch jetzt noch eine achtunggebietende Rolle spielen. Aus dem gleichen Grunde ging die Ausfuhr von Schokolade und Käse zurück. Besser konnten sich, wenigstens dem Werte nach, die Erzeugnisse der chemischen Industrie halten. Der Rest der Ausfuhr verteilt sich vorwiegend auf eine Reihe anderer typischer Exportartikel. — *Bibliographie.* P. H. Schmidt : *Die Schweiz und die europäische Handelspolitik.* — Tr. Geering : *Die Handelspolitik der Schweiz am Ausgang des 19. Jahrh.* — L. Bindschedler : *Schweiz. Handelspolitik* (Nr. 4 der *Schriften für staatsbürgerliche Erziehung*). — *Botschaften* des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Handelsverträge mit Italien. — Fr. Beck : *Die Handelsbeziehungen zwischen Italien und der Schweiz mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsjahre* (9. Heft der von Prof. Weyermann, in Bern, herausgegebenen *Schweizer Industrie- und Handelsstudien*). — Gefl. Mitteilungen von Herrn Vollenweider vom eidg. Volkswirtschaftsdep. Bern. [D. S.]

ITALIENISCHE FELDZÜGE. Siehe Mailænderkriege.

ITEN, ITTEN. Familien der Kte. Bern, Wallis und Zug. Etym. *Iton* = Sohn der *Ita*.

A. **Kanton Bern.** Itten. Altes Geschlecht des Berner Oberlandes. — Gottfried, jetziger Rektor der Handelsschule des Gymnasiums Bern, Verfasser von *Der Seckelmeister Frisching.* — [D. S.] — Walter, * 1883 in Spiez, Dr. med. in Interlaken, Psychiater, Schriftsteller auf dem Gebiete der Neurologie ; Hauptmann der Sanitätstruppen. [R.]

B. **Kanton Wallis.** Iten (Ithen, Itae). Geschlecht, das im 15. Jahrh. in Ulrichen, im 15.-17. Jahrh. in Münster und Niederwald beurkundet ist. Möglicherweise gehören die *Ittig*, die seit dem 16. Jahrh. in den Pfarreien von Mörel und Grengiols vorkommen, zur selben Familie. — Johann, Meyer von Goms 1576, 1595 und 1596. — 3. Joh. Martin Ittig, Meyer von Mörel 1772, 1782 und 1784. — Vergl. *BWG* III. — *Furrer* III. [D. I.]

C. **Kanton Zug.** Grösstes Geschlecht der Gem. Unterägeri (Kt. Zug), sehr zahlreich in Oberägeri ; von diesen beiden Orten wurden schon früh Iten in der Stadt Zug und seit 200 Jahren in Mellingen als Bürger aufgenommen. *Wappen* : in Rot drei weisse Schilde. Die I. gehören zu den ältesten Bewohnern des Aegeritales. Johann wurde am 17. IX. 1350 in Zürich wegen Beteiligung an der Mordnacht hingerichtet. Dass deshalb seine Nachkommen nach Aegeri zogen und so das Geschlecht aus Zürich stamme, wird vielfach angenommen. Von den zahlreichen Vertretern, die im Dienste des Staates und der Kirche standen, seien folgende genannt : — 1. Johann (I.), Ammann in Zug 1463-1465, Gesandter in Freiburg nach den Burgunderkriegen. Sein Sohn — 2. Johann (II.), Ammann 1485, verfocht im sogenannten Alplihandel 1492 die Interessen der Stadt Zug und erhielt dafür das Bürgerrecht, seither ist das Geschlecht auch daselbst eingebürgert. Der Sohn — 3. Kaspar, Ammann 1503-1505, zog als Hauptmann in die oberitalienischen Feldzüge, † mit seinem Sohne Johann in der Schlacht bei Marignano 1515. — 4. Christian (I.), Anführer der katholischen Kriegerschar, die im 2. Kappelerkrieg im Kampf am Gubel 1531 die Zürcher besiegte. — 5. Andreas I., † 1. IX. 1624, ab Rogeneu (Unterägeri), Ammann 1619-1620. — 6. Nikolaus (I.), † 3. XI. 1660, aus dem « Boden » (Unterägeri), Hauptmann, Landvogt im Thurgau 1640-1642, Ammann 1655-1656. — 7. Johann Heinrich (I.), 1615-4. VI. 1679, ab Kirchmatt, Ammann 1673-1674. — 8. Nikolaus (II.), Sohn von Nr. 6, † 20. IX. 1714, Ammann 1691, Landvogt im Rheintal 1692 und 1708, besass das Gasthaus zum Kreuz in Unterägeri, das 1518 erbaut wurde und heute noch im Besitze seiner Nachkommen ist. — 9. Johann Heinrich (II.),

1648-5. III. 1721, Landvogt in Sargans 1697, Gesandter auf vielen Tagsatzungen, Ammann 1700-1701. — 10. P. BASILIUS, 4. I. 1633-27. I. 1697, trat 1650 in das Kloster Rheinau, war Professor der Theologie 1653, Ordinarius an der Universität Salzburg 1678, veröffentlichte mehrere theologische Abhandlungen ; Abt von Rheinau 30. IV. 1682, wurde bald darauf Visitator aller schweiz. Benediktinerklöster. — 11. CHRISTIAN (II.), 24. V. 1779-1. XII. 1853, Dr. med. in Oberägeri, beschäftigte sich viel mit Geschichte, schrieb über die Ortsbestimmung des Schlachtfeldes von Morgarten im *Schweiz. Geschichtsforscher* II, 1818, p. 364-387. Sein Sohn — 12. P. EDUARD, 20. II. 1821-1. XII. 1891, trat 1842 in den Jesuitenorden ; zuerst Professor der Naturwissenschaften an belgischen Schulen 1851, Missionär in Indien 1856-1866, hierauf Bibliothekar in Aachen, Professor der Mathematik in England 1872-1878, in Antwerpen bis 1886, Missionär in Holland und England. — 13. FRANZ XAVER, 3. II. 1828-30. I. 1899, Direktor der Spinnerei, Bürgerpräsident 1884-1892, Kantonsrat 1870-1885, 1889-1894, Regierungsrat 1889-1894. — 14. CLEMENS, * 24. II. 1858, Dr. jur., Nationalrat 1896-1911, dessen Präsident 1902. — 15. MEINRAD, * 30. VI. 1867, Kunst- und Porträtmaler in Unterägeri, studierte an der Kunstakademie in Düsseldorf und München. — *SZGL.* — 16. ANDREAS I.-Weiss, 1883-2. III. 1925, Journalist, Mitarbeiter des *Zuger Volksblattes* und *Neujahrsblattes*, beschäftigte sich viel mit der Heimatkunde, veröffentlichte eine Biographie des Pfarrers Dr. theol. *Bernard Fliegauf* (1656-1743) im *Zuger Nbl.* 1922. — In Markus Lutz' *Biographien*, p. 144-145, und nach ihm wird in allen späteren Angaben über das Geschlecht Iten ein JOSEF ANTON HEINRICH Iten, Ammann und Graf des hl. Stuhles, 1702-1784, erwähnt, der nach Feststellungen von Pfarrer Albert Iten aus dem Geschlecht *Heinrich* stammte. — Vergl. H. A. Keiser : *Die Zuger Schriftsteller* (im *Jahresbericht der kant. Industrieschule* 1874-1875, p. 41). — *SGB* I. — A. Letter : *Beitr. zur Ortsgesch. des Aegeritales.* — W. J. Meyer : *Zuger Biographien.* — Stammtafeln von Hrn. Pfarrer Albert Iten in Röschenz. [W. J. MEYER.]

ITENTAL (ITTENTAL) (Kt. Aargau, Bez. Laufenburg. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Laufenburg. *Utental* 1297. Seine Gesch. ist im wesentlichen die der Herrschaft Laufenburg. 1351 wurde es von den Grafen von Habsburg-Laufenburg ihrem Dienstmann Joh. von Boswil verkauft. Pfarregister seit 1812. Bergsturz im Januar 1926. — *Schw. Illustr. Zeitung* 1926. — Merz : *Burgen und Wehrbauten.* [H. TR.]

ITER, *Lucius*. Bischof von Chur, Sohn eines ehemaligen Bürgermeisters der Stadt Chur und Bürger daselbst, hatte zu Köln den Grad eines Magisters der Philosophie erhalten ; wurde 1499 Domkustos, 1537 Dompropst von Chur ; am 5. X. 1541 wurde er Bischof von Chur (Konsekration erst 1545). Papst Paul III. ernannte ihn zum Nuntius und Legaten, sowohl bei den III Bünden, als bei den Eidgenossen 1546 und erteilte ihm bedeutende Vollmachten zur Besetzung von Benefizien. In der Domkirche erbaute er die Kapelle des hl. Laurentius mit herrlichem Altar. Auch die bischöfl. Residenz liess er restaurieren und teilweise umbauen, erstellte das Dompropsteigebäude. Trotz der Ilanzer Artikel gelang es ihm, manche politischen Rechte zurückzuerobern. † 4. XII. 1549. — G. Mayer : *Gesch. des Bistums Chur* II. — DONAT, Bruder des Vorgen., Pfarrer von Pleiv, Churer Domdekan 1509-1527, stiftete mit Johann Wyss und Lucius Kind 1519 die Hauskapelle des hl. Hieronymus im Domdekanat. — Tuor : *Die Reihenfolge der resid. Domherren.* [J. SIMONET.]

ITH. Seit der Reformation bekanntes Geschlecht der Kte. Schaffhausen und Bern, das ursprünglich in den Gegenden am Bodensee angesessen war. — Karl Ith : *Genealogie der Familien Ith.*

A. **Kanton Schaffhausen.** Altes Bürgergeschlecht der Stadt Schaffhausen, vielleicht von Langwiesen (Kt. Zürich) eingewandert, wo der Name schon 1398, ebenso 1521 u. 1524 nachgewiesen ist. *Wappen* : in Rot ein goldener sechsstrahliger Stern über goldener liegender Mondsichel. — 1. CHRISTOPH, 1591-1634, Urteilsprecher 1631, des Gr. Rats 1633. — 2. HANS JAKOB, 1620-1679, Urteilsprecher 1656, des Gr. Rats 1658, Vogtrichter 1661, Zunftmeister 1676. — 3. ALEXANDER, 1755-1813, Vogtrichter 1799, Mitglied der Verwaltungskammer 1800, des Kaufmännischen Direktoriums 1801, Oberrichter 1803, Presbyter 1810, Bauherr 1811. — 4. JOHANN LUDWIG, Sohn von Nr. 3, 1779-1849, Stadtrichter 1817, Kantonsrat 1818, Polizeirat 1821, Kriegsrat 1823, Zunftmeister 1828, später Grossrat und des Gr. Stadtrats. — *US.* — Geneal. Register der Stadt Schaffhausen. [W.-K.]

B. **Kanton Bern.** 1861 † bürgerliches Geschlecht der Stadt Bern, das auf GORIUS (Georg), Zimmermann, von Chur, 1576, zurückgeht. *Wappen* : in Blau ein sechszackiger goldener Stern über grünem Dreiberg. — 1. HANS, Sohn des Vorgen., Mitglied der CC 1627, Oberspitalmeister 1632. — 2. HANS, Sohn von Nr. 1, CC 1651, Landvogt nach Signau 1655. — 3. JOHANNES, Sohn von Nr. 2, CC 1680, Landvogt nach Laupen 1685, † 1697. — 4. DANIEL RUDOLF, Stadtphysikus 1756, † 1765. — 5. GOTTLIEB FRIEDRICH, 1739-1797, Bruder von Nr. 4, Artillerie-Oberstlieutenant 1797, Landvogt nach Trachselwald 1781. — 6. ***Johann Samuel***, * 1747, studierte in Göttingen, Leipzig und Berlin Theologie und Philosophie ; Oberbibliothekar in Bern 1778-1786, Professor der Philosophie an der Akademie in Bern 1781-1797, Mitglied des Oberen Schulrats, verdient um die Hebung des bernischen Schulwesens und die Reorganisation der Akademie, Pfarrer in Siselen 1797-1799, dann Pfarrer am Münster in Bern und Dekan 1799-1803, Stifter der *Helvetischen Monatsschrift* (erschien 1799-1802), Präsident des Erziehungsrats, erweckte durch seine Schrift *Amtlicher Bericht über die Pestalozzische Anstalt...* in den meisten europäischen Ländern erhöhtes Interesse für die Sache Pestalozzis ; Präsident der Zentralhülfsgesellschaft in Bern 1800-1806, Mitglied des Kirchen- und Schuldepartements und Kurator der Akademie 1803-1813, † 8. X. 1813. Von seinen Schriften sind noch zu nennen : *Sittenlehre der Braminen* ; *Ideen zur Nationalerziehung Helvetiens.* — Walter Hugi : *Prof. Joh. Sam. Ith* (Diss. Bern 1922). — *SBB* I. — Vergl. im allgemeinen die Genealogien Gr. und v. Werdt (Mss.) — *SGB.* [H. TR.]

Johann Samuel Ith.
Nach einem Porträt in
W. Hugi : *Prof. J. S. Ith.*

ITINGEN (Kt. Baselland, Bez. Sissach. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Utingen* 1226 ; *Uetingin* 1255 ; *Uetingen* 1281 und 1360. I. war eine alamannische Siedelung, deren Gräber unten im Dorf längs der Landstrasse (eines mit einem Schwert), aufgefunden wurden. Das Dorf, das keine eigene Kirche, sondern nur eine Kapelle besass, war Filiale von Sissach und im Besitz der Patronatsherren von Sissach, der Edeln von Eptingen, welche am 6. XI. 1432 noch den Zehnten, die Hochwälder und das Gericht im Namen der Freiherren Thomas und Hans von Falkenstein zu Lehen erhielten. Am 21. IX. 1467 verkaufte Hans Münsch von Gohennach, Gemahl der Verena von Eptingen, das Dorf der Stadt Basel. — Vergl. Th. Burckhardt-Biedermann : *Statistik keltischer, römischer... Altertümer im Kt. Basel* (in *BZ* IX, p. 355). — Ludw. Freivogel : *Die Landschaft Basel in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.*, p. 71. — W. Merz : *Burgen des Sisgaus* II, p. 184. [K. GAUSS.]

ITKON (Kt. Baselland, Bez. Sissach). Abgegangenes Dorf in den Gem. Sissach und Itingen. *Itchon* 1226 ; *Ythkon* 1267 ; *Idchon* 1277 ; *Iteichon* und *Itchon* 1287 ; *Ittikon* 1371 ; im 15. Jahrh. *Yttkon* und *Yttken*, später *Ickten*. Die eigene Gemarkung des Dorfes umfasste den Limberg mit dem Grimoltztal sowie den Itkengraben. Wann und auf welche Weise das Dorf verschwunden ist,

ist unbekannt. Bruckner kannte 1757 noch das Ickten-Gatter an der Banngrenze gegen Wintersingen. I. gab einem wohl froburgischen Dienstmannengeschlecht den Namen, welches in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. erloschen zu sein scheint und seinen Sitz in dem Bezirk gegen Wintersingen gehabt haben mag. I. kam in den Besitz der Herren von Eptingen und wurde 1411 von den Brüdern Ulrich und Hans Günther von Eptingen mit der Burg Gutenfels bei Bubendorf an die Stadt Basel abgetreten. Kirchlich hatte das Dorf zu St. Jakob zu Sissach gehört. — Vergl. L. Freivogel : *Die Landschaft Basel in der 2. Hälfte des 18. Jahrh.*, p. 70. — Bruckner : *Merkwürdigkeiten*, p. 2042. — Merz : *Die Burgen des Sisgaus* II, p. 185. — Karl Stehlin : *Das abgegangene Dorf Itkon* (in *BZ* XV, 231 f. — Staatsarchiv Basel und Baselland. [K. Gauss.]

ITSCHNACH (Kt. Zürich, Bez. Meilen, Gem. Küsnacht. S. *GLS*). Dörfchen und angebliche frühere Burg. *Ittinsne* 946. Seit 1273 Besitz des Frauenklosters Oetenbach ebenda. 1282 verkaufte das nach dem Dorfe I. benannte Geschlecht seine Rapperswiler Lehengüter an dasselbe Kloster Oetenbach. — Von einer Burg ist nichts bekannt ; im Jahrzeitbuch Uster wird allerdings eines Donators Ritter Ulrich v. I. gedacht. — *LL.* — *UZ.* — *MAGZ* 23, p. 326 (34) und XXX, Heft 2, p. 25. — *Festschrift für P. Schweizer*, p. 169. — Nüesch u. Brupbacher : *Zollikon*, p. 1. [F. H.]

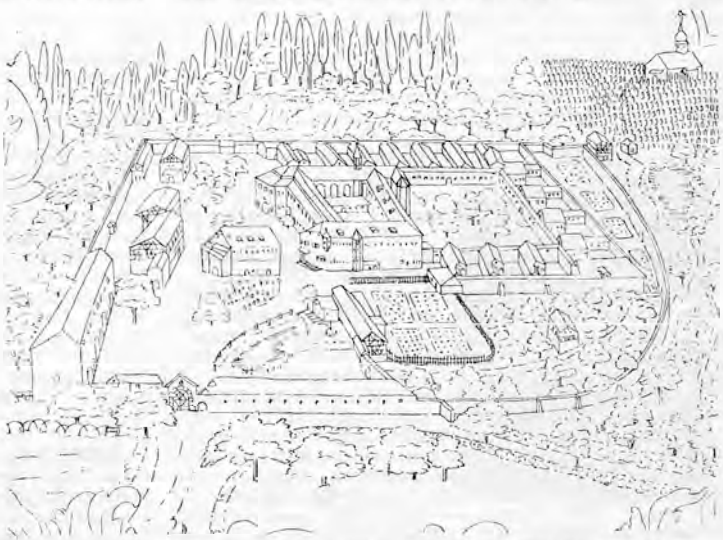
ITSCHNACH, von. Lehenleute der Grafen von Rapperswil und Zürcher Bürgergeschlecht des 13.-15. Jahrh., benannt nach dem Dörfchen Itschnach (Gem. Küsnacht). Ein Zusammenhang des seit 1326 vorkommenden Geschlechtes *Itschner* mit diesem Bürgergeschlecht ist wegen Wappenverschiedenheit nicht wahrscheinlich. Namensformen : *Ischna*, *Ischena*, *Yschena*, *Itschena* usw. *Wappen* : in Blau 3 weisse Schwanenköpfe mit rotem Schnabel (wobei nach Edlibach der dritte Schwanenhals, nach Tschudi der zweite gegengewendet ist ; im Siegel alle drei nach rechts). Die Schildfiguren erinnern an das Lehenverhältnis zu den Grafen von Rapperswil. — 1. Ulrich, wahrsch. Stammvater. Zeuge in einer Urkunde für die Gräfin von Rapperswil 1264. — 2. Ulrich, bis 1282 Lehenträger der Grafen von Rapperswil zu Itschnach, Konventbruder des Frauenklosters Oetenbach in Zürich 1302-1318, Schaffner 1305, Bote dieses Klosters 1318. — 3. Johannes (1376-1393), Goldschmied, Mitglied des Rats 1383-1393, Sihlwaldmeister 1383-1384, Münzverordneter und von der Aebtissin am Fraumünster mit dem Münzrecht auf 3 Jahre belehnt 1388, Seckelmeister 1389-1391, Vogt zu Horgen und Rüschlikon 1393. Er oder der folgende Johannes ist identisch mit dem Amtmann der Fraumünsteräbtissin von 1403. — 4. Andreas, Goldschmied 1396. — 5. Johannes, Goldschmied, Vogt zu Greifensee bis 1421, Mitglied des Rats 1424-1428 und 1431-1443, mehrfach Gesandter in Münzeinigungsangelegenheiten 1425-1429, Vogt zu Pfäffikon und Wollerau 1426, zu Rümlang 1432, zu Altstetten 1435, Reichsvogt und Vogt zu Wiedikon 1437-1441, Hauptmann über einen Zusatz zu Elgg 1437, übergab 1443 Neu-Regensberg an die Eidgenossen. — *LL* (unter Itschnen u. Ysnach). — *LLH* (unter Ysnach). — *UZ.* — *Sigelabb. zum UZ* XI, Nr. 201. — *Stadt- u. Steuerbücher Zürich.* — W. Frey : *Finanzgesch.* — *SKL.* — G. v. Wyss : *Urk. zur Gesch. der Abtei Fraum.* — *Mon. Germ Necrol.* I. [F. H.]

ITSCHNER. Altes Geschlecht der Gem. Stäfa (Kt Zürich), das schon 1384 unter dem Namen *Itschiner* dort angesessen ist und von Itschnach (Gem. Küsnacht) stammt. Der Name Itschner kommt schon vorher 1326 zu Hottingen (Zürich) vor. Hans Itschiner war 1424 Ammann des Klosters Einsiedeln zu Stäfa ; Peter Itschner war 1512-1534, Jakob Itschner 1552-1563 Untervogt daselbst. — *UZ*, Nr. 4050. — [J. Frick.] — Im *Siegel* führten die beiden Untervögte ein aufrechtes Rebmesser oder eine Sichel. — 1. Jakob, * 18. xi. 1836 in Stäfa, Sekundarlehrer in Neumünster-Zürich seit 1864, Verfassungsrat 1868-1869, Kantonsrat u. Journalist, Urheber der Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel im Kt. Zürich, † 17. iv. 1902. — *SL* 1902. — 2. Karl, * 5. vii. 1868 in Stäfa, Maler u. Graphiker, in München 1900-1910, seither am Seminar in Küsnacht. Bilder in Museen. — *ALBK.* — *SZGL.* [H. Br.]

ITTEN. Siehe Iten.

ITTIGEN. Siehe Bolligen.

ITTINGEN (Kt. Thurgau, Bez. Frauenfeld, Gem. Uesslingen. S. *GLS*). Weiler und ehemalige Kartause. *Hittingin* 1079. Die Geschichte zerfällt in drei Abschnitte : 1. *Burg* ; stand auf dem Platz oder in unmittelbarer Nähe der spätern Kartause, war Stammsitz der Herren von I., wurde als Stütze der Welfen in der Fehde zwischen Abt Ekkehard II. von Reichenau und Abt Ulrich III. von St. Gallen durch diesen letztern zerstört 1079, wahrscheinlich aber wieder aufgebaut ; durch ein Gotteshaus ersetzt gegen 1150 (nicht 1128). — 2. *Augustinerpropstei.* Von den drei Brüdern von I., die laut mehreren Urkunden Mitte 12. Jahrh. *in castro suo* die St. Laurentiuskirche errichteten, sich in deren Dienst begaben und die Regel des hl. Augustin einführten, wurde Adalbert erster Propst. Zum Kastvogt wählten sie Graf Hartmann von Kiburg. Unter den Gütern, die alle den Herren von I. nicht aus eigenem Recht gehörten, sondern ursprünglich den Welfen verpflichtet waren, stand an erster Stelle die Kirche Uesslingen seit 1152. Herzog Welf VI. gab 1162 die Stiftung, deren Besitzungen rasch wuchsen, an das Kloster St. Gallen mit der Bedingung, dass den Mönchen zu I. die freie Propst- und Vogtwahl nie verwehrt werden dürfe. Dass Abt Wernher von St. Gallen dann in I. auch ein Frauenkloster gegründet habe, ist offenbar ein Irrtum des Chronisten. Als im Streite zwischen dem Abt von St. Gallen und Rudolf von Habsburg 1274 die Kastvogtei über I. an Habsburg gekommen war, ging die Propstei geistig und wirtschaftlich so zurück, dass sie Propst Wilhelm Neidhard 1461 verkaufen musste. Nach der Öffnung von 1420 erstreckte sich die ittingische Gerichtsbarkeit ungefähr auf die



Kloster Ittingen. Nach einem Oelgemälde auf einem Thürflügel in dem über dem Westarme des Kreuzganges gelegenen Stockwerk.

Ortschaften der heutigen katholischen Kirchspiele Hüttwilen, Uesslingen und Warth. — 3. *Kartause.* Käufer des Klosters waren die Kartäuser, die damals infolge der Türkengefahr verschiedene Sitze im Balkan räum-

ten. So wurde I. das jüngste der 8 Kartäuserklöster der Schweiz. St. Gallen verzichtete auf alle Rechte, und die Kartäuser liessen sich samt den Gotteshausleuten 1462 als Ausbürger zu Frauenfeld aufnehmen. Anfangs Obergermanien zugeteilt, wurde I. auffallend häufig von einer Ordensprovinz in die andere versetzt. Die Ueberlieferung, wonach es zunächst Buxheim unterstellt worden sei und dann Joh. de Argentina als ersten Prior bekommen habe, ist falsch. Erster Prior (*rector*) war Anselm (1465-1467). Die Kartause musste 1471 auf ihre Kosten in Warth eine Kapelle bauen. In der ersten Zeit gab es manche Anstände, die teils der Eigentümlichkeit der Ordenssatzungen, teils der fremden Herkunft mancher Mönche, teils der Unordnung im übernommenen Klostergut entsprangen. Bald aber nahm die Kartause infolge zahlreicher Schenkungen (z. B Hüttwilen) und klugen Haushaltes einen starken auch geistigen Aufschwung. Prior Petrus Thaler (1511-1525) schenkte der wissenschaftlichen Ausbildung der Brüder besondere Aufmerksamkeit. Der Geist der Reformation drang auch hinter die Mauern Ittingens und brachte einige Mönche in schwere Gewissenskämpfe (s. Art. HESCH, JODOKUS). Durch den Ittingersturm 1524 am Rande des Zerfalles, gelangte das Gotteshaus allmählich unter der Leitung energischer Prioren und Schaffner wie Philipp Stauffer (1525-1528), Leonhard Janny (Prior 1549, † 1567), Joh. Eckstein (1595-1611) zu neuer Blüte. 1620 machte Ludwig Pfyffer von Altishofen eine bedeutende Schenkung. Schon 1590 waren Kirche, Wohn- und Oekonomiegebäude wieder hergestellt. Aus jener Zeit stammt z. B. das Hauptportal der Kirche, während ihre schönsten Teile erst dem 18. Jahrh. angehören : Das Barockchor mit dem reichgeschnitzten Gestühl liess 1703 Prior Christoph II. Schmid (1685-1708) bauen ; Rokokostukkaturen und Deckengemälde des bischöfl. konstanzischen Hofmalers Ludw. Hermann 1763 ; Hochaltar 1764. Ueberhaupt gehen wohl die ältesten Stücke der ganzen heutigen Anlage kaum über den Brand von 1524 zurück. Unter den Konventualen haben sich u. a. ausgezeichnet : Heinrich Murer (1588-1638), Verfasser der *Helvetia sancta* und einer Anzahl Klostermonographien ; Anton v. Seilern (Prior 1760-1793, Verfasser des *Chronicon Ittingense*). Berühmt war die Gastfreundschaft und Mildtätigkeit des Klosters. 1800 unaufhörliche Einquartierungen ; Aufhebung 27. VI. 1848. Da die staatliche Verwaltung sich nicht bewährte, kam das Gut 1856 in Privatbesitz (s. Art. FEHR). — Vergl. *TU.* — *Continuatio cas. St. Gall.*, Kap. 24, 39 (in *MVG* 17). — H. Murer : *Ittingerchronik* (Ms.). — Stumpf : *Chronik.* — Tschudi : *Chron. Helv.* — *LL.* — Kuhn : *Thurg. sacra* II. — *Pup. Th.* — Pupikofer in *Gemälde der Schweiz.* — Derselbe : *Gesch. von Frauenfeld*, p. 124, 224. — Nüscheler : *Gotteshäuser.* — *Catalogus Priorum Itting.* (unvollst. Ms. in der thg. Kantonsbibl.). — A. Coutray in *ZSK* 1919, 1920. — v. Mülinen : *Helv. Sacra.* — Rahn : *Denkm.* — Gaudy : *Kirchl. Baudenkmäler der Schweiz* II. — J. Scheuber in *ASA* 1908, 148 ; 1924, 167. — *TB* II, 71 ; III, 54 ; XVIII ; XXV, 89. — Hasenfratz : *Landgrafschaft.* — Kantonsarchiv. — *BM* 1920, p. 44 ff. [HERDI.]

ITTINGEN, von. Thurgauisches Adelsgeschlecht (Truchsessen ?) im Dienste der Welfen, nachweisbar ca. 850-1200. *Wappen* (nach Stumpf) : ein Eimer. — 1. ADALHART, machte an das Kloster St. Gallen zur Zeit des Abtes Grimald (841-872) Vergabungen. — 2. KRAFT, Zeuge zu Allerheiligen 1094. — 3. BERTOLD, machte eine Vergabung an Allerheiligen 1107. — 4.-6. ADALBERT, BERTOLD, ULRICH (und KELPFRAT ?), vielleicht Söhne von Nr. 3, ersetzten um die Mitte des 12. Jahrh. die Burg durch ein Gotteshaus und begaben sich in dessen Dienst, weshalb das Geschlecht wahrscheinlich gegen 1200 erlosch. — Vergl. *TU.* — Stumpf: *Chronik.* — *Vadian*, ed. Götzinger I, 163. — Meyer von Knonau zu *Continuatio casuum Sti. Galli*, Kap. 39 (in *MVG* 17). — Rahn : *Denkmäler.* — *Pup. Th.* I. — Kuhn : *Thurgovia sacra* II. [HERDI.]

ITTINGERSTURM. Bei Beginn der Reformation zählten zu den schärfsten Verfechtern des neuen Glaubens in der Ostschweiz Hans Wirth, Vogt in Stammheim, mit seinen beiden Söhnen und Rüttimann, Vogt in Nussbaumen. Durch sie und durch die aufreizenden Predigten der Pfarrer Schmid in Stein und Oechsli in Burg wurde die Bevölkerung verleitet, die Heiligenbilder zu verbrennen. Darauf liess der Landvogt im Thurgau, Amberg aus Schwyz, in der Nacht vom 17.-18. VII. 1524 Oechsli verhaften und nach Frauenfeld führen. Auf Oechslis Hilferuf stürmten seine Anhänger von allen Seiten herbei und jagten hinter den Knechten des Landvogtes her. An der Thur staute sich die Masse der Verfolger, die allmählich auf 7000 Köpfe angewachsen war, und drang ohne Schuld der Wirth und Rüttimann in die Kartause Ittingen ein, wo bald schwerer Schaden angerichtet und Prior und Mönche misshandelt wurden. In unaufgeklärter Weise geriet schliesslich das Kloster in Brand. Obwohl auch der Landvogt 3000 Bewaffnete aus dem oberen Thurgau zusammengebracht hatte, floss kein Blut. Zürich, das die niederen Gerichte zu Stammheim und Nussbaumen besass, anerbot sich, die Untersuchung durchzuführen, wurde aber von den katholischen Orten gezwungen, die Rädelsführer auszuliefern. Im Sept. 1524 sprachen die Boten der 9 Orte (ohne Zürich) zu Baden das Urteil. Trotz dem Versprechen, nur die Frage der Beteiligung am Ittingersturm zu prüfen, führten sie das Verhör unter Anwendung der Folter in der Weise, dass Wirth, dessen älterer Sohn und Rüttimann als « Anhänger der neuen Lehre » zum Tode verurteilt wurden. Oechsli war 14 Tage in Luzern eingesperrt, wurde aber frei und erhielt die Pfarrei Elgg. Nach dem Bericht Ambergs belief sich der Gesamtschaden für Ittingen auf 20 000 fl. Die Geldbussen für die beteiligten Gem. (Stammheim, Nussbaumen, Neunforn, Diessenhofen, Gericht Wagenhausen, Ittingeramt) und Einzelpersonen wurden durch die Tagsatzung vom 22. VII. 1527 festgesetzt. — Vergl. *Pup. Th.* II. — Pupikofer : *Gesch. v. Frauenfeld*, p. 160. — Kuhn : *Thurg. sacra* II. — *Catalogus Priorum Ittingensium* (Ms. in der thg. Kantonsbibl.). — Nater : *Gesch. v. Aadorf.* — J. Büchi in *ASA* 1896, p. 25. — A. Farner : *Stammheim.* — F. Vetter in *Thurg. Ztg.* 1924, Nr. 174-177. — O. Farner : *Das Wirthenbüchlein.* — Jak. Keller : *Die Märtyrer v. Stammheim 1524.* [HERDI.]

IZELINHANDEL in Uri. Während des Interregnums (13. Jahrh.) erhoben sich in Uri aus noch unaufgeklärten Ursachen zwei mächtige Parteien oder Sippen in blutiger Fehde gegen einander und erwarben grossen Anhang im ganzen Lande. An der Spitze der einen Partei standen die Gebrüder *von Gruoba* in Schattdorf, an der Spitze der andern die *Izelinge*, nämlich IZELI und sein Oheim ULRICH VON SCHATTDORF, zuben. Izeli. Am 23. XII. 1257 führte, von den Urnern herbeigerufen, Rudolf von Habsburg, Landgraf im Elsass, mit Bitte und Rat der Landsgemeinde eine Sühne zwischen den beiden Parteien herbei, die von je 20 Anhängern beschworen wurde. Durch ein enormes Verbrechen brachen die Izelinge die Sühne, weshalb Graf Rudolf nochmals herbeigerufen wurde und unter Zustimmung der Landsgemeinde am 20. V. 1258 durch endgültiges Urteil den beiden Izeli und ihren Mithelfern alle Güter absprach, ihre vom Fraumünster als Lehen innegehabten Güter diesem zuerkannte, den beiden Izeli, ihren Gattinen und Erben ewiges Stillschweigen auferlegte und die Boten der Abtei in den leiblichen Besitz der genannten Güter einsetzte. — Vergl. Tschudi : *Chronicon Helveticum* I, p. 155. — Schmid : *Gesch. des Freistaates Uri* I, p. 221. — *Gfr.* Reg. — Oechsli : *Anfänge*, p. 278. — Derselbe : *Regesten* 166, 167 [J. MÜLLER, A.]

IZERNAY, von. GUILLAUME FÉAU. Dreimal a. o. Gesandter Frankreichs in der Schweiz. Okt.-Nov. 1532, hielt er Fühlung mit den Herzögen von Bayern und sorgte für richtige Beförderung der Schmiergelder, die Franz I. gegen Karl V. nach München leitete. Juni-Sept. 1536 hatte er zusammen mit Beauvais die Aufgabe, die katholischen Kte. der kaiserlichen Sache abspenstig zu machen, die Besetzung Savoyens zu rechtfertigen und eine Aushebung für die Provence zustandezubringen. Das letzte gelang. Im Mai 1538 handelte es sich besonders um die Versorgung Berns mit Salz aus der Provence. — Rott : *Repr.* I. [HERDI.]

J

JABERG (Kt. Bern, Amtsbez. Seftigen. S. *GLS*). Gem. und Dorf in der Kirchgem. Kirchdorf. Grabhügel aus der Hallstattzeit. J. gehörte vermutlich zur einstigen Pfarrei Uttigen bis zu deren Aufhebung 1536. Den Twing besassen urspr. die Edeln von Krauchtal ; 1427 kam er durch Kauf an den Bernburger Peter Schleif, später an die Obrigkeit, die J. zum Gericht Mühledorf legte. Die hohen Gerichte gehörten zum Landgericht Seftigen. Die Lokalität « auf der Burg » weist auf die einstige Burg Jagberg, die von den Bernern in einer Fehde gegen die Freiherren von Weissenburg 1286 erobert wurde. — Vergl. v. Mülinen : *Beiträge* II. — *BT* 1903. [H. Tr.]

JABERG. Familie des Kts. Bern, die in Radelfingen, Bleiken, Oberdiessbach, Niedermuhleren und Röthenbach verbürgert ist, ohne nachweisbaren Zusammenhang mit einem früheren, wahrscheinlich edlen Geschlecht *von Jagberg*, das sich vermutlich nach dem Orte Jaberg benannte, mit MARTIN, Zeuge, von 1259 an erscheint, im 14. Jahrh. zu Bern verburgert war und in Aeschi, später zu Thun erscheint bis anfangs des 16. Jahrh. *Wappen* : im Zackenschnitt schrägrechts geteilt von Weiss und Schwarz. KONRAD erscheint unter Edelleuten als Zeuge 1336. KLARA war Priorin der Dominikanerinnen in der St. Michelsinsel in Bern (1432-1437). — Vergl. *FRB.* — Stettler : Berner Geschlechter (Ms.). — v. Mülinen : *Beiträge* II. — KARL Jaberg, von Radelfingen, Dr. phil., * 24. IV. 1877 in Langenthal, Lehrer für Französisch an der Kantonsschule in Aarau 1901-1906, dann an der höheren Töchterschule in Zürich bis 1907, a. o. Professor seit 1907, o. Professor der romanischen Philologie an der Universität Bern seit 1908. Seine Publikationen betreffen vor allem das Gebiet der französischen, italienischen und rätoromanischen Dialektologie, u. a. *Sprachgeographie* (1909) ; *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz* (in Vorber. in Verbindung mit andern Gelehrten). — Direkte Mitteilungen. [H. Tr.]

JACCARD. Familie des Kts. Waadt, Bürger von Ste. Croix schon vor 1397 ; sie zerstreute sich in der Folge in zahllose Zweige. — 1. JEAN, Gouverneur von Ste. Croix 1530. — 2. PIERRE, erhielt 1569 das Recht die Eisenminen der Hochebene von Les Granges de Ste. Croix auszubeuten. — 3. HENRI, 1613-1705, Hauptmann in französischen Diensten. — 4. PIERRE, 1669-1756, Bannerherr von Ste. Croix, gründete 1754 die noch heute bestehende Familienstiftung der Jaccard. — 5. LOUIS SAMUEL, 1808-1904, Syndic, Grossrat, Präfekt von Ste. Croix. — 6. GUSTAVE, 1809-1881, Advokat, Grossrat, Kantonsrichter, Ständerat 1854-1885. — 7. AUGUSTE, * 6. VI. 1833 in Ste. Croix, † 5. I. 1895 in Le Locle, Uhrmacher in Le Locle und autodidaktischer Geologe, lehrte diese Wissenschaft an der Akademie Neuenburg seit 1873 ; Mitarbeiter am *Bull. sc. nat. Neuchâtel*, veröffentlichte *Description géologique du Jura vaudois et neuchâtelois* ; *Carte géologique du canton de Neuchâtel* ; *Le pétrole* ; *Causeries géologiques*, usw. Dr. h. c. von Zürich 1883. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1896. — [M. R. und L. M.] — 8. ÉMILE, * 1834 in Morges, † 22. X. 1904 in Lausanne, Pfarrer der französischen Kirche in St. Gallen 1862-1868, in Zürich 1868-1898, Ehrenbürger von Zürich 1875, Verfasser von *Sermons* (1874) ; *L'Église française de Zurich* (1889), historischer Notizen über Männer der Refugiantenzeit ; Mitarbeiter verschiedener Zeitschriften. — *NZZ* 1904, Nr. 298. — *ZWChr.* 1904. — [G. A. B.] — 9. HENRI, * 1844, † 3. VII. 1922 in Lausanne, Lehrer am Collège von Aigle, Naturforscher, veröffentlichte u. a. *Catalogue des coléoptères récoltés à Aigle* (1892) ; *Catalogue de la flore valaisanne* (1895) ; *Essai de toponymie* (in *MDR*, 2. Serie, VII) ; Dr. h. c. von Lausanne 1920. — *GL*, 15. VI. 1922. — *PS* 1919, 188. — 10. LOUIS, 1848-1908, Grossrat 1878-1894, dann Präfekt von Ste. Croix. — 11. HORACE, * 1860, Lizenziat der Rechte 1883, Chef eines Exporthauses für Uhren, Bijouterien und Goldschmiedartikel bis 1902, Mitglied des Verwaltungsrates des 1. Kreises der S. B. B. 1905-1920, Oberst seit 1917. — 12. PAUL, * 1868, Dr. phil., Professor der Botanik. — Nach dem Namen Jaccard wurde ein Weiler der Gem. Ste. Croix benannt. — Vergl. *Les Jaccard de Sainte-Croix* (1898). — De Montet : *Dict.* — *Livre d'Or.* — *PS* 1915, 1922. [M. R.]

Auguste Jaccard.
Nach einer Photographie.

JACCOUD. Familien der Kte. Freiburg und Wallis. Siehe auch JACCOUD.

A. **Kanton Freiburg.** † Bürgergeschlecht von Freiburg, wo es im 16. und 17. Jahrh. bestand. — JOHANNES Jaccod wird schon 1433 erwähnt. — JOST, Vogt von Schwarzenburg 1600-1605. — *LL.* — *Wappen* : in Blau ein achtstrahliger roter Stern über grünem Dreiberg, begleitet von vier goldenen Nägeln. — Vergl. Gumy : *Regeste d'Hauterive.* [G. Cx.]

B. **Kanton Wallis.** Geschlecht des Val d'Hérens, Bramois und St. Léonard. Ein J., Hauptmann, führte anlässlich des Aufstands der Oberwalliser gegen die Regierung der helvetischen Republik einen Trupp Oberwalliser über La Croix de Cœur nach Bagne. [Ta.]

Jean Baptiste Jaccoud.
Nach einer Photographie
(Schw. Landesbibl. Bern).

JACCOUD, JACCOD, JACOD. Altes Freiburger Geschlecht, das aus Châtel St. Denis stammen muss, wo es bereits 1414 verbürgert war, oder dann aus Écublens, wo es schon 1437 erwähnt wird. Zweige wurden zu Vauderens vor 1454, zu Fiaugères vor 1555, zu Rue im 16. Jahrh. eingebürgert. Andere Zweige sind gegenwärtig in Besencens und im Bas Vully verbürgert. Die Benennung *Jaccoud* kam erst im 18. Jahrh. auf. Aus dem Zweige von Rue stammen mehrere Notare. Zu demjenigen von Fiaugères gehört — ***Jean Baptiste***, * 27. VI. 1847, Dr. phil. et theol., Priester 1871 in Rom, Pfarrer von Sivi-

riez 1872-1878, Professor der Philosophie am Collège St. Michael in Freiburg 1878, Rektor dieser Anstalt 1888-1924, Professor des Naturrechts an der Universität Freiburg 1891-1924, Geheimkämmerer des Papstes Leo XIII. 1898, Dr. h. c. der Universität Freiburg 1921, Mitglied der Ueberwachungskommission, Honorarrektor 1924 ; leitete die *Revue de la Suisse catholique* 1892-1901, in der er zahlreiche Artikel veröffentlichte und war Mitarbeiter der *Revue de Fribourg*, der *Liberté*, der *Monatrosen*, usw. Wichtigste Werke : *Traité de logique* ; *Éléments de philosophie* ; *Le Collège Saint-Michel de Fribourg* (1914). Das Collège St. Michael hat ihm einen guten Teil seiner Entwicklung zu verdanken. — Vergl. *MDR* XXIII, 615. — *La Liberté* 1909, Nr. 41, 43, 102 ; 1913, Nr. 165 ; 1921, Nr. 129 ; 1924, Nr. 199. — *Revue des familles* 1913, p. 583 ; 1921, p. 199. — *PS* 1926. — Philipona : *Hist. de Châtel-Saint-Denis*, p. 285. — Staatsarch. : Grosses de Rue ; Reg. not. [G. Cx.]

JACKY. Siehe Jaggi.

JACOB. Siehe Jakob.

JACOBEL. † Geschlecht von Peseux (Kt. Neuenburg), im 15. Jahrh. Bürger daselbst. Aus ihm stammen mehrere Offiziere in französischen Diensten. — 1. François Louis, Lieutenant 1726, Hauptmann 1734, wie auch sein Bruder — 2. Samuel, Hauptmann 1743. — 3. David, Bruder der Vorgen., Oberstlieutenant und Ritter des Mérite militaire, nahm 1775 den Abschied. — 4. François Louis, 1731-1799, Sohn von Nr. 1, Ritter des Mérite militaire 1759, wurde in der Schlacht bei Rossbach gefangen ; man sagt, Friedrich II. habe ihn vor sich kommen lassen, weil er darüber empört war, Neuenburger unter seinen Feinden zu finden. J. soll sich bei dieser Gelegenheit auf die « Articles généraux » von Neuenburg berufen haben. 1792 verliess er den Dienst. — 5. Samuel, Sohn von Nr. 1, 1734-1829, Hauptmann 1754, Ritter des Mérite militaire 1762, Adjutant des Generals Waldner 1769, zog sich 1772 aus dem Dienst zurück ; letzter männlicher Spross des Geschlechts. — *Biogr. neuch.* II. — A. Bachelin : *La compagnie Jacobel* (in *MN* 1874). [L. M.]

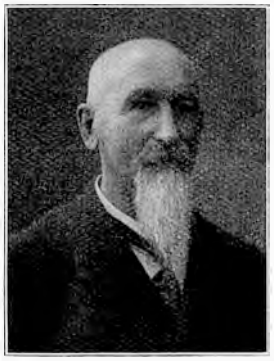
JACOBER. Glarner Geschlecht, kathol. Zweig in Glarus, reformierter in Matt. Ursprünglich eingewandert aus Unterwalden ; noch 1557 liess Heini J. sein Mannrecht daselbst erneuern. — 1. Jakob, Gesandter nach Lauis zur Abrechnung über die ennetbirgischen Vogteien 1702, Landvogt zu Uznach 1708. — 2. Joh. Kaspar Balthasar, 1826-1850, Fabrikant, Erbauer einer Baumwolldruckerei in Riedern. — 3. Joh. Melchior, * 1839-1913, als P. Gregor Professor und Subprior im Kloster Engelberg. [J. J. K.-M.]

JACOLET, JACOLLET, JACCOLLET. Altes Freiburger Geschlecht von Autavaux, wo es schon 1406, 1408, 1422 usw. erwähnt wird. Ein Zweig bürgerte sich vor 1437 in Estavayer le Lac ein. Dieser zählte im 15. Jahrh. mehrere Notare. — Vergl. Gumy : *Regeste d'Hauterive*. — [G. Cx.] — Zu einem † Geschlecht von Estavayer gehören — Girard, Gouverneur von Estavayer 1509, und Jean Joseph, Syndic, 1799-1803, 1805. — Vergl. Grangier : *Annales*. [H. V.]

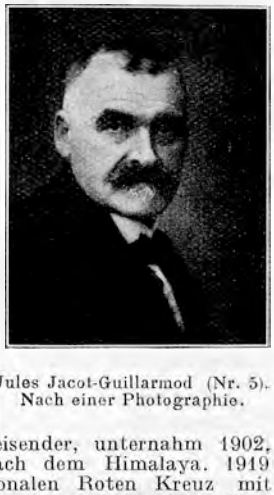
JACOMO. Siehe Giacomo.

JACOT. Mehrere Neuenburger Familien, von La Béroche, Coffrane, Le Pâquier, La Sagne und Le Locle ; die beiden letztern sind in allen Neuenburger Bergen und im Berner Jura (La Ferrière) verbreitet. Ein Zweig des Geschlechts von La Sagne führt den Namen *Jacot-Guillarmod*, einer von Le Locle den Namen *Jacot-Descombes*. *Wappen* der Jacot-Guillarmod : in Rot (oder Blau) ein goldener aufrechter Löwe auf grünem Dreiberg. Zum Geschlecht Jacot-Descombes gehören (1-2) : — 1. David, Hauptmann im Piemont, 1730 Oberst in Spanien, † gegen 1750 ; Neffe von Jean Henri, Maire von Rochefort 1743-1751. — 2. Jules Frédéric, * 28. vii. 1870 in Le Locle, Notar daselbst, Grossrat seit 1900, dessen Präsident 1925. — 3. Alfred Louis Jacot-Seybold, 3. x. 1844-14. vi. 1923, in Neuenburg, Mitglied und Sekretär des Gemeinderats von Neuenburg 1878-1903, Grossrat 1874-1877, einer der Direktoren des Jura-Neuchâtelois 1903-1913, Würdenträger der schweiz. Grossloge Alpina. — [L. M.] — Paul, von Le Locle, 1862-1922, Notar, Maire von Sonvillier, Grossrat des Kts. Bern 1890-1917, dessen Präsident 1902-1903. [H. T.]

Jacot-Guillarmod. — 1. Joseph, 1603-1698, Offizier in französischen, venezianischen u. dänischen Diensten, Oberstlieutenant eines Dragonerregiments und Gouverneur der Festung Nyborg (Fünen). — 2. Charles, * 3. ii. 1811, in La Chaux de Fonds, † 24. xi. 1868 in Neuenburg, beteiligte sich am Aufstand von 1831, Staatsrat ohne Portefeuille 1851-1852, Grossrat. — 3. Jules, * 20. vi. 1828 in La Chaux de Fonds, Tiermaler, Schüler von Menn in Genf und Gleyre in Paris, Zeichenlehrer in La Chaux de Fonds 1864-1873, † 5. viii. 1889 in St. Blaise. — *SKL.* — 4. Charles, Neffe von Nr. 5, * 8. xi. 1868 in La Chaux de Fonds, † 14. viii. 1925 in Noiraigue, Ingenieur-Topograph im eidg. topographischen Bureau 1891-1913, Professor der Topographie an der Militärschule Peking 1916-1922, schuf mehrere Karten des Siegfriedatlas' u. erhielt den Auftrag, die Karte des Mount Everest zu schaffen. Von ihm stammen auch mehrere Panoramen von Bergen in der Schweiz und im Auslande. — 5. ***Jules***, Sohn von Nr. 3, * 24. xii. 1868 in La Chaux de Fonds, † 5. vi. 1925 im Golf von Aden, auf der Rückreise von einer Expedition nach dem Oberlauf des Nils, Dr. med., Arzt in Corsier (Genf) 1897-1902, Ligniè-res 1904-1905, Prilly 1906 ; Alpinist und Forschungsreisender, unternahm 1902, 1903 und 1905 Reisen nach dem Himalaya. 1919 wurde er vom internationalen Roten Kreuz mit Dr. George Montandon damit beauftragt, aus Sibirien mehrere tausend österreichische Kriegsgefangene, deren Spuren man verloren hatte, in die Heimat zurückzuschaffen. Veröffentlichte u. a. : *Six mois dans l'Himalaya*. — Vergl. *Biogr. neuch.* I. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1891, 1924, 1926. [L. M.]



Alfred Louis Jacot-Seybold. Nach einer Photographie.



Jules Jacot-Guillarmod (Nr. 5). Nach einer Photographie.

JACOTTET, JACCOTTET. Familien der Kte. Neuenburg und Waadt.

A. **Kanton Neuenburg.** Jacottet. Geschlecht von Hauterive ; seit dem 15. Jahrh. Bürger von Neuenburg. *Wappen* : in Blau ein goldener Anker ; Schildhaupt von Gold mit 2 roten Sternen. — 1. Pierre Louis, 2. xi. 1783-10. ix. 1842, in Neuenburg, Notar, Stadtschreiber 1832. — 2. Frédéric, 3. iii. 1823-24. x. 1883, Sohn von Nr. 1, Pfarrer in St. Sulpice 1849-1863, Travers 1863-1870, Professor an der nationaltheolog. Fakultät der Akademie Neuenburg 1870, an der Fakultät der freien Kirche 1873. — 3. Charles, 9. xi. 1824-18. ii. 1888, Sohn von Nr. 1, Uhrmacher in Le Locle, Mitglied des Gemeinderats Neuenburg seit 1873. — 4. Henri Pierre, 5. iii. 1828-

5. X. 1873, Sohn von Nr. 1, Advokat, Grossrat 1855-1856 und 1859-1873, Ständerat 1864, Professor der Rechte an der Akademie Neuenburg 1867-1873 ; Redakteur des *Courrier de Neuchâtel* 1857, der *Union libérale* 1872-1873 ; Verfasser des *Droit civil neuchâtelois* (2 Bde. 1877), ergänzt und veröffentlicht von seinem Bruder — 5. PAUL, * 12. X. 1830 in Neuenburg, † 25. VIII. 1887 in Bôle, Advokat in Neuenburg, Mitglied der Gemeindebehörden, Grossrat 1877-1887 ; Präsident des Kassationsgerichts in Strafsachen, Professor der Rechte an der Akademie 1873-1887, Grossrichter der II. Division 1875 ; veröffentlichte *Manuel du droit fédéral des obligations* (1884) ; Mitarbeiter am *Musée neuchâtelois*. — 6. HENRI, Sohn von Nr. 4, * 12. III. 1856 in Neuenburg, † 29. III. 1904 in Lugano, Schriftsteller und Publizist in Paris seit 1879, leitete die Veröffentlichung des *Tour du Monde* ; u. a. Mitarbeiter am *Dictionnaire de géographie* von Vivien de St. Martin und der *Bibliothèque Universelle*, veröffentlichte u. a. *Pensées d'automne* (Gedichte). — 7. ÉDOUARD, Bruder von Nr. 6, * 11. II. 1858 in Neuenburg, Missionär im Lessutoland, veröffentlichte *An elementary sketch of Se-Soutogrammar* (1892) ; *Contes et traditions du Haut-Zambèze* (1895); *Contes populaires des Bassoutos* (1895) ; *Études sur les langues du Haut-Zambèze*. Mitarbeiter an der *Revue des traditions populaires* und am *Bull. soc. neuch. de géographie*, † 23. XII. 1920 in Morija (Basutoland). — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel*. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1875-1885, 1889, 1905, 1919, 1922. [L. M.]

Henri Jacottet.
Nach einer Lithographie von H. Furrer
(Schw. Landesbibl. Bern).

B. **Kanton Waadt**. JACCOTTET. Familie von Échallens seit 1450. — 1. JOSEPH, Professor am Collège von Freiburg, Pfarrer in Assens von 1795-† 1827, beteiligte sich an der waadtländischen Revolution von 1798 und las 1802 die Messe in der Kathedrale Lausanne ; Verfasser von Denkwürdigkeiten über die Revolution ; einige Auszüge daraus wurden 1915 im *Conteur vaudois* veröffentlicht. — 2. LOUIS JULIEN, Landschaftsmaler in Paris. — 3. PAUL, 1848-1896, Grossrat, Direktor der Ersparniskasse. — 4. HENRI, 1849-1911, Ingenieur in Lausanne, Grossrat, Direktor der industriellen Werke, baute das Gaswerk von Malley. — [M. R.] — 5. PAUL ÉMILE, * 9. VIII. 1813 in Fleurier, † 17. VII. 1866 in Luzern, Industrieller in Travers, Mitglied des Gr. Rats des Kts. Neuenburg 1859-1864, Gründer der *Gazette neuchâteloise* (1860-1861). — [L. M.] — 6. GEORGES, 1881-1918, Sohn von Nr. 3, Journalist, Redakteur der *Feuille d'Avis de Vevey*, dann Chefredakteur der *Tribune de Lausanne*. 1919 erschien eine Sammlung seiner Gedichte. — *Livre d'Or*. [M. R.]

JACQUAT, JACQUAZ, JAQUAT (JACAT, JACCAT, JACCAZ). Freiburger Familien im 15. Jahrh. ; eine stammt aus Noréaz, eine andere aus Ponthaux. Beide führen bis gegen 1570 bald den Namen *Reybat*, bald den Namen *Jaccaz* und nannten sich von dieser Zeit an Jaccaz. Andere Zweige wurden Bürger von Avry sur Matran seit dem Ende des 17. Jahrh., von Chavannes sous Orsonnens 1793, von Villaraboud im 18. Jahrh., von Villaz St. Pierre 1797 und von St. Martin. — Staatsarch. Freiburg. [G. Cx.]

JACQUEMAIN. Geschlecht von Bagnes (Wallis). — 1. PIERRE JOSEPH, Notar, Verfasser einer Chronik der Ereignisse im Wallis und in Bagnes von 1789-1833. — 2. PIERRE JOSEPH, Sohn von Nr. 1, * 1788, † gegen 1880, war 66 Jahre lang Notar ; Vizegrosskastlan von Entremont. — L. Courthion : *La presse valais*. [J. B. B.]

JACQUENOUD, JAQUENOUD. Bürgerfamilie von Promasens seit dem Anfang des 17. Jahrh., sowie von Blessens, Glânes und Siviriez. — Staatsarch. Freiburg ; Grosse de Rue. [G. Cx.]

JACQUEROUD (JAQUEROD, JAQUEROUD). Familie von Broc (Kt. Freiburg), wo sie bereits im 15. Jahrh. erwähnt wird, nannte sich auch *de Gex alias Jaquerod*. Ein Zweig dieses Geschlechts bürgerte sich 1652 in Freiburg ein. — PIERRE, von Broc, Barfüsser, Dr. theol., Musiker, Professor der Philosophie und der Theologie, Provinzial der mindern Brüder der Schweizer Provinz 1692, † 2. V. 1715 in Solothurn. — *MDR* XXII und XXIII. — Dellion : *Dict.* II, 217. — *Étren. frib.* 1808, p. 179. — Staatsarch. Freiburg : Rôle des bourgeois und Grosses de Gruyères. [G. Cx.]

JACQUES (LE PAUVRE). Jacques Boschung, von Madame Elisabeth de France « Le Pauvre Jacques » genannt, * 4. X. 1757 in Jaun (Freiburg), war um 1786 Bauernknecht in La Buchille bei Bulle, Da er die Tochter des Bauern nicht zur Frau erhielt, zog er nach Frankreich und wurde von M^me^ Elisabeth, der Schwester Ludwigs XVI., mit der Einrichtung und Leitung ihrer Meierei in Montreuil bei Versailles betraut. M^me^ Elisabeth liess seine Verlobte, Marie Françoise Magnin, dahin kommen, und die Hochzeit fand am 10. V. 1789 statt. Zu dieser Gelegenheit komponierte die Marquise de Travanet die *Romance du pauvre Jacques*, die bald sehr volkstümlich wurde. Beim Ausbruch der Revolution wurde Jacques Boschung mit der Verwaltung der Meierei von Montreuil beauftragt. Er kehrte 1794 nach Buchille zurück, † 2. IX. 1836. — Vergl. *AF* 1922 und 1923. — *Étrennes frib.* 1871. — *ASHF* IV, IX. — *La Gruyère illustrée* I. [G. Cx.]

JACQUIER. Familien der Kte. Genf und Wallis.

A. **Kanton Genf.** In Chêne-Thônex niedergelassenes Geschlecht, Genfer Bürger 1816. — 1. PIERRE FRANÇOIS, 1795-1868, Dr. med., Maire von Chêne-Thônex, Mitglied des repräsentierenden Rats 1829, des Verfassungsrats 1841 und des Grossen Rats 1842. [B. SCHATZ.]

B. **Kanton Wallis.** Familie von Savièse, früher in Anniviers und in St. Léonard erwähnt. — 1. NICOLIN, Kastlan von Anniviers 1441. — 2. JEAN BAPTISTE, Hauptmann, Notar, Kastlan von Savièse 1804, Mitglied der Tagsatzung des Kts. Wallis 1804-1826, Präsident, dann Grosskastlan der Zenden Sitten und Hérens zwischen 1808 und 1814. [J. B. B.]

JACUMET, GIACUMET, JAGMET, JACHMET. Eine in verschiedenen Gem. des Kreises Disentis (Kt. Graubünden) noch heute vorkommende Familie. Sie soll ursprünglich von Surrhein-Tavetsch herstammen, von wo aus sie sich zunächst nach Disentis u. Truns verzweigte. Ihr Emporkommen verdankt sie ihren verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie de Florin in Disentis. *Wappen* : in Blau über grünen Dreiberg eine goldene Lilie. — 1. PETER, Landammann des Hochgerichtes Disentis 1691-1692. — 2. JAKOB, Kloster- und Gemeindeschreiber zu Disentis 1623, Landammann ebendaselbst 1630-1631. — 3. FLORIN, von Disentis, Vikar im Veltlin 1653, Landammann zu Disentis 1660-1661 und 1685-1686, Podesta zu Morbegno 1673, Landrichter des Grauen Bundes 1687. — 4. LUDWIG, von Truns, Kaplan zu Tavetsch-Rueras 1672-1680, Pfarrer zu Medels i. O. 1682-1688, zu Tavetsch-Sedrun 1691-1716, bischöflicher Vikar, † 14. IV. 1716. — 5. CASPAR, von Disentis, Dr. theol., Pfarrer zu Medels i. O. 1688-1692, zu Ruschein 1692-1695, Sagens 1695-1719 ; in seine dortige Pastorationszeit fällt der konfessionelle Sagenserhandel (1701). Dekan des Oberländer Kapitels, † 15. I. 1720. — 6. MELCHIOR, Landammann zu Disentis 1687, Landrichter des Grauen Bundes 1690 und 1696, Syndikator im Veltlin 1693, Podesta zu Plurs 1703, Landeshauptmann des Veltlins 1731. — 7. FLORIN, von Disentis, Kaplan zu Curaglia 1722-1723, Pfarrer zu Platta 1723-1730, zu Truns 1730-1732, bischöfl. Vikar, Kaplan zu Rueras 1733-1734, Pfarrer zu Vrin 1734-1741. — 8. JOHANN FRANZ, von Disentis, Landammann dieses Gerichtes 1694-1695. — Vergl. Kirchen- und Spendbücher von Truns. — *P. Plac. a Spescha, Leben und Schriften*. — Protokolle des Grauen Bundes. — *Festschrift zur Fünfhundert-Jahrfeier des Grauen Bundes 1424-1924*. — *LL*. [P. A. V.]

JÆCKELMANN (JECKELMANN). † Geschlecht der Stadt Basel. Erster Vertreter ist MARTIN, † 1536, Scherer beim Eselsturm. Bei seinen Nachkommen vererbte sich fast ausschliesslich das Scherer-Steinschneiderhandwerk. — 1. FRANZ, 1504-1579, Sohn von Martin, erneuerte 1527 das Zunftrecht zum Himmel, wurde 1544 Ratsherr. — 2. HEINRICH, 1565-1633, Enkel von Nr. 1, Professor des griechischen Sprache, Mitglied der Regenz seit 1629. — Eine andere Familie des gleichen Namens bürgerte sich 1535 ein mit HANS, Leinenweber, von Beckensberg. Der Name verschwindet in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. *Wappen* : schrägrechts geteilt von Schwarz und Silber mit einem schrägbalken, begleitet von zwei Lilien, alles in gewechselten Farben. — Vergl. Staatsarchiv Basel-Stadt. — *Athenae Rauricae*, p. 365. — R. Thommen : *Geschichte der Universität Basel.* — *LL.* [P. Ro.]

JÆCKLIN, JÆKLIN. Siehe JECKLIN.

JÆGER. Familien der Kte. Aargau, Appenzell, Freiburg, Graubünden, Luzern, St. Gallen und Wallis.

A. **Kanton Aargau.** Familie von Herznach. — 1. JOSEF, * 1. XII. 1852, Rektor der Bez.-Schule in Baden 1875-1884, Gründer und Redaktor der *Schweiz. Freien Presse*, Mitglied des Verfassungsrats 1883 und 1884, Grossrat seit 1885, Nationalrat 1896-1905 und seit 1911, Stadtammann von Baden seit 1910. — *SZGL.* — *Jahrbuch der eidg. Räte.* — 2. MAX, Sohn von Nr. 1, * 20. V. 1884 in Baden, Dr. jur., Attaché der schweiz. Gesandtschaft in Rom 1901, Berlin 1911, Paris 1913-1917, Madrid 1917-1922, schweiz. Generalkonsul in Athen 1922, schweiz. Gesandter in Wien seit 1925. — Vergl. *PS* 1925 [H. Tr.]

B. **Kanton Appenzell.** JÆGER, YEGER, JEGER. Ein seit 1400 nachweisbarer Familienname, dessen Träger in verschiedenen Gemeinden dem Rate und Gericht angehörten. — DAVID, von Urnäsch 1671-1740, bekannt wegen seiner Kunstfertigkeit und Wunderkuren. — Vergl. *AU.* — *LL.* — Walsers *Chronik.* — Büchler (Ms. in der Kantonsbibl.). — Koller : *Geschlechterb.* [A. M.]

C. **Kanton Freiburg.** I. Geschlecht von Zellingen bei Würzburg, Bürger von Freiburg seit 1779. *Wappen* : in Blau ein weisses Hifthorn. — 1. Jean PHILIPPE, 1781-1839, Schüler Pestalozzis in Burgdorf, Lehrer in Freiburg 1805-1828, einer der besten Mitarbeiter des P. Girard in seinen Bestrebungen zur Hebung des freiburgischen Schulwesens. — 2. FRANÇOIS PHILIPPE, Sohn von Nr. 1, 1838-1905, Lehrer am Collège St. Michel 1858-1863, Professor der französischen Sprache und Literatur an der Kantonsschule St. Gallen 1866-1900, veröffentlichte mehrere Gedichtbändchen und eine Volksliedersammlung. — II. Familie, die 1853 in Auboranges naturalisiert und eingebürgert wurde. — 1. JULES, * 1869, Strassen- und Brückeningenieur des Kts. Freiburg 1891-1892, Ingenieur der Festungswerke am Gotthard und an der Furka 1892-1897, dann Zivilingenieur, baute die Pérollesbrücke in Freiburg 1920-1922 gemeinschaftlich mit Armin Lusser, die Zähringerbrücke 1922-1924 ; wurde nach Genf zum Bau der Butinbrücke berufen. — 2. HUBERT, Neffe von Nr. 1, * 1892, Dr. med. 1918, im eidg. Sanitätsdienst, veröffentlichte *Le développement des maladies vénériennes en Suisse* (1922) ; seit 1923 ist er in Zürich niedergelassen. — Vergl. *Étr. frib.* 1906. — *La Liberté*, 1905, Nr. 134. 144 ; 1911, Nr. 291. — *Le Confédéré*, 1905, Nr. 48. — Staatsarch. Freiburg : Rôle des bourgeois. — Pers. Mitteilungen. [G. Cx.]

D. **Kanton Graubünden.** JÆGER, JEGER, JEGHER. Geschlecht in Mühlen, Sur, Avers, Casaccia, im Schanfigg u. a. O. — AUGUST Jegher, von Casaccia, * 7. IX. 1843 in Triest, Ingenieur, am bündn. Strassennetz, 1865-1879 in Oesterreich an Bahnbauten und an der Donauregulierung bei Budapest tätig, organisierte 1880-1883 die schweiz. Landesausstellung in Zürich. Behandelte für den Bund in grundlegender Weise die schweiz. Wasserrechtsverhältnisse. Redaktor der *Schweiz. Bauzeitung* 1900-1923 ; † 14. II. 1924. — KARL, Sohn des Vorgen., Ingenieur, dessen Nachfolger in der Leitung der *Schweiz. Bauzeitung* ; Verfasser versch. Schriften über Bahnbauten und Wasserkraftanlagen in der Schweiz. [J. R. TRUOG.]

E. **Kanton Luzern.** JÆGER (im 15. und 16. Jahrh. JEGER). Familien der Stadt Luzern ; Bürgerrechte 1447 (von Muri), 1496, 1537 (von Rorschach). — JAKOB Stadtbote ca. 1486-ca. 1507. 1488 wurden ihm in Oesterreich ob der Enns die Briefe an die eidg. Gesandten bei König Mathias mit Gewalt entwendet. — Segesser : *Kl. Schriften* II, 255-257. — HANS, Kleinrat 1521. — HANS, Grossrat 1526, Vogt zu Ebikon 1533, zu Malters 1547-1548, Spitalmeister 1553, Vogt zu Willisau 1556, Kleinrat 1556, † 1557. — FRIDOLIN, von Malters, Bildschnitzer 1613-1634. — *SKL.* — Staatsarchiv. — *Gfr.* Reg. — *LL.* [P. X. W.]

F. **Kanton St. Gallen.** Familien in der Alten Landschaft, im Rheintal, ganz besonders aber im Sarganserland, wo Vättis und Pfäfers die ursprünglichen Bürgerorte waren. UELI J. von Bernang 1383 ; JÄCLI Jeger bei Singenberg 1386 ; HANS J. in Alberswil (Gossau) 1421, usw. — 1. JOSEF ANTON, von Pfäfers und Tablat, * in Chur 1832, † 19. VIII. 1895 in Rotmonten, besorgte während 4 Jahrzehnten eine Reihe administrativer und richterlicher Aemter, war seit 1891 Bezirksammann von Tablat. — 2. JOSEF GOTTFRIED, Dr. med., von Pfäfers und Ragaz, * 15. III. 1837 in Ragaz, † ebenda 11. XI. 1901, Sanitätsrat 1883, Mitglied des Grossen Rats 1864-1867 und 1870-1873, des kantonalen Erziehungsrates 1876-1891, bekleidete auch viele Gemeindeämter und machte sich verdient um die Hebung des Kurortes Ragaz. — 3. CARL (Emil Friedrich), von Pfäfers, Dr. jur., * 3. I. 1869, Sekretär des st. gall. Justizdepartements 1891-1896, Kantonsrichter 1896-1909, Landesrichter 1909, Dr. jur. 1891, Dr. jur. h. c. der Universität Genf 1909, Verfasser verschiedener Abhandlungen aus dem Gebiet der Jurisprudenz und der Gesetzgebung, darunter *St. Gallisches Privatrecht* ; *Kommentar des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs.* — *UStG.* — Göldi : *Der Hof Bernang.* — Wartmann : *Der Hof Widnau-Haslach.* — *St. Galler Nbl.* 1896, p. 37 ; 1902, p. 50. — *SZGL.* [Bt.]

G. **Kanton Wallis.** JAEGER, JEGER. Wallisergeschlecht, das seit dem Anfang des 16. Jahrh. in Turtmann vorkommt. — THOMAS, von Turtmann, Prior von Niedergestelen 1651-27. I. 1658. — Vergl. *BWG* II. [D. I.]

JÆGGI. Familien der Kte. Aargau, Bern u. Solothurn.

A. **Kanton Aargau.** — JAKOB, * 25. I. 1829 in Aarburg, studierte Medizin, dann Müller und Bauer in Küttigen (Aargau) 1856-1866, Konservator 1870 und Direktor der botanischen Sammlungen des eidg. Polytechnikums in Zürich 1883, Honorarprofessor, einer der ersten Floristen der Schweiz, † 20. VI. 1894. — *NZZ* 1894, Nr. 179 und 181. [H. Br.]

B. **Kanton Bern.** Burgerliches Geschlecht der Stadt Bern, das ursprünglich aus Laufenburg stammt. FRIEDRICH, Burger zu Bern 1532. JOHANNES CC 1572. Das Geschlecht weist mehrere Geistliche auf. *Wappen* : in Rot ein aus grünem Dreiberg wachsender weisser Jagdhund. — *LL.* — Gr. [H. Tr.]

C. **Kanton Solothurn.** Familie von Derendingen u. a. O., von Solothurn seit 1863. — BERNHARD, * 17. VIII. 1869 in Mümliswil, trat 1900 in die Leitung des Verbandes schweiz. Konsumvereine in Basel, des Grossen Rats in Basel 1902-1917, Nationalrat 1911-1917, Mitgründer verschiedener genossenschaftlicher Unternehmungen, Mitglied zahlreicher wirtschaftlicher Organisationen. — *SZGL.* [H. Tr.]

JÆGGLI (auch JEGKLI, JÆGKLI). I. Altes Geschlecht der Gem. Küsnacht (Zürich), das seit 1389 dort bezeugt ist. Mehrere J. waren Untervögte der Gem. Der Name ist eine Koseform des Vornamen Jakob. — [J. FRICK.] — II. Geschlecht in Winterthur. *Wappen* : in Rot ein gestürzter weisser Sparren, belegt mit zwei goldenen Sternen und einem weissen Kreuz. Glasmaler waren — 1.-3. HANS, um 1514 ; HANS, 1580-1643, und HANS ULRICH, 1604-1654. — *SKL.* — 4. HANS JAKOB, Sohn von Nr. 3, * 26. XI. 1630, Bürger in Zürich, Rittmeister in französischen Diensten 1655-1657, † 26. X. 1663; stiftete

ein noch bestehendes Familien-Fideikommiss. — 5. KARL AUGUST, * 24. II. 1824, Kirchenmaler, in der Winterthurer Stadtkirche u. in mehreren Schweizerstädten tätig, † 19. IV. 1879. — *SKL.* — *ALBK.* — 6. WALTER, * 17. VI. 1862, Glasmaler, † in Brugg 22. I. 1926 — *SKL.* — *ALBK.* — [L. F.] — 7. MARIO, * 2. V. 1880, aus einer im Tessin eingebürgerten Familie, Dr. phil., Botaniker, Prof. 1905-1907 u. Direktor 1907-1915 des Lehrerseminars Locarno; Professor 1916-1921 u. seit 1921 Direktor der Handelsschule Bellinzona; veröffentlichte u. a. *Monografia fioristica sul Monte Camoghè* (1908); *Cenni sulla storia della scuola Ticinese* (1912); *Cenni sulla flora ticinese* (1921). — [C. T.] — Vergl. *Das Geschlecht der J. von W., Seen und Yberg.* — III. Altes Geschlecht der ehemal. Gem. Seen, das schon 1452 dort bezeugt ist. — 8. HEINRICH, 27. X. 1852-3. VIII. 1923, Kaufmann, Philatelist, Zentralpräsident des Verbandes schweiz. Phil.-Vereine 1908-1911, erhielt für seine Sonderausstellung schweiz. Briefmarken an der internat. Ausstellung in Bern 1910 den Grand Prix, an der schweiz. Landesausstellung 1914 die goldene Medaille. — *Schweiz. Briefmarken-Zeitung* 1923. [L. FORRER.]

JÆKLI (JEKLI, JEGGLI). Altes appenzeller Geschlecht, seit 1400 oft in Urkunden erwähnt; Koseform von Jakob. — *AU.* — Koller: *Geschlechterbuch.* [A. M.]

JÆNTSCH. † Geschlecht der Stadt Bern. *Wappen*: in ? über grünem Dreiberg eine goldene Lilie, überhöht von einem goldenen Stern. — GERMAN, Mitglied der CC 1536, Landvogt nach Ternier 1541, des Kleinen Rats 1542, Zeugherr 1557, gl. J. Landvogt nach Oron, † 1570. — GEORG, CC 1569, † 1577. — *LL.* — Gr. — Buchers Regimentsbuch I (Ms.). [H. Tr.]

JAGDBURG (Kt. Bern, Amtsbez. Thun, Gem. Höfen. S. *GLS*). Burgruine bei Stocken. Die Burg hiess auch *Friedegg*, *Friedberg* oder « die Veste bei Stocken », viel später im Volksmund *Jagdburg*, *Jagdberg* und *Jagberg*. Um 1300 erscheint sie im Besitz des Ritters Berchtold v. Amsoldingen, während die Propstei Amsoldingen Anspruch auf die Botmässigkeit über die Burg erhob. Jedenfalls blieb sie im Besitz von Berchtolds Nachkommen. Die Oberhoheit kam vermutlich infolge der Konfiskationen nach dem Königsmord zu Windisch an Oesterreich. Im 14. und 15. Jahrh. wechselte sie öfters den Besitzer (u. a. der Berner Schultheiss Ludwig v. Seftigen 1400, Franz v. Scharnachtal 1419, Niklaus v. Diesbach vor 1436). Kurz nach 1500 kam sie an die v. Wattenwyl, die sie wahrscheinlich bis 1642 besassen, dann an die Berner Obrigkeit. Im 17. Jahrh. begann der Zerfall. — Vergl. v. Mülinen im *BT* 1903, p. 213 ff. [H. Tr.]

JAGDMATT (richtiger JAGMATT) (Kt. Uri, Gem. Erstfeld. S. *GLS*). Wiese mit alter Wallfahrtskapelle. Fund eines Bronzemessers (in der Sakristei aufbewahrt). Die Kapelle, von sagenhaftem Alter und Ursprung, erhielt Ablässe 1339 und 1360, wurde, neugebaut oder vergrössert, 1379 eingeweiht. Die gegenwärtige Kapelle wurde 1637-1638 gebaut, renoviert 1790-1791 und 1894. Auf den 25. April (St. Markustag) wallfahrteten früher die sämtlichen Pfarreien des alten Kantonsteils jährlich dorthin, heute noch 8 Pfarreien. Von dort aus begann am 26. IV. 1799 das Urner Landvolk seine unglückliche Erhebung gegen die helvetische Regierung. — Vergl. *Urner Nbl.* XII. — Lang: *Hist.-theolog. Grundriss* I, p. 780. — Lusser: *Leiden und Schicksale.* — Burgener: *Wallfahrtsorte* I, p. 469. — *Gfr.* Reg. — Scherer: *Beiträge zur Urgesch.* II, p. 28 f. — Gisler: *Geschichtliches ... aus Uri*, p. 128. — Lütolf: *Sagen, Bräuche und Legenden.* [Jos. MÜLLER, A.]

JAGDWESEN. Im Gebiete der heutigen Schweiz verdankt die Jagd ihre Entstehung den nämlichen Ursachen wie im übrigen Europa, dagegen wurde ihre Entwicklung von der gebirgigen Bodengestaltung, sowie auch von den politischen Verhältnissen wesentlich beeinflusst und ging somit in mancher Hinsicht ihre eigenen Wege. Je nach den Lebensbedingungen unserer Vorfahren, hatte die Jagd ihre verschiedenen Beweggründe. Während die einen die Jagd allein zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes, also zur Gewinnung von Nahrung und Kleidung, betrieben, übten andere das Weidwerk mehr nur zur Verteidigung ihrer landwirtschaftlichen Betriebe aus, ohne dabei aus der Beute mehr als gelegentlich Nutzen ziehen zu wollen. Der Kampf der Ackerbau- und Viehzuchttreibenden galt in erster Linie dem ihn schädigenden Grossraubwild, so dass diese Wildarten, Bär, Luchs und Wolf, zuerst an Zahl abnahmen und schliesslich ganz aus unserer heimischen Fauna verschwanden. Ur, Wisent und Steinbock ereilte das nämliche Schicksal, aber mehr aus dem Grunde, weil diese Tiere die ergiebigste Beute zu Nahrungszwecken lieferten. Mit den wachsenden Bodenerträgnissen schwanden nach und nach die materiellen Beweggründe zur Jagd, und so wurde diese mehr und mehr zur Hantierung des waffenfähigen, freien Mannes. In der Ausübung des Weidwerkes wurde das beste Mittel zur Anerziehung der für Krieg und Fehde nötigen männlichen Tugenden erblickt, und was die Jagd an materiellem Werte verloren hatte, gewann sie an ideellem. Aus dem mehr veredelten Jagdbegriffe erwuchsen dann auch in der Folge die vielen weidmännischen Regeln, die unter dem Sammelbegriff « Weidgerechtigkeit » noch heute bei jedem rechten Jäger Geltung haben. — In alamannisch-fränkischer Zeit waren die Unfreien vom Jagdrecht ausgeschlossen; die Freien hingegen übten den Tierfang natürlich in erster Linie auf ihren Gütern, sodann in Gemeinschaft mit ihren Standesgenossen in den zu ihrer Markgenossenschaft gehörenden Wäldern und Allmenden, sowie in den grossen, nicht verteilten und deshalb dem König gehörenden Waldungen aus. Als aber die den Edelfreien anvertrauten hohen Aemter in deren Häusern erblich wurden und sich viele Freiherren zu eigentlichen Landesherren erhoben, trachteten diese auch darnach, die für einen Hofstaat notwendigen Jagdgründe zu erwerben und liessen zu diesem Zwecke grosse, meist der Krone gehörende Wälder durch den König zu ihren Gunsten mit Bann belegen. Gleichzeitig entstand auch der Grundsatz, dass mit der hohen Gerichtsbarkeit des Landesherrn die hohe Jagd (besonders Federspiel oder Falkenbeize und Hirschjagd) auf dem beherrschten Gebiete verbunden sei. Die niedere oder Reisjagd (Hase, Fuchs, usw.) blieb den Gemeinfreien.

Als auf Schweizerboden die Machtstellung des hohen Adels zu sinken begann, musste derselbe auch seine jagdlichen Vorrechte ihren Rechtsnachfolgern abtreten, und diese waren in den Städtekantonen die Burgerschaften. In den Landsgemeindekantonen jedoch, die sich sehr frühe schon von einer landesherrlichen Gewalt emanzipiert hatten, konnte kein Jagdregal entstehen, sondern das ehemals mit Ausschluss der Fremden und Unfreien ausgeübte Volksrecht des freien Tierfanges hielt sich bis auf den heutigen Tag. Deshalb haben auch die in jenen Kantonen erhobenen, ganz niedrigen Patentgelder die Natur einer Polizeigebühr. — Aehnliche Verhältnisse brachten die Revolutionsjahre auch der Westschweiz.

Schon in den verschiedenen Bauernkriegen spielte die Jagdfrage stets eine Rolle, indem die Bauern das Jagdrecht vom Grundbesitz abhängig machen wollten. Nach deren Auffassung sollte also dem keinen Boden Besitzenden auch das Recht nicht zustehen, Wild zu erlegen. Bekanntlich ist diese Forderung nie durchgedrungen. Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen wurden die Wildbestände und in Sonderheit das Gemswild immer mehr dezimiert und um dieses vor der Gefahr der Ausrottung zu bewahren, belegten einige Kantonsregierungen grössere Gebirgsmassive mit Jagdverbot, so Bern die Stockhornkette im Jahre 1600, ein halbes Jahrhundert später Glarus den Kärpfstock.

Diesen Weg beschritt auch die Bundesversammlung, als sie 1874 die Jagdhoheit, welche bis dahin ausschliesslich den Kantonen zustand, in die Bundesverfassung aufnahm. Die Bundesgesetze von 1875, 1904 und 1925 enthalten genaue Vorschriften über die in den Gebirgskantonen zu bildenden Bannbezirke, und zwar haben die Kte. Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Freiburg, Appenzell, St. Gallen und Waadt wenigstens je einen, die Kte. Bern und Tessin wenigstens je zwei und Graubünden und Wallis wenigstens je drei Bannbezirke auszuscheiden. Dieselben unterstehen der Oberaufsicht des Bundes. Dieser setzt die Grenzen fest

und ordnet eine strenge Wildhut an. Das Bundesgesetz normiert auch die Jagdzeiten und Strafen, das System des Jagdbetriebes aber wird der kantonalen Jagdgesetzgebung überlassen. Das Bundesgesetz regelt ferner mit besonderer Sorgfalt den Vogelschutz und unterstützt die Wiederbesiedelung der Alpen mit Steinwild.

In den Ktn. Aargau, Baselstadt, Baselland und Schaffhausen wird die Jagd von den Gemeinden verpachtet. In allen übrigen Kantonen aber besteht zur Zeit noch das Patentsystem, d. h. es wird dem Jäger gegen gewisse Zahlungen, die sich in den verschiedenen Ktn. in den Grenzen zwischen Fr. 5 und Fr. 300 bewegen, die Ausübung der Jagd im ganzen Kanton, mit Ausnahme der Bannbezirke, gestattet.

Die Pachtjagderträgnisse sind innert zwanzig Jahren um das fünffache und die Patentjagderträge um das zwei- bis dreifache gestiegen. Trotz der erheblichen Mehreinnahme aus der Pachtjagd scheiterten aber bisher gleichwohl alle Versuche, auch in andern Kantonen die Pachtjagd einzuführen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Volkssouverän in der Patentjagd ein altes Volksrecht erblickt, welches auch dem Minderbemittelten die Jagdausübung ermöglicht.

Die Jagd wird in der Schweiz, wie von altersher, zumeist mit Laufhunden (Bracken) ausgeübt. Zur Gemsjagd dürfen laut Bundesgesetz Hunde nicht verwendet werden, und so stellt denn besonders die Birsch auf diese mit feinen Sinnen ausgerüstete Wildart an des Jägers physische Kräfte und an sein jagdliches Können ganz besonders hohe Anforderungen. — Vergl. auch die betr. Abschnitte in den Art. über einzelne Kantone. — *GLS* IV, 721 ff. (mit Bibliogr.). — Barth III, p. 326 f. — *BSL*. — W. Merz : *Jagdwesen im Kt. Aargau* (1925). [v. Steiger.]

JAGGI, JACKY. Familien der Kte. Bern, Aargau und Wallis.

A. **Kantone Bern und Aargau.** I. Jaggi. Altes Geschlecht des Berner Oberlandes, wo es in allen Amtsbez., besonders in Saanen vertreten ist. Wernherus dictus Jacchi, Zeuge in Thun 1250 ; Jaggi der Wirt in Spiez 1320 ; Johannes Jacis in Saanen 1368, usw. — *FRB*. — *Wappen*: über einem Dreiberg stehende Frauengestalt, in der rechten Hand ein Dreiblatt haltend, in den obern Ecken je 1 Stern (Farben unbekannt). Aus diesem Geschlecht gingen im 17. und 18. Jahrh. verschiedene Aerzte und Notare hervor. — 1. Hans, Lieutenant 1725, Landammann 1728. — 2. Martin, von Gsteig, Notar, Landweibel 1746, Ammann 1747. — 3. Hans Jakob, Landweibel 1751, Landammann 1754. — 4. Christian Emanuel, 1794-1868, von Gsteig, Notar in Thun, Oberrichter, Regierungsstatthalter in Interlaken, Präsident des Grossen Rats (Landammann) 1844, Mitglied des Verfassungsrats 1846. — 5. Franz Daniel Albrecht, 1796-1870, Bruder von Nr. 4, Notar und Fürsprecher, Grossrat 1831-1835 und wieder 1838, Mitglied des Verfassungsrats 1846, dann des Regierungsrats 1847-1849. — *SBB* V. — 6. Johann, von Frutigen, erst Lehrer, dann Notar in Frutigen, Grossrat 1831, Gerichtspräsident von Frutigen, Regierungsrat 1838-1846, Amtsschaffner von Frutigen 1850. — *SBB* IV. — 7. Arnold, * 1890, Dr. phil., Lehrer am bernischen Staatsseminar, Verf. von *Ueber Joh. v. Müllers Geschichtsauffassung*. — Vergl. im allg. *Saanerchronik*. [R. M.-W. und E. J.]

II. Jacky. Dieser Name lässt sich urk. vom Geschlecht *Jaggi* in Saanen ableiten und ist heute in Biel, Aarau und Bern vertreten. Stammvater ist Ulrich J., † 1741 in Hirschtal (Pfalz). Dessen Enkel Johann Michael begründete die Bielerlinie (1818), ein Urenkel, Johann Karl, die Aarauerlinie (1819). In Biel betätigte sich die Familie in der Uhrenindustrie. — 1. Édouard Michel, von Biel, * 1863, Abteilungssekretär des schweiz. Volkswirtschaftsdepartements in Bern, Oberst, Verfasser landw. Abhandlungen und kriegshistorischer Schriften : *L'Occupation des Frontières suisses en 1870-1871* ; *La question de la Vallée des Dappes*. — 2. Wilhelm August Gottlieb, von Aarau, 1833-1915, Topograph, arbeitete an der Triangulation des Kts. Bern, leitete 1868-1875 die Triangulation des Kts. Aargau, arbeitete dann bis zu seinem Tode im eidg. topographischen Bureau in Bern. — 3. Theodor, Sohn von Nr. 2, * 1867, Musikdirektor und Komponist in Murten. — 4. Philipp, Bruder von Nr. 3, * 1870, Pfarrer in Oberwil i. S., Burger von Bern 1899, Verfasser geistlicher Lieder und Gedichte. — 5. Ernst, Bruder von 3-4., * 1874, Dr. phil., Verfasser pflanzenpathologischer Arbeiten ; Red. der *Schweiz. Obst- und Gartenbauzeitung*. — *Wappen* der J. von Aarau : in Blau ein weisser Pfahl, belegt mit einem auf grünem Dreiberg stehenden Stab und beseitet von je 2 silbernen Sternen. [E. J.]

B. **Kanton Wallis.** Jaggy, aus dem Einfischtal stammend, bürgern sich im 15. Jahrh. im Varen ein. Heute auch in Lötschen vertreten. — *BWG* II. [D. I.]

JAGGIN (Jacquyn). Familie, die vom 13.-18. Jahrh. in Leuk und den Leukerbergen vorkommt. — Johannes, wahrsch. von Leuk, Chorherr vom Grossen St. Bernhardsberg, veröffentlichte 1737 *Paradies christlicher Seelen*... — *BWG* II. [D. I.]

JAGMET. Siehe Jacumet.

JAHN. Familie von Twann (Kt. Bern), eingebürgert daselbst 1826 mit — 1. Karl Christian, 1777-1854, von Oelsnitz (Sachsen), Professor der Literatur an der Akademie, später Universität Bern von 1804 an. Verz. seiner Schriften in *SBB* IV. — Alb. Jahn : *Biographie v. Karl Jahn*. — [H. Tr.] — 2. ***Albert***, 1811-1900, Dr. phil., Philologe, Historiker und verdienter Altertumsforscher im Kt. Bern, Lehrer am Gymnasium in Biel 1837, an der unteren Industrieschule in Bern 1839, eidg. Archivar-Adjunkt 1853-1857, Gehilfe am eidg. Archiv 1857-1862, eidg. Bibliothekar 1862-1868. Beamter des eidg. Departements des Innern 1868-1895. Prof. h. c. 1894. Hauptwerke : *Der Kt. Bern antiq.-topogr. beschrieben* (1850) ; *Chronik... des Kts. Bern* (1857); *Die keltischen Altertümer der Schweiz* (1860) ; *Gesch. der Burgundionen* (1874), unentbehrliche Nachschlagewerke für die Siedelungsgesch. der Urzeit. — O. Tschumi : *Aus dem Nachlasse A. Jahn's 1811-1900* (im *Nbl. der Lit. Gesellschaft Bern* 1916). — [O. T.] — 3.-4. Karl Alexander Albert, Architekt, 1841-1886, und Rudolf Friedrich, Kunstmaler, 1844-1883, Söhne von Nr. 2, sind erwähnt im *SKL*. — *SBB* I. — Carl, zuerst Geometer, dann Fürsprecher in Bern, * 1853, Staatsanwalt 1888-1892, Verfasser von *Glossen u. Reime*, † 15. VI. 1921. — *Der Bund* 1921, Nr. 250. [H. Tr.]

Albert Jahn.
Nach einem Porträt im *Nbl. d. Lit. Ges. Bern*, 1916.

JAHRZEITENBÜCHER. Bücher, in denen die Namen und Vergabungen für die jährliche Todesfeier durch Seelengottesdienste — Totenoffizium und heilige Messen — (Anniversarien) in der katholischen Kirche aufgezeichnet sind. Sie bilden vom genealogischen Standpunkte aus eine Art Vorläufer oder Ersatz der Kirchenbücher, werden in den katholischen Kirchen bis heute fortgeführt, sind dagegen in den reformierten Gegenden leider grösstenteils vernichtet worden oder verloren gegangen. Rituell und inhaltlich besteht ein Unterschied zwischen ihnen und den *Nekrologien* oder Totenbüchern. Die ursprüngliche, erstmalige Anlage der Nekrologien und besonders der Anniversarien ist nur selten erhalten. Meistens sind im spätern Mittelalter neue Bücher mit Kürzungen und Verschiebungen der Einträge angelegt worden. Die Bücher sind meist in Pergament gebunden und als ewige Kalender angelegt, sei es in der Form des römischen Kalenders oder des Heiligenkalenders oder beider zusammen. In jüngern Büchern finden sich vielfach auch die Sonntagsbuchstaben eingetragen. Die Personaleintragungen dürfen aber nicht restlos als die wirklichen Todesdaten aufgefasst werden. Ferner wird erst im spätern Mittelalter die Beisetzung des Todesjahres allgemein üblich. Das Auf-

treten von Jahreszahlen in Veröffentlichungen von Anniversarien, deren Original nicht mehr erhalten ist, darf geradezu als Verdachtsmoment gelten, sei es für eine ganze Fälschung oder wenigstens für Interpolationen. Solche Interpolationen haben sich Gilg Tschudi von Glarus, R. Cysat von Luzern, Van der Meer in Rheinau, Zurlauben in Zug, Goldast von Bischofszell zu schulden kommen lassen. Bei Benützung ungedruckter Anniversarien sind paläographische Kenntnisse fast unumgänglich. — Vergl. Th. v. Liebenau im *ASG* 1882, p. 81. — P. X. Weber im *Gfr.* 72 (1917). — *MVG* N. F. 9, p. 462. — Uebersicht der Veröffentlichungen bei W. Wattenbach : *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter* (Anhang). — J. L. Brandstetter und H. Barth : *Repertorium* I, p. 208 ; II, p. 105. — Die wichtigsten Jahrzeitbücher der deutschen Schweiz sind von F. L. Baumann veröffentlicht in Bd. I der Abteilung *Necrologia* der *Monumenta Germaniae*. Ferner hat Schneller eine grosse Zahl J. im *Gfr.* ganz oder auszugsweise wiedergegeben. [F. Hegi.]

JAILLET. Mehrerer Familien des Kts. Waadt. I. Adeliges Geschlecht aus Givrins, wo es von 1381 an vorkam. Es hat in Nyon und Aubonne eine gewisse Rolle gespielt und ist im 18. Jahrh. erloschen. — II. Noch bestehendes, seit 1396 in Vallorbe niedergelassenes Geschlecht ; aus ihm stammen Notare und Magistrate während der Berner Herrschaft und neuere Grossräte. [M. R.]

JAÏN. Aus Frankreich stammende Familie, die 1665 ins Bürgerrecht von Morges (Waadt) aufgenommen wurde. — 1. Benjamin, † 24. VIII. 1803, Mitherr von Yens, Gemeindeschreiber in Morges, betätigte sich an der waadtländischen Revolution, war Mitglied der Verwaltungskammer des Kts. Leman und Grossrat 1803. — 2. Gédéon, Bankier in Paris, Verfasser sehr interessanter Briefe über die französische Revolution, die 1882 von seinem Grossneffen, Benjamin, Arzt in Morges (1813-1877), veröffentlicht wurden. [M. R.]

JAKOB, JACOB. Familien der Kte. Appenzell, Bern, Graubünden, St. Gallen, Schwyz, Unterwalden.

A. **Kanton Appenzell.** Ein aus Schwyz stammendes Geschlecht, das sich später auch in St. Gallen einbürgerte. — 1. Jost kam anfangs des 16. Jahrh. nach Appenzell, gründete 1537 eine Leinwandhandels-Gesellschaft, wurde wegen seiner Verdienste um den Kanton als Bürger aufgenommen, war 1542 Tagsatzungsabgeordneter und der Reformation freundlich gesinnt. — 2. Paulus, von Appenzell, Sohn des Vorgen., Ratsmitglied 1556-1564, Landesseckelmeister 1566-1581, verhinderte 1587 die gegen die Reformierten geplante Verschwörung, zog als Anhänger der neuen Lehre 1588 nach Gais, förderte die Landesteilung 1597 und wurde der Stammvater der Jakob-Familien in A. Rh. — 3. Johann, von Trogen, 29. I. 1804-17. VIII. 1868, verwaltete 1844-1859 verschiedene Aemter als Landesfähnrich, Landeshauptmann, Landesstatthalter, Landesseckelmeister u. war 1848-1853 der erste Ständerat von Appenzell A. Rh.— Vergl. Zellweger : *Gesch.* III, 21. — *App. Monatsblatt* 1840. — Schäfer : *Materialien.* — *Appenzeller Zeitung* 1868, Nr. 193. — Koller : *Geschlechterbuch.* [A. M.]

B. **Kanton Bern.** Verbreitetes Geschlecht des Amtsbez. Aarberg, das auch in Ins, Gsteig, Langnau, Lauperswil und Trub vertreten ist. — 1. Petrus, von Langnau, 1816-1878, Lehrer in Fraubrunnen 1835-1853, verdient um die Entsumpfung des Fraubrunnenmooses, widmete sich von 1853 an vor allem der Bienenzucht u. machte sich durch Schriften und Erfindungen auf diesem Gebiet einen weitbekannten Namen. — *SBB* 3. — 2. Niklaus, 1820-1900, Lehrer am Waisenhaus in Bern 1842, in Vivis 1845, am Progymnasium in Biel 1861-1893, Verfasser einer *Pflanzenkunde* und von geographischen Lehrbüchern. — *VSNG* 83. — *SL* 45. — 3. Ernst, von Dieterswil, * 1879, Mechaniker, Lokomotivführer der S. B. B. seit 1914, Grossrat seit 1918, Nationalrat seit 1919. — *SZGL.* — *Jahrbuch der eidg. Räte.* [H. Tr.]

C. **Kanton Graubünden.** Jacob (Jacum), in neuerer Zeit Cajacob (Cajacum). Eine in der Gem. Somvix, im 15. Jahrh. auch in der Gem. Truns vorkommende Familie. *Wappen* : in Rot ein aufrechtschreitender Löwe, in den Tatzen einen sechsstrahligen Stern tragend. — 1. Martin Jacob (Jacum), von Truns, Landrichter des Grauen Bundes 1458, entscheidet als Vorsitzender des sog. Fünfzehnergerichtes in der Forderungssache des Grafen Nicolaus von Zollern gegen dessen Oheim, den Freiherren Georg von Räzüns. Dessen Gemahlin, « Mutter Elsy », machte an fromme Stiftungen zu Truns verschiedene Zuwendungen. — P. A. Vincenz : *L'alp Russein de Trun* (im *Ischi* XVI). — Aus der Linie *Cajacob (Cajacum)* zu Somvix sind zu erwähnen — 2. Badrut (Peter), Landammann zu Disentis 1706-1707, Ratsbote zu den Tagungen des Grauen Bundes. — 3. Jacob Julius, 1801-1888, letzter Bannerherr des Hochgerichtes Disentis 1848-1854, Mitglied des Grossen Rates von Graubünden 1849. — P. Basil Berther : *Ils Bannerherrs della Cadi.* — 4. Johann Georg, Sohn von Nr. 3, 1830-1904, Rechtsanwalt, Kreispräsident und Mitglied des Gr. Rates 1861-1862. — 5. Julius, Sohn von Nr. 4, * 1872, Dr. jur., Rechtsanwalt zu Chur, des Grossen Rats, † 1903. — 6. Georg, * 1880, Bruder von Nr. 5, Kreispräsident zu Disentis und Mitglied des Gr. Rates seit 1921. — Vergl. *Innsbrucker Copialbuch* (Urk. betreffend Räzüns) im Staatsarchiv Chur.— *Staatskalender von Graubünden.* — Archiv der Gem. Truns. — Kirchenbücher von Somvix. [P. A. V.]

D. **Kanton St. Gallen.** Zwei Familien aus Trogen, eingebürgert in der Stadt St. Gallen 1872 und 1896. — 1. Johannes, 1840-1898, Kaufmann, Oberstbrigadier, vielfach in städtischen Aemtern, Mitglied des Gr. Rats seit 1882, des Verfassungsrats 1889-1890, Vizepräsident des Verwaltungsrats der Vereinigten Schweizer Bahnen seit 1888. — 2. Adolf, Sohn von Nr. 1, * 1867, Kaufmann, Infanterieoberst. — Weitere Familien J. bürgerten sich ein : aus Ailingen (Württemberg) 1883, aus Ravensburg (wiedereingebürgert) 1905. — *Bürgerbuch* 1920. — *St. Galler Nbl.* 1899, p. 46 u. 59. [Bt.]

E. **Kanton Schwyz.** Jacob, † Landleute im Altviertel. Gernig Jacob 1281. — 1. Jost, von Steinen, Landammann 1393-1401, wiederholt Mittler und Schiedsrichter in grösseren Händeln, † vor 1412. — 2. Erni, von Schwyz, vielleicht Sohn von Nr. 1, Gesandter mit andern Boten von Zürich, Bern und Luzern zu König Sigismund in Ulm 1418 ; erster schwyz. Landvogt in Baden 1419-1421. — 3. Konrad, wahrsch. Sohn von Nr. 2, Landschreiber in Schwyz 1458, später Ratsherr, viermal Landammann 1471-1478, Tagsatzungsgesandter, † wahrsch. 1483. — 4. Uli, Sohn von Nr. 3, Ratsherr und Siebner des Altviertels, † nach 1526. Sein Sohn Konrad, † 1515 bei Marignano. — 5. Werner, Sohn von Nr. 3, schirmörtischer Vogt in Engelberg 1486-1488 und wahrsch. 1488-1490, Säckelmeister und mehrmals Tagsatzungsgesandter. — 6. Jost, Ratsherr schon vor 1490, mehrfach Tagsatzungsgesandter, reich begütert in der Umgebung von Schwyz, bezeugt bis 1517. Letzter war Hieronymus, noch 1570 erwähnt. — Vergl. *LL.* — J. B. Kälin : *Das Geschlecht Jacob...* (in *MHVS* 1919). — F. Hegi : *Geächtete Räte.* [D. A.]

F. **Kanton Unterwalden.** Jakob, Jakober. Landleute zu Unterwalden ob und nid dem Wald, Kircher zu Sarnen, Teiler in der Schwändi und am Ramersberg, Genossen zu Buochs, †. *Wappen* : in Blau über gelbem Mondschein ein weisses Schweizerkreuz, überhöht von drei gelben Sternen. Heini erscheint für die vom Ramersberg vor Gericht 1413 und 1422 ; Peter ist Vertreter der Schwander 1431. — 1. Kaspar, Landessäckelmeister 1583, Landammann, 1584, 1588, 1593, 1597, 1601 und 1605, oft Vertreter der Unterwaldner an Tagsatzungen und Konferenzen. — 2. Klaus, Sohn von Nr. 1, Hauptmann in Portugal, 1592 Richter und von da an des Rats. — 3. Kaspar, promovierte 1670 in Pavia in Philosophie und Medizin zum Dr. Er war der erste Arzt Obwaldens. Die Regierung gewährte ihm von 1680 ein Wartegeld von 100 fl., reduzierte es dann auf 30, erhöhte es ihm wieder auf 100 mit dem Wunsch,

er möchte den Patienten mässigere Rechnungen stellen und sie fleissiger besuchen. Er wurde 1676 des Rats, 1694 Landvogt zu Mendris ; war auch Untersuchungsrichter, † 1714. — 4. JOHANN, Sohn von Nr. 3, promovierte 1698 in Pavia zum Dr. der Philosophie und Medizin ; praktizierte lange im Wallis, kam nach dem Tode seines Vaters nach Sarnen, erhielt von 1715 an ein jährliches Wartgeld von 100 fl. 1719 wird er des Rats, 1736 Zeugherr, † 1750. — 5. JOHANN KASPAR, Bruder von Nr. 4, Chemicus und Medicus practicus, veröffentlichte 1726 eine Schrift über Suchen und Finden unterirdischer Schätze. — 1533-1737 war das Geschlecht im XVner Gericht oft vertreten. — Vom alten Nidwaldner Geschlecht ist UELI JAKOB, † 1444 bei Sankt Jakob an der Birs. Ein anderes gleichnamiges Geschlecht erhielt 1641 das Landrecht von Nidwalden. Beide sind erloschen.— Vergl. Küchler : *Chronik von Sarnen.*— Derselbe: *Genealogische Notizen.* — Rats- u. Gerichtsprotokolle Obwaldens.— P. M. Kiem : *Die Landammänner Obwaldens.* — R. Durrer : *Einheit Unterwaldens.* — *ZSK* 1920, p. 229. — Küchler in *Archiv für Volkskunde* 1899. [Al. TRUTTMANN u. R. D.]

JAKOBI. Ein Zweig der *de Berterinis* in Leuk nannte sich im 15. und 16. Jahrh. auch Jacobi, z. B. Meyer PETER de Berterinis, anfangs des 16. Jahrh. öfters Gesandter des Zendens Leuk. — ANTON JAKOBI alias de Berterinis, Meyer von Leuk 1562. — Imesch : *Walliser Landratsabsch.* I. — Gem.-Arch. Albinen. [D. I.]

JAKOKSBAD (Kt. Appenzell A. Rh., Gem. Gonten. S. *GLS*). Kuranstalt mit erdigen Eisenquellen. Die alte Badeanstalt wurde 1845 erbaut, nachdem 2 Jahre vorher die stärkste Quelle beim Bau der Strasse entdeckt worden war. Im Mai 1913 brannte das Kurhaus vollständig nieder, wurde aber 1914 bedeutend vergrössert und modern eingerichtet wieder eröffnet. — Vergl. *Führer durch Appenzell* (Teufen 1857). — *App. Jahrb.* 1914. [A. M.]

JALABERT, JALLABERT. Aus St. Hippolyte de Colon (Languedoc) stammende Familie in Genf. *Wappen* : gespalten ; r. in Blau 7 (2, 3, 2) goldene Sterne. l. in Weiss ein rotes Segelschiff auf weissen Fluten, überhöht von 2 goldenen Garben im blauen Schildhaupt.

— 1. ÉTIENNE, 1658-1723, protestantischer Pfarrer in Frankreich, nach der Aufhebung des Edikts von Nantes in Genf niedergelassen, Bürger daselbst 1700, Professor der Mathematik und der Philosophie, Verfasser zahlreicher Lehrbücher, *De Somno*, *De Memoria*, usw. — 2. JEAN, Sohn von Nr. 1, 1712-1768, Pfarrer, dann Professor der Mathematik, der Philosophie und der Experimentalphysik, Korrespondent der Akademie der Wissenschaften von Paris 1739, Syndic 1765-1767, Stadtbibliothekar von Genf, war einer der ersten, die den Wert dieser reichen Bücher- und Handschriftensammlung erkannten. Auch dachte er zum ersten Mal daran, die Elektrizität in der Therapeutik zu verwerten. Hinterliess zahlreiche unveröffentlichte handschriftliche Werke. — 3. FRANÇOIS, 1740-1798, ohne Nachkommen, Advokat, Rat, 1782-1789, machte sich um den Bau der Genfer Porzellanfabrik verdient. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* III, 272. — Sordet : *Dictionnaire.* — *SKL.* — Heyer : *Église de Genève.* — Borgeaud : *L'Académie de Calvin.* [C. R.]

JAN. Familien des Kts. Waadt, Bürger von Payerne 1439, Corcelles 1806, Grandcour 1726, Les Tavernes 1809 und Châtillens 1500. Zu letzterer gehören : — 1. LOUIS, 1771-1840, Notar, Richter des Kts. Leman, dann Appellationsrichter, Staatsrat 1814 bis zu seinem Tode. — 2. HENRI, 1817-1893, Sohn von Nr. 1, Advokat, Kantonsrichter, Nationalrat 1860-1863, Staatsrat 1862-1874, Präfekt des Bez. Oron 1874-1885. — Vergl. *Livre d'Or.* [M. R.]

JANETT (auch TSCHANETT, Dim. von *Jann*, *Gian*, *Johann*). Sehr verbreitetes Geschlecht in Graubünden, verbürgert an verschiedenen Orten im Prätigau, Schanfigg, Unterengadin, Schams und Oberhalbstein. Es stellte dem Heimatkanton 17 Amtleute für Veltlin und Chiavenna und 18 evang. Pfarrer, dem Zehngerichtenbund mehrere Bundslandammänner und dem Unterengadin einige Buchdrucker (Druckerei in Schleins-Strada 1680-1750). — 1. JOHANN PETER, von Schleins, ord. 1599, Pfarrer in Schleins, 1618 beim Strafgericht in Thusis, 1622 durch den Einbruch der Oesterreicher aus seiner Gem. vertrieben, Gesandter der Bündner zum Markgrafen von Baden und Grafen v. Mansfeld um Hülfstruppen. — 2. NIKOLAUS, von Bergün, ord. 1675, Pfarrer in Bergün v. 1680 bis zu seinem Tode 1738, viele Jahre lang Kanzler der Synode, dann Vizedekan des Gotteshausbundes. — 3. JAKOB, von Fideris, zur Zeit des Sagenserhandels 1701-1710 Bundslandammann des Zehn-Gerichtenbundes. — 4. JOHANN, von Fideris, Bundslandammann, war 1760-1762 bei den Verhandlungen über das Mailänderkapitulat tätig. — 5. PETER, von Fideris, Commissair im Veltlin 1773. — 6. JAKOB, von Fideris, Mitglied des Präfekturrats 1800. [J. R. TRUOG.]

JANIGG (JANICK). Geschlecht, das heute noch im Gebiet des ehem. Oberen Bundes, im Schams (Donat) und in Flerden blüht. — HANS (Johannes), von Ilanz. Landrichter 1490, 1502, 1505 und 1517, Ammann in der Gruob 1497, siegelt das Bündnis der VII Orte mit dem Oberen Bund. Gesandter nach Cremona zur Erneuerung des Bündnisses mit Frankreich, das er mitbesiegelte. — SIMON, Landammann im Schams 1753. — Vergl. Sprecher : *Cronica.* — *LL.* — C. Jecklin : *Urk. zur Staatsgesch.* — P. A. Vincenz : *Festschrift des Grauen Bundes zur Fünfhundert-Jahresfeier.* [M. V.]

JANIN. Sehr verbreiteter Familienname in der Gegend um Genf. — 1. JEAN, von Cologny, Syndic 1502, Vater von — 2. JEAN, genannt Cologny, der Zweihundert 1555. Einer andern, aus Fraisse, Vallée de Pragelas, stammenden und 1733 in Genf eingebürgerten Familie gehörten an — 3. JEAN ANTOINE, genannt Janin-Kern, 1780-1860, Mitglied des repräsentierenden Rats 1821. — 4. ALEXANDRE FRANÇOIS, Sohn von Nr. 3, Staatsrat 1847-1852.—Vergl. Sordet: *Diction.* [B. SCHATZ.]

JANN. Familien der Kte. Graubünden und Nidwalden.

A. **Kanton Graubünden.** Ursprüngliches Prätigauergeschlecht (abgeleitet von Johann), heute noch in Klosters und Conters zu Hause. Wahrsch. vom Prätigau wanderten J. nach dem Engadin aus und liessen sich in Sent und Celerina nieder (in Zernez gibt es *Jan*). LUZI Jannli wird um 1500 zu Jenaz genannt. — PETER, romanischer Liederdichter, gab 1892 *Chanzunettas romauntschas* heraus, 1896 *Chanzuns da baselgias-romauntschas.* — F. Jecklin : *Zinsbuch von St. Nikolai.* — Katal. der Kantonsbibliothek. [M. V.]

B. **Kanton Nidwalden.** Landleutegeschlecht von Nidwalden, aus dem Prätigau stammend ; Bürgerrecht 1612 und 1631 ; Bergleute (Korporationsbürger) zu Ennetbürgen vor 1712. *Wappen* : in Rot ein durchgehendes gelbes Andreaskreuz, über grünem Dreiberg, begleitet von drei goldenen Sternen, später von zwei gold. Sternen u. einem Halbmond.

— 1. FRANZ JOSEF, Landvogt im Val Maggia 1732, in der Riviera 1748, Commissar zu Bellinzona 1750. — 2. P. THOMAS ANGELICUS, * 4. IV. 1732, Stiftsarchivar zu Einsiedeln 1767, Statthalter in Freudenfels 1769-† 4. III. 1798 (Unterbruch 1783-1788). — 3. KARL, Oberst, Inhaber eines Schweizerregiments auf Majorka, kapitulierte 1798 vor den Engländern, † 1803. — [R. D.] — 4. FERDINAND, Dr. med., 1812-1874, Ständerat. — 5. KARL, Bruder von Nr. 4, Regierungsrat, Polizeidirektor. — 6. ALFRED, Sohn von Nr. 4, 24. VI. 1858-14. XII. 1921, Verhörrichter, Regierungsrat, Kirchmeier, verfasste *Das Jagdwesen in Nidwalden 1456-1908.* — [P. A. J.] — 7. P. ADELHELM, Dr. phil., Kapuziner, Professor am Gymnasium in Stans, Verfasser versch. Werke über Missionsgesch. : *Ursprung des kath. Patronats in den portugies. Kolonien* (1914) ; *Die kath. Missionen in Indien, China u. Japan XIII.-XVIII. Jahrh.* (1915); *Candidus Sierro O. M. C., Indianermissionar* (1915), ferner verschiedener Publikationen über Bischof Athanasius Hartmann (Vorstudien zu einer umfassenden Biogr.) ; auch Prähistoriker.— *Herders Kath. Literatur-*

kalender 1926. — P. Adelh. Jann : *Ein Blick in unser Geschlechtsregister* (im *Nidwaldner Volksblatt* 1917, Nr. 16 ff. und S. A.). [R. D.]

JANOT, JEAN, * 25. VII. 1754 in Genf, aus einer Familie, die aus dem Vivarais stammte und des Glaubens halber flüchtete ; Advokat und Notar, des Rats der Zweihundert 1782 ; wurde als Repräsentant auf zehn Jahre verbannt und flüchtete sich nach Neuenburg. Nach seiner Rückkehr nach Genf (1791) betätigte er sich als Anhänger der Égalisateurs an der Politik. Syndic bei der Revolution 1794, Präsident des Kriminaljustizhofes. Die Annexion von 1798 setzte seiner politischen Betätigung ein Ende. Verfasser eines Tagebuchs, das 1912 veröffentlicht wurde. — Vergl. J. Janot: *En 1814, journal d'un citoyen genevois.* — A. Bordier : *Biographie de J. Janod.* — Isaac Cornuaud : *Mémoires.* — M. Peter : *Genève et la Révolution.* [B. SCHATZ.]

JANS. Familien aus der Umgebung von Reiden, Hitzkirch und Luzern, seit dem 14. Jahrh. — WELTI, Grossrat 1421-1441. — HANS, Grossrat 1487. — HANS, Grossrat 1592, Vogt zu Kriens 1592, 1597. — XAVER, von Gelfingen, 1859-1920, seit 1896 Chef des kant. Landjägerkorps. — Staatsarchiv. [P. X. W.]

JANSER. Landleutegeschlecht im Nidwässerviertel des alten Landes Schwyz. WERNI ersch. 1341 ; HEINI † bei Marignano 1515. — 1. JOHANN, Schlossvogt zu Grynau 1580, Landvogt im Gaster 1588, war auch Siebener des Nidwässerviertels. — 2. HEINRICH, Landrat und Siebner, Landvogt im Gaster 1592 und 1596, in der Riviera 1613, in Bellenz 1615, † daselbst. — 3. HEINRICH, Landrat 1636, Landvogt zu Mendrisio 1644. — 4. BALTHASAR, Landvogt zu Bellenz 1666. — 5. JOSEF, Hauptmann und des Rats 1699. — 6. JOHANN LEONHARD, Landvogt zu Baden 1687 und des Rats, † in Schwyz 1703. — 7. WOLF DIETRICH, Landvogt im Maiental 1700, Landschreiber 1703, Landvogt zu Luggarus 1708, † daselbst und ersetzt durch seinen Sohn — 8. JOHANN DOMINIK, des Rats, Quartierhauptmann, † im Villmergerkrieg 1712. — 9. JOSEF ANTON, Bildhauer, schuf Bildhauerarbeiten am hl. Grab in der Pfarrkirche zu Schwyz. — 10. GEORG JUSTUS, Oberst in spanischen Diensten 1768. — Vergl. *LL.* — M. Dettling : *Schwyzerchronik.* — F. Dettling : *Hist.-geneal. Notizen.* [D. A.]

JANVIER. Geschlecht aus Blois, in Genf eingebürgert mit RENÉ 1562. *Wappen* : in Blau ein goldener Adler ; Schildhaupt von Silber mit einem schwarzen Eberkopf. — JEAN, Genfer Bürger 1693, trieb Handel im Orient; bei der Niederlage von Schios wurde er von den Türken gefangen genommen, jedoch im gl. J. von vier Genfern, die sich in Konstantinopel befanden, aus der Sklaverei zurückgekauft. — Vergl. Sordet : *Diction.* [C. R.]

JAPAN. Im 17. und 18. Jahrh. dürften einzig einige wenige katholische Schweizer-Jesuiten als Missionäre den Boden Japans betreten haben. Zu Ende des 18. Jahrh. wurden sodann nachweislich die ersten Uhren über China nach Japan eingeführt. Dieser Handel blieb aber bis in die 1850er Jahre ein sehr beschränkter. Erst als Japan um diese Zeit seine Tore den europäischen Kaufleuten öffnete, trat die Schweiz mit dem Reiche des Mikado in engere Beziehungen. Der Bundesrat liess es sich sogar nicht nehmen, im April 1863 in der Person von Aimé Humbert von La Chaux de Fonds einen a. o. Gesandten nach Japan zu entsenden. Seine Mission sollte vor allem zum Abschluss eines Freundschaftsvertrages und zur Regelung des zukünftigen Handelsverkehres dienen. Nach Erledigung seines Auftrages kehrte Humbert bereits 1864 nach der Schweiz zurück, wo er seine Erlebnisse in einem Werke *Le Japon illustré* niederlegte. Von diesem Zeitpunkte an setzte in Japan ein reger wirtschaftlicher Austausch mit der Schweiz ein, die Kolonie nahm von Jahr zu Jahr zu, heute dürfte sie an die 300 Personen umfassen ; namentlich die Ausfuhr von Rohseide scheint von den in Japan niedergelassenen Schweizer Firmen geradezu monopolisiert worden zu sein. Nach dem Weggang A. Humberts wurden in Japan unverzüglich eine Reihe von Konsulaten eröffnet, die anfänglich vielfach mit Ausländern besetzt wurden. Jokohama (Konsulat 1864-1892, Berufsgeneralkonsulat 1892-1906) ; Hiogo und Osaka (Vizekonsulat 1870-1888) ; Nagasaki (Konsulat 1864-1869) ; Hakodate (Vizekonsulat 1864-1868). 1906 errichtete der Bundesrat in Tokio eine Gesandtschaft. Die Namen der schweiz. Gesandten daselbst lauten : 1905-1909 Ritter, Paul ; 1909-1919 v. Salis, Ferdinand ; 1920-1924 Lardy, Charles.

Japan erwiederte diese Initiative schweizerischerseits damit, dass es 1867 den Bruder des Taicun in Begleitung einer Sondergesandtschaft nach Bern entsandte. 1873 erfolgte die aufsehenerregende Sondermission der 5 Botschafter Iwakura, Kido, Okubo, Ito und Younaguchi, die insbesondere der Anknüpfung neuer Handelsbeziehungen galt. 1879 wurden der japanische Gesandte in Paris, 1887 derjenige in Wien mit der Leitung der dipl. Geschäfte in der Schweiz betraut. 1916 brachte die Errichtung einer eigenen Gesandtschaft in Bern. Inzwischen hatte auch die Zahl der in der Schweiz sich aufhaltenden Japaner stark zugenommen ; sie beträgt heute an die Hundert. Die Namen der bei der Eidgenossenschaft akkred. japanischen Gesandten lauten : 1879-1880 *Sameshima*, Naonobou (in Paris) ; 1882-1883 *Ida*, Judzuru (in Paris) ; 1883-1887 *Mochiaki*, Hachisuka, Marquis (in Paris) ; 1887-1890 *Toda*, Ujitaka, Graf (in Wien) ; 1890-1894 *Watanabé*, Hiromoto (in Wien) ; 1896-1899 *Takahira*, Kogoro, Shôshii (in Wien) ; 1899-1907 *Makino*, Nobuaki (in Wien) ; 1907-1910 *Uchida*, Yasuya, Baron (in Wien) ; 1910-1916 *Akidzuki*, Satsuo ; 1916-1918 *Miura*, Yagorô ; 1918-1921 *Honda*, Kumatarô ; seit 1921-1926 *Ariyoshi*, Akira. Japan besitzt zudem noch 3 Honorarkonsulate in der Schweiz : in Zürich seit 1900, in Genf seit 1919, in Basel seit 1920. [C. BZR.]

JAQUEMET. † Familie von Neuenburg. — 1. JEAN, Ratsherr und Schatzmeister von Neuenburg, Kastlan von Boudry, Einnehmer des Priorats Vautravers 1538, erwarb gegen 1544 die Herrschaft Essert-Pittet im Kt. Waadt ; Hauptmann der Neuenburger Truppen, die 1536 Genf zu Hülfe zogen. Seine beiden Söhne GUILLAUME JEAN und PIERRE besassen die Herrschaft Orzens 1552-1562. — 2. PIERRE, wahrscheinlich identisch mit dem Vorgen., Maire von Boudevilliers 1568, Kastlan an der Zihl 1580, Bürgermeister von Neuenburg 1585. — *Siegel* von Jean : eine Armbrust. — *AHS* 1887, 28 ; 1898, 74. — A. Piaget : *Documents inédits sur la Réformation.* [L. M.]

JAQUEMIN. Familie von Ollon (Kt. Waadt), welche die Herrschaft Hauteville oberhalb Vivis besass. Sie geht zurück auf — 1. HUMBERT, der vom Grafen von Savoyen den Jaquin-Wald und die Mühle von Ollon erhielt, die seine Nachkommen 1557 den Zehntherren von Ollon verpfändeten. — 2. PIERRE, Syndic von Ollon 1508. — 3. CHARLES, 1649-1717, Kastlan von Aigle, erwarb Hauteville 1704. — 4. JOSEPH, Hauptmann 1770, Oberst 1783 im Regiment Tscharner im Dienste Sardiniens ; sein Bruder HENRY, Major und Oberstlieut. im gl. Regiment. — 5. JAQUEMIN, Richter in Noville, Grossrat 1803. — *Livre d'Or.* [M. R.]

JAQUEMOT, JACOMOTUS. Familie von Bar le Duc (Frankreich). — 1. JEAN, 1543-1615, Bürger von Genf 1569, Pfarrer, Rektor der Akademie, vikarierte in Neuenburg 1591 und 1593-1597, in Lyon, Vallées 1603 ; befasste sich mit lateinischer Dichtkunst. Scaliger schätzte ihn als grossen Dichter. Verfasste u. a. *Musae neocomenses* (1597) ; *Varia poemata* (1601). — 2. THÉODORE, Sohn von Nr. 1, 1597-1676, des Rats der Zweihundert 1625, Kastlan von St. Victor 1650, gab 1628 ein *Tableau des Princes et des personnes illustres* heraus und machte sich namentlich durch die französische Uebersetzung der Werke von Joseph Hall, Bischof von Exeter, bekannt. — Vergl. Sordet : *Dictionnaire.* — Borgeaud : *L'Académie de Calvin.* — Heyer : *Église de Genève.* — Galiffe : *Not. gén.* V. — *Biogr. neuch.* I. [C. R.]

JAQUEMOT, GEORGES FRANÇOIS, * 19. V. 1806 in Valangin (Neuenburg), † 15. II. 1880 in Pforzheim, Graveur, lebte fast immer in Deutschland (Karlsruhe und München) und gehörte zu einer Familie von Nulize im Beaujolais, die sich 1786 in Neuenburg einbürgerte. — *SKL.* — *Biogr. neuch.* I. [L. M.]

JAQUEREZ, JEAN HENRY, 1711-1792, von Sai-

court (Berner Jura), Notar, Verfasser einer Dialektkomödie : *Comédie nouvelle* (1739) und von *Mémoires*. — *ASJ* 1921. [G. A.]

JAQUEROD. Familie von Ormont Dessus (vor 1372), die heute in l'Isle und Villars sous Yens eingebürgert ist. — 1. LOUIS, Mitglied der provisorischen Vertretung des Kts. Léman 1798, Grossrat 1803. — 2. ADRIEN, * 11. IV. 1877 in Genf, Dr. phil. 1901, Professor der Physik und Mechanik an der Akademie, dann an der Universität Neuenburg seit 1908, Rektor 1919-1921, Direktor des Laboratoriums für Forschungen in der Uhrentechnik. [M. R. und L. M.]

JAQUES. Bildhauer in Lausanne, mutmasslicher Schöpfer der Statuen an den Säulen des Rathauses 1468. — Reymond : *Hôtel de ville de Lausanne*. [M. R.]

JAQUES. Familie von Ste. Croix (Kt. Waadt), die seit 1397 erwähnt ist. — 1. FRANÇOIS, Gouverneur 1530. — 2. CLAUDE, Gouverneur 1563-1564. — 3. ÉMILE, 1826-1880, Klaviervirtuose, Musiklehrer in London, Basel und Lausanne. — 4. SAMUEL, gen. *Bonarel*, 1862-1919, Sohn von Nr. 3, dramatischer Künstler, Theaterdirektor von Lausanne 1906 bis zu seinem Tode. — 5. ***Emile*** Jaques-Dalcroze, * in Wien am 6. VII. 1865, machte musikalische Studien in Wien und Paris ; Lehrer der Harmonie am Konservatorium von Genf 1892, Erfinder der « rhythmischen Gymnastik », Schöpfer zahlreicher *Chansons* im Volkston und Kinderreigen, von Liedern und Balladen, komponierte 2 Violinkonzerte, 5 Streichquartette, 3 Trios, zahlreiche Instrumentalstücke, Oratorien : *La Veillée* (1893) ; *Le Poème Alpestre* (1896) ; *Festival vaudois* (1903) ; *La Fête de Juin* (1914) ; *La Fête de la Jeunesse et de la Joie* (1923) und Opern und Ballette : *Janie* (1894) ; *Le violon maudit* (1896) usw. Verfasste auch mehrere Werke (8 Bde.) über Rhythmik und Solfeggio *(Le Rythme, la Musique et l'éducation)* und Kompositionen, die auf dem Studium der neuen Rhythmik beruhen. Direktor des rhythmischen Instituts in Hellerau-Dresden 1910-1914, seither Direktor des rhythmischen Instituts in Genf ; Ehrenbürger von Genf 1925. — Vergl. C. Stork : *Jaques-Dalcroze*. [M. R.]

JAQUET, JACQUET. Von *Jaques* abgeleiteter Familienname, der in der französischen Schweiz und im Berner Jura sehr verbreitet ist.

A. **Kanton Bern.** Familien von St. Immer und Pruntrut. — 1. JEAN PIERRE, 1769-1829, trat 1792 in französische Kriegsdienste, machte als Lieutenant in den Alpentruppen die Feldzüge von 1798, 1799, 1800, 1801 mit ; Instruktor der cisalpinischen Truppen, Oberst des 1. Husarenregimentes, Reichsbaron und Brigadegeneral, machte auch den russischen Feldzug von 1812 mit, wurde bei Dresden gefangen und kehrte später mit dem Grade eines *maréchal de camp* nach Frankreich zurück, † in Paris. — H. de Schaller : *Hist. des troupes suisses*. — [G. A.] — 2. MAURICE, * 24. VIII. 1861 in St. Immer, Dr. phil. 1885, Professor der vergleichenden Anatomie und Embryologie an der Universität Genf 1890-1892, Assistent am anatomischen Institut in Bukarest 1895-1902, Konservator am ozeanographischen Museum von Monaco 1902 ; Professor der Naturgeschichte am Gymnasium von Neuenburg 1911 ; Mitarbeiter an den *Archives des sciences médicales*, am *Bull. de la Soc. des sciences* von Bukarest und am *Bull. de l'Institut océanographique*. — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel*. — 3. ALFRED, * 31. V. 1865 in St. Immer, Professor der Pharmakologie an der Universität Basel 1902, Redaktor des *KSA* und des *Schweiz. Medizinal-Kalenders* 1895-1915, seit 1907 Direktor des Sanatoriums La Charmille in Riehen ; Verfasser mehrerer medizinischer Studien. — *SZGL*. [L. M.]

B. **Kanton Freiburg.** Alte Bürgerfamilien von 17 Gemeinden.

Familie von Estavannens, die sich im 16. Jahrh. abwechselnd *Sallagnion* und *Jaquet* nannte. — 1. JOSEPH, * 14. VIII. 1822 in Estavannens, Notar, Gerichtspräsident von Greyerz 1857-1867, Grossrat 1861, Ständerat 1868-1872, Nationalrat 1872-1884, Staatsrat 1872-1874 ; nahm als Offizier am Sonderbundskrieg teil. Verfasser der *Souv. d'un Gruyérien, 1822-1878* (4 Bde.), † 3. VIII. 1900 in Écharlens. — 2. LÉON, 1826-1915, Gemeindeammann von Estavannens 1878-1895, Grossrat 1886-1896, Friedensrichter von Greyerz 1896-1915. — *LLH*. — *Semaine cathol.* 1900, 377. — *Ètr. frib.* 1901.

Familie von Grolley, die vor 1651 dort eingebürgert war. *Wappen* : in Rot ein Goldpfennig, begleitet von drei goldenen Lilien. — 1. Pierre Édouard, als Mönch *P. Dominique*, 13. X. 1843 in Grolley, Priester 1866, Pfarrer von Cerneux-Péquignot 1867-1870, Professor am Kollegium St. Michael 1870-1882, trat 1882 in den Franziskanerorden, wurde Sekretär und Provinzialassistent 1889-1890, Professor der christlichen Literatur an der Universität Freiburg 1889-1895 und 1904-1907, Guardian des Franziskanerklosters von Freiburg 1891-1895, Bischof von Jassy (Rumänien) 1895-1903, wo er in seiner Diözese viel zur Hebung des religiösen und moralischen Lebens beitrug ; Titular-Erzbischof von Salamis 1903, kehrte nach Freiburg zurück, um das Lehramt wieder aufzunehmen ; Professor der Kirchen- und Literaturgeschichte am internationalen franziskanischen Seminar in Rom 1907-1924, wurde vom Franziskanerorden mit der Durchführung der Heiligsprechungen beauftragt ; Kommandeur des Kronenordens von Rumänien, Mitarbeiter an verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften ; verfasste u. a. *Méthode pour l'enseignement du grec et du latin* ; *Méthode d'enseignement du catéchisme* (1909) ; *L'indépendance du Pape d'après les données de l'histoire* (1911) ; *Histoire de l'église* (lateinisch), 2 Bde. Mgr. Jaquet vereinigte sein Familienwappen mit dem der Franziskaner. — 2. ISIDORE, * 1861, Gemeindeammann von Grolley 1895-1921, Friedensrichter von Belfaux seit 1911, Grossrat seit 1901. — *Semaine cathol.* 1895-1900, 1903, 1907, 1910, 1916. — *La Liberté*, 1909, Nr. 7, 26 ; 1915, Nr. 61 ; 1916, Nr. 170 und 181. — Staatsarch. Freiburg.

Familie von Fuyens. — FIRMIN, * 22. IX. 1858 in Grenilles, Lehrer und Botaniker, machte mehrere Forschungsreisen in den Westalpen, an der mittelländischen Küste, in den Pyrenäen und in Korsika. Ein halbes Dutzend Pflanzen ist nach ihm benannt. Dr. h. c. der Universität Freiburg 1921. Verfasser des Katalogs der freiburgischen Flora und mehrerer *Contributions à l'étude de la flore fribourgeoise*, erschienen in *Bull. de la Soc. sc. nat.* 1899-1925, sowie von *Nos plantes méridionales* (in *Bull. pédag.* 1909). — *La Liberté* 1922, Nr. 183. — Persönliche Mitteilungen. [G. CORPATAUX.]

C. **Kanton Genf.** Verschiedene autochthone Familien im Genfergebiet, wovon 6 ins Bürgerrecht der Stadt Genf aufgenommen wurden. *Wappen* : in Blau ein silberner Sparren über silbernem Halbmond, überhöht von zwei silbernen Sternen. — PIERRE, 1679-1731, Syndic von Genf 1730, wurde 1713 vom König von Preussen mit folgendem *Wappen* geadelt : in Silber ein roter Sparren über einem schwarzen rotbewehrten Adler, überhöht von einer mit zwei Silbersternen belegten schmalen Binde. — 2. LOUIS, Sohn von Nr. 1, Hauptmann im Regiment von Baden-Durlach, übernahm unentgeltlich verschiedene öffentliche Beamtungen und erhielt vom Genfer Rat das Recht, sich *de Jacquet* zu schreiben. Diese Familie † im 19. Jahrh. — Galiffe : *Not. gén.* V. — Sordet : *Dict.* — H. Deonna : *Lettres de noblesse et d'armoiries de fam. genevoises* (in *AHS* 1917-1919). — 3. JEAN, 1765-1839, von Pregny, Bildhauer, Zeichenlehrer in Genf, Schöpfer zahlreicher Innendekorationen, sowie von Büsten von Cabanis, Chabrey, Charles Bonnet, Rousseau und Voltaire. Werke im Genfer Museum und im Besitz des Kunstvereins. — *SKL*. [C. R.]

D. **Kanton Neuenburg.** Name mehrerer Familien, u. a. von La Sagne und Rochefort, wo sie seit dem 15. Jahrh. erwähnt werden. [L. M.]

E. **Kanton Waadt.** Familien, die z. T. von Vallorbe (seit 1523), z. T. aus Savoyen oder aus Frankreich stammen. — 1. ABRAM, † 1773, Hüttenbesitzer in Vallorbe und in Ste. Croix, einer der Gründer der dortigen Eisenindustrie. — 2. SAMUEL, 1758-1845, Sohn von Nr. 1, Nationalagent 1798, Grossrat 1803-1813, Friedensrichter 1803-1839. — 3. FRÉDÉRIC, 1766-1838,

Bruder von Nr. 2, Mitglied der provisorischen Vertretung des Kts. Léman 1798, Grossrat 1803-1826, Gemeindepräsident von Vallorbe 1803-1816. — Zu einem in Morges niedergelassenen Zweig der gleichen Familie gehört — 4. AUGUSTE, 1802-1845, Grossrat von 1831 an. Staatsrat 1832-1845. Verfasser von politischen Schriften und Reden. — De Montet : *Dictionnaire.* — *Livre d'Or.* [M. R.]

JAQUET-DROZ. Neuenburger Familie, Zweig der Familie Droz von Le Locle, die seit Ende des 15. Jahrh. erwähnt und in Valangin eingebürgert ist. Aus ihr gingen zwei sehr begabte Uhrmacher und Mechaniker hervor : — 1. ***Pierre,*** * 28. VIII. 1721 in La Chaux de Fonds, wandte sich zuerst der Theologie zu, studierte in Basel, wurde dann Wanduhrmacher und stellte komplizierte Maschinen, Uhrwerke mit Automaten und singenden Vögeln und zusammen mit seinem Sohne Automaten her. 1758 begab er sich an den spanischen Hof, wo er u. a. das *der Hirte* genannte Uhrwerk vorwies. Das Hauptwerk der Jaquet-Droz sind 3 Automaten : *der Zeichner, der Schreiber,* und *die Klavierspielerin* (1774 vollendet), die nach Paris gebracht und dem Hofe vorgestellt wurden, ebenso 1775 dem englischen Hofe. Nachdem diese 3 Automaten in ganz Europa herumgewandert waren, konnten sie durch Vermittlung des historischen Vereins von Neuenburg 1907 zurückgekauft werden und befinden sich heute im historischen Museum von Neuenburg. Ein anderer Automat, *die Grotte,* existiert nicht mehr. P. J.-D. † in Biel am 28. XI. 1790. Sein Sohn — 2. HENRI LOUIS, * 13. X. 1752 in La Chaux de Fonds, half seinem Vater beim Bau mehrerer Automaten, gründete ein Zweiggeschäft in London 1775 und liess sich 1784 in Genf nieder, wo er 1785 das Bürgerrecht erhielt, † 15. XI. 1791 in Neapel. Nebst feinen Mechanismen verfertigten die Jaquet-Droz auch Luxusuhren, Tabakdosen und mechanische Kleinodien für China. — Vergl. Perregaux et Perret : *Les Jaquet-Droz et Leschot.* — Alf. Chapuis : *Hist. de la pendulerie neuchâteloise.* [L. M.]

Pierre Jaquet-Droz.
Nach einem Oelgemälde von Emanuel Witz.

JAQUIER. Verschiedene Familien des Kts. Waadt, von denen die ältesten 1402 in Ormont Dessous und 1472 in Démoret erwähnt werden. — 1. JAQUES ALBERT, 1754-1808, von Démoret, Goldschmied in Genf. — 2. CHARLES ANTOINE, von Goumoëns, eifriger Agent der waadtländischen Revolution, Mitglied der provisorischen Vertretung 1798, Kantonsrichter 1798, Grossrat 1803. — *Livre d'Or.* [M. R.]

JAQUIÉRY. Familien in Moudon, Démoret und Prahins (seit Anfang des 16. Jahrh.) (Kt. Waadt); die letztere besass die Mitherrschaft von Brenles 1565-1644. — 1. JEAN, Statthalter des Landvogts und Kastlan von Moudon 1585, erwarb die Mitherrschaft von Brenles. — 2. CONSTANT, 1817-1902, Friedensrichter, Mitglied des Verfassungsrats 1861, Oberamtmann von Yverdon, Oberstlieutenant. — *Livre d'Or.* [M. R.]

JAQUILLARD. Waadtländer Familie, die aus Rougemont stammt, wo sie sich 1476 *Zaquilly* nennt. [M.R.]

JAQUIN, JAQUINI. Alte Walliser Familie aus dem Entremonttal. — 1. NICOLODUS, von Orsières, Notar 1339. Von Sembrancher zog ein Zweig 1400 nach Bex, wo er gegen Ende des 16. Jahrh. erlosch. Dazu gehörte — ANSERMET, Notar, Kastlan von Bex 1501. — Archiv Le Fay de Lavallaz. — A. Millioud : *Vieux Bex.* [Ta.]

JARDINIER. Aus dem Schwarzwald stammende Familie, ursprünglich *Gärtner* genannt, die sich gegen 1700 in Monthey (Wallis) niederliess und dort 1808 das Bürgerrecht erwarb. — 1. PIERRE ANTOINE, 1796-1855, geschickter Büchsenmacher, Erfinder eines der ersten Hinterladergewehre, † im Dienste Neapels. — 2. ***Adrien,*** 1808-1901, Bruder von Nr. 1, Pfarrer von Troistorrents 1845, Titulardomherr von Sitten 1865, Bischof von Sitten 1875, war der erste Unterwalliser, der seit der Eroberung des Unterwallis (1475) zu dieser Würde berufen wurde. Am 7. XI. 1879 unterzeichnete er mit dem Staatsrat eine Uebereinkunft, wonach das Dekret betr. die Einverleibung der kirchlichen Güter in Staatsbesitz vom 29. I. 1848 endgültig aufgehoben wurde. — Vergleiche Bovet : *Les Jardiniers, une famille d'armuriers.* [J. B. B.]

Mgr. Adrien Jardinier.
Nach einer Photographie (Schweiz. Landesbibl. Bern).

JATON. Waadtländer Familie von Peney (1544). — ALFRED, * 1862, Geometer in Morges, Nationalrat 1912-1925. [M. R.]

JAUCH. Familien der Kte. Uri und Tessin.

A. Kanton Uri. Seit 1386 bekanntes Geschlecht, eingebürgert in Altdorf, Bürglen, Erstfeld, Flüelen, Gurtnellen, Isental, Seedorf, Silenen. Die alte Linie in Isental erlosch im 16. Jahrh., wurde aber im 18. Jahrh. durch Einwanderung aus dem Maderanertal wieder ersetzt. Ein Ast verpflanzte sich im 17. Jahrh. in den Kt. Tessin. *Wappen* (des Hans, † zu Marignano) : in Gold eine schwarze Hausmarke ; der J. von Altdorf (1684) : in Gold eine schwarze Hausmarke, überhöht von einem schwarzen Stern. — HEINI, als Läufer nach der Mordnacht von Wesen zum Kaiser nach Rom gesandt, dort erschlagen 1386 ; HANS, † zu Marignano 1515. — 1. ***Hans II.,*** Sohn des Vorgen., in Altdorf, Hauptmann, Vogt zu Sargans 1522 und 1536, Tagsatzungsgesandter 1525-1540, lenkte in der Schlacht bei Kappel 1531 durch einen verwegenen Handstreich mit 300 Schützen und 400 Spiessknechten den Sieg auf Seite der Katholiken. † 1568. — 2. AMBROS, Sohn von Nr. 1, Hauptmann bei Dreux 1562, Hauptmann im Reg. Pfyffer 1567-1570, Vogt zu Sargans 1550-1552, † um 1570. — 3. HANS III., Bruder von Nr. 2, Landesfähnrich 1573, Vogt im Thurgau 1578-1580, Tagsatzungsgesandter 1581, 1584, 1585, kämpfte als Hauptmann in Frankreich bei Calais 1558, Bourges 1562, Rouen 1562 und Dreux 1562, † 1586. — 4. PETER, Vogt des Klosters Seedorf 1554-1555, Spitalvogt zu Altdorf 1570-1572, Tagsatzungsgesandter 1580, 1582, Vogt zu Sargans 1592-1594, † 1602 oder 1603. Dass er eine Chronik des Klosters Seedorf geschrieben oder kopiert habe, ist nicht wahrscheinlich (wohl eine Fälschung Zurlaubens). — 5. JOHANN, Bruder von Nr. 4, Hauptmann, Landschreiber, des Rats, Vogt zu Livinen 1610-1613. — 6. JAKOB, Sohn von Nr. 5, des Rats, Vogt zu Blenio 1632-1634, Jahrrechn.-Gesandter 1629, † 4. I. 1638. — 7. KARL, Sohn von Nr. 6, des Rats, Vogt in Valle Maggia 1644-1646, Hauptmann. — 8. SEBASTIAN HEINRICH, Sohn von Nr. 7, 1650-1708, des Rats, Vogt der Riviera 1690, zu Bellenz 1692, Landesfähnrich 1701, Landesstatthalter 1707. — 9. JOHANN SEBASTIAN, Sohn von Nr. 8, 1674-1731, Hauptmann, Vogt zu Sargans 1721, Landesstatthalter 1729-1731, Landammann 1731. — 10. KARL FRANZ, Bruder von Nr. 9, 1677-1743, Zeugherr und Kommandant der Urner bei Villmergen 1712, Pannerherr 1707, Landesstatthalter 1721, Oberstbrigadier in Spanien und Neapel 1739, stellte dem König beider Sicilien 1734 ein eigenes Regiment zur Verfügung ; Ritter des hl. Jakob ; hinterliess im Ms. eine

Gesch. des Freistaats Uri und eine *Historia diplomatica* (beide verloren). — 11. FRANZ HEINRICH, Sohn von Nr. 10, 1707-1743, Landschreiber, Oberstlieutenant im Reg. seines Vaters, Ritter des hl. Stephan. — 12. KARL FLORIAN, Sohn von Nr. 10, 1712-1780, Ritter des hl. Stephan, Oberstlieutenant 1740, Oberst 1742, Oberstbrigadier in Sicilien 1752, Brigadegeneral 1767, Generallieutenant 1767, Gouverneur von Gaeta. — 13. SEBASTIAN ANTON, Sohn von Nr. 9, 1700-1770, des Rats, Oberst in Neapel 1740-1748, Ritter des hl. Stephan, Kommandeur dieses Ordens 1768. — 14. KARL JOSEF, Sohn von Nr. 9, 1728-1783, Landesseckelmeister, Landammann 1780-1782. — 15. JOSEF STEPHAN, Sohn von Nr. 9, Landschreiber, Landesseckelmeister, Landvogt im Thurgau 1770, Landesstatthalter 1768, Landammann 1768-1770, † 1801. — 16. KARL EDUARD, Sohn von Nr. 12, 1759-1802, Oberst eines eigenen schweiz. Regiments in Sicilien, Ritter des Stephansordens, Brigadegeneral. — 17. KARL FRANZ, Sohn von Nr. 11, Landschreiber 1755, Oberstwachtmeister in Neapel, Ritter des St. Konstantinordens. — 18. ***Emanuel***, Sohn von Nr. 15, 1759-1805, Uris Gesandter an die Konsulta in Paris und zu Bonaparte zur Entgegennahme der Mediationsakte (Mitunterzeichner), von Napoleon ernannter Präsident der 7gliederigen Kommission zur Einführung der neuen Verfassung in Uri, eröffnete die Extra-Landsgemeinde 1803, die ihn zum Pannerherrn und 2. Tagsatzungsgesandten erwählte. Hochverdient um die Gründung der Zentralarmenpflege und um die Hebung der Volksschule. — 19. JOS. MARIA, 1803-1866, Grossmajor, Hauptmann der Urner bei der eidg. Intervention in den Basler Wirren, ebenso gegen die Freischaren und im Sonderbundskrieg. — 20. FRANZ, 1807-1867, Fürsprech 1829, Mitglied der provisorischen Regierung und dann Regierungsrat 1847, Pannerherr, Erziehungsrat, Mitglied des Bundesgerichts 1848-1852, war eidgenössisch gesinnt und trat an der entscheidenden Landsgem. als der einzige Redner auf, der gegen den Sonderbundskrieg zu sprechen versuchte. — 21. JOSEF, * 11. X. 1833, Bez.-Seckelmeister 1874, Landesseckelmeister 1884, Landesstatthalter 1892-1894, Kommandant und Instruktor der Urner Truppen seit 1870, verdient um die Ordnung des Finanzwesens in Bez. und Kanton. — Das Geschlecht J. brachte ausser den Genannten noch zahlreiche Mitglieder des Landrats, Landvögte, Welt- und Ordensgeistliche und Offiziere in heimischen und fremden Diensten hervor. — Vergl. Jahrzeitbücher und Urbarien von Altdorf, Erstfeld, Isental, Riedertal, Silenen, Sisikon und Wassen. — Rats- und Gerichtsprotokolle des 16. Jahrh. (Staatsarchiv). — Schmid : *Uraniens Gedächtnistempel.* — Leonh. Müller : *Materialien* (im hist. Museum). — Stammbuch des Kts. Uri. — Stammbaum im Familienarch. Jauch. — *AS.* — *LL.* — Lusser : *Gesch. des Kts. Uri.* — Schmid : *Gesch. des Freistaats Uri.* — Strickler : *Akten zur schweiz. Reformationsgesch.* — Lutz : *Nekrologe.* — *Gfr.* Reg. — Wymann : *Schlachtjahrzeit.* — *ZSK* IV, p. 162 ff. ; 282 ff. ; V, 188 ff. ; VI, p. 44 ff. — *Nbl. von Uri* VI, XIII, XVI, XVIII, XXVII, XXIX. — *Festgabe zur Eröffnung des Hist. Museums von Uri.* — v. Mülinen : *Prodromus.* — *BBG* 1918, p. 52 ff. — Kiem : *Geschichte von Muri-Gries*, p. 503. — *Das Bürgerhaus in Uri*, p. XIV. — Abegg : *Beiträge* p. 40, 74. [JOS. MÜLLER, A.]

B. **Kanton Tessin.** Familie in Bellinzona, Giubiasco u. Genua, die aus dem Kt. Uri stammt. *Wappen*: geviertet, in 1 und 4 eine Hausmarke in Form eines X mit verbreiterten Füssen, die obern Enden durch einen Querbalken verbunden und von einem verkürzten Schaufelkreuz überhöht ; 2 und 3 in Blau ein silbernes Einhorn. — 1. HANS PETER, * 20. III. 1650, Zollaufseher in Wassen, in der Leventina und in Flüelen, liess sich gegen 1678 in Bellinzona nieder. — 2. GIOVANNI MARIA, * 1. VII. 1715 in Bellinzona, † 17. XI. 1764, Enkel von Nr. 1, pachtete den Zoll von Bellinzona 1752-1757 und 1761 bis zu seinem Tode. Stammvater der Familie Jauch in Bellinzona. — Sein Bruder CRISTIANO GASPARE, * 6. I. 1717, ist der Stammvater der Jauch von Giubiasco. — 3. CIRILLO FRANCESCO GIUSEPPE, * 9. I. 1782, Enkel von Nr. 2, Finanzdirektor des Kts. Tessin 1819-1821, einer der beiden Staatsarchivare 1824, wurde 1824-1826 mit dem Bau der Gotthardstrasse beauftragt. — 4. FRANCESCO ANACLETO, Bruder von Nr. 3, 11. VII. 1791-18. I. 1858, wurde 1817 als Generalschatzmeister des Kts. Tessin bestätigt. — 5. CIRILLO Aloisio, Sohn von Nr. 4, 10. IX. 1814-18. VII. 1878, Advokat, Sekretär des Gr. Rates 1842-1872. — 6. ***Giovanni***, Urenkel von Nr. 2, * 14. V. 1803 in Bellinzona, † 26. VII. 1877 in San Bernardino, Advokat und Politiker, einer der Führer der tessinischen Revolution von 1839, Präsident des Volksausschusses des « Pronunciamento » von 1855, Bürger von Bellinzona 1840 und Stadtpräsident daselbst 1864 bis zu seinem Tode ; Mitglied des Gr. Rates 1844-1877, zehn Mal Präsident 1846-1873, Tagsatzungsgesandter 1846-1848, Nationalrat 1848-1851 und 1854-1872, Ständerat 1874 bis zu seinem Tode ; Staatsrat März-Mai 1855, wurde 1861 und 1862 vom Bundesrat nach Turin abgeordnet, um mit der italienischen Regierung über die Ausscheidung der bischöflichen Tafelgüter von Como zu verhandeln. 1860 schloss er im Namen seines Kantons mit Mgr. Bovieri über die kirchliche Verwaltung des Tessins einen Vertrag ab. Oberstlieutenant im Sonderbundskrieg ; gründete 1871 die *Costituzione*, um die Trennung des Tessins in zwei Kantone zu verhindern ; war 1872 einer der Gründer der *Riforma federale* ; erster Präsident des schweiz Turnvereins 1868 ; verfasste *Sulla riforma della costituzione* (1846). — Vergl. *LL.* — *AS* I. — *ASHR.* — Dotta : *I Ticinesi.* — *Schweizer Presse.* — Rossi : *Il Sonderbund nel Ticino.* — *BStor.* 1890. — *Educatore* 1877, 1919. — *In morte dell'avv. G. Jauch.* — *AHS* 1914. [C. TREZZINI.]

Giovanni Jauch.
Nach einer Photographie.

JAUN (frz. BELLEGARDE, lat. BELLAGARDA, BELLAWARDA) (Kt. Freiburg, Bez. Greierz. S. *GLS*). Dorf und Gem., bestehend aus den Höfen Imfang, zum Eich, Kappelboden, Oberbach, Weibelsried. Bellegarde bezeichnet das Schloss, Jaun den Bach. J. wurde vom Simmental her besiedelt, darum ist es die einzige deutsche Gem. des Bez. Greierz. Seit dem Mittelalter den Herren von Corbières zugehörig, stand es unter Oberlehensherrschaft der Grafen von Savoyen. Die Kirche ist dem hl. St. Stephan geweiht, zum Dekanat Ogo gehörig, zuerst erwähnt 1228. Pfarrer sind seit 1301 nachweisbar. Ende des 13. Jahrh. wird Jaun geteilt in die Vogteien Corbières u. Charmey. Das Schloss Bellg. wurde 1407 von den Landleuten von Saanen zerstört u. ist seither Ruine. Die Landleute von J. schlossen am 7. II. 1475 ein ewiges Burgrecht mit der Stadt Freiburg, wodurch sie zuzugspflichtig wurden. 1502-1504 gingen alle Rechte über J. durch käufliche Abtretung des Hermann von Corbières, sowie des Grafen Johann II. von Greierz an Freiburg über, das nun eine neue Vogtei daraus bildete, die in Abwesenheit des Vogtes durch einen einheimischen Statthalter verwaltet wurde, während die niedere Gerichtsbarkeit in der Hand eines Ammanns lag. Die Bewohner des Tales, das in der Helvetik (1798) mit Freiburg vereinigt wurde und 1803 im neuen Kt. aufging, waren im Mittelalter freie Zinsleute, deren Rechtsverhältnisse durch ein eigenes, 1451-1452 schriftlich aufgenommenes Landrecht umschrieben waren. — Vergl. Dellion : *Dictionnaire* II. — K. Holder : *Das Landrecht von Jaun* (in *FG* IX). — Stucki : *Die Mundart von Jaun.* [A. BÜCHI.]

JAUNIN. Zahlreiche Waadtländer Familien. I. Familie von Fey seit 1580. — DANIEL, 1824-1890, Notar,

Grossrat, Oberst. — II. Von Cudrefin, 1525. — CLAUDE, Professor der hebräischen Sprache an der Akademie von Lausanne 1610-1612. — III. Von Rivaz, 1572. — PIERRE, 1863-1914, Arzt in Chexbres, Mitglied des Gr. Rates 1905, Präsident dieser Behörde 1914. — *Livre d'Or.* [M. R.]

JAUQUIER. Bürgerfamilie von Chapelle (Freiburg), wo sie seit dem 16. Jahrh. genannt wird. [J. N.]

JAUSLIN (auch JAUSLY und JAUSLE) Familienname des Kts. Baselland, der erstmals 1486 in Waldenburg und 1491 in Onolswil bezeugt ist, später auch in Muttenz und Liestal auftritt. — *ULB.* — [O. G.] — KARL, Kunstmaler, * 1842 in Muttenz, gab eine *Schweizergesch. in Bildern* heraus, illustrierte Emma Krons Dichtung *Bilder aus dem Basler Familienleben.* Gemälde früher im Friedensmuseum in Luzern und in St. Louis (U. S. A.). † 1904 in Muttenz. — *SKL.* [C. Ro.]

JAUSSI. Geschlecht des Kts. Bern, das anfangs des 16. Jahrh. zuerst im Obersimmental erscheint und heute noch in Bern, Bolligen, Krauchtal, Langnau und Wattenwil vertreten ist. — Hiess früher *Jansi.* — Tillier, Reg. [H. Tr.]

JAVELLE, ÉMILE, französischer Nationalität, * in St. Étienne, Französischlehrer am Collège von Vivis 1874-† 24. IV. 1883, Mitarbeiter an mehreren literarischen Zeitschriften, als Alpinist bekannt. Eine Gruppe von Spitzen im Massiv von Trient ist nach ihm benannt. Seine wichtigsten Schriften sind in den *Souvenirs d'un alpiniste* gesammelt (mit Biographie von Eugène Rambert) ; die Korrespondenz mit Rambert ist veröffentlicht in *BV* 1923. [G. A. B.]

JAVET. Familie vom Vully, 1428 in Chaumont erwähnt. — Welti : *Steuerrodel von Murten* (in *FG* XVIII, 145). [J. N.]

JAYET. Aus Moudon stammende Familie, die seit 1430 in Yverdon eingebürgert ist. — ANDRÉ FERDINAND, 1787-1877, Advokat in Yverdon, Appellationsrichter, Staatsrat 1830-1832, Tagsatzungsgesandter 1830-1832. — *Livre d'Or.* [M. R.]

JEAN, Bischof von Lacedämon 1299, Franziskaner, Suffragan der Bischöfe von Lausanne 1299, Basel 1300, Strassburg 1301 und Konstanz 1303. — JEAN, Bischof *Recrehensis,* Weihbischof von Lausanne 1317, von Konstanz, Chur und Brixen 1319-1336. — JEAN, Bischof von Salone, Weihbischof von Lausanne 1337. — Reymond : *Dignitaires.* [M. R.]

JEAN. Walliser Familie, die seit dem 15. Jahrh. in Ayent, unter den Namensformen *Johannes, Johann, Jehan* und *Jean* erwähnt ist. — 1. MARTIN, Pfarrer von Ayent, Domherr von Sitten 1575-1603. — 2. GEORGES, Pannerherr von Ayent 1750. — 3. JÉRÉMIE, * 1859, Pfarrer und Domherr von Sitten 1914, † 21. XI. 1926. — 4. FRANÇOIS, Bruder von Nr. 3, Richter von Ayent u. Grossrat, † 1923. [Ta.]

Alfred Jeanhenry.
Nach einer Photographie.

JEAN, Goldschmied in Lausanne 1260, Stammvater einer Familie *Doreir.* — JEAN, Maler, schmückte 1438 das Kenotaphium des Kaisers Sigismund bei der Trauerfeier, die die Stadt Lausanne zu seinen Ehren in der Magdalenakirche veranstaltete. — Vergl. *SKL.* [M. R.]

JEANDREVIN. Eine der ältesten Familien von Orvin (Ilfingen) bei Biel, wovon sie den Namen hat. — JOHANNES DE ORVIN, Kirchenverwalter 1439. — JEANDORVINS 1649. [A. M.]

JEANHENRY. Familie von Marin (Neuenburg), von Jean Henry abstammend, der zu Anfang des 15. Jahrh. lebte. — ALFRED, * 22. XII. 1845, † 20. V. 1902, Advokat, Staatsanwalt 1874-1889, des Gr. Rates 1874-1902, Präsident 1889 und 1902, Staatsrat Mai-Juli 1880, Nationalrat 1888-1902, Gemeindepräsident von Neuenburg 1894-1900, Professor der Jurisprudenz an der Akademie 1879-1902. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1903. [L. M.]

JEAN-JAQUES (CERCLE, CLUB DES AMIS DE). Revolutionärer Volksverein des St. Gervais-

Mitgliedkarte des Cercle des Amis de Jean-Jacques.
Nach einem Kupferstich in der Stadtbibliothek Genf.

Quartiers (Genf), Ende 1792 gegründet. Bestand noch während der 1. Hälfte des 19. Jahrh., aber an der Rhonestrasse. Ein Verzeichnis seiner Verhandlungen wurde von der öffentlichen Bibliothek in Genf erworben. Es enthält zahlreiche Einzelheiten über die Revolution von 1792 und den Aufstand von 1794. — Staatsarch. Genf. [E. L. BURNET.]

JEANJAQUET. Familie von Couvet, die seit dem 15. Jahrh. erwähnt und in Neuenburg eingebürgert ist. *Wappen* : in Blau ein goldener Adler, überhöht von zwei silbernen Sternen. — 1. PIERRE zog als Maurer nach Frankreich, wurde Ingenieur und arbeitete am Neubau des Hafens von Dünkirchen, war 1684 Lieutenant in einer Schweizerkompagnie und Ingenieur des Königs von Frankreich. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er Bauaufseher 1687, Staatsrat 1709, 1695 von Marie de Nemours geadelt, † Ende März 1713 ; erhielt von der Stadt Genf für geleistete Dienste ein Giessbecken aus Silber und von Neuenburg ein Silbergefäss. — *Biogr. Neuch.* I, 537. — 2. GUSTAVE, * 17. XI. 1813, † 11. II. 1889 in Neuenburg, war der letzte Maître des Clefs (Mitglied der 4 Ministräle) von Neuenburg vor 1848 ; Finanzdirektor der Munizipalität und später der Gem. Neuenburg 1863-1888. — 3. LÉO, * 6. XII. 1840 in Neuburg, † 2. VIII. 1915 in Cressier, Ingenieur, Direktor der Wasserversorgungsgesellschaft von Neuenburg 1869-1888, befasste sich mit dem Fassen des Quellwassers der Areuse und entdeckte die Quelle von Combe-Garot. Neuenburg verdankt ihm sein Trinkwasser. — 4. CÉCILE, Tochter von Nr. 2, * 28. XI. 1849 in Neuenburg, † 29. XII. 1919 in Locarno, Philanthropin, stiftete in Neuenburg ein Kinderspital, das ihren Namen trägt, und hinterliess u. a. dem Spital des Traverstals in Couvet 65 000 Fr. — 5. JULES, * 19. II. 1867 in Le Locle, Unterstaatsarchivar 1898-1903, Professor der romanischen Sprachen an der Universität Neuenburg seit 1901, mit Unterbruch v. 1903-1904, während welcher Zeit er an der Universität Basel dozierte ; einer der Redaktoren am *Glossaire des patois de la Suisse romande* ; Mitredaktor der *Arch. suisses des traditions populaires* 1902-1905 ; verfasste u. a. *Bibliographie linguistique de la Suisse romande* (1912-1920, 2 Bde., zusammen mit L. Gauchat) ; *Traités d'alliance et de combourgeoisie de Neuchâtel* (1923) ; *Tableaux phonétiques des patois suisses romands* (1925, mit L. Gau-

chat und E. Tappolet) ; Mitarbeiter am *Bulletin du Glossaire des patois*, am *MN*, an der *Zeitschrift für romanische Philosophie* usw. — Vergl. *Messager boiteux de Neuchâtel* 1890, 1917, 1921. — *Livre d'Or de Belles-Lettres de Neuchâtel*. — *SZGL*. [L. M.]

JEANMAIRE. Familienname im Berner Jura und im Kt. Neuenburg.

A. **Kanton Bern.** Familie von Ilfingen, seit dem 16. Jahrh. genannt.

B. **Kanton Neuenburg.** I. Familie von Les Brenets, auch Jeanmaire dit Quartier geheissen. — II. Familie von Montbéliard, mit LUCIEN 1840 in Les Brenets eingebürgert. — ÉDOUARD, Sohn des Vorgen., * 27. VIII. 1847 in La Chaux de Fonds, Maler und Graveur, studierte in Genf und Paris, lebte später in Genf, im Neuenburger Jura (Joux-Perret), den er mit Vorliebe in seinen Gemälden darstellte, † 13. IV. 1916 in Genf. — *SKL*. — *Mess. boiteux de Neuch.* 1917. [L. M.]

JEANMAIRET. Familie von La Sagne und Les Ponts de Martel (Neuenburg), von Jean Maire abstammend, der zu Anfang des 16. Jahrh. von La Sagne nach Pont de Martel zog. *Wappen* : in Blau ein gelber Berg, im roten Schildhaupt eine silberne Rose, beseitet von zwei goldenen Sternen. — 1. JEAN HENRI, * wahrsch. 1729 in Les Ponts de Martel, Uhrmacher, Mechaniker und Büchsenmacher, verfertigte Pistolen und erfand eine Maschine zum Ausschneiden der Ringe von Uhrenketten. Ferdinand Berthoud nahm ihn mit nach Paris, wo er Präzisionsinstrumente für die königliche Marine herstellte, † wahrsch. 1772. — *Biogr. neuch.* II (unter Mairet). — A. Chapuis : *Hist. de la pendulerie neuch.* — 2. SYLVAIN, * 5. II. 1805 in Les Ponts, † 12. VII. 1890 in Montmirail, hochbegabter Uhrmacher, erhielt mit 19 Jahren an der landwirtschaftlichen und Gewerbeausstellung in Bern 1824 eine Goldmedaille für seinen Chronometer, verbrachte 5 Jahre in England, liess sich dann in Le Locle nieder und befasste sich ausschliesslich mit Präzisionsuhrmacherei ; erhielt die grosse Goldmedaille an der Ausstellung von Paris 1867. — 3. SOPHIE ADELAIDE, 23. VIII. 1796-29. X. 1888, gründete mit Cydalise Nicolet 1840 in La Chaux de Fonds die Chambre de secours, woraus 1849 das städtische Spital wurde. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1890, 1892. — A. Chapuis : *Hist. de la pendulerie*. [L. M.]

JEANNERET. Sehr verbreiteter Familienname im Kt. Neuenburg. Die wichtigsten Familien stammen von Le Locle und von Travers ; von der ersten nannte sich eine Linie *Jeanneret-Gris*, eine andere *Jeanneret-Grosjean*. *Wappen* : in Rot eine silberne Rose mit silbernen Blättern und Stengel, im blauen Schildhaupt drei goldene Sterne (Varianten). — 1. JEAN JACQUES Jeanneret-Gris, Uhrmacher und Mechaniker, erfand verschiedene Maschinen und Werkzeuge, die er Frédéric Japy, dem Gründer der Fabrik von Beaucourt, verkaufte. Diese Fabrik verdankt ihr Gedeihen z. T. den Erfindungen von Jeanneret-Gris. † zu Anfang des 19. Jahrh. Seine Brüder DAVID LOUIS und LOUIS FRÉDÉRIC waren ebenfalls Mechaniker, die mehrere Maschinen erfanden. — 2. FRÉDÉRIC, * 1. VII. 1793 in Travers, † 8. II. 1849 in Neuenburg, Maler und Zeichner, Zeichenlehrer in Sachsen, dann in Neuenburg 1821-1830, einer der Veranstalter der ersten Gemäldeausstellung in Neuenburg 1826, eröffnete mit H. Baumann einen Kunstladen und ein Kolorieratelier, die eine Reihe von neuenburgischen Ansichten herausgab. — 3. Louis AUGUSTE, * 27. XII. 1815 in Travers, † 6. XI. 1890 in Auvernier, Kaufmann in China in der Firma Bovet 1838-1845, verfasste *Souvenir du séjour d'un horloger neuchâtelois en Chine* (1866). — A. Chapuis : *La montre chinoise*. — 4. FRÉDÉRIC ALEXANDRE, von Travers, * 4. VII. 1834 in Les Verrières, † 1. IX. 1862 in Le Locle, Lehrer 1852, begab sich 1854 nach Chambéry, trat zum Katholizismus über, redigierte 1858-1859 den *Bon Sens* in Annecy und wurde ausgewiesen. Nach Le Locle zurückgekehrt, veröffentlichte er *Étrennes neuchâteloises* und begann die *Biographie neuchâteloise*. Ein einziger Jahrgang der *Étrennes* erschien zu seinen Lebzeiten ; die *Biographie* wird von J. H. Bonhôte herausgegeben. Er schrieb noch *Vie de très haulte... Madame Loyse de Savoye* (1860) ; *Les sorciers dans le pays de Neuchâtel* (1862). — *Nouvelles étrennes neuchâteloises* 1914. — 5. GUSTAVE, Gebirgsmaler, Landschaftsmaler und Porträtist, * 6. IV. 1847 in Môtiers, Sohn von Nr. 3., malte u. a. Gemälde, die die Arbeit im Weinberg, an der Kelter und auf dem Acker darstellen. Präsident der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten ; Vorsitzender des Schweiz. Kunstvereins. — 6. GEORGES, Sohn von Nr. 3, * 31. X. 1848 in Môtiers, veröffentlichte : *Georges Grisel* (1878) ; *Bouquet poudreux* (1893) ; *Japon neuchâtelois* (1893) ; *Un pionnier neuchâtelois en Chine* (1899). — 7. FÉLIX, * 28. I. 1869 in La Chaux de Fonds, Mitglied des Gr. Rates 1910, Präsident dieser Behörde 1920. — 8. CHARLES EDOUARD Jeanneret-Gris, * 6. X. 1887 in La Chaux de Fonds, Architekt in Paris, Erbauer des *Pavillon de l'Esprit nouveau* an der Ausstellung der dekorativen Kunst ; begründete 1918 zusammen mit Ozenfant die *Edition des commentaires sur l'art et la vie moderne* und 1921 mit Dermée und Ozenfant den *Esprit nouveau* ; schrieb unter dem Pseudonym *Le Corbusier* : *Vers une architecture* (1923) ; *L'art décoratif d'aujourd'hui* (1925) ; *Urbanisme* (1925) ; *La peinture moderne* (mit Ozenfant, 1925) ; *Almanach d'archit. moderne* (1926). — 9. CLAUDE, Graveur von Ex-libris und Zinntellern, gegenwärtig in Lausanne. — *SKL*. — *Biogr. neuch.* — *SZGL*. — Persönliche Mitteilungen.

Gustave Jeanneret.
Nach einer Photographie.

1791 verlieh der König von Preussen CHARLES DAVID Jeanneret, dem ehemaligen preussischen Gesandtschaftssekretär in London, und Denis François Scipion Jeanneret-Le Blanc, Infanteriehauptmann und Gouverneur der Militärakademie von Berlin, sowie ihren Brüdern den Titel eines Barons von Beaufort oder Belforte. Diese Jeanneret, die aus Travers stammten, behaupteten, Nachkommen des Pierre-Charles de Jeanneret, Barons von Beaufort oder Belforte in Italien († 1268), zu sein. Diese Familie erlosch mit — HERMANN, * 28. XI. 1806 in Schweidnitz, † 14. I. 1873 in Breslau. — *AHS* 1898, p. 74. — Staatsarch. Neuenburg. [L. M.]

Eine andere Linie von Travers wurde 1695 geadelt mit JONAS. Seine Nachkommen liessen sich in Grandson nieder. *Wappen* : in Rot zwei goldene, kreuzweise über einander gelegte Schilde. — JONAS, Statthalter des Landvogts von Grandson, Herr von Essert sous Champvent 1763. — SAMUEL, Sohn des Vorgen., Statthalter des Amtmanns in Besançon, Mathematiker, Mitglied der Akademie von Berlin ; lebte noch 1795. — THÉOPHILE, † als Fregattenkapitän in Toulon 1837 als letzter Spross des Geschlechts. — *Vergl. Biogr. neuch.* I. [R. M. und L. M.]

JEANNET. Neuenburger Familien, die aus Noiraigue, Travers, Ponts, Verrières usw. stammen. — 1. PIERRE, von Les Ponts und Noiraigue, * 2. V. 1883 in Le Locle, Pfarrer im Departement Tarn (Frankreich) 1908-1914, Pfarrer der Église libre von Le Sentier (Waadt) 1914, † 16. III. 1920 ; verfasste unter dem Namen *Jacques Leber* eine Reihe Romane : *Les deux maisons* ; *La première semaine de Jacques Leber* ; *Le prochain* ; *La fiancée*. Von ihm stammen auch eine Monographie des Malers E. Burnand und *Buisson d'épines*. —

Messager boiteux de Neuchâtel 1921. — 2. ALPHONSE, von Les Ponts und Noiraigue, * 17. XI. 1883 in La Chaux de Fonds, Geologe, Assistent am geologischen Institut von Neuenburg ; Verfasser einer *Monogr. géolog. des Tours d'Aï* (1912) und von *Études stratigraph. dans les préalpes vaudoises* (1912). — *SZGL.* [L. M.]

JEANNIN DE CASTILLE. Siehe CASTILLE.

JEANNOT. Familie von Les Brenets (Neuenburg), die von Jeannot Guinand abstammt, der zu Anfang des 16. Jahrh. lebte. *Wappen* : in Gold ein roter, schwarzbewehrter und schwarzbefiederter Adlerfang, aus dem linken Feld wachsend. — JOSUÉ, Maire von Les Brenets 1682, abgesetzt 1688. [L. M.]

JEANRENAUD. Familie von Môtiers (Neuchâtel), die seit Anfang des 16. Jahrh. genannt wird. *Wappen* : in Blau ein goldener Sparren über einer goldenen Lilie, überhöht von zwei goldenen Sternen. — 1. CHARLES LOUIS J.-Besson, 1798-1868, Patriot von 1831, war der Wortführer der Neuenburger an mehreren eidg. Schützenfesten vor 1848 ; Mitglied des Corps législatif der provisorischen Regierung 1848, des Staatsrates 1848-1859, des Verfassungsrats 1848, des Gr. Rats 1848-1858 und des Ständerats 1848-1854. — 2. MARCELIN, 11. XII. 1811-30. IV. 1885, Kaufmann, Mitglied des Corps législatif, Oberamtmann von Boudry 1852-1853, Staatsrat 1853-1871, Finanzdirektor, Ständerat 1872-1877 ; sass in den städtischen Behörden von Neuenburg. Seine Tochter MATHILDE, 1856-1900, vermachte der Stadt Neuenburg ihr Vermögen (300 000 Fr.). — 3. PAUL, * 16. IV. 1819-28. XI. 1903, entstammte einer Familie, die 1807 den Regiebetrieb der Neuenburgerposten übernommen hatte ; trat 1836 in die Post ein, war Postdirektor 1850 und nach dem Uebergang des Regals an die Eidgenossenschaft Direktor des IV. Verwaltungskreises bis zu seinem Tode; Vertreter der Schweiz am ersten internationalen Postkongress 1863, organisierte die Postverwaltung in Rumänien 1869-1870. Grossrat 1863-1898, mit einem Unterbruch 1874-1876 ; Mitglied der städtischen Behörden von Neuenburg. Seine Tochter BERTHE, 1853-1922, vermachte 200 000 Fr. zu wohltätigen Zwecken. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1886, 1905. — Ein Zweig der Familie erwarb 1803 das Bürgerrecht von Murten. — Engelhard : *Murten-Chronik*, 360. [L. M.]

JEANRICHARD. Familie von La Sagne (Neuenburg), wo sie seit dem 15. Jahrh. bekannt ist ; 1502 in Valangin eingebürgert. Sie nennt sich Jean Richard dit Bressel nach dem Weiler, den sie in La Sagne bewohnte, aber oft nennt man sie nur Richard. — 1. ***Daniel***, von dem man lange glaubte, er habe die Uhrenmacherei im Neuenburgischen eingeführt, soll mit 14 Jahren (1679) als Schmiedelehrling einem Pferdehändler, namens Peter, seine englische Uhr repariert und dann selbst eine solche Uhr verfertigt haben und so der erste Uhrmacher der Neuenburger Berge geworden sein. In Wirklichkeit hat Daniel Jean Richard, * zwischen 1665 und 1670 in La Sagne, eine Lehrzeit als Goldschmied und vielleicht gleichzeitig als Uhrmacher gemacht. Er übte diese beiden Berufe zusammen mit seinem Bruder Abram aus und lieferte mit ihm 1699 zwei Kelche nach La Chaux de Fonds. Er wird 1692 als Uhrmachermeister genannt und 1695 als Goldschmied, liess sich gegen 1705 in Le Locle nieder, und um diese Zeit nahm die Uhrenfabrikation in dieser Gegend einen grossen Aufschwung, † 1741 in Le Locle. 1888 wurde ihm ein Denkmal errichtet. — *Biogr. neuch.* II. (unter Richard). — A. Chapuis : *Hist. de la pendulerie neuchâteloise.* — 2. CHARLES LOUIS, * 1763, Maire von La Sagne 1804-1829. — 3. LOUIS, * 22. X. 1812, † 10. I. 1875, Urenkel von Nr. 1, hochbegabter Uhrmacher, verfertigte Marine-Chronometer und einen Präzisionsregulator in Le Locle. — 4. FERDINAND, * 6. VIII. 1835 in Le Locle, Bankier in Le Locle, dann von 1878 an Direktor des Crédit foncier in Neuenburg, Grossrat 1868-1874, 1875-1898, † 28. XI. 1902 in Neuenburg. Seine Tochter ESTHER, 1863-1922, zuerst Sekretärin, seit 1916 Präsidentin des internationalen Bundes der Freundinnen junger Mädchen. — A. Chapuis : *Histoire de la pendulerie.* — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1923. [L. M.]

JEANTET, LOUIS, * in St. Eusèbe (Hochsavoyen) 31. V. 1839, Priester 1863, Professor am Collège de la Roche, dann Sekretär des Bischofs Mermillod, Vikar von Notre Dame in Genf 1868, Redaktor dann Direktor des *Courrier de Genève* 1869-1911, namhafter Publizist und Polemiker, stritt mit Eifer gegen den *Kulturkampf* in Genf 1873-1874 ; einer der Gründer der Kirchgem. St. Antoine in Genf ; Ehrenkaplan von Pius IX. 1876, Prälat von Leo XIII. 1886, † in Genf 23. I. 1911. Verfasser von *Histoire de la persécution religieuse* (1878) ; *Le protestantisme à Genève* (1886) ; *Le cardinal Mermillod* (1906). — Vergl. *Courrier de Genève*, Jan.-Febr. 1911. — *La Croix*, 5.-6. II. 1911. — *La Semaine catholique* 1911, p. 40. — Chan. Rebord : *Dict. du clergé de Genève-Annecy* I, 443. [G. Cx. u. A. de M.]

JECKELMANN. Alte Freiburger Familie von Luggenwil, seit 1672 in Freiburg eingebürgert. *Wappen* : geviertet, 1 in Blau ein goldenes Andreas-Kreuz, in der Mitte mit roter Raute belegt ; 2 in Gold ein schwarzer Adler ; 3 in Gold ein schwarzer Halbmond ; 4 von Gold mit Blau überzogen, letzteres mit zwei (5) goldenen Sternen und ersteres mit schwarzem Altar (?) belegt. — PIERRE, Chorherr von St. Nikolaus 1640, Pfarrer von Tafers 1649-1651 ; von Freiburg 1651-1653, † 12. VII. 1653. — Dellion : *Dict.* VI, XI. — Brasey : *Le Chapitre de Saint Nicolas*, 165. — Staatsarch. Freiburg : Genealogien. [G. Cx.]

JECKER. Familie von Bärschwil (Kt. Solothurn). — JOSEPH, 1841-1923, Priester 1865, Pfarrer in Soyhières 1871, in Münster 1878, Dekan 1900, † 20. VII. 1923. Verfasser einer *Gesch. des Klosters Münster* und einer Gesch. von Neuenstadt (Ms., verloren). — Vergl. *ASJ* 1923. [H. Tr.]

JECKLIN VON HOHENREALTA und **JEKLIN.** Alte bündnerische Adelsfamilie, im Engadin, in Bergün, im Domleschg und in Chur ansässig und verbürgert gewesen. *Wappen* : urspr. in Weiss zwei schwarze Büffelhörner. 1581 erteilte Kaiser Ferdinand dem Konrad J., seinem Schlosshauptmann auf Tarasp und seinen Brüdern und Vettern und ihren Erben den Beinamen *von und zu HohenRealt*, mit einer Vermehrung des Wappens : geviertet, 1 und 4 doppeltes Büffelhorn in Silber, 2 und 3 roter Adler in Gold. — Im Engadin (Zuoz) von Beginn des 15. Jahrh. an urk. nachweisbar als Notare des Engadins, Landammänner und Richter. — 1. CONRADIN, der ältere, bischöflicher Vogt zu Reams seit 1452, abwechselnd mit Benedikt Fontana ; Ammann des Oberengadins 1486, bündn. Bevollmächtigter in Streitigkeiten wegen Tarasp 1465 und in einem Streit des Bistums mit dem Engadin 1492 ; Stammvater der Domleschger Linien. — 2. JOHANN POLIN, Landammann (Mistral) des Oberengadins, Abgeordneter an den Gotteshausbund zu Chur in einem Streit des Oberengadins gegen Ortenstein 1591. — 3. MARTINUS, Geistlicher, in die Synode aufgenommen 1559, Pfarrer in Schuls, beteiligte sich an dem Religionsgespräch in Lavin 1562 ; Verfasser von *Nova et miraculo digna nuper Schuli Rhaetorum Engadinæ inferioris* 1573 (Ms.) — 4. JAKOB, « der reiche Jakob », kehrte nach langen abenteuerlichen Fahrten in fernen Weltteilen als reicher Mann nach dem Engadin zurück, wurde Landammann, † 1704 in Amsterdam. — Sprecher : *Gesch. der Rep. der III Bünde* II. — Die Engadiner Linie starb im 18. Jahrh. aus. — 5. SIGISMUND, wahrsch. Sohn von Nr. 1, kämpfte mit gegen die Türken und auf Seite des Kaisers im Schmalkaldischen Kriege ; Stammvater der 1827 † Linie zu Scharans. Auch sein Sohn — 6. CONRAD, zeichnete sich in den italienischen Feldzügen Karls V. so aus, dass ihn Kaiser Ferdinand zum österr. Pfleger auf Tarasp machte. Landammann zu Ortenstein und Abge-

sandter des Gotteshausbundes zur Erneuerung des Bundes mit den Eidgenossen 1590, zur Beschwörung des Bundes mit Wallis 1600. — 7. HANS JAKOB, Enkel von Nr. 1, bischöfl. Landvogt zu Fürstenau 1591, dann zu Thusis, Heinzenberg und Tschappina 1595-1601 ; Stifter der Churer Linie. Sein Bruder — 8. NIKOLAUS, Predigervogt in Chur und Ammann im Gericht Ortenstein, Vogt am Heinzenberg, erhielt für sich u. seine Brüder die bischöfl. Güter zu Rodels als Zinslehen. — 9. DIETRICH, Bruder von Nr. 8, bischöfl. Hofmeister, Landvogt zu Fürstenau u. Fürstenberg, vielfach auf Gesandtschaften, so nach Zürich zur Vermittlung in der Locarnersache 1555. Sein Bruder — 11. CONRADIN, zuerst Messpriester in Almens und Rodels, trat zum Protestantismus über ; sehr tätiger Förderer der Reformation im Obern Bund, Pfarrer in Scharans und Thusis, wurde 1549 von der Synode nach Cläven geschickt zur Schlichtung der religiösen Wirren. Erster urk. nachweisbarer Besitzer von Hohenrätien. — 11. CONRADIN, Sohn von Nr. 9, Landammann von Ortenstein, warb 1557 gegen das Verbot der Obrigkeit eine Freikompagnie für Mailand, unterstützte den Reformator Phil. Galitius. Sein Sohn — 12. DIETRICH, 1584-1644, war wie die meisten J. in den Bündnerwirren Parteigänger Venedigs, kämpfte im Veltlin ; Mitglied des Kettenbundes ; als Kommissar nach Cläven geschickt, um Ul. v. Salis in Eidespflicht zu nehmen ; eifriger Parteigänger Jenatschs. Sein Sohn — 13. RUINELL, 1617-1667, kommandierte schon 1639 eine Kompagnie im spanischen Dienst ; Obristwachtmeister in Mailand, Vicari im Veltlin, vielseitig gebildet in Sprachen, Rechtswissenschaft, Mathematik und Medizin. — 14. HANS PETER, 1620 mit 2 andern Bündnern vom Bundstag nach dem Münstertal geschickt, um sich bei Baldiron und Rud. Planta über den Einfall zu beschweren, ebenso 1621 nach dem Missox, dessen Bewohner sich weigerten, den Bundesbrief zu beschwören. — 15. DIETRICH, 1643-1721, Sohn von Nr. 13, Kommissar zu Cläven, Landammann in Ortenstein, Vorsitzender des Strafgerichts in Thusis 1694. Sein Sohn — 16. RUDOLF RUINELL, 1672-1731, Podestat zu Tiran, Gesandter der III Bünde zur Beschwörung des Mailänder Kapitulats 1726 ; Verfasser eines *Chronicon Rhaetiae* (Ms. in der Kantonsbibl.) ; Stifter des Familienfideikommisses Hohenrätien. Er gehörte zur französischen Partei, war im Masner'schen Prozess Mitglied des Gerichtes. Sein Enkel — 17. RUDOLF RUINELL, 1733-1805, Landammann zu Ortenstein, Vicari im Veltlin, als Gegner der Salis mit dem Grafen Travers auf Ortenstein stark an dem blutigen Tomilserhandel beteiligt, weswegen er eine Zeitlang das Land verlassen musste, später wie die ganze Familie zur Patriotenpartei gehörig. Sein Sohn — 18. DIETRICH, 1763-1836, Lieutenant im Regiment Vigier in franz. Diensten, unterzeichnete 1790 wie sein Bruder — 19. JOH. FRIEDRICH die Adresse der Bündner Patrioten an die französische Nationalversammlung. Landammann zu Ortenstein, Mitglied des Munizipalrates von Ortenstein 1799, siedelte nach Chur über. Sein Sohn — 20. CONSTANZ, 1798-1878, Kaufmann, dann Landwirt, Hauptmann in der Kantonalmiliz und Ratsherr zu Chur. Sein Sohn — 21. DIETRICH, 1833-1891, Konservator des Rätischen Museums, Verfasser verschiedener historischer Schriften. Sein Bruder — 22. JAKOB CONSTANZ, * 1852, Dr. phil., Lehrer und 1907-1919 Rektor an der bündn. Kantonsschule, betätigte sich auch auf historischem Gebiete. Mitarbeiter des *HBLS*. Sein Bruder — 23. FRIEDRICH ANTON (Fritz), * 1863, Dr. phil. h. c., Staatsarchivar, Verfasser zahlreicher geschichtlicher Arbeiten, Mitarbeiter des *HBLS*. — Die jüngere Rodelser Linie, von JOH. FRIEDR., Landammann in Ortenstein (Nr. 19) abstammend, bewohnt das dortige Stammhaus.

Eine Zürcher Linie, deren Verwandtschaft mit der obigen nicht feststeht, ist im 17. Jahrh. erloschen ; eine Basler und eine Augsburger Linie sind schon früher ausgestorben. Hingegen eine, von HANS JAKOB (Nr. 7) ausgehende, 1606 in Chur ins Bürgerrecht aufgenommene Churer Linie, blüht noch in Deutschland.

Eine Familie JEKLIN (JECKLIN) blüht in Schiers (Prätigau). Von verwandtschaftlichem Zusammenhang mit der vorgenannten steht nichts fest. — ANDREAS, * 1825, Kunstmaler, bes. Landschafter, lebte in Vivis und in Rongellen. — *SKL*. — Vergl. H. L. Lehmann : *Ursprung, Herkommen... des Geschlechtes der Jäcklin*, 1. Stück, Chur 1783. — Urkunden. — Ardüser : *Warhaffte... Beschreibung*. — *LL*. — *SGB* 1905. [C. J.]

JEGEN. Geschlecht von Klosters und Seewis i. P. (Kt. Graubünden). — 1. BARTHOLOMÆUS, von Klosters, Podestat zu Morbegno 1535, Offizier in französischen Diensten, † in der Schlacht von Siena 1554. — *LL*. — *Amtleute im Veltlin* (*JHGG* 1890). [L. J.]

JEGENSTORF (Kt. Bern, Amtsbez. Fraubrunnen. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Eigistorf* 1180, nach dem alam. Eigennamen *Igo*. *Wappen* : in Weiss eine rote gezackte Mauer. Im nordöstl. gelegenen Hurstwald fand man 11 Grabhügel aus der Hallstattzeit. Auf dem Kirchhügel befand sich eine römische Ansiedlung (Kultusstätte, villa), von der Münzfunde von Augustus bis Constantinus, Säulenfragmente aus Jurakalk, Marmorplättliböden, Bad- und Gräberanlagen gefunden wurden. Ursprünglich eine freie Dorf- und Markgenossenschaft, kam J. unter die Herren von Jegistorf (s. d.), die in J. ein festes Schloss mit gewaltigem Bergfried bauten (angeblich 1111). Daneben befand sich eine Dingstätte der Landgrafschaft Kleinburgund und des Landgerichts Zollikofen. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts kamen Schloss und Gerichtsbarkeit an Peter von Krauchtal und durch seine Tochter 1321 an Burkhard von Erlach u. verblieben bei den verschiedenen Linien dieses Geschlechts bis 1593, wo sie durch Kauf an Ulrich von Bonstetten übergingen. 1675 erbte sie Nikl. von Wattenwyl, und von den Nachfolgern aus der Familie Wattenwyl wurde die Herrschaft 1720 an Albert Friedrich von Erlach veräussert, der das Schloss mit drei weiteren Türmen ausbauen liess. 1758 wurde es an die v. Stürler verkauft, die es noch heute besitzen. Die Herrschaftsrechte gingen 1798 an den Staat über, der 1810 die v. Erlach dafür entschädigte. Die sehr alte Kirche (Dekanat Burgdorf) war der hl. Jungfrau geweiht und wurde offenbar auf einer alten keltisch-römischen Kultusstätte von den Herren von Jegistorf errichtet. Zum Kirchsprengel gehörten die Dörfer Urtenen, Mattstetten, Münchringen, Zauggenried, Iffwil, Zuzwil, Ballmoos und Scheunen. Der erste Priester (Peter) wird 1180 genannt. Das Patronat ging von den Jegistorf an die Schwanden, dann an die Vrieso über. Diese verkauften 1310 den Kirchensatz an Peter von Krauchtal. Von dessen Nachkommen kam er 1424 an den niederen Spital in Bern, bei dem er bis 1839 verblieb und damals vom Staate Bern abgelöst wurde. Die Kirche wurde 1514 neu erbaut und damals von den Donatoren mit schönen Glasgemälden ausgestattet, die heute noch zu sehen sind. An den Chorwänden befinden sich die Grabmäler einiger Herrschaftsherren von J. Jahrzeitbuch von 1399-1524 noch vorhanden, ebenso Dorfordnung und -Rodel von 1682.

Die Entwicklung von J. seit der Urzeit bis in die Neuzeit ist typisch für die Siedelungsgeschichte und die Entstehung eines Berner Bauerndorfes. Das Dorfareal von ca. 2000 Jucharten wurde von einer alamannischen Markgenossenschaft von 17 Sippengenossen (Hubern) besetzt. Jede Hube zählte urspr. 4 Schupposen-Rechtsame ; von 1694 an mussten sie in 8 Schupposen oder Loose geteilt werden, um den Ansprüchen aller Dorfbewohner auf Ackerland, Weide und Wald zu genügen. Die Wälder waren schon Ende des 15. und anfangs des 16. Jahrh. vom Ammann und den Vierern zuhanden der Güterbesitzer angekauft worden. Ein Plan der Herrschaft J. von 1719 zeigt die damalige Dorfanlage. Eine Schule bestand schon ca. 1620 ; Schulhausbau 1694. Wegen Teilnahme einiger Dorfbewohner am Bauernkrieg wurde J. am 4. VI. 1653 von Söldnern unter Sigismund von Erlach gebrandschatzt und geplündert, ebenso von den Franzosen nach dem Gefecht bei Fraubrunnen, 5. III. 1798 (R. v. Stürler im *BT* 1861). Grosse Dorfbrände 1754 und 1820. *Bevölkerung* : 1880, 1200 Einw. ; 1910, 983 ; 1920, 1075. Taufrodel seit 1581 ; Eheregister seit 1583 ; Totenrodel seit 1728 ; Schulrodel 1664-1726 ; Chorgerichtsmanuale 1664-1836. — Vergl. *FRB*. — v. Mülinen : *Beiträge* III. — Jahn :

Chronik. — Derselbe : *Kt. Bern.* — *AHVB* 1871. — H. Lehmann : *Die Kirche von J.* — Fr. König : *Das Amt Fraubrunnen.* — Derselbe : *Jegenstorf* (im *Kleinen Bund*, Dezember 1921 und Januar 1922). — Gemeindearchiv. [Fr. Kœnig.]

JEGERLEHNER. Geschlecht von Hasle, Biglen und Walkringen (Kt. Bern). — Johannes, Dr. phil. und Schriftsteller, * 9. IV. 1871 in Thun, Lehrer am Seminar in Hofwil 1896, am städtischen Gymnasium in Bern seit 1900, Oberstlieut., Verfasser der Romane *Aroleid*, *Marignano*, *Petronella*, *Bergluft*, *Grenzwacht der Schweizer*, *Unter der roten Fluh*, *Die Schlossberger*, versch. Novellen, der Märchen- und Sagensammlungen *Was die Sennen erzählen*, *Am Herdfeuer der Sennen*, *Blümlisalp*, *Sagen aus dem Oberwallis* und *Sagen aus dem Unterwallis*, ferner einer *Schweizergeschichte, der Jugend erzählt* und von *Unser Volksheer.* — *SZGL.* — *Schweiz. Schriftstellerlex.* — Direkte Mitteilungen. [H. Tr.]

JEGER, JEGHER. Siehe Jæger.

JEGISTORF (HERREN VON). † Ministerialengeschlecht der Herzoge von Zähringen, das nach dem Aussterben der letztern in den Freiherrenstand emporstieg ; das ausser in seinem Stammsitz Jegenstorf in der Gegend zwischen Aare, Saane und Bielersee reich begütert war ; auch Lehenträger der Grafen von Welsch-Neuenburg. Wohltäter der Klöster Frienisberg und Fraubrunnen, auch verburgert in Bern, Burgdorf und Solothurn. Verschiedene Linien und *Wappen* : urspr. in Rot ein weisser achtstrahliger Stern, später in Weiss eine rote gezackte Mauer von unten nach oben oder gespalten : rechts 5mal geteilt von Weiss und Rot, links 3 mal gespalten von Blau und Gold. — Otto und Cuno, Zeugen bei der Stiftung von Frienisberg 1131 ; Ulrich, Zeuge 1165 ; Hugo, zähring. Dienstmann 1181, usw. — 1. Cuno, schon 1223 Mitglied des Rats in Bern, erscheint als Schultheiss 1225-1226, lebt noch 1250. Auch seine Söhne Peter und Johann sassen im Rat zu Bern. — 2. Hugo, Abt zu Altenryf 1230. — 3. Hugo, Chorherr zu Beromünster 1250-1279. — 4. Ulrich, Konventual zu Einsiedeln 1296, Propst zu Fahr 1300-1316. Letzter : Cuno, Chorherr zu Interlaken, † anfangs des 14. Jahrh. — Vergl. *FRB.* — v. Mülinen : *Beiträge* III. — Stettler : *Berner Geschlechter* (Ms. in der Stadtbibliothek Bern). — Heyck : *Herzoge von Zähringen.* [H. Tr.]

JEKLIN. Siehe Jecklin.

JELLACHICH DE BUZIM, Franz, 1746-1810, Freiherr und Feldmarschallieutenant, österreichischer Heerführer im 2. Koalitionskrieg, bekannt durch seine glänzende Verteidigung Feldkirchs gegen Oudinot und Masséna im März 1799, säuberte am 8. Juni Einsiedeln von den Franzosen. — *ADB.* — *Gfr.* 64, p. 43. — *Hist. Nbl. v. Uri* 1908, p. 88, 94. [Herdi.]

JELMOLI. Familie aus Domodossola, in Zürich eingewandert 1833 und verbürgert 1863. — 1. Franz, * 1851, Kaufmann, Gründer der « Grands Magasins J. » in Zürich. — 2. Hans, Sohn von Nr. 1, * 1877, Musiker, Komponist und Schriftsteller in Zürich. — *ZWChr.* 1899. — *SZGL.* — *NZZ* 1927, Nr. 80. [H. Br.]

JENAL. Geschlecht von Valendas, Somvix und Samnaun (Kt. Graubünden). Ammann Jakob J. von Samnaun hilft 1615 zwischen Tirol und dem Gotteshausbund einen gütlichen Vertrag aufrichten. — Emil, Literarhistoriker, Verfasser einer Studie über Joachim v. Watt und einer solchen über Gaudenz v. Salis (*WL* 1922 und 1924). — Anhorn : *Graw Püntner-Krieg.* — J. Simonet : *Die kath. Weltgeistlichen.* [M. V.]

JENATSCH. Familie aus dem Oberengadin, die durch Georg J. (s. unten) zu einer der höchstangesehenen des Kts. Graubünden geworden ist. Verschiedene *Wappen* : 1. in Rot eine silberne Lilie ; 2. geteilt von Gold mit einem schwarzen Doppeladler und von Rot mit zwei goldenen abgekehrten, von einem weissen Pfeil durchstochenen Halbmonden, unten und oben begleitet von einem weissen Kreuzchen. Die meisten J. stammen von Samaden, wo Andreas 1470 als Notar erscheint. Andreas, in Samaden, trat um 1550 in die Synode. Wahrscheinlich dessen Sohn war — 1. Israel, Pfarrer und kaiserl. Notar in Silvaplana, der sich von 1617 an zu St. Moritz aufhielt. † 1623. — 2. ***Georg***, Sohn von Nr. 1, * 1596, studierte in Zürich Theologie, trat 1617 in die evang.-rät. Synode und war einer der Prädikanten, die 1618 anlässlich des Strafgerichts in Thusis als Aufseher oder geistlicher Zensor mitwirkten. In der ganzen 1. Hälfte der sog. Bündner Wirren (s. Art. Graubünden, Abschnitt 17. Jahrh.) war J. entschiedener Gegner von allem, was spanisch oder katholisch hiess. Als Prädikant im Veltlin rettete er sich mit Blasius Alexander vor dem Veltlinermord, legte den Prädikantenrock endgültig bei Seite, begab sich nach Zürich u. suchte die Hilfe der protestantischen Eidgenossen zu erlangen, nahm im Februar 1621 an der Ermordung des Pompejus Planta auf Schloss Rietberg mit andern Anhängern der nationalen Patriotenpartei teil, um das Thusner Strafgerichtsurteil zu vollziehen. Es folgten die Morde im Unterengadin, an welchen sich J. auch beteiligte, die nationale Erhebung mit dem Gefecht bei Klosters (Okt. 1621), der Prätigauer Aufstand, den J. nach seiner Rückkehr aus dem Mansfeldischen Dienst von Mitte Juni 1622 an als Hauptmann unterstützte. Im pfälzischen Krieg hatte er an der Schlacht bei Wimpfen (6. v. 1622) teilgenommen. J. führte 1626-1628 bald den Titel Hauptmann, bald den eines Majors, nach Absolvierung seiner venetianischen Dienstzeit 1629-1630 den Oberstentitel. 1631 ist er als Oberstlieutenant dem Reg. Brügger zugeteilt. Von der Vertreibung der Franzosen (1637) bis zu seinem Lebensende wollte J. als oberster General der Bündner, als Direktor des spanischen Bündnisses und als Gouverneur der Grafschaft Cläven angesehen werden. So lange wie möglich wartete er mit dem definitiven Bruch mit Frankreich, von dem er für Bünden die Wiedergewinnung des nach dem Blutbade von 1620 abgefallenen Veltlins erhoffte. Noch 1634 reiste er nach Venedig, und erst nachdem er sich überzeugt hatte, dass von Venedig keine selbständige Politik zu erwarten sei, wandte er sich zögernd und ungern der spanischen Politik zu, weil er merkte, dass Frankreichs Politik den Protestanten ebenso feindlich gesinnt war wie die spanische. Eine Verständigung mit Spanien musste erfolgen, bevor der Krieg des Hauses Habsburg mit Frankreich und Schweden beendigt war. So lange der Krieg dauerte, waren die III Bünde mit ihren Pässen ein wichtiger Faktor in den Berechnungen der kriegführenden Mächte. 1635 wurde Jenatsch katholisch, um das Vertrauen Spaniens und Oesterreichs zu gewinnen. Im gl. J. begannen die geheimen Unterhandlungen mit Spanien und Oesterreich zu Bozen und zu Feldkirch, die durch den Feldzug Rohans von 1635 gestört und unterbrochen wurden. Im Nov. und Dez. 1636 unterhandelten J., Joh. Schorsch von Splügen und Meinrad Buol von Davos offiziell im Namen der III Bünde mit Spanien und Oesterreich über eine definitive Verständigung. Rohan wusste dies, aber der französische Hof hörte nicht auf seine Vorschläge, um das Unheil von Frankreich abzuwenden (Erstattung des Veltlins usw.). Am sog. Kettenbund von 1637 (Ziel : die Vertreibung der Franzosen aus Graubünden) nahmen mit J. fast alle wichtigen Staatsmänner Bündens teil. Die Lage war eben für die III Bünde eine unerträgliche geworden. Allerdings verging sich J. selbst gegen den von ihm ins Leben gerufenen Geheimbund, als er ohne Einwilligung seiner Genossen wieder Verhandlungen mit Richelieu anknüpfte, wie aber selbst sein Gegner Salis-Marschlins vermutet, nur zum Scheine, um Spanien zum Vollzug der dem Lande gemachten

Georg Jenatsch.
Nach einem Oelgemälde in Chur.

Versprechungen zu zwingen. Wenn Richelieu aber diese neuen Annäherungsversuche bekannt machte, musste J. den Boden verlieren. Dazu kam der Fall von Breisach (Dez. 1638), der bei Spanien den Verdacht erregen musste, Jenatsch könnte in Verbindung mit Bernhard von Weimar und den Franzosen wirklich einen Umschwung in Graubünden herbeiführen. Die scharfe Richtung der Katholiken traute ihm nicht recht, weil er seine Familie protestantisch gelassen hatte. So wurde J. 1639 in Chur ermordet, weil er bei beiden Parteien in Ungnade gefallen war. Die evangelischen Glaubensgenossen konnten ihm den Abfall vom Protestantismus nicht verzeihen ; den Katholiken war er mindestens unbequem geworden. Wohl beteiligten sich auch Rudolf de Pompejus Planta und seine Schwester Katharina Travers an der Ermordung, aber die Privatrache trat gegenüber den politischen Motiven in den Hintergrund. Vergl. dazu, sowie über den Verrat Jenatschs an Herzog Rohan, *HBLS* III, p. 656 f. — Die Davoser überhäuften die Nachkommen Georg Jenatschs mit Aemtern und Ehrenstellen, um an ihnen gutzumachen, was unverständige oder rachsüchtige Zeitgenossen an Georg gefehlt haben mochten. Sein 1. Sohn — 3. PAUL, war viermal Bundeshaupt des X-Gerichtenbundes 1659, 1663, 1671 und 1675, Podestà zu Trahona 1653 und zu Tirano 1671, Oberst und Gesandter an den savoyischen Hof, im Davoser Taufbuch als Junker eingetragen, obwohl der angeblich den Jenatsch verliehene Adel (entgegen *SGB* II, 674) nicht nachzuweisen ist. — 4. GEORG, Bruder von Nr. 3, war Podestà zu Trahona, Landammann zu Davos und Oberstlieutenant. — 5. PAUL, Sohn von Nr. 3, Landeshauptmann im Veltlin 1685. — 6. GEORG, Bruder von Nr. 5, war Podestà zu Teglio 1715, zu Plurs 1729. — 7. ANDREAS, Bruder von Nr. 5, Bundeslandammann 1691 und 1699, Vicari des Veltlins 1709, Podestà zu Trahona 1695, zu Plurs 1689. — 8. JOHANN ANTON, Sohn von Nr. 3, Commissari zu Cläven 1719, Landvogt zu Maienfeld 1701, Bundeslandammann 1711 und 1723. — 9. JOHANN ANTON, Sohn von Nr. 8, Landeshauptmann im Veltlin 1769, Bundeslandammann 1767, 1775 und 1796, Oberst in genuesischen Diensten. — 10. JOHANN ULRICH, Sohn von Nr. 9, Podestà zu Morbegno 1777, Landvogt zu Maienfeld, Bundeslandammann 1787, Bürger von Chur 1797, Stadtammann daselbst 1806, Stadtrichter 1807, Stadtvogt 1810. Dessen Enkel — 11. JOH. ULRICH, Oberstlieutenant in österreich. Diensten, † in Chur 1911, war der letzte direkte Nachkomme des grossen Jenatsch. — Vergl. G. Haffter : *Jenatsch*, mit ges. Bibliogr. — F. Jecklin und M. Valèr : *Die Ermordung G. Jenatschs* (in *ZSG* 1925). — *Sammlung rät. Geschlechter.* — *SGB* II. — Valèr im *Jahrbuch der Neuen Bündner Zeitung* 1902. — Derselbe : *Die Bestrafung von Staatsvergehen in der Rep. der drei Bünde.* — Derselbe : *Sechs Jahrh. Davoser Geschichte* (im *Landbuch der Landschaft Davos*). — F. Jecklin : *Die Amtleute in den bündn. Untertanenlanden.* — Joh. Dierauer : *Georg Jenatsch* (Vortrag, 1894). — Weitere Lit. wie *HBLS* III, p. 659. [M. VALÈR.]

JENAZ (Kt. Graubünden, Bez. Oberlandquart. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Junazis* 1280 ; *Janatz* ; *Genatz.* Aus vorgeschichtlicher Zeit ist noch ein mächtiger, mühlsteinartiger Opferstein nahe der ins Schanfigg führenden Arflinafurka erhalten. Ausserdem scheint auch der « Heidenweg » am Westhang des Glattwang auf vorchristliche Zeiten hinzuweisen, doch stammt er wohl eher aus der Zeit, da die Erzgruben auf Casanna im Betrieb standen. An alte Kriegszeiten erinnern die Flurnamen « Festi » und « Castlins » bei der Nachbarschaft Pragmartin. Ueber die Arflinafurka ist wahrscheinlich das Christentum von St. Peter herübergebracht worden. Die Kirche, 1394 und noch 1492 als die einzige Peterskirche im Tale bezeugt, wurde 1483 unter Belassung des alten romanischen Turmes als Ersatz der ursprünglichen in gotischen Formen neugebaut. Die 1924 gesprungene grosse Glocke von 1492 war bemerkenswert durch eine bloss aus Anfangsbuchstaben bestehende, erst in den letzten Jahren entzifferte Inschrift. Die Reformation war in Jenaz schon 1528 unter Pfarrer Melchior Tillmann durchgeführt. Kirchlich wurde schon vorher die sonst zu Luzein gehörende Nachbarschaft Buchen-Lunden an J. angeschlossen. Im Val Davos war 1730-1840 ein Mineralbad in Betrieb, von dem allerlei wunderbare Kurerfolge berichtet werden. Die Anlage brannte ab. J. selbst aber ist das einzige niemals durch Grossfeuer zerstörte Dorf im Prätigau, mit schönen alten Holzbauten aus dem 16. Jahrh. Im 18. Jahrh. war die « Knabengesellschaft » von J. als eine der besteingerichteten bekannt. Pfarregister seit 1804. — Vergl. Sulser : *Kurze Beschreibung des... Gesundbrunnens zu J.* (1768). — Fried : *Beschreibung der Gem. J.* (in *Der Neue Sammler* V.). — Schukan : *Beschr. der Schule in J.* (ebenda). — Eblin : *Mineralquelle und Bad zu J.* (1828). — F. Hegi : *Geächtete Räte.* [J. R. TRUOG.]

JENAZ (JENATZ), HANS **von.** Siehe SCHWYGLY.

JENINS (Kt. Graubünden, Bez. Unterlandquart, Kreis Maienfeld. S. *GLS*). Gem. u. Pfarrdorf. Ueber diesem Dorfe liegen die Burgruinen Aspermont, Wineck und Klingenhorn. *Genines* 1139 (*Cod.* I, Nr. 120). 1301 verkauft das Kloster Schännis einen Hof zu J. an Heinrich von Wildenberg. 1330 ist das Domkapitel im Besitze eines Gutes zu J. (*Cod.* II, 227). Im 14. Jahrh. wird eine Adelsfamilie von J. erwähnt (*Cod.* II, Nr. 173, 214). J. bildete mit Malans die niedere Herrschaft Aspermont, welche aus der Verbindung Wineck mit J., wo vielleicht die Herren von Jenins sassen, und Aspermont mit Malans hervorgegangen zu sein scheint. Die beiden Gem. der Herrschaft Aspermont besassen ein eigenes Frevelgericht zu Malans (Maigericht). Die Herrschaftsleute, ursprünglich Eigenleute, leisteten Frohndienste und entrichteten den Todfall. 1536 kauften die III Bünde die Herrschaft Jenins und Aspermont von Hans von Marmels. 1553 veräusserte dieser den zweiten Teil seines grossen Wein- und Getreidezehntens in J. an dessen Bewohner, welche sich um diese Zeit auch von den Tagwen loskauften. 1562 verkauft die Abtei Pfäfers ihren Lehensleuten in J. (11 Familien) ihre bedeutenden Einkünfte. Um 1540 trat Jenins zur Reform über, Kirche des St. Valentin. Pfarregister seit 1745. — Vergl. P. C. Planta : *Herrschaften.* — Art. ASPERMONT. — E. Camenisch : *Reformationsgesch.* — *Regesten von Jenins.* [L. J.]

JENNER, von JENNER. Familien der Kte. Bern und Unterwalden.

A. **Kanton Bern.** Patrizische Familie der Stadt Bern, die von 1518 bis 1798 ununterbrochen im Grossen Rat und von 1633 an mit geringen Lücken im Kleinen Rat vertreten war. Sehr viele ihrer Glieder standen in fremden Diensten, nur wenige waren Geistliche, mehrere Goldschmiede und Architekten ; andere widmeten sich dem Bankwesen. Das « von » datiert von 1787. *Wappen* : in Rot goldene, abwärts gekehrte Mondsichel, überhöht von goldenem sechsstrahligem Stern ; im Diplom von 1716 silb. Sporenrad statt Stern. Die Familie stammt von Kirchdorf (Amt Seftigen), in welcher Gegend, sowie in Bern, vom 14. bis 16. Jahrh. die Namensformen *Gyner*, *Jinner* und *Jenner* vorkommen. HANS Jinner oder Gyner, der vermutlich von Solothurn kam, war 1476 bei Murten, Auszüger der Zunft zu Webern. Die Filiation geht zurück auf — 1. RUDOLF Jenner, den Bader im Spitz unterhalb der Platform, der CC 1518-1551. — 2. ADRIAN, Sohn von Nr. 1, Tuchschärer (Tuchhändler), der CC 1541-1593, Wagmeister 1557, Inselmeister 1567, Spitalmeister 1578, † 1593, zünftig zum Mohren. Seine Söhne, Nr. 3 und 37, begründeten die Linien zum Mohren und zum Löwen (und zum Affen).

a) Linie zum Mohren oder rote Linie, † 1868. — 3. JOHANN RUDOLF, 1541-1607, Landschreiber zu Wangen, CC 1606. Seine Söhne — 4.-6. NIKLAUS, ADRIAN und SAMUEL, gelangten 1606 und 1608 zu den CC. Die Söhne von Nr. 6 (Nr. 7-11) gehörten ebenfalls alle den CC an. — 7. SAMUEL, 1602-1654, CC 1632, Schultheiss von Büren 1636, des Rats 1645, Vogt von Lenzburg 1646. — 8. HANS RUDOLF, 1606-1671, CC 1638, Gubernator von Peterlingen 1644. — 9. NIKLAUS, 1612-1682, CC

1645, Gubernator von Peterlingen 1650, des Rats 1659. — 10. Hans Jakob, 1629-1678, CC 1657, Gleitsherr 1660, Schultheiss von Thun 1662, Vogt von Iferten 1676, das Haupt der Partei, welche die Freigrafschaft gegen Frankreich verteidigen wollte. — 11. Daniel, 1631-1676, CC 1657, Rathausammann 1661, Vogt von Saanen 1664. — 12. Hans Rudolf, Sohn von Nr. 8, 1642-1722, CC 1673-1718, Schultheiss von Murten 1681, Vogt von Mendris 1686, Lenzburg 1693. — 13. Samuel, Sohn von Nr. 9, 1640-1715, CC 1664, Bösfenniger 1671, Vogt von Milden 1676, Chillon 1699. — 14. Niklaus, Bruder von Nr. 13, 1651-1718, CC 1680, Vogt von Landshut 1681, Gottstatt 1702. — 15. Jakob, Sohn von Nr. 10, 1657-1724, CC 1710, Inselmeister, Gubernator von Aelen 1719. Antifranzösisch gesinnt, erhielt er am 17. VI. 1716 von Karl VI. einen Adelsbrief (*AHS* 1896, 68). Söhne von Nr. 13 waren: — 16. Niklaus, 1663-1729, CC 1710, Oberstlt. 1712, Vogt von Brandis 1722; und — 17. Johannes, 1669-1742, CC 1718, Vogt von Sumiswald 1728, Herr zu Arnex. Söhne von Nr. 14: — 18. Niklaus, 1675-1748, Kanzleiregistrator, CC 1710, Vogt von Iferten 1720, des Rats 1727, Salzdirektor 1735. — 19. Samuel, 1683-1759, CC 1718, Vogt von Landshut 1729, Oberhofen 1750; und — 20. Gottlieb, 1696-1774, Prof. jur., CC 1735, Vogt von Erlach 1748, des Rats 1751, Salzdirektor 1756. — 21. Achilles, Sohn von Nr. 15, 1704-1783, CC 1745, Vogt von Aubonne 1757. — 22. Abraham, Enkel von Nr. 10, 1689-1730, CC 1718, Ohmgeldner 1720, Vogt von Schenkenberg 1729. — 23. Daniel, Enkel von Nr. 11, 1679-1745, CC 1718, Vogt von St. Johannsen 1727, Schultheiss von Murten 1740. — 24. Niklaus, Sohn von Nr. 16, 1703-1753, CC 1735, Vogt von Signau 1746 (*Bürgerhaus* XI, 39). — 25. Ferdinand, Bruder von Nr. 24, 1706-1782, CC 1735, Stiftammann 1753. — 26. Karl Emanuel, Sohn von Nr. 17, 1721-1803, CC 1755, Vogt von Erlach 1758, Deutsch-Appellationsrichter 1765, 1781, Vogt von Schwarzenburg 1775. — 27. Niklaus Beat Ludwig, Sohn von Nr. 19, 1722-1782, in franz., piemont. und holl. Diensten, CC 1755, Vogt von Lausanne 1775. — 28. Gottlieb, Sohn von Nr. 21, 1734-1803, Kanzleisubstitut, CC 1764, Bösfenniger 1764, Vogt von Bipp 1771. — 29. Ludwig Rudolf, Sohn von Nr. 23, 1722-1785, CC 1764, Oberstlt. in Holland 1775, Vogt von Nyon 1778. — 30. Ferdinand Ludwig, Bruder von Nr. 29, 1736-1820, Buchhalter 1772, CC 1775, Seckelschreiber 1790, Vogt von Köniz 1791. — 31. Niklaus, Sohn von Nr. 24, 1740-1809, Offizier in Holland, CC 1775, Vogt von Milden 1781. — 32. Joh. Ludwig Niklaus, Sohn von Nr. 27, 1765-1833, Offizier in Frankreich 1782-1792, CC 1795, Grossweibel 1803, Oberamtmann von Schwarzenburg 1805, Oberstlt. in Holland 1814, Oberst 1816, Generalmajor 1826-1829, Ritter des Daneborg-Ordens. — R. de Steiger: *Les généraux bernois*. — Sein Bruder: Heinrich Samuel Ferdinand, 1778-1809 († in Malta), war in holl., piemont. und engl. Diensten und in der Legion Roverea. — 33. Beat Ferdinand Ludwig, Sohn von Nr. 30, 1762-1837, Staatskassier 1787, Deutsch-Seckelschreiber 1791-1798, CC 1795, Sekretär der Verwaltungs-kammer 1798, Geisel nach Bitsch 1799, Mitglied der Standeskommission 1802, des Grossen und des Kleinen Rates 1803, Seckelmeister 1803-1827. — Biogr. v. K. L. F. v. Fischer. — *ADB*. — *SBB* 3. — 34. Karl Franz, Bruder von Nr. 33, 1764-1830, in franz. Diensten 1781-1792, 1798 bei Lengnau gefangen, Herr von Mont s/Rolle, des Grossen Rates 1814. — 35. Ludwig Rudolf, Bruder von Nr. 34, 1768-1806, Platzkommandant in Aarau 1802, Grossrat in Aarau und 2. Tagsatzungsgesandter 1803, in Brestenberg, † beim Bergsturz von Goldau. — 36. Bernhard Ludwig Niklaus, Sohn von Nr. 32, 1797-1866, in holl. Diensten 1814-1829, Gemeinderat, Stadtpolizeidirektor.

Joh. Ludwig Niklaus v. Jenner (Nr. 32). Nach einer Kopie von einem Aquarell von Dietler.

b) Linie zum Mittelöwen oder schwarze Linie (Zesiger: *Stube zum Mittlen-Löwen*). — 37. Abraham, Sohn von Nr. 3, 1592-1633, CC 1619, Vogt von Landshut 1623, des Rats 1632. Seine vier Söhne (Nr. 38-41) gelangten alle zu den CC: — 38. Hans Rudolf, 1616-1669, Gleitsherr, Vogt von Frienisberg 1650, Landshut 1660. — 39. Adrian, 1618-1681, Hauptmann in Venedig 1648, Vogt von Thorberg 1655, St. Johannsen 1667, Oberst im Sukkurs nach Mülhausen 1673. — 40. Samuel, 1624-1699, Gleitsherr 1654, Vogt von Wangen 1656, des Rats 1671, Venner 1682, 1691, 1699, sehr reich, stiftete eine Familienkiste, Herr zu Utzigen 1664-1682, baute das dortige Schloss neu und besass Montagny ob Lutry (*Bürgerhaus* XI). — 41. Hans Jakob, 1630-1699, Vogt von Brandis 1670, Kornherr 1690. — 42. Abraham, Sohn von Nr. 38, 1642-1703, CC 1673, Stiftammann 1682. — 43. Isaak, Bruder von Nr. 42, 1644-1693, CC 1680, Kaufhausverwalter 1686, Unterspitalmeister 1691. Sein Bruder Samuel, s. Linie *c*. — 44. Emanuel, Sohn von Nr. 38, 1657-1741, vorzüglicher Goldschmied, Münzwardein 1694-1726 (*SKL*. — Zesiger in *BT* 1908, 292 f. — *BBG* 1918). — 45. Beat Ludwig, Sohn von Nr. 39, 1658-1727, CC 1691, Schultheiss von Burgdorf 1704, Bauherr 1719. — 46. Johannes, Bruder von Nr. 45, 1664-1738, CC 1701, Deutsch-Seckelschreiber 1704, Vogt von Unterseen 1732, Herr zu Bümpliz 1728-1738. — 47. Gabriel, Sohn von Nr. 40, 1652-1713, CC 1691, Vogt von Gottstatt 1696. — 48. Christoph, Bruder von Nr. 47, 1664-1738, trepaniert 1700, CC 1701-1718, Vogt von Aarberg 1714-1716. — 49. Abraham, Sohn von Nr. 41, 1670-1712, Offizier in Frankreich, CC 1710, Dragonerhauptmann, † bei Villmergen (Grabmal in Lenzburg). — 50. Samuel, Sohn von Nr. 41, 1666-1759, CC 1701, Vogt von Nidau 1714, Biberstein 1734 (*BT* 1926). — 51. Emanuel, Sohn von Nr. 44, 1707-1782, Graveur (*SKL*). Söhne von Nr. 46 waren Nr. 52-54: — 52. Adrian, 1693-1780, CC 1727, Vogt von Milden 1736, Oberhofen 1761. — 53. Johannes, 1702-1749, Banquier in La Rochelle. — 54. Beat Ludwig, 1705-1756, Oberstlt. in Piemont. Söhne von Nr. 48 waren Nr. 55-57: — 55. Abraham, 1690-1764, Steinwerkmeister in Bern 1711, Kartäuser in Toulouse 1717 (*SKL*). — 56. Karl, 1695-1771, Goldschmied, Münzwardein 1741-1769 (*SKL*). — 57. David, 1702-1790, in holl. Diensten 1724-1763, Oberst, CC 1745, Vogt von Lausanne 1763. — 58. Niklaus, Sohn von Nr. 49, 1707-1787, CC 1755, Vogt von Vivis 1758, Biberstein 1779, Herr zu Chardonnay und Bussy 1756-1775. — 59. Samuel, Sohn von Nr. 50, 1705-1779, Offizier in Frankreich 1724-1774, Inhaber des Regiments Mannlich 1751, Commandeur du mérite militaire 1759, Maréchal de camp 1762, Inhaber des Regiments d'Arbonnier 1763, CC 1745, Vogt von Romainmôtier 1774 (May: *Hist. mil.* 1, 14. — *SBB* 1. — R. de Steiger: *Les généraux bernois*). — 59*a*. Emanuel, Enkel von Nr. 44, 1756-1813, Offizier in Holland 1775-1795. Zeichner und Aquarellmaler (*SKL*). — 60. Johannes, Sohn von Nr. 52, 1735-1787 († in Lindau), CC 1775, Salzkassaverwalter, Gesandter nach Bayern und nach Paris zu Salzverhandlungen 1782. — 61. Karl

Samuel von Jenner (Nr. 59). Nach einem Porträt von J. L. Aberli in H. B. de Fischer: *Le portrait bernois*.

Ludwig, Sohn von Nr. 57, 1748-1816 († in Aelen), in franz. Diensten 1768-1791, CC 1785, Vogt von Köniz 1797. — 62. Joh. Niklaus, Sohn von Nr. 53, 1743-1817, trat in franz. Dienste 1761, CC 1785, Vogt von Aubonne 1794, Ritter des franz. Militärverdienstordens, des Grossen Rates 1814, Aquarellmaler (*SKL*). — 63. Franz Ludwig, Sohn von Nr. 56, 1725-1804, cop. mit Marianne Haller 1753, CC 1755, Vogt von Nidau 1758, des Rats 1776, Oberinspektor des Münstertals und des Bucheggbergs 1782, Präsident der deutschen Appellationskammer, Venner 1787 (seine Briefe an Isaak Iselin im *BT* 1888). — 64. Friedrich Joh. Ludwig, Sohn von Nr. 62, 1786-1826 († in Cincinnati), Rittmeister in Bayern 1803-1806, Ingenieur in Toscana 1812, Hauptmann in Frankreich 1816. — 65. Karl Samuel, Sohn von Nr. 63, 1760-1822, CC 1795, Gerichtsschreiber 1796, des Grossen Rates 1803, Ohmgeldner 1804, Gutsbesitzer in Ostermundigen. — 66. ***Gottlieb*** Abraham, Bruder von Nr. 65, 1765-1834, CC 1795, Oberkriegskommissär 1797-1798, rettete 1798 die äussern Gelder ; helvetischer Geschäftsträger in Paris, helv. Staatssekretär 1802, des Kleinen und des Finanzrates 1803-1813, des Grossen Rates 1813-1831, Oberamtmann von Pruntrut 1815-1823, hervorragender Staatsmann (seine Denkwürdigkeiten, hgg. von Eugen v. Jenner. — *ADB.* — *AHVB* 5, 641). — 67. Carl, Sohn von Nr. 65, 1788-1844, in englischen Diensten 1807-1813, Hauptmann in Frankreich 1816, des Grossen Rates 1819. — 68. Abraham Rud. Ludwig, Bruder von Nr. 67, 1789-1852, Buchhalter, des Grossen Rates 1822, Regierungsrat 1831-1846, Präsident des Finanzdepartements. Seine Schwester Salome Julia (Julie), 1787-5. v. 1860, stiftete durch Testament das Jennerspital für Kinder (*BT* 1865, 216 ; 1900, 104). — 69. Gottlieb Niklaus, Sohn von Nr. 66, 1790-1862, in holl. Diensten 1816, des Grossen Rates 1821-1831. Sein Bruder Eduard Ludw. Wilhelm, 1800-1863 († in Wien), des Grossen Rates 1820-1831, Rittmeister in österr. Diensten. — 70. Eduard, Urenkel von Nr. 60, 1830-1917, zuerst Zuckerbäcker, Miniaturmaler-Kopist, Kustos der Stadtbibliothek 1864, Konservator des Historischen Museums 1866, Verf. von *Die Münzen der Schweiz.* — *BBG* 1918. — 71. Carl Daniel Friedrich, Sohn von Nr. 64, 1812-1893, Bankier, Staatsbuchhalter 1852-1856, dann Chef des Bankhauses Marcuard. Sein Sohn — 72. Carl Alex. Adolf Maximilian (Max), 1852-1918, Gemeinderat 1892-1898. — 73. Albert Adrian Eugen, Bruder von Nr. 72, 1857-22. xii. 1924 († in Oberhofen), Fürsprech 1883, Burgerrat 1890, von 1893 an des engern Burgerrats, deutscher Konsul 1907-1916, Herausgeber von *Denkwürdigkeiten* (von Nr. 66).

c) Linie zum Affen († 1875). — 74. Samuel, Sohn von Nr. 38, 1653-1720, zünftig zum Affen 1680, Werkmeister des Steinwerks 1688, CC 1691, Unterspitalmeister 1703 (über s. Bauten s. *Bürgerhaus* XI, p. XV, XVI. — *SKL*). Sein Sohn — 75. Abraham, 1690-1765 († in s. Gut Bächtelen), Goldschmied, CC 1727-1764, Kommissar in England 1738, Schultheiss von Unterseen 1750. — *SKL.* — 76. Joh. Jakob, Sohn von Nr. 74, 1710-1770, Münsterwerkmeister. — *SKL.* — 77. Abraham, Sohn von Nr. 75, 1754-1826, CC 1785, Vogt von Grandson 1795. — 78. Abraham, Enkel von Nr. 74, 1731-1802 († zu Grächwil), CC 1764, Vogt von Sargans 1765, Amtsstatthalter in Baden 1768, Vogt von Grandson 1775. — 79. Franz Abraham, Sohn von Nr. 78, 1756-1833, Offizier in Holland 1774, CC 1785, Vogt von Sumiswald 1794, des helvet. Gesetzgebenden Rates 1799, des Kleinen Rates und des Appellationsgerichts 1803. — 80. Friedrich Emanuel, Sohn von Nr. 77, 1792-1875, bayrisches Ritterdiplom und Kammerjunker 1836, Kämmerer 1842. — Vergl. über die Familie. *LL.* — *LLH.* — *SGB* II. — *AHS* 1898. — Familienchronik in der Familie in Oberhofen. [H. T.]

B. **Kanton Unterwalden.** Jenner, von Jenner. Landleute zu Unterwalden o. d. W. 1666 wird Meister Jacob Jenner, der Gläser, von Augio im Calanca zum Hintersäss angenommen. — 1. Kaspar, Landmann 1727. — 1853 wird das Geschlecht zu Kerns kirchgenössig. — 2. Bernhard, * 1803-1863, Offizier in Neapel, Ritter des Georgsordens. Die Familie schreibt sich von dieser Zeit an *von Jenner*. — 3. Bernhard, Sohn von Nr. 2, Offizier im 1. Fremdenregiment in Neapel 1848, nahm an den Strassenkämpfen teil, wurde 1860 als Major und Träger des St. Georgsordens pensioniert, † 1896 in Capua. — Lina, 1841-1926, Tochter von Nr. 2, verehlichte sich 1898 in das herzogliche Haus Carracciolo-Siano-Brienza von Neapel. — Küchler : *Genealogische Notizen.* — Landleutebuch Obwalden. — Ratsprotokolle Obw. — Civilstandesregister Kerns. — *Bruder Klausen Kalender* 1925. — Maag : *Gesch. der Schweizertruppen in neapol. Diensten.* [Al. T.]

JENNI, JENNY. Aus dem Taufnamen Johannes hervorgegangener Familienname der Kte. Baselland, Bern, Freiburg, Glarus, Graubünden, Luzern und St. Gallen.

A. **Kanton Baselland.** Jenny. Dieser Name ist schon im 14. Jahrh. in Buckten und im 15. Jahrh. in Langenbruck bezeugt. Die Familien J. sind heute noch in Langenbruck und einigen andern Gem. (z. B. Wenslingen, Diegten) eingebürgert. Während des Bauernkrieges von 1653 haben sich Daniel und Galli J., Dorfmeier von Langenbruck, aktiv beteiligt. Letzterer hat am 25. v. 1653 die Oberländer (Bauern von Langental und Umgebung) zur Hilfeleistung aufgefordert, was ihm das Todesurteil durch den Basler Rat zuzog : ersterer wurde zu lebenslänglichem Dienen auf venetianischen Galeeren verurteilt, am 31. Juli aber mit einigen andern Verurteilten bei Laufenburg von Bauern befreit. — *ULB.* — A. Heusler : *Der Bauernkrieg von 1653.* — 1. Heinrich, von Langenbruck, * 2. vii. 1824, als Porträtmaler an verschiedenen Orten der Schweiz 1843, hauptsächlich in Solothurn. 1856 war er als eidg. Schlachtenmaler und hierauf für verschiedene historische Feste tätig. Den deutsch-österr. Feldzug von 1866 machte er als Schlachtenmaler mit und war von 1878 an Zeichenlehrer an der Kantonsschule in Solothurn, auch Illustrator des *Postheiri*, † 13. viii. 1891 in Solothurn. — 2. Arnold, Bruder von Nr. 1, * 20. vii. 1831 in Langenbruck, Aquarellmaler. Verschiedene Arbeiten finden sich im Museum in Basel und im Kurhaus Langenbruck, † 16. viii. 1881 in Laufen. — 3. Heinrich Ernst, Dr. phil., von Langenbruck, Bezirkslehrer und Stadtbibliothekar in Zofingen, * 17. xi. 1876 in Liedertswil, übernahm die Redaktion der S. A. C.-Zeitschriften, *Alpina* (seit 1921) und *Die Alpen* (seit 1925) ; gab ferner Andreas Fischers *Hochgebirgswanderungen* (1912 u. 1919) heraus, sowie unter dem Titel *Der Ruf der Berge* Edmund von Fellenbergs alpine Schriften (1925). Verfasser von *Gottfried Keller und das deutsche Geistesleben* (1901) ; *Haller als Philosoph* (1902) ; *Die deutschschweiz. Alpendichtung* (1905) ; *Joh. Rud. Suter* (1905) ; *Ernst Zahn* (1912) ; der Novellen : *Requiem*, *Krausel* und zusammen mit Virg. Rossel der *Gesch. der schweiz. Literatur* (2 Bde., 1910). — 4. Oskar Hugo, von Wenslingen, Dr. phil., Kantonsstatistiker in Basel, * 11. xii. 1876, verfasste u. a. *Das englische Hilfskassenwesen in neuester Zeit* (1905) ; *Milchversorgung schweiz. Städte* (1914) ; *Die Bevölkerung des Kts. Baselstadt am 1. XII. 1910* (1914-1915) und andere statistische Schriften. — Vergl. Staatsarchiv Baselland. — *SZGL.* — *SKL.* [Otto Gass.]

B. **Kanton Bern.** Dieser Name erscheint erstmals in Aarwangen 1331, dann in Muri 1347, von 1357 an recht häufig in den *FRB.* Heute sind Familien Jenni und Jenny in Kappelen, Ins, Bangerten, Niederhünigen, Zäziwil, Wahlern, Eggiwil, Iffwil, Signau, Homberg, Uetendorf u. Worb eingebürgert. — Friedrich, von Eggiwil, 1825-1878, Zeichenlehrer in Solothurn, Bürger daselbst 1861, auch Kalenderillustrator, zeichnete u. a. die *Wappen der 1857 lebenden Geschlechter der Stadt Solothurn.* — *SKL.* Suppl. — Johann, in Worblaufen, * 1857, Landwirt, Grossrat seit 1886, Präsident des Gr. Rats 1908-1909, Nationalrat seit 1890, Präsident dieser Behörde 1923, Verwaltungsrat der schweiz. Nationalbank, Oberst der Artillerie, führendes Mitglied der bern. Bauern- und Bürgerpartei, Präsident des schweiz. Bauernverbandes und anderer landw. Organisationen. — *Jahrbuch der eidg. Räte.* [H. Tr.]

C. **Kanton Freiburg.** Jenny, Jenni. Sehr altes † Geschlecht von Freiburg. *Wappen* : in Blau eine weisse Pflugschar auf grünem Dreiberg, beseitet von zwei

goldenen Sternen. — GUILLAUME, Landvogt von Estavayer 1537-1541. — Andere Geschlechter Jenny sind hauptsächlich im Sensebez vertreten. — Staatsarchiv Freiburg. — S. auch Art. YENNY. [G. Cx.]

D. **Kanton Glarus.** JENNY. Sehr zahlreiches protest. Glarnergeschlecht, verbürgert in Ennenda, Glarus, Sool, Schwanden, Mitlödi und Niederurnen ; wanderte in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. aus dem Kt. Bern (wahrscheinlich aus Iffwil) ein. — 1. HEINRICH, Gesandter beim Abspruch zwischen Bern und Freiburg 1484. — 2. PETER, von Ennenda, Landweibel 1522, Landvogt zu Mendrisio 1530, † zu Bellenz 4. XII. 1530. — 3. HEINRICH, Sohn von Nr. 2, stellte 1525 an der Landsgemeinde den Antrag auf Abschaffung des jährlichen Kreuzganges nach Einsiedeln ; Landammann 1555, † 14. XI. 1555. — 4. BALTHASAR, 1614-1697, von Ennenda, Hauptbegründer der Schieferplattentisch-Industrie, die nach ganz Europa exportierte. — 5. WOLFGANG, 1636-1721, Landvogt zu Werdenberg 1685-1688. — 6. KONRAD, 1706-1760, Landvogt zu Locarno 1758. — 7. JOH. RUDOLF, 1724-1790, Ratsherr, Gründer der bedeutenden Firma Jenny und Aebli in Wien. — 8. DANIEL, 1751-1834, Gründer der Deutschländerhandlung Jenny und Streiff. — 9. FELIX J.-Blumer, von Sool, 1769-1854, Gründer der Firma Jenny u. Blumer, Schwanden. — 10. BARTHOLOME, 1770-1836, Gründer der Firma Bartholome Jenny u. Cie. — 11. KASPAR, 1812-1860, Landesstatthalter, Landammann 1848-1857. — 12. KONRAD J.-Dinner, 1826-1892, Fabrikant, Gründer der Firma Konrad Jenny u. Cie. — 13. PETER J.-Blumer, 1824-1879, Fabrikant, Nationalrat, Ständerat, Konsul in Manila, Mitglied der Glarner Standeskommission. — 14. JOH. JAKOB J.-Studer, 1845-1911, Fabrikant, Schulpräsident von Glarus 1896-1908. — 15. ADOLF J.-Trümpy, in Ennenda, * 4. XI. 1855, Fabrikant, Dr. phil. h. c., Verfasser von *Handel und Industrie des Kts. Glarus.* — 16. KASPAR, 26. VI. 1860-26. III. 1910, Fabrikant, Besitzer der grossen Spinnerei und Weberei Ziegelbrücke. — 17. HEINRICH, Ennenda, * 20. III, 1861, Präsident des schweiz. Feuerwehrvereins, Reg.-Rat 1909-1915, Nationalrat seit 1914, Kantonalbankpräsident seit 1920. — 18. HEINRICH, * 8. VI. 1876, Gemeindepräsident von Niederurnen, Zivilrichter, Reg.-Rat seit 1923. — 19. LEONHARD, Ennenda, * 16. X. 1881, Dr. jur., Schriftsteller, Verfasser von : *Die Aufsicht des Bundes über die Kte* ; *Verwaltungsrechtspflege in der schweiz. Eidgenossenschaft*, usw. [J. J. K.-M. u. Nz.]

E. **Kanton Graubünden.** JENNI, JENNY. Geschlecht in Davos, Arosa, Churwalden u. a. O. — 1. MORITZ, zur Reformationszeit Landrichter im Oberen Bund. — 2.-3. MARTIN war 1582, ANDREAS 1610 Bürgermeister von Chur. — 4. HANS, von Churwalden, * 1866, Zeichenlehrer an der Kantonsschule in Chur 1894, Aquarellist, bekannt durch seine bündn. Bauernhäuser- und Dorfbilder. [J. R. TRUOG.]

F. **Kanton Luzern.** JENNI. Familien der Aemter Hochdorf (Hitzkirch und Umgebung, Eschenbach), Entlebuch und Luzern (Bürgerrecht 1573). — HEINRICH, von Hitzkirch, Arzt 1850, Sanitätsrat 1867-ca 1889. — JAKOB, von Entlebuch, Grossrat und Gerichtspräsident 1871-1889. — Staatsarchiv. [P. X. W.]

G. **Kanton St. Gallen.** JENNY. Familien der Stadt St. Gallen, eingebürgert aus Schwanden 1830, aus Ennenda 1892, 1918 und 1925. — GUSTAV KARL, Dr. phil., * 14. X. 1865, erst Sekundarlehrer, seit 1911 Professor an der Handelshochschule in St. Gallen, Verfasser von literarischen und biographischen Arbeiten.— *St. Galler Nbl.* 1912, 1914, 1917.— *SZGL.*— Bürgerb. 1920. [Bt.]

JENNINI (auch JANIN, JENNING, TSCHANIN). Alte Familie von Leuk, † im 17. Jahrh. — 1. PETER, von Leuk, Pfarrer von Leuk 1413-1442, Domherr von Sitten 1414, Official 1429-1438. — 2. ANDREAS, von Leuk, Kastlan von Martinach 1517-1519. — *BWG* II. — Imesch : *Landratsabsch.* [D. I.]

JENS (Kt. Bern, Amtsbez. Nidau. S. *GLS*). Dorf und Gem. in der Pfarrei Bürglen. *Jensse* 1335 ; *Gens* 1349, 1377 ; *Yenss* 1353 ; *Jenns* 1430. Hier sind römische Münzen, sowie kleinere eiserne Hufeisen gefunden worden. Jens gehörte zur Herrschaft Nidau und lag im sog. Inselgau der neuenburgisch-nidauischen Grafschaft. Güter zu J. besass der Edelknecht Ulrich von Sutz, der sie 1335 dem Grafen von Nidau abtrat. Zwei Eigenleute zu J. mit ihrem Gute kamen 1342 an das Kloster Gottstatt ; begütert waren hier des weitern die Edlen von Oltigen und von Schüpfen. — Es bestand ein Edelgeschlecht von Jens (der nidauische Ministerial BUCCO von J. 1229). Im Guglerkrieg 1375 hatte das Dorf unter Plünderung zu leiden, doch fand der bekannte Kampf nicht hier, sondern bei Ins statt. Der Zehnten, nidauisches Lehen, ist 1387 im Besitze Hemmanns von Grünenberg, der ihn als Mannlehen dem Rud. von Schüpfen übertragen hatte. Pfandrechte auf den Zehnten erwarben sodann Wilh. von Endlisberg, des Rats zu Freiburg, und das Kloster Frienisberg. Die Kinder Hansens von Balmoos, Erben Antons von Buchseeallié v. Schüpfen, verkauften 1498 ihre Hälfte des Zehntens um 650 lb an die Stadt Bern, welche im gleichen J. und um dieselbe Summe die andere Hälfte von Wilh. v. Englisberg erwarb. Im Bauernkriege 1653 fand zu J. eine Landsgemeinde unzufriedener Seeländer-Bauern statt. Mit dem Inselgau kam J. 1388-1395 an Bern und bildete mit Worben den Viertel Jens der sog. untern Grafschaft (Landvogtei) Nidau. 1783 zählte das Dorf 27 Häuser. — Vergl. Schloss-Dok. Buch Nidau, Bd. I. — v. Mülinen : *Beiträge* VI. — Aeschbacher : *Grafen v. Nidau.* [AESCHBACHER.]

JENSBERG (Kt. Bern, Amtsbez. Nidau. S. *GLS*). Ein urgeschichtlich wichtiger Bergrücken. An seinem Nordfusse vorbei fliesst der Aare-Zihlkanal mit den urgeschichtlichen Fundstellen Port und Brügg ; am Ostabsturze befindet sich das keltisch-römische Petinesca und auf der Höhe des Jensberges die Fliehburg der Knebelburg. Der Keltenwall befindet sich bei Punkt 597 d. Top. Atlas, Bl. 138. Er ist 325 m lang und besteht aus einem natürlichen Moränenwall, der künstlich zur Verteidigung verstärkt wurde. Auf den Terassen des Rieds und des Gumpbodens wurden römische Funde gemacht. Die systematische Ausgrabung wurde von der Gesellschaft Pro Petinesca 1898-1904 begonnen mit Dr E. Lanz-Blösch an der Spitze, seither aber nicht wieder aufgenommen. — Vergl. E. Lanz : *Die Ausgrabungen am Jensberg* (in *ASA* N. F. VIII, p. 23, 113). [O. T.]

JENT. Alte Familie von Safenwil (Kt. Aargau), von der sich ein Zweig 1865 in Solothurn und von diesem wieder ein Zweig 1899 in Bern einbürgerte. — HERMANN, * 5. VII. 1850 in Solothurn, Sohn des ersten Verlegers des *Bund* L. Jent, Teilhaber dieser Zeitung von 1874 und alleiniger Verleger von 1894 an (seit 1909 Jent u. Cie.) ; Oberstlieutenant der Infanterie, † 28. IV. 1915. — *Bund*, 28. IV. 1915. — *Dem Andenken an H. J.* (1915). [H. Tr.]

JENTSCH (früher JENNEN, JENNISCH). Walliser Geschlecht seit dem 15. Jahrh. in Steinhaus, seit dem 18. Jahrh. in Mühlebach und Ernen, seit dem 19. Jahrh. in Visp, Ausserbinn und Binn vorkommend. — Vergl. *BWG* II. [D. I.]

JENTZER, ALCIDE, * 1849 in Le Locle, † 1907 in Genf, Professor der Gynäkologie an der Universität Genf 1899. Verz. seiner Arbeiten im *Catalogue des ouvrages publiés par l'Université de Genève.* Er war einer der ersten, welcher versuchte, das gynäkologische und schwedische Turnen einzuführen. Verdient um den Bau der neuen Entbindungsanstalt in Genf (1907) ; Grossrat 1880. — *Université de Genève. Historique des facultés* 1896-1904. [C. R.]

JENZER. Familien des Kts. Bern. — I. Bürgerliches Geschlecht der Stadt Bern seit 1643, das nicht im Regiment vertreten war. *Wappen* : in Gold ein grünes Kleeblatt über grünem Dreiberg. — II. Verbreitetes Geschlecht im Amt Aarwangen, auch zu Huttwil u. Koppigen vertreten. — JOHANN JAKOB, * 1825 zu Bützberg, Lehrer in Langnau, Wynau u. Kerzers 1851-1864, Wimmis 1861-1864 und Schwarzenburg 1864-1869, Verfasser einer *Heimatkunde von Schwarzenburg* (1869), Vorsteher des burgerlichen Waisenhauses in Burgdorf 1869-† 1875. — *ASG* II, p. 198. — *SBB* IV. [H. Tr.]

JÉQUIER. (früher JECQUIER). Familie von Fleurier (Kt. Neuenburg), seit dem 13. Jahrh. erwähnt. *Wappen* des bürg. Zweiges von Neuenburg : gespalten von Gold mit silbernem Pfahl und von Blau, darüber ein roter Querbalken, belegt mit einem weissen Maulbeerbaum zwischen 2 weissen Hirschhörnern. Die lückenlose Filiation reicht zurück auf PIERRE, * vor 1500. Seine Nachkommen amteten in Fleurier als Gerichtsherren, Statthalter und Milizoffiziere, bis auf — 1. JONAS, 1723-1800, Notar, Gerichtsherr; Bürger von Neuenburg 1787. — 2. JEAN PIERRE, Sohn von Nr. 1, 1752-1828, Kaufmann und Industrieller, Mitglied der Audiences générales. — 3. CHARLES GUSTAVE, Sohn von Nr. 2, 1789-1859, Teilhaber der Indiennefabrik Bovet & Cie. in Boudry, Mitglied des Gesetzgebenden Rats, Oberstlieutenant, Chef des IV. Militärkreises, Bürger von Valangin. — 4. JEAN, Sohn von Nr. 3, 1837-1911, Grossrat, Präsident und Verwalter zahlreicher Wohlfahrtsanstalten und gemeinnütziger Werke. — 5. GUSTAVE, Sohn von Nr. 4, * 1868, Aegyptologe, Professor an der Universität Neuenburg, Korrespondent des Institut de France. Hauptwerke : *Le livre de ce qu'il y a dans l'Hadès* (1894) ; *Histoire de la civilisation égyptienne* (1913) ; *Les frises d'objets des sarcophages du moyen empire* (1921) ; *Matériaux pour un dictionnaire d'archéologie égyptienne* (1922) ; *L'architecture et la décoration dans l'ancienne Égypte* (1922-1925) ; *Manuel d'archéologie égyptienne.* — 6. HUGUES, Sohn von Nr. 4, * 1888, Bankier, Direktor des Crédit commercial de France in Paris. — Quartier-la-Tente : *Familles bourg. de Neuchâtel.* — [G. J.] — 7. JULES, 1834-1898, Ingenieur u. Maler in Genf, ist erwähnt im *SKL.* [L. M.]

JERGEN (JERJEN, JÆRGYEN, GERGEN, GEORGII). Altes Wallisergeschlecht, das seit dem 14. Jahrh. in Münster und seit dem 16. Jahrh. in Reckingen vorkommt. — 1. JOH. CHRISTIAN, von Münster, Pfarrer von Münster 1570-1591, Domherr von Sitten 1573-† 1595. — 2. OSWALD, Meyer von Goms 1612-1622. — 3. ADRIAN, von Münster, apostolischer. Protonotar, Titulardomherr 1663, Almosner in französischen Diensten 1663-1682, res. Domherr 1682, Grosskantor 1685, Grossdekan 1694, † 21. III. 1704. — 4. PETER, Dr., Bruder von Nr. 3, bischöflischer Hofkaplan 1672, Pfarrer von Gundis 1672-1681, Pfarrer und Dekan von Ardon 1681-1684, 1672 Titular- und 1684 resid. Domherr, † 22. XII. 1700. — *BWG* II. — Arch. Valeria. — Furrer III. [D. I.]

JERI, JŒRGI, GŒRGI. Landleute zu Unterwalden o. d. W., Kirchgenossen zu Alpnach und Sarnen (Freiteil). *Wappen* : in Blau auf grünem Dreiberg ein weisses latein. Kreuz, überhöht von einem goldenen Stern und begleitet von zwei goldenen Lilien. — HANS und HANS † 1515 bei Marignano. — KASPAR, Landesstatthalter, 1575-1587 und 1588-1594, Landvogt der Freiämter 1583-1585, Landammann 1594, Abgeordneter zum Bundesschwur ins Wallis 1578. — MELCHIOR, Glasmaler, † 1625 in Frankreich. Es existieren noch von ihm gezeichnete Werke mit der Jahreszahl 1617. — Vergl. Küchler : *Genealogische Notizen.* — Rats- und Gerichtsprotokolle Obwaldens. — P. M. Kiem : *Die Landammänner Obwaldens.* — R. Durrer : *Einheit Unterwaldens.* — Derselbe : *Kunst- u. Architekturdenkmäler Unterwaldens.*— Truttmann in *ASA* 1922-1925. — *Bruder Klausen Kalender* 1925 ff. — *BGN* VI, 82. [AI. TRUTTMANN.]

JERMINI, CARLO, von Sementina, Architekt im 18. Jahrh., arbeitete unter Virgilio Rabaglio de Gandria in Spanien an der Kathedrale von Madrid, an der Villa Graya, an S. Ildefonso, usw. — *SKL.* — Bianchi : *Artisti ticinesi.* [C. T.]

JÉRÔME. Bischof von Lausanne, ernannt 878 oder 879. Seine von König Karl dem Dicken bestrittene Wahl wurde von Papst Johann VIII. bestätigt. Er nahm teil an der Schaffung des Königreichs Burgund und starb 892. — *Cart. de Lausanne.* — Besson : *Contribution à l'histoire du diocèse de Lausanne.* [M. R.]

JERSIN. Siehe YERSIN.

JESSÉ. Genfer Geschlecht im 16. und 17. Jahrh. — 1. PIERRE JEAN, 1495-1593, Syndic 1555, Gegner der Perrinistes und der Regierungspartei, wurde vermahnt und sogar eingekerkert, übte aber dennoch einige öffentliche Aemter aus (des Rats der Sechzig). — *Rec. gén. suisse* II, 297. [C. R.]

JESTETTEN. Dorf in der zollprivilegierten Zone des Landes Baden. Die hohen Gerichte gehörten dem Inhaber der Grafengewalt im Klettgau (den Grafen von Sulz, seit 1479 im Burgrechte mit Zürich, und ihren Erben, den Grafen und Fürsten von Schwarzenberg). Die niederen Gerichte standen dem Kloster Rheinau zu, das schon 871 Grundherr zu J. war, bis 1444 zu einem Drittel, von 1631 an auch zu den andern zwei Dritteln samt dem Mannschaftsrecht. Damit gehörte es zum Schutzgebiet der VIII alten Orte, das durch Salvaguardia-Wappenpfosten abgetrennt war. Das Besetzungsrecht wurde im 30jährigen Kriege von den Eidgenossen, vorzüglich von Zürich, ausgeübt. Kompetenzstreitigkeiten zwischen den Inhabern der niederen Gerichte (Jünteler von Schaffhausen) und der hohen Gerichte führten 1487 zum sog. Göggingerhandel (s. d.). Nach der Revolution von 1918 in Deutschland beschloss die Gem. den Anschluss an die Schweiz, doch ohne weitere Wirkung. — Vergl. *LLH.* — Krieger : *Topogr. Wörterbuch ... Baden.* — *Kunstdenkmäler ... Baden.* — F. Hegi : *Geächtete Räte.* [F. H.]

JESTETTEN, von. Drei anscheinend verschiedene, durch abweichende Wappen unterschiedene Ministerialengeschlechter, benannt nach Jestetten (Baden). — I. Dienstleute der Freiherrn von Regensberg und der Domkirche zu Konstanz, angeblich auf der Burg Edenburg bei J., Besitzer eines Ritterhauses zu Rheinau, erw. seit 1135. *Wappen* : in Rot ein weisses Dreiblatt, von Zeller Werdmüller : *Sigelabb. zum UZ* als Eselsohren gedeutet und mit dem Wappen der Meyer v. Jestetten (s. unten) in Verbindung gebracht. — 1. BILGERI (*Peregrinus*) (1256-1316), Ritter 1261, Dienstmann der Freiherren v. Regensberg 1267. — 2. HEINRICH, sesshaft zu J. 1353, tot 1388, Vogt zu Neunkirch 1372. — 3. BERNHARD, Sohn von Nr. 2, sagte 1386 den Eidgenossen ab. — 4. MARGARETHA, Aebtissin von Frauental (Zug) 1392, † 10. V. 1409. — II. Linie der *Meyer v. Schaffhausen, Meyer v. J.* oder *Meyer im Werd. Wappen* : in Rot ein wachsender weisser Esel oder ein weisser Eselskopf mit Hals. Daher der Beiname *Churesel* (*Cuoresil*). Lehensleute der Freiherren von Tengen. — KONRAD Meyer v. J., als Konrad III. Abt zu Rheinau 9. XI. 1404. — BURKHARD M. v. J. (1394-1436), der Letzte des Geschlechts.

III. Dienstleute der Freiherren und Grafen von Tengen zu Eglisau, Besitzer der Burg Hedingen (Kt. Zürich). Bürger von Zürich. *Wappen* : in Schwarz ein oberschlächtiges weisses Mühlerad. — 1. MARQUARD (1294-1330), Bürger zu Eglisau 1295. — 2. HARTMANN, Sohn von Nr. 1, Vogt des Markgrafen Otto v. Hachberg zu Bülach 1387. — 3. HANS, als Inhaber der Vogtei Hedingen zum Bürger v. Zürich aufgenommen 9. X. 1455, zusammen mit Heinrich (Nr. 4) vom Abte von Pfäfers mit dieser Vogtei 1462 und allein 1483 belehnt. — 4. HEINRICH, sesshaft zu Eglisau 1461-1500. Seine Witwe ANNA Heggenzer v. Wasserstelz verkaufte 1503 den Burgstall und die niederen Gerichte zu Hedingen der Stadt Zürich. — 5. DOROTHEA, Aebtissin von Schännis 1471, † 1482. — 6. KONRAD (1504-1554), Sohn von Nr. 4, Bürger zu Zürich 13. X. 1509, verkaufte 1545 den Turm (unteres Schloss) zu Jestetten an Schaffhausen. — 7. HANS KASPAR, Ritter, Pfandherr der Herrschaft Rotenberg, Ausbürger von Basel 1582. — 8. FRANZ WILHELM, fürstbischöfl. Obervogt zu Pruntrut, † daselbst 1732. — 9. JOSEPH ANTON, Bruder von Nr. 8, Geistlicher, † 1762 als letzter des Geschlechts. — Vergl. *LL.* — *OBG.* — Rüeger : *Chronik v. Schaffhausen.* — *UZ.* — *Sigelabbild. zum UZ* IV, V und VIII. — *Zürcher Stadtbücher.* — E. Egli : *Actensammlung.* — A. Wild : *Am Zürcher Rheine.* — A. Krieger : *Topogr. Wörterbuch Baden.* — A. Largiadèr in *Festschrift für Paul Schweizer*, p. 89. — In Eglisau blühte der Stamm, z. T. vielleicht illegitim, unter dem Namen *Jestetter* weiter bis zum Beginn des 17. Jahrh. — Pfarrbücher Eglisau. [F. HEGI.]